A 444027 DUPL

Digitized by Google

PROPERTY OF
The University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

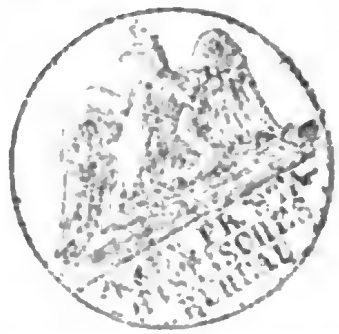
Digitized by Google

U
3
.M644
v.9

Digitized by Google

Militair-Wochenblatt.

Neunter Jahrgang 1824.



No. 393 bis 445.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Redigirt vom Königl. Generalstabe.

Berlin,
bei Ernst Siegfried Mittler.

Digitized by Google

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 393. —

Sonnabend, den 3ten Januar 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Anstellungen, Beförderungen, und Versetzungen:

Den 13. Decbr.

v. Mühlenfels, Sek.-Lt., vorher im 21. Inf.-Regt., tritt als solcher wieder bei diesem Regimente ein.

Den 18. Decbr.

Pfeil, Graf, Port.-Fähnrich der Garde-Pionier-Abtheilung, zum Garde-Schützen-Bataillon.

Schütz, Erich, Vice-Unterofficiers der Garde, zu Port.-Fähnrichen.

Müller, Vice-Unterofficier bei der 1. Pionierabth., zum Port.-Fähnrich.

v. Grumbkow, Unterofficier bei der 6. Pionier-Abtheilung, zum überzähligen Port.-Fähnrich.

v. Engelbrecht, Port.-Fähnrich der 1. Ingenieur-Inspect.,

Römer, Port.-Fähnr. der 3. Ingen.-Inspection zu Sek. Lts.

v. Scheel I., Capt. und Platz-Ingen. in Silberberg, zum Fortificationsdirector in Neisse.

Hürche, Capt. der 2. Ingen.-Inspect., zum interimistischen Platz-Ingenieur in Silberberg.

Schubert, Capt. derselben Ingen.-Inspect., als dienstleistender Ingenieur beim Gen.-Commando des 6. Armee-Corps.

Den 22. Decbr.

v. Stockhausen, Obristlieut., als aggregirt beim 11. Inf.-Regt.

v. Barneckow, Obristlieut., als aggr. beim 6. Hus.-Regt.

v. Glaser, Major, als aggr. beim 11. Hus.-Regt.

B. Belohnungen ꝛc.:

Den 16. Decbr.

Bröse, Sek.-Lt. a. D., erhält das eiserne Kreuz 2. Classe des verst. Sek.-Lts. Richter von der 8. Gend.-Brigade.

C. Dienstentlassungen:

Barchewitz, Sek.-Lt. vorher im 9. Inf.-Regt., erhält Anwartschaft auf Civilversorgung und Wartegeld.

Poplat, Wachtmstr. von der Gendarmerie, als Sek.-Lt.

Über das Studium der Kriegsgeschichte.

Fragment einer Vorlesung.

Das Studium der Kriegsgeschichte ist zu allen Zeiten mit Recht als ein vorzügliches Bildungsmittel des Soldaten angesehen worden.

Durch die Kriegsgeschichte erhält die Theorie ihre Grenze, die Wissenschaft ihren Werth, die Erfahrung ihre Rechte.

Die Kriegsgeschichte erhebt aus dem flachen Kreise des alltäglichen Lebens, sie versetzt in die ungewöhnlichen Lagen, welche zu beherrschen, (anstatt in ihnen zu erliegen) die Größe des Soldaten macht; sie erregt den Wunsch die schlummernden Kräfte zu üben, sie erweckt das Selbstvertrauen, sie stählt den moralischen Muth.

Die unvermeidlichen Schwierigkeiten, mit denen der Forscher zu kämpfen hat, führen zur Vorsicht

Digitized by Google

in der Prüfung, zur Festigkeit im Urtheil, zur Sicherheit in der Ausführung.

Aber sie — die unvermeidlichen — sind nicht die einzigen.

Der Wanderer auf der rechten Straße kann ermüden, aber an der Erreichung des Ziels wird er deßhalb nicht verzagen.

Wer jedoch auf Irrwegen seine Kräfte erschöpft hat, und der neugesammelten bedarf, um sich ermuntert auf den Punkt wieder zurückzufinden, von dem er fröhlich und rüstig ausging, der hat einen Theil seines Lebens und seiner Lebenslust vergeudet.

Freundlich möchte der gute Wille einen stützenden Stab bieten, wer aber hat zwischen dem Vermeidlichen und Unvermeidlichen eine Grenzlinie bestimmt? und wer wird sie je bestimmen?

Der Zweck mag den Versuch einer Näherung an die unbestimmbare Linie rechtfertigen.

Wer das Buch der Kriegsgeschichte aufschlägt, mit dem klaren Bewußtsein seines Willens, der muß vor allen Dingen sich erst den Umfang seines Könnens entwickelt haben.

Die Erkenntnisse füllen das menschliche Leben nur allmälich aus, wenn sie gleichzeitig und in Massen eindringen könnten, so wäre die Zeit ein leerer Begriff.

In der Geschichte eines Krieges liegt die Kunst des Feldherrn, das selbstständige Handeln der höhern Anführer zu gemeinschaftlichen Zwecken, das Handeln der Führer kleiner Abtheilungen nach erhaltenen, streng begrenzten Vorschriften, alles in der innigsten Verschmelzung.

Wir sehen die Bewegung einer Maschine, wir erkennen große und kleine Räder und ein Zusammengreifen und eine Wirkung, aber so lange wir nicht zergliedern können, wie die Vereinigung der Kräfte möglich wird, wie sie sich vervielfachen, und am Ende eine überraschende Wirkung erzeugen, so lange können wir weder über die Maschine noch über ihren Gang ein richtiges Urtheil fällen.

Aber nicht aus dem Ganzen rückwärts zum Einzelnen geht der Weg zu diesen Erkenntnissen. Ein andrer ist uns vorgezeichnet, durch die Geschichte aller Nationen und aller Zeiten. Er geht durch das dreifache Verhältniß des Menschen: als Lehrling, als Gehülfe und als Meister.

Ist dieß Verhältniß auf der einen Seite begründet, durch unsre physische und moralische Entwickelung, so sichert es auf der andern das Wohl und die Ruhe der menschlichen Gesellschaft, als ein, wie auch augenblicklich zu störendes, doch ewig wiederkehrendes Naturgesetz.

Nicht so scharf als in allen übrigen Stücken läßt sich in dem des Soldaten dieß dreifache Verhältniß von Staatswegen stellen, denn blutige Tage und der Drang der Zeit fodern oft, daß der Lehrling den Gehülfen, der Gehülfe den Meister vertrete; aber der Bescheidene, der sich selbst nicht überschätzt, wird seine rechte Stelle auch ohne Anweisung zu finden wissen.

Die Schriftsteller der neuern Zeit haben unter den Benennungen Taktik, angewandte Taktik, und Strategie drei Begriffe gebildet, welche als Stufen und als ideale Begränzung der drei verschiedenen Verhältnisse angesehen werden könnten.

Aber wie eng wäre der Begriff der Meisterschaft, wie beschränkt die Anfoderung, wie wenig ausreichend.

Der echte Feldherr wird damit anfangen, die Fesseln zu betrachten, in welche er geschmiedet ist, durch die vorhandenen Mittel zur Kriegführung, durch die gesetzliche Bildung des Heeres, durch Gewohnheiten und Vorurtheile, durch den Geist seines Volks und seiner Verbündeten, durch die Bildung des Landes, welches den Kriegsschauplatz abgeben wird.

Wenn er seines Gegners Verhältnisse mit eben dem Scharfblick und eben der Unpartheilichkeit zergliedert, wenn er beurtheilt hat, in welchen Fesseln sein Gegner befangen bleiben muß, weil es ihm die Zeit nicht verstattet, sie zu lösen, dagegen aber, welche seiner eignen Fesseln er zu brechen vermag, und nun ein klares Bild von den moralischen und physischen Kräften, welche ihm zu überwinden bleiben, vorliegt, dann erst kann er die große Bilanz ziehen aus welcher die Maßregeln hervorgehen, deren Befolgung den Sieg verspricht.

Aus diesem hohen Standpunkte können verlorne Schlachten vorausgesehen seyn, und Erfolge, welche das Volk in den höchsten Jubel versetzen, in der verschlossenen Brust des Feldherrn die höchsten Besorgnisse erregen.

Das alles, was den Krieg über das Spiel des blinden Zufalls erhebt, kann nicht jenseit der Meisterschaft liegen, es muß einen Theil, und ihren wichtigsten Theil ausmachen.

Dem Gehülfen also noch die Strategie, und dem Lehrling die angewandte Taktik für so viel Truppen als er gewöhnlich und in außerordentlichen Fällen zu führen hat, so möchten diese Begrenzungen den Erwartungen entsprechen, welche der Ausbildung der preußischen Armee gemäß sind.

So wie der Krieg aus einer fortlaufenden Reihe von Aufgaben besteht, welche gelöst werden müssen, so wie seine Geschichte nichts anders ist, als eine Herzählung dieser Auflösungen, so kann sein Studium nichts anders seyn, als ein Streben, sich in die Lage der Handelnden zu versetzen, und sich von dem, was sie thaten, Rechenschaft zu geben.

Digitized by Google

Wo dies sorgfältig treu und gewissenhaft geschieht, da ist kein vorschneller Tadel, kein übereilter Beifall zu fürchten, und eine mühsame gründliche Forschung belohnt jederzeit. Wo sie nicht auf unmittelbare Belehrung führt, da erzeugt sie als einen billigen Ersatz Milde der Ansichten, und entfernt jede Härte des Urtheils, welche nur zu oft eine Folge der Unkenntniß ist. Eine gründliche Forschung erfordert eine gründliche Vorbereitung. Wer von des Meisters Thaten sich Rechenschaft geben will, der muß des Meisters Pflichten kennen; ihn richten kann nur seines Gleichen.

Unsere Materie verlangt noch die Beantwortung der Frage:

welchen Gang ein gründliches Studium der Kriegsgeschichte nehmen soll?

Napoleon stellt in einem Theile seiner hinterlassenen Werke 84 Feldzüge von Alexander, Hannibal, Cäsar, Gustaph Adolph, Türenne, Eugen und Friedrich dem Großen als Muster und als den Inbegriff aller Grundsätze über den Offensiv- und Defensiv-Krieg auf.

Ob Napoleon alle diese Feldzüge mit der Gründlichkeit studiert hatte, welche erforderlich ist um sie zu beurtheilen? Ob seine Zeit, seine Ungeduld dies erlaubten?

Ob die großen Resultate seiner Feldzüge die Früchte dieser Studien sind?

Könnte dies mit Ja beantwortet werden, so wäre uns eine Vorschrift gegeben; denn den Krieg zu führen verstand er wie wenige seines Gleichen, wie auch die Resultate der Jahre 1812, 1813, 1814 und 1815 gegen ihn sprechen mögen.

Allein wenn sein künftiger Geschichtschreiber mit Recht behaupten mag, daß er die Alten gründlich studiert hatte, so darf man doch einige bescheidene Zweifel äußern, daß es eben so mit der neuern Kriegs-Geschichte der Fall war.

Mehrere uns durch Ueberlieferung zugekommene Urtheile über Friedrich den Großen zeigen, daß er dessen Verhältnisse immer nur höchst oberflächlich kannte, und sich nur seinen Schüler nannte, um mit dem Schein von desto größerer Billigkeit als sein Richter aufzutreten *).

Fehlte aber die neuste Kriegsgeschichte seiner Zeit einem Napoleon, so geht daraus hervor, daß nicht der Umfang von dem was er empfiehlt, sondern der innere Gehalt das wesentliche ausmachen.

Die Kriegskunst der Alten darf uns nicht fremd seyn, allein der Versuch zu ergänzen, was unvollkommene Ueberlieferungen zweifelhaft gelassen haben, gehört nicht mehr zum Studium der Kriegsgeschichte, er geht in die gelehrten Forschungen über, welche leicht die Zeit eines halben Lebens erfordern.

Daher genügt der cursorische Weg bis zur Erfindung des Pulvers völlig.

Der preußische Officier erfreut sich des Vorzugs, eine National-Kriegsgeschichte zu haben, durch deren Studium ihm nicht allein die großen Ansichten der Alten und des großen Königs aufgeschlossen werden, sondern auch nebenher die Kenntniß des eignen Vaterlandes und der Nachbarstaaten mit der Topographie des Kriegsschauplatzes zuwächst.

Der preußische Officier mag also auch die Kriegsgeschichte von der Erfindung des Pulvers bis zur Vervollkommnung des Infanterie-Gewehrs leichter behandeln, und erst mit der vaterländischen Kriegs-Geschichte, von Friedrich dem Großen ab, das eigentliche Studium beginnen.

Wenn es fortgesetzt wird durch die Revolutionskriege bis zum Befreiungskrieg, so ist ein völliger Kreis beschrieben, in dessen Mitte auf eine lehrreiche Art das Unglück zwischen dem Glück liegt.

Die nachfolgende Uebersicht von allen geschichtlichen Werken, welche über die Feldzüge von 1740 bis 1815 öffentlich erschienen sind, wird das Studium erleichtern.

Wer so weit gekommen ist, der bedarf keinen Rath, wohin er sich weiter zu wenden hat.

---

*) Bezieht sich auf die Gespräche mit den preußischen Gesandten, welche Napoleon bis zum Jahre 1806 geflissentlich suchte.

Die Urtheile über Friedrich den Großen, welche in dem so eben ausgegebenen 5. Theil von Napoleons hinterlassenen Werken enthalten sind, sollen später im Militair-Wochenblatt beleuchtet werden.

Literatur der Kriege Friedrichs II.

Bemerkung. Bei der Menge von Schriften, welche über die Regierungsperiode Friedrichs II. theils schon während derselben, theils nachher erschienen sind, bleibt es eine schwierige Aufgabe, eine vollständige Literatur davon zu liefern, besonders da ein großer Theil derselben, als bloße Compilationen und Zeitprodukte, durch spätere Werke verdrängt worden, und jetzt kaum noch dem Titel nach bekannt ist. Indessen findet der Leser, welcher die Schriften jenes Zeitabschnitts kennen zu lernen wünscht, hier in militairischer Hinsicht nächst dem, was klassischen Werth hat, auch alles, was die Bücherverzeichnisse aufbewahrt haben, und theilweise auch Fingerzeige über den Werth der angeführten Schriften, meistens aus öffentlichen kritischen Beurtheilungen derselben entlehnt.

Digitized by Google

I. Die beiden ersten schlesischen Kriege.

1) Histoire de mon tems. In den Oeuvres posthumes de Fréderic le grand. Tom. I. et II. Dasselbe deutsch.

2) Histoire de la guerre de la pragmatique sanction, tant en Allemagne qu'en Italie, par un ancien aide de camp dans l'armée d'Espagne. 2 Vol. Berlin, 1800. Dasselbe deutsch.

Ist ein sehr gut geschriebenes und für den Militair sehr brauchbares Werk.

3) Campagne du roi de Prusse, avec des reflexions sur les causes des principaux évènemens. 2 Vol. Amsterdam, 1767. Dasselbe deutsch.

Ist in Briefen und begreift die Feldzüge der beiden ersten schlesischen Kriege; der Verfasser ist der General-Major v. Stille, und es gilt für das beste Werk aus jener Zeit.

4) Les faits mémorables de Fréderic le grand, roi de Prusse. à Londres, 1757.

Begreift die beiden ersten schlesischen Kriege und reicht bis zum Anfange des siebenjährigen Kriegs. Es ist mit großer Umsicht und Unpartheilichkeit geschrieben, und scheint (nach Dohm) besonders den Zweck gehabt zu haben, die brittische Nation mit dem Helden bekannt zu machen, mit welchem eben ein Bündniß abgeschlossen worden war.

5) Geschichte des österreichischen Erbfolgekriegs von 1740 — 48. Ein Versuch. Dresden, 1787.

Ist eine, nach den damals bekannten Quellen mit Fleiß und Unpartheilichkeit bearbeitete Zusammenstellung der Begebenheiten.

6) Friedrich der Große. Versuch eines historischen Gemäldes. 3 Hefte. Weimar, 1787.

Reicht nur bis zum Ende des zweiten schlesischen Kriegs, gilt aber (nach Dohm) für eine sehr gelungene Schilderung Friedrichs. Der Verfasser ist Joachim Friedrich Schulz, Professor zu Mietau.

7) Nachricht, worin alles, was seit dem Tode Carls VI. bis zu Ende des Jahres 1746 in Kriegs- und Staatssachen vorgegangen, beschrieben wird. 4. Frankfurt, 1745.

8) Heymanns neu eröffnetes Kriegs- und Friedens-Archiv über die nach dem Ableben Kaiser Carls VI. entstandenen Kriege. 8 Theile. Görlitz, 1744 — 54.

9) Adelungs pragmatische Staatsgeschichte Europens, von dem Ableben Kaiser Carls VI. an. 9 Bände. 4. Gotha, 1762 — 69.

No. 7. 8. 9. scheinen mehr für den Gelehrten bestimmt als für den Militair.

10) Histoire de la présente guerre par Morenas. Paris, 1744.

11) Histoire de la guerre de 1741. par Voltaire. Genève, 1756. Auch Lahaye, 1756.

12) Histoire de la guerre de 1741. 2 Vol. Paris 1755.

13) Histoire de la dernière guerre de Bohême. 3 Vol. Frankfort, 1745 — 47.

Eine Compilation nach Zeitungsnachrichten, jedoch nicht ohne Nutzen.

14) Mémoires pour servir à l'histoire des années 1744 et 45. Berlin, 1746.

Enthält einzelne Notizen, Briefe, Zeitungsnachrichten und Staatsschriften.

15) Campagnes des Maréchaux de Broglio et de Bellisle en Bohême et en Bavière en 1741, 42 et 43. 8 Vol. Amsterdam, 1772 — 73.

16) Campagnes du maréchal de Coigny en Allemagne en 1743 et 1744. 8 Vol. Amsterdam, 1771 — 73.

Beide Schriften enthalten vorzüglich die Correspondenz der französischen Generale mit dem Ministerio, und nächstdem Tagebücher und andere wichtige Beiträge zur Geschichte des Kriegs.

(Fortsetzung folgt.)

Am 7. d. M. starb zu Glommen (Friedländer Kreis) der Major Friedrich Leopold von Portatius, einer der achtungswerthesten und allgemein hochgeschätzten Militairs, im nicht ganz vollendeten 50sten Lebensjahre. Derselbe war den 25. Februar 1734 geboren, genoß seine Bildung auf der Universität zu Königsberg, trat bald darauf in das Regiment Pomeisky als Junker ein, und wohnte, während einer 33jährigen Dienstzeit, allen Feldzügen unter Friedrich den Großen bei. Zur bessern Unterstützung seiner alten schwachen Mutter nahm derselbe den Abschied. Die in seinen Tagebüchern vorgefundene Aufforderung des Generals von Tempelhof, über einige Schlachten des 7jährigen Krieges Auskunft zu geben, so wie mehrere in diesem Werke wörtlich aufgenommene Stellen der von ihm gemachten Mittheilungen zeugen eben sowohl von seinen vorzüglichen Geistesfähigkeiten, als von dem Zutrauen, das derselbe genoß.

Bartenstein, den 15. December 1803.

v. Schauroth.
Major und Commandeur des 1. Bataillons (Bartensteiner) 4. Ldw.-Regts.
im Namen der Hinterbliebenen.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 394. —

Sonnabend, den 10ten Januar 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Anstellungen, Beförderungen, und Versetzungen:

Den 18. Decbr.

v. Rohr, v. Rittersberg, v. d. Busche-Ippenburg, Port.-Fähnr. von Kaiser Alexander Grenadier, zu aggreg. Sec.-Lts.

Graf v. Gneisenau, Unteroff. dess. Regts., zum Port.-Fähnr.

v. Rochow, Port.-Fähnr. von Kaiser Franz Grenadier, zum aggreg. Sec.-Lt.

v. Voß, von der Garde du Corps, zum Port.-Fähnr.

v. Oheimb, aggr. Sec.-Lt., wird beim 1. Garde-Landw.-Cavall.-Regt. einrangirt.

v. Eickstädt, Pr.-Lt. vom 3. Bat. 2. Inf.-Regts., als dispon. beim 2. Bat. des 8. Ldw.-Rgts.

v. Flotow, Port.-Fähnr. vom 6. Inf.-Regt., zum Sec.-Lt.

Hoffmann, Wild, Unteroff. von demselb. Regt, zu Port.-Fähnr.

v. Grotthuß, Port.-Fähnr. vom 7. Inf.-Regt., zum überzähl. Sec.-Lt.

Königer, v. Großmann, von demselben Regt., zu Port.-Fähnr.

v. Haeften, Port.-Fähnr. vom 11. Infant.-Regt., zum überzähl. Sec.-Lt.

Gabruque, Unteroff. von demselben Regt., zum Port.-Fähnr.

v. Grabczewsky, Hauptmann des 16. Infant.-Regts, und

Wanselow, Hauptm. des 18. Infant.-Regts., tauschen beide.

v. Michaelis, Unteroffizier vom 19. Inf.-Regt. zum Port.-Fähnrich.

André, Sec.-Lt. vom 23. Inf.-Regt., zum Pr.-Lt.

v. Diczelsky, Port.-Fähnr. von dems. Regt., zum Sec.-Lt.

v. Vliet, Sec.-Lt. vom 26. Inf.-Regt., zum Pr.-Lt.

Weise, Bevring, Graf Luckner, Port.-Fähnr. von dems. Regt, zu Sec.-Lts.

Lambrecht, Unteroff. von dems. Regt., zum Port.-Fähnrich.

Wollenhaupt, v. Grumbkow, Port.-Fähnriche vom 27. Inf.-Regt, zu Sec.-Lts.

v. Lichtenhayn, v. Lichtenstern, Unteroff. von dems. Regt, zu Port.-Fähnr.

Schulze, v. d. Lütke, Graf Keller, Port.-Fähnr. vom 31. Inf.-Regt, zu Sec.-Lts.

v. Göckel, Unteroff. von dems. Regt., zum Port.-Fähnrich

v. Raschkauw, Port.-Fähnr. vom 32. Inf.-Regt., zum Sec.-Lt.

Swoboda, Wolff, Unteroff. vom 3. comb. Res.-Ldw.-Regt. Bat. des 37. Inf.-Regts. zu Sec.-Lts.

Kniffka, dispon. Sec.-Lt, von desselb. Regts Bat. des 38. Inf.-Regts., wird bei der Cavallerie einrangirt.

Maistre, Port.-Fähnr. vom 38. Inf.-Regt., zum überzähl. Sek.-Lt.

Bischoff, Port.-Fähnr. von dems. Regt., zum 18. Inf.-Regt. versetzt.

Schmidt, Pr.-Lt. der 1. u. 2. Jägerabtheil., zum Hauptmann.

Dallmer, Sec.-Lt. von derselben Abtheilung, zum Pr.-Lt.

Scholz, Port.-Fähnr. von ders. Abth., zum Sec.-Lt. im 16. Inf.-Regt.

Digitized by Google

v. Zedlitz, Port.-Fähnr. von derſ. Abth., zum Sec.-Lt. im 26. Inf.-Regt.
v. Seckendorf, v. Werder, Jäger bei der 3. und 4. Jägerabth., zu Port.-Fähnr.
v. Stockhauſen, Sec.-Lt. der 3. u. 4. Schützenabtheil., als aggreg. zum 26. Inf.-Regt.
Raiſer, Port.-Fähnr. von derſelb. Abth., zum 23. Inf.-Regt. verſetzt.
Hahn, Unteroff. von derſelb. Abth., zum überzähl. Port.-Fähnr.
v. Woſtrowsky, v. Schweinichen, überzählige Sec.-Lts. vom 1. Cüraſſier-Regt., rücken in den Etat ein.
Ottmann, Wachtmſtr. vom 5. Cüraſſier-Regt., zum Sec.-Lt.
v. Heydebreck, Gefr. vom 7. Cüraſſ.-Regt., zum Port.-Fähnrich.
v. Avemann, aggreg. Sec.-Lt. vom 2. Huſ.-Regt., als aggreg. zum 1. Cüraſſ.-Regt. verſetzt.
v. Thun, v. Korkwitz, überzähl. Sec.-Lts. vom 4. Huſ.-Regt, rücken in den Etat ein.
v. Colomb, Unteroff. vom 7 Huſaren-Regt., zum Port.-Fähnrich.
v. Zepelin, Unteroff. vom 10. Huſar.-Regt., zum überzähl. Port.-Fähnr.
v. Hobe, Port.-Fähnr. vom 12. Huſ.-Regt., zum überzähl. Sek.-Lt.
v. Barby, Unteroff. von demſ. Regt., zum Port.-Fähnrich.

Bei der Landwehr.

Zachmann, Gutsbeſitzer, zum Sec.-Lt. beim 1. Bat. 6. Regts.
Friedrich, Unteroff. des 1. Bat. vom 11. Regt. zum Sec.-L.
v. Aibert, Hauptm. ſonſt im 7. Inf.-Regt., wird als Compagnieführer in demſ. Bat. einrangirt.
Pratſch, vormals Füſelier,
Schrötter, vorm. Feldwebel, beide zu Sek.-Lts. beim 2. Bat. deſſ. Regts.
v. Prittwitz, vorm. Freiwilliger von demſelben Bat., zum Sec. Lt. bei der Cavallerie.
Zahn, Faſſong, diſpon. Sec.-Lts. von dieſem Bat., werden einrangirt.
Solchow, Feldwebel,
Lampel, Port.-Fähnrich, beide vom 3. Bat. dieſes Regts, zu Sec.-Lts.
v. Tſchiſchwitz, inact. Pr.-Lt., wird als Hauptm. und Compagnieführ. bei dieſem Bat. einrangirt.
Beuthner, Hauptm. vom 1. Bat. 10. Regts., wird in das 1. Bat. 18. Regts. einrangirt.
Boltze, Rittmſtr. beim 2. Bat. 18. Regts., wird zum Stamm des 3. Bat. verſetzt.
v. Düringsfeld, dienſtthuender Rittmſtr. beim 3. Batail. dieſes Regts., wird zum 2. Bat. commandirt.
Herbſt, Pr.-Lt. vom 1. comb. Reſ.-Ldw.-Regt. Bat. des 33 Inf.-Regts., wird als diſponibel bei der Cavallerie beſtätigt.
Heyn, Sec.-Lt. vom 2. Bat. 18. Regts, wird in das 1. Bat. 19. Regts. einrangirt.
v. Kuczkowsky, Sommerfeld, Quaſſowsky, v. Gorzensky, Unteroff. vom 2. Bat. 19. Rgts., zu Sec.-Lts.
Hankwitz, Sec.-Lt. vom 20. Regt., wird ins 3. Bat. 8. Regts. einrangirt.
Rivo, Pr.-Lt. vom 2. Bat. 22. Regts., zum interim. Compagnieführer.
Wieczorreck, Sec.-Lt. vom 2. Bat. 23. Regmts., zum Pr.-Lt.
v. Glinsky, Hauptm. vom 2. Bat. 22. Regmts., wird in das 2. Bat. 23. Regts. einrangirt.
Arretz, inact. Pr.-Lt., als Adjut. und Rechnungsführer beim Stamm dieſes Regts
Grauenhorſt, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 31 Regts., wird beim 2. Bat. einrangirt.
Sack, Pr.-Lt. vom 3. Bat. 26. Regts.; desgl. beim 3. Bat. 31. Regts.
Büttner, Paſchke, Sec.-Lts. vom 3. Bat. 32. Regts., desgl. im 2. Bat.
Burow, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 14. Regts., desgl. wie vorher.

Den 27. Decbr.

v. Schmelling, überzähl. Sec.-Lt. vom 3. Drag.-Regt, als aggreg. zum 2. Garde-Landw.-Cavall.-Regt.

B. Dienſtentlaſſungen:

Den 18. Decbr.

v. Biſſing, Port.-Fähnrich von den Garde-Huſaren,
Habelmann, Sec.-Lt. vom 14. Inf.-Regt., mit Ausſicht auf Civilverſorgung und Wartegeld.
Zupitza, Sec.-Lt. des 16. Inf.-Regts.
Bredikow, Sec.-Lt. vom 18. Inf.-Regt. als Pr.-Lt. mit halbem Solde.
Schäffer, Pr.-Lt. vom 23. Inf.-Regt., als Hauptmann mit Ausſicht auf Anſtellung bei einer Garniſon-Comp. und Wartegeld.
Tobb, ausgeſchied. Pr.-Lt. von demſelben Regt., erhält Wartegeld bis zur gelegentlichen Wiederanſtellung.
Berring, Pr.-Lt. vom 26. Inf.-Regt., mit Ausſicht auf Anſtellung im Salinen-Caſſenfache.
Hennig, ausgeſchied. Hauptmann vom 38. Inf.-Regt., mit Ausſicht auf Anſtellung bei Garniſontruppen und Wartegeld.

Digitized by Google

v. Westernhagen, Sec.Lt. vom 39. Inf.-Regt., mit Aussicht auf Civilversorgung und Wartegeld.

v. Seelen, Pr.Lt. vom 40. Inf.-Regt., mit dem Character als Hauptmann, Aussicht auf Civilversorgung und Wartegeld.

v. Grävenitz, früher Pr.Lt. im 2. Cür.-Regt., statt der verheißenen Anstellung bei Garnisontruppen zur Anstellung im Civil notirt.

Bielefeld, aggr. Sec.-Lt. vom 5. Cür.-Regt., mit der Armee Uniform, Aussicht auf Civilversorgung und Wartegeld.

v. Gladis, Rittmstr. des 4. Dragoner-Regts., als Major mit Pension.

Ebentheurer, Port.-Fähnrich des 8. Hus.-Regts.

Schönger, Sec.-Lt. von der 3. Artil.-Brig., mit Aussicht auf Civilversorgung und Wartegeld.

Lehmann I., Oberst und Brigadier der 4. Art.-Brigade, als Generalmajor mit Wartegeld bis zur anderweitigen Anstellung.

Malotki v. Trzebiatowski, inact. Hauptmann von der Gendarmerie, als Major.

Bei der Landwehr:

v. Muschwitz, Hauptmann vom 6. Regt., als Major mit Beibehalt seiner bisherigen Pension.

Richter v. d. Lieske, Hauptmann von demselben Regmt.

Görschner, v. Pförtner, Sec.-Lts. vom 1. Batl. des 12. Regts.

Hötte, Sec.-Lt. vom 1. Bat. des 13. Regts.

Schierenberg, disp. Sec.-Lt. vom 3. Batl. desselben Regts.

Hillebrandt I., Wichmann, Becker, Sec.-Lts. vom 2. Batl. und

Seippel, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 15. Regts., auf unbestimmte Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.

Sommerfeld, dispon. Pr.-Lt. vom 2. Bat. des 18. Regts.

Müller, Pr.-Lt. vom 2. Bat. 20. Regts.

v. Rottenberg, Sec.-Lt vom 2. Bat 22. Regts., als Pr.-Lt.

Thielebein, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 26. Regts., als Pr.-Lt.

Patsch, Sec.-Lt. vom 2. Bat. 27. Regts.

Literatur der Kriege Friedrichs II.

(Fortsetzung.)

17) Beitrag zur Geschichte des zweiten schlesischen Kriegs, aus den Papieren des General-Lieutenants von Nassau. Dresden, 1780.

18) Diarium der Königl. Ungarischen Armee vor Prag und der Kaiserlichen Besatzung in Prag. 4. 1742.

19) Diarium von der letzten Belagerung Prags. 4. Nürnberg, 1744.

20) Relation der Belagerung von Prag. 4. 1742.

21) Wichtige Nachrichten von den Kriegsbegebenheiten 1744 und 45. Berlin, 1745.
(Scheint das Original von Nr. 14.)

22) Memoire contenant un recit militaire et historique de ce qui s'est passé en Saxe á la fin de 1745. 4. Cologne, 1746.
Deutsch. Hamburg, 1746.
Befindet sich auch wieder abgedruckt in den Denkwürdigkeiten für die Kriegskunst und Kriegsgeschichte. 3tes Heft. Berlin, 1818. Diese Schrift enthält eine umständliche Erzählung der Schlacht von Kesselsdorf, und ist von einem Adjutanten des Grafen Rutowsky, Namens Thier, wahrscheinlich zu dessen Rechtfertigung aufgesetzt.

23) Sammlung ungedruckter Nachrichten, die Feldzüge der Preußen von 1740 bis 79 betreffend. 3 Theile. Dresden, 1782 — 85.
Enthält Tagebücher und Berichte einzelner Regimenter und Corps.

24) Feldzüge der kursächsischen Armee, vom Grafen v. Beust. 4 Theile. Erfurt, 1801.

25) Hoyers militairisches Magazin, dritter Band, sechstes Stück S. 27. enthält:
Die Schlacht bei Mollwitz, von einem ehemaligen Preußischen Stabs-Offizier.
und siebentes Stück S. 17:
Aeußerung des Feldmarschalls Schwerin an seine Freunde über den Groll des Königs Friedrichs II. so er auf ihn hatte.
Beides sehr interessante Beiträge zu dieser Schlacht.

26) Die Schlacht bei Mollwitz; in der neuen Bellona, Band X. S. 303.

27) Die Schlacht bei Mollwitz, von dem Erbprinzen Leopold von Dessau, in Schlözers Staats-Anzeigen, Bd. XIII, S. 54., und dann in den Annalen des Krieges; 2ter Band, von Bülow; Berlin, 1806; nebst mehrern merkwürdigen und wichtigen diese Schlacht betreffenden Actenstücken.

Biographien.

28) Leben und Thaten des Marschalls von Belisle. Bremen, 1743.

29) Leben und Thaten des Herzogs Carl von Lothringen. 2 Theile mit K. Frankfurt, 1743.

Digitized by Google

30) Leben und Thaten des Herzogs Joh. Adolph von Weißenfels. Frankfurt, 1744.

31) Geschichte und Thaten des Fürsten Leopold von Dessau. Frankfurt, 1746.

32) Leben des Königl. Preuß. Feldmarschalls Grafen von Schmettau. Frankfurt, 1748.

II. Der siebenjährige Krieg.

33) Histoire de la guerre de sept ans, in den Oeuvres posthumes de Frederic II. Tome IV. et V.

34) Tempelhofs Geschichte des siebenjährigen Kriegs. 6 Theile in 4. Berlin, 1783 — 1801.

Ein Buch von anerkanntem Werthe, obgleich mit manchen Lücken und Mängeln; für den Militair unentbehrlich. Die beiden ersten Theile sind eine Uebersetzung von dem Werke des Generals Lloyd.

35) Jomini, essai de grande tactique. 8 Vol. Paris.

Eine Vergleichung und Gegeneinanderstellung der Kriege Friedrichs II. und Napoleons, nach dem System des Verfassers, wobei das vorige Werk zum Grunde liegt.

36) Jomini, histoire de la guerre de sept ans. Paris, 1819 3 Vol.

Eine neuere Ausgabe des vorigen, worin der Verfasser den siebenjährigen Krieg abgesondert behandelt.

37) Ludwig Müller, Beschreibung der drei letzten schlesischen Kriege, zur Erklärung einer Kupfertafel, auf welcher 26 Hauptschlachten dargestellt sind. 4 Berlin, 1788.

Dasselbe ins Französische übersetzt von de la Veaux. Ist eine bloße Skizze.

38) Tableau historique et militaire de la vie et du règne de Frederic le grand par Mr. le Comte de Grimoard. London et Paris, 1788.

Ist eigentlich eine Uebersetzung des Vorigen mit Berichtigungen, und Hinzufügung einer Beschreibung des Krieges im Jahr 1778, nebst dem Plane von 28 Gefechten einzeln.

39) Warnery, Geschichte des siebenjährigen Krieges (auch französisch) in dessen Werken, Theil 7 und 8.

Enthält manche interessante Nachricht, die man sonst nirgends findet, doch fehlt Ordnung und Genauigkeit, und dann ist der Verfasser gegen den König eingenommen.

40) Retzow. Charakteristik des siebenjährigen Krieges. 2 Theile. Berlin, 1802.

Eins der wichtigsten und lehrreichsten Werke für die Geschichte des Krieges, jedoch nicht ohne Critik zu benutzen.

41) Vertheidigung Friedrichs II. gegen Retzow. Berlin und Stettin, 1803.

Beschuldigt Retzow der Partheilichkeit und Uebereilung, und darauf erschienen

42) Zusätze und Berichtigungen zur Charakteristik. Berlin, 1809.

43) Roux-Facillac, histoire de la guerre d'Allemagne 1756 et suiv. trad. en partie de Lloyd et en partie redigée sur la correspondance originale de plusieurs officiers français principalement de Montazet. Paris, 1803.

Montazet war General-Lieutenant und militairischer Gesandter bei der Kaiserlichen Armee; der zweite Theil dieses Werks ist mehrentheils nach dessen Berichten bearbeitet, und gilt als ein interessanter Beitrag zu der Geschichte des Krieges.

44) Backenberg, Geschichte der Feldzüge der österreichischen und preußischen Armeen von 1756 — 62. Leipzig, 1805.

Ist bloß wegen der dahin gehörigen Charten und auch da nur theilweise zur Kenntniß der Stellungen und Märsche brauchbar.

45) Archenholz, Geschichte des siebenjährigen Krieges.

Eine blühende Darstellung der Begebenheiten für alle Leser.

46) Histoire de la dernière guerre commencée l'an 1756 et finie par la paix d'Hubertsburg en 1763. Cosmopolis.

47) Mémoires pour servir à l'histoire de notre tems, ou histoire complette de la guerre depuis 1756 — 63, avec plans et cartes, en 18 Vol. Francfort. 1756 — 63.

48) Le point d'appui entre les principales puissances de l'Europe, ou tableau militaire, politique et impartial de la dernière guerre 7 Vol. Liège, 1759 — 63.

(Fortsetzung folgt.)

Druckfehler.

In No. 393. S. 2929 1ste Spalte, ist zu lesen: v. Scheel I., Hauptmann und Platz-Ingenieur in Silberberg, zum Fortificationsdienst in Neiße.

S. 2930. 1ste Spalte Zeile 2 v. u. ist zu lesen: Ständen statt Stücken.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 395. —

Sonnabend, den 17ten Januar 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

A. Königliche Verordnungen.

Ich habe in der heutigen Verfügung nachgegeben, daß die in den Rheinprovinzen anzustellenden Hülfsgendarmen ganz so wie die wirklichen Gendarmen bekleidet werden. Um aber letztere doch auszuzeichnen, und ihnen zugleich einen Beweis Meiner Zufriedenheit mit ihrer guten Führung und ihrem Diensteifer zu geben, will Ich gestatten, daß sie die Unterofficierstresse um den Kragen ihrer Montirung tragen, jedoch kann solches keine Etats-Erhöhung zur Folge haben.

Berlin, den 7. Januar 1824. (gez.) Friedrich Wilhelm.

An
den General-Lieutenant v. Brauchitsch.

B. Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Anstellungen, Beförderungen, und Versetzungen:

den 2. Januar.

Harkort, Pr. Lt. vom 2. Bat. 16. Ldw. Regts., zum interim. Comp. Führer.

Harkort, Quittmann, Schmidt, Unteroffiziere von demselben Bat.,

Lünink, Ulrich, Unteroffiz. vom 3. Bat. dieses Regmts.,

Althaus, Freiwilliger von dems. Bat, zu Sec.-Lts.

den 5. Januar.

v. Massow, Rittmstr. vom 2. Drag. Regt., zum Major und im Regt. aggr.

den 6. Januar.

v. Schlutterbach, Port. Fähnr. vom 6. Hus.s Regt. zum 23. Inf. Regt. versetzt.

v. Grawert, Pr. Lt. von der 1. u. 2. Jäger Abth., als aggr. zum 4. Inf. Regt.

B. Belohnungen rc.:

den 7. Januar.

Wollschläger, Hauptmann a. D., zur Anstellung bei einer Invaliden Comp. notirt.

Literatur der Kriege Friedrichs II.
(Fortsetzung.)

49) Ramsay's military memoirs of great Britain, or a history of the war from 1756 to 1763. Edinburgh, 1779.

50) Entick's general history of the late war, with Plans, maps and cuts. 5 Vol. London, 1763.

51) O'Cahill's Beschreibung der Feldzüge Friedrichs II. 2 Theile. Manheim. Von geringem Werthe.

Digitized by Google

52) Théatre de la dernière guerre en Allemagne par Heulland. 6 Vol. Paris, 1763.

53) Entwurf einer Geschichte des Kriegs von 1756 — 63. 6 Theile. 4. Nürnberg, 1757 — 64.

54) Geschichte des dritten schlesischen Krieges von 1756 — 62. 6 Theile. Erfurt, 1759 — 62.

55) Geschichte des dritten schlesischen Krieges, entworfen von F . . . 6 Theile. 4. Breslau, 1759 — 63.

56) Geschichte des siebenjährigen Krieges. 8 Thle. Halle, 1789 und 90.

57) Heyne's geographisches und historisches Journal der Feldzüge von 1757 — 62. 4. Freiberg, 1772 und 73.

58) Die Historie des Krieges zwischen den Preußen und ihren Bundesgenossen, und den Oesterreichern und ihren Bundesgenossen ꝛc., von Simeon Ben Jochai. Mit vielen Kupfertafeln. Im Jahr der Christen 1758 — 63. 6 Bücher in 2 Bänden.

Eine vollständige Geschichte des Krieges in südischem Dialect, in Capitel und Abschnitte getheilt nach Art der Bibel. Der Verfasser scheint ein Offizier zu seyn, und diese Maske absichtlich gewählt zu haben, um desto freier zu sprechen.

59) Schauplatz des Krieges in Deutschland von 1756 — 63, mit 160 Plans und einer kurzen Geschichte.

60) Roesch, 42 plans de la guerre de sept ans avec l'explication. 4 parties in fol. Francfort, 1790.

Dasselbe deutsch.

61) Recueil des plans de batailles, siéges et combats arrivés dans les expéditions mémorables de la guerre de sept ans. Amsterdam, 1789.

62) Atlas geographique et militaire, ou théatre de guerre en Allemagne depuis 1756 — 61 par Rizzi Zanoni, avec le journal de cette guerre par Drouet. Paris, 1761.

63) Summarische Auszüge der neuern Kriegsgeschichte, in chronologischen Tabellen von 1756 — 63. 4. Frankfurt, 1764.

64) Versuch eines tabellarischen Verzeichnisses der Kriegsbegebenheiten vom Münsterschen bis zum Hubertsburger Frieden; in Fol. Berlin, 1792. Sehr mangelhaft.

65) Schröter, Kriegsgeschichte der Preußen, vom Jahr 1655 — 1763. Leipzig, 1764.

Zur Uebersicht sehr zu empfehlen.

66) Seyffarth's Nachrichten vom Kriege in Deutschland, in den Jahren 1756—63. 6 Theile in 4.

67) Kriegsthaten, oder Sammlung der merkwürdigsten Begebenheiten des Krieges in Deutschland 1756 — 63; in 80 illuminirten Plänen. Nürnberg, 1757 — 63.

68) Zuverlässige Nachrichten von der Preußischen Armee. 5 Theile. Halle, 1758 — 62.

69) Recueil de déductions, manifestes, déclarations, traités et autres actes et écrits publics qui ont été redigés et publiés pour la cour de Prusse par le ministre d'etat comte de Herzberg depuis 1756 — 90. Berlin, 1790 — 95.

---

70) The history of the late war in Germany between the king of Prussia and the empress of Germany and her allies; by a general officer; 2 Vol. 1766 in 4.

Dieß ist das Originalwerk von dem General Lloyd, nach welchem Tempelhof gearbeitet hat, welches aber bloß die beiden ersten Feldzüge enhält. Eine besondere deutsche Uebersetzung davon erschien zu Braunschweig im Jahre 1779.

71) Tielke, Beiträge zur Geschichte des siebenjährigen Kriegs. Freiberg 1775—86. 6 Theile in 4.

Ein Werk, welches den Beifall der Kenner gefunden, und das eine Menge schätzbare und interessante Sachen enthält.

72) Geständnisse eines österreichischen Veteranen. 4 Theile. Breslau, 1788 — 91.

Eine größtentheils unpartheiische, wichtige und belehrende Darstellung der Verhältnisse zwischen Preußen und Oesterreich, nebst Aufklärungen über mehrere Begebenheiten jener Zeit.

73) Beiträge zur neusten Staats- und Kriegsgeschichte, die Feldzüge von 1756 — 63 betreffend. 19 Theile. Danzig, 1756 — 64.

Enthält viele Tagebücher und Berichte von einzelnen Truppenabtheilungen, wie die auch hierher gehörige sub Nr. 23 aufgeführte Sammlung ungedruckter Nachrichten.

74) Détails de la guerre ou histoire circonstanciée de la guerre entre la France et l'Angleterre et ses alliés en 1757 — 59. 4 Vol. in Fol. par le Comte de Bünau.

Dasselbe deutsch.

In tabellarischer Form abgefaßt; enthält viele wichtige und interessante Notizen.

75) Feldzüge der Alliirten, nach dem Tagebuche des Generaladjutanten von Reden bearbeitet von Osten; 3 Theile. Hamburg, 1805.

Ist keine zusammenhängende Geschichte, aber sehr unpartheyisch und voll wichtiger Nachrichten.

76) Mémoires historiques sur la guerre que les Français ont soutenu en Allemagne depuis 1757 — 63, par Bourcet. 3 Vol. Paris, 1792.

Digitized by Google

Gilt allgemein als eins der beſten Bücher von franzöſiſcher Seite.

77) Correspondance militaire du duc de Richelieu en 1756 — 58. Paris, 1792.

78) Relation de la campagne de 1756 tant en Bohème qu'en Silésie et en Saxe, de main de maitre in 4. 1757.

Auch in zwei deutſchen Ueberſetzungen. Iſt nachher in der histoire de la guerre de sept ans von Friedrich II. aufgenommen worden, und alſo ohne Zweifel von dem königlichen Verfaſſer.

79) Lettres sur l'invasion de la Saxe en 1756, in 4.

80) Précis de la retraite de l'armée saxonne de son camp de Pirna in 4. 1756.

81) Capitulation der Kurſächſiſchen Armee 1756, nebſt andern dazu dienenden Schriften; in 4.

Enthält mehrere auf dieſe Begebenheit Bezug habende Actenſtücke.

82) Schreiben eines holländiſchen Volontairs bei der Königl. Preuß. Armee in Böhmen. Nr. I. — VII. Berlin, 1757; in 4.

Eine Erzählung der Vorfälle in Böhmen und der Lauſitz 1757, die jetzt keinen Werth hat.

83) Beiträge zu der am 5. November 1757 bei Roßbach vorgefallenen Schlacht nebſt accuratem Plan. 1757.

Enthält fünf Briefe von Augenzeugen über das, was ſie von dieſer Begebenheit beobachtet haben.

84) Histoire de la campagne de 1757. Francfort, 1758.

Ganz ohne Werth.

85) Der erſte Feldzug der Ruſſen gegen die Preußen im Jahr 1757, von Hupel. Riga, 1794.

Iſt nach authentiſchen Quellen bearbeitet

86) Camps topographiques de la campagne de 1757 en Westphalie, par du Bois. Lahaye, 1760.

Iſt ein brauchbares Tagebuch der Operationen der franzöſiſchen Armee in Weſtphalen und Hannover, nebſt den Plänen der vorzüglichſten Läger und Stellungen.

87) Mémoires pour servir á l'histoire de la campagne des troupes françaises depuis la convention de Kloster Seven en 1757. Francfort, 1758.

88) Lettres écrites à un ami pendant le sejour des troupes françaises à Zelle, par Roques. Maestricht, 1778.

Daſſelbe deutſch.

89) Journal des opérations de l'armée de Soubise pendant la campagne de 1758, par un officier de l'armée. Amsterdam, 1759. Nebſt einem Plan der Schlacht bei Sandershauſen.

90) Mémoires du maréchal duc de Richelieu. 9 Vol. Paris, 1793.

Ein Buch voll intereſſanter Nachrichten, wenn man ſich auf die Wahrheitsliebe des Verfaſſers verlaſſen könnte, und wenn die Herausgeber nicht in dem Verdacht ſtänden, ſich willkührliche Abänderungen erlaubt zu haben.

91) Relations des batailles et combats de la guerre de 1756 et 57; 1 partie contenant les actions de Lowositz, Reichenberg, Prague, Collin, Hastenbeck, Gros-Jägerndorf, Moys, Rosbach, Breslau et Leuthen; avec 10 grands plans. Dresde, 1778.

Daſſelbe deutſch.

Die Nachrichten ſind unbedeutend, die Pläne aber für die damalige Zeit nicht ohne Werth. Wird dem General Aſter zugeſchrieben.

92) Correspondance du marquis de Montalembert pendant les campagnes de 1757 — 61. 3 Vol. London, 1777.

Daſſelbe deutſch. Breslau, 1780 und 81.

Der Verfaſſer war als militairiſcher Geſandter erſt bei der ſchwediſchen und von 1759 an bei der ruſſiſchen Armee, und liefert darüber gute und brauchbare Nachrichten, beſonders über die innern Verhältniſſe der Armeen.

93) Diarium der Belagerung von Breslau. Berlin, 1758; in 4.

94) Eclaircissemens présentés au roi par le maréchal d'Etrées. Paris 1758.

95) Histoire de la campagne de 1758, contenant ce qui s'est passé d'interessant dans l'électorat d'Hannovre etc. par Chevrier. 5 Vol. Francfort 1758.

96) Küſter, Bruchſtücke ſeines Campagnelebens im ſiebenjährigen Kriege, nebſt Beſchreibung der Schlacht bei Hochkirch. Berlin, 1791.

Der Verfaſſer war Feldprediger, und hat in einem treuherzigen und einnehmenden Tone die einzelnen Begebenheiten aufgezeichnet, von denen er Augenzeuge war. Eben dahin gehören auch

97) Die Lebensrettungen Friedrichs des zweiten im ſiebenjährigen Kriege, von demſelben Verf.

98) Memoires pour servir à l'histoire de la guerre de 1758, par l'observateur hollandais. 2 Vol. Francfort 1758.

99) Lettre sur la bataille de Bergen en 1759 par de D. B. 1759.

100) Briefe über Begebenheiten des jetzigen Krieges. Frankfurt und Leipzig, 1759.

101) Brief des Marſchalls von Contades an den Marſchall Belliſle. Frankfurt, 1759.

102) Nachricht von der Aufführung der ruſſiſchen Armee bei Cüſtrin und i. d. Neumark 1759 in 4.

Digitized by Google

103) Ausführliche Nachricht von der Schlacht bei Zorndorf, nebst Plan. Breslau, 1758 in 4.

104) Kriele, Schlacht bei Cunersdorf am 12. August 1759. Berlin, 1801.

Recht brauchbar.

105) Ausführliche Relation der von dem Prinzen Heinrich gegen die Reichsarmee im Monat May 1759 ausgeführten glücklichen Expedition in Franken, mit 8 Charten in 4.

Sehr ausführlich und das Beste, was man darüber hat. Der Verfasser ist der Major Petri.

106) Ausführliche Erzählung der Belagerung der Festung Schweidnitz, nebst Grundrissen. Hannover, 1774.

107) Journal von der russ. kaiserlichen Armee. Regensburg, 1759 in 4.

108) Mémoires de Mr. le baron de la Motte Fouqué, Lieut.-général. 2 Vol. Berlin, 1788.

109) Relation détaillée et plan de la bataille de Siptitz près Torgau, par Aster. Dresde, 1776 in 4. Auch deutsch.

Ist gut und brauchbar, und der Plan sehr ausführlich und einer der besten.

110) Tagebuch eines preußischen Officiers von der Armee des Königs im Jahre 1760. Cölln, auch Breslau, 1781.

111) The proceedings of the court martial upon the trial of Lord G. Sackville. London, 1760.

Enthält manche Details über die Schlacht bei Minden.

112) Journal de la campagne de 1760 entre l'armée du roi aux ordres de Mr. de Broglio et le prince Ferdinand. Francfort, 1761 in 4.

113) Tagebuch der Belagerung von Cassel im Jahre 1760, unter Commando des Prinzen Ferdinand von Braunschweig. Im 7. Band der Kriegsbibliothek.

114) Mémoire pour servir à l'histoire de la Campagne du maréchal de Broglie et du comte de Lippe Bückeburg en Hesse et en Westphalie, en 1761. 5 parties avec plans. A la Haye.

115) Mémoire abrégé de ce qui s'est passé au siège de Cassel en 1761, par L. C. R. d. S. L. (Le comte régnant de Schaumburg-Lippe) avec un plan. 4. Imprimé en 1762.

Ist eine Vertheidigung gegen die Beschuldigungen des Herzogs Ferdinand.

116) Denkwürdigkeiten der drei Belagerungen von Colberg durch die Russen, 1758, 1760 und 61; mit 1 Kupfer. Colberg, 1763.

117) Journal des opérations de l'armée alliée en 1762. Cassel, 1769.

118) Journal de la défense de Cassel en 1762, par de Vareilles. Paris, 1763

119) Journal de la défense de Cassel par le comte de Broglie investi le 15 Febr. 1761. 4. Francfort s. M. chez Bronner.

120) Journal du siège de Schweidnitz en 1762, par le Febvre. Maestricht, 1778; in 4.

121) Lettres secrètes touchant la dernière guerre, divisées en trois parties. Amsterdam, 1772. Und deutsch. Frankfurt, 1771.

Der erste Theil enthält den Bericht des Prinzen von Preußen über seine Operation im Jahr 1757 und die Correspondenz zwischen ihm und dem König; der zweite und dritte besteht aus Briefen des Königs an den General Fouqué über die militairischen Ereignisse im Jahr 1759.

122) Des Prinzen de Ligne Tagebuch während der Feldzüge in den Jahren 1757 — 60, in dessen Melanges rc. Dresden, 1798.

Leicht, aber geistreich geschrieben.

(Fortsetzung folgt.)

Auf höhern Befehl ist beim Königl. Lithographischen Institut zur Verrechnung der eingehenden Geldbeträge vom 1. d. M. ab, eine Kassen-Rendantur gebildet, welche durch den vormaligen Montirungs-Depot-Controlleur Lehmann interimistisch besetzt worden ist, der nunmehr alle Kassen-Sachen mit unterzeichnen wird, und gegen dessen Quittung vollgültig Zahlung geleistet werden kann.

Die Kasse ist geöffnet: in den 6 Wintermonaten von Morgens 9 bis Mittags 1 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr; in den 6 Sommermonaten von Morgens 8 bis Mittags 1 Uhr und des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Berlin, den 9. Januar 1824.

Krieges-Ministerium. Zweites Departement.

Rühle p. Lilienstern.

Aufforderung.

Unter den an die vorige Redaktion des Militair-Wochenblatts eingesendeten Aufsätzen befindet sich einer: „Ueber verschanzte Läger und Detaschements" mit Gz. unterzeichnet, dessen Begleitschreiben mir abhanden gekommen ist. Ich ersuche daher den Herrn Verfasser, da mir sein Name unbekannt ist, sich gefälligst mit mir in Schriftwechsel zu setzen, und mir die verheißene Fortsetzung jenes Aufsatzes zukommen zu lassen.

Berlin, den 9. Januar 1824.

C. v. Decker,
Major im Generalstabe.

[Berlin, bei C. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 396. —

Sonnabend, den 24sten Januar 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Anstellungen, Beförderungen, und Versetzungen:

Den 12. Januar.

Gr. v. Lehndorf, Generalmajor u. Commandeur der 15., zur 2. Cav. Brigade.

v. Czettritz, Obrist u. Command. der 2., zur 15. Caval. Brig., mit der Erlaubniß, die Uniform des 11. Husaren Regts. zu tragen, welchemnach derselbe bei diesem Regt. als aggr. zu führen.

v. Sulicki, Oberst und interim. Command. des 8. Husaren Regts., und

v. Beeren, desgl. des 11. Inf. Regts., bei diesen Regimentern als aggr. zu führen.

B. Belohnungen ꝛc.:

Den 8. Januar.

v. Hayn, vorher Sec. Lt. im 32. Inf. Regt., erhält die Erlaubniß, die Armee-Uniform ohne Dienstzeichen zu tragen.

Den 10. Januar.

v. Damitz, vorher Port. Fähnr. in der 2. Artill. Brig., erhält den Character als Sec. Lt.

C. Ordensverleihungen am 18. Januar.

I. Den rothen Adlerorden 1ster Classe mit Eichenlaub:

General-Lieut. v. Dobschütz.

II. Den rothen Adlerorden 2ter Klasse mit Eichenlaub:

General Lieut. v. Wolzogen.
General Lieut. v. Brause.
Generalmajor Köhn v. Jaski.
Generalmajor v. Röhl.

III. Den rothen Adlerorden 3ter Klasse:

Generalmajor v. Ende.
" " v. Both.
" " Rüchel v. Kleist.
Oberst v. Stutterheim, Commandeur des 16. Ldw. Regts.
Oberst v. Weyrach, Command. des 10. Inf. Regts.
" v. Lützow, im Generalstabe.
" v. Bünau, Command. des 27. Inf. Regts.
Major Jachnick im Ingenieur Corps.
" v. Royer, Königl. Kammerherr, in Madrid.

IV. Den St. Johanniter-Orden:

Oberst v. Wedel im Generalstabe.
" v. Grabow, Command. des 8. Inf. Regts.
" v. Koschenbahr, Command. des 7. Kürass. Regiments.
Oberst v. Klinkowström, Commandeur des 3. Husaren Regiments.
Major v. Barner, Commandeur des Garde Dragoner Regiments.
Major v. Werder in der Adjutantur.
" v. Albedyhl des 18. Inf.-Regts.
Rittmstr. Schach v. Wittenau im 5. Kürassier-Regiment.
Sec. Lt. zu Inn- und Knyphausen im 13. Inf. Regmt.

Digitized by Google

Literatur der Kriege Friedrichs II.
(Fortsetzung.)

123) 60 Stück Berichte von Belagerungen und Schlachten aus der Zeit des siebenjährigen Krieges in Deutschland und Amerika. Deutsch und französisch, mit Planen.
Von geringem Werthe.

124) Feldzüge der Preußen wider die Sachsen, Oesterreicher, Franzosen, Reichstruppen, Russen und Schweden, von 1756 — 61. 6 Bände. Leipzig, 1760 — 63.
Eine Compilation, größtentheils nach Zeitungsnachrichten bearbeitet.

125) Recueil de lettres du roi de Prusse p. s. à l'histoire de la dernière guerre; on y a joint une relation de la bataille de Rosbach et plusieurs autres pièces qui n'ont jamais paru. 3 Tomes. Leipzig, 1772.
Eine andere Ausgabe von Nr. 121.

126) Mémoires d'un gentilhomme suédois (le gén. Hordt) écrits par lui-même dans sa retraite l'année 1784. Berlin, 1788.

127) Büsching's zuverlässige Beiträge zur Regierungsgeschichte König Friedrichs II., vornehmlich in Ansehung der Volksmenge, des Handels, der Finanzen und des Kriegsheeres. Hamburg, 1790.

128) Tzschucke, Handbuch der Geschichte Friedrichs II. des Einzigen, als Prinz, Regent, Feldherr und Privatmann. Berlin, 1818.

129) Die Geschichte von Europa auf das Jahr 1758 — 59, aus dem Englischen von einem fränkischen Offizier. Nürnberg, 1781.

130) Geschichte des 1756 entstandenen Krieges. 3 Theile. Bautzen, 1757 — 59.

131) Historie des Kriegs zwischen den Oesterreichern und ihren Bundesgenossen, und den Preußen und ihren Bundesgenossen. 2 Theile mit Kpf. Nürnberg, 1759.

132) Nachrichten und Urkunden den im Jahr 1756 in Deutschland entstandenen Krieg betreffend. 48 Stück. Frankfurt, 1756 — 59.

133) Nachrichten von dem in Deutschland entstandenen Kriege. 2 Theile. Leipzig, 1780.

134) Rizzi Zanoni, Vorstellung der gegenwärtigen Kriegsbegebenheiten in Deutschland. 2 Theile. Frankfurt, 1758 und 59.
Hat einigen Ruf.

135) Geschichte des 1758 und 59 in Deutschland geführten Krieges. 6 Theile. Leipzig, 1758 — 63; in 4.

136) Neue Denkwürdigkeiten der gegenwärtigen Geschichte von Europa. 2 Theile. Frankfurt, 1764 — 65.

137) Bellona, ein militairisches Journal. 20 Stück. Dresden, 1781 — 85 (herausgeg. von Seidl).
Enthält eine Menge schätzbarer Beiträge zur Geschichte der ersten Feldzüge des 7jährigen Krieges.

138) Denkwürdigkeiten der militairischen Gesellschaft. Berlin, 1802 — 5.
Enthält mehrere interessante Bearbeitungen von Schlachten und Belagerungen des siebenjährigen Krieges.

139) Militairisches Journal. 13 Bände. Hannover, 1789 — 1805 (von Scharnhorst).
Enthält:
a. Relationen der Bataille bei Hastenbeck, von Augenzeugen (I. 201).
b. Das Treffen bei Meer, vom Gen. Imhof (V. 259).
c. Maxen (III. 49).
d. Belagernng von Ziegenhayn (V. 218).

140) Militairische Monatsschrift. Berlin, 1785 — 87 (von Massenbach).
Ist reich an schätzbaren Materialien und Beiträgen zur Geschichte des siebenjährigen Krieges, welche einzeln aufzuzählen zu weitläuftig seyn würde.

141) Neue Bellona. 40 Stück. Leipzig, 1801 — 1806 (herausgegeben von Porbeck).
Enthält:
a. Campagne in Hessen von 1758 (III. 189).
b. Vertheidigung des Bergschlosses Ulrichstein im siebenjährigen Kriege.
c. Die Wegnahme von Dorsten am 30. Aug. 1761; mit Plan (VII. 154).
d. Beitrag zur Schlacht von Collin (VIII. 117).

142) Annalen des Krieges. Erster Theil. Berlin, 1806.
Enthält:
Mein letztes Wort über die Schlacht bei Collin, von Retzow.

143) Denkwürdigkeiten für die Kriegskunst und Kriegsgeschichte, von einigen Offizieren des preuß. Generalstabes. 6 Stück. Berlin, 1818.
Enthält den Anfang der Correspondenz zwischen Friedrich II. und dem Herzog Ferdinand von Braunschweig, in dem Jahr 1757.

144) Nouveau dictionnaire historique des sièges et batailles. 6. Vol. Paris, 1818.

145) The field of Mars being an alphabetical digestion of the principal naval and military engagements in Europe, Asia, Africa and America. London, 1801; in 4.

146) Oesterreichische militairische Zeitschrift enthält:
a. Correspondenz den Zug nach Berlin 1760 betreffend. Jahrg. 1811. VI. p. 1.
b. Operationsplan des Generals Lacy für den Feldzug 1758, eod. VII. p. 85.

Digitized by Google

c. Treffen auf dem weißen Berge bei Prag, den 20. Juni 1757, eod. p. 90.
d. Die Eroberung der Festung Glatz durch die Oesterreicher 1760, eod. VIII. p. 57.
e. Des F. M. Dauns und F. Z. M. Lacy's Meinungen über die Eröffnung des Feldzuges von 1762. Jahrg. 1813. II. p. 7.
f. Die Schlacht bei Lowositz 1756. Jahrg. 1820. IV.
g. Darstellung der Ereignisse vom Anfange des Feldzuges 1757 bis nach der Schlacht von Prag. Jahrg. 1822. I. p. 1.

Biographien.

147) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Großen. 9 Bände. 1757 — 66. Ohne Druckort.

Ist eine Compilation aus den Zeitungen mit einigen Originalbeilagen von Staatsschriften, die der Sache einigen Werth geben. Der Verfasser davon soll Adelung seyn.

148. Mémoires pour servir à l'histoire de Frederic le Grand. Lausanne, 1760.

Ist wahrscheinlich eine Uebersetzung und Bearbeitung des Vorigen.

149) Lebens- und Regierungsgeschichte Friedrichs des andern. 3 Theile. Leipzig, 1784 — 88.

Eine Compilation von etwas besserm Gehalte als das vorige, und besonders wegen der historischen Beilagen und biographischen Notizen empfehlenswerth. Verfasser ist der Regiments-Auditeur Seyffarth in Halle.

150) Merkwürdigkeiten Friedrichs des Großen, Königs in Preußen. 6 Theile in 4. 1762 — 63.

151) Geschichte Friedrichs II. Königs in Preußen. 7 Theile. Tübingen, 1770.

152) Helden-, Staats- und Lebensgeschichte Friedrichs II. 9 Theile. Frankfurth und Leipzig, 1764 — 69.

Ganz unbedeutend und allenfalls nur wegen der Beilagen zu berücksichtigen.

153) Leben Friedrichs des Großen, dargestellt von Carl Hammerdörfer.

Ist eine bloße Skizze.

154) Lebens-, Staats- und Heldengeschichte Friedrichs, Königs in Preußen. 8 Theile mit Plans. 1766.

155) Heldengeschichte Friedrichs des Großen. 2 Theile. Straßburg, 1787.

156) Geschichte Friedrichs II. von Jonath. Fischer. 2 Bände. Halle, 1787.

Ein gehaltloses und unbrauchbares Product.

157) Vie de Frederic II. Strasbourg, 1787. 4 Tomes, von de la Veaux.

Empfiehlt sich durch eine gründliche und deutliche Darstellung der Begebenheiten, soweit man sie damals kannte, ohne jedoch etwas Vorzügliches zu seyn.

158) Memoirs of the life and reign of Frederic the third, King of Prussia, by Joseph Towers. London, 1788.

Eine bloße Zusammentragung der damals bekannten Nachrichten über Friedrich II., worin sich sonst nichts Neues findet.

159) Helden-, Staats- und Lebensgeschichte Friedrichs II.; aus ächten Urkunden. 4 Bände. Frankfurt und Leipzig, 1758 — 59.

Geht bis zu Ende des Jahres 1757.

160) Denkwürdigkeiten Friedrichs, Königs in Preußen, 14 Theile, 1757 — 1766.

161) Historische Beschryving der Daden Kreygsverrichtingen en andere Bedryven von Frederik den grooten, in 14 Deelen. Amsterdam, 1758 — 1765.

162) Schmettau, Briefe eines alten Offiziers, die Charakterzüge Friedrichs des Einzigen betreffend. 2 Theile. 1770.

163) Vie privée, publique et militaire du Prince Henri de Prusse. Paris, 1809.

Eine wohlgeschriebene Biographie, wie man sagt, auf Bonapartes Befehl geschrieben und publicirt.

164) Bülow, Prinz Heinrich von Preußen. 2 Theile. Berlin, 1805.

Ein sehr mittelmäßiges Produkt.

165) Vie du maréchal prince Ferdinand de Bronsvic. 2 Vol. Magdeburg. 1790 — 98.

Ist von Schaper, aber sehr mittelmäßig, geht auch nur bis 1759.

166) Mauvillon, Geschichte des Herzogs Ferdinand von Braunschweig. 2 Theile. Leipzig, 1794.

Eine sehr gut gerathene Biographie mit vielen Nachrichten über die Feldzüge des Herzogs, wie man sonst nirgends findet.

167) Geschichte des Herzogs Ferdinand von Braunschweig; mit K. Magdeburg, 1763.

168) Denkwürdigkeiten des Herzogs Ferdinand von Braunschweig. Gotha, 1761.

169) Heldengeschichte Ferdinands, Herzogs v. Braunschweig. 2 Theile mit Kupfern, 1763.

170) Leben und Thaten des Herzogs Ferdinand von Braunschweig. Berlin, 1792.

171) Historisches Gemälde von dem Herzog Ferdinand von Braunschweig. Copenhagen, 1783.

172) Leben des Grafen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe. Wien, 1789.

Enthält nichts Erhebliches. Eine andere Biographie von Schmalz ist vorzüglicher.

173) Leben des Königl. Preuß. Feldmarschalls Grafen von Schwerin. 1759.

Digitized by Google

174) Lebensbeschreibung des Königl. Preuß. Feldmarschalls Grafen von Schwerin. Berlin und Frankfurt, 1790.

175) Geislers Leben und Thaten des Generals von Zieten. Leipzig, 1788.

176) Der Frau von Blumenthal Leben Hans Joachims von Zieten. 2 Theile. Berlin, 1797.

Brauchbar, jedoch mit Vorsicht zu benutzen.

Dasselbe französisch. Berlin, 1803.

177) Leben des Preußischen General-Lieutenants von Winterfeld, von dessen Neffen. Berlin und Leipzig, 1809.

178) Leben des Generals von Schmettau, von dessen Sohne. 2 Theile.

Ein sehr gehaltvolles Werk.

179) Hörschelmanns Leben und Charakter Preußischer Helden. Erfurt, 1762.

180) Leben des Preußischen Generals Lentulus, von Haller. Bern, 1787.

181) Biographisches Lexicon aller preußischen Helden und Militairpersonen. 4 Theile. 1788 — 91.

182) Pauli, Leben großer Helden des gegenwärtigen Krjegs. Unbrauchbar.

183) O'Cahill, Geschichte der größten Heerführer. 12 Theile. Frankfurt und Leipzig, 1784 — 89.

Enthält manches Brauchbare.

184) Geschichte des Königl. Preuß. Generalmajors von Gschray. 1765.

185) Leben des Kaiserl. Feldmarschalls von Browne. 1757.

186) Leben des Grafen von Daun. 2 Theile mit Kupf. Breslau, 1759 u. 60.

187) Huldigung, dargebracht den Manen des F. M. Grafen von Lacy. 1812.

Gut geschrieben, aber keine vollständige Biographie.

188) Leben und Thaten des Freiherrn von Loudon. 4 Theile mit Kupfern. 1762.

189) Kriegs- und Heldenthaten des Freiherrn von Loudon. 3 Theile mit Kupfern. Leipzig, 1761.

190) Leben und Thaten Loudons. Wien, 1791. 2 Theile; von Cajetan Tschink.

Ziemlich ausführlich.

191) Pezzl's Leben Loudons. Wien, 1789.

Ist eine gute Biographie, nach welcher Schlichtegroll im Nekrolog des Jahres 1790 einen sehr interessanten Abriß gegeben. Eine andere Biographie befindet sich im österreich. Plutarch von Hormayr. 12. Band. Wien, 1807.

192) Gespräche im Reiche der Todten während des siebenjährigen Krieges. 55 Stück in 4. Nürnberg, 1757 — 64.

Wurden zu ihrer Zeit mit vielem Interesse gelesen.

193) Galerie des aristocrates militaires et mémoires secrèts. London, 1790.

Dasselbe deutsch. Leipzig, 1791.

Enthält allgemeine Betrachtungen über den siebenjährigen Krieg, und eine scharfe, in revolutionärem Sinne geschriebene Characteristik der französischen Generale, welche damals commandirt haben.

194) Charakterzüge des Generals von Saldern, von Küster. Berlin, 1793.

195) Militairischer Kalender. Berlin.

Enthält viele biographische Notizen und Beiträge zu dem siebenjährigen Kriege.

196) Fromageot, Annales du régne de Marie Thérèse, reine de Hongrie et de Bohème. Paris, 1781.

Von geringem Werthe.

197) Der deutsche Fabius Cunctator, oder Leben und Thaten des Grafen Daun, nebst allen Feldzügen, denen dieser große Kriegsheld beigewohnt hat ꝛc. 2 Theile. 1759 und 1760; in 4.

Eine schlechte Compilation.

198) Mémoires du baron de Besenval. 4 Vol. Paris, 1805 — 7.

199) Mémoires militaires, historiques et politiques de Rochambeau. 2 Vol. Paris, 1809.

Beide enthalten Notizen über einige Ereignisse, wovon die Verfasser Augenzeugen gewesen.

200) Ein Christ und ein Held, oder einige besondere Nachrichten von dem Königl. Preuß. Feldmarschall Grafen von Schwerin, von Zöllner, Feldprediger. Frankfurt a. d. O., 1758.

Nachtrag zu I.

Die Schlacht bei Molwitz in der östr. Zeitschrift, Jahrgang 1813. Band IV.

(Schluß folgt.)

Unterzeichneter bittet folgende Druckfehler in dem Tagebuche des Königl. Preußischen Armee-Korps unter Befehl des General-Lieutenants von York im Feldzuge von 1812. Von dem Generalmajor von Seydlitz,

zu verbessern:

2ter Theil: S. 246. Zeile 18 ist statt Tilsit zu lesen: Tauroggen.

— S. 325. statt Newa — Nara.

Ernst Siegfried Mittler.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 397. —

Sonnabend, den 31sten Januar 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Anstellungen, Beförderungen, und Versetzungen:

Den 14. Januar.

Förster, Unteroff. vom 2. Bat. 26. Ldw. Regts., zum Sec. Lt. bei der Cavall.

Den 16. Januar.

v. Arnim, Sec. Lt. vorher im 6. Ulanen Regt., erhält die Erlaubniß, die Armee Uniform ohne Dienstzeichen, und

den 18. Januar,

v. Beeren, Oberst, interim. Commandeur des 11. Inf. Regts., die Unif. dieses Regts. zu tragen.

Den 19. Januar.

v. Tschammer, pens. Pr. Lt. des 9. Hus. Regts., zur Civil Versorgung notirt.

v. Anhalt, Generalmajor, Command. der 10. Inf. Brigade, in gleicher Eigenschaft zur 5. Inf. Brigade.

B. Belohnungen ꝛc.:

v. Hiller, Generalmajor, erhält die Erlaubniß, das Commandeur Kreuz des Königl. Großbritt. Guelphen Ordens zu tragen.

Berichtigungen.

In Nr. 394. S. 2933. Spalte rechts, Zeile 2 v. u., ist zu lesen: Scholz, Port. Fähnr. in der 1. und 2. Schützenabtheilung.

S. 2934. Spalte rechts, Zeile 17 v. u., ist zu lesen: v. Bissing, P. Fähnr. von den Gardehusaren, mit dem Charakter als Sec. Lt. entlassen.

Nr. 395. Spalte rechts, Zeile 12 v. u., ist zu lesen: v. Grawert, vorher Pr. Lt.

Literatur der Kriege Friedrichs II.

(Schluß.)

II. Der Krieg in den Jahren 1778 und 79.

201) Mémoires de la guerre de 1778; in den Oeuvres posthumes de Frederic II. Tom. V.

202) Exposé des motifs qui ont engagé le roi de Prusse à s'opposer an démembrement de la Bavière. 1778; in 4to.

203) Schmettau, mémoires raisonnés sur la campagne de 1778 en Bohème. 4. Berlin, 1789. Dasselbe Deutsch,

Ist das beste, was in militairischer Hinsicht über diesen Krieg geschrieben worden; doch ist zu bemerken, daß der Verfasser sich zurückgesetzt glaubte, und daher den König oft scharf und bis zur Ungerechtigkeit tadelt. Schmettau war Brigade-Major in der Suite des Königs.

204) Dohm's Geschichte des bayerischen Erbfolgekriegs; in dessen Denkwürdigkeiten, Band 1. Mehr politisch als militairisch.

205) Mémoire historique de la négociation en 1778 pour la succession de Bavière, confiée par le roi de Prusse Fréderic le grand au comte de Görtz. Francfort s. M., 1812.

Ist (nach Dohm) ein musterhaftes Beispiel einer mit großer Einsicht und ächt deutschem Patriotismus glücklich zu ihrem Ziel geleiteten Unterhandlung, die viel einzelne interessante Züge enthält.

206) Versuch einer militairischen Geschichte des bai-

Digitized by Google

rischen Erbfolgekriegs im Jahr 1778; im Gesichtspunkte der Wahrheit von einem Königl. Preuß. Officier (v. Seidl). 3 Theile. Königsberg, 1781.

Ist mit Benutzung guter Quellen geschrieben, hält sich aber (nach Dohm) zu viel mit Widerlegung österreichischer Schriftsteller auf.

207) Kleine Berichtigungen dieses Buchs von einem Königl. Preuß. Officier. Frankfurt, 1784.

Enthält mehrere sehr interessante Aufklärungen.

208) Campagnes du roi de Prusse en 1778 et 1779 par de Holzendorf. Paris, 1784

Wird in der österreich. militairischen Zeitschrift unter die verunstalteten Erzählungen dieses Feldzugs gerechnet.

209) Histoire de la guerre qui a précédé le traité de Teschen. Neufchatel, 1783.

210) Ueber den Feldzug in Deutschland im Jahr 1778, aus dem Tagebuche eines Officiers. 1779.

211) Der erste Feldzug im vierten preußischen Kriege, im Gesichtspunkte der Strategie betrachtet von Bourscheid. Wien, 1779.

Wird von Dohm eine sehr gehässige und alberne Darstellung dieses Feldzugs genannt.

212) Freimüthiger Beitrag zur Geschichte des österreichischen Militairdienstes. 1779.

Eine Beantwortung und Widerlegung des vorigen, von Cognazzo.

213) Mon journal de la guerre de sept mois ou de Bavière en 1778 etc., par le prince de Ligne, in dessen Mélanges Tom. 17.

Ist geistreich, aber auch sehr oberflächlich, wie alle Schriften des Verfassers.

214) Réflexions générales, politiques et particulières sur la guerre de 1778 per R. Amsterdam, 1780.

215) Histoire de l'occupation de la Bavière par les Autrichiens en 1778 et 79, par François de Neufchateau.

Beschränkt sich bloß auf die diplomatische Geschichte des Kriegs.

216) Der Krieg zwischen Oesterreich und Preußen in den Jahren 1778 und 79. Nach den Originalacten. (In der österreichischen Zeitschrift Jahrg. 1811 Stück X — XII.)

Eine Erzählung der Begebenheiten von österreichischer Seite, verfaßt von dem k. k. Hauptmann von Schels.

217) Unpartheyische Geschichte des bayerischen Erbfolgekriegs, in welcher nicht allein aus allen, bei Gelegenheit desselben erschienenen Staatsschriften Auszüge geliefert, und von allen kriegerischen Ereignissen die beiderseitigen Berichte angeführt, sondern auch in den Anmerkungen alle vorkommenden Städte, Dörfer ꝛc. beschrieben, und die Lebensumstände der merkwürdigsten Personen beigebracht werden. 2 Theile. Frankfurt und Leipzig, 1787.

218) Zuverlässige Nachrichten von dem über die bayerische Erbfolge entstandenem Kriege. 11 Stück. Leipzig, 1780.

219) Schauplatz des bayerischen Erbfolgekriegs mit Charten und Planen. 6 Stück. 4. Leipzig, 1778 und 79.

Ein Zeitproduct von geringem Werthe.

220) Tagebuch der wichtigsten Vorfälle bei den Preußischen, Sächsischen und Kaiserlichen Armeen. 1 — 5tes Stück. 4. Berlin, 1778.

Nichts mehr als was der Titel besagt, in tabellarischer Form; ohne Werth.

221) Journal de l'armée prussienne et saxonne aux ordres du prince Henri de Prusse pendant la campagne de 1778, par Joseph de Fallois. In dessen Traité de Castramétation. (Dessau, 1782.)

Enthält eine klare und deutliche Darstellung der Begebenheiten, denen der Verfasser beigewohnt hat.

222) Situationscharte der Operationen des Prinzen Heinrich von Preußen in Böhmen und Sachsen, im Jahr 1778. 1780 — 83.

223) Briefe über die bayerischen Angelegenheiten nebst 27 Fortsetzungen. Berlin, 1779.

224) Der vierte schlesische Krieg zwischen Oesterreich und Preußen. Erster Theil. Frankfurt und Leipzig, 1779.

Ist eine weitläuftige und ausführliche Darstellung, besonders in politischer Hinsicht, die wahrscheinlich irgend einem Gelehrten ihr Daseyn verdankt, wovon aber nur ein Theil erschienen ist.

225) Positiones der unter dem unmittelbaren Befehl Sr. Maj. des Königs von Preußen im Jahr 1778 sich befundenen Armee in Schlesien und Böhmen, nebst einer kurzen Geschichte solches Feldzugs; mit 19 Plänen. Altenburg, 1784; in 4.

Eine magere Skizze; die Plane im damaligen Geschmack.

Die Schlacht bei Kaiserslautern am 28., 29. und 30. November 1793. Mit einem Plan*).

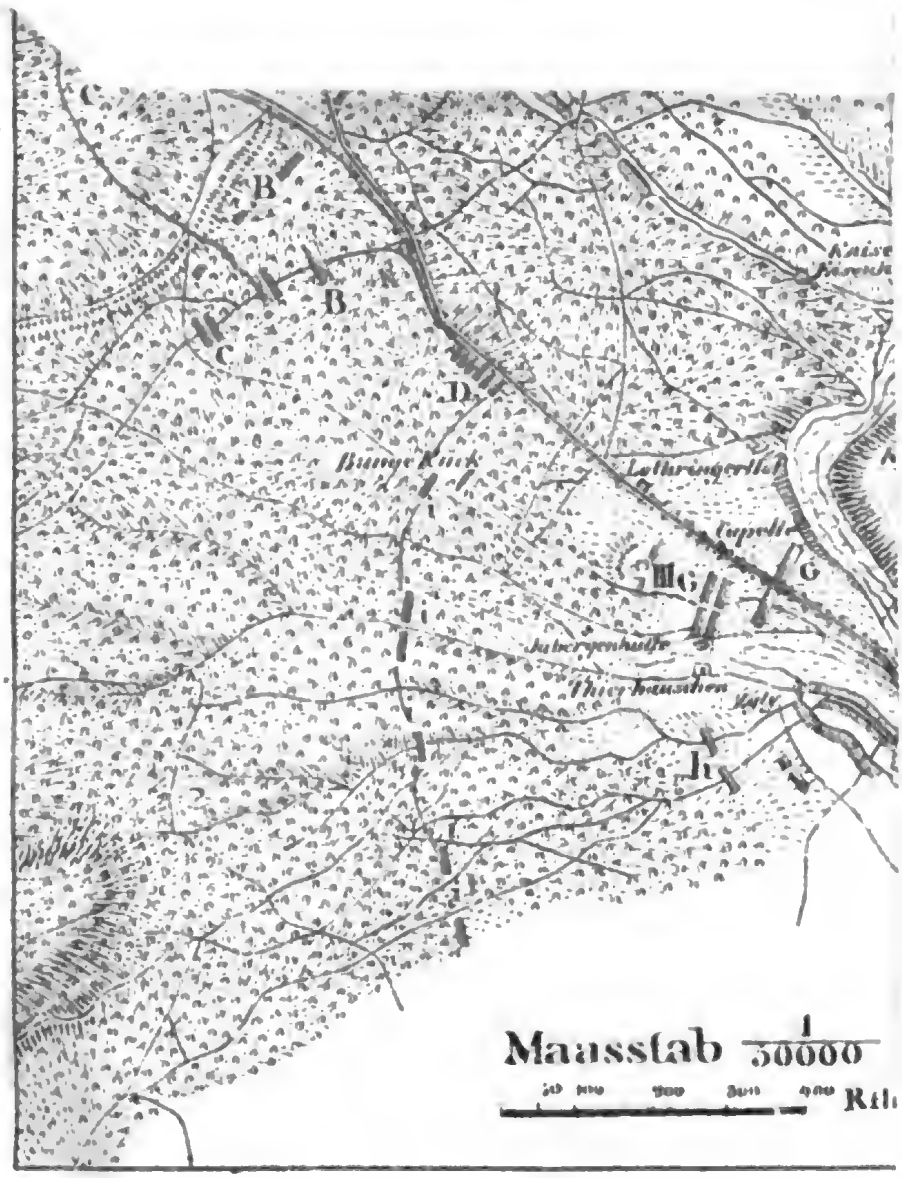
Seit dem 20. August 1793 war Landau völlig von den Verbündeten blockirt; um den Besitz dieser Festung drehten sich die Operationen der zweiten Hälfte des

*) Quellen:

1) Handschriftliche Nachrichten aus dem Nachlaß des Generals von Gravert.

2) Mündliche Mittheilungen von Augenzeugen.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Feldzugs. Zwei Observations-Armeen waren zur Deckung der Einschließung aufgestellt; die österreichische unter dem General Grafen Wurmser war, nach der ruhmvollen Erstürmung der Weissenburger Linien, bis in die Nähe von Straßburg vorgerückt, und stand Ende Novembers der französischen Rhein-armee unter Pichegrü am Zornbach gegenüber. Die Preußisch-sächsische Armee unter dem Herzog von Braunschweig stand der französischen Mosel-armee unter Hoche*) auf dem westlichen Abfall der Vogesen an der Saar gegenüber.

5) Blüchers Tagebuch. Berlin 1796.

4) Geschichte der vereinigten Sachsen und Preußen, Dresden 1795.

5) Jomini histoire des guerres de la Revolution, Tom. IV. Livre V. Chap. XXIII.

6) La vie de Hoche; dies Werk ist nicht so reichhaltig als die übrigen genannten.

Der Plan ist nach mehrern Croquis aus dem Jahr 1793 zusammengetragen und dabei die jetzt bei uns eingeführte Zeichenmethode beobachtet.

Ueber die Stärke der französischen Angriffs-Kolonnen fehlt es an Daten, daher die Zeichnung nur die Richtung und die beziehungsweise Stärke jener Massen angiebt; bei den Preußen und Sachsen war es möglich, die einzelnen Bataillons und selbst Eskadrons genau zu ermitteln.

*) Hoche war 1764 geboren und der Sohn eines Aufsehers der Jagdhunde Ludwigs XVI. Er wollte nach Ostindien gehen, fiel aber in die Hände der Werber für die französische Garde, und war 1789 Unterofficier in diesem Corps, das bekanntlich die Parthei der Revolution ergriff. Bei der Reorganisation der Armee ward er Officier im 10ten Linien-Regiment, und war Anfangs 1793 Adjutant des Generals Leveneur in den Niederlanden. In Dünkirchen zeichnete er sich im Monat September aus, ward von den Volksrepräsentanten zum Brigade-, dann schnell zum Divisions-General ernannt, und erhielt Ende Oktobers das Commando der Mosel-Armee. Hier schaffte er zuerst die Zelte ganz ab, führte das Bivouakiren und die Erbauung von Erdhütten in den Lägern ein; er suchte die Disciplin wieder herzustellen. Was er bei Kaiserslautern that, wird weiter unten erzählt, und kann hier nur noch bemerkt werden, daß er am spätern Entsatz von Landau rühmlichen Antheil hatte, dann aber von Robespierre verfolgt und ins Gefängniß geworfen ward. Das Directorium gab ihm das Commando gegen die Vendeer und schickte ihn später zur Rheinarmee, wo er 1797 den 18. September in Wetzlar, wahrscheinlich an den Folgen von frühern Ausschweifungen, starb. Sein Leichnam ward in Coblenz neben dem von Marceau beigesetzt. Er gehöret zu den bessern Generalen dieser Periode der Revolution, und war der erste, der eine verlorne Schlacht nicht unter der Guillotine büßte.

Der Convent befahl die Rettung von Landau um jeden Preis; beide französische Armeen ergriffen nach der Mitte des Novembers die Offensive; dies gab Veranlassung zu einer Menge einzelner Gefechte, besonders gegen die österreichische Armee, von denen hier jedoch nicht die Rede seyn soll; aber auch bei dem preußischen Corps fielen deren am 28, 29 und 30. November vor, die unter dem Namen der ersten Schlacht bei Kaiserslautern bekannt sind. Durch den Ausgang dieser letztern Gefechte ward Hoche's erster Versuch zum Entsatz von Landau vereitelt. Die Gefechte selbst geben ein Bild der Kriegführung jener Zeit, und insbesondere des damaligen preußischen Heerführers und seiner Truppen, daher Mittheilungen darüber in diesen Blättern keiner besondern Rechtfertigung bedürfen.

In der Mitte des Novembers beschloß der Herzog, sich von der Saar erst bis hinter die Blies und dann bis hinter die Lauter zurückzuziehen. Dort wollte er mit 35 Bataillons, 4 Jäger-Compagnien und 50 Eskadrons in der starken Stellung von Kaiserslautern eine Schlacht annehmen, wenn die Franzosen auf dieser Linie den Entsatz von Landau versuchten, während der Erbprinz von Hohenlohe mit 23 Bataillons, 6 Jäger-Compagnien und 30 Eskadrons die Straßen durch das Anweiler Thal und über Bergzabern auf Landau vertheidigen und sich über Lembach mit der österreichischen Kette von Stellungen an der Motter in Verbindung setzen sollte, die sich von Lembach über Hagenau bis an den Rhein erstreckte. Landau selbst war von 13 Bataillons, 1 Compagnie Jäger und 20 Eskadrons Preußen, so wie von 2 östreichischen Bataillons blockirt. Am 17. November begann in Folge jenes Beschlusses der freiwillige Rückzug der Preußen von der Saar; der mit großer Tapferkeit unternommene, jedoch mißlungene Ueberfall von Bitsch, so wie das rühmliche Gefecht der Division Kalkreuth bei Bissingen bezeichneten diesen Tag als ehrenvoll in den Jahrbüchern des Heeres, ohne jedoch auf die weitern Operationen selbst irgend einen Einfluß zu haben. Der Herzog, und Hohenlohe setzten ihren Rückzug fort und bezogen in den oben bezeichneten Gegenden hinter der Lauter und bei Bergzabern am 25. Kantonnirungs-Quartiere.

Die Stellung von Kaiserslautern hatte der Herzog schon früher als sehr vortheilhaft erkannt und zur Annahme einer Defensiv-Schlacht einrichten lassen. Das Plateau des Kaiserbergs bildet die Mitte dieser Stellung, deren Front durch die Lauter und die in Vertheidigungsstand gesetzte Stadt Kaiserslautern unangreifbar war, eine starke Redoute (No II.) diente als Reduit dieser starken Stellung; für die Batterien waren Brustwehren auf dem rechten Thalrande der Lauter angelegt; zwischen ihnen befanden sich

Digitized by Google

tranchéeartige Einschnitte für Infanterie; oberhalb der Stadt ward eine Ueberschwemmung der Lauter veranstaltet. Dies Plateau ist jedoch von 3 Seiten von tiefen Thälern eingeschlossen, daher dessen Zugänge eben so schwierig sind, als es ihm selbst an Offensivkraft fehlt. Dem letztern Nachtheil hatte der Herzog dadurch abgeholfen, daß er auf jedem Flügel jenseit der einschließenden Thäler sich ein eigenes Schlachtfeld vorbereitet hatte. Zur Rechten war das von Woorlautern, mit einer Redoute No. I. als Stützpunkt der verschiedenen Stellungen, die man auf den dortigen Höhen nehmen kann; es war mehr defensiver Natur gegen die Lauter, dagegen gestattete es ein Vorgehen gegen Otterbach und Otterberg und diente zum Begegnen einer Umgehung der rechten Flanke des Kaiserbergs. Auf dem linken Flügel war jenseit der Lauter ein Schlachtfeld eingerichtet, das in der auf dem Galgenberge erbauten Redoute No. III. einen Stützpunkt besaß. Dadurch war eine Umgehung des linken Flügels erschwert, und der Herzog konnte von hier aus leicht in die Offensive übergehen. Diese Stellungen, obgleich durch tiefe Thäler getrennt, (ein Nachtheil, den man durch wenige, aber gut gelegte Redouten hob und sich den Vortheil von Abschnitten zu sichern wußte), waren in der genauesten Verbindung mit einander, und für eine aktive Vertheidigung berechnet; sie gestatteten die Hauptmacht auf einem Flügel zu den entscheidenden Schlägen zu versammeln, während der andere sich mehr leidend verhielt; die Reserve konnte mit Leichtigkeit von der in der Front unangreifbaren Mitte nach einem der Flügel geschoben werden; die größte Ausdehnung von Woorlautern durch Kaiserslautern bis zur Galgenschanze betrug 5000 Schritt; der Herzog hatte zwei Rückzugslinien, entweder über Otterberg und Winnweiler auf Mainz, oder über Neustadt auf Manheim. Die großen Vortheile dieser Position bestanden daher 1) in einer unangreifbaren Front; 2) in der Möglichkeit einer aktiven Vertheidigung mittelst der beiden Seitenschlachtfelder; 3) in den kurzen Linien, auf denen die Reserve auf jeden beliebigen Punkt geschoben werden konnte; 4) theilte der Feind seine Angriffe auf beide Flügel, — ohne Zweifel das Schlechteste was er thun konnte — so waren beide Angriffe mehr als eine Meile von einander entfernt, durch Wald und Defileen aller Art getrennt; griff er mit ganzer Macht auf einem oder dem andern Flügel an, so konnte ihm in sehr kurzer Zeit das ganze Korps concentrirt und mit taktischen Vortheilen gegenübergestellt werden; der Feind mußte überdem seine kürzeste Verbindung mit der Saar aufgeben, während der Herzog in jedem Fall eine seiner beiden Rückzugslinien offen behielt. Die Stellung hatte nur den einzigen Nachtheil, daß Waldungen vor der Front die Bewegungen des Feindes verdeckten. Die Vorposten standen von Wolfstein über Landstuhl bis Trippstadt.

Bereits am 17. hatte Hoche mit der Moselarmee aus 4 Divisionen bestehend, seine Offensiv-Operationen angefangen. Der rechte Flügel, die Division Taponnier und die Reserve Division unter Hoche, debouschirten von Saarguemines gegen Bissingen, griffen die Division Kalkreuth an, wurden jedoch mit bedeutendem Verlust zurückgewiesen. Die Division der Mitte unter Vincent ging von Saarbrücken gegen Homburg, die Division des linken Flügels, Ambert, von Saarlouis gegen Tholei vor, ohne auf etwas anderes als die preußischen Vorposten zu stoßen. Des Herzogs Marsch nach Kaiserslautern entging dem französischen Feldherrn; ungeduldig die Scharte von Bissingen auszuwetzen und eine allgemeine Schlacht suchend, zog er die vertheilten Divisionen seiner Armee zwischen Neunkirchen und Bliescastel am 19. an der Blies näher zusammen, und als der Herzog auch hier der Schlacht ausgewichen war, suchte er ihn am 24. in der Richtung über Zweybrücken bei Pirmasens auf. Als er dort seinen Gegner nicht fand, kehrte er nach Zweibrücken zurück. Eine fünfte Division hatte er unterdeß bei Bitsch aufgestellt; sie rückte am 25. über Pirmasens zur Beobachtung des Anweiler Thals vor, und blieb bei Rothalben stehen, während Hoche selbst am 26. mit vier Divisionen in der Richtung auf Kaiserslautern vorging. Der rechte Flügel marschirte den 26. nach Martinshöhe und den 27. nach Landstuhl; Hoche mit 2 Divisionen den 26. nach Homburg, den 27. über Waldmohr nach Rodenbach; der linke Flügel, von Neuenkirchen aus, erreichte am 27. Reichenbach.

Der Herzog ließ am letzteren Tage sein Corps in die Position auf dem Kaiserberge rücken (A. A), und aus der Richtung des feindlichen Marsches noch nicht klar erkennend, ob etwa eine Umgehung seiner Position über Lautereck beabsichtigt werde, wollte er durch ein daselbst aufzustellendes Corps sich die Möglichkeit erhalten, mittelst eines Rechtsabmarsches mit der Armee dort dem Feinde zuvorzukommen. Ging dieser aber zwischen Lautereck und Kaiserslautern über die Lauter, so konnte jenes Corps ihn in Flanke und Rücken nehmen. Er detaschirte daher 6 Bataillons, 5 Eskadrons und 1 Batterie unter General von Kospoth nach Lautereck, wo Obrist Blücher mit 5 Eskadrons bisher auf Vorposten stand.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Hiebei ein Plan.

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 398. —

Sonnabend, den 7ten Februar 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen, und Versetzungen:

Den 21. Januar.

Bei der Garde du Corps.

Graf Waldersee, überzähliger Major, zum etatsmäßigen Stabsofficier.

v. Barby, Rittmeister, zum Chef der 3. Escadr. und 5. Comp.

v. Ledebur, Rittmeister, zum Comm. der Leib-Compagnie.

Graf Finkenstein, Pr. Lt., zum Rittmstr. und Chef der 6. Comp.

v. Wedell, Sec. Lt., zum Pr. Lt.

v. Zastrow, Rittmstr., zur Dienstleistung als Adjutant beim Gouverneur von Neufchatel, und beim Regt. als aggr.

Graf Königsmark, aggr. Sec. Lieut., wird einrangirt.

Mischke, Sec. Lt. vom 23. Inf.-Regt., zum Pr. Lt.

v. Zabienski, Unteroff. vom 15. Inf. Regt., zum Port. Fähnr.

Mark, Port. Fähnr. vom 16. Inf. Rgt., zum Sek. Lt.

Düring, aggr. Sec. Lt. vom 17. Inf. Regt., als aggr. zum 24. Inf. Regt.

Franzen, Rolshoven, Ernst, Port. Fähnriche vom 28. Inf. Rgt., zu Sec. Lts.

Schoen, Sec. Lt. von der Garn. Comp. 29. Inf. Rgts., zum Pr. Lt.

v. Schouler, Unteroff. von demselben Rgt. zum Port. Fähnr.

Sommerfeld, Sec. Lt. vom 30. Inf. Rgt., zum Pr. Lt.

v. Böhm, Unteroff vom 40. Inf. Rgt., zum Prt. Fähnr.

v. Krahn II., Unteroff. vom 4. Cür. Rgt., zum Port. Fähnr.

v. Nowakowsky, Pr. Lt. vom 4. Drag. Rgt., zum Rittmstr. und Escadrons Chef.

Baron v. d. Golz I., Sec. Lt. von demselben, zum Pr. Lt.

v. Lelusa, Port. Fähnr. von demselben, zum überzähl. Sec. Lt.

Heutzen, Aratz, Gefreite von demselben, zu Port. Fähnrichen.

Gade II., überzähl. Sec. Lt. von dems., einrangirt.

Hammerstädt, Mark, Port. Fähnriche vom 8. Hus. Rgt., zu Sek. Lts.

Lecoq, Gefreiter vom 9. Hus. Rgt., zum Port. Fähnrich.

Raitz v. Frenz, Port. Fähnr. vom 5. Uhl. Rgt., zum Sec. Lt.

Bei der Landwehr.

Hayne, Sec. Lt. vom 3. Batl. 24. Rgts., als disponibel beim 2. Batl. 8. Rgts. bestätigt.

Schwarzenbrock, Sec. Lt. vom 2. Bat. 13. Rgts., beim 3. Batl. einrangirt.

Ostermann, disp. Pr. Lt. vom 3. Batl. desselben Rgts., desgl.

Wittenberg, Pr. Lt. vom 3. Batl. 27. Rgts., beim 1. Batl. 15. Rgts. desgl.

Kleine, Unteroff. vom 1. Batl. 15. Rgts., zum Sec. Lt.

Krüger, Diätar,

Consbruch, Carlbaum, Referendarien,

Schwengen, Oeconom, zu Sec. Lts. beim 3. Batl. 25. Rgts., letztern bei der Cavallerie.

Digitized by Google

Offenberg, Pr. Lt. vom 1. Batl. 13. Rgts., beim 2. Batl. 16. Rgts. einrangirt.
Gersten, disp. Pr. Lt. vom 3. Batl. 15. Rgts., als disp. beim 2. Batl. 16. Rgts. bestätigt.
Neumann, Sec. Lt. vom 1. Batl. 24. Rgts., beim 3. Batl. 20. Rgts. einrangirt.
Hasse, Sec. Lt. vom 3. Batl. 24. Rgts., beim 2. comb. Res. Ldw. Rgt. Batl. des 36. Inf. Rgts. einrangirt.
v. Montigny, Unteroff. vom 3. Batl. 25. Rgts. zum Sec. Lt.
v. Gerold, Sec. Lt. vom 3. Batl. 28. Rgts. im 3. Batl. 25. Regts. als disp. bei der Cavallerie bestätigt.
Correns, Sec. Lt. vom 2. Batl. 28. Rgts. beim 1. Batl. einrangirt.
Simon, Sec. Lt. vom 3. Batl. 29. Rgts., im 2. Batl. 28. Rgts. bei der Cavallerie einrangirt.
Monschaw, Sec. Lt. vom 1. Batl. 28. Rgts.,
Matoni, Sec. Lt. vom 3. Batl. 29. Rgts., beim 2. Batl. dieses Rgts. einrangirt.
Tiesler, Pr. Lt. und Platzmajor in Cöln, zum Capitain.

Den 23. Januar.

Gr. Lottum, Pr. Lt. des 2. Garde Ldw. Cavall. Rgts. als Rittmstr. und Escadronschef zum Garde Drag. Rgt.
Uebel, Unteroff. vom 32. Inf. Rgt., als Port. Fähnr. zum 2. Garde Ldw. Cavall. Rgt.

Den 25. Januar.

Kornatis, aggr. Sec. Lt. von der 10. Inval. Comp. einrangirt.

B. Abschieds-Bewilligungen.

Den 21. Januar.

Genzel, Port. Fähnr. vom 2. Inf. Rgt.,
v. Francheville, Port. Fähnr. vom 3. Inf. Rgt.,
v. Stephani, Port. Fähnr. vom 12. Inf. Rgt.,
v. Lüderitz, Sec. Lt. vom 29. Inf. Rgt.,
Erdmann, Port. Fähnr. vom 36. Inf. Rgt., scheiden aus.
Grundschig, Pr. Lt. vom 6. Inf. Rgt., mit Aussicht auf Civilversorgung und Wartegeld.
v. Wedell, Sec. Lt. von demselben, mit Pension.
v. Morgenstern, Capt. vom 15. Inf. Rgt., als Major mit der Armeeuniform und Pension.
Vogel, Feldwebel vom 17. Inf. Regt., erhält bei seiner Entlassung den Character als Sec. Lt. mit Aussicht auf Anstellung bei einer Garnison oder Inval. Comp.
v. Schwemmler, Capitain vom 28. Inf. Rgt. als Major mit der Armeeuniform Aussicht auf Anstellung bei einer Garn. Comp. und Wartegeld.
Fuchs, Pr. Lt. vom 28. Inf. Rgt., als Pr. Lt. mit der Armeeuniform, Aussicht auf Civilversorgung und Wartegeld.
Friese, Sec. Lt. vom 30. Inf. Rgt., mit halbem Solde.
Rimpler, Sec. Lt. vom 39. Inf. Rgt., mit Pension.
Weyhe, Sec. Lt. vom 6. Hus. Rgt., als Pr. Lt. mit der Armeeuniform, Aussicht auf Civilversorgung und Wartegeld.

Bei der Landwehr.

Wiesenefski, Sec. Lt. vom 1. Batl. 2. Rgts.
v. Werner, Sec. Lt. vom 1. Batl. 5. Rgts.
Wohlfeld, Sec. Lt. vom 1. Batl. 11. Rgts., mit Aussicht auf Anstellung bei einer Inval. Comp.
v. Kotsch, Pr. Lt. vom 1. Batl. 12. Rgts, als Capitain mit der Armeeuniform.
Bräuer, Sec. Lt. vom 3. Batl. dessel. Rgts.
Hempel, disp. Sec. Lt. vom 1. Batl. 15. Rgts.
Annecke, Pr. Lt. vom 1. Batl. 16. Rgts.
v. Plettenberg, Weber, Sec. Lts. von dems.
Wellmede, disp. Sec. Lt von dems.
Althoff, Sec. Lt. vom 1. Batl. 17. Rgts.
v. Zerboni di Sposetti, Pr. Lt. vom 3. Batl. 19. Rgts., als Capitain mit der Armee Uniform.
Kirschstein, Sec. Lt. von dems.
Pratsch, Sec. Lt. vom 2. Batl. 23. Rgts.
Baron v. Mirbach, Sec. Lt. vom 2. Batl. 25. Rgts., mit der Armeeuniform.
Kahlden, Sec. Lt. vom 1. Batl. 26. Rgts.
Thonet, Sec. Lt. vom 3. Batl. 29. Rgts.
Brenschedt, Sec. Lt. vom 2. comb. Res. Ldw. Rgt. Batl. des 36. Inf. Rgts.
Heintze, Pr. Lt. vom 4. comb. Res. Ldw. Rgt. Batl. des 39. Inf. Rgts., mit der Armeeuniform.
Wilms II., Sec. Lt. von dems. —
v. Langendorf, Pr. Lt. vom 2. Batl. 24. Rgts., entlassen.
v. Scherwinski, Sec. Lt. des 7. Hus. Rgts., auf Allerhöchsten Befehl gehn zu lassen.

Den 22. Januar.

Schneider, Major und Artillerieofficier in Graudenz, als Oberstlt. mit Pension.

Berichtigung.

No. 594. S. 2934. Spalte links Zeile 5., statt von Stockhausen l. von Stockhausen.

Digitized by Google

Die Schlacht bei Kaiserslautern am 28., 29. und 30. November 1793. (Schluß.)

Erster Tag. 28ste November.

Am Morgen des 28sten war nunmehr die Armee des Herzogs folgendermaßen vertheilt:

A. bei Kaiserslautern:
23 Batl., 1 Jäg. Comp., 32 Esk., 9 Batterien.

B. bei Lautereck, Gen. Kespoth:
6 Batl., 10 Esk., 1 Batterie.

C. bei Vogelweh, Obrist Szekuly, zur Beobachtung der beiden Hauptstraßen auf Homburg:
3 Batl., 1 Jäg. Comp., 2 Esk., 1 Batterie und 500 kommandirte Pferde.

D. bei Trippstadt und Leimen zur Beobachtung der Gegend von Pirmasens:
3 Batl., 2 Jäg. Comp., 6 Esk.

Zusammen 35 Batl., 4 Jäg. C., 50 Esk., 10½ Batter.

Hoche setzte heute seinen Marsch folgendermaßen fort:

Die Division Ambert, bestimmt die rechte Flanke der Stellung von Kaiserslautern bei Otterberg zu gewinnen, auf Hirschborn*), wo sie die Lauter passirte; die Mitte, um die Front der Position anzugreifen, marschirte durch den Wald gegen die Kaiser- und neue Mühle; die Division Taponnier gegen Vogelweh. Allein Hoche, der sich bei der Mitte befand, erkannte bald die Unmöglichkeit des beabsichtigten Frontalangriffs auf den Kaiserberg, und ließ diese Colonne nach Siegelbach zurückkehren E; er selbst eilte zur Division Ambert, die bereits auf dem rechten Lauterufer von Hirschborn gegen Otterbach debouschirte, und ließ solche bis Katzweiler zurückgehen F; der Schloßberg bei Otterbach blieb jedoch die Nacht hindurch von den Franzosen besetzt.

Gefecht bei Vogelweh.

Die Division Taponnier C stieß bei Vogelweh auf das Detaschement des Obristen Szekuly in B, das 2 Fleschen zur Vertheidigung der Straße und einen Verhack zur Deckung der linken Flanke besetzt hatte; die rechte war durch eine Linie von Teichen und morastigen Wiesen gesichert.

Taponnier ließ den nur schwach besetzten und an und für sich sehr licht gewordenen Verhau**) durch eine starke Abtheilung durchbrechen und den Posten bei Vogelweh in die linke Flanke nehmen. Szekuly warf seine Cavallerie durch den Hochwald dieser feindlichen Abtheilung entgegen; ihr unvermuthetes Erscheinen brachte den Feind in Verwirrung, 3 Bataillons wurden beinah ganz gefangen. Aber bei dem Sammeln der Gefangenen gerieth unsere Cavallerie in Unordnung; zwei frische Bataillons drangen auf sie ein, zwangen sie zum Weichen und befreiten ihre Cameraden.

Szekuly verließ nun den Posten bei Vogelweh; er fand die Straße nach Kaiserslautern schon vom Feinde besetzt, mußte ausbiegen, wobei eine Canone verloren ging, und kam, den Lothringer Hof rechts lassend, auf der Höhe der Redoute No. III. an. Taponnier rückte hierauf nach D vor, und seine Tirailleurs besetzten den Saum des Waldes.

Der Herzog ließ nunmehr sein Corps folgende Positionen besetzen:

1) Der linke Flügel GG*) unter dem Herzog von Weimar:
1 Batl., 1 Jäg. Comp., in der Galgenredoute; 4 Batl., 10 Esk., 1½ Batterien, hinter derselben; 1 Jäg. Comp., 2 Esk., links am Wege nach Hohenecken und Trippstadt.

2) Die Mitte unter Gen. Lieut. v. Kalkstein:
14 Batl., 10 Esk., 6½ Batterien, auf dem Kaiserberge.

3) Der rechte Flügel unter Gen. Lieut. Gr. Kalkreuth:
6 Batl., 7 Esk., 1½ Batterien, bei Moorlautern.

4) Das Detaschement des Gen. Lieuts. Eben und des Obristen Szekuly KK.
1 Batl., 5 Esk. und 500 Pferde, bei Otterberg.

Zusammen:
26 Batl., 2 Comp., 34 Esk., 500 Pf., 9½ Batterien.

Die Detaschements in Lautereck, Trippstadt und Leimen sind oben angegeben und hierunter nicht begriffen.

Die Absicht des Feindes, eine Schlacht zu liefern, war klar; der Herzog hatte am Abend 4 Teten von Colonnen bemerkt, und obgleich der Wald die Massen zu erkennen hinderte, so hatten sich doch die meisten Kräfte in dem Walde gegen den Lothringer Hof gezeigt, daher glaubte der Herzog, daß dort der feindliche Angriff am folgenden Tage erfolgen würde. Nach dieser Ansicht wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Am Morgen sollten 8 Bataillons und 1 Batterie von der Mitte nach [illegible]ken Flügel beim Thierhäuschen marschiren, um, wenn ein Angriff auf die Redoute No. III. erfolgen sollte, ihn in die rechte Flanke und den Rücken zu fassen.

2) General Kalkreuth sollte von Moorlautern ge-

*) Dieses Dorf liegt etwa ½ Meile unterhalb Katzweiler.

**) Er war bereits im Sommer angelegt worden, als der Erbprinz von Hohenlohe in dieser Gegend zur Deckung der Belagerung von Mainz stand.

*) Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird hier bemerkt, daß die Benennung linker und rechter Flügel sich auf die Stellung bezieht, in welcher man sich schlug, und nicht auf die, in welcher man lagerte.

Digitized by Google

gen Otterbach vorrücken und den Feind vom Schloßberge vertreiben;

3) General Kospoth ward beordert, im Fall für unsere Magazine in Lautereck und Meissenheim keine Gefahr sich zeigte, sogleich von ersterem Orte über Scheidenbach zum Herzog zu stoßen und die diesseit der Lauter befindlichen Franzosen zurück zu werfen.

Dieser Befehl ward um 2 Uhr in der Nacht abgefertigt; Lautereck ist von Kaiserslautern 3 starke Meilen entfernt. Kospoth erhielt die Ordre am Vormittag des 29.

Zweiter Tag; Gefecht bei Moorlautern.

Am Morgen des 29. rückte Kalkreuth gegen den Otterbacher Grund vor, und formirte sich in einer Linie I I. Der Schloßberg war vom Feinde verlassen.

Um 8½ Uhr passirte Hoche mit den beiden Divisionen der Mitte die Lauter bei Sambach und der Lamperts Mühle, und schob die Division Ambert von Katzweiler über den Reichenbacher Hof gegen Otterberg nach L. sie war bestimmt über den Frohner Hof*) die preußische rechte Flanke zu gewinnen. Die Franzosen etablirten eine Batterie gegen Otterberg, unternahmen jedoch nichts Ernstliches; das preußische Detaschement behielt seine Stellung in K K.

Die beiden Divisionen der Mitte rückten theils im Lauterthale, theils auf die Höhe des Teutenbacher Hofs vor; gleichzeitig ward auf dem linken Lauterufer eine Batterie von 16 schweren Geschützen bei Q auf der Höhe beim Kreuzhof gegen Kalkreuths linke Flanke aufgefahren. Die Kanonade begann sofort. Der Herzog, eben beim Thierhäuschen beschäftigt, die angekommenen Verstärkungen aufzustellen, erhielt um 9 Uhr die Meldung von dem Vorrücken bedeutender Massen gegen unsern rechten Flügel. Er eilte nach dem Osterberg und nunmehr sich überzeugend, daß hier und nicht auf dem linken Flügel Gefahr drohe, beorderte er 6 Bataillons vom Thierhäuschen und 10 Eskadrons vom Kaiserberg nach Moorlautern. Noch war nicht zu beurtheilen, ob der Feind eine Umgehung über Otterberg oder den Angriff des Osterbergs beabsichtige. Aber um 11 Uhr entwickelten sich die Pläne des Feindes; 3 Colonnen M, N und O rückten von den Höhen des Teutenbacher Hofes in der Richtung von Otterbach und Eriebach vor, und zugleich entdeckte man eine 4te Colonne P im Lauterthal. Was man vom Feinde nun sehen konnte, ward auf 30 — 40000 Mann geschätzt.

Der Herzog befahl dem Generallieutenant Graf von Kalkreuth sich nach Moorlautern zurück zu ziehen, theils um sich der Reserve zu nähern, die vom linken Flügel herbeieilte, theils um sich der Wirkung der Batterie Q zu entziehen. Bei Moorlautern ward nun die Aufstellung R R von 10 Bataillons, 17 Eskadrons und 3½ Batterie so wie ½ 10pfge. Mortier Batterie*) in einem Treffen genommen, 2 Bataillons kamen ins 2te Treffen. Das Centrum auf dem Kaiserberge, nur noch 6 Bataillons stark, machte jezt gegen Moorlautern Front und stellte sich rechts und links der Redoute No. II. in H H.

Die Franzosen rückten schnell auf den Osterberg und fuhren dort in S 30 schwere Geschütze auf. Um 1 Uhr begannen diese das Feuer; die preußischen Batterien, obzwar von geringerem Kaliber, jedoch besser bedient und sehr vortheilhaft aufgestellt, antworteten eben so lebhaft. Die französische und preußische Infanterie wurden durch die Höhen gegen die Wirkung der Artillerie gedeckt; ein Umstand, der auf den geringen Verlust einwirkte.

Die Canonade hatte etwa 2 Stunden gedauert, als 2 feindliche Bataillone in T durch Erlebach unserer Cavallerie gegenüber debouschirten. Die Dragoner von Voß griffen jene in der Front an, während die Leib Carabiniers sie in die linke Flanke nahmen. Der Feind ward geworfen; in Erlebach versuchte er sich zu halten und besetzte ein isolirtes Gehöft und Garten; die Leib Carabiniers saßen ab, drangen in den Garten und hieben mit ihren Pal

*) Der Frohner Hof liegt unweit Neukirchen ½ Meile südsüdöstlich von Otterberg und ¾ Meilen östlich von Kaiserslautern. Gelang diese Umgehung, so war die rechte Flanke des Herzogs bedroht, aber die französische Armee war dann auf 8 Meilen auseinander gezogen, während für den Herzog die weiteste Bewegung kaum ½ Meile betrug, und er konnte jeden beliebigen Punkt des feindlichen Bogens mit ganzer d. h. überlegener Kraft anfallen. Jomini erzählt, daß diese Umgehung dadurch vereitelt worden, daß eine Brigade der Division Ambert sich verirrt und erst am Abend bei der 2 Brigade vor Otterberg eingetroffen sey. Man muß gestehen, daß dies ein sehr glückliches Verirren war; denn es rettete diese Brigade, deren Schicksal wohl nicht zweifelhaft seyn konnte, wenn man sie sich völlig isolirt beim Frohner Hof denkt, während Hoche auf dem Osterberge geschlagen ward und Kospoth über Scheidenbach herankam.

*) Anmerkung. Bei dem gewählten kleinen Maasstabe ist es nicht möglich gewesen das Emplacement der Batterien anzugeben. Sie standen vor der Front der Infanterie Linie, die Mortierbatterie rechts gegen den Grund von Erlebach; die übrigen Batterien konzentrirten ihr Feuer gegen den Osterberg. Besonders wirksam zeigte sich die Batterie v. Scholten rechts vor Moorlautern, welche den Feind en écharpe nahm. Die Mortiere waren einen Augenblick in Gefahr verloren zu gehen; sie scheinen sich überhaupt zum Feldgeschütz nicht zu eignen und wurden nach der Rhein Campagne für den Feldgebrauch abgeschafft.

Digitized by Google

laschen zu Fuß auf die Infanterie ein, von der nur Wenige entkamen.

Während dieses Gefechts brach eine feindliche Colonne aus dem Ruhethal gegen die Redoute No. I. vor und formirte sich in U U; eine zweite kam aus dem Otterbacher Grunde in V zum Vorschein, und nahm ihre Richtung gleichfalls gegen die Redoute. Die 1ste Colonne kam zum kleinen Gewehrfeuer; nach einigen Bataillonssalven ließ der Herzog 5 Bataillons des 1sten, von den zweien des 2ten Treffens unterstützt, avanciren und den Feind mit dem Bajonett ins Ruhethal zurückwerfen. Jetzt eilte der Herzog zur Cavallerie rechts von Moorlautern, setzte sich an die Spitze von 7 sächsischen Eskadrons und warf die feindliche Colonne V, durch einen Angriff in ihre linke Flanke, ebenfalls ins Ruhethal. Sie gerieth dabei in die größte Unordnung, und ward von einer völligen Aufreibung nur durch einen Angriff gerettet, den ihre Cavallerie W in die rechte Flanke der Sachsen machte. Diese schwenkten schnell rechts und trieben, jedoch nur nach einem lebhaften Gefecht, die feindliche Cavallerie zurück.

Die diesseitige sammelte sich hierauf hinter der Infanterie; die Canonade begann aufs neue und dauerte, jedoch mit geringerer Lebhaftigkeit als früher, bis Einbruch der Nacht.

Auf dem preußischen linken Flügel war nichts Erhebliches vorgefallen; die Division Taponnier begnügte sich auf dem Bengerück eine Batterie gegen die Redoute No. III. zu etabliren, und durch ihre Tirailleurs den Lothringer Hof zu besetzen, wobei es nur zu unbedeutenden Gefechten kam.

Am Abend zog der Herzog vom Kaiserberge noch zwei Bataillons Sachsen gegen Moorlautern heran, und in der Nacht noch 3 Bataillons und 5 Eskadrons vom linken nach dem rechten Flügel, wo sie hinter der Mitte bei der Wäschmühle in a a als Reserve aufgestellt wurden.

Beide Armeen blieben in ihren Stellungen, wie vor dem eigentlichen Gefecht, unter dem Gewehr stehen. Hoche ordnete seine Truppen, entschlossen, am folgenden Tage das Gefecht zu erneuern.

Doch es sind noch die Bewegungen des Generals Kospoth nachzuholen. Er war um Mittag von Lauterecк aufgebrochen, und erschien mit 6 Bataillons, 5 Eskadrons und 1 Batterie bei Einbruch der Nacht bei Schelodenbach, wo er in Z Z stehen blieb und dem Herzoge durch 8 Signalschüsse seine Ankunft zu erkennen gab. Schon vor ihm, und zwar am Vormittage, war Obrist Blücher mit 5 Eskadrons Husaren von Wirstein kommend auf den Höhen bei Schneckenhausen in Y erschienen, und gewahrte dort den Marsch der Franzosen gegen Moorlautern. Er wollte diesen in den Rücken gehen, fand jedoch den Wald vor sich mit Infanterie X besetzt, und zog sich nun gegegen Schelodenbach zurück*).

Gefechte am 30sten November.

Sobald es hell ward, begann die große französische Batterie bei S wieder das Feuer und zugleich debouschirte eine Infanterie Colonne auf dem Buchberge nach c. Die beiden sächsischen Bataillone, welche vermuthlich beim Gersweiler Hofe bei der Kavallerie gestanden hatten, wurden dem Feinde entgegengeschickt und formirten sich wie b zeigt; das preußische Bataillon Grenadier Garde, das äußerste des rechten Flügels bei Moorlautern, ward gleichzeitig gegen Erlebach in die rechte Flanke des französischen Angriffs geschickt. Diese 3 Bataillons warfen den Feind in das Otterbacher Thal zurück. Der General Lieutenant Graf Kalkreuth ward hier verwundet.

Hoche entschloß sich nun zum Rückzug; vermutlich erhielt er Nachricht von dem Marsche der Colonne des Generals Kospoth. Um 11 Uhr ward die große Batterie abgefahren, worauf der Herzog mit seiner Infanterie und 10 Eskadrons Preußen gegen den Osterberg avancirte. Die Franzosen zogen sich bei der Lamperts Mühle über die Lauter; der Herzog folgte schnell mit der Cavallerie und drängte die Arriergarde bei dem Passiren der Lauter.

Die Division Ambert hatte schon früher ihren Rückmarsch von Otterberg auf Sambach angetreten, vom Obersten Szekuly verfolgt, der eine Kanone erbeutete.

Mit Tagesanbruch war General Kospoth von Schelodenbach mit 3 Bataillons und 8 Eskadrons über Schneckenhausen gegen Sambach aufgebrochen. Der Wald ward bald durch unsere Infanterie gereinigt; nun setzte sich Blücher mit 7 Eskadrons an die Tete der Colonne und eilte durch den Wald. Jenseits fand er 2 bis 3 französische Kavallerie Regimenter in e e aufmarschirt. Blücher formirte sich wie f und g zeigt, 4 Eskadrons in 1ster Linie; 3 dahinter, aber mit Zwischenräumen, deckten beide Flanken und bildeten ein Repli. Er griff sofort mit der ersten Linie an, ward zwar zurückgewiesen, sammelte sich aber bei den 3 Schwadronen seines Rückhalts, griff aufs neue an, ließ den Feind in beiden Flanken nehmen und schlug ihn völlig in die Flucht. Die jenseit der Lauter aufgefahrnen französischen Batterien hielten Blücher und Szekuly vom weitern Verfolgen ab.

*) Gehörte diese Infanterie etwa zu der verirrten französischen Brigade, wovon oben die Rede gewesen, oder war sie es selbst? So unvollständig sind die Nachrichten über die Bewegungen der Franzosen in jener Zeit; wir verdanken dem General Jomini manche interessante Nachrichten, doch bleibt noch viel zu wünschen übrig.

Digitized by Google

Wahrscheinlich um den Rückzug der 3 Divisionen vom Schlachtfelde bei Moorlautern zu erleichtern, ließ Hoche gegen Mittag die Division Taponnier noch einen Angriff auf den preußischen linken Flügel versuchen. Sie formirte 2 Angriffs Colonnen gegen die Redoute No. III., während eine 3te in i i die diesseitige Flanke zu gewinnen suchte. Hier waren aber in der Nacht 2 Bataillone und 1 Eskadron von Trippstadt eingetroffen und in h h durch den Herzog von Weimar aufgestellt. Das Gefecht ward ziemlich lebhaft, doch konnten die Franzosen die sich immer weiter rechts zogen, nicht aus dem Walde debouschiren; die Artillerie besonders hinderte daran. Der Herzog von Braunschweig war eben bei der Lamperts Mühle, als er von diesen Vorgängen Meldung erhielt. Er eilte nach dem linken Flügel und befahl, daß 6 Bataillons 5 Eskadrons und 1. Batterie vom rechten Flügel ihm dahin folgen sollten. Sobald 3 Bataillone von dieser Verstärkung Kaiserslautern passirt hatten, wurden von 7 Bataillons die Freiwilligen vorgezogen (das Mittel jener Zeit, wenn man tirailliren wollte) und der Feind angegriffen. Dieser ward geworfen, 2 Eskadrons Eben hieben nach und nahmen eine Kanone. Um 4 Uhr war auch hier das Gefecht geendet und die Schlacht auf allen Punkten gewonnen. Der preußische Verlust aller 3 Tage betrug:

	32 Offiziere	584 Mann.
Der sächsische . . .	12 ‚	178 ‚
	44 Offiziere	762 Mann.

Hoche zog sich am 1sten Dezember gegen Zweybrücken und dann weiter bis in das bekannte Lager bei Hornbach zurück. Sein Verlust ward auf 4000 Mann geschätzt; es fehlt an bestimmteren Angaben. Ihm folgten nur Blücher und Szekuly mit einigen leichten Truppen. Der Herzog verlegte seine Armee in Cantonirungen.

Erklärung der Buchstaben auf dem Plane der Schlacht bei Kaiserslautern.

A A. Stellung des Herzogs von Braunschweig am 27sten November, Front gegen Trippstadt und Pirmasens.

Erster Tag, 28sten Novbr.

B B. Avantgarde unter Obrist Szekuly bei Vogelweh wird
C C. durch die Division Taponnier zum Rückzug gezwungen.
D. Stellung der Division Taponnier
E E. ‚ des Centrums und der Avantgarde der Moselarmee,
F. ‚ der Division Ambert,
G G. ‚ des preußischen linken Flügels.
Die Mitte auf dem Kaiserberge.
} am Abend.
Die Stellung des rechten Flügels bei Moorlautern fällt mit der in R R. zusammen.
} am Abend.

Zweiter Tag, 29sten Novbr.

H H. Stellung der preußischen Mitte.
I I. Der Preußische rechte Flügel formirt sich am Morgen gegen Otterbach.
K K. Detaschements des Gen. Lieut. v. Eben und Obristen v. Szekuly bei Otterberg.
L. Eine Brigade der Division Ambert ist gegen Otterberg vorgerückt.
M, N, O und P. Kolonnen des französischen Centrums und der Avantgarde zum Angriff des Osterbergs bestimmt.
Q. Französische Batterie von 16 Geschützen auf der Höhe des Kreuzhofs.
R R. Stellung des Herzogs von Braunschweig bei Moorlautern am Mittag.
S. Große französische Batterie auf dem Osterberge.
T. Gefecht bei Erlebach.
U U. V. } Angriffe auf die Redoute Nr. I.
W. Französische Cavallerie deckt den Rückzug ihrer Infanterie.
X. Französische Infanterie im Walde
Y. Obrist Blücher
} bei Schneckenhausen.
Z. Generallieutenant v. Kospoth bei Schelodenbach am Abend.

Dritter Tag, 30sten Novbr.

a. Drei Bataillons kommen am Morgen bei Moorlautern als Reserve an.
b b. Gefecht von 2 Bataillonen Sachsen und des preußischen Grenadier Garde Bataillons gegen den
c. Französischen Angriff auf dem Buchberge.
d. Marsch des Gen. Lieuts. v. Kospoth in den Rücken der Franzosen.
e e. Französische Cavallerie der Arriergarde bei Sambach.
f. Vier Eskadrons unter Obrist v. Blücher.
g g g. Drei Eskadrons Soutien des Obersten v. Blücher.
h. Zwei Bataillone sind in der Nacht von Trippstadt kommend bei Kaiserslautern eingetroffen.
i i. Angriff der Division Taponnier wird abgeschlagen.
Nr. I. Redoute bei Moorlautern.
Nr. II. ‚ auf dem Kaiserberge.
Nr. III. ‚ beim Lothringer Hof; sie hieß in jener Zeit gewöhnlich die Galgenschanze.

Die blaue Farbe bezeichnet die preuß. ‚ gelbe ‚ ‚ ‚ ‚ sächs. ‚ rothe ‚ ‚ ‚ ‚ franz. } Truppen und Marschlinien.

Nachruf.

Durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. vorigen Monats geruhten Se. Majestät. der König, unsern hochverehrten Brigadier, den Königlichen Oberst Herrn Lehmann I. zum General-Major zu ernennen, und bis zu einer anderweitigen Anstellung sein Ausscheiden aus dem Artillerie-Corps zu bestimmen. Mit den schmerzlichsten Empfindungen bedauern wir den Verlust dieses würdigen Vorgesetzten, welcher als ein hohes Vorbild in der Artillerie bereits 46 Jahre mit großer Auszeichnung, unerschütterlicher Treue und einem nie ermüdeten Eifer dient, und der uns durch seinen hochherzigen Charakter, strenge Gerechtigkeitsliebe, so wie als wahrhaft väterlicher Freund unaussprechlich theuer geworden ist. Aus reiner Hochachtung und Verehrung erlauben wir uns, demselben unsern innigsten Dank für seine kräftige und umsichtige Führung öffentlich darzubringen, mit der aufrichtigen Versicherung, daß unsere herzlichsten Wünsche für sein Wohl Ihn immer begleiten werden, wo Ihm auch einst der erhabene Monarch einen, seinen ausgezeichneten Verdiensten angemessenen Wirkungskreis anweisen wird.

Möge der Herr General sich auch dann noch freundlich unserer erinnern; uns wird sein Andenken stets unvergeßlich seyn.

Münster, den 20. Januar 1824.

Im Namen des Officiercorps der 4ten Artillerie-Brigade.

Schorlemmer,
Major.

Am 12ten d. M. starb hier an der Schwindsucht, der Bataillons-Arzt Janz, im 33sten Jahre seines Lebens.

Ich widme diese Anzeige seinen Bekannten und Anverwandten.

Brühl, den 18ten Januar 1824.

v. Kawaczynski,
Major und Kommand. des 2ten Batls. (Brühlschen) im 28sten Ldw.-Regiment.

Nachweisung

der in dem letztverflossenen Vierteljahre vom 1sten October bis 31sten December 1823, so wie einiger früher erfolgten, in dem gedachten Vierteljahre erst bekannt gewordenen Todesfälle von Königlich Preußischen Officieren, welche in dem Militair-Wochenblatte nicht besonders angezeigt worden.

Pr.-Lt.	Gaul,	von der 1. Inval.-Compagnie,	starb am	13. August 1823.
Pr.-Lt.	Rohde,	aggr. dem 11. Inf.-Regt.,	"	22. " "
Sek.-Lt.	v. Uklanski,	vom 1. Batl. (Danziger) des 5. Ldw.-Regts.,	"	4. Sept. "
Rittm.	v. Gaffron,	vom 1. Batl. (Schweidnitzer) des 7. Ldw.-Regts.,	"	24. " "
Sek.-Lt.	Hugo,	vom 24. Inf.-Regt.,	"	4. Octbr. "
Sek.-Lt.	v. Walther und Croneck,	ausgeschieden aus dem 1. Inf.-Regt.,	"	11. " "
Kapt.	Jacobi a. D.,	vorher im Kaiser Alexander Gren.-Regt.	"	12. " "
Sek.-Lt.	Göbel,	von der 11. Inval.-Comp.,	"	24. " "
Sek.-Lt.	Beckmann,	vom 1. Batl. (Münsterschen) des 13. Ldw.-Regts.	"	29. " "
Oberst	v. Trützschler	a. D., vom aufgel. Inf.-Regt. Strachwitz,	"	im October "
Major	Graf La Valette	a. D., vom aufgel. Huf.-Regt. Gettkandt,	"	desgl. "
"	v. Nimptsch	a. D., vom 3. Musket.-Batl. des aufgel. Inf.-Regts Borcke,	"	desgl. "
"	v. Poblotzky	a. D., vorher im Ingenieur-Korps,	"	desgl. "
"	v. Wierzbowsky	a. D. vom 3. Musket.-Batl. des aufgel. Inf.-Regts. Schimonski,	"	desgl. "
"	v. Zawadzky	a. D., vom aufgel. Huf.-Regt. Fürst zu Anhalt Pleß	"	desgl. "
Kapt.	Balla	a. D., vom 3. Musket.-Batl. des aufgel. Inf.-Regts Treskow,	"	desgl. "
"	Bürger	a. D., vom 3. Musket.-Batl. des aufgel. Inf.-Regts. Arnim,	"	desgl. "
"	v. Freyhold	a. D. vom vormal. 14. Garn.-Bat.,	"	desgl. "
"	v. Kossetzky	a. D., vom 3. Musket.-Batl. des aufgel. Inf.-Regts. Grawert,	"	desgl. "
"	Lange	a. D., vom vormal. 14. Garn.-Batl.	"	desgl. "
"	v. Malotky	a. D., von der vormal. Garn.-Komp. des 3. Ostpreuß. Inf.-Regts.	"	desgl. "
"	v. Nikutowsky	a. D., vom 3. Musket.-Batl. des aufgel. Inf.-Regts. Chlebowsky,	"	desgl. "
"	Krzieziewsky	a. D., vom aufgel. Inf.-Regt. Prinz Louis	"	desgl. "
"	v. Treskow	a. D., vom 3. Musket.-Batl. des aufgel. Inf.-Regts. Pirch,	"	desgl. "
Sek.-Lt.	Brennicke	a. D., zuletzt Kreis-Offizier der aufgel. Gendarmerie,	"	desgl. "
"	Kries	a. D., vom vormal. 11. Schles. Ldw.-Inf.-Regt.,	"	desgl. "

Digitized by Google

Pr. Lt. v. Langendorff a. D., vom vormal. Garn. Batl. des 2. Schles. Inf. Regts.,	starb	im	October	1823.	
Port. Fähnr. v. Oertzen, vom 1. Garde Regt. zu Fuß, dim. als Lt.,	"	am	4.	Novbr.	"
Sek. Lt. Quitzdorff, vom Berliner Inv. Batl.	"	"	4.	"	"
Pr. Lt. Elße a. D., vorher im 10. Inf. Regt.,	"	"	15.	"	"
Sek. Lt. v. Sydow, vom 23. Inf. Regt.,	"	"	16.	"	"
Major v. Hagen a. D., vormals Commandant von Dessau,	"	"	18.	"	"
" v. Oppen a. D., vom vormal. Elb Ldw. Cav. Regt.,	"	"	19.	"	"
Gen. Maj. v. Treskow a. D., vorher Brig. Com.,	"	"	23.	"	"
Sek. Lt. Nietz, von des 20. Inf. Regts Garn. Comp.,	"	"	23.	"	"
Kapt. v. Rauffendorff, ausgeschieden als aggr. dem 21. Inf. Regt.,	"	"	26.	"	"
Gen. Maj. v. Puttkammer a. D., vom aufgel. Inf. Regt. Owstien	"	im	Novbr.		"
Oberst v. Reibnitz a. D., vom vormal. Elb. Ldw. Cav. Regt.,	"		desgl.		"
Major v. Sacken a. D., vorher im Ostpreuß. jetzt 3. Cüraf. Regt.,	"		desgl.		"
Kapt. v. Jablonowsky a. D. vom aufgel. Inf. Regt. Pelchrzim,	"		desgl.		"
" Schmidt a. D., vom 3. Musket. Batl. des aufgel. Inf. Regts. Fürst Hohenlohe,	"		desgl.		"
Pr. Lt. Carstedt a. D., vom vormaligen 8. Schles. Ldw. Cav. Regt.,	"		desgl.		"
" v. Waldow a. D., vom aufgel. Cür. Regt. Bailliodz,	"		desgl.		"
Kapt. v. Sydow, ausgeschieden aus dem vormal. 10. Garn. Bat.,	"	am	23.	Decbr.	"
Pr. Lt. v. Bichowski, von des 29. Inf. Regts. Garn. Comp,	"	"	11.	"	"
Lt. Schorst a. D., vorher Ingen. Geograph b. Gen. Stabe,	"	"	17.	"	"
St. Kapt. Schmidt, von der 10. Inv. Comp.	"	"	24.	"	"
Obr. Lt. Ludwig a. D., vorher in der 3. Artill. Brigade,	"	"	27.	"	"
Major v. Zydowitz a. D., vom 3. Musket. Batl. des vormal. Inf. Regts. Courbiere,	"	im	Decbr.		"

Der Oekonom Herr Döpler in Berlin hat bereits seit mehreren Jahren dem Königlichen Invaliden-Hause hieselbst Beweise seines Wohlwollens, durch Unterstützung alter und kranker Invaliden, vorzüglich derer die dem siebenjährigen Kriege beigewohnt haben, gegen welche bis jetzt die Summe von 1645 Rtlr. betragen und nach seiner Bestimmung alljährlich an dem hohen Geburts-Feste des höchstseligen Königs Friedrich II. Majestät, als auch an dem Sr. jetzt regierenden Königs Majestät, denenselben verabreicht worden. Dieser durch seine Gesinnung so edle Mann, wahrhaft achtungswerth durch die dem Königlich Preußischen Hause treue Ergebenheit, hat aufs Neue durch einige dem Königlichen Invaliden-Corps übersandte höchst ehrenwerthe Gegenstände, sich äußerst verdient gemacht, und halte ich die öffentliche Bekanntmachung davon für meine besondere Pflicht. Sie bestehen in dem in Miniatur gemalten Bildniß Sr. jetzt regierenden Königs Majestät, gefaßt in Gold mit der Inschrift:

Friedrich Wilhelm III.
Deutschlands Befreier, den 18ten October 1813,

und ferner aus dem Stern König Friedrichs II. Majestät, so der Monarch zuletzt getragen, gefaßt in einer silbernen Kapsel, mit der Aufschrift:

Im liegenden Stern trug Se. Majestät Friedrich II.
König von Preußen.

Ein Jedes ist in einem messingenen Gehäuse aufbewahrt, wovon das erste die Aufschrift führt:

Der Gerechte:

das letztere:

Stern des Unsterblichen.

Noch ist ein schriftlicher Aufsatz beigefügt, welcher die Echtheit des Sterns bekundet. Das Ganze ist in eine Chatoulle von Nußbaumholz mit schön gearbeitetem messingenen Beschlage verziert, verschlossen. Diese dem hiesigen Institut zum immerwährenden Andenken übergebenen Geschenke sind für jeden Preußen von unendlichem Werth; das sämmtliche Corps erkennet es mit dem lebhaftesten Dank und sollen dieselben, so wie die durch den Kaiserlich Russischen Etats-Rath Herrn Adelung den 6ten Mai 1820 übersandte Dose, welche der Königliche Feldmarschall Graf von Schwerin bei sich getragen, als er in der Schlacht bei Prag seinen ruhmvollen Tod fand; so wie der Abdruck des sehr gelungenen Kupferstichs:

— Der König an Blücher's Krankenbette —

durch die Kupferstecher Gebrüder Henschel dem Königlichen Invaliden-Corps verehrt, bei dem beabsichtigten Umbau des Königlichen Invalidenhauses, eine ihnen gebührende Stelle einnehmen.

Invalidenhaus bei Berlin, den 2. Febr. 1824.

von Kessel.
Königl. General Lieutenant.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 399. —

Sonnabend, den 14ten Februar 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 26. Januar.

Höpfner, Pr. Lt. von der 1. Artill. Brigade, zum Capitain und Comp. Chef.

Jüngel, Sec. Lt. von derselben, zum Pr. Lt.

Wedecke, v. Engelke, Kubani, Port. Fähnr. von dersf., zu überzähl. Sec Lts.

de Renty, überzähl. Sec. Lt. von dersf., einrangirt.

v. Lüderitz, Port. Fähnr. von der 2. Artill. Brig., als Sec. Lt. ins 14. Inf. Rgt. versetzt.

Wahl, Ebner, Port. Fähnr. von dersf., zu überzähl. Sec. Lts.

Friedrich, Pr. Lt. von der 4. Artill. Brig., als Capit. und Comp. Chef. zur 3. versetzt.

Rindfleisch, Sec. Lt. von derselben, zum Brig. Adjut.

Raschke, Port Fähnr. von dersf., zum Sec. Lt.

Kempe, v. Gellhorn, Petzsch, Lierss, Walter, Werner, Opitz, Port. Fähnriche von der 6. Artill. Brig., zu Sec. Lts, die sechs letztern als überzählig.

Sommer, Pr. Lt. von der 7. Artill. Brig., zum Capt. und Comp. Chef.

Dunckel, Sec. Lt. von dersf., zum Pr. Lt.

Ritter, Heider, Brückner, Port. Fähnr. von dersf., zu Sec. Lts.

Brückner, Port. Fähnr. von der 8. Artill. Brig., zur 7. als Sec. Lt. versetzt.

Sommerfeld, Port. Fähnr., von dersf., zur 3. Artill. Brig.

v. Paczensky u. Tenczin, Pr. Lt. von der 2 Artill. Brig. und

Medenwaldt, Pr. Lt. von der 7. Artill. Brig. tauschen.

v. Roggenbucke, Sec. Lt. von der 3. Artill. Brig. und

Unger, Sec. Lt. von der 1. Art. Brig., tauschen.

Den 29. Januar.

v. Stilcke, Port. Fähnrich des 10. Hus. Rgts., zum 1. Garde Ldw. Cavall. Rgt. versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen.

Klingner, Sec. Lt. von der 5. Artill. Brig., scheidet aus.

Burchard, Sec. Lt. von der 1. Artill. Brig., mit halbem Solde.

v. Pennavaire, inact. Obrst. Lt. vom ehemal. 11. Garn. Batl., als Oberst mit Pension.

Den 1. Februar.

Scheimann, verabsch. Sec. Lt. vom 3. Batl. 3. Ldw. Rts., zur Civilversorgung notirt.

Den 2. Februar.

v. Schmude, Pr. Lt. vorher im 4. Inf. Rgt., zur Civilversorgung notirt mit Wartegeld.

Digitized by Google

Literatur.

Mémoires du colonel Voutier sur la guerre actuelle des Grecs. Paris 1823.

Der Verfasser obiger Memoiren ist 28 Jahr alt, war französischer Marine-Officier, bereiste als solcher beinahe alle Theile der Welt, und faßte, von einem Hange zur Schwermuth getrieben, beim Ausbruch der Unruhen in Griechenland den Entschluß, unter der Fahne dieser Völker zu fechten. Er erlangte dort den Grad eines Obersten, als Belohnung für ausgezeichnete Dienste, und kam nachher zurück, wenn und warum, hat weder er, noch der Herausgeber in der Einleitung, zu sagen für gut befunden.

Der Verfasser ist einer der Philhellenen, und für die Sache der Griechen exaltirt. Was er schreibt, ist eine Erzählung der Vorfälle, von denen er Augenzeuge war; man darf daher keine zusammenhängende Geschichte erwarten, aber er weiß seiner Darstellung einen Grad von Interesse zu geben, und den Leser durch die Lebendigkeit und Wärme des Vortrags um so mehr zu fesseln, da alles, was bisher aus diesen Regionen zu uns gekommen, den Stempel der Einseitigkeit an sich trägt, und der Verfasser der erste ist, der die Sache der Griechen in Schutz nimmt. Er selbst hat eine vorzügliche Rolle gespielt, und in dieser Rücksicht sind seine Memoiren eine Hauptquelle zur Geschichte dieses Krieges.

An der Spitze stehen einige Nachrichten über die Sitten der Türken, und eine kurze, aber interessante Uebersicht des Zustandes der Griechen und ihres Verhältnisses zu jenen vor der Revolution. „Alles ist geschichtlich, sagt er, in diesen ruhmvollen Gegenden. So wie man ihre berühmten Denkmäler mitten unter den Ruinen auffindet, so erkennt man in den unter ein bejammernswerthes Joch gebeugten Griechen, das sie aber nicht hat erniedrigen können, auffallende Züge von Aehnlichkeit mit ihren Vorfahren, in Sitten, Gewohnheiten, Kleidung und Physiognomie. Wer würde nicht gerührt seyn, wenn er in ihnen die ganze Grazie der Ideen und jene glänzende Imagination entdeckt, welche die Mutter der schönen Künste ist? Wem würde nicht selbst die Eigenliebe gefallen, die im Zustande der Sclaverey unangenehm, aber nach ihrer Wiedergeburt lobenswerth und die Quelle großer Thaten ist?"

Der Verfasser reiste am 1. Aug. 1821 in Gesellschaft eines Schotten, der Frau und Kinder zurückließ, von Marseille ab, und kam am 1. Sept. zu Hydra an, von wo er in das Lager der Hellenen vor Tripolitza abging. In dem Zelte von Ypsilanti fand er Cantacuzeu und Maurocordato. Von dem erstern macht er folgende Schilderung: „Demetrius Ypsilanti ist nur 28 Jahr alt, allein ein ganz kahler Kopf, einige Runzeln, und eine dünne Stimme, durch die Nase, geben ihm das Ansehen eines Mannes von 40 Jahren. Er ist klein und mager, unansehnlich, hat gezwungene Manieren, und, mit einem Worte, keine der äußern Gaben, welche dem Haupte einer Revolution so vortheilhaft, und dem Befehlshaber eines unwissenden Volkes so nothwendig sind. Er besitzt übrigens alle Eigenschaften, welche eine gute Erziehung gewähren kann. Er ist redlich und offen, großmüthig, und ungeachtet einer schwächlichen Constitution, hilft ihm die Liebe zu seinem Vaterlande die größten Beschwerden überwinden, und allen Gefahren trotzen. Er hat einige Ideen vom Kriege, indem er dem Feldzuge von 1814 bei dem russischen Generalstabe mit dem Grade eines Rittmeisters der Gardehusaren beigewohnt hat."

Der Verfasser erhielt die Leitung der Belagerungsarbeiten vor Tripolitza, welches (seiner Versicherung nach) eine Besatzung von 12000 Mann, und 15 bis 20 Fuß hohe Mauern hatte. Die Belagerungsarmee war 4 bis 5000 Mann stark, und die Belagerungsartillerie bestand aus zwei Mörsern und fünf Kanonen, wobei zwei Achtzehnpfünder. Von der Wirkung des Geschützes und der Führung einer Belagerung überhaupt hatten die Hellenen keine Idee. Des Morgens und des Abends wurde tirailliert, und am Mittage schlief alles mit Ausnahme der türkischen Schildwachen, welche man in den Schießscharten niedergekauert Taback rauchen sahe. Bei einem kleinen Gefechte fochten 30 hellenische Tirailleurs gegen 100 türkische Reiter; einer der letztern wurde gefangen und augenblicklich gespießt und gebraten. In den letzten Tagen des Monats September war die Noth in der Stadt aufs höchste gestiegen; 2000 Albaneser zogen mittelst Capitulation ab; es wurden Verhandlungen angeknüpft, während welcher die Häupter gegenseitig in die Stadt oder ins Lager kamen; die Belagerer tauschten den Belagerten Waffen gegen Brodt ab; allein zuletzt nöthigten die Soldaten selbst ihre Anführer, diese Art von Waffenstillstand zu beendigen, und jagten die Türken mit Flintenschüssen in die Stadt. Endlich am 5. Oct. unter dem Essen hörte man auf einmal das Geschrei: zum Sturm! und alles griff zu den Waffen. Ein Soldat von Colocotroni hatte einen unbewachten Ort entdeckt, und die Mauer erstiegen; ihm folgten mehrere, und so wurde die Festung mit stürmender Hand genommen. — Man hatte angefangen die Truppen nach europäischer Art zu exerciren und zu disciplinren.

Der Verfasser begab sich nun über das Gebirge vor Patras, welches belagert wurde, und von da ins Lager vor Corinth. Dort erhielt er von Ypsilanti den Auftrag, die Inseln des Archipels zu recognosciren, welche fähig wären, dem Angriff einer türkischen Flotte zu widerstehen, für ihre Bedürfnisse zu sorgen, und die Einwohner derer, die nicht vertheidigt werden könnten, dorthin zu schaffen.

Digitized by Google

Aegina, Hydra und die Cycladen wurden nun von dem Verfasser in militärischer Hinsicht untersucht. Er giebt die Seemacht der Griechen zu 206 guten Fahrzeugen an, mit 4000 Canonen und 15000 Seeleuten bemannt. Nach seiner Ansicht wird diese Marine in zehn Jahren auf dem mittelländischen Meere eine Rolle spielen.

Den 3. November kam er zurück und landete bei Malvoisie, welches die Griechen Monemvasia nennen. Die dortige Festung fand er unangreifbar, und sie war den Griechen blos aus Indolenz der Türken in die Hände gefallen. Die Pulvervorräthe stammten noch aus den Zeiten der Venetianer her. Der Verfasser bereiste nun Laconien, wo er im Vorbeigehen die Schönheit des weiblichen Geschlechts bewundert, und kam über Mistra, das alte Sparta, nach Tripolitza zurück.

Dort fand er die Angelegenheiten ungefähr noch in derselben Lage als bei seiner Abreise; die Häupter waren uneins, und eifersüchtig auf Ypsilanti's Ansehn. In dem Ganzen war kein Plan und kein Zweck; jeder ergriff die Waffen auf seine Faust, und machte Jagd auf die Türken. Alles stand in Flammen, Acarnanien, Etolien, die Bewohner des Olymp, Macedonien, Attika, Euboea und Creta; von allen Seiten kamen Abgeordnete und verlangten nichts als Pulver und Chefs. Ihre Wünsche wurden nur unvollkommen befriedigt.

Den 13. November zog Ypsilanti mit den Hellenen gegen Argos, und kam in Angesicht von Anapli in dem Augenblick an, wo eine englische Brigg diese Festung mit Lebensmitteln versah, als sie sich eben hatte ergeben wollen. Die Engländer landeten ihre Vorräthe unter den Augen der Hellenen, die es nicht hindern konnten. Am Ende gelang es doch das englische Schiff zu verjagen; es fiel in die Hände der Belagerer, und der Capitain gestand mit Thränen in den Augen, daß noch drei andre Fahrzeuge von demselben englischen Hause zu Constantinopel ausgerüstet worden wären, um die blokirten türkischen Häfen mit Lebensmitteln zu versehen.

Auf Veranlassung eines eben angekommenen französischen Escadronchefs wurde ein Sturm auf Anapli unternommen, welcher fehlschlug. Der Verfasser erzählt hier Beweise von Bravour, welche den Griechen Achtung erwerben. Die Stadt liegt auf einer Landzunge; das Corps, von welchem sie seit Anfange des Kriegs blokirt worden war, wollte die Ehre des ersten Angriffs keinem andren überlassen. Der Rückzug auf der Landzunge, als die Unternehmung fehlgeschlagen war, mußte unter dem Feuer von sieben Canonen geschehen, und war höchst gefahrvoll; dennoch luden die Griechen ihre Verwundeten und selbst ihre todten Cameraden unter dem Feuer auf ihre Schultern, um sie wegzutragen.

Die Ankunft von Maurocordato mißfiel Ypsilanti, der in ihm einen Nebenbuhler erblickte, ob er gleich eben erst zum Präsidenten des Senats im Peloponnes ernannt worden war. Er ging zur Belagrung von Corinth, und nach seiner Abreise wurde der Sitz der Regierung nach Epidaurus verlegt.

Den 22. Januar 1822 zogen zuerst die Albaneser mittelst Capitulation aus der Acropolis aus, und am 26. nahmen die Griechen Besitz davon. Bei ihrem Einzuge legten die türkischen Offiziere ihre Waffen mit den Worten zu ihren Füßen: „Wir übergeben euch diese Waffen, die wir unwürdig sind zu tragen."

In dieser Zeit wurde die neue Constitution von Griechenland bekannt gemacht. Maurocordato war Präsident der executiven Gewalt, und Ypsilanti des gesetzgebenden Corps; der letztere bezeigte darüber seine Unzufriedenheit.

Man fing an, Regimenter zu formiren, nach europäischer Weise. Eine Menge fremder Offiziere kam an; sie waren wegen Unkenntniß der Sprache wenig zu gebrauchen, außer Ingenieurs und Artilleristen. Bisher war die militairische Einrichtung der Griechen der der Türken ähnlich gewesen; ein jeder warb Truppen an, der Geld hatte, sie zu bezahlen, und diese verließen ihn in jedem Augenblick, auf dem wichtigsten Posten, wenn ihnen von einer andern Seite mehr geboten wurde. Jeder Capitain operirte auf seine Faust, und an ein Zusammenwirken war selten zu denken. Die neue militairische Constitution mußte erst einen Uebergang zu der europäischen bilden.

Der Verfasser erhielt nun das Commando einer Expedition nach Attika, und belagerte Athen, welches sich in die Länge zog. Maurocordato sollte unterdeß eine andre Expedition nach Acarnanien führen, woran der Verfasser Theil nahm. Vor seiner Abreise sahe er noch Colocotroni, von dem er eine vortheilhafte Schilderung macht.

Die Gegend von Arta war der Schauplatz mehrerer Gefechte, wobei die neu erlernte Tactik gegen überlegene Kräfte der Türken in Ausübung gesetzt wurde. Der Verfasser zeichnete sich dabei selbst durch einen Kampf mit einem türkischen Officier aus, den er zu Boden streckte, und dadurch der Gegenstand der Lieder seiner Soldaten wurde, wie es die Gewohnheit des Landes ist.

In diese Periode fällt die Operation von Churschid Pascha. Die hellenische Armee hielt sich noch am Achelous. Die Türken waren Sieger. Maurocordato warf sich nach Missolonghi, welches man durch einen 12 Fuß breiten, 8 Fuß tiefen Graben, und einen 5 Fuß hohen Erdwall zu einem haltbaren Posten umgeschaffen hatte. Am 7. November wurde es von Omer Vrione und Ruschid mit 11000 Mann belagert; einige Goëletten schlossen es zur See ein. Die Türken richteten ihre Angriffe gegen das

Digitized by Google

Die Besatzung bestand aus weniger als 500 Mann. Die Belagerer machten alle Anstalten zu einer förmlichen Belagerung, welche sich in die Länge zog. In der Nacht vom 5. zum 6. Januar wurde ein Sturm abgeschlagen, und am andern Tage waren die Belagerer verschwunden.

Churschid Pascha war gleichzeitig in den Peloponnes eingedrungen; erschreckt gaben die Griechen Corinth auf und die Belagerung von Anapli. Ypsilanti warf sich nach Argos, einem elenden Schlosse, welches die Türken vergeblich belagerten, und in der dortigen Ebene wieder von den herbeieilenden Griechen eingeschlossen gehalten wurden. Die türkische Flotte, aus 6 Linienschiffen, 10 Fregatten, 30 Corvetten und 26 Transportschiffen bestehend, erschien vor Anapli. Die Ipsarioten liefen mit 57 Briggs von 18 Canonen dagegen aus, und die türkischen Linienschiffe, welche diese Fahrzeuge für lauter Brander nahmen, verloren den Kopf, schossen ihre Canonen zwecklos ab, und flüchteten zuletzt, ohne allen Kampf, nach Tenedos, wo noch eins ihrer großen Schiffe von den nacheilenden Griechen in Brand gesteckt wurde. Das Corps, welches Argos belagerte, wurde beinahe ganz vernichtet, Anapli fiel, und die Türken räumten den Peloponnes, behielten aber Corinth besetzt. Der Verfasser giebt den Verlust der Türken in diesem Kriege bis zu diesem Rückzuge auf 100,000 Mann an. Hiermit endigt sich die Erzählung des Verfassers, der am Ende seines Buches noch die Ueberzeugung ausspricht, daß er das Problem der Befreiung Griechenlands für aufgelöst hält.

Kampf um Tarragona während des Befreiungskrieges der Catalonier vom Jahr 1808 bis 1814, nebst ausführlichem Belagerungsplan. Von Fr. X. Rigel, Großherz. Badenschen Hauptmann.

Diese kleine, nur 79 Seiten starke Schrift erzählt in gedrängter Kürze die Ereignisse, welche die Stadt Tarragona während der bezeichneten Zeit betroffen haben. Der Kampf, in dessen Folge General Suchet sich den Marschallsstab erwarb, ist dabei am umständlichsten behandelt und ihm der Plan gewidmet, welchen Hauptmann Rigel von einem Stabsoffizier des französischen Geniecorps erhalten haben will. Dieser sehr sauber in München lithographirte Plan ist in einem Maßstabe gezeichnet, welcher noch die Führung der Angriffsarbeiten erkennen läßt, durch welche General Rogniat den gewaltsamen Angriffen Bahn brach, durch die General Suchet, von Zeit und Verhältnissen gedrängt, mehr als durch regelmäßige Belagerung sich in den Besitz von Tarragona setzte.

Der Verfasser knüpft seine Erzählung an den allgemeinen Gang der kriegerischen Begebenheiten in Catalonien und Valenzia auf eine Weise an, welche den Grad des Einflusses bezeichnet, den Tarragona auf die gegenseitigen Unternehmungen ausübte. Der große Unterschied der Wichtigkeit einer Festung als Stützpunkt des Nationalkrieges gegen die geringen Beziehungen, welche sie noch behält, wenn sie von Ergänzungsmitteln durch die umringende Insurrektion des Landes entblößt, blos ein von dem Eroberer besetzter fester Punkt bleibt, springt dabei von selbst auffallend in die Augen.

Die schwierigen Verhältnisse, unter denen General Suchet die Belagerung dennoch unternahm, so wie die den gebietenden Rücksichten angemessene und von dem Zustand der Festung erlaubte gewaltsame Beschleunigung des Angriffs geben in mehrfacher Hinsicht ein lehrreiches Bild.

Nicht minder anziehend ist die Vertheidigung des spanischen Commandanten, Generals Contreras, den nicht der Muth, wohl aber der Mangel kriegsgewohnter disciplinirter Truppen daran scheitern ließ, eine wenig feste Stadt, mit nicht unbeträchtlicher Truppenzahl, auf jede mögliche Weise zu vertheidigen.

Für den Angriff folgt der Verfasser den umständlicheren französischen Angaben, während er über die Vertheidigung den Bericht mittheilt, den der Commandant Contreras, nach der Erstürmung, an den Regentschaftsrath nach Cadix gelangen ließ.

Hauptmann Rigel geht hierauf zur Aufstellung und Erörterung der Frage über, wem die entsetzlichen und empörenden Gräuelthaten beizumessen wären, welche Tarragona entvölkerten? Es wird gefragt, ob General Suchet Recht habe, wenn er dem Commandanten Contreras die Schuld beimißt, weil derselbe nicht nach Eröffnung der Bresche im Hauptwalle der Oberstadt zu kapituliren verlangt habe, oder ob der französische General mit Unrecht behaupte, Eroberung durch Sturm berechtige zu Mord und Brand.

Das seiner Einwohner beraubte Tarragona wurde nun gegen alle Versuche einer Wiedereroberung von Seiten der Engländer und Spanier durch die kriegerische Haltung seiner schwachen französischen Garnison und durch die zum Entsatz unternommenen Operationen vertheidigt. Nachdem endlich die von den Franzosen in Spanien eroberten und besetzten Festungen in keinem Verhältniß mehr zu der Schwäche der Armee standen, welche nur noch an den Gränzen das Feld halten konnte, wurden auch die Festungswerke von Tarragona in die Luft gesprengt, und mit ihnen der größte Theil der Mauern leerer Häuser in Schutt gelegt. Die abziehende französische Besatzung sah von den benachbarten Höhen dem furchtbaren Schauspiel zu, und ein Augenblick reichte hin, eine durch ihren Glanz im Alterthum berühmte Stadt zu einem geschichtlichen Denkmal in Trümmer zu legen.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 400. —

Sonnabend, den 21sten Februar 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 5. Februar.

v. Wallhofen, Freiwill. vom 2. Batl. 23. Ldw. Rgts., zum Sec. Lt. bei der Cavall.

Den 7. Februar.

v. Lobenthal, Sec. Lt. vorher im 1. Garde Rgt. z. F., beim 39. Inf. Rgt. wiederangestellt.

Den 9. Februar.

v. Blomberg, inact. Obr. Lt. vom ehemal. 8. Garn Bat., zum Chef der 14. Inf. Rgts. Garn. Compagnie.

B. Abschieds-Bewilligungen.

Den 3. Februar.

v. Kursel, Major, zuletzt im 9. Inf. Rgt., erhält Pension.

Den 4. Februar.

Piersen, Sec. Lt. von der 1. Art. Brig. mit halbem Solde.

Napoleons Betrachtungen über den siebenjährigen Krieg. (S. dessen Memoiren Theil V. Cap. 9.)

Mußte Preußen während der sieben Jahre dieses Krieges gegen die vereinigten Mächte von Frankreich, Oesterreich und Rußland kämpfen?

Der König von Preußen sollte während des siebenjährigen Kriegs Frankreich, Oesterreich und Rußland die Spitze geboten haben? Dieses Resultat würde wunderbar seyn. Ein Fürst, der nur vier Millionen Unterthanen hatte, hätte sieben Jahre lang gegen die drei größten Mächte Europa's, die deren achtzig Millionen zählten, gekämpft. Wirft man aber einen aufmerksamen Blick auf die Ereignisse dieses Krieges, so verschwindet das Wunderbare, ohne die Bewunderung zu vermindern, welche die Talente dieses großen Feldherrn einflößen.

1. Frankreich darf nicht zu den Mächten gezählt werden, welche Friedrich zu bekämpfen hatte, da die

Bemerkungen zu den Betrachtungen.

Wenn Napoleon die Population Friedrichs des Großen und seiner Feinde gegen einander stellt, und dadurch erweisen will, daß der König nicht wirklich gegen sie gekämpft haben könne, so giebt dies einen klaren Beweis, daß Napoleon von der damaligen Kriegführung und Bildung der Armeen nur einen sehr oberflächlichen Begriff hatte.

Daß der König — selbst wenn er durch die allgemeine Conscription über seine ganze waffenfähige Mannschaft hätte disponiren können — mit seinen eignen Unterthanen so vielen Feinden nicht widerstehen konnte, ist eine Behauptung, welche nicht viel Scharfsinn erfordert.

Wenn aber die Geschichte lehrt: er hat widerstanden, so muß man schließen: der König hat Mittel gefunden, seine Armeen durch fremde Unterthanen zu verstärken. Der aufmerksame Beobachter wird fragen: welches waren die Mittel? Und wenn er sie kennt, mit allen ihren Schwierigkeiten, so

Digitized by Google

französischen Heere während dieses ganzen Krieges durch das Heer der zehn Fürsten in Englands Solde, aus Engländern, Hannoveranern, Hessen und Braunschweigern bestehend, an dem Rhein und der Weser in Schranken gehalten wurden.

2. Rußland wollte Preußen nicht niederdrücken; es that nur, was es thun mußte, um dem ehrgeizigen Triebe genug zu thun, welcher es anregte, seine Heere gegen geübte Armeen zu versuchen, um einst seine Bestimmungen zu erfüllen, von denen es schon ein Vorgefühl hatte.

3. Oesterreich hatte nur einen sehr schwachen Militairetat, während Preußen seit langer Zeit, wie ein Lager organisirt, zahlreiche und geübte Heere besaß.

Während des Feldzugs von 1756 haben weder Frankreich noch Rußland eine Armee ins Feld gestellt. Im Jahre 1757 machte das russische Heer im Monat August einen Streifzug an den Pregel, gewann eine Schlacht und kehrte schneller, als wenn es geschlagen worden wäre, zurück. Während der vier ersten Monate dieses Jahres, so wie 1756, hatte der König nur Oesterreich zu bekämpfen.

Im Jahre 1758 machte das russische Heer einen ähnlichen Streifzug, als im vorhergehenden. Den 31. August verlor es eine Schlacht an der Oder, und kehrte nach Polen zurück. Der König hatte während der vier ersten Monate des Feldzugs und während des Spätjahrs nur Oesterreicher gegen sich, aber er verlor alle seine Vortheile durch die übel berechnete Operation von Mähren und von Hochkirch.

Der Feldzug von 1759 ist eine Wiederholung des Vorhergehenden. Das russische Heer macht im Monat August seinen dritten Streifzug, schlägt den König bei Kunersdorf und kehrt, seinem Systeme treu, in seine eisigen Regionen zurück. Der König konnte während der vier ersten Monate und im Spätjahre die Oesterreicher erdrücken, aber er wußte theils eine so kostbare Zeit nicht zu benutzen, theils verlor er durch die Unvorsichtigkeit im Manövriren ein Korps von 18,000 Mann an Officieren und Soldaten, worauf die Kapitulation von Maxen folgte.

Im Jahre 1760 dieselbe Wiederholung. Der König konnte während der ersten vier Monate alles gegen die Oesterreicher ausführen, und dennoch schließt Loudon unter den Augen der Armee des Prinzen Heinrich, welche in Schlesien kantonnirte, ein Korps von 12,000 Mann, Officiere und Soldaten, ein, und hebt es auf. Die Russen kamen zu spät an die Oder; sie liefern keine Schlacht, aber halten sich länger als gewöhnlich auf, doch kehren sie zurück, in ihrem Schnee zu überwintern.

Im Jahre 1761 und 1762 begann die Bevölkerung Preußens sich zu erschöpfen; die Oesterreicher nahmen Schweidnitz und die Russen Colberg. Dresswird er den moralischen Muth des großen Königs nur noch mehr bewundern.

Leichter und bequemer ist es, durch ein Decret 80000 Conscribirte einzurufen, als sich aus den Lägern seiner Feinde zu rekrutiren, leichter und bequemer, mit einer Nationalarmee zur Schlacht zu marschiren, als mit einer halb aus Ueberläufern aller Nationen bestehenden Armee, welche durch kein moralisches Band zusammengehalten wird. Wenn aber die Nachwelt ihre Krone vertheilt, so wird sie bei gleichen Erfolgen dem werden, dessen Schultern die schwersten Lasten trugen.

Für den, der alle Kronen gern auf seinem Haupte vereinigt hätte, mag übrigens der Versuch passend erscheinen, dem großen König die seinige zu entreißen, indem er dessen riesenhafte Feinde als elende Zwerge darzustellen sucht.

Digitized by Google

den war in dem vorhergehenden Feldzug eingenommen worden. Die Lage des Königs wurde kritisch; aber Elisabeth starb, die Russen verließen die Coalition, und alliirten sich mit Preußen. Die reichen Subsidien, welche Friedrich von England erhielt, boten ihm die Mittel dar, Soldaten und Officiere in ganz Deutschland anzuwerben; dies allein wirkte mehr für die Sache Preußens, als die fünf Streifzüge des russischen Heeres für Oesterreich.

Man wirft diesem großen Feldherrn vor, 1) daß er im Jahre 1756 den Vortheil des ersten Angriffs nicht so benutzt habe, wie er sollte; 2) daß er während des Frühlings der fünf folgenden Jahre, wo die Russen von dem Operationsschauplatz entfernt waren, keine entscheidenden Streiche ausgeführt habe; 3) die Fehler, welche die Unfälle von Hochkirch, Maxen und Landshut herbeiführten; 4) die üble Leitung seiner beiden Einfälle in Böhmen und dann in Mähren. Aber diese Fehler werden durch die großen Thaten, die schönen Manöver, die kühnen Entschlüsse, die ihn würdig machten, aus einem so ungleichen Kampfe siegreich hervorzugehn, ganz in Schatten gestellt. Er war überhaupt groß in den gefährlichsten Augenblicken, das schönste Lob, welches man seinem Character ertheilen kann; aber alles beweist, daß er einen Feldzug gegen Frankreich, Oesterreich und Rußland nicht ausgehalten haben würde, wenn diese Mächte aufrichtig gehandelt hätten; daß er nicht zwei Feldzüge gegen Oesterreich und Rußland würde unternommen haben, wenn das Kabinet von St. Petersburg seinen Heeren gestattet hätte, auf dem Operationsschauplatz zu überwintern. Das Wunderbare in dem siebenjährigen Kriege verschwindet also. Aber das Wirkliche rechtfertigt den Ruhm, den das preußische Heer während der funfzig letzten Jahre des vergangenen Jahrhunderts genoß, und befestigt den großen militairischen Ruf Friedrichs, statt ihn zu erschüttern.

Wenn Friedrich des Großen Fehler zergliedert werden, so sollten die großen Augenblicke seines Lebens eben so daneben stehen.

Die Behauptung, daß, wenn Frankreich, Oesterreich und Rußland ordentlich zusammen gehalten hätten, Friedrich unterliegen mußte, ist eben so richtig, als die Behauptung:

daß wenn 1805, 1806 und 1809 Oestreich, Preußen, Rußland und England zusammengehalten, Napoleon untergehen mußte.

Deshalb verschwindet aber das Merkwürdige dieser Kriege noch nicht vor unsern Augen; denn wir sind gerecht genug, anzuerkennen, daß Napoleon nicht voraus wissen konnte, in wie weit es ihm gelingen würde, die Kraft dieser Coalitionen zu lähmen.

Muß aber nicht dieselbe Gerechtigkeit für Friedrich den Großen in Anspruch genommen werden?

Und wer hätte wohl mehr Ursache gehabt, sie ihm werden zu lassen, als der, der sie selbst so sehr bedarf?

Hat Friedrich eine neue Schlachtordnung erfunden?

Was heißt schräge Ordnung? Man hat den glücklichen Erfolg, den der König während dieses Kriegs erlangte, einer neuen taktischen Ordnung für die Schlachten zugeschrieben, deren Erfinder er wäre, und welche man schräge Ordnung genannt hat.

Friedrich hat während des siebenjährigen Kriegs zehn Schlachten persönlich, und sechs durch seine Generale geliefert, die Vorfälle bei Maxen und Landshut mitgerechnet; von diesen hat er sieben gewonnen und drei verloren, und von denen, welche seine Generale lieferten, verlor er fünf und gewann

Es ist richtig, daß durch die schräge Schlachtordnung keine Schlachten des 7jährigen Krieges gewonnen worden sind, allein hierdurch ist weder erwiesen, daß eine solche nicht bestehen kann, noch daß die Erfindung derselben nicht Friedrich II. gehört.

Die schräge Schlachtordnung ist gegründet

1) auf den Gebrauch des Feuergewehrs;

Digitized by Google

eine. Von sechszehn Schlachten gewann Preußen acht und verlor acht. In keiner dieser Schlachten wandte der König eine neue Taktik an, er that nichts, was nicht auch von den alten und neuen Feldherrn aller Jahrhunderte geschehen wäre.

Was heißt aber schräge Ordnung? Seine Anhänger sind darüber nicht einig. Der eine Theil sagt: alle Manöver, welche ein Heer den Tag vor, oder am Tage der Schlacht ausführt, um seine Linie auf dem rechten Flügel, im Centrum, oder auf dem linken zu verstärken, selbst um dem Feinde in den Rücken zu kommen, gehören zur schrägen Ordnung. In diesem Falle hat Cyrus in der Schlacht von Thymbra ja in schräger Ordnung manövrirt, eben so die Gallo-Belgier in der Schlacht an der Sambre gegen Cäsar; der Marschall von Luxemburg bei Fleurus benutzte eine Anhöhe, um den feindlichen rechten Flügel zu überflügeln; eben so Marlborough bei Hochstädt; der Prinz Eugen bei Ramillies und Turin, Karl XII. bei Pultawa(!!!!) Es giebt fast keine ältere oder neuere Schlacht, in welcher nicht der angreifende Feldherr seine Angriffskolonnen verstärkt hätte, entweder durch eine größere Anzahl Truppen, oder durch Grenadiere, oder durch eine große Anzahl Kanonen. Hätte Friedrich dieses Manöver erfunden, so hätte er ebenfalls den Krieg erfunden, welcher unglücklicherweise eben so alt ist als die Welt.

Andere sagen, die schräge Ordnung sei das Manöver, welches der König auf den Paraden von Potsdam ausführen ließ, wodurch zwei Heere zuerst in paralleler Schlachtordnung ständen. Das eine, welches manövrirt, wendet sich gegen einen der Flügel seines Feindes, entweder in geschlossenen oder offnen Colonnen, und befindet sich plötzlich, ohne daß es der feindliche Feldherr gewahr wird, auf einem seiner Flügel, und greift ihn von allen Seiten an, ohne daß man Zeit behält, ihm zu Hülfe zu kommen.

1) Es ist unmöglich, daß wenn von zwei parallelen Linien von dreitausend Klafter Länge, die neunhundert Klafter von einander entfernt stehen, sich die eine gegen die andere so neigt, daß der eine Flügel sich dem gegenüberstehenden bis auf dreihundert Klafter nähert, der andere weit genug entfernt sey, um sicher und unerreichbar zu seyn. Das Heer bietet während seines Marsches zur schrägen Schlachtordnung die Flanke dar, und wird also bei einem Angriff geschlagen werden; der bedrohte Flügel kann durch Verstärkung von der zweiten Linie oder von der Reserve leicht aus der Gefahr gezogen werden.

2) Die Operationslinie der Armee, welche die schräge Ordnung einnimmt, müßte sich auf der Seite des Flügels befinden, nach welchem die Bewegung

2) auf den Grundsatz, daß bei gleichen moralischen und intellektuellen Kräften von zwei Gegnern derjenige siegt, der mit einer materiellen Ueberlegenheit wirkt.

Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, muß man sich vorerst über den Begriff des Wirkens verstehen.

6 Bataillons (hier immer in der runden Zahl von 1000 Mann angenommen) sind in 3 Treffen, jedes zu 2 Bataillons, aufgestellt; jedes Treffen nimmt also eine Front von 510 Schritt ein.

3 Bataillons, in einem Treffen, mit einer Front von 755 Schritt, rücken so dagegen an, daß beide Mitten auf einander treffen. Das kleine Gewehrfeuer beginnt, und 3000 Mann feuern zugleich gegen 2000 Mann.

Es ist klar, daß der Schwächere mit Ueberlegenheit gegen das erste Treffen des im Ganzen Stärkeren wirkt, und daß nach der Voraussetzung (sub No. 2) dieses erste Treffen weichen muß*).

Wenn eine Linie von 6 Bataillons an eine andre von eben der Stärke dergestalt heranrückt, daß beide parallel gegen einander stehen, folglich von beiden Theilen alles feuern kann, so wird kein Theil Vortheile haben.

Wenn die heranrückende Linie mit allen 6 Bataillons feuern, die andre aber nur mit 5 Bataillons antworten kann, so wird diese über den Haufen geworfen werden.

Das einfachste Mittel, um sich als Angreifer einen solchen Vortheil zu verschaffen, ist ein Flankenangriff, d. h. ein solcher, in welchem die angreifende Linie die Verlängerung der feindlichen Linie mit einem namhaften Theile durchschneidet.

Das Maximum eines Flankenangriffs ist, wenn zwei Bedingungen zugleich erfüllt werden:

1) daß der Angriff durch eine Linie geschieht, welche von der Aufstellungslinie des Gegners in ihrer Verlängerung senkrecht durchschnitten wird;
2) daß dieser Durchschnittspunkt die Linie des Angreifers in zwei gleiche Theile theilt.

Um diesen Angriff zu vereiteln, giebt es zwei Mittel für den, der sich aufgestellt hat:

a) die Aufstellung in mehreren Treffen, oder mit einer Reserve, welche bestimmt ist, sich gegen einen Flankenangriff so heraus zu schieben, daß der Angreifer ebenfalls in die Flanke genommen wird, wo dann der Vortheil und Nachtheil von beiden Seiten gleich wird;
b) sich so aufzustellen, daß beide Flügel eine Anlehnung haben, welche jeden Flankenangriff unmöglich macht.

*) Was weiter geschehen wird, liegt außer der Untersuchung: denn ein Zusammenwirken materieller Kräfte gehört immer nur einem gewissen Zeitraum an.

Digitized by Google

geschieht, sonst ginge dieselbe verloren, welches nachtheilige Folgen haben würde. Es giebt zwei Principien des Kriegs, welche man nie ungestraft verletzt, das erste: Man mache keinen Flankenmarsch vor einem Heere in einer Stellung; das zweite: man behalte die Operationslinie sorgfältig bei und verlasse sie nie muthwillig. Auch giebt es einige unter den Anhängern der schrägen Ordnung, welche behaupten, das Manöver derselben müsse dem Feinde verborgen bleiben, damit er überrascht werde; es soll in der Nacht ausgeführt werden, durch Nebel begünstigt oder durch Anhöhen gedeckt.

1) Da dieses Manöver von dem Feinde unbemerkt geschehen muß, so ist es keine taktische Ordnung, seine Kraft beruht nicht in ihr selbst, sondern darauf, daß es überrascht und erschreckt; es gehört seinem Wesen nach zu den Hinterhalten, verdeckten Märschen, Ueberfällen ꝛc.

2) Hinterhalte, verdeckte Märsche, Ueberrumpelungen sind in allen Zeiten nicht allein von regelmäßigen Truppen, sondern selbst von Wilden und ungeordneten Truppen in Anwendung gebracht worden.

Friedrich hat im siebenjährigen Kriege zehn Schlachten geliefert, hat in keiner einzigen die Manöver der Potsdamer Musterungen ausführen lassen, auch kein neues Manöver angewendet, alle, welche er anordnete, waren bekannt und zu allen Zeiten gebräuchlich. In der Schlacht bei Lowositz im Jahre 1756 machte er zwei Bewegungen, die erste, um den Angriff von der Anhöhe zurück zu schlagen, die zweite, als er durch eine Bewegung der Reiterei den linken Flügel des österreichischen Heeres bedrohte, welches den Uebergang des letztern über die Eger entschied. Hierbei ist keine neue Erfindung.

Im Jahre 1757 waren das preußische und österreichische Heer einander an Stärke gleich, aber die preußische Armee bestand aus alten, kriegsgewohnten und disciplinirten Truppen. Der größte Theil derer des Herzogs von Lothringen war sehr mittelmäßig und neu ausgehoben.

In der Schlacht waren beide Heere durch einen Grund getrennt. Der König marschirte in drei Treffen aus der linken Flanke, bis er einen Zugang fand. Der Herzog von Lothringen hätte in drei Treffen aus der rechten Flanke marschiren, und dieser Bewegung parallel folgen, oder die Initiative ergreifen, seinen linken Flügel und sein Centrum über den Grund ziehen und den rechten Flügel des Königs angreifen lassen sollen. Er faßte keinen von beiden Entschlüssen. Er begnügte sich seinen rechten Flügel eine Frontveränderung rückwärts machen zu lassen. Zu allen Zeiten hat man mehrmals, selbst mehrere Stunden weit, Heere neben Solche Stellungen zu finden, wurde im 7jährigen Kriege für höchst wichtig angesehen.

Die Angriffe im Rücken konnten damals wegen der Verpflegungsrücksichten nicht leicht unternommen werden; und blieb daher für eine Stellung mit gut angelehnten Flügeln kein andrer, als ein Angriff in der Front.

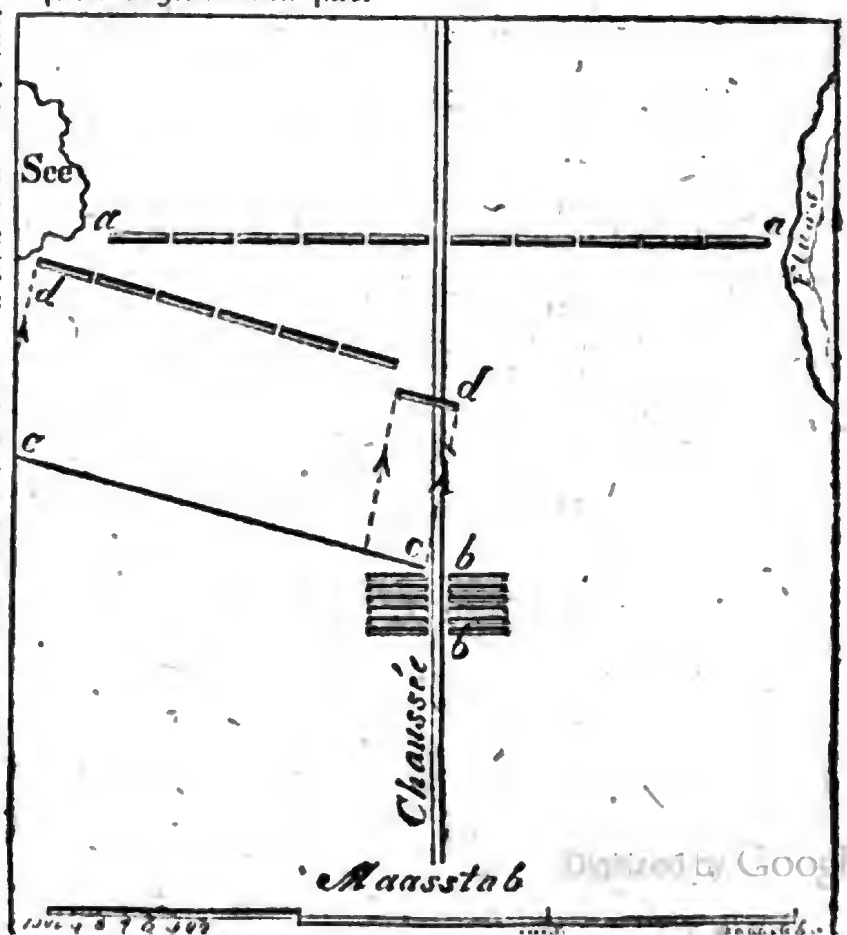
Dieser Angriffe kann es nur zweierlei geben:
1) Angriffe mit einer parallelen Front,
2) Angriffe mit schräger Front.

Wir haben oben auseinandergesetzt, daß die erste Art (bei gleichen Kräften) keine Vortheile giebt, indem diese nur durch Ueberlegenheit im Feuer entstehen.

Da nun aber die Hypothenuse jederzeit länger ist als eine der Catheten, so wird derjenige, der mit schräger Front angreift, mehr Truppen ins Feuer bringen, wenn sein Gegner durch seine Stellung die eine Cathete, die portée des Gewehrfeuers die andre Cathete, der Angreifer mit den Truppen aber die Hypothenuse bildet.

Was auch hier die Theorie angeben mag, so zeigt die Erfahrung, daß der Angriff mit schräger Front nur in seltenen Fällen zur Ausführung kommt, oder sich im Laufe des Gefechts als solcher erhält, indem jeder Flankenangriff mehr Vortheile gewährt, und daher die schräge Front, wo es irgend möglich ist, zur Ueberflügelung und zuletzt zum Flankenangriff wird.

Der folgende Fall mag als Beispiel dienen, wobei 500 Schritt als das Maximum für das Gewehrfeuer angenommen sind.



einander hinziehen sehen, um ein Debouschee zu finden, welches dem einen von ihnen einen vortheilhaften Angriff gestattete.

10 Bataillons stehen in einer Ausdehnung von 2650 Schritt auf sanft abfallender Höhe mit völlig angelehnten Flügeln a a.

Der Angreifende rückt in Colonnen, in der senkrechten Richtung b b heran, und behält es völlig in seiner Gewalt, sich rechts oder links der Chaussee zu entwickeln, während der sich Vertheidigende nichts thun kann, als die Maaßregeln des Gegners abwarten, — wenn er seine vortheilhafte Stellung nicht verlassen will.

Der Angreifende deployirt außerhalb des Gewehrfeuers c c mit 7 Bataillons links, und rückt nach d d vor.

In dieser Stellung feuert er mit 6 Bataillons gegen 5 Bataillons, denn was jenseit der Chaussee steht, ist außer dem wirksamen Gewehrfeuer (über 500 Schritt Entfernung).

Die Wahrscheinlichkeit des Gelingens ist also für den Angreifenden wie 6 gegen 5*).

Man sieht hier sogleich:

1) Daß nach dem Aufmarsch ein Angriff en échelon vom linken Flügel noch vortheilhafter ist, als das Avanciren in Linie.
2) Daß wenn der Angreifende seine Batterie in 3 Theile zerlegt, zwei davon auf den linken Flügel, (der dritte auf seinen rechten Flügel) gehören.
3) Daß die Reserve hinter dem rechten Flügel stehen muß,
4) daß die Cavallerie rechts der Chaussee zu gebrauchen ist.

*) Ein Angriff von 7 Bataillons gegen 10 Batail., welche in Einem Treffen, und mit gut angelehnten Flügeln aufgestellt sind, gehört zu den schwierigsten Aufgaben, und ist gerade deshalb als Beispiel gewählt worden. Sollten die Vortheile der schrägen Schlachtordnung in ein glänzendes Licht gesetzt werden, so durfte man nur die 10 Bataillons in zwei Treffen aufstellen, und beim Angreifenden das Bataillon des rechten Flügels in die Linie der sechs übrigen ziehen. Dann war die Wahrscheinlichkeit des Gelingens für den Angreifenden wie 7 zu 5. —

(Fortsetzung folgt.)

Das hiesige Königl. lithographische Institut hat eine Anzahl metallographirter Abdrücke der Zeichnung von dem Zelt-Lager eines Cavallerie-Regts., wie solches im Herbst 1821, und 1823 bei Charlottenburg, und früher, nach Bestimmung des alten Cavallerie-Reglements, statt gefunden, anfertigen lassen. Jeder einzelne Abdruck, mit Maaßstab und Erläuterungen versehen, kostet 2½ Sgr. und sind solche in beliebiger Anzahl bei dem Königl. Hauptmann und ersten Plankammer-Inspektor Reymann zu haben.

Berichtigung.

In No. 398. Seite 2956 erste Spalte Zeile 26 von unten, ist durch Versehen des Setzers ein Fehler entstanden, welcher den Sinn entstellt. Es muß daselbst heißen: „vorzüglich derer, die dem siebenjährigen Kriege beigewohnt haben, gegeben, welche bis jetzt die Summa von 1645 Rtlr. betragen."

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 401. —

Sonnabend, den 28sten Februar 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 10. Februar.

Martin, Sec. Lt. vom 4. comb. Ref. Ldw. Regt. Batl. des 40. Inf. Rgts., wird als disponibel bei der Cavallerie des 2. comb. Ref. Ldw. Rgts. Batl. des 36. Inf. Rgts. bestätigt.

Den 11. Februar.

Haase, Port. Fähnr. vom 2. Batl. des 3. Garde Ldw. Rgts., zum Sec. Lt.

v. Trotha, Unteroff. vom 1. Garde Ldw. Cav. Rgt., zum Port. Fähnr.

Redies, Wachtmstr. und Rechnungsführer vom 2. Garde Ldw. Rgt., erhält den Character als Sec. Lt. ohne Patent.

Krüger, Sec. Lt. vom 1. Inf. Rgt., zum Pr. Lt.

v. d. Goltz, Port. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt.

Holstorff, Unteroff. von dems., zum Port. Fähnr.

v. d. Olesnitz, Port. Fähnr. von dems., als Sec. Lt. ins 17. Inf. Rgt. versetzt.

v. d. Goltz IV., v. Montowt II., überz. Sec. Lts. von dems., einrangirt.

v. Schack, Musketier vom 3. Inf. Rgt., zum überz. Port. Fähnr.

v. Tilly, Dobschitzki, Port. Fähnr. vom 5. Inf. Rgt., zu Sec. Lts., letzterer als überzählig.

v. Stückradt, v. Treskow, Port. Fähnr. vom 8. Inf. Rgt., zu Sec. Lts.

v. Massow, v. Roel, v. Köthen, Port. Fähnr. vom 9. Inf. Rgt., zu Sec. Lts.

Schauwecker, Port. Fähnr. vom 12. Inf. Rgt., zum Sec. Lt.

v. Boyen, Pr. Lt. von dems., als aggr. zum 1. Inf. Rgt. versetzt.

v. Garn, aggr. Sec. Lt. vom 5. Inf. Rgt., als Pr. Lt. beim 12. Inf. Rgt. einrangirt.

v. Gaedecke, Port. Fähnr. vom 20. Inf. Rgt. und v. Holzenbecher II. Schmidt, Held, Port. Fähnr. vom 24. Inf. Rgt., zu Sec. Lts.

v. Gordon, Port. Fähnr. vom 34. Inf. Rgt. zum Sec. Lt.

v. Besser, aggr. Sec. Lt. vom 5. Cür. Regt., als aggr. zum 5. Huf. Regt versetzt.

v. Wobeser, überz. Sec. Lt. vom 1. Drag. Regt., rückt in den Etat ein.

v. Troll, Pr. Lt. vom 2. Drag. Rgt., zum Ritm. und Esc. Chef.

v. Plötz, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

v. Bonin, überz. Sec. Lt. von dems., einrangirt.

v. Hacke, Port. Fähnr. vom 3. Uhl. Rgt., zum überz. Sec. Lt.

Freyschmidt, Sec. Lt. von der 15. in die 6. Inval. Comp. einrangirt.

Illig, Sec. Lt. vom ehem. 11. Schles. Ldw. Inf. Rgt., bei der 15. Inval. Comp. angestellt.

Bei der Landwehr.

Radtkowski, Pr. Lt. und Hitzigrath, Sec. Lt. vom 2. Batl., ins 3. Batl. 1. Rgts. einrangirt.

Grawell, Sec. Lt. vom 1. Batl. dess. Rgts., bei der Cav. des 1. Batls. 14. Rgts. einrangirt.

v. Harder, Pr. Lt. vom 2. Batl. 2 Rgts., geht zu den disponibeln Offic. über.

v. Brön, Sec. Lt. vom 1. Batl. ins 2 Batl. 5. Rgts. einrangirt.

Digitized by Google

v. Leckow, Sec. Lt. vom 2. Batl. 7. Rgts., als disponibel bei der Cavallerie des 3. Batl. 9. Rgts. bestätigt.
Selchow, disp. Pr. Lt., und
Waarmann, disp. Sec. Lt. vom 1. Batl. 8. Rgts., einrangirt.
Wißmann, Sec. Lt. vom 2. Batl. dess. Regts., beim 2. Batl. 20. Rgts. als disponibel bestätigt.
Bischoff, Pr. Lt. vom 3. Batl. 9. Rgts., zum Comp. Führer.
Krause, Forst-Referendarius, zum Sec. Lt. beim 2 Batl. 12. Rgts.
Büttner, Sec. Lt. vom 1. Batl. 20. ins 1. Batl. 3. Rgts. einrangirt.
Segler, Capt. vom 1. Bat. 21. Ldw. Rgts., als aggr. zum 14. Linien Inf. Rgt. versetzt.
Riehl, disp. Sec. Lt. vom 2. Batl. 24. Rgts., einrangirt.
v. Grumbkow, Port. Fähnr., und
Chasté, Herter, v. Cornitz, Unteroff. von dems., zu Sec. Lts.
Wendel, Sec. Lt. vom 3. Batl. 27. Rgts., ins 2 Batl. 20. Rgts. einrangirt.
Crusius, Sec. Lt. vom 1. comb. Res. Ldw. Rgt. Batl. des 34. Inf. Rgts., beim 2 Batl. 5 Ldw. Rgts. einrangirt.
v. Bock, disp. Sec. Lt. vom 3. comb. Res. Ldw. Rgt. Batl. des 38. Inf. Rgts., bei der Cavall. des 2. Batls. 19. Ldw. Rgts. einrangirt.
Schmidt, Pr. Lt. vom 3. comb. Res. Ldw. Rgt. Batl. des 38. Inf. Rgts, ins 1. Batl. 20. Ldw. Rgts. einrangirt.

Den 14. Februar.

v. Gilgenheimb, dienstleist. Pr. Lt. bei der Gendarmerie, in die 6. Gend. Brig. einrangirt.

Den 15. Februar.

v. Thümen, Sec. Lt. vom 1. Hus. Rgt., ins Gardehus. Rgt. versetzt.

B. Abschieds-Bewilligungen.

Den 10. Februar.

v. Nostitz-Jakowski, Sec. Lt. vom 13. Inf. Rgt., als Pr. Lt. mit Aussicht auf Civilversorgung und Wartegeld.
Küzel, Sec. Lt. vom 15. Inf. Rgt., desgl.
Schulz, Sec. Lt. vom 16. Inf. Rgt., desgl. und mit der Armeeuniform.
v. Radke, aggr. Rittm. vom 5. Uhl. Rgt., desgl. desgl.

Den 11. Februar.

v. Casimir, Pr. Lt. vom 5. Inf. Rgt., als Capitain mit der Armeeuniform, Aussicht auf Civilversorgung und Wartegeld.
Schulze, aggr. Sec. Lt. vom 8. Inf. Rgt., mit halbem Solde.
v. Viettinghoff, Sec. Lt. vom 18. Inf. Rgt.
v. Bredickow, Pr. Lt. vom 18. Inf. Rgt. verabsch., mit Aussicht auf Civilversorgung.
v. Wentzky, Sec. Lt. vom 24. Inf. Rgt.,
v. Ferentheil, Port. Fähnr. vom 35. Inf. Rgt.,
Graf Schweinitz I., Sec. Lt. von der 1. Schützen Abthl., scheiden aus.
Bachmann, Sec. Lt. vom 8. Cür. Rgt., mit halbem Solde.

Bei der Landwehr.

Den 10. Februar.

Höseld, Padberg, Pape, Störmann, disp. Sec. Lts.,
Siefert, Sec. Lt. vom 3. Batl. 16. Rgts.

Den 11. Februar.

Bar. v. Boye, Oberst und Comm. des 2. Rgts., als Generalmajor mit der Armeeuniform und Pension.
Dittmer, Sec. Lt. vom 3. Bat. 2. Rgts, auf unbestimmte Zeit während des Friedens vom Dienste entbunden.
v. Helden-Sosiorowsky, Pr. Lt. vom 3. Batl. 3. Rgts.
Burand, Sec. Lt. vom 2. Batl. 5. Rgts. mit Pension.
Mahnke, Sec. Lt. von dems., als Pr. Lt.
Braun, Bar. von Kloch, Kayser, Wirth, v. Glaubitz, Weist, disp. Sec. Lts. vom 1. Batl. 10. Rgts.
Scheffler, Gefreyer, Jäckel, Woysch, Methner, Ruthard, Behrens, Schwindt, disp. Sec. Lts. von dems., auf unbestimmte Zeit während des Friedens vom Dienste entbunden.
v. Prittwitz, v. Ostheimb, Pohl, disp. Sec. Lts. vom 3. Batl. dess. Rgts.
Graf Bethusy, disp. Pr. Lt. vom 2. Batl. 11. Rgts., als Rittm.
Ermrich, disp. Sec. Lt. von dems.
Hornig, Sec. Lt., Neutert, disp. Sec. Lt. von dems. Batl, und
Krause, disp. Sec. Lt. vom 3. Batl. dieses Rgts., auf unbestimmte Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.
Kattner, v. Dresky, disp. Pr. Lts. von dems. Batl., letzterer als Rittmstr.
Freiherr v. Koppy, Brettschneider, Sec. Lts. von dems. Batl.
Graf Kospoth, Capt. vom 3. Batl. 12. Rgts, als Major mit der Armeeuniform.
Krüger, inact. Sec. Lt. vom 2. Batl. 20. Rgts., mit Vorbehalt seiner Verpflichtung zur Landwehr die Entlassung bewilligt.
Schlacke, Sec. Lt. vom 3. Batl. 21. Rgts.
Krüger, Wachtmstr. von dems. Batl., erhält bei seiner Entlassung den Charakter als Sec. Lt.

Digitized by Google

Strahl, Sec. Lt. vom 3. Batl. 27. Rgts., auf unbestimmte Zeit während des Friedens vom Dienste entbunden.
Reichard, disp. Sec. Lt. von demf. Batl.
v. Häseler, Rittm. vom 3. Batl. 31. Rgts.

Den 14. Februar.

v. Stein, Capt. vom 3. Batl. 11. Rgts., aus dem Militairdienst entlassen.
Wedewer, Capt. vom 1. Batl. 13. Rgts., vom Dienst in der Landwehr entbunden.
Waldeck v. Arneburg, Capt. von der 6. Gend. Brig., mit der Armeeuniform.

C. Belohnungen ꝛc.:

Den 10. Februar.

v. Sellin, Rittm. vorher im 1. Schles. Hus. Rgt., erhält die Erlaubniß, den Königl. niederländ. Wilhelmsorden 4ter Classe zu tragen.

Den 12. Februar.

Westphal, Rittm. vom 6. Hus. Rgt., in den Adelstand erhoben.

Den 13. Februar.

v. Bärtner, Capt. vom 19. Ldw. Rgt., erhält das durch den Tod des Obersten v. Laurens erledigte eiserne Kreuz 2ter Klasse.
Haacke, Sec. Lt. vom 1. Drag. Rgt., desgl. das durch den Tod des Unteroff. Pape erledigte.

Napoleons Betrachtungen über den siebenjährigen Krieg. (Fortsetzung.)

Die Anhänger der schrägen Ordnung bewundern das Manöver des Königs in der Schlacht bei Collin, und ob es gleich die traurigsten Folgen hatte, da die Schlacht, die Hälfte seines Heeres und zwei hundert Stück Geschütz dadurch verloren gingen, wodurch er genöthigt wurde, die Belagerung Prag's aufzuheben und Böhmen zu räumen, so beharren sie nichts desto weniger in ihrem Vorurtheil; nichts kann ihnen die Augen öffnen. Ein Theil sagt, der Sieg sey ihm durch das Versehen eines Bataillonsführers entrissen worden, welcher zur unschicklichen Zeit rechts aufmarschirt kommandirt, und den Marsch des Heeres aufgehalten habe. Andre vernünftigere, welche die Unannehmlichkeiten, die mit einem Flankenmarsch vor einem Heere in Stellung verknüpft sind, fühlen, nichts desto weniger aber der schrägen Ordnung zugethan sind, behaupten, das Manöver des Königs hätte müssen in der Nacht ausgeführt werden; dadurch hätte er das Feuer des österreichischen Heeres vermieden, weil er nicht bemerkt worden wäre; am Tage hätte er dann seinen Feind stutzig gemacht, überrumpelt, geschlagen, durchbrochen und in Unordnung gebracht. Ohne Zweifel ist es sehr schön, seinen Feind zu überrumpeln, aber warum sich damit begnügen, einen Flügel zu umgehen? besser ist es, das Heer im Rücken anzugreifen, sich seiner Parks zu bemächtigen, seine Kanonen auf der Protze, seine Munition, und die Gewehrpyramiden im Lager wegzunehmen! Der Verlust der Schlacht bei Kollin muß der Verletzung des weiter oben erwähnten ersten Grundsatzes zugerechnet werden. Hätte Friedrich es mit einem andern General als mit Daun zu thun gehabt, welcher nach der Schlacht zwölf Tage in seinem Lager verweilte, um Tedeums zu singen, er würde die Folgen der Verletzung des Grundsatzes, seine Operationslinie nicht

Bemerkungen zu den Betrachtungen.

Der Marsch zur Schlacht von Collin, und der Angriff, sind zwei Operationen, welche nicht zusammengeworfen werden dürfen.

Der König marschirte ungestraft längs der östreichschen Front vorbei; der König zog sich, nachdem der Angriff verunglückt war, ungestraft auf demselben Wege zurück, wie kann man also sagen, daß der Marsch die Schlacht verloren habe?

Die Höhen, auf denen die östreichsche Armee stand, waren nicht 500, sondern 1200 Klafter von der Kaiserstraße entfernt, auf welcher der König marschirte.

Keine Kanonenkugel der Oestreicher konnte diese Straße erreichen.

Der König wußte, daß die Oestreicher viele Stunden brauchten, um sich mit einem Corps in Ordre de bataille aufzustellen; er wußte, daß sie in keinem Fall ihre Höhen und ihre Stellung verlassen würden, um in eine Ebene herabzusteigen, in welcher sie sich aufs neue hätten formiren müssen.

Wollte der König den östreichschen linken Flügel oder die Mitte angreifen, so erwartete ihn die östreichsche Infanterie stehenden Fußes, und war durch ihr Feuer sehr überlegen.

Der rechte Flügel der Oestreicher war an kein Terrainhinderniß angelehnt, er war für alle Waffen zugängig; es ist also ganz natürlich, daß der König diesen Flügel zu seinem Angriff wählte, und es ist hier nicht passend, seinen Tadel auf Verletzung allgemeiner Grundsätze zu stützen.

Der erste aller Grundsätze ist: nach der Kenntniß von den moralischen und intellectuellen Kräften seines Feindes zu handeln und von seinen Schwächen Gebrauch zu machen, um den Sieg zu erringen. So haben alle große Feldherrn, so hat Napoleon selbst gehandelt.

Digitized by Google

zu verlassen, scharf empfunden haben. Die Trümmer wären nie zu seinen Magazinen, noch zu der Armee von Prag gestoßen. Er hätte sich niemals wieder erholt.

Anmerkung. Zur Uebersicht aller Meinungen Napoleons über die Schlacht von Collin wird hier noch eine andere Stelle aus dem 2ten Capitel des 5ten Theils eingeschaltet.

Die Beharrlichkeit des Königs in der Schlacht von Collin, den rechten Flügel des Feldmarschalls Daun durch einen Flankenmarsch von dreitausend Klaftern, fünfhundert Klaftern von den Höhen, welche die feindliche Armee besetzt hielt, zu umgehen, läßt sich schwerlich rechtfertigen. Diese Operation ist verwegen, und den Grundsätzen der Kriegskunst ganz entgegen: vor einer feindlichen Armee in einer festen Stellung, besonders wenn sie Höhen besetzt hat, an deren Fuße man vorbeidefiliren muß, keinen Flankenmarsch zu machen. Zu einem Angriff auf den linken Flügel der österreichischen Armee war seine Stellung sehr passend, aber unter dem Geschütz- und Klein-Gewehr-Feuer einer ganzen Armee, welche eine furchtbare Stellung inne hat, defiliren, um den entgegengesetzten Flügel zu überflügeln, heißt vergessen, daß diese Armee Geschütz und Flinten hat. Preußische Schriftsteller haben behauptet, daß das Fehlschlagen dieses Manövers durch die Ungeduld eines Bataillonsführers verursacht worden sey, welcher von dem Feuer der österreichischen Tirailleurs belästigt, rechts aufzumarschiren kommandirt, und so die ganze Colonne ins Feuer gebracht habe; allein dies ist unrichtig. Der König war gegenwärtig, alle seine Generale kannten seinen Plan, auch war die Colonne von der Spitze bis zum Ende nicht dreitausend Klaftern lang. Die Bewegung, welche die preußische Armee machte, wurde ihr von der ersten der Nothwendigkeiten, der Sorge für ihr eigen Wohl, und von dem Triebe, sich nicht ohne Vertheidigung tödten zu lassen, vorgeschrieben.

In der Schlacht von Toulouse entsendete der Herzog Wellington den Marschall Beresford mit 2 Divisionen. Er marschirte zwischen den Höhen, auf denen der Marschall Soult stand, und einem mit ihnen parallel laufenden Wasser, welches keine Brücken hatte, näher an seinem Feind als der König bei Collin, eine Stunde lang.

Welcher Verstoß gegen die Grundsätze!

Aber Marschall Beresford erstieg die Höhen, und der Marschall Soult wurde geschlagen, weil der Geist der englischen Truppen ein ganz andrer war als der der französischen. Also noch einmal, — es ist unpassend und oberflächlich, den König durch Gemeinplätze verurtheilen zu wollen.

So viel über den Marsch. — Zur Bataille.

Der König wollte so aufmarschiren, daß er in schräger Schlachtordnung gegen Daun stand. Er sah voraus, daß das östreichsche Centrum und der linke Flügel ihre Höhen nicht verlassen, und eine Rechtsschwenkung vorwärts machen würden; dazu war Daun nicht der Mann, und die östreichsche Armee nicht beweglich genug. Aber der König sah voraus, daß Daun seinen rechten Flügel durch das zweite Treffen verlängern würde, woran ihn nichts hindern konnte.

Wenn der König seine ganze Armee disponibel behielt, so konnte Daun in der Zeit, welche ihm blieb, nicht gleiche Kräfte auf seinen rechten Flügel bringen. Der König befahl daher, daß sein rechter Flügel sich außer dem Gefecht halten sollte.

Daß der König sich beim Vorrücken bei den Truppen befand, welche auf den rechten Flügel der Oestreicher treffen mußten, giebt den Beweis, daß der König wußte, wohin der commandirende General gehört.

Wenn nun der General Manstein sich mit dem achten Bataillon vom rechten Flügel gegen die Befehle des Königs engagirt hatte, und dadurch andre Truppen irre leitete, sich ebenfalls mit dem vor ihnen stehenden östreichschen Centrum einzulassen, wenn der Ordre, sich links zu ziehen, um den wahren preussischen Angriff zu unterstützen, nicht mehr Folge geleistet werden konnte, so ist es klar:

1) daß die frühern Befehle des Königs nicht befolgt worden sind;
2) daß die spätern Befehle des Königs während der Schlacht nicht ausgeführt wurden, weil es nicht mehr möglich war;
3) daß kein Grund vorhanden ist, zu bezweifeln, daß diese nachgewiesenen Fehler der vorzüglichste Grund zum Verlust der Schlacht geworden sind.

Wenn man Napoleon bei Marengo die Divlsion Desaix genommen und zu andern Zwecken auf andern Punkten verwendet hätte, konnte er dann die Schlacht gewinnen? Es mag bequemer seyn, die Truppen, welche man als Reserve gebrauchen will, hinter sich, als auf einem Flügel zu haben.

Napoleon konnte dies, da er immer überlegen war; der König konnte es nicht, und sollte daher auch mit einem andern Maßstabe gemessen werden.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

No. 402.

Sonnabend, den 6ten März 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 21. Februar.

Rechlin I. und II., Port. Fähnr. des 2. Cür. Rgts., jenen zum 29. diesen zum 30. Inf. Rgt. versetzt.

Den 22. Februar.

v. Michaelis, Kapt. der 5. Art. Brig., mit Beibehalt seines Verhältnisses zur Brigade als Artill. Officier des Platzes Graudenz commandirt.

B. Abschieds-Bewilligungen.

Den 23. Februar.

Renner, Sec. Lt., vorher im 22. Inf. Rgt., zur Civilversorgung notirt.

Napoleons Betrachtungen über den siebenjährigen Krieg. (Beschluß.)

Der Prinz von Soubise bildete sich in der Schlacht bei Rosbach ein, die schräge Ordnung nachäffen zu können. Er machte vor der Stellung des Königs einen Flankenmarsch. Die Resultate sind bekannt. Friedrich verlor bei Collin nur sein Heer, Soubise bei Rosbach Heer und Ehre.

In der Schlacht bei Zorndorf wiederholte der König das Manöver von Collin. Statt den linken Flügel des russischen Heeres, welcher in Schußweite von den Brücken, über welche er vorrückte, entfernt stand, anzugreifen, machte er vor demselben einen Flankenmarsch, um den entgegengesetzten Flügel zum Angriffspunkt zu wählen.

Die Russen, welche das Jahr vorher ein ähnliches Manöver vereitelt, und den General Lehwald in dem Treffen von Jägerndorf geschlagen hatten, stürzten sich auf die Flanke der Angriffskolonnen des Königs, durchbrachen und brachten sie in Unordnung. Alles war verloren, wenn nicht der unerschrockne Seidlitz mit seiner unvergleichlichen Reiterei und seinem ihn auszeichnenden Scharfblick den Schaden wieder verbessert hätte.

Das russische Fußvolk war nicht geübt genug, um seine Angriffskolonnen durch Echelons zu unterstützen; es wurde in seine Quarrés zurückgeworfen. Die Schlacht dauerte fort, das preußische Heer

Bemerkungen zu den Betrachtungen.

Soubise dachte nicht an die schiefe Schlachtordnung. Er umging den König, weil er, dessen Front zu stark fand, um sie anzugreifen.

Bei dieser Umgehung hatte er noch überdies den Vortheil, daß seine Rückzugslinien senkrecht auf seinen Angriffslinien lagen, was im Lager bei Müchela nicht der Fall war.

Falsche Darstellung.

Der König griff in Echelons vom linken Flügel an, und der Angriff des ersten Echelons wurde abgeschlagen.

Digitized by Google

behielt den Sieg, aber nur, weil es durch die Macht der Ereignisse auf die wahren Prinzipien zurückgeführt wurde; denn es durchbrach, den Befehlen Friedrichs zum Trotz, den linken Flügel des russischen Heers. Das folgende Jahr machte der preußische General Wedel noch einen Flankenmarsch in der Schlacht von Kay; Soltikof bestrafte ihn dafür und gab ihm eine gute Lection.

Aber sie sprechen, wird man sagen, nicht von der Schlacht bei Leuthen, das ist das Meisterstück der schrägen Ordnung Ohne Zweifel ist diese Schlacht geeignet, den moralischen Charakter Friedrichs unsterblich zu machen, und offenbart seine großen militairischen Talente, zeigt aber nicht das geringste, was dem Manöver von Potsdam ähnelte. Er verdankte diesen Sieg nur der Ueberraschung; er gehört in das Capitel der Zufälle. Wenn der Prinz von Lothringen eine einzige Vedette oder Patrouille vor seiner Front gehabt hätte, so würde er von dem Rechtsabmarsch des Königs, und von dessen Durchgang durch einen scheinbar unzugänglichen Sumpf, um seinen linken Flügel anzugreifen, benachrichtigt worden seyn; er hätte seine Reserve dahin geworfen, zu gleicher Zeit seinen rechten Flügel und sein Centrum vorrücken lassen; er hätte das preußische Heer auf frischer That in die Flanke genommen und es gänzlich geschlagen. Es ist ein sonderbarer Irrthum, eine Ueberrumpelung mit einer bestimmten Ordnung von Manövern zu verwechseln.

Man wird sagen, Daun habe in der Schlacht von Hochkirch in schräger Ordnung manövrirt, da er nach dem ersten Flintenschusse schon den ganzen rechten Flügel des preußischen Heeres umringt hatte; dies wäre aber ein sonderbarer Mißbrauch der Worte. Ganz einfach gesprochen, hat Daun die Armee des Königs überfallen, welches durch das schlecht gewählte Lager, in welchem er hartnäckig mehrere Tage sich aufhielt, möglich wurde. Ein solcher Fehler ist wohl seit Erfindung des Pulvers nicht begangen worden.

Die achte Schlacht ist die von Kunersdorf. Der König stand im Anfang des Treffens in perpendikulärer Richtung gegen die linke Flanke des feindlichen Heeres; er befand sich also in einer mehr als schrägen Ordnung. Diese Stellung war nicht das Resultat eines Manövers auf dem Schlachtfelde, sondern das eines dem Feinde durch Waldung und Sümpfe verdeckten Marsches. Der russische Feldherr, welcher Anfangs gegen Frankfurt hin Front gemacht hatte, änderte seine Stellung und wählte eine, wodurch er einen Haken gegen die preußische Armee bildete; der Absicht des Königs, zu debouschiren, setzten sich undurchdringliche Moräste entgegen. Er griff an, wie er gerade stand, und gewann zwar Vortheile über den russischen linken Flügel, den er überraschte; dagegen trugen diese, indem sie auf die Mitte parallel mit dem preußischen Heer aufmarschirt waren, einen vollständigen Sieg davon, welcher beinahe den Untergang Preußens herbeigeführt hätte.

Richtig, und ein Beweis, daß dem Verfasser nicht fremd ist, was man unter schiefer Schlachtordnung versteht.

Die neunte Schlacht in diesem Kriege, die von Liegnitz, ist ein zufälliges Zusammentreffen, welches Friedrich aus einer Gefahr rettete, in welche ihn die unrichtigsten Manöver gebracht hatten.

Die zehnte Schlacht ist die bei Torgau. Alle Dispositionen des Königs zu derselben sind verderblich, und eben so übel entworfen als ausgeführt. Wenn man Friedrich nach seinem Benehmen in dieser Schlacht beurtheilte, so würde man eine schwache Vorstellung von seinem Talent bekommen. Weder bei Liegnitz noch bei Torgau sieht man etwas neues, keine Spur von der berühmten schrägen Ordnung.

Der alte Friedrich lachte heimlich auf den Paraden von Potsdam ins Fäustchen über das Vorurtheil der jungen französischen, englischen und österreichischen Officiere für das Manöver der schrägen Ordnung, welches sich nur eignete, einigen Generaladjutanten Ansehen zu verschaffen. Eine gründliche Untersuchung der Manöver dieses Kriegs würde diese Officiere eines Bessern belehrt haben, und selbst das mußte ihre Täuschung vollends aufheben, daß Friedrich nicht anders als in Treffen und aus der Flanke, nie durch Entwickelungen manövrirte.

Keine einzige von diesen zehn Schlachten trägt also ein eigenthümliches und neues Gepräge an sich. Der König verlor mehrere davon, weil er muthwillig vor einem Heere in Stellung Flankenmärsche

Hierauf mag der König selbst durch die geheime Instruktion an seine Generale antworten, aus welcher folgende Stellen hieher passen:

„Meine erste Regel geht also auf die Wahl des Terrains, die zweite auf die Disposition der Bataille selbst.

In dieser Gelegenheit ist es, wo meine oblique ordre de bataille sehr nützlich angemerkt werden kann, denn man refüsirt dem Feinde einen Flügel, und man verstärkt denjenigen, welcher attaquiren soll; mit letzterm müßt ihr alle eure Force auf einen Flügel des Feindes richten, welchen ihr in die Flanke nehmt."

Ferner:

Digitized by Google

gemacht hatte. Die Erfahrungen, welche er bei Collin und Zorndorf, der General Lehwald bei Jägerndorf, der General Wedel bei Kay, und der Prinz von Soubise bei Roßbach machten, haben die Gefahr derselben bewiesen.

Französische Militairs, Bewunderer der schrägen Ordnung, unter ihnen Guibert, haben sich so sehr blenden lassen, zu behaupten, die Detaschements des Herzogs Ferdinand in die Flanken des französischen Heers bei Crevelt und Wilhelmsthal seyen glänzende Zusätze zur schrägen Ordnung, trotz des Grundsatzes: Man lasse zwischen den verschiedenen, die Schlachtlinie bildenden Corps keinen Zwischenraum, durch welchen der Feind hindurchdringen kann. Daß die Verletzung dieses Grundsatzes ihm nicht schadete, kam daher, daß der Graf von Clermont die Franzosen anführte.

„Die Vortheile dieser Position (die oblique ordre de bataille) sind:

a) Es kann eine geringe Anzahl Truppen sich mit einem superieuren Corps messen.

b) Es attaquirt ein Theil der Armee den Feind von einer decisiven Seite.

c) Wenn ihr geschlagen werdet, so ist nur ein Theil von eurer Armee geschlagen worden, die übrigen drei Viertel, so noch frisch sind, dienen euch die Retraite zu machen."

Am 21sten Januar d. J. starb zu Trier der Premier-Lieutenant und Adjutant der 16ten Cavallerie-Brigade, Herr Wilhelm Fischer.

Das unterzeichnete Officier-Corps, zu dem der Verewigte früher gehörte, betrauert herzlich und innig den Verlust dieses geliebten, in aller Art sehr ausgezeichneten Cameraden.

Trier, den 24sten Januar 1824.

Das Officier-Corps des 8. Ulanen-Regts.

Anzeige.

Es ist schon öfter versucht worden, den Krieg auf eine solche Art darzustellen, daß eine Belehrung und angenehme Unterhaltung dadurch entstehe. Man hat diesen Versuchen den Namen des Kriegsspiels beigelegt. Indeß fanden sich immer bei der Ausführung Schwierigkeiten mancher Art, und zwischen dem ernsten Kriege und dem leichten Spiel blieb eine große Verschiedenheit.

Merkwürdig genug ist es, daß bisher sich nur Männer aus andern Ständen als dem Soldatenstande mit dieser Erfindung beschäftigten, und daher durch ein unvollkommenes Bild des Krieges, und eine noch unvollkommenere Nachahmung desselben nie die Forderungen gründlich gebildeter Officiere befriedigen konnten.

Endlich hat ein Officier eine Reihe von Jahren hindurch mit Aufmerksamkeit, Einsicht und Ausdauer diesen Gegenstand verfolgt, und das was sein Vater, der Regierungsrath von Reißwitz, begonnen hatte, bis dahin erweitert, daß der Krieg auf eine einfache und lebendige Art dargestellt wird.

Wer die Kriegführung in allen ihren Beziehungen versteht, kann unbedenklich die Rolle eines Führers, größerer oder kleinerer Truppen-Massen bei diesem Spiel übernehmen, selbst wenn er es gar nicht kennt, und nie hat spielen sehen.

Die Ausführung auf guten Aufnahmen von wirklichem Terrain und ein öfterer Wechsel, damit durch viele neuen Dispositionen die Manigfaltigkeit vermehrt wird, machen das Spiel noch belehrender. Gern werde ich mit allen Mitteln, welche mir zu Gebote stehen, dazu mitwirken, die Zahl der vorhandenen Blätter zu vermehren.

Wenn der Premier-Lieutenant von Reißwitz durch den Beifall der Prinzen des Königl. Hauses, des Herrn Kriegs-Ministers und der höhern Officiere, welche sein Kriegsspiel kennen lernten, einen angenehmen Lohn für seine Bemühungen gefunden hat, so wird er durch die Bekanntmachung und Verbreitung desselben sich auch unfehlbar den Dank der Armee erwerben. Berlin, den 25sten Februar 1824.

v. Müffling.

Das von dem Unterzeichneten zusammengesetzte Kriegsspiel hat den Zweck, solche Momente des Krieges darzustellen, in welchen der strategische Zweck nur durch Einleitung eines Gefechtes verfolgt werden kann.

Ein allgemeines Bild desselben wird aus der nachfolgenden kurzen Beschreibung hervorgehen.

Es bedarf nicht großer Vorbereitungen zu dem Spiel; jedes Zimmer gewährt den nöthigen Raum für dasselbe.

Drei Spieler, von denen einer die Idee zu dem vorhabenden Manöver angiebt und den Verlust aufzeichnet, sind mindestens erforderlich; jedoch können noch mehrere zugezogen werden, welche alsdann auf beiden Seiten gleichmäßig einzutheilen sind.

Am vortheilhaftesten stellen sich die Spiele bei 4 oder 6 Interessenten. In diesem Falle wird auf jeder Seite ein Oberbefehlshaber ernannt, der den Andern einzelne Truppen-Abtheilungen zutheilt. Es bedarf, nachdem man über den Gebrauch des Apparats einige Kenntniß erhalten hat, keiner besondern Uebung. Jeder Officier, der über die Bestimmung der verschiedenen Truppenarten unterrichtet ist, kann sogleich als Spieler eintreten.

Situationspläne in dem Maaßstabe von $\frac{1}{2500}$ bis zu $\frac{1}{12500}$, wenn sie die Neigungswinkel angeben, können ohne Weiteres zu den darzustellenden Manövern benutzt werden.

Die Truppen auf kleinen Parallelepipeden von Metall (nach den auf Situationsplänen gebräuchlichen Bezeichnungen dargestellt) werden auf jenen Plänen, mit Kreide auf Zeit und Raum berech-

Digitized by Google

Die Zeit zur Einleitung und zum Gange des Gefechtes wird in Abschnitte von zwei Minuten zerlegt. Diese Abschnitte werden Züge genannt, von denen jeder das ausdrückt, was in der Wirklichkeit, sowohl in Rücksicht der Bewegung als in Rücksicht der Wirkung des Feuergewehrs und der blanken Waffe, nach Erfahrungen und Versuchen wahrscheinlich erfolgen würde.

Diese Truppenzeichen sind so eingerichtet, daß sich Linienstellungen, so wie jede beliebige Marsch- und Angriffs-Colonne, bei ersteren von angemessener Tiefe, bei letzteren von angemessener Front, darstellen lassen.

Alle Märsche und Stellungen, welche dem Gegner in der Wirklichkeit verborgen bleiben, sind demselben auch hier unbekannt. Die Truppen werden in diesem Falle nicht aufgestellt, jedoch wird demjenigen Mitspieler (dem Vertrauten), welcher die Idee zu dem Manöver entworfen hat, und beide Theile controllirt, jene Aufstellung mitgetheilt. Sobald Terrainabschnitte erreicht werden, von denen man die verdeckt stehenden Truppen übersehen könnte, werden sie sogleich aufgestellt.

Um das Spiel zu vereinfachen, und die Spieler zu bewegen, so wie in der Wirklichkeit für den glücklichen und unglücklichen Ausgang eines Gefechtes Bedacht zu nehmen, sind die Erfahrungssätze über die Wirkung des Feuergewehrs, in guten und schlechten Aufstellungen, auf Würfel geklebt worden, welche über die Verluste entscheiden. Die Gefechte mit der blanken Waffe werden ebenfalls durch Würfel entschieden, und dabei gleiche oder ungleiche Kräfte dergestalt berücksichtigt, daß z. B. der eine Theil 2 oder 3 Entscheidungen für sich haben kann, während der andre nur eine für sich hat.

Die Kräfte werden aber nicht allein abgemessen nach der Zahl der Truppen, sondern auch nach den Vortheilen, durch welche sie verstärkt sind, als: Terrain, Flankenangriffe ꝛc.

Dies hat den Zweck, demjenigen Spieler, der das Glück zu benutzen und im Unglück dem Mißgeschick zu begegnen versteht, jene Rechte einzuräumen, welche demselben auch in der wirklichen Ausübung zu Gebote stehen.

Das ganze Spiel wird aus folgenden einzelnen Theilen bestehen:

1) Den Truppen und zwar auf jeder Seite 26 Bataillons, 40 Eskadrons, 12 Batterien und einer Brückenequipage.
2) Aus den Maaßstäben und Zirkeln, zur Bestimmung der Schuß- und Marsch-Weite.
3) Den Würfeln, zur Ermittelung der Wirkung des Feuergewehrs und des Gefechts mit der blanken Waffe.
4) Aus einem kleinen Buch von 6 Bogen, enthaltend: die Anleitung zum Gebrauch des ganzen Apparats und die Regeln.
5) Aus einem Plan von 4 Quadratmeilen in dem Maaßstabe von $\frac{1}{2000}$

Das Ganze ist zweckmäßig in einem Kästchen von Mahagonny-Holz eingeschlossen, welches 10 Zoll Länge und 6 Zoll Breite hat, und daher wenig Raum einnimmt.

Bei einzelnen Bestellungen läßt sich dieser Apparat nicht unter 30 Rtlr. anfertigen; wenn jedoch eine bedeutende Anzahl von solchen vollständigen Spielen bestellt wird, so kostet, nach der mit den verschiedenen Arbeitsleuten geschlossenen Verträgen, ein vollständiger Apparat 23 Rtlr. Gold.

Wenn Officier-Corps zusammentreten, so wird die Ausgabe für jeden Einzelnen unbedeutend.

Der Unterzeichnete hat es übernommen, die Fabrikation zu leiten. Hierzu ist ihm jedoch nöthig, durch Bestellungen eine Uebersicht zu erhalten, wieviel dergleichen vollständige Spiele gefordert werden. Sobald eine solche Zahl von Bestellungen eingegangen ist, daß zur Bearbeitung geschritten werden kann, wird in diesem Blatte bekannt gemacht werden, zu welcher Zeit die vollständigen Apparate gegen Anweisung oder Einsendung der Gelder ausgehändigt werden können. Mit diesen Bekanntmachungen wird fortgefahren, und der Unterzeichnete bis Ende Auguste d. J. die Bestellungen gern annehmen.

Alle Einleitungen sind bereits getroffen, um die Arbeiten zu beschleunigen.

Der erste Plankammer-Inspekter, Hauptmann Reymann, hat es gefälligst übernommen, in portofreien Briefen Bestellungen einzusammeln, und späterhin die einzusendenden Anweisungen oder baaren Gelder in Empfang zu nehmen.

Sollte es wünschenswerth erscheinen, den Apparat in einem andern Maaßstabe als dem zu $\frac{1}{2000}$, oder die Truppen-Figuren nach der Formation und Stärke fremder Heere zu besitzen, so bittet der Unterzeichnete, die diesfälligen Bestellungen direct an denselben portofrei gelangen zu lassen.

Berlin, den 25sten Februar 1824.

Fr. v. Reißwitz,
Premier-Lieutenant der Garde-Artillerie.

Bekanntmachung.

Dem 8. Punkt der Militair-Litteratur-Zeitung zufolge, machen wir hierdurch bekannt, daß, nach Abzug der Kosten, dem gedachten Institut ein reiner Ueberschuß von

90 Thalern 22 Gr. (alt Courant)

geblieben ist, welche Summe dem hohen Invaliden-Departement des Königl. Kriegs-Ministerii zur Vertheilung an verstümmelte oder invalid gewordene Krieger, so wie an Wittwen und Waisen gebliebener Waffengefährten, unterm heutigen Dato übersendet worden.

Wir ergreifen diese Gelegenheit, um den geschätzten Mitarbeitern des In- und Auslandes, welche durch literarische Beiträge uns bisher so gütig und wohlwollend unterstützt haben, unsern Dank abzustatten, zugleich aber sie hierdurch zur geneigten Fortsetzung ähnlicher Beiträge für das laufende Jahr höflichst einzuladen. Berlin, den 9. Februar 1824.

Die Redaktion der Militair-Literatur-Zeitung.

C. v. Decker, Major im Königl. Preuß. Generalstabe.
L. Blesson, Hauptm. im Königl. Preuß. Ingenieur-Korps.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 403. —

Sonnabend, den 13ten März 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 24. Februar.

v. Klaß, Major des Garde Jäger Bats., zum Commandeur der 1. und 2. Jäger Abtheilung.

Liedke, inval. Wachtmstr. in Bromberg, erhält den Charakter als Sec. Lt.

B. Abschieds-Bewilligungen.

Den 27. Februar.

v. Rhade, Hauptmann des 1. Garde Regts. zu Fuß, mit der Regts. Uniform ohne Dienstzeichen.

Eine Unterredung Napoleons über Friedrich II., aus dem Jahre 1809.

(Als Anhang zu den Betrachtungen ꝛc.)

Die in den vorigen Blättern mitgetheilten critischen Urtheile Napoleons über Friedrich den Großen müssen ohne Zweifel alle diejenigen in Erstaunen setzen, welche folgende Unterredung kennen, deren Aechtheit von mehreren jetzt noch lebenden Personen bezeugt werden kann.

In den Tuilerien, während die Kaiserin Josephine und die Königinnen spielten, pflegte Napoleon mit den Fremden und auswärtigen Gesandten Unterhaltungen anzuknüpfen, welche alle äußere Zeichen von Vertraulichkeit hatten, und ihm Gelegenheit gaben, seine Ansichten zu entwickeln.

So fragte er nach seiner Rückkunft aus Spanien einen Dänen: wie viel haben Sie Truppen?

Wir könnten auf Erfordern 30 bis 40 Tausend Mann ins Feld stellen.

Das ist viel zu viel für Dänemark, und setzt Sie in ein unnatürliches Verhältniß. Ihr von der See umringter, und zwischen das baltische Meer und das Cattegat gedrängter Staat sollte 25 Linienschiffe haben, um seine Handelsflotten zu schützen. Die Manie, stehende Heere zu halten, richtet die Nationen zu Grunde und erschüttert Europa. Aber ich schwöre es, (indem er an seinen Degen schlägt) ich werde dieser Manie ein Ende machen. Wenn meine Pläne ausgeführt sind, werde ich selbst das Beispiel geben. Frankreich wird, seine Garden eingerechnet, nicht mehr als 100,000 Mann halten, und die übrigen europäischen Staaten in Verhältniß ihrer Ausdehnung und Einkünfte. Es ist eine heilige Pflicht, den Sieg zum Wohl der Menschheit zu benutzen! (indem er sich zu einem Preußen wendete) Friedrich II. ist der Urheber dieses Systems von stehenden Heeren, durch welche Europa verarmt und Eroberungskriege entstehen, wie der von 1756 und der Feldzug in der Champagne, welcher Ludwig XVI. auf das Schaffot brachte.

Da Napoleon eine Antwort zu erwarten schien, so erwiederte der Angeredete:

Friedrich der Große hat wohl nicht allein diesen Fehler begangen, und der wahre Urheber davon dürfte Ludwig XIV. seyn, da sein Ehrgeiz die andern Staaten zwang, zu ihrer eignen Sicherheit solche Armeen zu errichten.

Napoleon. Bah! Ludwig XIV. hatte nur Milizen und Werbung. Beide richten keinen Staat zu Grunde.

Indeß war in den letzten Jahren des spanischen

Digitized by Google

Successionskrieges diese Miliz über 400,000 Mann stark, und die großen Verluste in den Schlachten hatten Frankreich entvölkert. Ew. Majestät werden die Bemerkung erlauben, daß Preußen ebenfalls nur Miliz und Werbung hatte. Der eingeborne Soldat war kaum zwei Monat jährlich bei den Fahnen, und ging nach den Revüen zu seinem Pflug zurück. Die Werbung geschah in Deutschland, der Schweiz und Pohlen mittelst Handgeldes.

Napol. Das ist etwas Neues! Nie habe ich gehört, daß die Armee Friedrichs des Großen eine Miliz gewesen sey.

Berthier wurde hierauf herbeigerufen und über diesen Umstand befragt, mit der Bemerkung, daß er es wissen müsse, da er bei den Revüen Friedrichs des Großen gewesen sey.

Berthier bestätigte es, setzte aber hinzu, daß die Haltung der Armee das Wohl des Landes untergraben habe, indem durch sie das Aufkommen der Fabriken und Manufakturen verhindert worden.

Der Angeredete gab dies nicht zu, sondern behauptete, daß gerade durch die Armee der Tagelohn herabgesetzt worden sey.

Napoleon ließ den Gegenstand fallen und fing an, von den Schlachten Friedrichs des Großen zu reden. Sie haben ihren Werth (sagte er), aber sie sind mit gleichen oder überlegenen Kräften geliefert worden. Ich kenne keine, in welcher eine kleine Zahl die größere besiegt hat.

Der Preuße schwieg; da indeß Napoleon ihn starr ansah und eine Antwort zu fordern schien, erwiederte er mit ruhigem und bescheidenen Ton:

Mit Ausnahme von Prag, wo beide Armeen sich an Stärke gleich waren, hat doch Friedrich sehr entscheidende Siege mit Armeen davon getragen, welche nur den dritten Theil so stark waren als seine Feinde; Soor, Leuthen.

Napol. Leuthen? was ist das für eine Schlacht?

Friedrich schlug mit 28000 Mann gegen 90000, und stellte dadurch seine Angelegenheiten dergestalt her, daß die Räumung von Schlesien und von ganz Sachsen die unmittelbare Folge davon war. —

Napol. Nun das ist unbegreiflich! Seine Feinde schliefen also? Sie brauchten ihn ja nur zu umringen und gefangen zu nehmen?

Das war ihre Absicht, indeß seine kühnen Manövres verwandelten die Niederlage in einen Sieg.

Napol. Und welche kühnen und erhabenen Manövres waren denn das? Und woraus war denn seine Armee zusammengesetzt? Das müssen ja wenigstens Halbgötter gewesen seyn.

Seine kleine Armee bestand zur Hälfte aus Truppen, welche er siegreich von den Ufern der Saale nach Schlesien führte, und zur andern Hälfte aus Truppen, welche unter den Mauern von Breslau geschlagen worden waren.

(Hier folgte eine gedrängte Erzählung der Schlacht.)

Napol. Das Centrum und der rechte Flügel der Oestreicher schliefen also? — Sonst begreife ich es nicht. Was waren denn die Folgen dieser Schlacht?

40000 Gefangene, mehr als 200 Canonen, die Wiedereinnahme von Breslau mit 15000 Gefangenen, die Räumung von Schlesien und Sachsen.

Napol. Nun das ist ein schönes Resultat, mit 28000 Mann. Wo findet sich denn die Erzählung von diesen Wunderthaten?

In Lloyd, in Tempelhof, in Guibert, und mehr als einer der Mitkämpfer in dieser Schlacht leben noch und können zeugen.

Napol. Lloyd kann nicht angeführt werden; die Engländer sind schlechte Taktiker; ihr Marlborough hätte nichts ohne die Deutschen und Holländer ausgerichtet. Guibert ist ein Fat und ein schlechter Franzose. Er hat die Franzosen herabgewürdigt, um Friedrich II. zu erheben.

Sire, ich kann Guibert für keinen schlechten Franzosen halten; in allen seinen Schriften, selbst in der Lobrede auf Friedrich II., hat er das Gegentheil bewiesen. Aber er sah Friedrich als das Eigenthum aller Zeiten, aller Nationen und des ganzen Menschengeschlechts an, dessen Zierde er durch seine Größe, seinen Geist und Charakter war.

Napoleon lächelte, und fragte ganz freundlich, in welchem deutschen Geschichtschreiber sich die gedrängteste und schönste Erzählung dieser merkwürdigen Schlacht befinde? Er nannte fragend Johannes Müller.

Archenholz wurde als wahrhaft und elegant zugleich empfohlen. Hierauf befahl Napoleon Berthier, ihm sogleich eine Uebersetzung davon zu verschaffen.

Berthier, der nie von Archenholz gehört hatte, ersuchte den Preußen, ihm das Buch zu schaffen, worauf dieser eine Uebersetzung der Stelle versprach, und seine Verwunderung darüber ausdrückte, daß der Kaiser die schönste der Schlachten Friedrichs nicht kenne, da er doch frühern Aeußerungen zu Folge die Campagnen des Königs studiert habe.

Er hat wohl etwas darüber gelesen, erwiederte Berthier, aber sie zu studieren hat er nie Zeit gehabt, und weiß daher wenig davon; ein wenig Eifersucht ist dabei auch wohl im Spiele.

Die Uebersetzung wurde schnell besorgt, abgeliefert, und bereits beim nächsten cercle setzte Napoleon sein Gespräch ganz freundlich fort.

Ich habe die Uebersetzung der Relation von der Schlacht von Leuthen mit Interesse gelesen. Das ist gut geschrieben, und viel besser als Guibert. Das Talent, welches Friedrich vor und während der Schlacht gezeigt hat, stempelt ihn zu unserm Meister — ja zu unsrer aller Meister.

Am bewundernswürdigsten bleibt aber die Größe,

Digitized by Google

die Stärke seines Charakters und der Scharfblick, mit dem er seine Feinde und seine eigene Lage beurtheilte. — Was hätte er aber gethan, wenn die Schlacht verloren ging? Ich habe mehr als einmal bei dem Gedanken geschaudert, einen so großen Charakter untergehen zu sehen. Hat er denn aus Augenblicken des höchsten Unglücks einen Maßstab seiner Unerschrockenheit hinterlassen?

Gewiß, aus den Schlachten von Hochkirch und von Kunersdorf! (Napoleon hörte den Relationen aufmerksam zu).

Napol. Und was thaten denn die alten Weiber (ces ganaches) von russischen und östreichschen Generalen, schliefen sie, oder hatten sie vielleicht den Befehl Friedrich zu schonen?

Man kann auch annehmen, daß so viel Kühnheit, so viel Kraft und Muth ihnen Respekt einflößte.

Napol. Aber was hätte er gethan, wenn er umringt worden wäre und keine Rettung möglich war? Hätte er, wie man sagt, sein Leben durch Gift geendet?

Man glaubt es bei uns allgemein, und Personen, welche ihm nahe standen, behaupten, daß er Opium bei sich trug. Die Briefe an seine Schwester, die Markgräfin von Bayreuth, an Voltaire und d'Argens lassen auch keinen Zweifel darüber, daß er ein so glorreiches Leben durch einen freiwilligen Tod geendet hätte. (Er recitirte hierauf den schönen Quatrain an Voltaire:

Pour moi, menacé du naufrage,
Je dois en affrontant l'orage
Penser, vivre et mourir en Roi.)

Napol. Er hatte Recht, er hatte Recht. Wenn man so auf dem Gipfel des Ruhms gestanden hat, so wäre es erbärmlich zu leben wie ein Schuft! (comme un pleutre.)

Wenn diese Unterredung beweist, daß Napoleon zur Zeit seines höchsten Glanzes, und nachdem er bereits die größten militairischen Thaten ausgeführt hatte, sehr wenig von Friedrich dem Großen wußte, wenn von dieser Zeit ab bis zu seinem Falle ihm keine Zeit blieb, ein solches umfassendes Studium zu unternehmen, demungeachtet aber in seinen hinterlassenen Werken sich eine Beurtheilung findet, welche die tiefsten und gründlichsten Untersuchungen voraussetzt, so läßt sich nur annehmen:

Napoleon hat seine Zeit in St. Helena zum Studio der Kriegsgeschichte verwendet, oder

die Generale, welche die sogenannten hinterlassenen Werke herausgegeben, haben die Vollmacht, welche sie durch seinen Tod erhielten, dahin ausgedehnt, daß sie ihn sagen ließen, was sie für ihn gedacht haben.

Welche von diesen beiden Ansichten anzunehmen sey, darüber wird der Leser selbst entscheiden.

Literatur.

Guide du voyageur en Espagne, par Bory de Saint-Vincent. 1823.

Da das Dienstverhältniß des Verfassers, während des Krieges auf der Pyrenäischen Halbinsel in den Jahren 1808—1813, ihn zu vielen Reisen und militairischen Recognoscirungen nöthigte, bei welchen er das Land fast in allen Richtungen kennen lernte, und ihm außerdem alle Materialien an Karten, Plänen und Beschreibungen zu Gebote standen, so sah er sich dadurch in den Stand gesetzt, eine vollkommene Beschreibung der Halbinsel zu liefern.

Sie zeichnet sich sowohl durch Klarheit der Darstellung und Genauigkeit, als auch durch eine Menge interessanter historischer Anmerkungen aus.

Für den Militair hat das Werk vorzügliches Interesse, da bei Beschreibung der Gebirge und Gewässer besonders auf ihn Rücksicht genommen zu seyn scheint und der Verfasser an den passenden Stellen Beispiele aus der Kriegsgeschichte des Landes eingeflochten hat.

Das Werk selbst zerfällt in zwei Kapitel, von welchen das eine die physische, das andere die politische der — wie der Verfasser sie nennt — Iberischen Halbinsel abhandelt. Jedem dieser Kapitel ist eine Karte beigefügt. Die für die physische Geographie gewährt eine deutliche Ansicht der Oberfläche der Halbinsel; die für die politische Geographie ist nach den alten Begränzungen und nach den neuern, durch die constitutionellen Cortes decretirten, eingetheilt. Auf beiden sind die Kunst- und Land-Straßen gezeichnet.

Im 1sten §. des 1sten Kapitels theilt der Verfasser die Gebirge der Halbinsel, so wie sie die Natur abgesondert darstellt, in 7 verschiedene Systeme und giebt ihnen, von den Benennungen der Alten entnommen, allgemeine Namen.

Diese sind:

1) das Pyrenäische Gebirgs-System,
2) " Iberische " "
3) " Karpetan-Vettonische-Gebirgs-System,
4) " Lusitanische-Gebirgs-System,
5) " Marianische " "
6) " Cuneische " "
7) " Bätische " "

Diese Gebirge sind durch Hochebenen (Parameras, Muelas) verbunden, welche sich zwischen ihnen, oder auch bis gegen ihre Forste ausdehnen. Die bemerkenswerthesten sind, die von Avila und von der Provinz Soria. Sie sind alle öde und unfruchtbar wie die Steppen Hochasiens.

Ein jedes der Gebirgs-Systeme wird hinsichts seiner Ausdehnung, Lage, Begränzung, Formation und Practicabilität genau beschrieben, und bei je-

Digitized by Google

dem die einzelnen Sierren, aus welchen es besteht, genannt.

Mit gleicher Genauigkeit ist der 2te §., das Gewässer-System enthaltend, abgefaßt. Außer der Beschreibung der 6 Hauptflüsse der Halbinsel folgt die der bemerkenswerthesten Küstenflüsse. Bei sämtlichen Gewässern ist der Ursprung, der Lauf und die Mündung genau angegeben. Die einfallenden Gewässer sind mit gleicher Deutlichkeit beschrieben; auch bei den meisten die Beschaffenheit des Bettes und der Ufer.

Interessant ist die Darstellung der möglichen Communicationen, welche diese Gewässer durch ihr häufiges gewaltsames Durchbrechen der Hauptgebirge dem Lande fast nach allen Richtungen hin gewähren könnten, wenn die Regierung etwas für den Canalbau thun wollte.

Außerdem sind bei der Gewässer- wie bei der Gebirgs-Beschreibung die historisch und militairisch bemerkenswerthen Orte, Pässe u. s. w. erwähnt, so wie auch die Puncte, welche von Hauptstraßen berührt werden.

Der 3te §. theilt die Iberische Halbinsel in 4 große Hauptabfälle (versans), welche durch die Hochebenen und die erwähnten 7 Gebirgs-Systeme bestimmt werden, nehmlich:

1) der Cantabrische Abfall,
2) ; Iberische ;
3) ; Lusitanische ;
4) ; Bätische ;

Ihre Ausdehnung, Grenzen, Oberfläche, Clima und Fruchtbarkeit sind genau beschrieben und die Gewässer angegeben, welche nach jedem dieser Abfälle zu ihren Abfluß haben. Jedem ist eine Beschreibung der Abstammung, der politischen Veränderungen und des Charakters seiner Einwohner beigefügt.

Der 4te §. enthält noch eine andere physische Eintheilung der Halbinsel in 2 große Regionen, die durch eine Linie gebildet werden, die, vom Cap de Roca ausgehend, den Krümmungen des Karpetan-Vettonischen Gebirgs-Systems folgend, über Saragossa zum Cap Creux geht.

Die nördliche dieser Regionen hat im Allgemeinen eine europäische Bildung, während die Bildung der südlichen der der tropischen Regionen näher kommt.

Hierauf und noch auf mehrere andere Gründe fußend, sucht der Verfasser im 5. §. zu beweisen, daß die Halbinsel ursprünglich mit Afrika in Verbindung und von Europa getrennt gewesen sey.

Das 2te Kapitel enthält die politische Geographie der Halbinsel nach vier verschiedenen Perioden in eben so viel Paragraphen abgehandelt, nämlich der unbestimmten (incertains), ältesten (antiques), alten (anciennes) und neuesten (modernes) Zeiten.

Der 3te §. beschreibt Spanien und Portugal nach ihren bekannten und jetzt wieder bestehenden Eintheilungen. Der 4te §. betrifft blos Spanien hinsichts seiner durch die constitutionellen Cortes decretirt gewesenen Eintheilungen in 51 Provinzen nach Art der französischen Departements.

Es werden die Völker, die nach und nach in den Provinzen herrschten, erwähnt, die Oberfläche und Production der einzelnen Landestheile beschrieben, die Hauptorte und deren Entfernungen unter einander, der Flächeninhalt und die Einwohnerzahl angegeben.

Dabei stellt der Verfasser Vergleichungen zwischen der jetzigen Entvölkerung und Armuth und der frühern Blüthe der verschiedenen Provinzen an und sucht die Ursachen dieses, schon seit längerer Zeit, außerordentlichen Verfalls auf.

Der 5te und letzte Paragraph enthält eine allgemeine Uebersicht des Flächeninhalts und der Bevölkerung der Halbinsel nach verschiedenen Angaben und einige Betrachtungen über die sehr verschiedene, größere und geringere Bevölkerung einzelner Provinzen nach Maßgabe ihres Flächeninhalts.

Am Ende ist ein alphabetisches Verzeichniß der Namen der Ortschaften, Berge, Flüsse u. s. w., beigefügt. —

Am 12. Februar, Nachmittags um 3½ Uhr, starb zu Rastenburg an einer aus der Campagne herrührenden chronischen Unterleibskrankheit, der Königliche Major und Kommandeur der 1sten und 2ten Jäger Abtheilung, Ritter des eisernen Kreuzes beider, und, des Russischen St. Wladimir Ordens erster Classe, Herr Hans Georg Ernst von Czettritz, in einem Alter von 44 Jahren.

Er war ein tapferer und geachteter Soldat, leidenschaftlich ergeben der Waffe, in welcher er diente, so wie durch Gedanken und That manches derselben Heilsame fördernd; über alles aber mit treuer Liebe seinem Könige ergeben.

Tief betrauern wir in ihm den edeln Menschen und humanen Vorgesetzten! Friede mit seiner Asche.

Die Commandeurs und das Officier-Corps der 1sten und 2ten Jäger Abtheilung zu Rastenberg und Greifenwalde.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 404. —

Sonnabend, den 20sten März 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 5. März.

Brune, aggreg. Capt. vom 4. Inf. Regt., wird als aggreg. zum 15. Inf. Regt versetzt.

Den 8 März.

Wagner, Sec. Lt. vorher im ehemal. 11. Schles. Landw. Inf. Regt., wird bei der 13. Invaliden-Comp. angestellt.

Den 9. März.

v. Kulenkamp, Cürassier vom 3. Cüras. Regmt., wird in Rücksicht auf die vorzüglich gut bestandene Prüfung, bei Bewilligung des unbedingten Zeugnisses der Reife, gleich zum Port. Fähnrich befördert.

Literatur.

Histoire de l'Egypte sous le gouvernement de Mohamed-Aly, ou Récit des événemens politiques et militaires qui ont eu lieu depuis le départ des Français jusqu'en 1813. Par M. Felix Mengin; ouvrage enrichi de notes par MM. Langlès et Jomard, et précédé d'une introduction historique, par M. Agoub. Tome premier. Paris 1823. 51 Seiten Einleitung und 464 Seiten Text.

Die Augen von ganz Europa sind jetzt auf Egypten gerichtet. Die schnell vorschreitende Civilisation in einem Lande, welches noch vor nicht gar langer Zeit in der tiefsten Barbarei lag, und in dessen Geheimnisse frühere Reisende, ein Volney, Pokocke, u. a. nur mit Lebensgefahr einzudringen vermochten, erregt mit Recht die allgemeine Bewunderung, und man ist begierig, das schaffende Genie kennen zu lernen, welches solche Wunder in so kurzer Zeit und vor unsern Augen vollbrachte. Der Verfasser des gegenwärtigen Werkes hat es übernommen, diese Neugier zu befriedigen, und der Welt eine Menge wichtiger und interessanter Notizen mitzutheilen, welche er während eines zwanzigjährigen Aufenthaltes in jenem Lande zu sammeln Gelegenheit hatte. Einige französische Gelehrte haben es mit Zusätzen und Anmerkungen bereichert, worunter die Einleitung über die frühere Geschichte Egyptens und den Charakter seiner Bewohner das Gepräge eines forschenden Geistes trägt.

Die Erzählung beginnt mit der Capitulation des Generals Menou und der Besetzung Egyptens durch die Türken und Engländer. Mohamed Pascha Kusruf, Kiaja (Lieutenant) des Kapudan Pascha, und ein Jugendfreund Selims III, erhielt das Paschalik von Cairo; die Mamelucken, die mehrere ihrer Häupter durch Verrätherei verloren, zogen sich nach Oberegypten; ein Corps von 6000 Türken marschirte gegen sie. Der Großvezier und der Kapudan Pascha gingen nach Constantinopel zurück, und die Engländer schickten sich an, Egypten zu räumen. Die Mamelucken sendeten einen geheimen Agenten an den ersten Consul Bona-

Digitized by Google

parte, und suchten ihn für die Wiederherstellung ihrer Herrschaft zu gewinnen.

Der Einzug der Türken in Cairo wurde mit einer Handlung der türkischen Gerechtigkeit bezeichnet, indem die Tochter eines der vornehmsten Scheiks, weil sie mit einem Ungläubigen gebuhlt hatte, vor den Augen ihres Vaters in Stücken gehauen wurde*). Sie war die einzige Egyptierin, die zur Zeit der Invasion unverschleiert ausging.

Der Krieg gegen die Mamelucken begann mit einer für diese sehr glorreichen Action. Am 23. November 1802 schlug Osman Bey Bardissy mit 800 Mann Cavallerie bei Damanhur ein türkisches Corps von 7000 Mann Infanterie, und nahm den größten Theil davon gefangen nebst der ganzen Artillerie, ohne mehr als 60 Mann dabei zu verlieren.

Den 14. März 1803 räumten die Engländer Alexandrien, und am 16. gingen sie unter Segel. Einer der Bey's, Mohammed Bey Elfy, begleitete sie nach London. Bald darauf, am 2. Mai, brach zu Cairo eine Revolution aus. Die albanesischen Truppen verlangten ihren rückständigen Sold, und da dieser nicht ausgezahlt werden konnte, so verjagten sie Kusruf, welcher sich nach Damiette flüchtete. Einer seiner Lieutenants, Taher Pascha, setzte sich an seine Stelle, wurde aber nach 22 Tagen aus gleicher Ursache von den türkischen Truppen ermordet. Die beiden Partheien, Albaneser und Türken, bekämpften sich nun fortwährend in der Hauptstadt. Die erstern riefen die Mamelucken herbei, welche nun wieder Besitz von Cairo nahmen, nachdem die Türken unter Achmed Pascha sich in das, außer der Stadt von den Franzosen angelegte, Fort Sulkowsky zurückgezogen hatten, wo sie bald darauf capituliren mußten.

Kusruf versuchte von Damiette aus eine Unternehmung auf Cairo, zog sich aber wieder zurück, als er die Catastrophe von Achmed Pascha vernahm, und wurde bald darauf von einer 10,000 Mann starken Armee selbst in Damiette belagert (26. Juli 1803). Ein türkischer Soldat entdeckte eine Furth in dem Canal, der aus dem Nil nach dem See Menzaleh geht; die Belagerer benutzten dieselbe. Damiette wurde mit Sturm erobert und geplündert. Kusruf capitulirte in dem Fort Lesbeh und ergab sich zu Kriegsgefangenen.

Die Mamelucken und Albaneser waren nun ungefähr Meister von Egypten. Die Türken befanden sich noch im Besitz von Alexandrien, wo eben der neue, von der Pforte ernannte Statthalter, Ali Pascha Dschezairli, mit 1000 Mann Truppen angelangt war. Den 29. Juli brachen die erstern auf, um über Rosette gegen Alexandrien zu marschiren. Die Türken, welche bis Rosette vorgerückt waren, zogen sich in das Fort Julien zurück, wo sie am 12. August capitulirten. Die Mamelucken und Albaneser concentrirten sich darauf in der Stellung bei Damanhur, von wo aber Osman Bey Bardissy, statt den Weg nach Alexandrien einzuschlagen, sich langsam gegen Cairo zurückzog. Mohammed Ali, eines der Häupter der Albaneser, und bald das einzige, war ihm dahin schon vorangegangen. Mangel an Geld und Lebensmitteln scheinen die Ursachen dieser Maßregel gewesen zu seyn.

Die Regierung war unter Ibrahim Bey und Bardissy getheilt; doch führte der letztere die Zügel allein, geleitet durch die Rathschläge seines Freundes Mohammed Aly. Seine Absicht war, den Glanz der Mamelucken wieder herzustellen, weßhalb er die Zahl der Bey's complettiren und aus den Katschefs funfzehn neue Bey's erwählen ließ. Er hatte häufige Conferenzen mit dem englischen Consul, und von Malta kamen öfter als gewöhnlich Postschiffe an. Von einer andern Seite war der französische Consul nicht unthätig, um Einfluß zu gewinnen, welches indessen nicht gelungen zu seyn scheint.

Ali Pascha machte den Mamelucken Vorschläge im Namen der Pforte, und diese verlangten, daß er selbst nach Cairo kommen und seine Anträge in Person vorbringen sollte. Die ganze türkische Macht in Egypten bestand zu dieser Zeit aus 2500 Mann Infanterie und 500 Mann Cavallerie. Ali Pascha machte sich in der That mit einem Theil seiner Truppen auf den Weg nach Cairo, um Besitz von seinem Paschalik zu nehmen. Seine Treulosigkeit machte ihn den Mamelucken verhaßt, und entfremdete ihm seine eignen Truppen, welche sich gegen die Mamelucken zu schlagen weigerten, als diese ihm den Krieg erklärten. Er rettete sich in das Lager seiner Feinde, und da er auch hier seine Intriguen fortsetzte, so wurde er mit seinem ganzen Gefolge niedergehauen. Am 12. Februar kam Elfy mit reichen Geschenken beladen auf einer englischen Fregatte in der Bay von Abukir an. Er war in London der Gegenstand der Neugier für Groß und Klein gewesen, und die englische Politik schien sich desselben zu Erreichung gewisser Absichten bedienen zu wollen. Indessen wurde er von Bardissy feindlich empfangen, und irrte flüchtig im Lande umher.

Die Mamelucken machten sich durch Gelderpressungen, größtentheils um die Albaneser zu befriedigen, verhaßt, und das Haupt der Letztern, Mohammed Ali, benutzte dieses, um seinen eigenen Plan

*) Vermuthlich ist dies das Haupt der Ungläubigen selbst gewesen, der in seinen hinterlassenen Schriften dem Vater der Unglücklichen eine Menge Lobeserhebungen spendet. Hinc ille!

Digitized by Google

durchzuführen, welches kein andrer war, als die Herrschaft der Mamelucken zu zerstören, und die seinige auf ihren Sturz zu gründen. Am 12. März kam diese neue Revolution zum Ausbruch, und am folgenden Tage hatten alle Mamelucken die Stadt geräumt. Mohammed Ali hielt jedoch seine Parthei noch nicht für hinlänglich befestigt; noch hatten die Türken mächtige Freunde, und daher gab er zu, daß Khurschid Pascha*), der als Commandant in Alexandrien zurückgeblieben war, zur Statthalterschaft von Egypten berufen wurde. Er selbst begnügte sich einstweilen mit der Stelle des Kaimakan (Stellvertreter).

Mohammend Ali ist in Romelien im Jahr 1769 geboren, kam zur Zeit der Occupation mit der türkischen Armee nach Egypten, zeichnete sich bei mehrern Gelegenheiten aus, hatte mit Taher Pascha Einverständnisse, und kam so an die Spitze der Albaneser.

Den 3. April hielt Khurschid seinen Einzug in Cairo und am 28. wurde er durch einen Firman der Pforte in seiner Statthalterschaft bestätigt. Doch auch er gerieth bald in ähnliche Verlegenheiten wie seine Vorgänger; die Mamelucken umschwärmten die Stadt, und Mangel an Geld nöthigte ihn zu außerordentlichen Mitteln, die ihn verhaßt machten. Nach mehrern kleinern Gefechten bei Cairo hatten sich die Mamelucken nach Minyeh gezogen, wo sie von den Türken und Mohammed Ali belagert wurden. Dort vereinigte und versöhnte sich auch Elfy Bey mit Bardissy. Die Belagerung zog sich in die Länge, und die Belagerten, die sich in einer unbehaglichen, ihnen fremden Lage befanden, ergriffen am Ende den Entschluß, sämmtlich aus der Festung herauszulaufen, worauf sie von den Türken nach einer 56tägigen Belagerung besetzt wurde.

Khurschid, dem die Gegenwart der Albaneser anfing beschwerlich zu fallen, ließ Delhy's (eine Art irregulärer Miliz) aus Syrien kommen, um sie gegen jene zu gebrauchen. Diese merkten seine Absicht, zogen sich nach Cairo zurück, und ließen den Mamelucken freies Feld. Die Delhy's raubten und plünderten in Cairo und der Gegend, Mohammed Ali dagegen hielt die strengste Mannszucht. Endlich, am 14. Mai 1805, versammelten sich die Scheiks, entsetzten Khurschid Pascha der Statthalterschaft, und wählten Mohammed Ali an seiner Statt. Ein Abgeordneter wurde nach Constantinopel gesendet, um die Bestätigung dieser Wahl zu erlangen.

*) Derselbe, dem nachher die Expedition nach Janina übertragen wurde.

Von jetzt beginnt erst die eigentliche Wirksamkeit Mohammeds, wozu alle bisherigen Thatsachen blos als Einleitung gelten.

Khurschid warf sich in die Citadelle und rief die Mamelucken zu Hilfe. Den 17. Juli erschien der Capudan Pascha mit einer Flotte auf der Rhede von Abukir. Sein Selikdar (wörtlich Schwertträger) kam nach Cairo, brachte Khurschid den Befehl, die Citadelle an Mohammed zu übergeben, und für seine Person nach Alexandrien zu kommen, wodurch dieser Streit beseitigt wurde. Acht Monat später, am 1. April 1806 brachten 70 Tartaren und ein Kapidschy Baschy (Art von Cammerherr) von Constantinopel die Bestätigung des neuen Statthalters nebst der Erhebung desselben zum Pascha von drei Roßschweifen.

Der neue Pascha fand Mittel, seine Geldbedürfnisse zu befriedigen, ohne die Lasten zu vermehren. Seine Hauptabsicht war zuerst darauf gerichtet, den innern Frieden herzustellen. Dschizeh, die Hauptstadt von Oberegypten, mußte sich ergeben; ein Theil der Mamelucken wurde nach Cairo gelockt und niedergemacht; die Delhy's zogen wieder ab; nur Elfy Bey hielt sich noch, schlug sogar die Truppen des Pascha's in Oberegypten, und belagerte, nachdem er vergeblich Friedensanträge gemacht hatte, Damanhur.

Unterdessen hatten es die Engländer in Constantinopel dahin gebracht, daß die Wiederherstellung der Bey's erklärt, und der Capudan Pascha mit Ausführung dieser Maßregel beauftragt wurde. Am 1. Juli ging dieser in dem Hafen von Alexandrien vor Anker, und den 5. wurde Mohammed aufgefordert, sich an Bord der Flotte zu begeben, um nach Salonikl geführt zu werden, wo er zum Statthalter ernannt worden sey. Mohammed antwortete, daß er bereit sey zu gehorchen, daß er aber seinen Soldaten 20,000 Beutel schuldig wäre, und daß diese ihn nicht aus den Augen verlören. Er ließ sich zum Schein von ihnen bewachen. Zugleich machte er Vertheidigungsanstalten in Cairo, veranlaßte die Scheiks und Ulema's, daß sie ihn bei der Pforte ferner zum Statthalter verlangten, und sendete heimlich einen Agenten mit 2000 Beuteln nach Constantinopel Die Bey's hatten für ihre Wiedereinsetzung nur 1500 versprochen. Dem Verfasser sagte er: er sey durch das Schwert in Cairo eingezogen, und durch das Schwert könne er auch nur verjagt werden. Das Geld äußerte seine Wirkung in Constantinopel, wo alles käuflich ist. Den 2. November erschien wieder ein Capidschy Baschy und brachte einen Firman, worin Mohammed von neuem in seinem Paschalik bestätigt wurde.

Am 19. November 1806 starb Bardissy, und

Digitized by Google

bald darauf, am 30. Januar 1807, auch Elfy Bey, nachdem er lange die Ankunft der Engländer vor Damanhur erwartet, und zuletzt die Belagerung dieses Platzes hatte aufheben müssen. So befreite der Tod den Statthalter von zweien seiner mächtigsten Feinde. Jetzt zog der Pascha mit 3000 Mann Infanterie und eben so viel Cavallerie nach Oberegypten, überfiel die Mamelucken und schlug sie in die Flucht; am 2. April gewann er neue Vortheile über sie bei dem Dorfe Mangabat; jedoch andre Ereignisse nöthigten ihn, diese Vortheile fahren zu lassen, und seine Aufmerksamkeit nach der Seeküste zu wenden.

Zwischen der Pforte und England war der Krieg ausgebrochen, und am 17. März 1807 erschien eine englische Flotte von fünf und zwanzig Segeln unter Admiral Lewis im Angesicht von Alexandrien. Der General Fraser wurde mit einer Division ans Land gesetzt, und schon am 21. nahm er mit Capitulation Besitz von Alexandrien. Der Zweck dieser Expedition war, die Türken aus Egypten zu verjagen, und die Herrschaft der Mamelucken wieder herzustellen. Den 27. nahm eine Brigade Engländer Besitz von Rosette, wurde aber durch ihre Schuld von den Türken überfallen, und mit großem Verluste wieder aus der Stadt gejagt.

Mohammed erfuhr die Nachricht von diesen Vorfällen nach dem Siege bei Mangabat, suchte die Mamelucken einstweilen zufrieden zu stellen, und sendete eiligst ein Corps gegen die Engländer, welche Rosette von neuem belagerten. Sie wurden geschlagen, und genöthigt sich gegen Alexandrien zurückzuziehen, wo der General Fraser die Ankunft der Mamelucken abzuwarten beschloß.

Mohammed war auf einer Seite von den Bey's und auf der andern von den Engländern bedroht. Den erstern, die noch dazu unter sich uneins waren, imponirte er durch seine Festigkeit und Entschlossenheit, und gegen die letztern setzte er sich mit seinen Truppen in Bewegung, als diese ihm unvermuthet anboten, Egypten mittelst Capitulation zu räumen, welches auch angenommen und ausgeführt wurde.

Nun konnte er sich ausschließend mit seinen innern Feinden beschäftigen. Die Mamelucken zählten noch 2500 Reiter, wohlbewaffnet und wohlberitten; aber ihr kriegerischer unternehmender Muth war durch die bisherigen Vorfälle sehr gesunken, und dann fehlte ihnen ein entschlossener Anführer. Die moralische Ueberlegenheit Mohammeds trug über sie den Sieg davon; er überwand sie eben so wohl durch die Waffen, als durch geschickte Benutzung ihrer Uneinigkeit; aber nicht zufrieden, sie besiegt zu haben, ging seine Absicht darauf, sie auf türkisch ganz zu vertilgen, und dazu hielt er alles für erlaubt. So ließ er, während er in Suez war, um eine Expedition gegen die Wahabis zu betreiben, 470 derselben zu Cairo niederschießen, die er unter allerhand Vorspiegelungen dahin zu locken gewußt hatte.

Den Rest des Buches nimmt der Anfang der Erzählung des Krieges gegen die Wahabis oder Wechabiten ein, dessen Fortsetzung und Schluß in dem noch zu erwartenden zweiten Theile folgen soll, zugleich mit andern Notizen über einen Mann, der in der neuern Geschichte einen so eminenten Platz einnimmt. Schade, daß die Darstellung dieser Begebenheiten in sich so unklar und verwirrt ist, daß man, wenn das Buch einen Uebersetzer finden sollte, lieber statt dessen eine neue Bearbeitung desselben wünschen möchte.

Den 29ten d. M. starb am Nervenfieber der Königl. Hauptmann und Compagnie-Chef, Herr Fridrich von Reinsperg, 33 Jahr 6 Monat alt, und im 17ten Jahre seiner Dienstzeit.

Er begann im Jahre 1807 seine militairische Laufbahn in Königl. Sächsischen Diensten, in welchen er 4 Feldzügen beiwohnte, und trat 1815 in die diesseitigen Dienste, woselbst er für Auszeichnung in dem Gefecht bei Wavre mit dem eisernen Kreuz belohnt wurde.

Der Staat verliert in ihm einen ausgezeichneten Officier, das Officier-Corps des Regiments einen sehr geehrten Cameraden, welcher sich überall Freunde zu erwerben wußte, und dessen Verlust auf das tiefste betrauert wird. Magdeburg, den 25. Februar 1824.

Im Namen des Officier-Corps.

v. Günau,

Oberst und Commandeur des 27. Infant.-Regts.

Am 1sten d. M. starb in Saarlouis, an den Folgen der Wassersucht, der Hauptmann Schönberg im 44sten Lebensjahre und nach einer 24jährigen Dienstzeit.

Er war ein sehr diensteifriger, tüchtiger Officier, und das unterzeichnete Officier-Corps bedauert in ihm den Verlust eines geachteten Mitgliedes.

Saarlouis, den 2ten März 1824.

Der Commandeur und das Officier-Corps des 29sten Infanterie-Regiments.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 405. —

Sonnabend, den 27sten März 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 10. März.

v. Steinmetzen, aggr. Sec. Lt. vom 11. Huf. Regt. wird ins 6. einrangirt.

v. Unruh, desgl. vom 6. Ulanen Regt., ins 11. Huf. Regt. einrangirt.

Den 13. März.

Graf v. Hülsen, Major und Adjut. bei der 2. Divis., in gleicher Eigenschaft zum Kriegsminister.

Graf v. Bethusi, Port. Fähnr. vom 1. Garde Regt., zum aggr. Sec. Lt.

v. Brauchitzsch, Unteroff. von demselben Regt., zum Port. Fähnr.

v. Welzien, Port. Fähnr. von Kaiser Franz Gr., als Sec. Lt. zum 30. Inf. Regt.

v. Stockhausen, Capit. vom Garde Jäger Bat., zum Major und etatsm. Stabsoffizier.

Graf v. Pfeil, Port. Fähnr. vom Garde Schütz. Bat., zum aggr. Sec. Lt.

Graf v Pfeil, Unteroff. von der Garde du Corps, zum Port. Fähnr.

Graf v. Stollberg-Wernigerode, v. Rohr, Port. Fähnriche vom Garde Drag. Regt., zu aggr. Sec. Lts.

Schmidt, Wachtmstr. vom 1. Garde Ldw. Cav. Regt., zum Rechnungsführer.

v. Strantz II., Oberst, vom Generalcommando des 6. Armeecorps, wird von der Dienstleistung beim 1. Cür. Regt. entbunden.

Graf v. Zedlitz, Unteroff. vor. der 1. u. 2. Schütz. Abtheil., zum Port. Fähnr.

v. Axleben, überz. Sec. Lt. von ders., rückt in den Etat ein.

v. Maunz, Sec. Lt. von der 3. Schützenabtheil. als aggr. zum 16. Inf. Regt. versetzt.

v. Geyr, Unteroff. von der 4. Schützenabtheil., zum überz. Port. Fähnr.

John, Sec. Lt. vom 6 Inf. Regt, zum Pr. Lt.

v. Bonin, Pietsch, Port. Fähnriche von demsel., zu Sec. Lts.

v. Schkopp, Unteroff. von demsel., zum P. Fähnr.

Ackermann, Port. Fähn. vom 7. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt.

v. Below, Musketier von demsel., zum P. Fähnr.

v. Hackewitz, Port. Fähnr. vom 10. Inf. Rgt., zum überz. Sec. Lt.

v. Dresler, v. Brudzewski, Raiser, v. Reichenbach, Unteroff. von dems., zu Port. Fähnr.

v. Alvensleben, Port. Fähnr. vom 11. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt.

Graf Haßlingen, Unteroff. von dems., z. P. Fähnr.

Bischoff, Port. Fähnr. v. 18. Inf. R., zum Sec. Lt.

v. Czarnowski, v. Haßforth, Unteroff. von dems., zu Port. Fähnr.

v. Suchodolski II., Port. Fähnr. vom 19. Inf. Regt, zum Sec. Lt.

v. Lilienhoff-Zwowitzki, Pr. Lt. vom 23. Inf. Regt, zum Capit. und Comp. Chef.

Gärtner, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

v. Voß, Port. Fähnr. von dems., zum Sec. Lt.

v. Dioszeghy, v. Schickfuß, v. Reckowski, Unteroff. von dems., zu Port. Fähnrichen.

Wirths, Sec. Lt. vom 26. Inf. R., zum Pr. Lt.

v. Zawadzki, Port. Fähnr. von dems., zum S. Lt.

Digitized by Google

v. Waldungen, Pr. Lt. vom 27. Inf. Regt., zum Capit. und Comp. Chef.
Lindemann, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
Rosenkranz, v. Besser, Unteroff. vom 37. Inf. Regt., zu Port. Fähnr.
Pietsch, Löschmann, Schmidt, Musketiere von dems., desgl.
Laurent, Pr. Lt. vom 38. Inf. Regt., als aggr. zum 10. Inf. Regt. versetzt.
Splittgerber, aggr. Pr. Lt. vom 10. Inf. R., an die Stelle des vorigen einrangirt.
v. Rudzki, Schreiber, Port. Fähnr. vom 38. Inf. Regt, zu überz. Sec. Lts.
v. Roell, Hübner, Tischer, Unteroff. von dems., zu Port. Fähnrichen.
v. Salza und Lichtenau, Unteroff. vom 1. Cür. Regt, zum überz. Port. Fähnr.
v. Spiegel, Port. Fähnr. vom 3. Drag. Regt., als Sec. Lt. zum 7. Huf. Regt.
Bertolotti, Husar vom 2. Huf. R, zum P. Fähnr.
Leining, Port. Fähnr. vom 4. Huf. Regt., zum überz. Sec. Lt.
v. Reisewitz, überz. Sec. Lt. vom 6. Huf. Regt., rückt in den Etat ein.
v. Maciejowski, Unteroff. vom 7. Huf. Regt., zum Port. Fähnr.
Baron v. Wilcke, Haenel, Port. Fähnr. vom 1. Ulan. Regt., zu überz. Sec. Lts.
v. Jastrzemski, v. Fromberg, Unteroff. von dems., zu Port. Fähnrichen.
Retzlaff, Port. Fähnr. vom 6. Ulan. Regt., zum 16. Inf. Regt. versetzt.
v. Goethe, desgl., zum 3. Inf. Regt. versetzt.
v. Bacziko, Capt. von der 10. Div. Garn. Comp., erhält den Charakter als Major.

Bei der Landwehr:

Wiester II., Sec. Lt. vom 1. Bat. 6. Regts., beim 2. Bat. 7. Regts. einrangirt.
Koch, Sec. Lt. vom 2. Bat. 6. Regts., als dispon. bei der Cavall. des 2. Bats. 7. Regts. bestätigt.
Bar. v. Wechmar, inact. Rittmstr., als Führer des Cavall. Stammes beim 1. Bat. 7. Regts. wieder angestellt.
Lerche, Sec. Lt. vom 3. Bat. 7. Regts., beim 3. Bat. 18. Regts. einrangirt.
Jäckel, inact. Capt., als Comp. Führer ins 1ste Bat. 8. Regts. einrangirt.
Tietze, disp. Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. Regts., ins 1. Bat. 7. Regts. einrangirt.
Deutschmann, Sec. Lt. vom 2. Bat. 11. Rgts., bei der Cavall. des 3. Bats. 10. Rgts. einrangirt.
Schrodt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 11. Regts., ins 3. Bat. einrangirt.
Hencke, Sec. Lt. vom 1. Bat. 11. Regts., als dispon. bei der Cavall. des 3. Bats. 27. Regts. bestätigt.
Mandel, Sec. Lt. vom 2. Bat. 12. Regts., beim 3. Bat. 18. Regts. einrangirt.
v. Keister, aggr. Pr. Lt. von Kaiser Alexander Gren., zur Dienstleist. als Adjut. und Rechnungsführer beim 1. Bat. 14. Regts. commandirt.
Zimmermann, Capt. vom 3. Bat. 14. Regts., beim 1. Bat. 6. Regts. einrangirt.
Lindeiner, dispon. Sec. Lt. vom 1. Bat. 18. Regts., bei der Cavall. einrangirt.
v. Unruh, Unteroff. vom 1. Bat. 19. Rgts., zum Sec. Lt. bei der Cavallerie.
Merenski, Unteroff. vom 2. Bat. 22. Regts., zum Sec. Lt. bei der Cavallerie.
Beyer, Sec. Lt. vom 3. Bat. dessel. Regts., ins 1. Bat. 23. Regts. einrangirt.
v. Zaytzeck, Pr. Lt. vom 3. Bat. 22. Regts., ins 3. Bat. 23. Regts. einrangirt.
Priesemuth, Sec. Lt. vom 1. Bat. 23. Regts., ins 1. Bat. 18. Regts. einrangirt.
Hahn, inact. Sec. Lt., ins 1. Bat. 23. Regts. einrangirt.
Zebe, Sec. Lt. vom 2. Bat. 23. Regts., ins 3. Bat. 22. Regts. einrangirt.
Liebich, Sec. Lt. vom 3. Bat. 23. Regts., als dispon. bei der Cavall. des 3. Bats. 10. Regts. bestätigt.
Heller, Sec. Lt. vom 3. Bat. 23. Regts., ins 2. Bat. 22. Regts. einrangirt.
Kirsch, Capt. außer Dienst, als Comp. Führer beim 3. Bat. 23. Regts. einrangirt.
Voigt, Pr. Lt. vom 1. Bat. 26. Regts., ins 1. Bat. 27. Regts. einrangirt.
Stiberschlag, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26. Regts., bei der Cavall. des 3. Bat. 31. Rgts. einrangirt.
Noack, Sec. Lt. vom 1. Bat. 27. Regts., ins 1. Bat. 8. Regts. einrangirt.
Schulz I., Sec. Lt. vom 1. Bat. 27. Regts., als dispon. beim 1. Bat. 20. Regts. bestätigt.
v. Motz, Port. Fähnr., und Witzel, Hanstein, Unteroff. vom 2. Bat. 27. Rgts., zu Sec. Lts.
Schreck, Sec. Lt. vom 3. Bat. 31. Regts, ins 1. Bat. 32. Regts. einrangirt.
Busch, Sec. Lt. vom 1. Bat. 32. Regts., ins 2. Bat. 31. Rgts. einrangirt.
Mittelhäuser, Sec. Lt. vom 2. Bat. 32. Regts., ins 3. Bat. einrangirt.

B. Abschieds-Bewilligungen.

Den 12. März.

Wesendorff, Pr. Lt. vorher im 20. Inf. Regt., erhält die Erlaubniß die Armeeuniform zu tragen.

Digitized by Google

Den 13. März.

Gr. Pückler, aggr. Sec. Lt. vom Garde Hus. Regt., und
v. Wedell, Sek. Lt. vom Garde Drag. Regt. scheiden aus.
v. Hoddenthow, Pr. Lt. vom 1. Inf. Regt., und
Herzer, Pr. Lt. vom 3. Inf. Regt., beide als Capts. mit der Aussicht auf Anstellung im Civil und Wartegeld, letzterer auch mit der Armeeuniform.
Schalscha v. Ehrenfeld, Port. Fähnr. vom 11. Inf. Regt., als Sec. Lt.
Tiede, Sec. Lt. vom 23. Inf. Regt., mit Aussicht auf Zivilversorgung und Wartegeld.
v. Rose, Port. Fähnr. vom 32. Inf. Regt., zur Kriegsreserve entlassen.
Prinz, Sec. Lt. vom 25. Inf. Regt.,
Boryszewsky, Sec. Lt. vom 30. Inf. Regt.,
Schafhausen, Sec. Lt. vom 4. Drag. Regt.,
v. Garnier, Sec. Lt. vom 7. Ul. Regt., scheiden aus.
v. Köhler, Capt. vom 39. Inf. Regt., als Major mit der Armeeuniform und Pension.

Bei der Landwehr:

Banhöffen, Sec. Lt. vom 3. Bat. 3. Regts.
Keck, v. Blumberg, Sec. Lts. vom 3. Bat. 4. Regts.
Oertel, Sec. Lt. vom 1. Bat. 5. Regts.
Büttner I., Sec. Lt. vom 2. Bat. dessel. Regts.
Sander, Sec. Lt. vom 2. Bat. 6. Regts.
Groth, Sec. Lt. vom 2. Bat. 7. Regts.
Fischer II., dispon. Sec. Lt. vom 2. Bat. 9. R.
Kurzizky, dispon. Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. R.
Bautze, Pr. Lt. vom 1. Bat. 12. Regts.
Zurstraßen, disp. Sec. Lt. vom 3. Bat. 13. R.
Baudach, Pr. Lt. vom 1. Bat. 14. Regts., mit halbem Solde.
v. Schlichting, Capt vom 3. Bat. 18. Regts.
Wentscher, Pr Lt. vom 1. Bat. 19 Regts., mit der Armeeuniform.
Teudeloff, Pr. Lt. vom 1. Bat. 27. Regts.
Bielemann, Schlitte, Sec. Lts. von dems.
Lutteroth, Sec. Lt. vom 2. Bat. 27. Regts.
Liersch II., Sec. Lt. vom 2. Bat. 32 Regts.
Neubarth, Pr. Lt. vom 2. Bat. 6. Regts., und
Sacher, Schleuder, Schilling, disp. Sec. Lts. vom 1. Bat. 10. Regts., und
Walde, Capt. vom 3. Bat. 18 Regts., sämmtlich auf unbestimmte Zeit während des Friedens vom Dienst enthunden.

C. Belohnungen ꝛc.:

Den 12 März.

Von den durch Todesfall erledigten eisernen Kreuzen 2ter Kl. erhalten:

Becker, aggr. Capt. vom 17. Inf. Regt., das des Capt. v. Salisch, vorher im 6. Ldw.-Regt.
v. Willich I., Sec. Lt. vom 4. Cür. Regt., das des Unteroff. Pusch.
Böhm, verabschiedeter Sec. Lt. des 2. Ulanen-Regts., das des Gen.-Maj. v. Schmiedeberg.
Lausch, Pr. Lt. von der 7. Artill.-Brig., das des Obersten v. Kempsky, vorher im 6. Ldw.Regt.

Den 13. März.

v. Steprodt, Capt. vom 40. Inf.Regt, erhält die Erlaubniß, den Niederländischen Militair-Wilhelmsorden 4. Kl. zu tragen.

Literatur.

Mémoires du général Carrascosa sur la révolution de Naples etc.
Londres chez Treuttel etc. 1823.

Der Verf. beginnt mit einer kurzen Einleitung, in welcher er die politischen Veränderungen des Königreichs Neapel von 1793 bis 1815 erzählt.

Er theilt sodann die Erzählung der spätern Begebenheiten in drei Perioden ein.

1ste Periode. Vom Mai 1815, als der Rückkunft des Königs Ferdinand nach Neapel, bis zum 6. Juli 1820, wo die Constitution proklamirt wurde.

2te Periode. Vom 6. Juli bis zum 7. Februar 1821, wo man in Neapel von dem Kriege mit Oestreich Gewißheit erhielt.

3te Periode. Vom 7. Februar bis zur Rückkehr des Königs, im Mai 1821.

1ste Periode.

Trotz der oft wiederholten Versichrungen der Unpartheilichkeit erscheint von Seiten des Verf. eine große Anhänglichkeit an die Müratische Regierung. Er beklagt sich über die Vorzüge, die der König denen angedeihen ließ, welche ihn im Jahre 1806 nach Sizilien begleiteten, während er die Müratisten nur von der Seite angesehen habe. Der Verf. tadelt die Mißgriffe und die Schwäche der Regierung bei der Rückkehr des Königs.

Er erzählt über die Entstehung der Calderari, daß diese geheime Gesellschaft in Sizilien zur Zeit der französischen Revolution von königlich gesinnten geflüchteten Neapolitanern errichtet worden sey. Nach der Rückkehr des Königs wären die Mitglieder derselben, aus Furcht vor der Gegenparthei, wieder in Verbindung getreten; die Gegenparthei aber habe sich unter dem Namen Carbonari vereinigt. Ueber die Entstehung dieser Sekte, sagt der Verf., sey

Digitized by Google

man in Zweifel. Die gewöhnliche Meinung sey, daß ihre Errichtung von den Officieren eines Schweizer Bataillons in französischen Diensten, welches im Jahre 1807 in Capua in Garnison gelegen, herrühre, und von da sich im Königreich verbreitet habe. Nach der Rückkehr des Königs seyen viele junge Officiere aus Unzufriedenheit mit den Carbonari in Verbindung getreten, und um ihre Zahl recht groß zu machen, wären selbst die schlechtesten Subjecte aufgenommen worden. Im Jahre 1819 habe man zuerst Spuren des Carbonari-Unwesens in der Armee entdeckt. Carrascosa war damals Inspecteur einer Division.

Er erzählt nun den Aufstand des Regiments Bourbon Cavallerie, den 2. Juli 1820. Durch Unzufriedenheit über ein Verbot des Regiments-Commandeurs an die Unterofficiere, nach dem Zapfenstreiche die Quartiere zu verlassen, bildete sich ein Desertionscomplott.

Ein Lieutenant Morelli stellt sich an die Spitze der Empörer, und sie ziehen unter dem Ruf: Es lebe die Constitution! nach Monteforte. Den Leitern der durch die Carbonari-Logen sehr ausgebreiteten Verschwörung, kam dieser Ausbruch ganz unerwartet, doch sie wurden hingerissen.

Obrist-Lieut. de Concili stellt sich nun an die Spitze der Aufrührer in Monteforte, wohin von allen Seiten Truppen zulaufen.

Unentschlossenheit in Neapel bei dieser Nachricht. C. erhält den Befehl, mit einigen Truppen gegen Monteforte zu marschiren. Trotz seiner weitläufigen Entschuldigungen wird C. schwerlich jemand überreden, daß es sein fester Wille gewesen sey, den Aufstand zu unterdrücken. General Pepe geht nach Monteforte und übernimmt das Commando über die Aufrührer. Den 6. Juli erhält C. den Befehl vom König, die Constitution zu proklamiren, welches geschah, worauf er nach Neapel zurückkehrt.

(Beschluß folgt.)

Obgleich der Theil der 11. Invaliden-Compagnie, welcher in Habelschwerd in Garnison gestanden, bei dem Brande am 30. October v. J. auch einen Verlust erlitten, welcher auf 2500 Thl. ermittelt worden, so ist dennoch Anstand genommen worden, solches allgemein bekannt zu machen. Wenn jedoch Se. Königl. Majestät sehr reichliche Entschädigungen allerhuldreichst haben zahlen lassen, und durch die edelmüthige theilnehmende Fürsorge der hohen Behörden, und die menschenfreundlichen Unterstützungen der ganzen 11. und verschiedener Theile der 10. und 12. Division, der 6. Gensdarmerie-Brigade und mehrerer Menschenfreunde so viel eingegangen, daß der ganze Verlust ersetzt worden ist; auch die Kommunen von Frankenstein, Frankenberg und Rügersdorff, den Mannschaften mit der Vergünung der Marschverpflegung, und der Herr Graf von Pilati den ausgemietheten mit 100 Scheffel Steinkohlen ein Geschenk gemacht haben, so können die Entschädigten und so Begünstigten es nicht länger ihren tiefgerührten Herzen versagen, dies alles, so wie ihre ehrfurchtsvollsten, innigsten Dankgefühle, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und den herzlichen Wunsch beizufügen, daß Gott Sr. Königl. Majestät und allen denen, welche bei diesen Unterstützungen gewirkt und beigetragen haben, es reichlich lohnen möge.

Frankenstein, den 8. März 1824.

v. Borlasch,
Oberstlieut. und Chef der 11. Invaliden-Comp.

Am 2ten März, Morgens 2 Uhr, verschied an einer Desorganisation des Unterleibes und hinzugetretenem Nervenschlage, in der Garnison Artern in den Armen seiner Familie, der Königliche Rittmeister und Escadrons-Chef diesseitigen Regiments, Gustav Freih. von Oetinger, im eben vollendeten 33sten Lebensjahre.

Der Verewigte trat im Jahre 1805 aus dem Kadetten-Corps zu Berlin in das damalige Infanterie-Regiment von Kalckreuth, focht mit selbigem in der Campagne von 1806, und 1807 namentlich in der Schlacht von Eylau mit dem früher Ostpreuß. 3ten Infanterie-Regimente. — Er verließ nach dem Frieden von Tilsit den Königl. Militair-Dienst, um im Jahre 1813 dem Rufe seines Monarchen, als Freiwilliger im Ostpreuß. National-Kavallerie-Regimente, wiederum zu folgen, und wohnte als solcher allen Affairen, an denen dies Regiment im letzten Kriege Theil genommen, rühmlichst bei. 1814 avancirte derselbe abermals zum Officier, ward 1815 zum 8. Husaren-Regiment versetzt, und endlich, als Beweis der besondern Gnade Sr. Majestät des Königs, nach seinem frühern Patent in das diesseitige einrangirt.

Seit fast 9 Jahren war er uns der treuste Freund und Camerad, seinen Untergebenen der geliebteste Vorgesetzte, und dem Staate von je an ein ausgezeichneter Officier; — wir alle verloren gleich und unendlich viel an ihm, und nie wird das Andenken an seine seltenen Eigenschaften in uns erlöschen. — Seine vielen Waffengefährten in der Armee kennen die Größe unsres Verlusts, werden ihn mit uns theilen und ihn zu würdigen wissen.

Stabs-Garnison Eisleben, am 5. März 1824.

v. Wulffen,
Oberst und Commandeur,
vereint mit dem Officier-Corps des Königl. 12ten Husaren-Regiments.

[Berlin, bei C. G. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 106. —

Sonnabend, den 3ten April 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 18. März.

v. Schlegell, Capt. vom 27. Inf. Regt., als aggr. zum 13. Inf. Regt. versetzt.

Den 19. März.

v. Renthe, Port. Fähnr. von der Garde Pionier-Abtheilung, zum aggr. und überzähl. Sec. Lt., und bleibt zur Dienstleistung bei der Garde Pionier-Abtheilung.

Senftleben, Port. Fähnr. von der 1. Pionier Abtheil., zum aggr. und überzähl. Sec. Lt.

Flist, Sec. Lt. von der 2. Pionier Abtheil., zur Garde Pion. Abtheil. versetzt.

Mund, Port. Fähnr. von der 3. Pion. Abtheil., zum aggr. und überzähl. Sec. Lt.

v. Tschiersky, Sec. Lt. von dersf., geht zum Fortificationsdienst über.

Goetz, Tschiersky, Unteroff. von der 2. Ingen. Insp., zu Port Fähnrichen.

Den 20 März.

Wandel, Sec. Lt. vom 6. Inf. Regt., ins Kadettencorps einrangirt.

Den 22. März.

Prinz Wilhelm von Preußen K. H., Generalmajor, mit Beibehaltung seines Verhältnisses als Commandeur der 1. Gardedivision interimistisch zum Commandeur des 3. Armeecorps.

B. Abschieds-Bewilligungen.

Den 16. März.

v. Villeneuve, Capt. vorher im 4. Inf. Regt., erhält die Erlaubniß, die Armeeuniform ohne Dienstzeichen zu tragen.

Beförderungen am 30. März.

I. Zum General der Cavallerie:

den Generallieutenant Freiherrn v. Thielmann.

die Generallieutenants v. Zastrow und v. Sutterheim erhalten den Charakter als Generale der Infanterie.

II. Zu Generallieutenants:

den Generalmajor, Frhrn. v. Valentini, Commandant in Glogau.

den Generalmajor v. Wrangel, Commandeur der 15. Division.

den Generalmajor v. Borcke, Commandeur der 4. Division.

Generalmajor v. Lossau, Commandant zu Graudenz, erhält den Charakter als Generallieut.

III. Zum Generalmajor:

den Obersten Prinzen Carl v. Preußen.

IV. Zu Obersten:

die Ob.Lts. v. Barneckow, int. Com. d. 6. Hus.R.
— v. Borwitz, Command. d. 7. Inf.R.
— v. Götz, " d. 12. " "
— Frhr. v. Kracht, " d. 3. Ulan.R.
— v. Owstien, " d. 21. Inf.R.
— Frhr. v. d. Osten " d. 2. Drag.R.
— v. Stockhausen, Gouverneur des Pr. Albrecht K. H.
— Frhr. v. Quadt, Com. d. 28. Inf.R.

V. Zu Oberstlieutenants:

die Majors v. Blankenburg, aggr. dem 10. Hus.R.
— v. Kestelloot, vom 31. Inf.R.
— v. Drigalski, " 3. " "
— v. Selasinski, v. großen Generalstabe.

Digitized by Google

die Majors v. Auer, Chef des Generalstabs des 1. Armeecorps.
— v. Trotha, Command. des 1. Garde-Landw. Cavall. Regts.
— v. Graevenitz, Brig. der 6. Art. Brig.
— v. Tuchsen, ; ; 7. ; ;
— Ziegler, ; ; 8. ; ;
— v. Liebenrodt, vom Ingenieurcorps.
— v. Kurssel, Command. d. 7. Ulan. R.
— v. Wnuck, vom 11. Ldw. R.
— v. Neumann, Insp. der Jäger- und Schützen.
— v. Barner, Comm. des Gardedrag. R.
— v. Marsigly, vom 10 Inf. R.
— v. Brandenstein, Chef des Generalstabs des 4. Armeecorps.
— v. Legat, vom 20. Inf. R.
— v. Prittwitz, Flügel-Adjutant.

Im Generalstabe,
zu Hauptleuten oder Rittmeistern:
die Pr. Lts. v. Schenkendorf, beim General-Commando des 3. Armeecorps.
— Schlüsser, bei der 13. Division.
— Graf Arnim, beim Gr. Generalstabe.
— Moliere, bei der 3. Division.

Zum Premierlieutenant:
den Sec. Lt. Schmidt, beim Generalcommando des 7 Armeecorps.

In der Adjutantur,
zu Hauptleuten oder Rittmeistern:
die Pr. Lts. v. Götz, bei der 12. Inf. Brig.
— v. Arnim, bei der 3. Div.
— Ewald, bei der 16. Ldw. Brig.
— v. Bonin, bei der 1. Garde Cav. Brig.
— Kunckel v. Löwenstern, v. d. 6. Div.

Literatur.

Mémoires du général Carrascosa sur la révolution de Naples etc. Londres chez Treuttel etc. 1823.

(Schluß.)

2te Periode.

Der Verf. beginnt diesen Abschnitt mit dem Sophismus: daß, da es dem Könige freigestanden habe, sich einzuschiffen, er es aber nicht gethan, man seinen Entschluß, die Constitution anzunehmen, als freiwillig annehmen müsse. — Anarchie in Neapel. Das Lager in Monteforte wächst durch Zulauf auf 10,000 Mann an. Pepe verlangt, daß sogleich die Spanische Constitution proklamirt werde; im Fall der Weigerung werde er auf Neapel marschiren. Bei der schon heftigen Gährung in der Hauptstadt mußte es ihm bewilligt werden.

W. Pepe wird zum General en chef ernannt. Die Truppen von Monteforte ziehen in Neapel ein. 16 Bataillons werden nach Sizilien geschickt. C. tadelt diese Maaßregel, wodurch die Armee 1821 ihrer besten Truppen beraubt gewesen sey. Pepe entsagt dem Obercommando. Den 1. October wird das Parlament eröffnet. Die Vorschläge zur Modifikation der spanischen Constitution werden durch die Carbonari hintertrieben.

Organisation der Armee. Sie wird auf 54,000 Mann gebracht, worunter 4400 Pferde.

Eintheilung in 4 Divisionen. Die 1ste in Gaëta, die 2te in Capua, die 3te in den Abruzzen, die 4te in Neapel. Mangel an Disziplin, besonders durch das Carbonari-Unwesen.

Des sousofficiers, et même des tambours étoient grands maîtres, tandis qu'il y avoit des officiers et même des colonels, qui n'étoient que simples charbonniers.

Der König begiebt sich nun nach Laybach. Die Neapolitanischen Minister nahmen ihre Dimission.

Bis jetzt hatte man in Neapel an den Ausbruch eines Krieges nicht glauben wollen. Doch ein Brief des Königs aus Laybach, vom 28. Januar 1821, meldete, daß die dort versammelten Monarchen den neuen Zustand der Dinge nicht billigten.

3te Periode.

Man war nun über den Ausbruch des Krieges zur Gewißheit gelangt. Doch in der Hoffnung, den Frieden zu erhalten, waren die Festungsarbeiten eingestellt worden, und die Verproviantirungen unvollendet geblieben; dessen ungeachet fand sich der Schatz erschöpft.

Die Truppen waren zerstreut und ohne Anführer, während die Oestreicher im Februar schon aus ihren Cantonirungs-Quartieren (auf dem linken Po-Ufer) aufbrachen.

C. wird nun zum Chef des 1sten und W. Pepe zum Chef des 2ten Armee-Cors ernannt.

Als Ursachen, welche auf die Armee und die spätren Operationen nachtheilig einwirkten, giebt der Verf. hauptsächlich an:

Die falschen Maßregeln bei der Einberufung der Congedies; deren schlechter Geist; die Abwesenheit der 16 besten Bataillone (in Sizilien); die unzweckmäßige Organisation der Legionärs, und das Carbonari-Unwesen in den Regimentern.

Digitized by Google

Das 1ste Armee-Corps bestand aus der 1sten, der 2ten und der 4 Division.

Die 1ste, 6500 Mann stark, vertheidigte die Linie vom Fondi-See bis zum Tolero.

Die 2te, 5000 Mann stark, lehnte sich rechts an das Thal von Sora und Arpina. Die Linie, welche sie vertheidigen sollte, lief auf dem linken Ufer des Liri fort, bis zu dessen Zusammenfluß mit dem Tolero, wo sie an die 1ste Division anstieß.

Die 4te Divis., 3000 Mann stark, bildete die Reserve und kantonirte bei Capua und Teano.

Außerdem stand eine Reserve von 800 Mann bei Aversa.

Das ganze erste Corps bestand, nach dem Verf., aus 16450 Mann und 1450 Pferden.

Das 2te Corps, aus der 3ten Division nebst 24 Miliz-Bataillonen bestehend, war 7800 Mann stark. Die 24 Miliz-Bataillone sind wohl nicht mitgerechnet. Nach den Worten des Verf. sollte man das Gegentheil glauben.

Außerdem erhielten noch 72 Miliz-Bataillone Befehl, zur Armee zu stoßen; doch liefen sie größtentheil schon auseinander, ehe sie den Ort ihrer Bestimmung erreichten, denn die Carbonari wollten sich, trotz ihrer schönen Redensarten, nicht todt schießen lassen.

Der Verf. geht nun zur Terrain-Beschreibung und zu den möglichen Operationen der Oestreicher über. Der Feind kann durch die Thäler von Pescara, von Antrodocco, von Tagliacozzo, von St. Germano oder von Gaëta vorrücken.

Den Weg durch das Thal von St. Germano nennt der Verf. als den vortheilhaftesten für den Angreifer. Die übrigen Thäler bieten mehr oder weniger Schwierigkeiten durch Mangel an Lebensmitteln, Ungangbarkeit, so wie durch Terrainhindernisse dar.

Der Verf. sagt manches Interessante über die Vertheidigung von Neapel, und die möglichen Angriffspunkte; doch ist seine Sprache meist sehr unklar.

Der Vf. meint, daß seine Truppen, die zum größten Theile aus Milizen bestanden, mehr zum kleinen Kriege geeignet gewesen. — Schlechte Truppen sind wohl besser in Masse als vereinzelt zu gebrauchen, besonders da der Verf. sich so oft über die häufige Desertion und den schlechten Geist der Truppen beklagt. Vereinzelnung der Truppen befördert sowohl die Indisziplin als die Desertion.

Der Verf. hatte beschlossen, die feste Stellung bei Mignano zu vertheidigen, und wollte, im Fall sie forcirt würde, einen exzentrischen Rückzug machen, um der östreichschen Cavallerie zu entgehen. Bei den äußerst schlechten und entmuthigten Neapolitanischen Truppen möchte dies wohl nicht rathsam gewesen seyn.

Der Verf. reist nun nach Neapel, um dem Prinzen Regenten den Entwurf seines Operationsplans vorzulegen. Er wird gebilligt. Bei seiner Rückkunft erhält C. von allen Seiten Meldungen häufiger Desertionen, meist in großen Trupps und mit den Waffen in der Hand.

Der Verf. organisirt nun 3 leichte Brigaden zum Vorpostendienst, um längs dem Liri und links bis zum Fondi-See aufgestellt zu werden. Durch die feste Stellung bei Mignano hielt sich C. auch gegen einen überlegenen Feind gesichert.

Bis dahin war nichts in Uebereinstimmung mit dem G. Pepe, welcher das 2te Corps in den Abruzzen kommandirte, geschehen. Es wurde diesem nun befohlen, sich auf der Defensive zu halten, und ein festes Lager bei Aquila zu beziehen.

C. sagt, daß allmählich die unter ihm stehenden Truppen einen bessern Geist gezeigt hätten, und er Hoffnung gehabt habe, dem Feinde mit Erfolg die Spitze zu bieten.

Die Desertionen hörten nach einem Dekret des Parlements, wonach die Deserteurs mit dem Tode bestraft werden sollten, auf.

Den 7. März erhält C. plötzlich die Nachricht, daß G. Pepe an demselben Tage die Oestreicher angreifen werde.

Une telle lettre me remplit d'étonnement et d'allarmes. Le G. Pépé avertissoit qu'il attaqueroit le 7 et moi pour le seconder, je n'étois prévenu, que le même jour. J'ignorois en outre le but et le point de son attaque.

Der Officier, welchen C. nun an den G. Pepe absendet, erhält unterwegs die Nachricht: que le second corps d'armée n'existoit déjà plus!

Das 2te Corps war nach dem Gefecht von Rieti auseinander gelaufen.

C. tadelt nun den G. Pepe wegen seines unzeitigen Angriffs. Er glaubt, die Oestreicher würden nicht auf dem beschwerlichen Wege durch die Abruzzen vorgedrungen seyn, wenn ihnen nicht durch den mißglückten Angriff Pepe's der Weg geöffnet worden wäre. Er sagt, es sey Absicht der Oestreicher gewesen, die Division Wallmoden zur Beobachtung des 2ten Corps gegen die Abruzzen stehen zu lassen, und mit den übrigen 4 Divisionen gegen den Liri und St. Germano vorzurücken *).

Es wird nun in Neapel Kriegsrath gehalten, um zu berathschlagen, ob das erste Corps seine bisherige Stellung beibehalten, oder ob ein Theil des-

*) Was über den Operationsplan der Oestreichschen Armee bekannt geworden ist, widerspricht dieser Meinung.

Digitized by Google

selben zur Unterstützung nach den Abruzzen marschiren solle.

C. war der ersten Meinung. Er sagt: die Oestreicher hatten nicht alle Kräfte gegen die Abruzzen gewendet. Nur die Division Wallmoden stand bei Rieti, während eine andre bei Tivoli St. Germano bedrohte, und die drei übrigen en echelon zwischen Terni und Foligno aufgestellt waren. Man mußte annehmen, daß nach dem errungenen Vortheile bei Rieti, die Oestreicher auf dem kürzesten Wege nach Neapel marschiren würden. St Germano durfte also nicht von Truppen entblößt werden.

C. schlug ferner vor, daß der Rest des 2ten Corps eine Stellung bei Rionero beziehen solle. Doch das 2te Corps lief gleich bis hinter den Volturno zurück.

Das 1ste Corps mußte nun auch seine Stellung verlassen, indem die Oestreicher nicht mehr in den Abruzzen und in Molise aufgehalten, die Position bei Mignano umgehen konnten.

Der Verf. erzählt nun noch beiläufig, was er alles hätte thun wollen, wenn seine Truppen nicht auseinandergelaufen wären. Denn diese desertiren theils al spartimento (da wo die Straße von Neapel über Capua sich theilt, und rechts nach Venafro, links nach Gaëta abgeht) theils bei Torizella. Die Garden weigerten sich, gegen die Oestreicher zu dienen.

Das 2te Corps war nun gänzlich auseinander gelaufen, und die schwachen Ueberreste des 1sten zogen sich nach Capua zurück, wo eine Convention mit den Oestreichern abgeschlossen wurde, nach welcher diese Capua besetzen, und in Folge einer 2ten Convention zu Aversa den 23. März in Neapel einrücken. In der Conclusion zählt der Verf. nochmals die Ursachen des schlechten Geistes der Truppen auf.

Ueber die Desertion sagt er, daß die Truppen sowohl durch die Agenten der Königlich-Gesinnten, als auch durch die Carbonari selbst aufgefordert worden seyen; diese hätten befürchtet, daß wenn die Truppen von Leuten befehligt, welche von den Carbonaris beleidigt worden waren, (der Verf. nennt sich selbst hauptsächlich), Vortheile erkämpft hätten, sie endlich gegen die Carbonari selbst aufgebracht worden wären; diese deshalb mißtrauisch gegen die Generale, hatten die Absicht, die Armee in Guerillas aufzulösen.

Der Verf. ist beschuldigt worden, sowohl den Aufstand in Monteforte, als später den Einmarsch der Oestreicher begünstigt zu haben. Er wird also von beiden Partheien angeklagt. Dieß ist das gewöhnliche Loos aller derer, welche in schwierigen Augenblicken sich mehr von den Umständen als von festen Grundsätzen leiten lassen.

So schließt das 564 Seiten lange Werk, etwas ermüdend durch die Erzählung der Faktionsstreitigkeiten, und der Ausschweifungen und Indisziplin eines zusammengelaufenen Haufens, der den Namen Armee nicht verdient.

Die Art der Darstellung des Verf. ist, wie es in Vertheidigungsschriften oft geschieht, gedehnt und mit vielen Redensarten ausgeschmückt.

Darstellung

des Feldzuges der französischen verbündeten Armee gegen die Russen im Jahre 1812; mit besonderer Rücksicht auf die Theilnahme der Königl. Würtembergischen Truppen, von Moritz v. Miller, Major im Königl. Würtembergischen Gen.-Quart.-Mstr.-Staabe. Stutgard und Tübingen 1822.

Dies Werk enthält die rein militairischen Fakta des Feldzuges, von der Concentrirung der französischen Armee an der Weichsel im Monat May 1812 an, bis zu dem Rückzuge derselben hinter die Oder im Monat Februar 1813. Die Darstellungsweise ist deutlich; die Bewegungen der Armeen und deren Detachements sind mit Sorgfalt nachgewiesen, und durch eine gute Uebersichtscharte und 17 Zeichnungen von Schlachten, Gefechten und Märschen, erläutert worden. Es ist nicht zu verkennen, daß diese Darstellung vorzüglich der Geschichtserzählung der Begebenheiten des würtembergischen Contingents ihre Entstehung verdankt; aber eben deshalb muß dieselbe als ein schätzenswerther Beitrag zur Geschichte dieses Feldzuges betrachtet werden, der nun schon (was bei der Kriegsgeschichte so selten zutrift) von beiden Seiten mit gleichem Erfolg, wenn auch zu verschiedenen Zwecken, bearbeitet worden ist.

Am 13ten März 1824 Vormittags 10 Uhr, starb zu Posen nach kurzen Leiden, im 46ten Jahre seines Alters, der Königl. Major im 18. Infant.-Regt. Herr Gottlob v. Koschitzky, Ritter des eisernen Kreuzes 1ster und 2ter, und des Kaiserlich Russischen St. Annenordens 3ter Classe.

Er diente 33 Jahre treu und brav, und war während dieser Zeit in 5 Feldzügen activ. —

Geschätzt und tapfer als Soldat, streng und bestimmt in Pflichterfüllung, bieder in Wort und That — verlieren wir in dem Verstorbenen einen würdigen Cameraden und betrauern in ihm den edlen Mann.

Ruhe seiner Asche!

Der Commandeur und das Officier-Corps des 18. Infant.-Regts.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 407. —

Sonnabend, den 10ten April 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 23. März.

Held, Port. Fähnr. vom Garde Jäger Batl., als Sec. Lt. zur 1. und 2. Jäger Abtheilung.

Den 24 März.

Zaremba, aggreg. Pr. Lt. vom 37. Inf. Regt., ins 22. Inf. Regt. einrangirt.

Den 25. März.

Braun, Gen. Major und Insp. der 3. Artillerie Insp., zum Insp. der 1. Artillerie Insp.

v. Fiebig, Obrist und Brig. der 1. Artill. Brig., zum Insp. der 3. Artill. Insp.

v. Mandelsloh, Major von der 8. Artill. Brig., zum Brig. der 4. Artill. Brig.

v. Stieler, Major von der 3., zum Brigad. der 1. Artill. Brig.

Hofmeister, Capt. von der 3. Artill. Brig, zum Abth. Command.

Den 27. März.

Grävell, Major und Adjut. von der 11. Divis., zur Dienstleistung beim 1. Cür. Regt. mit Beibehalt seines jetzigen Verhältnisses.

Graf Kayserling, Major vom 6. Hus. Regt., als aggreg. zum 1. Hus Regt. versetzt.

Den 30. März.

Graf Monts, Sec. Lt. vom 23. Inf. Regt,

v. Willisen, Sec. Lt. vom 27. Inf. Regt.,

v. Cler, Sec. Lt. vom 32. Inf. Regt., werden in den Generalstab einrangirt.

v. Danckbahr, Pr. Lt. vom großen Generalstab, zur 9. Division versetzt.

Panzer, Sec. Lt. vom 1. Drag. Regt., zur Dienstleistung beim großen Generalstabe.

v. Chappuis, Capt. vom Cadetten-Corps, zum Major.

v. Dgwitz, Pr. Lt. von demf., als Capt. beim 6. Inf. Regt. aggreg.

v. Rudloff, Capitain vom Kriegsministerio, zum Major.

Kraut, Rittmstr. und Adjut. des Kriegsministers, zur 4. Cav. Brig. versetzt.

In der Adjutantur:

v. Stosch, Major vom Gen. Commando des 8. Armeecorps, als aggreg. zum 25. Inf. Regt.

Roth v. Schreckenstein, Major vom Gen. Commando des 7. Armeecorps, desgl. zum 8. Husaren Regt.

v. Benkendorf, Major von der 15. Div., desgl. zum 16. Infant. Regt.

v. Uechteritz, Major von der 8. Division, desgl. zum 32. Inf. Regt.

v. Fiebig, Major vom Gen. Commando des 5. Armeecorps, desgl. zum 19. Inf. Regt.

Graf Haugwitz, Major von der 12. Cav. Brig., desgl. zum 2. Ulan. Regt.

Graf Schlieffen I, Pr. Lt. zur Dienstleist. beim Gen. Commando des 2. Armeecorps, scheidet vom 1. Garde Regt. aus, und bleibt demselben aggr.

v. Seydlitz, Capt. von Kaiser Franz Gren., zur Dienstleist. als Adjut. bei der 5. Inf. Brig, und wird beim Regt. als aggreg. geführt.

Graf Hardenberg, Pr. Lt. vom 2. Garde Ldw. Cav. Regt. und zur Dienstleist. bei der 4. Div., zum Rittmstr.

v. Döring, Capt. von der 1. Infant. Brig., zum Gouverneur von Königsberg versetzt.

Digitized by Google

v. Stiemer, Major von der 2. Cav. Brig., zur 2. Divis. desgl.
v. Korff, Rittmstr. von der 4., zur 2. Cav. Brig. desgl.
v. Hatten, Capt. von der 2. Landw. Brig., zur 4. Inf. Brig. desgl.
Giese, Rittmstr. von der 15. Cav. Brigade, zur 2. Landw. Brig desgl.
Belian I., Sec. Lt. vom 4. Infant. Regt, zur 1. Inf. Brig., und
Waagen, Sec. Lt. vom 1. Inf. Regt, zur 2. Inf. Brig. zur Dienstleist. als Adjut. commandirt.
v. Gerresheim, Major von der 4. Inf. Brig., zur 8. Divis. versetzt.
v. d. Goltz, Sec. Lt. vom 3. Drag. Regt., zur Dienstleist. als Adjutant bei der 8. Cav. Brig. commadirt.
Uebel, Pr. Lt. vom 6. Cür. Regt., zur Dienstleist. als Adjut. bei der 14. Cav. Brig. commandirt.
Graf Schweinitz, Major vom Gen. Commando des 4. Armeecorps, zur Commandantur in Mainz,
v. Flotow, Major von der 8. Cavall. Brig., zur 15. Divis. versetzt.
Stiege, Sec. Lt. vom 8. Cürassier Regt., bei der 16. Cav. Brig. zur Dienstleist. als Adjutant commandirt.
v. Liebermann, Rittmstr. von der 9. Div., zum Gen. Commando des 5. Armeecorps,
Graf Hülsen, Major von der 9. Landw. Brig., zur 9. Divis.,
v. Götze, Capt. von der 12. Infant. Brig., zur 9. Ldw. Brig.,
Krüger, Capt. von der 10., zur 12. Inf. Brig. versetzt.
v. Taubadel, Sec. Lt. vom 1. Cür. Regt., zur Dienstleist. als Adjut. bei der 12. Cavall. Brig. commandirt.
Beyer, Major von der 13. Div. zum Gen. Commando des 7. Armeecorps,
Bosse, Rittmstr. von der 14. Cavall. Brig., zur 13. Divis. versetzt.
Fritze, Pr. Lt. von der 3. und 4. Schützen Abth., bei der 13. Ldw. Brig.,
v. Wachowski, Pr. Lt. vom 9. Hus. Regt., bei der 15. Cav. Brig. zur Dienstleist. als Adjutant commandirt.
v. Delitz, Major von der 16. Divis., zum Gen. Commando des 8. Armeecorps,
v. Unruh, Maj. von der Commandantur in Maynz, zur 16. Divis. versetzt.

---

v. Kalb, Sec. Lt. vom 1. Garde Regt., als Pr. Lt. zum 14. Inf. Regt.
v. Heister I., Pr. Lt. von demf., zum Capt. und Comp. Chef.
Graf Schulenburg-Altenhausen, v. Benningsen, Sec. Lts. von demf., zu Pr. Lts.
v. Wülcknitz, Capt. von Kaiser Alexander Gren., als Major zum 15. Inf. Regt.
v. Schulzendorff, Pr. Lt. von demf., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Rohr I., Sec. Lt. von demf., zum Pr. Lt.
Graf Schlieffen I., Pr. Lt. von Kaiser Franz Gren., zum Capt. und Comp. Chef.
v. d. Heyde, v. Othegraven, Sec. Lts. von demf., zu Pr. Lts.
Palhon, Pr. Lt. vom Garde Jäger Batl., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Knobelsdorff, Sec Lt. von demf., zum Pr. Lt.
v. Kamecke, Capt. vom 2. Batl. 1. Garde-Ldw. Regts., zum Major.
Ristaw, Pr. Lt. von demf., als Capt. und Comp. Chef ins 2. Batl. des 4. Garde Landw. Regts. versetzt.
Schmidt I., Sec. Lt. von demf., zum Pr. Lt.
v. Polenz, Pr. Lt. vom 1. Batl. 3. Garde Ldw. Regts., als Capt. und Comp. Chef zu Kaiser Alexander.
Elsner, Pr. Lt. vom 2. Batl. deff. Regts., desgl. zum 39 Inf. Regt.
v. Sack, Capt. von demf., zum Major.
Kubitzky, Sec. Lt. von demf., zum Pr. Lt.
Graf Rödern, Capt. vom 2. Batl. des 4. Garde Ldw. Regts., als Comp. Chef zum 21. Inf. Rgt.
v. Kleist, aggreg. Rittmstr. vom Garde Cürassier Regt., als Escad. Chef zum 1. Cür. Regt. versetzt.
v. Lupinski, Rittmstr. vom 1. Garde Ldw. Cav. Regt., zum Major und Command. von des 3. comb Ref. Regts. Batl. des 37. Inf. Regts.
v. Düsterho, Pr. Lt. von demf., zum Rittmstr. und Escad. Chef.
v. Arnim, Sec. Lt. von demf., zum Pr. Lt.
Graf Schlippenbach, Sec. Lt. vom 2. Garde Ldw. Cav. Regt., zum Pr. Lt.
v. Kleist, Capt. vom 2. Inf. Regt., zum Major und Command. des 3. Batl. 14. Ldw. Regts.
Graf Herzberg, Capt. vom 10 Inf. Regt., zum Maj. und Command. des 2. Batl. 2. Ldw. Rgts.
Meinhardt, aggreg. Sec. Lt. von demselb., einrangirt.
v. Köppen, aggreg. Sec. Lt. vom 11. Inf. Regt, ins 20. Inf. Regt. einrangirt.
v. Witzleben, aggreg. Sec. Lt. von demf., ins 10. Inf. Regt. einrangirt.
v. Rohr, Capt. vom 12. Inf. Regt., zum Major und Command. des 1. Batl. 8. Ldw. Regts.
v. Döring, Capt vom 15. Inf. Regt., zum Major und Command. des 2 Batl. 13. Ldw. Regts.
Blum, aggreg Pr. Lt. von demf., ins 20. Infant. Regt. einrangirt.

Digitized by Google

v. Steinwehr, Capt. vom 17. Inf. Regt., zum Major und Comm. des 3. Bats. 13. Ldw. Regts.
v. Corbin, Capt. vom 24 Inf. Regt., ins Regt. einrangirt.
v. François, aggr. Major vom 26. Inf. Regt., zum Command. des 2. Bat. 16. Ldw. Regts.
v. Buddenbrock, Maj. vom 27. Inf. Regt., zum Command. des 3. Bat. 10 Ldw. Regts.
v. Reibold, Capt. von demſ., zum Maj. u. Com. des 1. Bat. 26 Ldw. Regts.
Sotta, aggr. Capt. von demſ., ins Regt. einrang.
v. Wyſchetzki, aggr. Capt. von demſ., ins 17. Inf. Regt. einrangirt.
Hammersdorff, aggr. Sec. Lt. vom 28. Inf. Regt., ins 40. Inf. Regt. einrangirt.
Alter, aggr. Capt. vom 32. Inf. Regt., ins 35. Inf. Regt einrangirt.
v. Broscovius, Capt. vom 35. Inf. Regt., als aggr. zum 16. Inf. Regt.
v. Oertel, Capt. vom 39. Inf. Regt., als aggr. zum 28. Inf. Regt.
v. Dresky, Major vom 40. Inf. Regt, ins 17. Inf. Regt. einrangirt.
v. Willich, Rittmſtr. vom 1. comb. Reſ. Ldw. R. Bat. des 34. Inf. Regts., als aggr. zum 6. Ul. Regt.
Pfannenſchmidt, Pr. Lt. vom 4. comb. Reſ. Ldw. Regt. Bat. des 39. Inf. Regts., als aggr. zum 25 Inf. Regt.
Schulz, Sec. Lt. von der 1. Jäger-Abth, ins 31. Inf. Regt. einrangirt.
v. Burſky, Capt. von der 3. u. 4. Schützen-Abth., zum Maj. und Command. des 2. Bat. 8. Ldw. R.
v. Maſſow, Rittmſtr. vom 1. Cür. Regt., zum Maj. u. Command. des 2. Bat. 10. Ldw. Regts.
v. Lojewsky, Pr. Lt. von demſ., als aggr. zum 5. Cür. Regt.
Hevelke, aggr. Sec. Lt. vom 1. Huſ. Regt., ins Regt. einrangirt.
v. Schöning, aggr. Sec. Lt. vom 4. Huſ. Regt., ins 3. Huſ. Regt. einrangirt.
Buſch, aggr. Sec. Lt. vom 11. Huſ. Regt., ins 8. Huſ. Regt. einrangirt.
Hoffmeiſter, Capt. von der 3. Artill. Brigade, zum Major.

Bei der Landwehr:

Block, Capt. vom 2. Bat. 3. Regts., zum Stam des Bats.
Haeber, Pr Lt. vom 1. Bat. 3. Regts., als aggr. zum 1. Drag. Rgt.
Chytraeus, Capt. vom 3. Bat. 6. Regts., als aggr. zum 6. Inf. Regt.
Trott, Pr. Lt. u. inact. Stammoffizier, jetzt zur Dienſtleiſtung beim 3. Bat. 10. Ldw. R., beim Stamm des 3. Bat. 11. Regts. angeſtellt.
Taubadel, Pr. Lt. vom 2. Bat. 11. Regts., als aggr. zum 2. Ulan. Regt.
v. Walther und Cronegk, Pr. Lt. vom 3. Bat. 12 Regts., als aggr. zum 3. Ulan. Regt.
v. Heimburg, Major vom 2. Bat. 13. R., als aggr. zum 15. Inf. Regt.
Graf Pinto, Major vom 3. Bat. 13. Regts., zum 27. Inf. Regt.
Klandt, Pr. Lt. vom 2. Bat. 14. Regts., als aggr. zum 37. Inf. Regt.
Roeſe, Capt. vom 3. Bat. deſſel. Regts., desgl. zum 21. Inf. Regt.
Biebig, Rittmſtr. von demſ., desgl. zum 3. Drag. Regt.
Gethmann, Pr. Lt. vom 2. Bat. 15. Regts., als aggr. zum 15. Inf. Regt.
Tſchirner, Pr Lt vom 1. Bat. 19. Rgts., desgl. zum 6. Ulan Regt.
Klamroth, Pr. Lt. vom 2. Bat. 21. Regts., als agar. zum 4. Inf. Regt.
v. Kaminietz, Rittmſtr. vom 3. Bat. 23. Regts. desgl. zum 2. Ulan. Regt.
v. Verby, Pr. Lt. vom 3. Bat. 29. Regts., desgl. zum 8. Ulan. Regt.

B. Abſchieds-Bewilligungen.

Den 25. März.

v. Schmidt, Gen. Maj. und Inſp. der 1. Artill. Brig, als Gen. Lt. mit Penſion.

Den 26. März.

Humbert, Capt. von der 5. Artill. Brig., als Maj. mit der Artill. Unif. ohne Dienſtzeichen u. Penſion.
Kurgaß, aggr. Capt. von der 6. Artill. Brig., mit Ausſicht auf Civilverſorgung und Wartegeld.
Bocksfeld, Pr. Lt. von der 4. Artill. Brig., als Capt. mit der Armeeuniform ohne Dienſtzeichen, Ausſicht auf Civilverſorgung und Wartegeld.
Penne, Sec. Lt. von der 8. Art. Brig., mit Ausſicht auf Civilverſorgung und Wartegeld.
Kittelmann, Pr. Lt. vorher in der 1 Art. Brig., wird zur Civilverſorgung notirt, und erhält die Erlaubniß, die Armeeuniform zu tragen.

Den 28. März

v. Schlichten, inact. Oberſt vom 11. Garn. Bat., als Gen. Major mit Penſion in Ruheſtand verſetzt.
v. Podewils, Sec. Lt. von Kaiſ. Alex. Grenad., ſcheidet aus.

Den 30. März.

v. Berno und Klevenow, aggr. Oberſtlieut. vom 1. Huſ. Regt., als Oberſt mit Penſion in Ruheſtand verſetzt.

Digitized by Google

Mit Inact. Gehalt scheiden aus:
v. Brehmer, Capt. von Kais. Alex. Gren.,
Lüdcke, Pr. Lt. von Kais. Franz Gren.
Oertel, Capt. vom 2. Bat. 2. Garde Ldw. Rgts.
v. Prinz, Oberst und Adjut. beim Gouv. in Königsberg.
Kolbe, Pr. Lt. vom 3. Inf. Regt.
v. Lonczynski, aggr. Capt. vom 4. Inf. Regt.
v. Schmude, aggr. Capt. vom 5. Inf. Regt.
Engler, Pr. Lt.,
Wilde, aggr. Pr. Lt.,
Debicke, aggr. Sec Lt., vom 9. Inf. Regt.
v. d. Gablenz, aggr. Capt.,
Seeliger, Feltner, Sec. Lts., vom 10. Inf. Rgt.
Wollenhaupt, aggr. Capt. vom 11. Inf. Regt.
v. Lettow, aggr. Capt. vom 12. Inf. Regt.
v. Ehrenfeld, Pr. Lt.,
v. Bohlen, v. Szczepanski, aggr. Capts.,
Schiller von Schillershausen, aggr. Pr. Lt., vom 13. Inf. Regt.
v. Misbach, Major,
Mietag, aggr. Capt., vom 15. Inf. Regt.
v. Tiedemann, Oberst Lt.,
v. Haugwitz, Capt., vom 17. Inf. Regt.
v. Dandelski, aggr. Capt. vom 18. Inf. Regt.
v. Below, Pr. Lt.,
Sterzenbach, Sec. Lt.,
Schürmann, aggr. Pr. Lt., vom 20. Inf. Regt.
v. Köbcke, v. Fürstenbach, Capts.,
v. Paulsdorff, aggr. Capt., vom 21. Inf. Regt.
Arnauld de la Periere, Capt.,
v. Laviere, aggr. Oberst Lt., vom 24. Inf. Regt.
Krause, aggr. Capt. vom 25. Inf. Regt.
Hoheneichen, Pr. Lt.,
Busch, Sec. Lt, vom 31. Inf. Regt.
v. Reichenau, aggr. Pr. Lt. vom 36. Inf. Regt.
Struwe, Rittmstr. vom 2. comb. Res. Ldw. Rgt.
Bat. des 35. Inf. Regts.
v. Carlowitz, Major vom 3. comb. Res. Ldw. Regt. Bat. des 37. Inf. Regts.
Meske, aggr. Pr. Lt. von der 1. Schützenabth.
Graf Rödern, Capt. von der 2. Schützenabth.
v. Stülpnagel, aggr. Pr. Lt. vom 7. Cür. Regt.
v. Flotow, Rittmstr. vom 3. Drag. Regt.
Höfcheck, aggr. Sec. Lt. vom 1. Ulan. Regt.
Fromm, Sec. Lt. vom 3. Hus. Regt.
Gerstler, aggr. Pr. Lt. vom 4. Hus. Regt.
Thinckel, Sec. Lt. vom 8. Hus. Regt.
v. Bronickowski, Major,
v. Braun, Capt, von der 1. Ing. Insp.
Moos, Capt. von der 2. Ing. Insp.

Desgleichen bei der Landwehr:
Schimmelpfennig, Pr. Lt. vom 1. Bat. 3. Rgts.
Koblitz, Capt. vom 2. Bat. dess. Regts.
Kalwa, Pr. Lt. vom 3. Bat. dess. Regts.
v. Sydow, Oberstlieut. vom 1. Bat. 8 Regts.
v. Closter, Oberstlieut. vom 2. Bat. dess. Regts.
v. Kalinowski, Rittmstr. vom 1. Bat. 10 Regts.
v. Kottulinski, Oberstlieut. vom 2. Bat. dess. R.
v. Hohnstedt, Major vom 3. Bat. dess. Regts.
Krüger, Capt. vom 3. Bat. 11. Regts.
v. Münstermann, Rittmstr. vom 3. Bat. 15. R.
Beyer, Pr. Lt. vom 3. Bat. 22. Regts.
Lessing, Rittmstr. vom 3. Bat. 32. Regts.

Der geistreiche Verfasser der Expedition nach Rußland in dem Jahre 1812, der französische Oberstlieutenant und Commandant der Artillerie in Vincennes Marquis de Chambray, hat so eben ein sehr interessantes Werk unter dem Titel: De l'infanterie herausgegeben. Die Wichtigkeit seines Inhaltes hat veranlaßt, daß sogleich eine deutsche Uebersetzung davon veranstaltet worden ist, um es in der Armee und besonders unter den Officieren der betreffenden Waffe zu verbreiten.

Ueber den Zweck dieser Schrift erklärt sich der Verfasser selbst in der Vorrede folgendermaßen: „Ich habe die Absicht, blos die hervorstechendsten Seiten des Gegenstandes zu betrachten, wovon in dieser Brochüre die Rede ist; doch bleibt davon ausgenommen, was ich über die Formirung der Infanterie in zwei oder drei Gliedern sage, welches ich mit aller Sorgfalt, deren ich fähig bin, untersucht habe. — Nachdem ich von der Infanterie überhaupt, und von der französischen insbesondere gesprochen, komme ich auf die englische Infanterie, weil wir diese mittelmäßig gesehen haben im Jahre 1792, gut während des spanischen Krieges, und weil es nützlich und interessant ist, die Ursachen einer solchen Veränderung aufzusuchen. Möchte doch die Skizze, die ich bekannt mache, einen fähigen Militair veranlassen, die Geschichte der zu unsern Zeiten bei den verschiedenen europäischen Mächten eingeführten Militaireinrichtungen und der Kriegsmethode zu schreiben, welche von ihren Armeen befolgt werden. Ein solches Werk, das belehrendste für alle Militairs, würde besonders denen nützlich sein, welche sich mit den Fortschritten der Kunst beschäftigen. Warum sind die Bemerkungen des Obersten Marbot über das Werk des Generals Rogniat so belehrend? Weil er fortwährend nur dadurch zu widerlegen sucht, daß er anführt, was in den letztern Kriegen geschehn, und zeigt, daß dies immer den Vorzug vor dem verdient, was der General Rogniat vorschlägt."

Obiges Werk ist unter dem Titel: Ueber die Infanterie, vom Marquis de Chambray, in allen Buchhandlungen für 10 Groschen zu haben.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 408. —

Sonnabend, den 17ten April 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Ueber die Bewegungen der schlesischen Armee vom 24. Februar bis 3. März 1814.

Es sind über die Operationen der schlesischen Armee von der Aube ab gegen die untere Marne und den Ourcq, und von dort zurück hinter die Aisne, vom 24. Februar bis 3. März 1814, von französischen Schriftstellern so unbegründete Urtheile ausgesprochen, und selbst in den verbündeten Armeen, so einseitige Ansichten aufgefaßt worden, daß es hier nicht am unrechten Orte zu seyn scheint, diesen Abschnitt jenes denkwürdigen Feldzuges einer besondern Betrachtung zu unterwerfen, und in einer einfachen Auseinandersetzung die wenig bekannten oder beachteten leitenden Ideen dieser Bewegungen zu entwickeln. Wenn sich hierdurch von selbst ein richtiges Urtheil über die Unternehmungen der schlesischen Armee in diesem Zeitraume begründen wird, so mag diese Ausführung zugleich einen Beitrag zu einer nähern Beleuchtung der Operationen Napoleons abgeben, welche, von französischen Schriftstellern unbedingt und ohne Maß gepriesen, von Geschichtschreibern aus andern Armeen bisher noch wenig mit dem Auge einer unbefangenen Kritik betrachtet worden sind.

Um bei diesen Erörterungen den geschichtlichen Faden der Begebenheiten festzuhalten, sollen nach den einzelnen Abschnitten derselben gedrängte Uebersichten der Ereignisse vorangeschickt, und an diese die Bemerkungen darüber angeknüpft werden*).

*) Wenn dabei manches in Widerspruch mit den Angaben des Plotho'schen Werks zu stehen scheint, so muß hier bemerkt werden, daß dasselbe viele Unrichtigkeiten enthält, und sowohl in Beziehung auf die besondern Umstände der Begebenheiten, als auf die, von dem Verfasser den Unternehmungen geliehenen Motive oder darüber gefällten Urtheile, nur mit großer Vorsicht als historische Quelle benutzt werden darf.

Geschichte.

Am 23. Februar setzte sich die große Armee von Troyes nach Langres in Bewegung; am 24. die Arriergarde derselben. An eben diesem Tage brach der Feldmarschall Blücher mit der schlesischen Armee aus der Gegend von Mery in der Richtung nach Paris auf. Er überschritt noch am 24. die Aube bei Baudement. Am 25. stand er mit etwa 60,000 Mann zwischen Sezanne und La Ferté Gaucher, das Hauptquartier war Esternay, am 26. in Coulommiers und Rebais, das Hauptquartier war Rebais. Von Esternay aus ging ein Officier an den General v. Winzingerode ab (welcher mit seinem Corps in Folge der ihm von dem Kronprinzen von Schweden gegebenen Richtung damals in Rheims und Gegend stand), um ihm mündlich die Lage der schlesischen Armee darzustellen, und ihn aufzufordern, zu einer Vereinigung nach Meaux vorzurücken, zugleich auch seinerseits den General v. Bülow von allen Begebenheiten in Kenntniß zu setzen.

Der General v. Winzingerode zeigte unter dem 26. Februar an, daß ihm diese Aufforderung zugegangen, und er sich in seiner Bewegung gegen Meaux zuerst mit dem General v. Bülow vereinigen werde.

An den General Graf St. Priest ging eine Instruction zur Formation eines neuen Corps bei Vitry ab.

Noch auf dem Marsche erhielt der Feldmarschall durch den Fürsten Schwarzenberg die erfreuliche Nachricht: daß in Folge eines in Bar sur Aube gehaltenen Kriegsraths nicht nur seine Unternehmung von den Monarchen vollständig gebilligt, sondern auch die Corps von Winzingerode und von Bülow unter seine Befehle gestellt worden*).

*) Die offiziellen Befehle der Monarchen trafen erst in La Ferté sous Jouarre ein.

Digitized by Google

Betrachtungen.

Die große Armee hatte von Troyes bis Langres vier Märsche. Die Abschnitte bei Bar und Chaumont sicherten ihren Rückzug, der freiwillig war, und ihr folglich erlaubte, hinter jedem dieser Abschnitte einen, auch zwei Tage zu verweilen, um so mehr, da Napoleon nicht stärker war, als die große Armee. Man konnte also annehmen, daß ihre Ankunft in Langres, so sehr sie auch von Napoleon gedrängt werden mochte, nicht vor dem 28. Februar erfolgen würde.

Napoleon konnte durch die Meldung des Marschalls Marmont den 26. Februar früh von der Bewegung der schlesischen Armee am 25., den 27. Vormittags von ihrem Vorrücken am 26. unterrichtet seyn. Diese Nachrichten mußten ihn überzeugen, daß der Marsch des Feldmarschalls auf Paris gerichtet sey. Die Stimmung der Hauptstadt, und der Einfluß der dort wirkenden Partheien, erlaubten ihm nicht, sie leichtsinnig dem Feinde Preis zu geben, und daß es dem Feldmarschall nicht an Entschlossenheit fehlte, wirklich nach Paris zu gehen, daran durfte er nach dem, was er schon von ihm erfahren hatte, nicht zweifeln. Es war daher wahrscheinlich, daß Napoleon die Verfolgung der großen Armee aufgeben, und entweder Paris zu Hilfe eilen, oder sich gerade in den Rücken des Feldmarschalls werfen werde. Das letztere entsprach am meisten dem Charakter Napoleons, und zugleich dem Stande der beiderseitigen Heere; denn am 26. hatte die schlesische Armee nur noch zwei Märsche bis Paris. Dieser Fall war es, den der Feldmarschall Blücher vorzüglich im Auge hatte; es war dagegen nicht seine Absicht, vor der Vereinigung mit der Nordarmee nach Paris zu marschiren. Ließ Napoleon am 27. nicht von der Verfolgung der großen Armee ab, so that er es auch nicht auf die Nachricht, daß die schlesische Armee in eine noch größere Nähe von Paris gelangt sey, und setzte er im Gegentheil diese Verfolgung fort, so konnte es nicht darauf ankommen, einige Tage früher in Paris einzutreffen, sondern vielmehr, sich so in den Besitz dieser Hauptstadt zu setzen, daß man sich darin behaupten konnte. Dies war indeß nur nach einer Vereinigung mit den Generalen v. Bülow und v. Winzingerode möglich, wodurch die Armee des Feldmarschalls auf 100,000 Mann gebracht wurde. Mit dem 26. Februar schließt daher der erste Abschnitt seiner Bewegungen ab, deren Zweck nach den gegebenen Erörterungen lediglich dahin ging und gehen konnte, Napoleon von der großen Armee abzuziehen. Der an den General Grafen St. Priest gegebene Befehl folgt hier abschriftlich, und wird am besten aufklären, wie der Feldmarschall Blücher seine Lage ansah.

An den Kaiserl. russischen General-Lieut. Grafen v. St. Priest, Excellenz.

„Der Kaiser Napoleon hat sich mit allen seinen Kräften auf die große Armee geworfen, welche die Seine von Pont sur Seine bis Montereau besetzt hatte. Wenig Tage zuvor war die Nachricht eingegangen, daß der Marschall Augereau bei Lyon bis auf 30,000 Mann verstärkt sey, und gegen den linken Flügel zu operiren anfange. Es war hierauf der General Bianchi zur Verstärkung des Generals Gr. Bubna abgesendet worden, welcher den $\frac{15}{27}$ Februar bei Dijon eintrifft."

„Diese Operationen gaben die Veranlassung, daß ich mit der schlesischen Armee auf den rechten Flügel der großen Armee gezogen wurde, so daß am $\frac{19}{21}$ Februar die Armeen folgende Stellung einnahmen."

„Die große Armee bei Troyes, die schlesische bei Mery, das Corps von Winzingerode bei Rheims und Epernay, das Corps von Bülow und Herzog von Weimar im Marsch auf Soissons, wo sie den 26. oder 27. Februar eintreffen konnten."

„Der Kaiser Napoleon zeigte die Absicht, eine Schlacht liefern zu wollen, allein es wurde beschlossen solche für jetzt zu vermeiden."

„Den 23. Februar traten die Gros der großen Armee ihren Rückzug auf Bar sur Aube und sur Seine an, den 24. Februar sollten die Arriergarden von der Seine folgen. Das Corps Graf Wittgenstein zog sich von Villecerf über Piney und Dienville gegen Bar sur Aube, und ließ die Brücke bei Lesmont über die Aube abbrechen. Ich habe die Brücke bei Arcis zerstören lassen, und bin mit der schlesischen Armee den $\frac{12}{24}$ Morgens von Mery über drei Pontonbrücken bei Baudement auf das rechte Ufer der Aube gegangen. Der Feind, der seine Kräfte auf Troyes gezogen, und nur eine Kleinigkeit bei Mery stehen gelassen hatte, hat diesen Marsch gar nicht genirt. Ich wußte, daß Marschall Marmont mit einem Corps von etwa 8,000 Mann bei Sezanne stand."

„Ich bin heute gegen ihn marschirt und habe ihn auf La Ferté Gaucher getrieben."

„Ich setze morgen meinen Marsch fort, werde bei La Ferté sous Jouarre oder Meaux Brücken schlagen, meine Communication mit der Nordarmee sichern, und wenn ich den Marschall Marmont nicht schlagen kann, durch Operationen auf Paris die große Armee degagiren."

„Nach dieser Auseinandersetzung der Verhältnisse gehe ich zu dem über, was der Feind gegen mich thun kann, woraus dann die Instruction folgt, welche ich Eure Excellenz in der jetzigen Lage zu geben habe."

Digitized by Google

„Der Kaiser Napoleon kann unmöglich der großen Armee mit allen seinen Kräften folgen, und uns nach Paris marschiren lassen. Er kann

1) längs der Seine ein Corps in forcirten Märschen zur Unterstützung vom Marschall Marmont, und Beschützung von Paris detaschiren, oder

2) mit einer bedeutenden Macht über Nogent und Provins gegen mich marschiren, oder

3) durch Unterbrechung meiner Communication mit dem Rhein meine Operationen zu hemmen, und seine Festungen zu deblokiren versuchen."

„Ich habe daher beschlossen, daß Euer Excellenz bei Vitry ein Corps aus den Truppen unter Ihren Befehlen, und einer Brigade Preußen von circa 6,000 Mann unter dem General von Jagow zusammenziehen. — Alle nachkommende Transporte von preußischen oder russischen Truppen ziehen Sie an sich, und erfüllen folgende Bestimmungen:

a) Sie erhalten mit der großen Armee die Verbindung, wenn diese vielleicht noch weiter gegen Langres zurückgehen sollte.

b) Sie beobachten die Uebergangspunkte Arcis, Ramern, Lesmont und Dienville an der Aube.

c) Sie erhalten die Verbindung mit dem General von Winzingerode zu Rheims und durch ihn (über Epernay und Rheims) mit mir.

d) Unter dem Vorwand, daß für Blessirte und Gefangene in Vitry und rückwärts Platz gemacht werden muß, lassen Sie alle Lazarethe, (so weit es die Krankheiten erlauben) auf Nancy zurückführen.

e) Sie erforschen, welchen der oben angeführten drei Fälle der Feind ergriffen hat, und

f) marschiren im Fall 1. und 2. in forcirten Märschen über Chalons, Rheims und Fismes an mich heran, im

3ten Fall jedoch verhindern Sie, daß der Feind uns durch Unterbrechung der Communikation Schaden zufügt, und geben dem General Jusefowitsch vor Metz aufs schleunigste Nachricht. Die Mittel diesen Auftrag auszuführen sind:

α) daß Sie sich für eine Armee von 25 bis 30,000 Mann ausgeben. Da der Feind überall Spione hat, und unsere Verstärkungsmaßregeln nicht kennt, so kann er leicht getäuscht werden.

β) Daß Euer Excellenz in Vitry eine Proclamation drucken lassen, in welcher Sie das Departement de la Marne auffordern, sich nicht zum Aufruhr verleiten zu lassen, da Sie mit einer starken Armee eingetroffen wären, um Ruhe und Ordnung zu erhalten, daher Sie alle im Aufstand sich befindende Dörfer sogleich durch Verbrennung strafen würden. Die Einwohner möchten sich nicht durch falsche Gerüchte täuschen lassen, als ob der Kaiser Napoleon Vortheile errungen hätte. Er sey in die Falle gegangen, über Troyes zu marschiren, während unsre Armee, deren Vernichtung er vorgegeben hätte, sich auf Paris dirigirte u. s. w.

γ) Da aus dem Lande durchaus keine Nachrichten über feindliche Bewegungen einzuziehen sind, so müssen Sie Ihre Cavallerie zu St. Ouen und Montierender stationiren und diese an die Aube vorpoussiren. Einzelne Leute müssen nicht in die Dörfer reiten, da uns schon mehrere erschossen, todt geschlagen, verwundet oder entwaffnet worden sind."

„Munitions- und Lebensmittel-Transporte lassen Sie über Chalons und Rheims mit Bedeckung zur Armee abgehen."

„In Chalons ist eine kleine Garnison und ein Commandant, der die Ordre hat, die vom Feinde gesprengte und wieder hergestellte Brücke gegen einen feindlichen Coup de main zu vertheidigen."

„Ich setze in Euer Excellenz das Vertrauen, daß Sie dieser Instruction vollkommen nachkommen werden, und daß Sie, im Fall Kaiser Napoleon sich mit überlegenen Kräften gegen mich wendet, sich sowohl zeitig genug davon Nachricht verschaffen, als durch angestrengte Märsche zur rechten Zeit zur Schlacht bei der Armee ankommen."

„Ich bitte daß Sie Sr. Majestät den Kaiser Alexander und dem Fürsten Schwarzenberg sogleich eine Abschrift dieser Instruction per Courier übersenden, und dabei die Zeit Ihres Eintreffens, Ihre Stärke, und sonstige Maßregeln melden."

„Anliegende Ordre setzt den Königlich Preußischen General von Jagow unter Ihre Befehle."

„Hauptquartier Esternay den $\frac{1}{2}\frac{3}{7}$ Februar 1814."

Blücher.

Geschichte.

Am 27. Februar zog der Feldmarschall Blücher seine Hauptkräfte an der Marne zusammen, und schlug bei La Ferté sous Jouarre zwei Brücken über dieselbe, um die Vereinigung mit der Nordarmee zu bewirken. Zugleich ließ er einen Scheinangriff auf Meaux machen.

Am 28. wurden alle Truppen, bis auf eine Arriergarde von 4,000 Pferden, über die Marne gezogen. Zur Beobachtung der Marschälle Marmont und Mortier wurde ein Corps von 10,000 Mann jenseit des Ourcq an die Theroüanne geschoben, gegen welches diese Marschälle unerwartet die Offensive ergriffen.

Von den Monarchen traf der unterm 25. Febr. vollzogene Befehl ein, daß die Corps der Generale v. Bülow und v. Winzingerode, so wie des Herzogs

Digitized by Google

von Weimar, unter die Befehle des Feldmarschalls Blücher gestellt seyn sollten. Die unter fliegendem Siegel beigefügten Ordres an die genannten Befehlshaber wurden durch einen Adjutanten des Feldmarschalls an dieselben abgeschickt, und der General v. Bülow aufgefordert, mit seinem Corps auf der Straße von Soissons über Dammartin auf Paris vorzugehen. Noch an diesem Tage spät ging die Nachricht ein, daß Napoleon am 28. mit seinen Garden über Fère Champenoise auf Sezanne marschirt sey.

Betrachtungen.

Gehört es zu den glücklichsten Fällen des Krieges, wenn es einem Feldherrn gelingt, dem Gegner seine Bewegungen vorzuschreiben, so ist dadurch ausgesprochen, daß keine Nachricht für den Feldmarschall Blücher erwünschter und erfreulicher seyn konnte, als diese von dem Anmarsch Napoleons gegen ihn. Der Zweck des unternommenen Marsches war demnach vollständig erreicht: die große Armee war frei gemacht, und wahrscheinlich schon wieder im Vorrücken gegen Troyes. Von Seiten der schlesischen Armee kam es jetzt darauf an, den Stoß, den Napoleon ihr beizubringen trachtete, zu seinem eigenen Verderben zu wenden. Nach der Richtung seines Marsches und nach der Lage der schlesischen Armee drohte derselben weder die Gefahr, von der Nordarmee abgeschnitten zu werden, noch auch, vor der Vereinigung mit dieser, Gefechte wider ihren Willen eingehen zu müssen.

Vor sich hatte sie die Marne mit einem für sie günstigen Bogen, wo alle Brücken zerstört, und die Mittel der Wiederherstellung erschwert waren; in ihrer rechten den tief eingeschnittenen Ourcq, auf dessen rechtem Ufer sich, nach Zerstörung aller übrigen Brücken, noch ein Corps auf der Chaussee von Meaux nach La Fère Milon, im Besitz der steinernen Brücke von Mareuil befand. Hinter der schlesischen Armee beherrschte der General Winzingerode mit 30,000 Mann das Land zwischen der Aisne und Marne. Der General Bülow war entweder mit diesem bereits vereinigt, oder es stand wenigstens ihrer unmittelbaren Vereinigung kein Hinderniß entgegen. Beide waren unter die Befehle des Feldmarschalls gestellt, und von dem Marsche desselben unterrichtet. Aus allen diesen Verhältnissen geht überzeugend hervor, daß die Lage des Feldmarschalls nicht allein vollständig gesichert war, sondern ihm selbst überwiegende Vortheile gegen seinen Gegner darbot, und daß er durchaus auf keine Weise Ursache hatte Napoleon zu fürchten.

Der Feldmarschall konnte nach der Lage der Dinge nicht mit Bestimmtheit wissen, wo die Generale v. Bülow und v. Winzingerode sich mit ihren Armeecorps befanden; dieser Umstand hatte in der Folge einen ungünstigen Einfluß. Nach dem Verhältniß Fère en Tardennois über Oulchy Le Chateau gegen La Ferté Milon ausbreiteten; oder auf der andern Seite den Wald von Villers Cotterets passirt hätten, und in der Gegend von Crespy oder Nanteuil ständen. Unter dieser Voraussetzung wurde dem zu den Corps v. Bülow und v. Winzingerode abgesendeten Adjutanten des Feldmarschalls die Weisung ertheilt, seinen Weg über Villers Cotterets zu nehmen, und aufs schnellste über La Ferté Milon zurückzukommen. (Schluß folgt.)

Unser würdiger und von uns allen höchst verehrter Inspecteur, der Herr General-Lieutenant v. Schmidt, Exzellenz, ist uns entrissen worden.

Drei auf einander folgenden Königen hat derselbe länger als ein halbes Jahrhundert treu und mit Auszeichnung gedient, und kann so endlich auf die wohlverdiente Ruhe mit vollem Rechte Anspruch machen; wir aber, die wir mit ihm einen kindlich verehrten Führer verlieren, fühlen mit inniger Betrübniß, jetzt um so mehr, was er uns war.

Es würde vergebens seyn, die Gefühle unserer Herzen ausdrücken zu wollen, indem wir den von uns scheiden sehen, der uns als ein hohes Vorbild auf unserer Bahn als Krieger so lange vorgeleuchtet; und eben so vergebens würde es seyn, die Wünsche auszusprechen, welche wir für die, der Himmel gebe es, noch lange Dauer seines thatenreichen Lebens hegen. Doch sein Andenken werden wir mit treuer Liebe bewahren. Stettin, den 31. März 1824.

Im Namen und Auftrag des Officier-Corps der 2. Artillerie-Brigade.

Lehmann, Oberst und Brigadier.

Zeitschrift
für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges.

Berlin bei Mittler.

Von obiger Zeitschrift ist das erste Heft erschienen, enthaltend:

Eingangsrede.

1) Historisch-statistisch-militairische Uebersicht des brandenburgisch-preußischen Staats. Vom Kurfürsten Friedrich I., aus dem Hause Hohenzollern, bis auf die gegenwärtige Zeit (mit einer Tabelle).

2) Beiträge zur neuesten Militair-Geschichte Asiens. Nach den besten Quellen bearbeitet von L. de L'Or (mit einem Plane).

3) Auszug aus dem (neuesten) französischen Dienst-Reglement.

4) Bericht des Escadron-Chefs Marnier, Adjutanten des Generals en Chef, Grafen Rapp, über die Sendung, die ihm zu Ende der Belagerung Danzigs 1813 zu Theil wurde.

5) Miszellen:

1) Versuche, das Polarmeer durch den Mackenzieﬂuß zu gewinnen.

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 409. —

Sonnabend, den 24sten April 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 1. April:

Kaiser, Port. Fähnr. von der 4. Schützenabth., als Sec. Lt. zum 30. Inf. Regt.

Den 8. April.

v. Pannewitz, v. Kessel, v. Legat, Pr. Lts. und Train-Rendanten, zu Rittmstr.

Von dem Cadettencorps:

Zu Secondelieutenants.

v. Thauvenay, Unteroff., ins 1. Garde Regt.
v. Bülow, Unteroff., ins 2. Garde Regt.
v. Eichler, Unteroff, ins Kaiser Alexander Gren. Regt.
v. Gersdorff, Schuler v. Senden, Unteroff., ins Kaiser Franz Gren. Regt.
v. Görne, v. Bornstädt, Unteroff., ins Garde Schützen Batl.
Gr. Dohna, Pensionair, in die Garde du Corps als aggr.
v. Wedell, Unteroff., ins 2. Inf. Regt.
Voß, Unteroff., " 14. " "
v. Krüger, Gefreiter, " 15. " "
v. Fransky, Unteroff., " 16. " "
v. Willamowitz, Untff., " 18. " "
v. Heydebrandt, Untff., " 19. " "
v. Knorr, Gefr., " 23. " "
v. Esdorff, Unteroff., " 25. " "
v. Selasinsky, Untff., " 26. " "
v. Gülich, Unteroff., " 27. " "
v. Strampff, Unteroff., " 28. " "
v. d. Oelsnitz, Unteroff. " 29. " "
v. Ueckermann, Untoff. " 30. " "
v. Winterfeld, Kadet ins 34. Inf. Regt.
v. Quitzow, Unteroff., " 39. " "
v. Schwander, Gefr. " 40. " "
v. Katzler, Unteroff., ins 1. Husarenregt.
v. Uechtritz, Unteroff., ins 12. Husarenregt.
v. Platen, Unteroff., ins 3. Ulanenregt, diese drei als überzählig.
v. Böhn, v. Gordon, Unteroff., ins Stettinsche Garde Ldw. Bat.
v. Gontard, Unteroff., ins Berlinsche Garde Ldw. Bat.
Gr. Monts, Unteroff., ins Magdeburgsche Garde Ldw. Bat.
v. Buttlar, Gefr., ins Görlitzische Garde Ldw. Bat.
v. Keltsch, Gefr., ins Breslauische Garde Ldw. Bat.
v. Glyschinski, Unteroff., ins Pommersche Garde Ldw. Bat.

Zu Portepeefähnrichen, die Kadetten

Gr. Schlippenbach, ins 1. Garde Regt.
v. Ledebur, ins 2. Garde Regt.
v. Bentheim, ins Kaiser Alexander Gren. Regt.
v. Frankenberg, ins Kaiser Franz Gren. Regt.
v. Pl[illegible]owsky, ins 2. Inf. Regt.
v. Studnitz, Gefr., ins 6. Inf. Regt.
v. Bock, " 7. " "
v. Wulffen, " 8. " "
v. Stosenthin, " 9. " "
v. Winckler, " 10. " "
v. Bieberstein, Gefr., " 11. " "
v. Kaphengst, Pens., " 12. " "
v. Stedingk, " 13. " "

Digitized by Google

Longolius, ins 14. Inf. Regt.
v. Dömming, " 15. " "
v. Stwolinsky, " 19. " "
v. Wagenhoff, Gefr., " 30. " "
v. Hippel, " 31. " "
v. Rudzky, " 32. " "
v. Prondzinsky, " 33. " "
v. Puttlitz II. " 34. " "
v. Ziegesar, Pens., " 36. " "
v. Funck, " 40. " "
v. d. Lancken, Pens., ins Garde Hus. Regt.
v. Puttkammer, Gefr., ins 5. Hus. Regt.
v. Bornstedt II. Pens., ins 4. Ulan. Regt.

Den 12. April.

Dorbritz I., Sec. Lt. vom 3. Inf. Regt., zur Dienstleistung beim Kadettencorps.

B. Abschieds-Bewilligungen u. s. w.

Den 1. April.

v. Gladis, pens. Major vom 3. Drag. Regt., erhält die Erlaubniß, die Armeeuniform ohne Dienstzeichen zu tragen.

Den 12. April.

Hoppe, Lt., vorher in der 4. Artill. Brig., erhält die Erlaubniß, die Armeeuniform zu tragen.

Jeanjaquet, Sec. Lt., vorher im Garde Schützen Bat., erhält den Charakter als Pr. Lt.

C. Belohnungen ꝛc.:

Den 12. April.

Neynert, pens. Sec. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. Regt. erhält das durch den Todesfall des Majors v Helden, von des 14. Inf. Regts. Garn. Comp., erledigte eiserne Kreuz 2ter Classe.

Brese Sec. Lt. vom 18. Inf. Regt., das des Maj. v. Koschitzki desselben Regts.

Kühl, Sec. Lt. a. D., das des Kapt. v. Reinsperg vom 27. Inf. Regt.

v. Linden, Capt. der 4. Gendarm. Brigade, das des Capt. v. Hanstein vom 27. Ldw. Regt.

Ueber die Bewegungen der schlesischen Armee vom 24. Februar bis 3. März 1814.

(Schluß.)

Geschichte.

Am 1. März marschirte die schlesische Armee am linken Ufer des Ourcq aufwärts, und zog sich zwischen Gendelu, Crouy, Mareuil und La Ferte Milon zusammen. Das Corps von 10,000 Mann, welches sich am rechten Ufer des Ourcq befand, wurde daselbst gelassen, und bildete einen lebendigen Brückenkopf, durch welchen die Armee die Freiheit behielt, an das rechte Ufer des Ourcq überzugehen.

Am 2. März ging die Nachricht ein, daß die Marschälle Marmont und Mortier Verstärkung erhalten hatten. Der Feldmarschall ließ daher eine Recognoscirung gegen sie machen, um zu versuchen, ob sie ein Gefecht annehmen würden.

Später erhielt er die Meldung, daß Napoleon von La Ferté sous Jouarre auf der Chaussee von Chateau Thierry marschirt sey.

Der Adjutant kam von den Generalen Bülow und Winzingerode mit der Nachricht zurück, daß beide Soissons eingeschlossen hätten, und wegen der Uebergabe des Platzes mit dem Commandanten schon in Unterhandlungen begriffen wären.

Abends marschirte die Armee nach Oulchy le Chateau, ließ jedoch am Ourcq eine Arriergarde gegen die Marschälle Marmont und Mortier zurück.

Betrachtungen.

Die Maßregeln des Feldmarschalls Blücher in dem zweiten Abschnitt seiner Bewegungen konnten nur von der Voraussetzung ausgehen, Napoleon werde sich nach seinem Uebergange über die Marne links wenden, um sich vor allen Dingen mit den Marschällen Marmont und Mortier zu vereinigen. Jeder unbefangene Soldat wird anerkennen, daß er dies nach allen Regeln des Krieges thun mußte. Nach den Stellungen, die der Feldmarschall mit seiner Armee nahm, mußte Napoleon entweder zu dieser Vereinigung bei Lisy über den Ourcq gehen, oder von seinen Marschällen getrennt (durch das tiefe Thal des Ourcq) gegen die schlesische Armee vorrücken, wo es dann dieser frei stand, mit 60,000 Mann gegen 40,000 Mann — mehr werden selbst von französischen Schriftstellern Napoleon nicht gegeben — das Gefecht hinzuhalten, bis sie die beiden Corps der Nordarmee herangezogen hatte, um zur Offensive überzugehen. Niemand wollte, als im Hauptquartier der schlesischen Armee die Nachricht von seinem Marsch auf Chateau Thierry einging, anfangs an einen solchen Marsch glauben, der an Uebermuth gränzte, denn augenscheinlich trennte er sich dadurch auf fünf Meilen von seinen Marschällen, und setzte sich der Gefahr aus, einzeln geschlagen zu werden.

Da der Feldmarschall schon am 1. März darüber bestimmte Nachricht hatte, daß keine Bewegung einer verbündeten Armee gegen Villers Coterets Statt

Digitized by Google

gefunden hatte, so vermehrte dies die Wahrscheinlichkeit, daß er den General von Winzingerode mit seinem Corps auf dem Plateau zwischen der Marne und Aisne antreffen werde. Napoleon konnte, wie die Berechnung ergab, nicht vor dem 3. Mittags vor Oulchy le Chateau ankommen. So entstand die Disposition, nach welcher die Hauptkräfte der schlesischen Armee am 3. Morgens bei Oulchy le Chateau zusammengezogen wurden, und Napoleon konnte hier bei seinem Erscheinen, unter der Voraussetzung einer Vereinigung mit dem Corps von Winzingerode, selbst wenn das Corps von Bülow ausblieb, mit doppelter Stärke angegriffen und erdrückt werden. Die Nachricht, daß beide Generale, Bülow und Winzingerode, mit ihren ganzen Corps vor Soissons ständen, mußte dem Feldmarschall Blücher höchst unerwartet seyn. Wie konnte er glauben, daß sie veranlaßt werden würden, vor einem Orte, der nicht den Namen einer Festung verdient, der nur in der Eile mit einer schwachen Besatzung (1400 Polen) und einigen Feldgeschützen versehen war, den der General Czerniczef kurz zuvor mit einigen Bataillons erstürmt hatte, eine Armee von 47000 Mann zu vereinigen! Wenige tausend Mann würden dazu hingereicht haben, und 42000 Mann konnten bei Oulchy stehen, um den Feldmarschall zu erwarten. Da noch ein zweiter Adjutant an den General Winzingerode abgesendet war, mit der bestimmten Aufforderung zu einer Vereinigung bei Oulchy, so gab der Feldmarschall die Hoffnung nicht auf, daß seine Absicht noch erreicht werden könne, und der Marsch wurde nach der Disposition ausgeführt.

Geschichte.

Als am 3. März die erwartete Vereinigung mit den Truppen der Nordarmee nicht Statt fand, beschloß der Feldmarschall den Rückzug hinter die Aisne. Die Bagage wurde nach Fismes vorausgeschickt. Die Armee trat Nachmittags den Marsch an. Die Richtung desselben war für die erste Meile allgemein. Nach den eingehenden Nachrichten sollte (der Disposition gemäß) die weitere Richtung gegeben werden. Als der Feldmarschall eine Stunde von Oulchy entfernt war, traf die Nachricht von der Uebergabe von Soissons ein, und die Armee erhielt die Richtung auf Soissons, indem dadurch für sie der Umweg über Bery au Bac erspart wurde.

Betrachtungen.

Noch am 2. März um Mitternacht, als der Feldmarschall Blücher in Oulchy ankam, fand er daselbst die Anzeige vom General von Winzingerode, daß er am 3. mit seinem Armeecorps in Oulchy eintreffen werde. Allein am 3. Morgens um 9 Uhr meldete er wiederum, daß ihm dies unmöglich sey, weil die Capitulation von Soissons sich verzögert habe.

Da der Feldmarschall es sich zum Grundsatz gemacht hatte, vor der Vereinigung mit den Corps von Bülow und Winzingerode sich in keine entscheidende Schlacht einzulassen, so bestimmte er sich jetzt, zu dieser Vereinigung hinter die Aisne zurück zu gehen.

Es standen ihm hierzu drei Wege offen. Er konnte mit der Armee den Weg auf Fismes einschlagen, und bei Bery au Bac über die Aisne gehen; er konnte ferner auf Braisne marschiren, zwischen Bery au Bac und Soissons, bei Vailly, Brücken schlagen (wozu er die nöthigen Pontons mit sich führte), oder endlich sich gegen Soissons selbst wenden, dessen Uebergabe ihm als ganz nahe angekündigt worden war.

Der Marsch von Oulchy le Chateau nach Fismes hatte nicht die geringsten Schwierigkeiten; die Armeecorps von York und Sacken hatten ihn bereits Mitte Februars gemacht. Die Entfernung war ungefähr der nach Soissons gleich. Eben so wenig Hindernisse fand der Marsch von Fismes auf Bery au Bac. Die Armee hat ihn später ausgeführt, so wie Napoleon diesen Weg mit seinen Garden einschlug. Die Bagage brachte die Nacht vom 3. zum 4. in Fismes in aller Ruhe zu, und langte den 4. ohne Unfall in Bery au Bac an. Dasselbe würde mit der Armee der Fall gewesen seyn, wenn sie diesen Marsch gemacht hätte. Die leichte Cavallerie von der Avantgarde Napoleons traf am 4. Nachmittags in Fismes ein*); um diese Zeit hätte die schlesische Armee bereits hinter Bery au Bac gestanden, wenn sie der ersten Absicht gemäß der Richtung auf Fismes gefolgt wäre.

In der That schien dem Feldmarschall Blücher mit dem Marsch auf Fismes am wenigsten Unsicherheit verbunden; es wurden daher die Dispositionen zu demselben entworfen. Der Feldmarschall ging indeß nach Busancy voraus, wo er sich für alle Fälle in der Mitte der ihm untergebenen Armeecorps befand, und jede den Umständen angemessene Anordnung zu treffen im Stande war. Schon auf dem Wege dahin erhielt er die bestimmte Meldung, daß Soissons capitulirt habe. Es blieb ihm daher noch die Zeit, den Marsch nach Soissons zu verfügen, wodurch zugleich die schnellste Vereinigung seiner ganzen Armee bewirkt wurde.

Es ist in den Armeen ein Gerücht entstanden, als sey die Uebergabe von Soissons ein großes Glück für die schlesische Armee gewesen. Nachdem dies

*) Diese Cavalleele nahm noch einige russische Bagage, welche sich nicht, der Anweisung gemäß, am 4ten Morgens in Marsch gesetzt hatte.

Digitized by Google

einer dem andern erzählt, und einer dem andern ohne Beweis geglaubt hatte, haben französische Schriftsteller daraus gemacht:

ohne die Uebergabe von Soissons sey die schlesische Armee verloren gewesen.

Es gehört, wie die obigen Anführungen beweisen, eine große Unwissenheit über die damaligen Verhältnisse der Armee oder die Anmaßung eines Napoleon dazu, um eine solche Behauptung auszusprechen.

Die schlesische Armee war auch ohne die Vereinigung mit den Corps der Nordarmee eben so stark, als Napoleon mit seinen Marschällen. Kam es also zur Schlacht, so würde es noch die Frage gewesen seyn, wer geschlagen wurde, ob Napoleon oder der Feldmarschall Blücher.

Endlich hing es von dem Feldmarschall Blücher ab, sich mit der ganzen schlesischen Armee und dem ganzen Corps von Winzingerode den 3. bei Braine hinter der Vesle aufzustellen, und in der Nacht zum 4. drei Ponton-Brücken bei Vailly über die Aisne zu schlagen. Doch ohne den Werth, den man von Seiten der Corps der Nordarmee auf Soissons legte, würden die Angelegenheiten eine ganz andere Gestalt gewonnen haben. Konnte hier der Erfolg noch zweifelhaft seyn, wenn Napoleon am 3. Mittags bei seiner Ankunft vor Oulchy mit seinen 40000 Mann auf ein Heer von 100000 Mann gestoßen wäre? — Hier, wie in mehreren andern Fällen, scheint es, daß die französischen Schriftsteller sich darin gefallen, die Fehler ihres bewunderten Napoleons hinter Deklamationen und Suppositionen zu verstecken.

Literatur.

Mémoires militaires du Baron Seruzier, colonel d'artillerie légère, commandant de la légion d'honneur etc. redigés par le Miere de Corvey, officier supérieur en retraite etc. Paris 1823.

Hat der Verfasser das Publikum täuschen wollen, ist demselben sein Gedächtniß untreu geworden, oder endlich ist es die Schuld des Redakteurs*), daß die vorliegenden Memoiren das Gewand eines kriegsgeschichtlichen Romans tragen? genug es sind dies Fragen, die sich dem Leser aufdringen. Unwillkührlich wird man an die Erzählungsgabe unseres deutschen Münchhausen erinnert.

Einzelnes der Memoiren — obgleich zu größerer Glaubwürdigkeit mit vielen Details ausgestattet — wie z. B. das über den Major Schill und die Gefangennehmung des Generals Blücher Erzählte, ist offenkundig unwahr. Muß das geweckte Mißtrauen — bei dem Mangel an Materialien, zur critischen Vergleichung anderer Capitel des Buches — nicht alles in dieselbe Cathegorie stellen, da man die Art der Darstellung kennen gelernt hat?

Nach eingezogenen Nachrichten aus Paris gilt das Buch dort für einen Roman.

Der Angabe des Verfassers gemäß ist beinahe alles, was in den Kriegsjahren der letztern Zeit Denkwürdiges geschehen, von seinem Helden ausgegangen.

Die oft erzählte und eben so oft gerügte Ersäufung der Oestreicher und Russen bei Austerlitz soll er veranlaßt haben.

Höchst abenteuerlich und romanhaft wird die Gefangennehmung des Generals Blücher erzählt. Auch diese That hat er vollführt, und im Monat May 1807, in Preußen, den General nebst seinen zwei Söhnen in der Gegend von Preußisch Holland zu Gefangenen gemacht.

Den Major Schill hat er ebenfalls vernichtet. Nach diesen Memoiren nämlich, wird Stralsund vom chef d'escadron Seruzier am 20sten März 1809 überfallen, die Truppen Schills werden massacrirt, Schill selbst von einem Brigadier Beckmann erschossen. — Schill soll also schon im März erschossen worden seyn, das ist früher als derselbe Berlin verlassen hat, welches wie bekannt erst den 29. April geschah. Am 31. May, als dem wahren Todestage des Majors Schill, steht S. aber an der Donau. Ihm hat die Schlacht von Aspern am 21. u. 22. desselben Monats, wie es in den Memoiren zu lesen ist, neue Gelegenheit zu gerühmten Thaten gegeben.

Im Juli 1809 hat er Napoleon den Uebergang über die Donau erleichtert, den östreichischen General Krasmer, der nirgends bekannt ist, gefangen, und das Schloß Brinsdorf, das Niemand kennt, erobert. u. s. w.

Diese Proben mögen hinreichen, dem Leser zu zeigen, was er in diesem Werke zu erwarten hat.

*) welcher das 40 Seiten starke Manuscript des Baron Seruzier zu einem Buche von 344 Seiten erweiterte.

[Berlin, bei C. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 410. —

Sonnabend, den 1sten Mai 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 17. April.

v. Wagenhoff, Port. Fähnr. vom 30., ins 23. Inf Regt. versetzt.

v. Quitzow, Sec. Lt. vom 39., ins 20. Inf. Regt. desgl.

Graf Häseler, überz. Sec. Lt. vom 3, als aggr. zum Gardehus. Regt.

Graf Schulenburg-Ottleben, Sec. Lt vom 10., als aggr. zum 7. Hus Regt.

v. Platen, Sec. Lt. vom 3. Ulan. Regt., zum 39. Inf. Regt.

Den 14 April.

Krämer, Pens. Chirurgus, zum Regts. Arzt des 2. Cur. Regts.

Stumpf, Esc. Chirurg. von der Garde du Corps., zum Pens. Chirurgus.

Zahn, Bat. Arzt vom 3. Bat. 27. Landw. Regts., zum Füs. Bat. des 11. Inf. Regts. versetzt.

Klein, Wachtmstr. bisher bei der 3. Gend. Brig., erhält den Charakter als Sec. Lt.

B. Abschieds-Bewilligungen u. s. w.

Den 13. April.

Bär, Pr Lt. vorher in der 5. Art. Brig., erhält die Erlaubniß, die Armeeuniform zu tragen.

Den 19. April.

v. Angern, pens. Rittm. des 8. Hus. Regt., desgl.

Den 14. April.

Ebel, Regts Arzt vom 2. Cür. Regt., und Geisler, Bat. Arzt vom Füs. Bat. des 11. Inf. Regts., mit Pension.

Literatur.

Evènements militaires devant Toulouse en 1814, p. Lapène, Capit. d'Artill. etc. Paris, 1822.

Der letzte Kampf der französischen Pyrenäen-Armee zur Vertheidigung des eigenen Bodens hat von beiden streitenden Theilen Erzähler gefunden, die mit mehr oder weniger Sachkenntniß niederschrieben, was sie zum Theil selbst gesehen hatten. Neben dem, was die allgemeinen Werke von Jones, Laboume, Beauchamp und Koch über den Krieg in Südfrankreich enthalten, sind demselben noch von französischer Seite zwei besondere Werke gewidmet.

Der Précis historique d. l. bat. livrée le 10 Avril sous les murs de Toulouse giebt die vollständigste Auskunft über die Vertheidigungsanlagen dieser Stadt, erdrückt aber durch eine Masse von fortificatorischem Detail und fremdartigen Episoden.

Das Buch des Commissaire des guerres Pellot, sur la camp. de l'armée franç. dite des Pyrenées en 1813 et 14, enthält besonders in administrativer Hinsicht brauchbare Nachrichten, die sonst nirgends zu finden sind.

Der Verfasser des vorliegenden Werks zeigt sich jedoch von allen diesen Darstellungen so wenig befriedigt, daß er darin die Veranlassung zu seiner

Digitized by Google

eigenen Arbeit steht. Als commandirender Artillerie-Officier der Division Taupin hatte er über die Begebenheiten, an denen dieses Corps Theil genommen, Notizen an Ort und Stelle gesammelt, die ihm den Stoff zu einem größeren Werke geben sollten, das auch unter dem Titel: Campagnes en 1813 et 1814 sur l'Ebre, les Pyrenées etc. seitdem erschienen ist. Von demselben war diese Beschreibung der Schlacht von Toulouse ursprünglich ein Fragment, dem er nachher durch neue, von Augenzeugen eingezogene, Materialien eine größere Ausdehnung gegeben, und es in dieser Gestalt bereits im Jahre 1815 redigirt zu haben erklärt.

Er rechnet es sich zum besonderen Verdienste an, seine Darstellung unabhängig von den verschiedenen politischen Phasen erhalten zu haben, „er wolle „nicht Thatsachen modificiren nach ihren Resultaten „oder nach den veränderten Ansichten, die seitdem „die herrschenden geworden." Dieser Absicht überall treu, kann man dem Werke das Zeugniß nicht versagen, daß es ganz in dem Geist de l'ancienne armée imperiale geschrieben ist.

Die Periode, die sich der Verf. zum eigentlichen Gegenstand gewählt hat, umfaßt die Zeit vom 24. März bis zum 12. April. Als Einleitung ist eine Uebersicht der beiderseitigen Operationen in Folge der Schlacht von Vittoria (12. Juni 1813) gegeben, die die Begebenheiten um Bayonne, an der Nive, dem Adour, den Gaven, die Schlacht von Orthez (27. Febr. 1814) und den Rückzug auf Toulouse in großen Umrissen darstellt. Eine sorgfältige Beschreibung der Stadt, ihrer Umgegend und der französischen Befestigungen schließt diesen Vorbericht, und giebt ein gutes Bild der Lage und Hülfsmittel beider streitenden Heere, so wie des Terrains, das der Schauplatz dieser letzten Kämpfe seyn sollte.

Mit dem 24. März bezeichnet der Verf. den Anfang der Operationen um Toulouse, und geht zu detaillirterer Darstellung über.

Bewegungen der englischen Armee, um die französische Position bei Toulouse von der Straße nach Nieder-Languedoc abzuschneiden. — Lord Wellington passirt bei Pinsaguel, 2 Lieues oberhalb der Stadt, die Garonne; Marsch auf Cintegabelle. Die völlige Impracticabilität der Wege zwischen dem Arriège und dem Canal des deux mers macht die beabsichtigte Bewegung auf Villefranche unmöglich; die Armee giebt ihren Flankenmarsch auf und kehrt über die Garonne zurück. Der Verf. macht dem Heerführer aus diesem Rückzug einen entschiedenen Vorwurf, und behauptet, ungeachtet der englischen Versicherungen vom Gegentheile, daß sein Zweck zu erreichen gewesen wäre, wenn er den Arriège aufwärts bis Laverdun marschirt sey, um von da, über Mazères vordringend, Castelnaudary zu gewinnen. Die französische Armee würde dadurch von der Straße nach Carcassonne abgeschnitten, und in die Alternative versetzt worden seyn, sich entweder in Toulouse blockiren zu lassen, oder, die Linie der Garonne aufgebend, sich auf die Position von Montauban am Tarn zurückzuziehen. —

Lord Wellington (7. April) geht unterhalb der Stadt bei Grenade, am Einflusse des Lhers, zum zweitenmal über die Garonne. Das die Avantgarde bildende Corps von Beresford (3 englische Divisionen, 15000 Mann) wird durch das Anschwellen des Stromes und die Vernichtung der Brücke von der Armee getrennt. Es bleibt jederzeit unbegreiflich, warum Soult, der alle Bewegungen der alliirten Armee übersehen konnte, dieses ihm isolirt Preis gegebene Corps nicht angriff- und aufrieb; alle Gründe, mit denen der Verf. die Unentschlossenheit seines Feldherrn zu motiviren sucht, sind offenbar unzureichend. — Erst nach 48 Stunden (8. April) konnte die Armee ihrer Avantgarde folgen.

Dispositionen beider Heere zum Angriffe und zur Vertheidigung der ersten Linie, die gegen Osten durch die Werke auf dem Höhenzuge der Pajade und des Calvinet, nördlich durch den Canal und seine Brückenköpfe bezeichnet wird. — Gefechte vom 8. und 9. April als Einleitung zum 10. April, dem Tage der Entscheidung.

Der Verf. giebt die Stärke der in der Linie aufgestellten französischen Streitkräfte am Schlachttage zu 21000 M. an, die der Alliirten zu 72000 M., beide, nach gewöhnlicher französischer Weise, außer allem Verhältniß von Wahrheit.

Die Darstellung der Schlacht selbst, so wie sie der Verf. aufführt, kann in vier geschiedene Operationen gesondert werden:

1) Das Corps des Gen. Hill (25000 M.) greift die Vorstadt St. Cyprien an, erobert die erste oder äußere Enceinte, faßt festen Fuß Angesichts der zweiten.

2) Das Corps des Gen. Picton (zu 16000 M. einschließlich der Alten'schen Division angeschlagen) macht mehrere vergebliche Angriffe auf die Verschanzungen der Brücken Jumeau und des Minimes.

3) Das spanische Armeecorps unter Gen. Freyre (15000 M.) besetzt die Höhen von Pujade ohne Widerstand, rückt dann ferner zum Angriffe des Brückenkopfes von Matabian und der beiden nördlichen Redouten des Calvinet vor. Der Angriff mißlingt durchaus, die spanischen Truppen werden aufgelöst zurückgeworfen, von der Brigade Darmagnac verfolgt, und nur durch

Digitized by Google

eine Seitenbewegung des Generals Alten vor gänzlicher Vernichtung bewahrt.

Ein zweiter Angriff, den die spanische Armee am Mittag des Tages gegen die große Redoute unternimmt, wird gleichfalls mit großem Verluste zurückgewiesen.

4) Die englischen Divisionen unter Marschall Beresford (20000 M.) gehen von Croixdorade längs dem linken Ufer des Lhers zum Angriffe des rechten Flügels der französischen Verschanzungslinie vor, während die Cavallerie des Generals Stapleton Cotton, über Montaudran vorrückend, die Höhen des Calvinet zu umgehen bestimmt ist. Dieser an sich gefährliche Flankenmarsch wird es noch mehr bei der Schwierigkeit des zu passirenden Terrains, durch welches die Tete der vorrückenden Colonne, die Division Cole, von den nachfolgenden Truppen auf eine bedeutende Strecke sich getrennt sieht.

Mehrere Beurtheiler von englischer Seite, und nach diesen der Verf. der Darstellung dieser Schlacht im 3ten Jahrgange des militairischen Taschenbuchs, tadeln den Marschall Soult, daß er einen ihm so günstigen Augenblick vorübergehen ließ. Nach der Art, wie unser Verf. hingegen diesen Moment beschreibt, hätte der französische Feldherr genau den richtigen Zeitpunkt zur Offensive gewählt, und nur in der Ausführung seiner Disposition läge die Schuld des totalen Mißlingens, das allerdings einen Wendepunkt des ganzen Gefechts bezeichnet.

Seiner Erzählung nach sollte die Division Taupin sich auf dem Plateau von La Sypière dergestalt theilen, daß eine Brigade (Rey) derselben bei der Redoute im Versteck liegend den Augenblick zu erwarten hatte, wo die andere (Gasquet), von der Höhe herabsteigend, in die rechte Flanke der defilirenden englischen Colonne angekommen sey. Statt dessen und ohne die Mitwirkung der letzteren abzuwarten, griff General Taupin, durch seine Hitze verleitet, mit jener Brigade unmittelbar an; dieser Uebereilung schreibt der Verf. das Mißlingen des wohlberechneten Planes zu. Daß die französische Division aber dabei so schmählich unterlag, erklärt er aus einer Menge kleiner Umstände, vorzüglich durch den plötzlichen Tod des Generals Taupin.

Alles hierüber von ihm Beigebrachte ist sehr wenig haltbar; das einfache Faktum bleibt immer, daß die englischen Bataillone, im Marsch begriffen, rasch Front machten, und Alles ihnen Gegenüberstehende über den Haufen warfen. Die weichenden Truppen rissen auch die Besatzung der Redoute von la Sypière in ihrer Flucht mit sich fort, und in kurzer Zeit war die Division Cole Meister dieses Theils des Plateaus und somit des rechten Flügels der französischen Aufstellung.

Ehe der Verf. zu der zweiten Periode der Schlacht übergeht, stellt er Betrachtungen über den möglichen Ausgang des Gefechts an. Es beurkundet sich auch hier die große Neigung aller französischen Kriegsschriftsteller, den Grund ihrer Niederlagen in kleinen unabwendlichen und unvorherzusehenden Zufällen aufzusuchen; das Geständniß tout simplement geschlagen worden zu seyn, ist ihnen unmöglich. So dient ihm hier das Mißgeschick der Division Taupin zur alleinigen Aushülfe; ohne diese deplorable circonstance würde es den Fremden nie gelungen seyn, die französische Linie zu forciren. Unmittelbar daran knüpft er sanguinische Hoffnungen über das, was dann der Erfolg des blutigen Tages gewesen; sein Geist sieht bereits die verhaßten Feinde in größter Unordnung über die Garonne zurückwerfen, kaum gönnt er ihnen Ruhe an den Pyrenäen.

Die zweite Periode der Schlacht wird durch den Angriff der auf dem Plateau des Calvinet gesammelten englischen Divisionen gegen die noch in den Händen der Franzosen befindlichen Befestigungswerke desselben eröffnet.

Gegen 4 Uhr Nachmittags waren nach blutigem Gefechte die vier Redouten genommen oder verlassen, und die französische Armee gänzlich aus ihrer ersten Linie vertrieben.

Ihre zweite Aufstellung hinter dem Canale wurde nicht ferner ernstlich beunruhigt, da schon früher der Versuch, sich des Pont des Demoiselles durch einen brusquen Angriff zu bemächtigen, eben so wohl mißlungen war, als die vorher erwähnten Unternehmungen des Generals Picton gegen die Werke von Jumeau und die der spanischen Truppen gegen Matabiau.

Von 5 Uhr an ruhten Sieger und Besiegte, einige planlose Gefechte in der Vorstadt Guillemery und auf dem Wege von Montaudran abgerechnet.

Der Verf. berechnet den Verlust der französischen Armee an diesem Tage zu 3,500 Mann; unter den Todten befanden sich zwei Generale, vier waren mehr oder weniger schwer verwundet. Den Verlust der Alliirten schlägt er zu 10000 Mann an, und giebt dadurch eine neue Variante zu den vorhandenen abweichenden Bestimmungen, bei denen es als merkwürdig anzuführen ist, daß das Werk von Koch, nach Aufzählung der einzelnen Verluste, nur zu einer Totalsumme von 4,458 Mann gelangt, während die eigenen englischen Angaben in Jones 7000 Todte und Verwundete eingestehn.

Nach einigen giftigen Seitenblicken auf die royalistische Stimmung der Einwohner von Toulouse,

Digitized by Google

erzählt der Verf. die Maaßregeln, die der Marschall Soult am 11ten für den Fall eines erneuerten Angriffs der Alliirten getroffen, so wie die Resultate des an diesem Tage gehaltenen Kriegsraths, dessen Folge die Räumung der Stadt war.

Die französische Armee bricht in der Nacht vom 11ten zum 12ten auf, und geht in den beiden folgenden Tagen auf der Straße von Carcassonne bis Castelnaudary; ihre Arrieregarde faßt Posto zu Avignonnet.

Hier traf der Oberst St. Simon, der am 5ten April von dem provisorischen Gouvernement mit der offiziellen Anzeige der Ereignisse in Paris abgefertigt worden war, bei der Armee ein; er war in Blois angehalten und verhindert worden, den Weg schneller zurückzulegen. Der französische Heerführer glaubte den ihm zugegangenen Weisungen nicht eher Glauben beimessen zu müssen, bis er selbst über die Authenticität derselben direkte Nachrichten eingezogen habe. Obgleich man englischer Seits das Verlangen nach einem Waffenstillstande nicht zugestand, da demselben die geforderte Adhäsion an die Königl. Regierung nicht vorhergegangen, so wurden dennoch faktisch alle Feindseligkeiten vom 13ten an eingestellt.

Der Verf. wendet einen besondern Fleiß darauf, das politische Benehmen seines Feldherrn zu rechtfertigen, und ihn insbesondere von dem Vorwurfe frei zu halten, als habe er das traurige und völlig zwecklose Blutvergießen vom 10ten April vermeiden können und sollen. Aber angenommen selbst, daß Soult die Veränderung der Dinge in Frankreich zu jener Zeit nur durch Gerücht und einzelne unzuverlässige Nachrichten kannte, und sich auf seine Weise berechtigt hielt, darauf keine Rücksicht zu nehmen, so zeigen doch seine Handlungen, nachdem er die offizielle Communikation empfangen, daß auch die frühere Ankunft des Abgesandten ihn nicht verhindert haben würde, die napoleonischen Adler noch einmal zu einem Kampfe zu führen, indem ja noch möglicherweise ein Gewinn für die Sache, der er anhing, erreicht werden konnte.

Das ganze Buch ist, so wie es vorliegt, unerachtet der einseitigen Auffassung stets eine schätzbare Monographie dieser denkwürdigen Tage und bei gehöriger Critik des Wahren und Falschen, die brauchbarste Quelle darüber.

Der beigefügte Plan ist sowohl in der Darstellung des Terrains als der Bewegung der Truppen sehr dürftig; bei einem Maaßstaabe von ungefähr $\frac{1}{27000}$ viel zu flüchtig gearbeitet, um irgend etwas Genaueres über die wesentlichen Eigenheiten des Gefechts darzubieten.

Trois ans de séjour en Espagne etc. par J. Quantin, suivi d'un mémoire sur le sort des prisonniers français depuis 1793 jusq'en 1814 par St. Aubry. 2 tomes. 1823.

Der Verf., Unteroffizier im 121sten Linien-Infanterie-Regiment, erzählt seine Schicksale während der Jahre 1808 — 14. Auf kriegsgeschichtlichen oder sonst militairischen Werth macht das Buch schwerlich irgend einen Anspruch, kann überhaupt wohl nur zur Unterhaltungslectüre bestimmt seyn. Abgesehen von einer Masse frivoler und gleichgültiger Dinge enthält es jedoch manchen Zug, der für das Wesen und Treiben des französischen Soldaten charakteristisch ist, und hat eine gewisse Lebendigkeit der Auffassung und Darstellung.

Die Division Vedel, zu der das Regiment des Verf. gehörte, war ein Theil des Dupontschen Corps, und wurde mit diesem durch die Capitulation von Baylen gefangen. Die Einnahme von Cordova (3. Juni 1808) und das Gefecht von Jaen (30. Juni) sind daher die einzigen Kriegsbegebenheiten, die der Verf. erlebt und beschrieben.

Der zweite Theil ist ganz der Darstellung der Schicksale der französischen Kriegsgefangenen gewidmet. Der Aufenthalt in Cadix, Cabrera und später in Portchester, wird mit den schwärzesten Farben geschildert, vielleicht mit Recht, denn die Hälfte des Erzählten reicht hin, um die Behandlung dieser Gefangenen äußerst hart zu finden. Das angehängte Memoire eines französischen Seeofficiers, der die Jahre 1797 und 98 auf den Pontons von Plymouth zugebracht, übertrifft in seinen Details noch alles Frühere, und athmet vom ersten bis zum letzten Worte nur den glühendsten Haß gegen England.

Unser bisheriger Commandeur, der Herr Oberst v. Fiebig, ist durch die Allerhöchste Ernennung zum Inspecteur der 3ten Artillerie-Inspection von uns abberufen worden. Sehr tief fühlen wir den hierdurch erlittenen Verlust, und nur der Gedanke tröstet uns, daß er in einen größern Wirkungskreis getreten ist und in demselben Mehrere beglücken kann. Unsere heißesten Wünsche für sein Wohl werden ihn überall begleiten, sein Andenken wird bei uns nie erlöschen, und glücklich werden wir uns schätzen, wenn er sich auch in der Ferne noch eines Officier-Corps erinnert, das an ihm, als dessen Führer, mit der innigsten Liebe und Verehrung hing.

Königsberg, den 10ten April 1824.

Das Officier-Corps
der Ersten Artillerie-Brigade.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 411. —

Sonnabend, den 8sten Mai 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 19. April.

v. Berg, Port. Fähnr. von der 2. Pion. Abth., zum 24. Inf. Regt. versetzt.

Den 22. April.

Schmidt, Maj. und Platz Ingen. zu Cüstrin, nach Graudenz versetzt.

v. Wangenheim, Capt. bei der Gen. Insp. des Ingenieurcorps, zum Platz Ingen. in Cüstrin.

v. Prittwitz, Capt. von der 2. Ingen. Insp., mit Beibehalt seines Verhältnisses im Ingen. Corps, zum 2. Adjut. bei der Gen. Insp.

v. Bojanowsky, Unteroff. vom 1. Garde Regt., zum Port. Fähnr.

v. Bülow, Gr. v. d. Schulenburg, aggr. Sec. Lts. vom Garde Jäger Bat., einrangirt.

v. Rudolphi, Port. Fähnr. von dems. zum aggr. Sec. Lt.

Walther, Feldw. im Kaiser Alexander. Grenad., zum Rechnungsführer.

Kaiser, Port. Fähnr. von Kaiser Franz Grenad. zum 25. Inf. Regt. versetzt.

v. Kalkreuth, Pr. Lt. von der Garde du Corps, zum Rittmstr.

Gr. Dönhoff, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt.

v. d. Osten, aggr. Sec. Lt. vom Garde Drag. Regt., einrangirt.

Khaynach, Port. Fähnr. vom 13. Inf. Regt., zum Sec. Lt.

Hoeft, Pr. Lt. vom 15. Inf. Regt. zum Capt. und Comp. Chef.

v. Humbracht, Bach, Port. Fähnriche von dems. zu Sec. Lts.

v. Hülsen, Löwenberger v. Schönholz, Port. Fähnr. vom 17. Inf. Regt., zu Sec. Lts.

v. Steinbach, Port. Fähnr. vom 25. Inf. Regt., erhält die Bewilligung als Feldwebel fortzudienen.

Meier, Pr. Lt. vom 28. Inf. Regt., zum Capt. und Comp. Chef.

Scherbening, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

Marcus, Pr. Lt. vom 29. Inf. Regt., zum Capt. und Comp. Chef.

Neumann, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

v. Maunz, Port. Fähnr. von dems., zum Sec. Lt.

v. Leo, v. Flotow, Port. Fähnriche vom 30. Inf. Regt., zu Sec. Lts.

Girschner, Port. Fähnr. vom 35. Inf. Regt. zum Sec. Lt.

v. Witzleben, Port. Fähnr. von dems., als Sec. Lt. zum 36. Inf. Regt.

v. Zanthier, Port. Fähnr. von dems., zum 33. Inf. Regt. versetzt.

v. Grävenitz, Schmidt, Port. Fähnriche vom 36. Inf. Regt., zu Sec. Lts.

Jäschke, Port. Fähnr. vom 39. Inf. Regt., zum Sec. Lt.

Schreiber, Sec. Lt. vom 40. Inf. Regt., zum Pr. Lt.

v. Eynatten, Unteroff. vom 4. Drag. Regt., zum Port. Fähnrich,

Graf Bocholtz, Port. Fähnr. vom 11. Hus. R., zum 4. Cür. Regt. versetzt.

v. Courbière, Ulan vom 5. Ul. R., zum P. Fähnr.

Digitized by Google

Nelleſen, Offermann, Port. Fähnr. vom 8. Ulan. Regt., zu Sec. Lts., letztern als überzählig.

Bei der Landwehr.

Muermann, Niemeier, v. Bomelburg, disp. Sec. Lts. vom 1. Bat. 13. Regts., ins 2. Bat. 15. Regts. einrangirt.

Bannitza, Sec. Lt. vom 2. Bat. 13. Rgts., desgl. ins 2. comb. Reſ. Ldw. Regt. Bat. des 35. Inf. Regts.

Hanebeck, Sec. Lt. von der Cavall. des 2. Bat. 16. Regts., geht zu den dispon. Officiren über.

Schlitte, Sec. Lt. vom 3. Bat. 17. Regts., ins 1. Bat. 29. Regts. einrangirt.

Bock, Unteroff. vom 2. Bat. 24. Regts, zum Sec. Lt. bei der Cavall.

Waldhauſen, Sec. Lt. vom 2. Bat. 25. Regts. ins 1. Bat. 28. Regts. einrangirt.

Bertram, dispon. Sec. Lt. vom 2. Bat. 26. Regts. desgl.

Neumann, Pr. Lt. vom 3. Bat. 28. Regts., ins 2. comb. Reſ. Ldw. Regt., Bat. des 35. Inf. Regts. desgl.

Scheven, dispon. Sec. Lt. von demſ., bei der Cavall. desgl.

v. Cler, Pr. Lt. vom 2. Bat. 29. Regts., ins 2. Bat. 28. Regts. desgl.

Mäurer II., Sec. Lt. von demſ. ins 1. Bat. desgl.

v. Reitzenſtein, Sec. Lt. von demſ., zum 28. Inf. Regt.

Hilt, Sec. Lt. von demſ, ins 3. Bat. einrangirt.

Sell, Pr. Lt. vom 2. Bat. 30. Regts., ins 1. Bat. 28. Regts. desgl.

Mohr, Sec. Lt. vom 3. Bat. dieſes Regts. ins 1. Bat. desgl.

John, Sec. Lt. vom 1. Bat. dieſes Regts., ins 3. Bat. desgl.

Den 24. April.

Knuth, inact. Rittmſtr., beim Cav. Stamm des 1. Bat. 3. Ldw. Regts. angeſtellt.

B. Abſchieds-Bewilligungen u. ſ. w.

Den 20. April.

Prinz Paul von Würtemberg, Major, als Oberſtlieutenant mit der Armeeuniform.

Den 22. April.

v. Tſcharner, Sec. Lt. von dem Gardeſchützen Bat.

v. Ferber, Sec. Lt. vom 1. Bat 2. Garde Ldw. R.

Rehbein, Sec. Lt. vom 2. Inf. R., mit Ausſicht auf Civilverſorgung und Wartegeld.

Babel, verabſch. Pr. Lt. vom 6. Inf. R., erhält Wartegeld.

Engler, inact. Pr. Lt. vom 9. Inf. Regt., als Capt. mit Ausſicht auf Civilverſorg. u. Wartegeld.

Heinze, Port. Fähnr. vom 10. Inf. Regt., ſcheidet aus.

Küſter, aggr. Sec. Lt. vom 13. Inf. Regt., desgl.

Rengel, aggr. Sec. Lt. vom 14. Inf. Regt., desgl.

v. Boyneburg, Port. Fähnr. vom 16. Inf. Regt., als Sec. Lt. verabſch.

v. Brachell, Port. Fähnr. vom 18. Inf. Regt., ſcheidet aus als Sec. Lt.

Zick, Pr. Lt. vom 20. Inf. Regt., ſcheidet aus.

Alex, Port. Fähnr. vom 21. Inf. Regt., zur Kriegsreſerve entlaſſen.

v. Koszielsky II, Pr. Lt. vom 23. Inf. Regt., ſcheidet aus als Capt.

v. Reckowsky, Capt. und Chef der Garn Comp. des 25. Inf. Regts., mit Penſion verabſch.

Blecken v. Schmeling, Pr. Lt. vom 31. Inf. Regt., mit zweijährigem halben Solde

Hahn, Port. Fähnr. von der 4. Schützenabth., als Sec. Lt.

Fromm, inact. Sec. Lt. vom 3. Huſ. Regt., als Pr. Lt. mit der Armeeuniform, Ausſicht auf Civilverſorgung, und zweijährigem halben Solde.

v. Lützow, Capt. zuletzt bei der Gend, erhält den Character als Major.

Den 26. April.

Burchardt, Sec. Lt. vorher in der 1. Art. Brig., zur Civilverſorgung notirt.

Bei der Landwehr.

Den 22. April.

Kannacher, Hoffmann, Donalitius, Sec. Lts. vom 2. Bat. des 1. Regts., letztern mit der Armeeuniform.

v. Roszinski, dispon. Sec. Lt. von demſ. Bat., als Pr. Lt. mit dem Inact. Gehalt auf ein Jahr.

Schmidt, Sec. Lt. vom 1. Bat 8. Regts.

Melchers, dispon. Pr. Lt. vom 1. Bat. 13. R.

Raters, disp. Sec. Lt. von demſ.

Mauſcherning, inact. Capt. von demſ., mit Ausſicht auf Civilverſorgung und Wartegeld.

Mudrach, Sec. Lt. vom 3. Bat. 14. Regts.

Schulze, dispon. Sec. Lt. vom 3. Bat. 15. Regts.

Schragmüller, Sec. Lt. vom 2. Bat. 16. Regts., als Pr. Lt.

Gerſtein, dispon. Pr. Lt. von demſ., auf unbeſtimmte Zeit während des Friedens vom Dienſte entbunden.

Weſtermann II., Arnzen, Sec. Lts. vom 1. Bat. 17. Regts.

Zimm, Sec. Lt. vom 3. Bat. 21. Regts., als Pr. Lieut.

Rochlitz, Sec. Lt. vom 2. Bat. 23. Regts., auf

Digitized by Google

unbestimmte Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.
Stranz, Capt. vom 3. Bat. desselben Regts., als Major mit der Armeeunif. und Pension.
Weber, Pr. Lt. vom 2. Bat. 26. Rgts.
Brohm, dispon. Sec. Lt. von dems. Bat.
Boy, Koch, Sec. Lts. von dems.
Barth, Capt. vom 3. Bat. 27. Regts.
Wucherer, Pr. Lt. vom 2. Bat. 31. Regts., auf unbestimmte Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.

Literatur.

Conquête de l'Andalousie, campagne de 1810 et 11 dans le midi de l'Espagne par Lapène, Capit. d'Artillerie. Paris, 1823.

Es ist dieses Werk, der Angabe des Verfassers nach, aus Notizen zusammengestellt, die er während der beschriebenen Feldzüge an Ort und Stelle gesammelt hat. Es können diese jedoch weder zahlreich noch erschöpfend seyn, denn im Wesentlichen ist wenig mehr gegeben, als was die bekannten officiellen Quellen enthalten, hier und da mit Bemerkungen über das Land und die Bewohner durchwebt. Neu scheinen nur die Details über einige Gefechte, vorzugsweise La Chiclana und Albuherra, vielleicht auch Züge aus der allerdings heldenmüthigen Vertheidigung von Badajoz.

Mathieu Dumas ist des Verfassers Muster in der Darstellung, dem er beständig nacheifert. Der Standpunkt der Betrachtung ist dabei auch hier der gewöhnliche napoleonisch-französische, seltsam abstechend gegen die Wendungen, die der Verf. zuweilen seiner gegenwärtigen Stellung schuldig zu seyn glaubt. —

Einem allgemeinen Ueberblicke der Lage der französischen Angelegenheiten in Spanien nach der Schlacht von Ocanna folgt eine flüchtige, wenig charakteristische Beschreibung von Andalusien.

Soult unternimmt die Eroberung des Landes mit dem 1., 4. und 5. Corps; die Linie der Sierra Morena wird in drei Colonnen forcirt — Gefecht von Despenna Perros (20. Jan. 1810). —

Einzug in Sevilla (31. Jan.). Die Provinzen Jaen, Cordova, Sevilla und Grenada mit ihren festen Städten fallen in die Hände der Franzosen. —

Organisirung des eroberten Landes, in militairischer und administrativer Hinsicht: ein Bild der den französischen Heerführern eigenthümlichen Gewandheit, gemachte Eroberungen für ihre Zwecke so einzurichten, daß sie mit allen ihren Hülfsquellen ganz in die Wageschaale des Siegers fallen. — Die Blokade von Cadix wird unternommen; Einschließungsarbeiten an der Bay und dem Canal von S. Petri. Der Verf. ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine Eroberung von Cadix undenkbar, so lange die Seeseite nicht gleichzeitig angegriffen werden könne. — Kleine Kämpfe in Andalusien; die Franzosen überall siegreich: hier und da läßt der Verf. die Ahnung blicken, daß ungeachtet dieser Siege jene Expeditionen dennoch ihren eigentlichen Zweck erfüllten.

Winterfeldzug in Estremadura 1811. — Massena hatte im August 1810 die Eroberung von Portugal unternommen, wurde vor den Linien von Torres Vedras festgehalten. —

Zur Cooperation sollte von Andalusien aus die Provinz Alentejo angegriffen werden; die Einnahme von Badajoz war erste Bedingung. —

Soult verwendet dazu das 5. Corps — die Geschichte dieser Belagerung zeigt auf eine bewunderungswürdige Weise, was Ausdauer und Uebereinstimmung der Maaßregeln selbst bei dem Mangel fast aller materieller Hülfsmittel vermögen.

Badajoz fällt nach dem glänzenden Gefechte von La Gebora, den 10. März; früher schon Olivença, unmittelbar darauf Albuquerque und Campomayor. — Begebenheiten vor Cadix während dieser Zeit. — Große Unternehmung der Besatzung zur Auflösung der Blokade; blutiges Gefecht von La Chiclana (3. März); das Blokade-Corps wird auf der ganzen Linie geworfen und en detail geschlagen. Die dabei zu Tage liegenden fehlerhaften Operationen des Marschalls Victor werden nur durch den durchaus unbegreiflichen Entschluß des englischen Generals Graham aufgewogen, am folgenden Tage seine Truppen auf die Insel Leon zurückgehen zu lassen, statt durch erneuerten Angriff unzweifelbar entscheidende Resultate herbeizuführen.

Ein günstigerer Moment hat während des Feldzugs in Südspanien nie für die gerechte Sache Statt gefunden; das 1. Corps würde in völliger Auflösung nach Oberandalusien zurückgeworfen, das 4. Corps in Granada isolirt Preis gegeben gewesen seyn, ehe die Hauptarmee aus Estremadura hätte herbeieilen können. —

Soult kehrt nach Sevilla zurück. — Zweiter Feldzug in Estremadura. — Nachdem Massena aus Portugal zurückgegangen, ergreift die englisch-spanisch-portugisische Armee die Offensive sowohl gegen ihn als gegen Estremadura. —

Digitized by Google

General Beresford kommt den 22. April vor Badajoz an. —

Der französische General en chef zieht alle disponiblen Streitkräfte bei Sevilla zusammen, vereinigt sich mit dem 5. Corps bei Fuente de Cantos und unternimmt es, Badajoz zu deblokiren. —

Schlacht bei Albuherra (16. Mai), mit vieler Anschaulichkeit und mannigfaltigem Detail dargestellt. —

In Folge derselben nimmt die französische Armee die Position von Llerena. — Belagerung von Badajoz. —

Nach der Schlacht von Fuente de Onore (5. Mai) erhält der den Marschall Massena im Commando ersetzende Marschall Marmont die Instruction, mit der bisherigen Armee von Portugal den Tajo zu passiren, und gemeinschaftlich mit der Armee von Andalusien Badajoz zu entsetzen.

Vereinigung beider Armeen zu Merida (18. Juni). —

Lord Wellington hebt die Belagerung von Badajoz auf, und geht über die Guadiana nach Portugal zurück. —

Es ist dieses das Ziel, das sich der Verf. gesteckt; er schließt sein Werk, ohne sich auf die Darstellung der späteren Begebenheiten im September d. J. einzulassen, deren Folge die Räumung von Andalusien war.

Alle Arbeiten von Lapène, so weit sie der Referent kennen gelernt, tragen die mehrerwähnten Mängel der französischen Kriegsschriftsteller neuerer Zeit in hohem Grade an sich, zugleich aber auch die Vorzüge, die eine wirkliche Kriegserfahrung giebt. Die Dinge, die er selbst gesehen, erzählt er anschaulich und mit einer gewissen, wenn auch einseitigen, Gründlichkeit; die aus andern Quellen interpolirten Ansichten und Beschreibungen sind leicht zu erkennen.

Fragment des Tagebuchs der 44sten französischen Division, die Ereignisse bei Dresden im August 1813 betreffend, vom General Serrurier.

Die 44ste Division, deren Commando ich den 11. August auf ihrem Marsche nach Freiberg übernahm, sollte aus folgenden Truppen bestehen:

8tes	leichtes Regt.,	2 Bat.
64stes	Linien-Regt.,	2 „
80stes	desgl.,	1 „
75stes	desgl.,	1 „
16tes	leichtes Regt.,	1 Bat.
18tes	desgl.,	1 „
24stes	Linien-Regt.,	1 „
39stes	desgl.,	1 „
51stes	desgl.,	1 „
95stes	desgl.,	1 „
		12 Bat.

2 Art. Comp. vom 1. u. 6. Art.-Regt.
2 Traincomp.
12 Sechspfünder.
4 5½zöllige Haubitzen.

Sie marschirte den 14. nach Dippoldiswalde und Frauenstein. Den 16. nahm sie Stellung vorwärts Borna, und blieb dort bis zum 22., an welchem Tage der Feind die 43ste Division bei Höllendorf angriff und über den Haufen warf. Die 44ste sollte dieser Bewegung folgen, rückte in die Stelle bei Seidewitz, und sendete eine Brigade nach Burkerswalde. Die Fortschritte des Feindes nöthigten sie, bis Zwirscha zurückzugehen, wobei das Defilee von Zehist mit einem Bataillon besetzt blieb. Da aber auch dieser Punkt forcirt wurde, so zog sich die Division bis hinter Züschendorf, wo sie den Einbruch der Nacht erwartete, und um 10 Uhr über Dohna nach Dresden abzog.

Den 23. Morgens wurde das Gros vor dem großen Garten aufgestellt, und hielt Grüne Wiese, Gruna, Striesen und Lothhauß besetzt; der Rest stand hinter dem Graben, der von dem großen Garten nach Striesen läuft.

Den 24. besetzte die Cavallerie (der Avantgarde?) Striesen, Gruna und Grüne Wiese, und die Division zog sich in dem großen Garten zusammen.

Den 25. machte der Feind leichte Angriffe, vertrieb die Cavallerie aus ihrem Posten, besetzte Strehlen und machte einen Versuch auf Lothhauß, welcher mißglückte. Strehlen wurde wiedergenommen und mit dem Bataillon des 16. Regiments besetzt. In der Nacht wurde es wieder verlassen, so wie das äußere Ende des großen Gartens, wo nur vier Compagnien blieben, eine in jedem Winkel des ersten Vierecks; der Ueberrest wurde folgendermaßen vertheilt: 1 Bataillon hinter dem genannten Graben, 4 Bat. im untern Theile des großen Grabens, 4 Bat. in der Vorstadt als Reserve, und zwar: 1 Bat. mit 2 Canonen auf dem Wege nach Pillnitz, 1 Bat. auf dem nach Pirna, 1 Bat. hinter der Bürgerwiese, 1 Bat. bei Prinz Antons Garten.

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 412. —

Sonnabend, den 15ten Mai 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 26. April.

v. Estorff, Sec. Lt. vom 25. Inf. Regt., zum 28.,
Strampf, Sec. Lt. vom 28. Inf. Regt., zum 25. versetzt.

Hoppe, Regimentsarzt vom 3. Drag. Regt.,
Cramer, Regimentsarzt vom 2. Cür. Regt., erhalten den Rang als Capts.

Den 28. April.

Möller, aggr. Pr. Lt. vom 28. Inf., als aggr. zum 15. Inf. Regt. versetzt.
Wilkins II., v. Lüdingshausen-Wolff, überzähl. Sec. Lts. von der 1. Art. Brig., einrangirt.
Krafft, Derzewski, Port. Fähr. von ders., als überz. Sec. Lts. zur 5. Brig. versetzt.
Hayduck, Sec. Lt. von der 2. Art. Brig., zum Pr. Lt.
Karmohl, v. Wedell, Krohn, Port. Fähnr. von derselben, zu überzähl. Sec. Lts.
Zingler, überz. Sec. Lt. von ders., einrangirt.
Willcke, Capt. von ders., als Chef der Handwerkscomp. zur 4. Brig. versetzt.
Mann, Pr. Lt. von der 3. Art. Brig., zum Capt. und Comp. Chef.
Meinecke, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt.
Rohn, Capt. von ders., als Chef. der Handwerkscomp. zur 6. Brigade versetzt.
Giesau, überz. Sec. Lt. von ders., einrangirt.
Büttner, Sec. Lt. von der 4. Art. Brig., zum Pr. Lt.
Hübner, Säger, Port. Fähnr. von ders., zu Sec. Lts.
Wille, Capt. und Chef der Handwerkscomp. von ders., in gleicher Eigenschaft zur 5. Brig. versetzt.
Siebe, v. Nolte, Port. Fähnr. von der 5. Art. Brig., zu Sec. Lts., letztern als überzählig.
Bock, Capt. von ders., als Major und Abtheilungs-Command. zur 8. Brig. versetzt.
v. Zastrow, Pr. Lt. von der 6. Art. Brig., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Frankhen, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt.
v. Gellhorn, überz. Sec. Lt. von ders., einrangirt.
Seyffert, Pr. Lt. von der 7. Art. Brig., zur 6. Brig. versetzt.

Den 30. April.

v. Taubadel, Sec. Lt. vom 1. Cür. Regt., wird von der Dienstleistung als Adjutant bei der 12. Cav. Brigade entbunden.
Wenzki, Sec. Lt. vom 1. Ul. Regt., an die Stelle des vorigen zur 12. Cav. Brig. commandirt.
v. d. Golz, Sec. Lt. vom 3. Drag. Regt., wird von der Dienstleistung als Adj. bei der 8. Cav. Brig. entbunden.
Hoffmann, Sec. Lt. vom 7. Ul. Regt., an die Stelle des vorigen zur 8. Cav. Brig. commandirt.
v. Splittgerber, Pr. Lt. vom 3 Batl. 12. Ldw. Rgts., beim 3. Ul. Regt. aggr., und zum Cav. Stamm jenes Batls. zur Dienstleistung commandirt.

Digitized by Google

B. Abschiedsbewilligungen, u. s. w.

Den 22. April.

Zenker, Pr. Lt. vom 1. Bat. 1. Ldw. Regts., als Capt.

Den 28. April.

v. Chmielinski, Capt. von der 6. Art. Brig., als Major mit der Artill. Uniform ohne Dienstzeichen und Pension.

Schmidt, Sec. Lt. von ders., mit Aussicht auf Civilversorgung und Wartegeld.

Huthsteiner, Obr. Lt. und Artill. Officier in Glogau, als Obrist mit der Art. Uniform ohne Dienstzeichen und Pension.

Cramer, Capt., vorher im 3. Bat. 2. Ldw. Regts. erhält die Erlaubniß, die Armeeuniform zu tragen.

Den 29. April.

Schmolling, Sec. Lt. vom 2. Bat. 27. Ldw. Regts., auf unbestimmte Zeit während des Friedens vom Dienste entbunden.

Fragment des Tagebuchs der 44sten französischen Division, die Ereignisse bei Dresden im August 1813 betreffend, vom General Serrurier.

(Schluß.)

Die Artillerie blieb auf der Straße von Pirna und Dohna, nahe an der Pallisadirung. Der Feind griff mit Tagesanbruch heftig den großen Garten an, der Fuß vor Fuß vertheidigt wurde; er versuchte, sich in dem Garten festzusetzen, wurde aber so übel empfangen, daß er den Versuch aufgab. Auch der Angriff auf die Redoute Nr. 2 gelang ihm nicht besser; glücklicher war er gegen die Redoute Nr. 3. Während dieser Zeit kam der Kaiser an, der Feind wurde nunmehr überall zurückgeworfen; wir nahmen Abends gegen 8 Uhr die Redoute wieder ein, und machten 600 Gefangene. Die Wegnahme dieses Werks war dem Feinde theuer zu stehen gekommen; 200 Leichname bezeugten es. Die Division trug viel zu dieser Wiedereroberung bei, obgleich sie eigentlich weder dazu noch zu der Vertheidigung der Werke bestimmt war. Ein braver Grenadiercapitain vom 54. Regiment verlor das Leben dabei, indem er zuerst die Barriere öffnen wollte.

Den 27. griff der Kaiser an und zwang den Feind auf allen Seiten zum Rückzuge. Wir machten diesen und den folgenden Tag 25—30 tausend Gefangene. Die Division hatte die Weisung, Leubnitz anzugreifen; das Wetter war abscheulich, kein Gewehr ging los.

Den 28. wurde der Feind über Maxen, Dippoldiswalde, Frauenstein verfolgt, den 29. nach Luckau, Altenberg u. s. w.

Den 30. marschirte die Division nach Liebenau; dort hatte sie das traurige Schauspiel, die Reste des 1. Corps zurückkehren zu sehen, und nahm sie auf. Der General Vandamme, der dieses Corps commandirte, war den 29. bis Culm vorgegangen. Er würde den Feind geschlagen haben, wenn er bessere Dispositionen getroffen hätte, aber er wollte durchaus bei Pristen debouschiren, statt den linken Flügel des Feindes auf den Höhen, die seine Position dominirten, anzugreifen.

Den 30. vereinigte der Feind bedeutende Streitkräfte, umging das Corps und schloß es in dem Thale ein. Dort verlor es seine ganze Artillerie. (Die Zahl des Verlustes an Mannschaft ist in dem Originale offen gelassen.) Was das auffallendste dabei ist, und einem bösen Verhängniß gleicht, ist, daß Vandamme durchaus nicht den Rapporten, die ihm gemacht wurden, Glauben beimessen wollte, und daß er sich nicht einmal die Mühe gab zu untersuchen, ob der Feind wirklich Bewegungen gegen seinen Rücken mache.

Diese unglückliche Begebenheit, so wie die Niederlagen der Corps gegen Berlin und Schlesien, warfen den Kaiser in die Defensive.

Den 2. September nahm die Division ihre Position bei Gießhübel und Gottleube.

Schlacht von Szcekozyn am 6. Juni 1794

(Nebst einem Plan.)

Die Schlacht bei Szcekozyn, oder Rawka, gehört an sich bloß zu den kleinern Gefechten, und würde in einem andern Kriege kaum den Namen einer Schlacht erhalten haben. Indessen die Eigenthümlichkeit des polnischen Insurrectionskrieges überhaupt, und der dabei gebrauchten Fechtart, besonders aber die Anwesenheit S. M. König Friedrich Wilhelms II., der sie in Person leitete, und die Stelle, welche sie in dem Zusammenhange der Begebenheiten einnimmt, ertheilen ihr eine Wichtigkeit, welche die nachstehende Beschreibung veranlaßt hat, indem sie ohnedies mit allen ihren einzelnen Umständen noch nirgends erzählt, noch durch einen Plan dargestellt worden.

General Favrat hatte bei seinem Vorrücken auf Skala, den 18. Mai 1794, den General Denisow auffordern lassen, zu ihm zu stoßen, um dann vereint mit ihm gegen Krakau vorzugehen. Durch die Vereinigung beider Armeen sollte Kosciusko genöthigt werden, sein Lager bei Opatow zu verlassen, um dem bedrohten Krakau zu Hilfe zu kommen. General Denisow hielt es nicht für rathsam, dieser

Digitized by Google

Aufforderung zu folgen, sondern zog sich nach Pioczow hinter die Nida zurück. Das Preußische Corps, zu schwach, allein etwas gegen Krakau zu unternehmen, sah sich hierdurch veranlaßt, gleichfalls wieder in seine alte Stellung bei Pilica zurückzugehen.

Kosciusko erhielt unterdessen eine Verstärkung von 8 bis 10000 Mann, die der General Grochowsky ihm von Chelm aus zuführte. Nach dieser Vereinigung bestand seine Armee aus 15 bis 16000 Mann regulairer Truppen und 8 bis 10000 Sensenträgern. Er beschloß, den General Denisow getrennt anzugreifen. Dieser hielt sich mit einem Corps von zusammen gegen 13000 Mann, wovon an 5000 Cavallerie war, zu schwach, um es mit Kosciuskos vereinter Macht aufzunehmen und zog sich deshalb nach Szczekozyn zurück.

Kosciusko war ihm längs der Nida gefolgt und hatte sich zwischen ihr und Malogosz gelagert.

Das Russische Corps bestand, außer den Truppen, die der Oberst Apraxin unter dem General Denisow selbst bei Szczekozyn kommandirte, noch aus zwei abgesonderten Abtheilungen. Die eine davon stand unter dem General Chroudzoff eine Meile südlich von Szczekozyn, um die Verbindung mit dem Preußischen Corps zu erhalten. Die andere stand unter General Rachmanow nördlich von Szczekozyn in der Nähe des Generals Denisow.

General Denisow, der täglich einen Angriff von Kosciusko erwartete, ersuchte den General Favrat, sich mit ihm zu vereinigen. Diese Vereinigung glaubte jedoch General Favrat nicht gleich vollziehen zu dürfen, weil der König von Preußen in Höchsteigener Person am 3ten Juni bei der Armee erwartet wurde, um das Kommando selbst zu übernehmen.

Am 5ten Juni rückte indessen Kosciusko auf die Höhen von Chebdzin und wählte hier eine Stellung, vorwärts der beiden Dörfer Chebdzin und Rawka, seine Kolonnen rückten jedoch erst sehr spät in die Schlachtordnung (a), vor welcher er noch denselben Abend die Dörfer Przybyszew und Wiwta besetzen ließ. Wegen der einbrechenden Nacht kam es zu keinen Feindseligkeiten, ohnerachtet die Vortruppen der Polen nur noch einige tausend Schritt von der Stellung des Generals Denisow entfernt waren. General Denisow hatte die beiden Corps von Rachmanow und Chroudzoff herangezogen, und stand auf der Höhe östlich von Szczekozyn (A) in der Front durch bruchige Wiesen gedeckt. An der Brücke auf dem Wege nach Tielce hatte er einige Schanzen aufwerfen lassen. Zugleich ließ er dem Könige das Vorrücken Kosciuskos melden, und um schleunige Hilfe bitten.

Das Preußische Corps setzte sich auch sogleich in der Nacht vom 5ten zum 6ten Juni in Marsch. Kosciusko zog sich jedoch nach Mitternacht wieder zurück, in eine frühere Stellung (b). Wahrscheinlich bewog ihn dazu die Nachricht von dem Anrücken des Preußischen Corps; obgleich ein Polnischer Bericht erzählt, er habe solches erst erfahren, als das Gefecht bereits begonnen.

Die Nachricht von diesem Rückzuge Kosziuskos, den man für einen gänzlichen Abzug hielt, bewog das Preußische Corps eine halbe Meile von Szczekozyn, wo es gegen 4 Uhr Morgens angelangt war, Halt zu machen. Der König detaschirte eine Avantgarde von 4 Eskadrons und 2 Bataillons unter dem General von Elsner, um den Feind zu rekognosziren. Als hierauf um 6 Uhr die Nachricht ankam, Kosciusko habe sich nicht zurückgezogen, sondern nur die früher inne gehabte Stellung wieder eingenommen, so ließ der König seine Truppen wieder antreten.

Gegen 9 Uhr waren beide Armeen vereinigt, worauf die Russische aus ihrem Lager aufbrach.

Nach der Disposition des Russischen Generals Quartiermeisters von Pistor, die er dem Könige vorlegte und die von selbigem angenommen wurde, sollte die vereinigte Armee auf beiden Seiten des Dorfes Przybyszew dergestalt aufgestellt werden, daß das Russische Corps den rechten, das Preußische den linken Flügel daran lehnte.

Nachdem beide Corps das Defilee beim Teichwärter passirt hatten, erfolgte der Aufmarsch (B) etwas rückwärts des Dorfes Przybyszew unter dem Schutz der Cavallerie (C), welche darauf den rechten Flügel debordirend durch die Intervallen der Infanterie zurückging.

Hierauf griffen die Füsilier-Bataillone der Preußischen Avantgarde (D) das Dorf Wiwta an, welches von dem Feinde mit einem Bataillone und zwei Geschützen besetzt war. Nach Wegnahme dieses Dorfes rückten die beiden Corps unter Geschützfeuer und klingendem Spiel in eine Stellung (E) vor, welche die genannten beiden Dörfer im Rücken hatte. Die Füsilier-Bataillone der Avantgarde gingen gleichzeitig aus Wiwta zu einem Angriff gegen die Waldspitze und den linken Flügel der Polen (F) vor. Ein Husaren-Regiment folgte ihnen zur Unterstützung.

Gegen 9000 Mann stark, wovon fast 2000 Cavallerie war, stand das Preußische Corps in zwei Treffen auf dem rechten Flügel. Die früher auf dem linken Flügel stehende Covallerie wurde, da der Raum hier sehr beschränkt war, auf den rechten gestellt.

Das Russische Corps stand mit fast 8000 Mann Infanterie gleichfalls in zwei Treffen auf dem linken Flügel, den an 3000 Mann Cavallerie verlängerten, während 2000 Mann Cavallerie in Reserve hinter dem Dorfe Przybyszew hielten.

Vor der Formation dieser Schlachtordnung entstand einige Unordnung, indem der General Chroudzoff, der den rechten Russischen Flügel commandirte, anstatt links des Dorfes Przybyszew zu bleiben, rechts desselben aufmarschirt war und so den Raum

Digitized by Google

eingenommen hatte, den die Preußischen Truppen besetzen sollten. Das Dorf war in Brand gerathen. General Chroudzaff mußte deshalb hinter demselben herum durch einen kleinen Grund marschiren, und so seine Stelle in der Schlachtordnung wieder einnehmen. Dies alles geschah, ohne daß von Seiten des Feindes etwas dagegen unternommen wurde, und ohne daß er diese Verwirrung zu einem Angriff benutzt hätte.

Das Gefecht hatte auch auf dem linken Flügel bei den Russen schon begonnen, war jedoch bei der sehr großen Entfernung ohne Wirkung. Das Feuer der sehr vortheilhaft aufgestellten Polnischen Artillerie bestrich dagegen den sanften Abhang, auf welchem die Preußische Infanterie vorrückte und besonders den rechten Flügel derselben so wirksam mit Kartätschen, daß ein kleiner Theil desselben, von Polnischer Infanterie verfolgt, zurückwich. Sobald indessen die Polen über den wirksamen Bereich ihrer Kartätschen vorgegangen waren, erhielt das Preußische Infanteriefeuer ein entschiedenes Uebergewicht über den nun seinerseits weichenden linken Flügel der Polen. Der König befahl daher unter dem Schutz der mit Vortheil an der Waldspitze kämpfenden Füsilier-Bataillone sogleich en échelon vom rechten Flügel (G) vorzugehen, um so die linke Flanke des Feindes gänzlich zu gewinnen. Da die Polnische Infanterie bei diesem Angriff in Unordnung zurückeilte, so ließ der König seine Kavallerie durch die Infanterietreffen vorgehen. Das Dragoner-Regiment Bieberstein genügte indeß zur Verfolgung des sich auflösenden linken Polnischen Flügels.

Während dieses schrägen Vorgehens des Preußischen Corps war indeß das Russische zurückgeblieben, so daß eine bedeutende Lücke entstand, wodurch die linken Flügel-Bataillons des Preußischen Corps, vom Feinde in die Flanke genommen, sich etwas zurückziehen mußten. Dies bemerkend, ließ der König einige Eskadrons des rechten Flügels zur Unterstützung der Infanterie nach deren linken Flügel vorrücken. General Denisow, der zwar schon in Anmarsch, jedoch noch zu entfernt war, um den bloß gestellten Preußischen linken Flügel mit Infanterie zu unterstützen, ließ zu diesem Zweck seine Cavallerie aus der Reserve vorrücken. Es ging diese in Linie durch ihre Infanterie vor, vereinigte sich mit den Preußischen Eskadrons, und machte mit diesen einen gemeinschaftlichen Angriff (H) auf das feindliche Centrum. Kosciusko hatte bereits seinen Abzug angeordnet; als er aber die Cavallerie drohend anrücken sah, ließ er die im 2ten Treffen stehenden Sensenträger vorrücken. Diese schlugen nun auch wirklich, von der Linien-Infanterie unterstützt, den Cavallerie-Angriff mit außerordentlichem Muthe vollständig ab.

Indessen war der Preußische rechte Flügel im vollen Vorrücken geblieben. Die Infanterie hatte in dem Walde die linke Flanke der Polen überflügelt. Das Husaren-Regiment Czetteritz hatte Polnische Schützen und Sensenbauern aus einem lichteren Theile des Gehölzes vertrieben, die Fliehenden bis Rawka verfolgt, und von der übrigen noch auf dem rechten Flügel gebliebenen Cavallerie unterstützt, in dem Rücken des Feindes Verwirrung verbreitet. Die Russische Infanterie war unterdessen auch hier angekommen und zu einem entschlossenen Angriff vorgegangen. Kosciusko sah sich hierdurch genöthigt, seinen bereits gefährdeten Rückzug (c) unverzüglich über Rawka gegen Stupia anzutreten. Dieser artete jedoch bald in Flucht aus. Von einer gänzlichen Auflösung wurde die Polnische Armee nur durch den tapfern Widerstand gerettet, den der Fürst Eustach Sanguszko mit seiner Brigade, auf dem Wege nach Stupia, von dem Walde hinter Rawka begünstigt, leistete. Auch wurden die Polen ferner meist nur von dem Husaren-Regiment Czetteritz verfolgt, indem die übrigen Preußischen Truppen, von dem Nachtmarsch ermüdet, sich damit begnügen mußten, das Schlachtfeld zu behaupten. Der Verlust der Polen an Todten und Blessirten wird gegen 2000 Mann angegeben, worunter 2 Generale. Es blieben 17 Canonen und über 200 Gefangene in den Händen der Sieger.

Von Preußischer Seite betrug der Verlust an Todten gegen 100, der der Blessirten gegen 500 Mann. Russischer Seits war der Verlust viel geringer.

Die Schlacht hatte im Ganzen nur 3 Stunden gedauert.

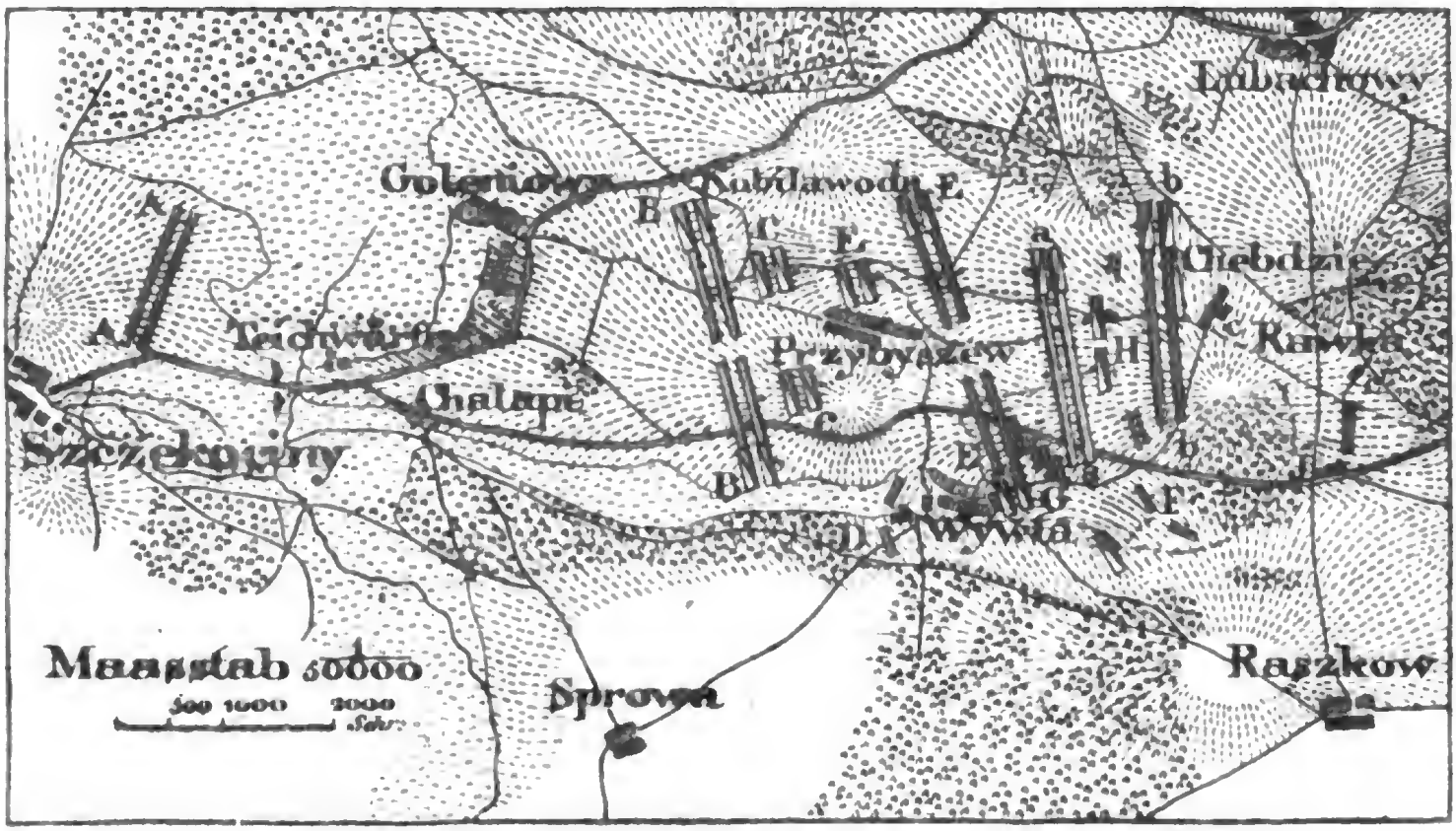
Erklärung der Buchstaben auf dem Plane der Schlacht von Szekozyn.

A. A. Stellung des Generals Denisow am 5. Juni.
a. a. Stellung Kosciuskos am 5. Juni.
B. B. Aufmarsch des Preußisch-Russischen Corps am 6. Juni.
C. C. Deckung desselben durch Cavallerie.
b. b. Stellung, in welcher Kosciusko das Gefecht am 6. Juni annahm.
D. Angriff des Dorfes Wiwta durch Preußische Füsiliers.
E. E. Vorrücken des Preußisch-Russischen Corps.
F. Angriff des Waldes.
G. Echelon-Angriff der Preußischen Infanterie.
H. Abgeschlagener Angriff der Preuß.-Rus. Cav.
I. Bewegung des Husaren-Regiments Czetteritz in den Rücken der Polen.
c. c. Rückzug und Flucht der Polen.

[Berlin, bei C. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Schlacht bei Szczekocziny, am 6ten Juny 1794.



Digitized by Google

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 413. —

Sonnabend, den 22sten Mai 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Bekanntmachung.

Da der bedeutende Umfang der von der General-Direction der allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, und der Officier-Wittwen-Casse verwalteten Geschäfte beider Institute eine Trennung derselben nothwendig gemacht hat, so ist solche von des Königs Majestät mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 24. v. M. in der Art genehmigt worden, daß die Geschäfte der Direction der Officier-Wittwen-Casse unter der Firma:

„Direction der Militair-Wittwen-Pensionirungs-Societät."

von dem 5. Departement des Kriegsministerii übernommen, die Cassenarbeiten aber der General-Militair-Casse unter der Firma:

„Militair-Wittwen-Casse."

übertragen werden.

Diese Trennung ist gegenwärtig erfolgt, und bringe ich solches hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß nunmehr alle Anträge ꝛc., welche bisher zum Ressort der Direction der Officier-Wittwen-Casse gehörten, an die:

„Direction der Militair-Wittwen-Pensionirungs-Societät,"

zu richten sind.

Berlin, den 10. Mai 1824.

Der Kriegs-Minister Hake.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 6. Mai.

v. Willamowitz, Capt. und Command. in Posen, zum Major.

Den 7. Mai.

v. Lojewski, aggr. Pr. Lt. vom 5. Cür. Regt., als aggr. zum 2. Ul. Regt. versetzt.

Den 9. Mai.

v. Manstein, Major, vorher in der Gendarmerie, zum Chef der 14. Inv. Comp.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 5. Mai.

v. Troschke, verabsch. Pr. Lt. vom 33. Inf. Regt., erhält den Charakter als Capt. und die Erlaubniß, die Armeeuniform zu tragen.

Digitized by Google

Betrachtungen

über einige Stellen des Kochschen Werks über den Feldzug im Jahre 1814.

Der französische Chef de bataillon de l'état-major Koch, hat 1819 unter dem Titel „Mémoires pour servir a l'histoire de la Campagne 1814" ein Werk herausgegeben, von welchem die bescheidene Vorrede sagt: „daß es wohl von Irrthümern nicht frei seyn werde, daß der Verfasser dieserhalb Verzeihung erwarte, und: nous recevrons avec reconnaissance tous les renseignements qu'on voudra bien nous adresser à cet egard soit directement ou par la voie des journaux."

Es ist unmöglich, daß ein Werk, welches aus so verschiedenartigen Materialien entstanden ist als dieses, (wie der Verfasser selbst in der Vorrede durch Aufzählung der Quellen angiebt) nicht eine große Menge von Unrichtigkeiten enthalte, und darüber wird ein billiger Leser ihm auch keinen Vorwurf machen. Aber bei einem aus vielen gedruckten und ungedruckten Nachrichten zusammengestellten Memoire, welches für die Geschichte dienen soll, müssen Dinge, die augenfällig unrichtig sind, nicht aufgenommen werden.

Der Zusammensteller hat jederzeit die Pflicht, seinen Styl rein und von den Beleidigungen frei zu halten, welche man allenfalls einem Theilnehmer verzeiht, dessen Rolle wider seinen Willen tragisch wurde; endlich aber soll der Zusammensteller, wenn er sich durch eine gründliche Erkenntniß aller Verhältnisse zu einer Critic gewachsen fühlt, leidenschaftlos, ohne Haß und Vorurtheil den Gegenstand vor Augen haben, und nicht Personen und Truppentheile lieblos beurtheilen, wo nur Handlungen sprechen müssen, für welche der Soldat mit seinem theuersten Gut — mit seiner Ehre — seinem Souverain und seinen Cameraden verantwortlich ist.

Die eifrigsten Verehrer des Herrn Koch möchten ihn nicht von dem Vorwurfe frei sprechen können, daß er in diesen drei Punkten den Erwartungen nicht entsprochen hat; indeß ist kein Grund vorhanden anzunehmen, daß alles das absichtlich geschehen sey, und so kommen wir der Aufforderung des Verfassers mit der Ruhe nach, welche ein so ernster Gegenstand erfodert.

Alle Unrichtigkeiten aufzählen zu wollen, würde zu weit führen; wir verweisen in dieser Hinsicht auf das Werk: „Zur Kriegsgeschichte der Jahre 1813 und 1814, die Feldzüge der schlesischen Armee" und werden uns hier nur mit den allgemeinsten Irrthümern und den falschen Ansichten beschäftigen, welche über die Kriegführung des preußischen Feldmarschalls aufgestellt sind, nicht ohne Hoffnung daß solche dem Verf. und dem nicht genau Unterrichteten gleich nützlich werden.

Seite 119. Nro. 1.

„La prise de Nancy causa beaucoup de joie au feld-maréchal Blucher. Bien qu'il ne reste aucune trace de ses anciennes fortifications, affectant de la considérer comme une place de guerre, il s'en fit apporter les clefs. Le langage qu'il tint aux magistrats dans cette occasion, fut celui d'un vainqueur politique; il ne fit connaitre aux Lorrains les motifs et le but de l'invasion qu'en leur promettant la suppression d'impôts onéreux. C'était plus que les alliés ne pouvaient ou ne voulaient tenir. Un écrivain a déjà remarqué l'inconvenance de cette conduite qui peut s'expliquer par le désir d'humilier en paraissant protéger une ville qui servait naguères de dépôt aux prisonniers prussiens."

Soll die Bemerkung, daß die Einnahme von Nancy dem Feldmarschall viel Freude verursacht habe, ihn lächerlich machen? Wer in den Schlachten an der Katzbach, bei Wartenburg und bei Möckern als Heerführer an der Spitze stand, der hat schwerlich eine kindische Freude über das Einrücken in eine offene Stadt, und weiß überdieß Freude und Leid so zu zügeln, daß sie sich nicht auf seinem Gesichte aussprechen. Nancy war die erste von allen bonnes villes, welche die Alliirten betraten. Der Feldmarschall sendete die Schlüssel dieser guten Stadt an die Souveraine. Er instruirte den Officier, der mit dieser unförmlichen Maschine abgesendet ward, sie überall auf seinem Wege zu zeigen. Er hielt dem Magistrate eine Rede, welche schnell gedruckt, und in allen Richtungen durch Frankreich verbreitet wurde. Er nahm ein Diner an, welches der Magistrat ihm voller Besorgniß für die gute Stadt anbot, und trank bei demselben: „auf den Untergang ihrer Tyrannen."

Er behandelte die Einwohner nicht als Feinde, ja alle Franzosen als mit ihm gleich gesinnt, und mit dem Zutrauen, daß sie den Urheber des blutigen Krieges verwünschten und haßten.

Zu den öffentlichen Beweisen, welche er hierüber gab, gehört, daß er alle Deserteure mit Pässen in ihre Heimath entließ.

Die Gefangenen ließ er vor sich führen, redete sie an, schilderte ihnen die Lage Frankreichs, die Absichten der verbündeten Souveraine, und gab ihnen die Freiheit.

Er verordnete die Abschaffung der verhaßtesten

Digitized by Google

und drückendsten Abgaben, und sein Wort wurde in Ehren gehalten.

Nicht als vainqueur politique, sondern als Befreier von Tirannenketten erschien er, und wollte er erscheinen.

Ob er alles dieß für sich, zur Befriedigung seines Ehrgeizes, oder ob er es that, weil er es dem Geiste der Bewohner Frankreichs für angemessen hielt, darüber wird wohl niemand in Ungewißheit seyn.

L'inconvenance de cette conduite ist ein leicht ausgesprochenes Wort, aber sie dürfte schwer zu erweisen seyn. Zwei Richter hatte der Feldmarschall in diesem Punkte nur anzuerkennen: die Souveraine, deren Armee er commandirte, und das sittlich moralische Princip, dem der Mann von Ehre treu bleibt, wie auch der Krieg wüthen, und alle Verhältnisse verschieben mag.

Die Souveraine haben den Feldmarschall, der ihre Armeen commandirte, wegen dieses Betragens nie getadelt; was der Feldmarschall in Hinsicht der Abgaben Lothringen versprochen hatte, ließen sie erfüllen.

Von diesem Richter kömmt also der Vorwurf der inconvenance nicht.

Napoleon hat in seiner militairischen, consularischen und kaiserlichen Carriere revolutionirt, wohin er seine Fahnen trug; in seiner Strategie war das Revolutioniren ein stehendes Capitel geworden.

Oestreich hatte es in Italien, Preußen in Südpreußen, Rußland in Litthauen erfahren.

Das Vergeltungsrecht hätte uns also ohne alle Frage dasselbe gegen Napoleon erlaubt, der der alleinige Urheber dieses blutigen Krieges war; aber das sittlich moralische Princip verwarf ein solches, die Bande der menschlichen Gesellschaft auflösendes Revolutioniren, folglich hätten wir, bei Ausübung des Vergeltungsrechts, gegen dieses Princip verstoßen, und l'inconvenance wäre alsdann erwiesen.

Wer aber kann es behaupten, daß das Benehmen des Feldmarschalls Blücher in Nancy einen revolutionairen Charakter gehabt habe?

Napoleon ließ sein — leider für ihn nur zu leichtgläubiges — Volk durch die Pariser Blätter in seiner Art bearbeiten.

Die nordischen Barbaren kämen einhergezogen, um das schöne und glückliche Frankreich zu verwüsten — die Cosacken fräßen die Kinder und was sie sonst fänden; — endlich hieß es: die Theilung des herrlichen Frankreichs sey der Plan der Alliirten.

Hätten die Bewohner Frankreichs alle diese Geschichten spaßhaft gefunden, so wäre es nicht der Mühe werth gewesen, sie zu widerlegen. Aber die Bestürzung der Einwohner, wo die Alliirten sich zeigten, das Geschrei beim unerwarteten Anblick eines Cosacken, die ängstlichen Fragen gebildeter Leute: welcher Macht sie, bei der Theilung von Frankreich, anheim fallen würden? — alles das zeigte, wie sehr es Napoleon gelungen war, das französische Volk, was damals noch bei Nennung seines Namens zitterte, über die Absichten der Alliirten, die er zum Theil als eine Räuberbande, zum Theil als Menschenfresser schilderte, zu täuschen.

Sollten die Alliirten zu solchen Entstellungen der Wahrheit schweigen? das so oft und so lange getäuschte französische Volk nach länger täuschen lassen?

Der ruhige Beobachter wird in dem Betragen des Feldmarschalls Blücher in Nancy nichts anders als die Absicht sehen, den Schleier wegzunehmen, den Napoleon über die Augen des Volks geworfen hatte.

Nancy, als die erste große Stadt, die wir besetzten, war der Ort sich auszusprechen. Nicht für den engen Kreis von Lothringen war das Benehmen des Feldmarschalls berechnet, — für ganz Frankreich. Frei ließ er die Posten in allen Richtungen gehen, — kein Brief wurde geöffnet. Die Nachrichten der guten Mannszucht, welche die Armee vom Rhein bis Nancy gehalten hatte, kamen an, und gingen mit dem, was er dem Magistrate zu Nancy gesagt hatte, weiter nach Paris.

Wo ist also hier inconvenance?

(Fortsetzung folgt.)

Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf einer Urlaubsreise nach Italien begriffen, starb am 20sten v. M. zu Lichtenstein, unweit Zwickau, der Hauptmann Friedrich Wilhelm v. Milkau.

Vom regsten Eifer für den Dienst durchdrungen, hatte er vorzugsweise sich darin ausgebildet, und bei der glücklichen Gabe das Erlernte geschickt anzuwenden, wirkte er höchst nützlich auf seinem Standpunkte.

Der Staat verliert einen ausgezeichneten Officier, und seine Cameraden betrauern einen sehr geschätzten Freund und Lebensgefährten.

Stettin, den 3. Mai 1824.

Das Officier-Corps des 2. Bataillons (Stettinschen) 1. Garde Landwehr-Regts.

Digitized by Google

Nachweisung

der vom 1sten Januar bis 27sten April 1824, so wie einiger früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfällen von Königlich Preußischen Officieren und Unterstabs-Beamten, welche in dem Militair-Wochenblatte nicht besonders angezeigt worden.

Sec. Lt. Schott, a. D. vom vormal. 2. Coblenzer Ldw. Regt.,	starb	im	October 1822.
Sec. Lt. Regendank, a. D. vom vormal. 2. Magdeburger Ldw. Regt.,	"	am 9.	April 1822.
Rittm. v. Klöber, a. D. vom vormal. 1. Arnsberger Ldw. Regt.,	"		1814.
Bats. Arzt Ebeling, a. D. vorher im 15. Inf. Regt.,	"	im Jahre	1823.
Capt. Eickendorff, a. D. vom vormal. 4. Westphäl. Ldw. Inf. Regt.,	"	" "	"
" v. Roskowski, a. D. vom 3. Mousq. Batl. des aufgel. Inf. Regts. Arnim,	"	am 22.	Januar "
" v. Koczanowski, a. D. vorher im 38. Inf. Regt.,	"	" 28.	Mai "
" v. Spanner, a. D. vom aufgel. Inf. Regt. Pelchrzim,	"	" 5.	Juni "
Pr. Lt. Gr. v. Dyherrn, a. D. von der Gendarmerie, zuletzt Director des Erleuchtungs-Wesens in Berlin,	"	" 20.	August "
Capt. v. Viettinghoff, a. D. vom vormal. 1. Thüringer Ldw. Inf. Regt.,	"	im	Septbr "
Fähnr. Honrich, a. D. vom vormal. Danziger Militair,	"	"	" "
Gen. Major v Obernitz, a. D. von der vormal. Garn. Comp. des 2. Westpreußischen Inf. Regts.,	"	am 4.	Septbr. "
Capt. v. Fransky, a. D. Kreis-Officier von der vormal. Gendarmerie in der Kurmark,	"	" "	" "
Sec. Lt. Fritsch, a. D. vom vormal. 1. zuletzt 2. Garn. Batl.,	"	" 4.	October "
" " Hüller, a. D. vom vormal. 22. zuletzt 9. Garn. Batl.,	"	" "	" "
" " Schüring, a. D. vom vormal. 1. Münsterschen Ldw. Regt.,	"	im	Novbr. "
Capt. v. Lebbin, a. D. vom aufgel. Inf. Regt. Müffling,	"	am 25.	" "
Pr. Lt. Froreck, a. D. vom vormal. 2. Neumärkschen Ldw. Inf. Regt.,	"	" 27.	" "
Bats. Arzt Wendt, a. D. vom vormal. 1. Westpreuß. Ldw. Inf. Regt.,	"	im	Decbr. "
Sec. Lt. Walther, vom 2. Batl. (Mühlhausenschen) des 27. Ldw. Regts.,	"	am 14.	" "
Ob. Lt. Stael v. Holstein, a. D. vom vormal. 3. Neumärkschen Ldw. Reserve Batl., früher im aufgel. Inf. Regt. Schenck,	"	" "	" "
Capt. v. Hanstein, Führer des 2. Aufgebots beim 1. Batl. (Halberstädtischen) des 27. Ldw. Regts,	"	" 19.	" "
Ob. Lt. v. Folgersberg, a. D. vom 4. Husaren Regt.,	"	" 25.	" "
Major v. Spiegel, a. D. von der vormal. 2. Ostpreuß. Inval. Comp.,	"	" 30.	" "
Pr. Lt. v. Schweinichen, a. D. vorher beim Train,	"	im	Januar "
Rittm. v. Sprenger, a. D. vorher im 2. Dragener Regt.,	"	"	" "
Capt. v. Droste, a. D. vorher im 20. Inf. Regt.,	"	am 1.	" "
Ob. Lt. v. Wrancke, a. D. vorher im 6. Inf. Regt.,	"	" 3.	" "
Gen. Maj. v. Schmiedeberg, a. D. vorher im 2. Ulanen Regt.,	"	" 4.	" "
Wachtm. Schmidt, Rechnungsführer beim 1. Garde Ldw. Cav. Regt.,	"	" 5.	" "
Port. Fähnr. Winter, vom 9. Inf. Regt. (gen. Kolbergsches),	"	" 6.	" "
Capt. v. Massow, a. D. vom vormal. 11. zuletzt 16. Garn. Batl.,	"	" 6.	" "
Sec. Lt. Hausen, von der 31. Inf. Regts. Garn. Comp.,	"	" 8.	" "
Ob. Lt. v. Schonowsky, a. D. vom 3. Mousq. Batl. des aufgel. Inf. Regts. Lettow.	"	" 8.	" "
Pr. Lt. Fischer, von der 2. Artillerie Brigade,	"	" 10.	" "
Ob. Lt. v. Plötz, a. D. vom aufgel. Inf. Regt. Greveniz,	"	" 11.	" "
St. Capt. v. Versel, von der 6. Inval. Comp.,	"	" 13.	" "
Sec. Lt. Gilles, Rechnungs-Führer beim 11. Husaren Regt.,	"	" 14.	" "
Schädel, Gouv. Auditeur in Berlin und Divis. Auditeur beim Comand. des Garde Corps,	"	" 17.	" "
Sec. Lt. v. Roczinski, von der 7. Artillerie Brigade,	"	" 21.	" "
Capt. v. Brause, a. D. von der 7. Artillerie Brigade,	"	" 21.	" "
Major v. Helden, Chef der 14. Inf. Regts. Garnison Comp.,	"	" 25.	" "

(Schluß dieser Todten-Liste folgt im nächsten Stücke).

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 414. —

Sonnabend, den 29sten Mai 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 11. Mai.

v. Fiedler, Capt. und Platzmajor in Pillau, zum Chef der 3. Inf. Regts. Com. Comp.

Den 13. Mai.

v. Funk, Port. Fähnr. vom 40. Inf. Regt., zur 2. Jägerabth. versetzt.

Den 15. Mai.

v. Schack, Gen. Maj. und Chef vom Generalstabe des 2. Armeecorps, von Dienst entbunden, bleibt in der Qualität eines ersten Adjutanten S. K. Hoheit des Kronprinzen dem Generalstabe agregirt.

Graf v. d. Gröben, Oberst und Chef vom Generalstabe des 6. Armeecorps, in gleicher Eigenschaft zum 2. Armeecorps versetzt.

B. Verleihungen eiserner Kreuze 2ter Classe.

Den 13. Mai.

Ballhorn, Pr. Lt. vom 2. Batl. 2ten Regts. zuletzt bei der Oberjägers Bataillon.

v. Thiesen, Pr. Lt. a. D., bei der Capt. Lindenberg von der 1. Art. Brig.

Wulff, Capt. von der 3. Artill. Brig., bei der Oberstlieut. Ludwig a. D.

Barisch, Sec. Lt. zuletzt im 14., und

v. Rekowski, Major zuletzt im 21. Inf. Regt., erhalten ehrenhalber eiserne Kreuze nicht regimentirter Officiere.

Betrachtungen über einige Stellen des Kriegsjahres 1814.

Fortsetzung.

Ainsi l'armée de Silésie avait envahi, dans le court espace de 25 jours, tout le territoire compris entre le Rhin et la Marne, franchi ce fleuve, la Sarre, la Moselle, la Meuse, les montagnes du Hundsrück et des Vosges, et se trouvait avoir débouché dans les plaines de la Champagne. Elle ne pouvait pas, à la vérité, avoir aussi longtemps qu'au passage du Rhin, puisqu'elle n'avait en ligne que le corps de baron Sacken et celui du général Olsufiew fort d'environ 5 mille hommes; mais elle devait infailliblement se renforcer du corps prussien du général Kleist, qui avait passé le Rhin à Coblenz le 26 et le 27 janvier, était annoncé à Saint-Mihiel pour le 2 Février, et de plus des troupes du comte de Langeron qui touchaient au moment d'entrer en ligne. Néanmoins le retard du général York semble un sujet de reproche à faire au feld-maréchal Blucher. Il s'en reposa sans motifs suffisans, et aurait pu s'en repentir, s'il avait eu pour adversaire un homme de tête qui ne se laissât pas abattre par la mauvaise fortune, eût bien jugé sa position, concentré ses moyens, conduit une défensive énergique, et choisi toutes ses

Digitized by Google

fautes. En effet, ce fut bien plus pour avoir eu affaire à des corps éparpillés et à des généraux isolés et découragés que par l'habileté de ses manoeuvres, qu'il parvint à atteindre la Marne et à ouvrir les communications par sa gauche avec la grande armée. —

Der Feldmarschall Blücher war am 12. Januar in St. Avold angekommen, und hatte dort ohngefähr 45,000 Mann beisammen.

Metz und Verdun sperrten die Mosel, die Maas, und zugleich die gerade Chaussee über Chalons nach Paris.

Ueber beide Flüsse in der Nähe der Festungen zu gehen, erforderte Schiffbrücken, Einschließungen und Magazine: der Feldmarschall wäre alsdann mit geringen Streitkräften an die Defileen der Ardennen gekommen, welche für die schwachen Corps des Feindes so leicht zu vertheidigen waren. Nach ihrer Ueberwindung hätte der Feldmarschall, isolirt von der großen Armee, in die Ebenen von Chalons treten müssen, wo er wahrscheinlich allein, und ohne sichern Rückzug, den Stoß Napoleons aushalten mußte, der von Paris herbei eilend, sich dazu mit allen seinen Marschällen vereinigen konnte.

Wollte der Feldmarschall alle seine Verstärkungen abwarten, um diesen Marsch mit circa 80,000 Mann zu unternehmen, so hätte er dazu einen Monat bei St. Avold stehen bleiben müssen. Napoleon hätte dann eine neue Armee gehabt, und hätte, wenn er in der Defensive bleiben wollte, zwischen seinen Maas- und Mosel-Festungen gestanden, wo die schlesische Armee ihn nicht zur Schlacht zwingen konnte, und die große Armee schwerlich auf der Straße von Langres nach Paris vorgerückt seyn würde.

War es daher von der größten Wichtigkeit, das Kriegstheater schnell jenseit der Maas bis an die Aube und Marne zu verlegen, um dort in der Nähe von Paris eine Schlacht zu liefern, und Napoleon nicht bis an seine Maas- und Mosel-Festungen zu lassen, so konnte nur ein Marsch über Nancy dahin führen, bei dessen Fortsetzung man die Defileen der Ardennen und die Ebenen der Champagne pouilleuse vermied.

Indeß erforderte dieser Marsch übereinstimmende Bewegungen mit der großen Armee, von welcher der Feldmarschall am 12. Januar noch keine Nachricht, vom französischen Boden datirt, erhalten hatte.

Angenommen, der Feldmarschall marschirte mit seiner ganzen Armee nach Nancy; angenommen, die große Armee setzte mit ihm den Marsch auf Brienne und Troyes fort, so stand es Napoleon völlig frei, seine Kräfte zwischen den Maas- und Mosel-Festungen zu concentriren, und durch eine Rechtsschwenkung in den Rücken der schlesischen, und der großen Armee zu gehen. Konnten und würden beide Armeen dann den Marsch nach Paris fortgesetzt haben? Mußten sie nicht umkehren und sich in Aufstellungen schlagen, in welchen ihre Rückzugslinien in der Verlängerung ihrer Fronte gegen den Rhein lagen, während Napoleon seine Rückzugslinie (zwischen seine Festungen) senkrecht hinter seiner Frontlinie hatte?

Diese Betrachtungen bewogen den Feldmarschall, beim Marsch auf Nancy die Hälfte seiner Armee vor den Festungen, in der kürzesten Linie von Mainz nach Paris, zu lassen.

General von York blieb mit einigen zwanzig tausend Mann vor den Festungen, General von Sacken marschirte mit einigen zwanzigtausend Mann nach Nancy, zu welchen daselbst noch 5000 Mann unter General Olsufiew stießen. Der Feldmarschall ging für seine Person nach Nancy, um der großen Armee näher zu seyn, und dadurch die weitern Verabredungen zu erleichtern.

Nachdem das Vorrücken gegen die Seine mit der großen Armee verabredet war, beschloß der Feldmarschall, den General von York als erstes Echelon zurückzulassen, und zwar aus folgenden Gründen:

1) Um den Feind über seinen weitern Vormarsch in Ungewißheit, und wegen seiner linken Flanke in Besorgniß zu erhalten.

2) Um dadurch die nöthige Verbindung mit dem 2ten Echelon, dem Corps von Kleist, welches über Trier im Marsch war, zu sichern.

3) Um jeder feindlichen Offensive aus den Ardennen sogleich begegnen zu können.

4) Um die Verstärkungen, welche von Mainz nach Nancy, in Eilmärschen und nicht zum Gefecht organisirt, heranrücken, gegen jeden Unfall zu sichern.

Durch die Generale Fürst Czerbatow und Lanskoy, welche später St. Dizier besetzten, wurde noch ein Mittel Echelon zwischen General v. Sacken und v. York gebildet, und der Feldmarschall sah sich nach seiner Ankunft in Brienne als die Avantgarde der großen Armee an, auf welche er sich im Nothfall zurückzuziehen beschlossen hatte, und welche, selbst ohne ihn, stark genug war, gegen Napoleon eine Schlacht zu liefern.

Auf die Geschicklichkeit der Befehlshaber seiner Echelons konnte sich der Feldmarschall verlassen; sie verstanden die Kunst, Gefechte abzubrechen oder sie in vortheilhaftem Terrain mit weniger Truppen anzunehmen —

Wenn nach dieser Auseinandersetzung der Leser in den Stand gesetzt ist, zu beurtheilen, ob die Beschuldigung des Mémoires: „daß der Feldmarschall sich unnöthig vom General v. York getrennt habe,"

Digitized by Google

gegründet sey oder nicht, so kann der Vorwurf, welcher dem französischen, dem Feldmarschall gegenüber stehenden Feldherrn gemacht wird, in keinem Falle anerkannt werden.

Alle französischen Corps wurden durch überlegene Kräfte vom Rhein her einzeln zurückgetrieben. Ihre Vereinigung mit den durch Napoleon heranzuführenden Reserven gab allein das Mittel zum Widerstand. Es wäre thörigt gewesen, wenn sie sich ausgesetzt hätten, vor dieser Vereinigung vernichtet zu werden. Der Feldmarschall Blücher hätte nichts lieber gesehen, um so mehr, als alle für die französischen Feldherrn noch so glücklichen Gefechte immer nur zu einem Rückzuge von ihrer Seite führen konnten, da sie beständig in ihrer rechten Flanke umgangen wurden.

Seite 135.

Si l'on ne considère que l'étendue du terrain envahi par ces trois armées depuis l'ouverture de la campagne, on sera tenté de croire qu'elles ont obtenu en un mois de bien grands avantages; mais si l'on embrasse d'un coup d'oeil le but de la guerre, les forces de ces armées et le peu d'obstacles qu'elles ont eu à surmonter, on s'apercevra bientôt que leurs progrès furent au dessous de ce qu'on était en droit d'attendre d'elles. En effet, dans la déplorable situation où la France était réduite, les alliés pouvaient impunément tout oser. Si donc, la grande armée au lieu de s'étendre et d'avancer parallèlement à l'armée de Silésie sur un très-grand front, se fût portée sur trois colonnes, deux par la route de Dijon à un ou deux jours de distance, l'autre par celle de Chaumont, rien ne l'aurait empêché d'arriver à Paris; car le duc de Trévise, qui n'atteignit Langres que le 12 janvier, loin de prendre le 3. de Reims cette direction eût été obligé de se replier sur la capitale, où elle devait le prévenir pour peu qu'elle eût hâté sa marche ou qu'il eût fait de faux mouvemens. Dès lors la grande question politique eût été décidée sans effusion de sang au moyen d'une simple promenade militaire. Mais il aurait fallu pour cela une résolution prompte et énergique qui manqua à cette coalition, comme à toutes celles qui s'étaient nouées depuis 25 ans contre la France. La divergence d'intérêts, les jalousies et surtout les longues déliberations des alliés, enfantèrent ces manoeuvres compassées, ces lenteurs qui donnèrent à Napoleon le temps de réunir le petit nombre d'hommes avec lequel il remit en question le sort de l'Empire et de l'Europe. —

Diese Betrachtung besteht aus einer so großen Menge unrichtiger Annahmen und falscher Combinationen, daß einer gründlichen Widerlegung erst eine völlige Berichtigung aller Facta vorangehen müßte. Man beschränkt sich daher darauf, dem Leser folgende Thatsachen vorzulegen:

1) Die große Armee ging am 21. Dezember bei Basel über den Rhein, marschirte über Solothurn und Bern, trieb ein Corps vor, um sich in den Besitz von Genf zu setzen, wendete sich dann über das Jura-Gebirge auf Langres, und stand am 25. Januar, nach Zurücklegung von 40 bis 50 Meilen, en échelons von Bar sur Aube bis Langres.

   Die schlesischsche Armee hatte den Rhein am 1. und 2. Januar überschritten, und stand am 25. Januar mit der großen Armee vereinigt vor Brienne bis Joinville en échelons. Sie hatte also in 24 Tagen einige 40 Meilen zurückgelegt.

Wer einen solchen Marsch, in den kürzesten Tagen, bei schlechten Wegen, in einem feindlichen, mit besetzten Festungen besäeten Lande, in welchem mobile feindliche Corps sich fechtend zurückzogen, ohne Magazine, und ohne die Anwendung baarer Geldmittel, einen langsamen Marsch nennt, und einen Mangel an Entschlossenheit darin findet, der hat einen bis jetzt in Europa noch ganz unbekannten Maßstab für Märsche. Solche falsche Urtheile entstehen gewöhnlich, wenn man da, wo das Ganze betrachtet werden soll, etwas Einzelnes vor Augen hat und als das Ganze behandelt.

2) Worauf die Behauptung gegründet ist, daß die große Armee durch eine bloße promenade militaire ohne Blutvergießen nach Paris gekommen seyn würde, wenn sie nach der Angabe des Verfassers marschirte, läßt sich nicht errathen. Nach diesem Plane: getrennt in ihren Colonnen, und noch mehr getrennt von der schlesischen Armee, wäre das Gelingen dieses Marsches völlig ein Spiel des Zufalls geworden. Ob Napoleon auf 6 Märsche Entfernung von Paris eine Schlacht wagte oder auf 3 Märsche, war übrigens zur Auflösung des Knotens ziemlich gleich.

3) Wenn das Memoire in den Operationen der ersten 25 Tage des Jahres 1814 die Gebrechen einer Coalition erkennen will, von Verschiedenheit der Interessen und Eifersucht spricht, so möchten erfahrne Soldaten und Diplomaten

Digitized by Google

wohl schwerlich seine Meinung theilen, sondern im Gegentheil in diesem Zeitabschnitte eine seltene Thätigkeit und Uebereinstimmung großer Operationen, welche aus so entfernten Gegenden ausgingen, finden.

(Fortsetzung folgt.)

Nachweisung

der vom 1sten Januar bis 27sten April 1824, so wie einiger früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfällen von Königlich Preußischen Officieren und Unterstabs-Beamten, welche in dem Militair-Wochenblatte nicht besonders angezeigt worden.

(Schluß dieser Todten-Liste).

Sec. Lt. Kolbe, vom 2. Batl. (Hirschbergschen) 7. Ldw. Regts.,	starb	am 29.	Januar 1824
Capt. Freye, vom 2. Batl. (Halleschen) des 31. Ldw. Regts.,	"	30.	" "
Capt. Wilhelmy, a. D. vom vormal. Feldjäger Regt. zu Fuß,	"	1.	Febr. "
Lt. Seyffert, a. D. vom vormal. 2. Kurmärk. Ldw. Cavallerie Regt.,	"	1.	" "
Ob. Baron v. Bose, a. D. vom vormal. 1. Münsterschen Ldw. Regt.,	"	3.	" "
Professor Stützer, von der allgemeinen Krieges-Schule,	"	11.	" "
Rittm. v. Arnim, a. D. vom aufgel. Regt. Gensd'armes	"	12.	" "
Major Bar. v. Seckendorff, a. D. vorher Officier bei der 3. Gend. Brig.,	"	14.	" "
Pr. Lt. Liepmann, von der 13. Invaliden Comp.,	"	14.	" "
Major v. Borch, a. D. vom aufgel. Inf. Regt. König,	"	15.	" "
Capt. v. Logau, a. D. vom 3. Mousq. Batl. des aufgel. Inf. Regts. Strachwitz,	"	16.	" "
Ob. Lt. v. Witzleben, a. D. vom aufgel. Inf. Regt. Jung-Larisch,	"	16.	" "
Oberst. v. Knitzow, a. D. vom aufgel. Cüras. Regt. Reitzenstein,	"	20.	" "
Gen. der Inf. Gr. Tauentzien v. Wittenberg, commandirender General des III. Armee Corps und Chef des 20. Inf. Regts.,	"	20.	" "
Sec. Lt. Reinhard, a. D. vom 1. Coblenzer Ldw. Regt.,	"	22.	" "
Sec. Lt. Leonhardt, a. D. vormals Kreis Officier von der Gendarmerie in der Kurmark,	"	24.	" "
Batls. Arzt Rother, a. D. vom vormal. 5. zuletzt 2. Garn. Batl.,	"	im	März "
Sec. Lt. Bar. v. Puttlitz, a. D. vom aufgel. Inf. Regt. Gr. Kunheim,	"	am 5.	" "
Port. Fähnr. v. Below, vom 5. Husaren Regt.,	"	6.	" "
Capt. v. Arnstädt, a. D. Kreis Officier von der Gendarmerie zwischen der Weser und dem Rhein,	"	9.	" "
Rittm. v. Wichert, a. D. vom vormal. Husaren Regt. Prittwitz,	"	11.	" "
Major v. Restorff, a. D. vom 14. Inf. Regt.,	"	11.	" "
Intendantur Rath Study, vom Garde Corps,	"	15.	" "
Capt. v. Pritzelwitz, a. D. vom aufgel. Inf. Regt. Pirch,	"	15.	" "
Capt. Böcking vom 3. Batl. (Malmedyschen) 25. Ldw. Regts.,	"	16.	" "
Sec. Lt. Legrand von dems. Batl.,	"	21.	" "
Port. Fähnr. v. Tur, vom 2. Ulanen Reg.,	"	21.	" "
Major Freitag v. Gödens, a. D. vorher Kreis Brigadier bei der Gendarmerie in West Preußen,	"	27.	" "
Maj. v. Arnstedt, Fähnr. des 2. Aufgeb. 3. Batls. (Oppelnsch.) 23. Ldw. R.,	"	2.	April "
Capt. v. Rosenbruch, a. D. vom vormal. 7. Kurmärkischen Ldw. Inf. Regt.,	"	2.	" "
Capt. v. Görne, vom 21. Inf. Regt.,	"	3.	" "
Ob. Lt. v. Meyer, vom 6. Cüras. Regt.,	"	5.	" "
Gen. Major Graf de la Roche Aymon vormals Com. des 2. Leib Hus. Regts., zuletzt Königl. Französischer Gen.-Lt., Inspecteur der Cavallerie und Pair von Frankreich.	"	14.	" "
Sec. Lt. Seeger, vom 2. Batl. (2. Berlinschen) des 20. Ldw. Regts.,	"	15.	" "
Capt. v. Cranach, a. D. vom. aufgel. Inf. Regt. Owstien,	"	15.	" "
Gen. Maj. v. Witzleben, a. D. vormals Inspecteur der Garde Garnison-Truppen und Invaliden,	"	17.	" "
Capt. Gr. v. Lüttichau, vom 12. Infant. Regt.,	"	18.	" "
Batls. Arzt Haugwitz, vom 3. Batl. (Naumburgschen) 31. Ldw. Regts.,	"	19.	" "
Maj. v. Schuckmann, a. D. vom vormal. 2. Kurmärkischen Ldw. Inf. Regt., früher im aufgel. Inf. Regt. Putkammer,	"	20.	" "
Oberst v. Carnap, Chef der 14. Inval. Comp.,	"	27.	" "

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 415. —

Sonnabend, den 5ten Juni 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 19. Mai.

Brunsig v. Brun, aggr. Capt. vom 29. Inf. Regt., zum Director der 16. Divisionsschule.

Reiher, Maj. vom großen Generalstabe, zum Chef des Generalstabs beim 6. Armeecorps.

v. Stosch, Port. Fähnr. vom 22. Inf. Regt, als Sec. Lt. zum 23. Inf. Regt.

Den 21. Mai.

v. Lützow, v. Jagow, v. Heister III., aggr. Sec. Lts. vom 1. Garde Regt., einrangirt.

Graf Brühl, v. Eberhardt, v. Seydlitz, aggr. Sec. Lts. von Kaiser Alexander Gren., desgl.

v. Pentz, Graf Blumenthal II., aggr. Sec. Lts. von Kaiser Franz Gren., desgl.

Wollmar, Feldw. von demf., in gleicher Eigenschaft und mit dem Charakter als Sec. Lt. zur Cadettenanstalt in Culm versetzt.

v. Kotze, Unteroff. vom Garde Cür. Regt., zum Port. Fähnr.

Harbus, Sec. Lt. vom 1. Inf. Regt., zum Pr. Lt.

v. Gutowski, Port. Fähnr. vom demf, zum überzähl. Sec. Lt.

v. d. Golz V., überzähl. Sec. Lt. von demf., einrangirt.

v. Ziegler, Pr. Lt. vom 2. Inf. Regt., zum Capt. und Comp. Chef.

Preußer, Sec. Lt. von demf., zum Pr. Lt.

Wiebe, v. Kortzfleisch I., Sec. Lts. vom 3. Inf. Regt., zu Pr. Lts.

Stach v. Golzheim I., v. Lüdingshausen-Wolff, v. Portatius, Mey, Quassowski, Port. Fähnriche von demf., zu Sec. Lts.

v. Zitzewitz, Port. Fähnr. vom 4. Inf. Regt., zum Sec. Lt.

v. Zabokrzycki, Musket., und v. Duglas, Unteroff. von demf., zu Port. Fähnr.

Grumbach, Sec. Lt. vom 5. Inf. Regt., zum Pr. Lt.

v. Kaminski, Port. Fähnr. von demf., zum überzähl. Sec. Lt.

v. Leszynski, Unteroff. von demf., zum Port Fähnr.

Dobschitzki, überz. Sec. Lt. von demf., einrang.

Penkuhn, Port. Fähnr. vom 8. Inf. Regt., zum Sec. Lt.

v. Kamcke, Sec. Lt. vom 9. Inf. Regt., zum Pr. Lt.

Schneider, Port. Fähnr. von demf., zum Sec. Lt.

Wollenburg, Unteroff. von demf., zum Port. Fähnr.

Frhr. v. d. Busche I., Pr. Lt. vom 12. Inf. Regt., zum Capt. und Comp. Chef.

Heuduck, Sec. Lt. von demf., zum Pr. Lt.

v. Cederstolpe, Pr. Lt. vom 14. Inf. Regt., als Capt. und Comp. Chef zum 21. Inf. Regt.

v. Düring, Port. Fähnr. von demf., zum Sec. Lt.

v. Wedell, Unteroff. von demf. zum Port. Fähnr.

v. Drzazdzinski, Füsilier von demf., desgl.

Bach, Sec. Lt. vom 15. Inf. Regt, zum Pr. Lt.

v. Schlegell, v. Reinbrecht, v. Loeben, Port. Fähnriche vom 20. Inf. Regt., zu Sec. Lts.

Kanzow, Pr. Lt. vom 21. Inf. Regt., zum Capt. und Comp. Chef.

Meyer, Unzelmann, Sec. Lts. v. demf., zu Pr. Lts., jener drm Regt. aggr.

Digitized by Google

v. Dronart, Port. Fähnr. vom 24. Inf. Regt., zum Sec. Lt.
Düring, aggr. Sec. Lt. von demſ., ins 21. Inf. Regt. einrangirt.
Kaſicki, Musk. vom 33. Inf. Regt., zum Port. Fähnr.
v. Unruh, Rittm. vom 1. comb. Reſ. Ldw. Regt. Bat. des 33. Inf. Regts., als aggr. zum 1. Ul. Regt. verſetzt.
v. Schmieterlöw, Port. Fähnr. vom 2. Cür. Regt., zum Sec. Lt.
v. Fölkerſamb, Cürassier vom 5. Cür. Regt., zum Port. Fähnr.
v. Bülow, Major vom 6. Cür. Regt., zum etatsmäß. Stabsofficier.
v. Arnim, Pr. Lt. von demſ., zum Rittm. und Esc. Chef.
Max, Sec. Lt. von demſ, zum Pr. Lt.
Engelhard, Sec. Lt. von demſ., von der Dienſtleiſtung beim General-Commando des 3. Armeecorps entbunden.
v. d. Oſten, Port. Fähnr. vom 4. Ul. Regt., zum überzähl. Sec. Lt.
v. Kyckpuſch, Port. Fähnr. vom 1. Drag. Regt., zum überzähl. Sec. Lt.
v. Börewitz, Port. Fähnr. von demſ., als Sec. Lt. zum 27. Inf. Regt. verſetzt.
Gerhard, Port. Fähnr. von demſ., als Sec. Lt. zum 26. Inf. Regt verſ.
Frhr. v. Bode, Pr. Lt. vom 3. Drag. Regt., zum Rittm. und Esc. Chef.
v. Doſſow, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
v. Aulock II., überzähl. Sec. Lt. von demſ., einrang.
v. Rekowski, Port. Fähnr. vom 1. Huſ. Regt., zum überz. Sec. Lt.

Bei der Landwehr.

Werner, diſp. Sec. Lt. vom 1. Bat. 1. Regts., einrangirt.
Couvreur, Pr. Lt. von demſ., zum Stamme des 3. Bat. 3. Regts. verſetzt.
Keber, Sec. Lt. vom 2. Batl. deſſ. Regts., ins 1. Bat. einrangirt.
Hilſch, Pr. Lt. vom 3. Bat. deſſ. Regts., beim Stamme des 3. Bat. 5. Regts. angeſtellt.
v. d. Lancken, Pr. Lt. zuletzt im 34. Inf. Regt., ins 2. Bat. 2. Regts. einrangirt.
Wendland, Laudien, Unteroff. vom 3. Bat. 3. Regts, zu Sec. Lts.
Hübert, Reguardt, Sec. Lts. vom 2. Bat. 4. Regts., ins 2 Bat. 1. Regts. einrangirt.
Klein, Sec. Lt. vom 1. Bat. 5. Regts., ins 1. Bat. 4. Regts. desgl.
v. Möller, Capt. vom 2. Bat. deſſ. Regts., ins 3. Bat. desgl.
Knuht, Rittm. vom 2. Bat. deſſ. Regts, beim Stamme des 1. comb. Reſerv. Ldw. Regts. Bat. des 33. Inf. Regts. angeſtellt.
Peterſon, Capt. vom 3. Bat. deſſ. Regts., als aggr. zum 19. Inf. Regt. verſetzt.
Mittcke, Sec. Lt. vom 2. Bat. 8. Regts., ins 1. Bat. 24. Regts. einrangirt.
Luck, Sec. Lt. vom 3. Bat. 8. Regts., desgl. ebendaſelbſt.
Müller, Actuar, Mathias, Poſtſecretair, zu Sec. Lts. beim 1. Bat. 9. Regts. ernannt.
v. Wedell, Pr. Lt. von der 3. Esc. deſſ. Regts., bei demſ. Bat. einrangirt.
v. Zychlinski, Sec. Lt. vom 1. Bat. 21. Regts., ins 3. Bat. einrangirt.
Welnitz, Sec. Lt. vom 3. Bat. deſſ. Regts., ins 3. Bat. 5. Regts. desgl.
Otto, Sec. Lt. vom 3. Bat. 24. Regts., ins 1. Bat. 20. Regts. desgl.

B. Abſchiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 19. Mai.

v. Stutterheim, Major vom 2. Bat. 8. Ldw. Regts., erhält Wartegeld bis zur Anſtellung bei der Gendarmerie.
v. Kotſch, Capt. vorher im 1. Bat. 12. Ldw. Regts., wird zur Civilverſorgung notirt.

Den 21. Mai.

Becker, Sec. Lt. vom 2. Bat. 4. Garde Ldw. Regts, ſcheidet aus.
Dorn, Sec. Lt. vom 5. Inf Regt., desgl. mit Ausſicht auf Anſtellung bei einer Garn. Comp. und Wartegeld.
v. Daniels, Port. Fähnr. vom 17. Inf. Regt., ſcheidet aus.
v. Kamecke, Sec. Lt. vom 22. Inf. Regt., desgl.
Lindow, Port. Fähnr. von der 7. Pionier Abth. desgl.
Lavergne v. Pequilhen, Sec. Lt. vom 1. Huſ. Regt., desgl.
v. Dieskau, Pr. Lt. vom 2. Garde Regt., als Capt. mit Ausſicht auf Anſtellung bei der Gendarmerie und halbem Solde.
v. Medem, Sec. Lt. von demſ., mit halbem Solde.
Hoffmann, Feldw. von demſ., erhält bei ſeiner Entlaſſung den Character als Sec. Lt.
v. Schenckendorff, Pr. Lt. von Kaiſer Alexander Gren., als Capt mit der Armeeuniform.
Dillmer, Sec. Lt. vom 2. Inf. Regt., als Pr. Lt. mit Ausſicht auf Civilverſorgung und Wartegeld.
v. Heyden, Sec. Lt. vom 20. Inf. Regt., als Pr. Lt.

Digitized by Google

Böttcher, Sec. Lt. von des 24. Inf. Regts. Garn. Comp., als Pr. Lt. mit der Armeeuniform, Aussicht auf Civilversorgung und Wartegeld.

Bei der Landwehr.

v. Schill, Obr. Lt. vorher im 1. schles. Cav. Regt., erhält die Erlaubniß, die Armeeuniform zu tragen.
Böttcher, Hogott, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2. Regt.
Barth, Sec. Lt. vom 3. Bat. dieses Regts.
Müller, Jessing, Sec Lts. vom 3. Bat. 3. Regts.
Hickmann, Capt. vom 1. Bat. 4. Regts.
Schwanke, Sec. Lt. Mundelius, Pr. Lt., beide vom 3. Bat. 5. Regts.
Zachmann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 5. Regts.
Richter, Pr. Lt. vom 1. Bat. 10. Regts., als Capt. mit Pension.
Graf Geßler, Sec. Lt, Schweitzer, disp. Sec. Lt. von dems. Bat., letzterer mit Pension.
v. Rohrscheidt, Pr. Lt. vom 2. Bat. 11. Regts., als Rittm. mit der Armeeuniform.
Waldeck, disp. Sec. Lt. vom 1. Bat. 13. Regts.
Hüger, Sec. Lt. vom 2. Bat. dess. Regts.
Strach, Sec. Lt. vom 2. Bat. 19. Regts.
Henoch, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. Regts.
Holderegger, Pr. Lt. vom 1. Bat. 21. Regts., als Capt.
Ursinus v. Bär, Capt. vom 2. Bat. dess. Regts., als Major mit der Armeeuniform, Beibehalt seiner Anwartschaft auf Civilversorgung und seines bisherigen Wartegeldes.
Erasmy, Sec. Lt. vom 3. Bat. 24. Regts.
Hoffmann, Sec. Lt. vom 2. Bat. 27. Regts., auf unbestimmte Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.

Betrachtungen

über einige Stellen des Kochschen Werks über den Feldzug im Jahre 1814.

(Fortsetzung.)

Seite 152.

Par ces dispositions et la vivacité qu'il espérait imprimer à ses manoeuvres, Napoléon se flattait de surprendre les alliés, de les battre l'un après l'autre, et de délier le noeud de la coalition. Peu s'en fallut que ce plan ne lui réussit; car les Souverains arrivés à Langres s'épouvantèrent de la rapidité de leurs succès. La ferveur des deux Empereurs s'était éteinte: l'enthousiasme avait fait place aux calculs de la prudence, et l'invasion résolue à Francfort allait peut-être dégénérer en une guerre méthodique. L'Empereur de Russie commençait à sentir qu'en coopérant à l'abaissement de la France, il travaillait à accroître la puissance de l'Angleterre et de l'Autriche.

François II de son côté, ne pouvait consentir, par égard pour sa fille, au détrônement de son gendre. Ajoutez que les conseils de l'un et de l'autre n'étaient pas de nature à les encourager; on mettait sans cesse sous leurs yeux les efforts faits par la nation française en 1793, ces 14 armées, ce million d'hommes levés pour assurer l'intégrité du territoire. Le silence des départemens envahis, l'accueil sombre et farouche reçu dans quelques autres, tout dénotait selon eux, que les armées de la coalition marchaient sur un volcan. A les en croire, si l'on n'avait point rencontré de troupes, c'est que Napoléon sans s'amuser à disputer un bout de frontière, réunissait tous ses moyens au centre de l'Empire, pour écraser plus sûrement ses ennemis. Partant de cette hypothèse, ils mesuraient avec inquiétude la profondeur de leurs lignes d'opérations, l'éloignement des magasins, la difficulté de renouveler les approvisionnemens, de se procurer des munitions, au cas que 200 mille Français, résolus de s'enterrer sous les décombres de Paris, y combattissent seulement trois jours comme à Leipzig, pour achever enfin le tableau, ils montraient sur les derrières la Suisse tout en feu. Ebranlés par ces considérations puissantes, les deux Empereurs étaient prêts à arrêter leurs armées au revers des chaines du Morvan, des Vosges et du Hundsruck, en attendant l'issue du congrès qui allait s'ouvrir à Châtillon.

Ist es möglich sich von einer lebhaften Einbildungskraft so weit fortreißen zu lassen, um Dinge, welche als Hypotheſen in irgend einem Kopfe entstanden sind, als Wahrheiten, als Materialien zur Geschichte zu geben, während alle Facta diesen Hypotheſen völlig widersprechen?

Der Verf. hat in seiner Vorrede Napoleon einen großen Mann genannt. Will er dadurch seine Größe beweisen, daß er die ihm gegenüberstehenden Souveraine als unentschlossen, schwach und charakterlos schildert, während sein Held und ganz Europa in zwei vergangenen Campagnen das Gegentheil erfahren haben?

Seite 187.

Cette bataille qui aurait dû devenir décisive fut dénaturée par les bulletins des deux partis.

Digitized by Google

Napoléon la représenta comme une simple affaire d'arrière-garde, et les alliés comme une action générale dont ils rapportèrent toute la gloire au génie du feld-maréchal Blucher. Mais aux yeux des militaires éclairés, elle honora plus la bravoure des deux armées, qu'elle ne prouva l'habileté du vainqueur; en effet, suivant leur opinion, ce n'est qu' un choc en ordre parallèle, ou à valeur égale, les masses les plus fortes ont écrasé les plus faibles; on n'y aperçoit aucune manoeuvre réellement savante. Si le feld-maréchal prussien mérite des éloges pour avoir su, après le combat de Brienne, ménager sa jonction avec la grande armée, attirer et tenir son ennemi en échec toute la journée du 31, il est bien loin le jour de la bataille d'avoir tiré de ses immenses ressources tout le parti possible. Dans la position où se trouvait l'armée française, la droite appuyée à l'Aube, sur une ligne visiblement trop étendue pour sa force, ils prétendent que le point faible était à sa gauche, et que le maréchal aurait dû y diriger sa principale attaque. Ce vice ne l'ayant pas d'abord frappé, rien ne l'empêchait, lorsque le comte de Wrede eut chassé le duc de Raguse de Morvilliers, de porter rapidement les réserves sur ce point et d'attaquer simultanément la Giberie, Petit-Mesgnil et Chaumenil, afin de percer entre ce dernier village et le bois d'Ajou. Il est hors de doute que la gauche des Français déjà entamée, n'aurait pu soutenir ce choc, et que l'armée pour éviter d'être tournée eût été obligée d'exécuter un changement de front en arrière sur Brienne, dont vraisemblablement sa ruine devenait la conséquence immédiate.

Au lieu de cette manoeuvre si simple, si certaine, le feld-maréchal, ajoutent les censeurs, s'opiniâtra devant la Rothière, où il envoya successivement ses réserves, et pour toute diversion, se contenta, bien tard encore, de faire attaquer le pont de Dienville par la rive gauche de l'Aube; manoeuvre fausse à tous égards, car supposé qu' on l'eût emporté, qu' auraient fait 2 brigades obligées de déboucher d'un étroit défilé? D'ailleurs, forcer l'aile d'une armée appuyée à une rivière, est une opération dangereuse, puisqu' un retour offensif accule les assaillans à l'obstacle. Enfin on reproche encore au feld-maréchal de n'avoir pas su tirer parti de la victoire. Il ne restait à l'armée française enfermée entre l'Aube, la Voire et les marais de Valentigny, d'autre retraite que sur la route de Troyes par Lesmont et sur celle de Vitry par Ronay, pourquoi ne pas lui couper cette dernière de suite, et ne la pas poursuivre avec chaleur sur l'autre, afin d'atteindre du moins son arrière-garde au pont de Lesmont, où il l'eût immanquablement entamée, et pris une partie de son artillerie? Au surplus si le feld-maréchal répugnait à engager un combat de nuit, il y avait encore une manoeuvre plus décisive; c'était de faire filer sans perdre de temps un corps considérable de Dienville ou d'Unienville sur Piney. Ce mouvement qui eût coupé à l'Empereur la route de Troyes, et isolé tout-à-fait le duc de Trévise, était hardi, mais non pas téméraire, car les alliés avaient une énorme supériorité numérique sur l'armée battue.

Da der Verf. in seiner Vorrede sagt: daß er das Werk von Plotho benutzt habe, in welchem die Disposition zur Schlacht steht, so hätte er wissen müssen, daß der Feldmarschall Blücher in der Schlacht von la Rothiere das Centrum von circa 50,000 Mann, aber weder beide Flügel, noch die Reserve commandirte.

Aller Tadel, welcher über den Feldmarschall ausgesprochen ist, würde also, wenn er richtig wäre, den Fürsten Schwarzenberg treffen. Die Disposition schrieb dem Feldmarschall Blücher klar und bestimmt vor: Brienne anzugreifen.

Dies hätte auch geschehen können, wenn die große Armee nahe genug heran war, um früh anzugreifen; allein der Angriff konnte erst Nachmittags beginnen. Das Corps von Sacken hatte 60 Kanonen unbespannt in der Position von Trannes stehen lassen müssen, und die Reserven (das Garde-Corps) kamen erst, als es dunkel wurde, auf den Höhen bei Trannes an.

Unter diesen Umständen fragte der Feldmarschall Blücher an: ob er seinen Marsch und Angriff die Nacht durch fortsetzen solle, und ob man ihm mit dem übrigen Theile der Armee die Nacht durch folgen, und ihn unterstützen wolle? Er erhielt die Antwort: „Nein. Die Truppen der großen Armee wären sehr ermüdet, das Gefecht solle für das Centrum mit dem Besitz der Dörfer Dienville, la Rothiere und la Giberie endigen, und der Angriff am andern Morgen fortgesetzt werden."

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

No. 416.

Sonnabend, den 12ten Juni 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 27. Mai.

v. Damitz, aggr. Capt. vom 6. Inf. Regt., zum Präses der Examinations-Commission für Port. Fähnr. der 9. Division.

Witte, Schöppenthau, Sec. Lts. der Garde Artill. Brig., zu Pr. Lts., letztern als überzählig.

Kummer, Inval. Wachtmstr. von der Artill., erhält den Charakter als Sec. Lt.

Den 28. Mai.

v. Schoultz, Port. Fähnrich vom 8. Hus. Regt., zum 3. Ulan. Regt.

v. Köbcke, Capt. vom 19. Inf. Regt., als aggreg. zum 23. Inf. Regt. versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 25. Mai.

Bardeke, verabsch. Sec. Lt. vom 10. Inf. Regt., erhält die Erlaubniß, die Armeeuniform ohne Dienstzeichen zu tragen.

Den 26. Mai.

Rabe, Lt., vorher Feldwebel im Cad. Corps, desgl.

Laue, Pr. Lt. von der Garde Art. Brig., scheidet aus.

Kerst, Port. Fähnr. von der 1. Art. Brig, desgl.

Klotz, Port. Fähnr. von der 8. Art. Brig., desgl.

Otto Karl Lorenz von Pirch

zweiter Sohn des im Jahre 1813 verstorbenen Generals der Infanterie v. Pirch, geboren zu Stettin den 23. Mai 1765, trat 1775 als Frei-Corporal in das damalige Infanterie-Regiment Landgraf Hessen Cassel (No. 45.), wohnte 1778 dem Baierschen Erbfolgekriege bei, wurde 1781 zum Fähnrich, 1787 zum Seconde-Lieutenant, bald nachher zum Adjutanten im Grenadier-Bataillon jenes Regiments, mit welchem er den Feldzug in Holland machte, 1794 zum Inspections-Adjutanten der Pommerschen Infanterie und 1795 zum Stabs-Capitain ernannt. Nachdem er dem letzten Theile des Feldzugs gegen Frankreich beigewohnt hatte, erfolgte nach hergestelltem Frieden 1798 seine Ernennung zum wirklichen Capitain und 1802 zum Major. Bei dem Ausbruche des Krieges im Jahre 1806 wurde er Brigade-Major der Hauptarmee, im Dezember dieses Jahres Brigadier bei den in Ostpreußen errichteten Reserve-Bataillons und erhielt im Juli 1807 den Oberbefehl über sämmtliche Reserve-Bataillons bis zu ihrer Auflösung. Nach dem Frieden von Tilsit ernannten ihn Se. Majestät der König im November 1807 zum Mitgliede der zur Untersuchung der Capitulationen und Kriegesereignisse niedergesetzten Immediat-Commission und 1809 zum Gouverneur der Prinzen Friedrich und Wilhelm Königliche Hoheiten. In diesem Verhältniß verliehen ihm Se. Majestät am 18ten Januar 1810 den rothen Adlerorden 3ter Classe und beförderten ihn in demselben Jahre

Digitized by Google

zum Oberstlieutenant und 1812 zum Obersten. Beim Ausbruch des Krieges 1813 begleitete er Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich in das Hauptquartier des Feldmarschalls von Blücher und wohnte den Schlachten von Groß-Görschen und Bautzen bei. Während des Waffenstillstandes wurde er zum Generalmajor ernannt. Nach aufgehobenem Waffenstillstand begleitete er Se. Königliche Hoheit zum Corps des Generals von Yorck, bei welchem er der Schlacht an der Katzbach, dem Treffen von Wartenburg, den Gefechten von Löwenberg, Göldberg, Bunzlau, Hochkirch, der Schlacht von Möckern und den Gefechten von Freiburg und Lupnitz beiwohnte. Für die Schlacht an der Katzbach wurde ihm von Sr. Majestät das eiserne Kreuz 2ter Klasse verliehen. Nach der durch den Rückzug des Feindes über den Rhein eingetretenen Waffenruhe wurde der General-Major von Pirch seines hisherigen Verhältnisses zu Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich entbunden, und zum Brigade-Chef bei dem 1sten (von Yorckschen) Corps ernannt. Als solcher erhielt er am 12ten Januar 1814 den Auftrag, Thionville zu blockiren, wurde jedoch, nachdem er am 14ten ein Gefecht mit der Garnison gehabt hatte, am 15ten durch eine Abtheilung des 2ten Armee-Corps abgelöst, worauf sich seine Brigade wieder mit dem Corps vereinigte. Den 1sten Februar wurde ihm das Graf Henkelsche Detaschement mit untergeordnet und der Auftrag ertheilt, die kleine Festung Vitry le français zu nehmen. Nachdem die Garnison den Ort verlassen und der General-Major von Pirch sie verfolgt hatte, bewirkte derselbe durch eine Bewegung in die rechte Flanke des bei Chalons sur Marne stehenden Marschalls Macdonald seine Vereinigung mit dem 1sten Armee-Corps. Am 11ten Februar erhielt er den Befehl, das Dorf Blessein bei Montmirail von einer Seite anzugreifen, während dies von den russischen Truppen von der andern Seite geschehen sollte. Im heftigsten Kartätschfeuer mußte der Angriff aufgegeben, und nach einem sehr bedeutenden Verluste der Rückzug angetreten werden. Hierbei wurde der Generalmajor v. Pirch durch einen Schuß in den rechten Oberschenkel so bedeutend verwundet, daß er das Schlachtfeld verlassen und sich nach Nancy begeben mußte. Im April kehrte er zu seiner Brigade zurück und erhielt zu Lüttich interimistisch das Commando des 1sten Armee-Corps, welches er bis zum April 1815 behielt.

Bei dem Wiederausbruch des Krieges wurde ihm das Commando der 2ten Brigade des 1sten Armee-Corps (von Zieten) übertragen. Er übernahm dasselbe am 24sten April, befehligte von da ab bis zum 15ten Juni einen Theil der Vorposten zwischen Thuin und Gerpinnes, und leitete am 15ten Juni die Rückzugs-Gefechte bis Gilly und in die Position der Armee von Fleurus. Hierauf wohnte er den Schlachten von Ligny und Belle Alliance und dem Bombardement von Avesnes bei, überfiel am 28sten Juni vor Tagesanbruch den Feind bei Villers Cotterets, bei welcher Gelegenheit er 14 Kanonen und 20 Pulverwagen mit seiner Brigade erbeutete, und nahm Theil an den Gefechten von Meudon und Issy, worauf er am 7. Juli mit den übrigen Truppen in Paris einrückte. Sodann erhielt er am 21. Juli den Befehl, Laon zu blockiren, dessen Uebergabe am 9. August erfolgte. Bald nachher ertheilten ihm Se. Majestät der König den Oberbefehl über die zur Empfangnahme der Fahnen nach Paris beorderten Truppen; nach der am 3. September stattgefundenen Feier kehrte er zu seiner Brigade nach der Normandie zurück, die bald darauf den Rückmarsch nach dem Vaterlande antrat. Unterm 24. September wurde er zum Chef der 8ten Brigade ernannt; seine durch die Feldzüge und durch die erhaltene Verwundung geschwächte Gesundheit machte es ihm aber zur Pflicht, um seine Dienstentlassung zu bitten, die ihm Se. Majestät mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 16. Dezember 1815 mit 1500 Thlr. Pension und dem Charakter als General-Lieutenant zu bewilligen geruhten. Für das Gefecht von Montmirail hatten ihm Se. Majestät mit dem eisernen Kreuz 1ster Klasse, für die Schlacht von Ligny mit dem Verdienstorden mit Eichenlaub, für den Ueberfall von Villers-Cotterets mit dem rothen Adlerorden 2ter Klasse, und Se. Majestät der Kaiser von Rußland für die Schlacht von Ligny mit dem St. Annenorden 1ster Klasse begnadigt.

1817 wurde der General-Lieutenant von Pirch zum Mitglied der General-Ordens-Commission ernannt, 1818 verliehen ihm Se. Majestät den rothen Adlerorden 1ster Classe, zufolge Allerhöchster Ordre vom 16ten Januar für die wichtigen Dienste, welche er dem Vaterlande in den letzten verhängnißvollen Jahren geleistet habe. 1819, 22sten April, wurde er zum Präsidenten der General-Ordens-Commission und am 26sten December mit dem Rücktritt in die Armee in seiner frühern Anciennität, zum Ober-Director der Cadetten-Anstalten, der allgemeinen Kriegesschule und zum Präses der Militair-Studien-Commission ernannt.

Am 3ten Mai d. J. erkrankte er plötzlich an einer Lungenentzündung, die gleich einen so bösartigen Character annahm, daß sein Zustand sehr bedenklich wurde. Aerztliche Kunst vermochte nicht ihn zu retten, da er schon seit längerer Zeit den Keim des Todes in sich trug. So wie er in den zahlreichen Gefechten und Schlachten dem Tode unerschrok-

Digitized by Google

ken entgegen gegangen war, so waren auch alle Schmerzen seiner Krankheit nicht im Stande, ihm die Besonnenheit und Ruhe zu rauben, mit welcher er den Tod erwartete.

Er entschlief sanft im völligen Bewußtseyn am 26sten Mai, Mittags ½ auf 12 Uhr.

Seinem ausdrücklichen Wunsche zufolge wurde seine Leiche ganz in der Stille, nur von seinen Verwandten begleitet, auf dem Kirchhofe des Königlichen Invaliden-Hauses beigesetzt.

Betrachtungen über einige Stellen des Kochschen Werks über den Feldzug im Jahre 1814.

(Fortsetzung.)

Diesem Befehl gemäß, der übrigens der Sache sehr angemessen war, handelte der Feldmarschall Blücher.

Napoleons Stellung war vorzüglich aus dem Grunde schlecht zu nennen, weil seine Rückzugslinie nicht senkrecht auf der Front lag, sondern im spitzigen Winkel mit dem linken Flügel.

Morvillers und das Corps des duc de Raguse war der strategische Angriffspunkt. Dorthin mußten 60,000 Mann anstatt 25,000 gebracht, und der General Graf Wittgenstein mit seinen 16,000 Mann nicht unnöthig in Unthätigkeit gehalten werden.

Anstatt sich bis Vandoeuvres auszudehnen, konnte man mit der Aube abschließen, und dadurch abermals 25,000 Mann **mehr** ins Gefecht bringen. Indeß dieß war einmal nicht geschehen, in der Nähe in welcher man war, konnte es nicht mehr geschehen, und auch aus der Ferne hatte es Unbequemlichkeiten mancherlei Art. Die Seitenwege waren damals sehr schlecht. Der General Graf Wrede, um auf den feindlichen linken Flügel zu treffen, war von Chaumont über Joinville rechts abgerückt. Nachdem die große Armee Chaumont passirt hatte, führte kein practikabler Weg mehr dahin.

Dem Feldmarschall, der Napoleons bedeutendste Kräfte hinter la Rothiere sah, blieb vernünftiger Weise nichts anders übrig, als diese Kräfte durch ein ernsthaftes Gefecht fest zu halten, damit der alliirte rechte Flügel Zeit gewann, Fortschritte zu machen.

An Dienville war dem Feldmarschall gar nichts gelegen. Auf den Besitz von la Giberie und la Rothiere legte er Werth, weil, wenn diese Dörfer von ihm besetzt und Colonnen dahinter befindlich waren, Napoleon auf dem rechten Flügel vollkommen in die Defensive verfiel, während der Feldmarschall ganz unabhängig blieb.

Wäre es drei Stunden länger Tag gewesen, so hätte Napoleon einen großen Theil seiner Armee verloren, die er unter dem Schutz der Nacht rettete.

Seite 227.

En conséquence de ces dispositions, le général Yorck coucha le 6. au soir entre Châlons et Epernay, le baron Sacken à Vertus, le maréchal avec le corps d'Olsufiew à Soudron.

Le raisonnement d'après lequel le feldmaréchal prussien agissait, était juste en principe, et certes s'il eût pressé sa marche avec les corps de Sacken et d'Olsufiew pour prévenir le duc de Tarente à Château-Thierry ou la Ferté, tandis que le général Yorck le poussait en queue, la poignée d'hommes qui osait disputer le terrain, eût été dans une position désespérée. Mais si cette opération devait être avantageuse, exécutée avec célérité et par masses, elle devenait dangereuse faite par des mouvemens lents et décousus; et c'est pour avoir été effectuée de cette manière, qu'elle attira tant de désastres sur l'armée de Silésie. —

Hier wird dem Feldmarschall Blücher der Vorwurf der Langsamkeit gemacht, und darin die Ursache zu den Unglücksfällen gesucht, welche ihn später trafen.

Andre Schriftsteller haben ihn beschuldigt, daß seine Hitze ihn fortgerissen habe, daß er der erste in Paris seyn wollte, und weil er die Zeit nicht erwarten konnte, sondern der großen Armee voreilte, hätte Napoleon durch einen Seitenmarsch ihn in den Rücken nehmen können.

Eine nähere Untersuchung der Verhältnisse wird den Leser in den Stand setzen zu beurtheilen, welche von diesen Beschuldigungen die richtige ist.

Nach der Schlacht von la Rothiere war der Feldmarschall am 3ten nach St. Ouen, und den 4ten nach Sommesous marschirt, wo die Chaussee von Vitry nach Sezanne, durch die Chaussee von Châlons nach Arcis, mitten in den Ebenen der Champagne, durchschnitten wird.

Seine Bestimmung war: mit der schlesischen Armee längs der Marne gegen Paris zu operiren.

Die Stärke der Truppen, welche er bei Sommesous zu seiner Disposition hatte, betrug circa 24,000 Mann.

Napoleon mußte sich nach seiner Rechnung an diesem Tage mit seiner Hauptarmee in der Gegend von Mery bis Nogent an der Seine befinden.

Digitized by Google

Die Cavallerie trieb von Sommesous nach Sezanne ein feindliches Detaschement von unbekannter Stärke vor sich her.

Vitry war als Festung in feindlichen Händen.

Feindliche Reserven, in Paris formirt, von unbekannter Stärke, waren nach sichern Nachrichten in Chalons eingetroffen.

Der Marschall Macdonald sollte, nach einer andern Nachricht, mit dem Cavallerie-Corps von Sebastiani in Chalons, als dem von Napoleon gegebenen allgemeinen Rendezvous, eingetroffen seyn. Seine Stärke war unbekannt. — Der General von York, mit 18000 Mann, war, nach einer vom General von Wittgenstein gegebnen Nachricht, vor Vitry festgehalten worden.

Von ihm selbst hatte der Feldmarschall seit drei Tagen keine Nachricht, da er durch die Marne von ihm getrennt war.

Man hatte seit zwei Tagen in der Richtung von Vitry Kanonenfeuer gehört; dieß konnte nur vom General von York seyn.

Man sieht hieraus, daß der Feldmarschall sich in Sommesous von vier Seiten mit leichten Truppen umgeben mußte.

Was hätte er thun sollen? Opérer avec célérité et en masse? Wohin? nach Sezanne? Allein? ohne General von York?

Wenn Macdonald die Ordre hatte, sich von Chalons mit Napoleon an der Seine zu vereinigen, so ging seine kürzeste Marschlinie auf der Chaussee über Sommesous. Diesen Punkt festzuhalten, war daher für den Augenblick wichtig.

Der Feldmarschall behielt das Gros seiner 24,000 Mann daselbst, und poussirte Cavallerie bis jenseit Sezanne, welche auch entdeckte, daß sich in dieser Richtung nur wenig vom Feinde befand.

Den 5ten früh wurde gemeldet, daß eine aus allen Waffen zusammengesetzte Colonne, mit vieler Artillerie, aus Vitry debouschirt sey, und in des Feldmarschalls Rücken marschire. Was konnte das seyn? Napoleons Reserven? Marschall Macdonald?

Als man über die Richtung des feindlichen Marsches von Vitry nach Cernon in Gewißheit war, wurde dagegen aufgebrochen; man näherte sich Chalons; der Feldmarschall kam, als es dunkel war, nach Soudron und Vitry, wo das Gefecht mit der Wegnahme einiger Geschütze und vieler Munitionswagen endete.

Man entdeckte während der Nacht ein feindliches Corps, mit dem rechten Flügel gegen Vertus, mit dem linken gegen Chalons.

Gegen Morgen ging aus Chalons Nachricht vom General von York ein: er hätte die abgebrochene Brücke am 5ten, wo der Feind noch am linken Ufer stand, nicht herstellen können.

Am 6ten marschirte der Feldmarschall auf Vertus, um den Feind in dieser Richtung anzugreifen, wenn er sich nicht zurückzöge, und dadurch dem General von York die Freiheit gäbe, seine Brücke zu bauen und überzugehen. Der Feind zog sich über Epernay zurück; der General von York konnte aber erst den 7ten Februar die Marne überschreiten, und an diesem Tag bis Epernay vorrücken.

Am 7ten Februar hatte also der Feldmarschall 42,000 Mann in der Linie von Etoges bis Epernay zu seiner Disposition.

Durch den von den Umständen um einen Tag verspäteten Uebergang des Corps von York hatte der Marschall Macdonald einen solchen Vorsprung gewonnen, daß er ohne alle Anstrengung den 7ten in Chateau Thierry seyn konnte. Der Feldmarschall rechnete daher durchaus nicht mehr darauf, ihn einzuholen.

Ein forcirter Marsch wäre daher ohne allen Zweck, aber um so mehr unpassend gewesen, als zwei Tage später eine Verstärkung eintreffen mußte, welche die schlesische Armee auf 60,000 Mann brachte.

Nach der Disposition vom 3ten Februar aus Bar für Aube sollte Graf Wittgenstein mit dem VI. Armee-Corps am 5ten Februar in Arcis eintreffen.

(Fortsetzung folgt.)

Am 22sten d. M. starb zu Breslau der Königl. Generaldivisions-Arzt des 6ten Armee-Corps, Herr Friedrich Christian Schack, am Nervenschlage im 65sten Lebens- und 47sten Dienstjahre.

Seine ganze 47jährige Laufbahn im Dienste, die er unter drei Königen zurücklegte, zeichnete sich durch Liebe für die Monarchen, durch Anhänglichkeit an sein Vaterland und durch treue Erfüllung seiner Pflichten als Mensch und als Arzt und Wundarzt rühmlich aus, welche Tugenden und Verdienste auch durch Verleihung des eisernen Kreuzes 2ter Classe am schwarzen Bande und des Russischen Wladimir-Ordens 4ter Classe anerkannt wurden. Noch lange wird sein Andenken in dem Herzen seiner Freunde, wie in dem seiner ihm durch Dank verpflichteten Kranken gegeben fortleben.

Berlin, den 28sten Mai 1824.

General-Stabs-Arzt der Armee und Chef des Militair-Medicinal-Wesens
Wiebel.

[Berlin, bei C. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 417. —

Sonnabend, den 19ten Juni 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 2. Juny.

Schulz, Sec. Lt. zum 31. Inf. Regt. versetzt, bleibt als aggr. bei der 1. Jägerabtheilung.

v. Steinmetzen, Sec. Lt. zum 6. Huf. Regt. versetzt, desgl. beim 11. Huf. Regt.

Weinhardt, v. Witzleben, Sec. Lts. vom 10. Inf. Regt., desgl. jener bei diesem, letzterer bei dem 11. Inf. Regt.

Fink, Capt. vom 19. Inf. Regt., als aggr. zum 11. Inf. Regt.

Grenz, Capt. von demf. Regt., desgl. zum 37. Inf. Regt.

v. Weyhe, aggr. Capt. vom 39. Inf. Regt,

Schreiner, aggr. Capt. vom 6. Inf. Regt.,

v. Wlosto, Pr. Lt. vom Königsb. Garde Ldw. Bat., sämtlich als Capt. ins 19. Inf. Regt. einrangirt.

Den 3. Juny.

Staabs, Sec. Lt. von des 5. Inf. Regts. Garn. Comp., zum Platzmajor in Pillau.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 3. Juny.

Graf Königsdorff, Sec. Lt. vom 1. Bat. des 10. Ldw. Regts., als Rittmeister.

Hartwich, Pr. Lt. vorher im 2. Garde Regt., jetzt Dom-Capitels-Verwalter in Berlin, erhält den Character als Capt.

Betrachtungen

über einige Stellen des Kochschen Werks über den Feldzug im Jahre 1814.

(Fortsetzung.)

War nun von dem sich zurückziehenden Marschall Macdonald in der Front nichts zu besorgen, so war es noch weniger in der linken Flanke. Der Feldmarschall beschloß daher mit der Armee in kleinen Märschen vorzurücken, so daß die beiden nachkommenden Verstärkungen sie am dritten Tage einholen konnten. Dieß gab den Vortheil, einige Tage zu cantonniren und die Mannszucht herzustellen, welche nicht gehalten werden konnte, wenn die Truppen in den Bivouacs sich aus den Dörfern verpflegen mußten.

So nahe am Ziel, und ohne alle Magazine: erschien auch diese Rücksicht nicht unwichtig.

Am 7ten Februar complettirte die Armee aus den bei Soudron genommenen Pulverwagen ihre Munition, und rückte am 8ten und 9ten in kleinen Märschen vor, bei welchen sie cantonnirte und in den Dörfern gut verpflegt wurde*).

*) Daß die Arriergarde des Marschalls Macdonald am 8ten bei Dormans und am 9ten bei Chateau Thierry ein Gefecht annahm, war ganz unerwartet. Die Veranlassung dazu ist unbekannt. Uebrigens hatte dieser Umstand in der Folge einen großen Einfluß auf die Begebenheiten, da der General Baron v. Sacken dadurch veranlaßt wurde, nach La Ferte sous Jouarre zu marschiren, um den Marschall Macdonald abzuschneiden.

Digitized by Google

Seite 233.

Pendant que Napoléon se préparait ainsi à écraser les corps épars de l'armée de Silésie, son adversaire, immobile dans son quartier-général de Vertus, attendait l'effet des ordres de concentration dont il a été fait mention plus haut. Vainement le comte de Pahlen lui donna dès le matin confirmation de l'arrivée de Napoléon sur son flanc gauche, il ne prit aucune mesure pour échapper au désastre qui le menaçait. Toutefois il était tems encore, car il suffisait de porter rapidement sur Montmirail les corps de Kleist et de Kapczewitch, et de rallier en passant celui d'Olsufiew. Ce mouvement n'eût pas à la vérité empêché Napoléon de déboucher de Pont-Saint-Prix, mais il aurait bien changé la face des choses, puisqu'au lieu d'un seul corps, il en eût rencontré trois, et qu'au pis-aller le feld-maréchal, en se repliant sur Montmirail, y pouvait toujours effectuer sa jonction avec les deux autres.

Au lieu d'en agir ainsi, par une imprévoyance inexplicable, le feld-maréchal laissa Olsufiew en l'air, et dirigea les corps de Kleist et de Kapczewitch sur Fère-Champenoise, dans l'intention vague de se lier avec la grande armée et de tenir en échec l'Empereur, s'il n'avait pas encore dépassé Sézanne. D'aussi mauvaises dispositions, une ignorance si complète de la position de son ennemi et de ce qui se passait pour ainsi dire sous ses yeux, ne pouvaient manquer d'amener une catastrophe. —

Nach der Verabredung auf dem Schloß zu Brienne am Tage nach der Schlacht bei la Rothière sollten sich zur Verbindung zwischen dem Feldmarschall Blücher und der großen Armee am rechten Ufer der Aube befinden: der General Seslavin mit 12 Cosacken-Regimentern, der General Graf Pahlen mit der Avantgarde des Corps Graf Wittgenstein, und endlich dieses Corps selbst. Der Feldmarschall war daher wegen dieser Verbindung ganz unbesorgt, um so mehr, als von der Seine gegen die Marne keine Chaussee führt, und die Feldwege von den Einwohnern nach der Jahreszeit und dem häufigen Regen für die Artillerie für impracticable gehalten wurden. —

Daß alle oben genannten Truppen an die große Armee herangezogen worden waren, wußte der Feldmarschall nicht, wohl aber wurde er angewiesen das Corps von Kleist nach seiner Ankunft links gegen die große Armee heran zu schieben. Dieß war die Veranlassung zum Marsch auf Fere-Champenoise, welcher früher eingeleitet am 10. Febr. statt fand.

Am 9ten stand der General von Sacken in Montmirail und hatte Sezanne durch den General Carpow besetzt. General Olsufiew wurde in Vaye beim Dunkelwerden durch einige feindliche Eskadrons alarmirt.

Hierauf sendete sogleich der Feldmarschall durch einen Officier dem General von Sacken die Anweisung, von Montmirail nicht weiter gegen Paris vorzurücken. Mündlich wurde indeß noch hinzugesetzt: es sey denn, er wisse aus den Meldungen des Generals Carpow mit Gewißheit, daß die feindliche Bewegung auf Sezanne nichts bedeute, und (in diesem Fall) daß Marschall Macdonald noch durch einen Marsch auf La Fere abgeschnitten werden könne. Nach den Meldungen, welche General von Sacken erhalten hatte, war die Bewegung auf Sezanne unbedeutend, und er marschirte daher, mit der Aussicht den Marschall Macdonald noch abzuschneiden, auf La Ferté.

Am 10ten Februar Morgens, als der Feldmarschall die Nachricht von Graf Pahlen erhielt, daß Napoleon nach Sezanne marschirt sey, war die Antwort vom General von Sacken noch nicht angekommen. Der Feldmarschall zweifelte hierauf nicht, der General von Sacken werde bei Montmirail stehen geblieben seyn.

Der Feldmarschall hatte drei Fälle angenommen:

1ster Fall. Napoleon marschirt von Sezanne auf Champaubert, um die schlesische Armee aufzusuchen und zu schlagen.

Dieser Fall war nicht wahrscheinlich. Man werfe nur einen Blick auf die Lage und Verhältnisse der beiderseitigen Armeen. Napoleon wird von der 112,000 Mann starken großen Armee in der Richtung von Paris, wovon er noch 4 Märsche mit einer halb so starken Armee absteht, gedrängt. Die schlesische Armee, eben so stark als die seinige, rückt auf der zweiten großen Chaussee, in gleicher Höhe mit der großen Armee, ebenfalls gegen Paris vor.

Beyde Chausseen sind in der Entfernung von 4 Märschen von Paris, (Nogent und Champaubert) noch zwey Märsche von einander entfernt, und die Verbindungswege sind grundlos.

In der Entfernung von zwey starken Märschen von Paris (Rozoy und La Ferté) nähern sich diese Chausseen einander bis auf einen Marsch.

Mitten zwischen diesen beyden von den alliirten Armeen gewählten Haupt-Chausseen geht eine dritte kleinere Chaussee von Sezanne über Coulommiers nach Paris, und dieser letzte Ort liegt gerade einen halben Marsch von La Ferté und einen halben Marsch von Rozoy. Nach diesen beyden Orten gehen keine Chausseen, aber die Wege sind gut.

Wenn Napoleon den Beschluß gefaßt hatte, sich gegen die schlesische Armee zu wenden und sein Glück gegen sie zu versuchen, (weil die große Armee zu stark

Digitized by Google

war, um einen Erfolg zu versprechen), so blieben ihm dazu zwey Wege. Er konnte es thun, als er noch 4 Märsche von Paris entfernt war, oder wenn er noch 2 Märsche abstand.

Im ersten Fall brauchte er zwey Tage, um mit der schlesischen Armee zusammen zu treffen; rechnete er nur einen Tag, um mit ihr zu schlagen, so bedurfte er 6 Tage, um wieder auf der Chaussee vor der großen Armee zu erscheinen, und zwar konnte er nicht gegen den Punkt zurück marschiren, von welchem er ausgegangen war, ohne sich der allergrößten Gefahr auszusetzen; er mußte sich gegen den Punkt dirigiren, der nur 2 Märsche von Paris entfernt lag (Rozoy).

War es aber alsdann nicht wahrscheinlich, daß am 6ten Tage die große Armee bereits diesen Punkt besetzt hatte, oder bereits darüber hinaus gegen Paris vorgerückt war, und daß Napoleon sich mit den zurückgelassenen Marschällen nicht anders als in Paris vereinigen konnte?

Was half denn ein Sieg über die schlesische Armee? Glänzend konnte er nicht seyn, da nur ein Tag dazu zu verwenden blieb, folglich jede Verfolgung im Voraus aufgegeben werden mußte.

Durch einen solchen Sieg die große Armee zu erschrecken, konnte auch nicht die Absicht seyn, denn die Distanzen waren zu groß, um die Nachricht davon so zeitig dahin zu bringen, daß sie angehalten hätte, wo es Napoleon günstig seyn konnte.

Der zweyte Weg, wenn er noch 2 Märsche von Paris abstand, versprach günstigere Resultate.

Wurde Marschall Macdonald beordert, sich von La Ferté auf Coulommiers zurück zu ziehen, nachdem die Brücke von Trilport gesprengt war, so konnte die Napoleonsche Armee in einem Tage mit ihm vereint die schlesische Armee erreichen, und hatte die Wahrscheinlichkeit, vor der Ankunft der großen Armee wieder in Rozoy zu seyn.

Wenn aber dennoch dieser erste Fall eintrat, so rechnete der Feldmarschall darauf, daß der Wald von Etoges dem General Olsufiew eine Aufstellung und einen sichern Rückzug gewähre, wenn Napoleon ihn drängen sollte, da von Etoges über Vertus sich Weinberge bis Epernay ziehen. Konnte diese Verfolgung weit gehen, wenn Napoleon in Champaubert erfuhr, daß General von Sacken nach Montmirail marschirt sey?

Ging Napoleon nach Montmirail, so sollte General von Sacken sich über Viffort mit General von York vereinigen und beyde vereint, ohne das Gefecht anzunehmen, bey Chateau Thierry über die Marne gehen, wo sie alsdann in völliger Sicherheit waren.

2ter Fall. Napoleon marschirt von Sezanne über Fere Champenoise gegen die schlesische Armee. Dieser Fall war noch unwahrscheinlicher, denn er kostete Napoleon mehr Zeit. Dann vereinigte sich der Feldmarschall mit General Olsufiew bey Vertus, und wich dem Gefecht durch einen Rückzug auf Epernay aus, oder wenn Napoleon mit seiner ganzen Armee über Fere Champenoise ankam, vereinigte er sich in Montmirail mit Gen. v. Sacken.

3ter Fall. Napoleon marschirt von Sezanne gegen Montmirail oder La Ferté sous Jouarre, um sich mit Marschall Macdonald zu vereinigen.

Dieser Fall hatte von allen die meiste Wahrscheinlichkeit. Er konnte in seiner Ausführung noch mit einem 4ten Fall zusammentreffen, nehmlich daß die große Armee durch ihre Links-Umgehung Napoleons Rückzug über Rozoy unsicher gemacht hatte, und daß dieser es daher vorzog, sich auf der Mittel-Chaussee von Sezanne auf Coulommiers zurückzuziehen.

In diesem Falle konnte der schlesischen Armee gar nichts begegnen, wenn die Generale von Sacken und von York der Instruktion gemäß sich vereinigten und der Schlacht auswichen. —

Der Officier, welcher am Abend des 9ten an den General von Sacken gesendet war, kam am 10ten gegen Mittag ins Hauptquartier des Feldmarschalls nach Vertus zurück. Hier erwartete der Feldmarschall Meldungen, welche ihn über Napoleons Marsch aufklären konnten; denn auf's Gerathewohl seine Bewegungen abzuändern, dazu fand er keine Veranlassung. Die Corps von Kleist und Capczewicz waren früher auf Fere Champenoise dirigirt, und da der oben erwähnte Officier gegen 9 Uhr Morgens durch Champaubert geritten war, alles ruhig gefunden und auf dem Rückwege keinen Schuß gehört hatte, so glaubte der Feldmarschall allerdings, daß Napoleon sich gegen Paris gewendet habe, und begab sich nach Fere Champenoise, wo die beyden Corps den Abend eintreffen mußten, um mit ihnen und General Olsufiew am andern Tage sich in Sezanne zu vereinigen.

Wenn Herr ꝛc. Koch, außer seinen sehr scharfen und schneidenden Bemerkungen über des Feldmarschalls Benehmen, angiebt, was er hätte thun sollen, so paßt das wieder nicht mit Raum und Zeit, denn wie auch die Corps von Kleist und Capczewicz marschiren mochten, so konnten sie immer nur bey Etoges ankommen, wenn die Affaire des Generals Olsufiew völlig beendet war.

Besser wäre es gewesen, wenn der Feldmarschall unter den vorwaltenden Umständen die Anweisung aus dem großen Hauptquartier, in Betreff des Corps von Kleist, nicht befolgend, die beyden Corps von Kleist und Capczewiz den 10ten nach Bergeres zog,

Digitized by Google

und dem General Olsufiew befahl, bey Champaubert kein Gefecht anzunehmen, sondern sich, wenn er angegriffen wurde, auf Bergeres zurück zu ziehen. Besser wäre es gewesen, wenn er dem General von Sacken nicht die Freyheit gelassen hätte, von Montmirail nach La Ferté sous Jouarre vorzurücken, sondern ihm bestimmt anwies, in Montmirail zu bleiben, und wenn er angegriffen würde, kein Gefecht anzunehmen, sondern auf Chateau Thierry zurückzugehen.

Darüber äußerte sich der Feldmarschall selbst oft, und pflegte mit einem deutschen Sprichwort zu schließen.

Der Feldmarschall hatte in dieser Zeit das besondere Unglück, daß eine Summe von Mißverständnissen eintrat, welche sämtlich auf der Stelle nachtheilig für ihn wurden.

Napoleon hatte bey dieser Expedition das außerordentliche Glück, daß er in vier Gefechten, die sich ihm auf seinem Wege anboten, durch Uebermacht Sieger blieb, und außerdem noch zur rechten Zeit in Nozoy ankam.

Wer diesen Erfolg seinen tiefen Combinationen zuschreibt, ist im Irrthum.

Wäre von Seiten der schlesischen Armee seinem Stoß überall geschickt ausgewichen worden, so daß er mit leeren Händen und ermatteten verdrießlichen Truppen zurück kam, so hätte man seine Expedition einen Donquixottenzug genannt, wie seinen letzten dieser Campagne, nach welchem er vor Paris ankam, als der Vorhang des beendigten Stücks bereits gefallen war.

Höchst lehrreich bleibt aber seine Expedition vom 9ten bis zum 23sten Februar für die höhere Kriegskunst, weil sie zeigt, wie es keine militairische Lage giebt, sie sey noch so ungünstig, sie erscheine noch so verzweiflungsvoll, in welcher dem Muthe nicht noch Mittel blieben, das Glück auf seine Seite zu neigen.

Eben so lehrreich ist aber der Abschnitt vom 25sten Februar bis zum Schluß des Feldzuges, weil er auf der einen Seite zeigt, daß der sich überschätzende Feldherr, der in der Abwägung seiner eignen und der feindlichen Mittel das Glück als eine Bedingung in seine Waagschaale legt, den Strafen des Schicksals nicht entgeht; auf der andern Seite aber wenn man das Benehmen des Feldmarschalls Blücher verfolgt, wie der Mann von Charakter Unglücksfälle tragen, und sich durch sie gestählt erhalten muß. —

Seite 246.

La veille du jour où deux de ses lieutenants essuyaient cet échec, le feld-maréchal Blucher s'etait rendu de Vertus à Fère-Champenoise, où il apprit, à son arrivée, la defaite du corps d'Olsufiew. Ne se dissimulant pas qu'il venait de faire une école, il voulut la reparer, mais au lieu de voler avec ceux de Kleist et Kapczewitsch au secours d'York et de Sacken, à ses yeux même visiblement compromis, il les ramena à Bergères, dans la vue de couvrir Châlons: s'avouant toutefois l'insuffisance de cette manoeuvre dans une circonstance aussi grave, il dépêcha le comte de Witte au prince de Schwarzenberg, et l'engagea à faire une diversion en sa faveur contre le flanc droit de Napoléon.

(Fortsetzung folgt.)

Der Nachmittag des 27sten Mai's hatte den schmerzlichen Verlust zweier von uns allgemein geliebter Cameraden in seinem Gefolge. Die Seconde-Lieutenants Ferdin. Gurcke und Carl von Wangenheim unternahmen in diesen für sie so verhängnißvollen Stunden eine Wasserfahrt über den Dammschen See, um die in der Stadt Damm wohnenden Aeltern des Lieutenants von Wangenheim zu besuchen. Doch nicht also wurde es! ein fliegender Sturm ereilte ihr kleines Boot, warf es um, und sie fanden in den Fluthen ihren Tod.

Nur der sie begleitende Bediente konnte durch herbei geeilte Fischer mit Mühe gerettet werden, und wurde uns alsbald Verkünder dieses tief erschütternden Unglücksfalls.

Die Brigade verliert in ihnen zwei junge hoffnungsvolle Officiere, deren unermüdetes Bestreben es war, ihre Kenntnisse und Erfahrungen zu erweitern, um für den Dienst des Königs und des Vaterlandes, ihrem Berufe getreu, mit Erfolg wirken zu können. Unsere Freundschaft trauert an dem Grabe zweier Cameraden, deren edler Sinn, Biederkeit und Treue unsere innigste Hochschätzung und herzliche Zuneigung auf's vollkommenste verdiente; daher ihr Andenken unsern Herzen unvergeßlich und ewig theuer bleiben wird. Stettin, den 5. Juni 1824.

Im Namen des Officier-Corps der 3. Art.-Brig.

Lehmann,
Oberst und Brigadier.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

No. 418.

Sonnabend, den 26sten Juni 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 9. Juni.

Knuht, Rittmstr. vom Cav. Stamm des 1. comb. Reserve Ldw. Regts., Bat. des 33. Inf. Regts., bleibt beim Stamm des 1. Bat. 3. Ldw. Regts.

Collins, inact. Pr. Lt., beim Cav. Stamm des 1. comb. Res. Ldw. Regts., Bat des 33. Infant. Regts. angestellt.

Frhr. v. Geyr, Sec. Lt. von der 4. Schützenabth., als aggr. ohne Gehalt zum 7. Ulan. R. versetzt.

Den 10. Juni.

Venzki, Sec. Lt. vom 1. Ulan. Regt., wird von der Dienstleist. bei der 12. Cav. Brig. entbunden.

Gustke, Sec. Lt. von demselben Regt., wird zur Dienstleist. als Adjutant bei dieser Brigade commandirt.

Den 11. Juni.

Lampe, Regtsarzt des 2. Ulan. Regts., zum Gen. Divisionsarzt beim 6. Armeecorps mit Majors-Rang.

Lehmann, Pens. Chirurg., zum Regtsarzt des 2. Ulan. Regts. mit Capts. Rang.

Beltz, Escad. Chirurg. der Garde du Corps, zum Pens. Chirurg.

Den 14. Juni.

Woldeck v. Arneburg, Sec. Lt. vorher in Großherzoglich Badenschen Diensten, als Sec. Lt. beim 27. Inf. Regt.

v. Sellin, Rittm. vorher im 4. Hus. Regt., als aggr. beim 1. Hus. Regt.

B. Abschieds-Bewilligungen u. s. w.

Den 9. Juni.

Burggaller, pens. Capt. von der Artill., wird zur Civilversorg. notirt, seine Pension in Wartegeld verwandelt, und erhält die Erlaubniß, die Armeeunif. zu tragen.

v. Lehmann, Rittm. vorher im ehemal. 1. Westpr. Ldw. Cav. Regt., erhält die Erlaubniß, die Armeeuniform zu tragen.

Szyssulla, Sec. Lt. vom 1. Bat. 22. Ldw. Rgts.

C. Vererbungen eiserner Kreuze 2ter Classe.

Brick, Bat. Arzt des 25. Inf. Regts., das des Majors v. Misbach, vorher im 7. Inf. Regt.

v. Kleist, Sec. Lt., das des Unteroff. Brendel von der 6. Artill. Brig.

Schlesicke, Sec. Lt. vorher im 25. Inf. Regt., das eines nicht regimentirten Officiers.

Betrachtungen

über einige Stellen des Kochschen Werks über den Feldzug im Jahre 1814. (Schluß.)

Les généraux Kleist et Kapczewitsch marchèrent toute la nuit du 10, et, le lendemain matin, prirent position à Bergères et Vertus, où le maréchal après avoir placé son quartier-général, attendit le 11 et le jour suivant les nouvelles de ses lieutenants ou de Napoléon, dont il ignorait toujours la force et les projets. Sa sécurité fut telle, qu'il ne chercha pas

Digitized by Google

même à s'assurer par une forte reconnaissance, quel pouvait être le corps établi devant lui à Etoges.

Der Feldmarschall fand bey seiner Ankunft in Fere Champenoise, daß die beyden Corps von Kleist und Capczewicz keine andre Cavallerie bey sich hatten, als ein schwaches preußisches Husaren-Regiment. Zwey Cürassier-Regimenter vom Corps von Kleist konnten erst am 13ten Februar eintreffen.

Sich in den Ebenen vor Fere Champenoise mit Einem Cavallerie-Regiment einem Gefecht aussetzen, schien dem Feldmarschall bedenklich, und er marschirte daher nach Bergeres zurück, wo er die Weinberge bis Epernay zu seinem Rückzug hatte, und den General Olsufiew aufnahm.

Es war am 11ten die Frage, ob Napoleon sich gegen Bergeres oder Montmirail wenden werde.

Im letzten Fall waren die Generale von Sacken und von York instruirt, gemeinschaftlich über die Marne zu gehen. —

Als am 11ten kein feindliches Vorrücken von Etoges erfolgte, und in der Richtung von Montmirail Canonenfeuer gehört wurde, schloß der Feldmarschall, daß Napoleon mit seinen Hauptkräften dahin marschirt sey.

Etoges war mit feindlicher Infanterie besetzt. Ein Bivouaq stand dahinter. Der 12te Februar wurde angewendet, den Marsch der Cürassiere zu beschleunigen; den 13ten Februar, als sie um 11 Uhr ankamen, setzte sich der Feldmarschall in Bewegung und trieb noch an diesem Tag den Marschall Marmont von Etoges bis Fromontieres.

S. 256.

Pendant que ces événements se passaient sur la Marne, le feld-maréchal Blucher, immobile à Vertus, attendait avec une imperturbable patience des nouvelles de ces lieutenants. Loin d'apprehender pour eux le sort qui les accablait, il se flattait, dit-on, qu'ayant opposé une vigoureuse résistance à l'Empereur, celui-ci, arrêté par eux et ménacé par les mouvemens de la grande armée, s'était retiré sur Sézanne. Tablant sur cette flatteuse hypothèse, il jugea que le corps du duc de Raguse, placé à Etoges, n'avait d'autre but que de couvrir sa marche rétrograde, et il résolut de l'attaquer pour arriver à Montmirail.

Die Hypothesen, welche die Memoires hier den Handlungen des Feldmarschalls unterlegen, sind völlig erdichtet und der Beweis der Unrichtigkeit ist schon dadurch leicht zu führen, daß bereits am 12ten die Meldung von der Affaire von Montmirail, und dem für den 12ten beschlossenen Rückzug über Chateau Thierry (der Instruktion gemäß) vom General von York eingegangen war.

S. 263.

Le jour tombait, et le feld-maréchal continuait sa retraite avec peine, quand, au commandement du comte Grouchy, les généraux Doumerc, Bordesoulle, et Saint-Germain se précipitent comme la foudre et simultanément sur ses derrières. Cette charge poussée à fond, rompt les lignes, enfonce les carrés et les met dans le plus affreux désordre. Les cris des vainqueurs, ceux des vaincus redoublent l'ardeur des soldats qui marchent sous les yeux de l'Empereur: la canonnade cesse; la cavalerie de la garde arrive au trot et achève de porter la terreur et la mort dans les rangs ennemis. Le prince Auguste de Prusse, le feld-maréchal Blucher, les généraux Kleist et Kapczewitsch entrainés par les fuyards, confondus avec eux, sont foules aux pieds des chevaux. Les cuirassiers sabrant sans resistance, au milieu des ennemis dispersés, eussent sans doute passé au fil de l'épée ou pris jusqu'au dernier homme de l'infanterie, si le prince de la Moskowa, craignant de les voir s'égarer dans les bois, n'eût fait sonner le ralliement.

Diese Beschreibung des Cavallerie-Gefechts unter General Grouchy muß dahin berichtigt werden:

Daß die Corps von Kleist und Capczewicz, nachdem ihre drey Cavallerie-Regimenter durch Uebergelegenheit vom Schlachtfelde getrieben waren, von der feindlichen Cavallerie völlig umringt und von allen Seiten angegriffen wurden, daß sie aber ihren Marsch ungestört durch die Ebene von Champaubert mit klingendem Spiel fortsetzten, und alle Angriffe abschlugen. Es gelang aber der feindlichen Cavallerie nicht, in ein einziges Quarree einzubrechen. Die Corps erreichten den Wald von Etoges in der größten Ordnung. Nahe am Walde gingen zwei Bataillons verloren, welche die Arriergarde machten, und von der feindlichen Cavallerie, als es dunkel wurde, im Rücken angegriffen wurden.

S. 333.

La brigade Gruyère formant tête de colonne, aborde l'ennemi à la baïonnette, et le culbute sur le pont. Celui-ci y met le feu, se raillie de l'autre côté et engage une vive fusillade. Le feu se communique du pont aux premières maisons de la rive droite, bientôt un vent du nord propage tellement l'incendie, que les Russes étouffés par la fumée et la flamme, sont obligés d'évacuer. Les tirailleurs français pas-

Digitized by Google

sent en determinés sur les poutres enflammées du pont et vont se poster au-delà de la ville; le Général Gruyère les suit au pas redoublé avec le reste de sa brigade dans l'intention de donner la chasse aux fuyards; mais voyant l'armée de Silésie en bataille sur deux lignes dans la pleine, à cheval sur la route d'Arcis, il prit position devant la ville. La fusillade continua jusqu'à la nuit et mis hors de combat cet officier général. Privées de leur chef, les troupes repassèrent alors prudement la Seine et bivouaquèrent sur la rive gauche.

Der Fürst Czerbatow hatte den Befehl, die hölzerne Brücke in der Stadt Mery abbrechen zu lassen.

Als die Bohlen abgeworfen waren, und die Balken zerstört werden sollten, erschien der Feind und verhinderte die völlige Vernichtung der Brücke. Man hatte die Häuser am rechten Ufer der Seine besetzt.

Am östlichen Ende der Stadt gerieth ein Haus in Flammen, und das Feuer verbreitete sich schnell. Der Feldmarschall ließ den Fürsten Czerbatow, auf dessen Vorstellung, daß niemand es in der Stadt aushalten könne, die Hitze und der Rauch wären zu groß, sagen: wenn er es mit seinen Leuten nicht aushalten könne, so werde es doch auch der Feind nicht können; in diesem Fall möge er denn die brennende Stadt verlassen. Als aber die französische Infanterie über die Balken der Brücke folgte, und sich mit einigen Bataillons diesseit der Stadt zeigte, ließ der General v. Yorck eine Brigade Infanterie vorrücken, welche schnell alles wieder über die Seine trieb. Zwey Compagnien preußischer Jäger, in die Ruinen der Häuser an der Brücke logirt, hielten nicht allein den Feind von jedem Versuch zu einem neuen Uebergang ab, sondern zerstörten auch die Balken der Brücke.

Das 13te Capitel, von Seite 353 bis Seite 381, handelt den Abschnitt des Feldzugs ab, den wir früher in Nr. 408 und 409 des Wochenblatts beleuchtet haben.

Wenn es die Absicht wäre, die Unrichtigkeiten der Erzählung der Memoires ꝛc. einzeln anzugeben, so würden die Berichtigungen oft einen größern Umfang erhalten müssen, als die Erzählung der Begebenheiten in dem Werke.

Die Betrachtungen sind auch im 13ten Capitel meistentheils auf entstellte Facta gegründet, folglich würde ihre einzelne Beleuchtung zu nichts Wesentlichem führen. Nicht ohne Verwunderung wird jeder Leser der Memoires ꝛc. sehen, daß der Verf. für alle Handlungen des Feldmarschalls die Gründe bestimmt angiebt, welche ihn hierbei geleitet haben sollen. Jedoch sind diese Gründe jederzeit so oberflächlich, so seicht und wenig durchdacht, daß der Feldmarschall ein erbärmlicher Feldherr, und die unter ihm dienenden Officiere ganz unwissend in der höhern Kriegführung seyn müßten.

Es muß daher ein gerechtes Mißtrauen entstehen, wie diese, allen Umgebungen des Feldmarschalls völlig unbekannten und fremden Gründe in die Hände des Zusammenstellers der Memoiren gekommen seyn sollten.

Die Relationen über die Schlachten von Craone und Laon, welche der Verf. giebt, sind vollkommener als alle vorigen, bis auf die wiederum ganz falschen Motive, welche dem Feldmarschall Blücher untergelegt worden sind.

Wird der unpartheiische Leser nicht die Meinung annehmen müssen, daß der Verf. sich in dem Tadel des Feldmarschalls Blücher besonders gefallen hat? denn nicht genug, daß er emsig alle Fehler aufsucht, welche bei der schlesischen Armee gemacht worden sind, und sie ihm zuschiebt, auch Fehler andrer Armeen werden ihm aufgebürdet, und wo das nicht ausreicht, werden Fehler erfunden, fehlerhafte Gesichtspunkte und falsche Motive aber jederzeit supponirt.

Was den Styl betrifft, so wäre es ungerecht, dem Verf. darüber Vorwürfe zu machen; es ist der neufranzösische, in der Revolution entstandne, durch die Bonaparteschen Bulletins sanktionirt, und nun eine Art von Mode unter den französischen Schriftstellern geworden.

Eine Relation in deutscher Sprache ist so kalt, so langweilig, daß sie in Frankreich nicht das geringste Interesse erregen kann: die französische Sprache ist so hoch veredelt, daß die Eleganz des Ausdrucks und ein blühender Styl selbst in den einfachsten Erzählungen nicht entbehrt werden kann.

Am Ende weiß doch jeder Leser, wenn er sich angenehm unterhalten findet, was der Geschichte, und was dem Auslande zukommt*).

---

*) Ein deutscher, mit der französischen Armee dienender Officier hatte über ein gemeinschaftliches Gefecht eine deutsche Relation eingegeben, welche von Seiten eines französischen Officiers, um die Armuth der deutschen Sprache zu beweisen, folgende wörtliche Uebersetzung, so nannte er sie, veranlaßte:

Unsre Batterien beschossen den Feind wirksam.

Die Infanterie rückte zum Angriff vor, und setzte sich nach einem lebhaften Gefecht in den Besitz der wichtigen Punkte.

Unsre Cavallerie griff hierauf die feindliche an, warf sie, und wendete sich gegen die feindliche Infanterie, welche sie nach mehreren gelungenen Angriffen nöthigte, uns das Schlachtfeld zu überlassen.

Le champ de bataille est sillonné sur toutes les directions par nos projectiles. Les décharges

Digitized by Google

Da man sich in Europa schon seit langen Jahren an diesen Styl gewöhnt hatte, so haben wir es auch ganz überflüßig gefunden, einzelne Stellen des Memoires ꝛc. als zu blumenreich aufzuführen.

---

de mitraille qui pleuvent dans ses rangs et y portent le ravage, font frémir l'ennemi.

Notre Infanterie intrépide, la bajonette en avant, et au pas de charge, par un terrible choq, arracha de ses mains tous les poins importans.

Alons notre cavalerie, impatiente et jalouse, se précipite comme la foudre sur celle de l'ennemi, qui, écrasée, dispersée, dans un désordre affreux, s'enfuit à toutes jambes.

Un nouveaux champ de gloire s'ouvre à nos braves! En abordant l'infanterie ennemie ils enfoncent leurs carrés, pour y porter la terreur et la mort.

Par des charges poussées à fond cette infanterie arrogante est foulée aux pieds des chevaux, et le champ de bataille est à nous.

Literatur.

Histoire militaire de la campagne de Russie en 1812. Par le colonel Bouttourlin. 2 Vol. Paris et St. Petersbourg, 1824. Avec un Atlas.

Wer es unternimmt, die Geschichte zu schreiben, kann mancherlei Zwecke haben; der erste von allen ist ohne Zweifel, die Begebenheiten in ihrem ganzen Zusammenhange treu zu erzählen, entfernt von allen Einflüssen der Vorliebe oder des Widerwillens. Ein jeder Krieg aber gewährt zwei Ansichten, welches in der Natur des Streites liegt, und eine jede erhält die Benennung la bonne cause, die gute Sache. Der Geschichtschreiber bemüht sich, einen höhern Standpunkt aufzufinden, und die beiderseitigen Interessen mit gleicher Wage wägend, die Wirkung dessen, was die Handlungen der Menschen bestimmt, zu würdigen und mit ungetrübtem Auge zu verfolgen. Der Verfasser erklärt in der Vorrede, daß der Gesichtspunkt seines Buchs bloß russisch sey, und daß dies so seyn müsse, indem ein jeder Militair den Ruhm seiner Nation über alles setze. Doch meint er sich durch diesen Patriotismus zu keiner Uebertreibung haben hinreißen zu lassen.

Das Werk ist in zwölf Capitel getheilt, wovon fünf zum ersten, und sieben zum zweiten Theile gehören, wozu noch ein und zwanzig Uebersichtstabellen der beiderseitigen Streitkräfte in den verschiedenen Epochen kommen, und dreizehn Karten und Pläne.

Das erste Capitel enthält eine Einleitung mit der Ueberschrift: Uebersicht der politischen Verhältnisse zwischen Rußland und Frankreich, seit dem Lüneviller Frieden bis zum Jahre 1812. Ursachen des letzten Bruchs. Es ist eigentlich eine Schilderung der Lage Europa's in dem angegebenen Zeitraume, Politische Gemälde haben ihre besondern Schwierigkeiten, weil dazu eine genaue Kenntniß aller geheimen Triebfedern der europäischen Diplomatik und ihrer Wechselwirkung gehört. Die Ursachen der Ereignisse liegen nicht immer auf der Oberfläche. Die Gegenwart streckt ihre Wurzeln tief in die Vergangenheit, und in ihr liegen oft schon die ersten Keime einer fernen Zukunft. Der Grad ihrer Erkenntniß bestimmt die Tiefe des Forschers. Wesentlich ist, das schon Bekannte zu prüfen, und in seiner Darstellung ohne triftige Gründe nicht davon abzuweichen.

Im zweiten Capitel folgt die Vorbereitung des Kriegs, Formation der beiderseitigen Armeen und Beschreibung des Kriegsschauplatzes. Nach dem schon seit länger als einem Jahre im Publiko befindlichen Werke des Marquis de Chambray sur l'expédition de Russie en 1812, ist wohl kaum zu erwarten, bessere und glaubwürdigere Angaben über die Stärke und Zusammensetzung des französischen Heeres zu finden; dagegen aber theilt der Verfasser eine Menge neuer und schätzbarer Notizen über die russische Armee und die Vorbereitungen zum Feldzuge, so wie über die Beschaffenheit des Kriegsschauplatzes mit. Es läßt sich vermuthen, daß ihm dabei alle officielle Quellen zu Gebothe gestanden haben, und daß sie mit Umsicht und Gründlichkeit benutzt worden.

Das dritte Capitel enthält den Anfang der Feindseligkeiten bis zum Ruhepunkte bei Witebsk. Die drei agirenden russischen Armeen werden zu 217,000 Mann angegeben; die französische betrug nach Chambray 477,000 Mann. Bekanntlich begann der Feldzug damit, daß die Russen ihre Corps und die dazu gehörigen Magazine längs ihrer Gränze von Keidany bis Wolkowisk und Nowoi-Dwor vertheilt hatten, daß sie ungeachtet der Anhäufung der französischen Streitkräfte in der Gegend von Kowno in ihrer Stellung verharrten, daß sie durch den raschen Uebergang über den Niemen überrumpelt und getrennt wurden, daß sie aber ihren Rückzug in Ordnung vollbrachten, und am Ende sich sehr glücklich und ehrenvoll aus einer mißlichen Lage zogen.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 419. —

Sonnabend, den 3ten Juli 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 14. Juni.

Ziegler, Sec. Lt. vom 15. Ldw. Rgt., beim 16. Inf. Rgt. angestellt.

v. d. Rodgerie zu Pfefferkorn, Capt. und Adj. der 2. Inf. Brig., als aggr. zum 33. Inf. Regt. versetzt.

Den 16. Juni.

v. Radowitz, Capt., wird in den Generalstab einrangirt.

Den 18. Juni.

v. Ledebur I., Sec. Lt. vom 2. Garde Regt., zum Pr. Lt.

v. Kirchbach, v. Plehwe II., aggr. Sec. Lts. von dems., einrangirt.

Bahr, Pr. Lt. vom 2. Bat. 1. Garde Ldw. Rgts., zum Capt. und Comp. Chef.

Schmidt II., Sec. Lt von dems., zum Pr. Lt.

v. Kathen, Port. Fähnr. von Kaiser Franz Gren., zum aggr. Sec. Lt.

Graf Lottum, aggr. Pr. Lt. von der Garde du Corps, zum Rittm.

v. Schöler, aggr. Sec. Lt. von ders., einrangirt.

v. Bonin, Graf Schlippenbach, aggr. Sec. Lts. vom 2. Garde Ldw. Cav. Rgt., einrangirt.

v. Hacke, Sec Lt vom 7 Inf. Regt., zum Pr Lt.

v. Grotthuß, überz. Sec. Lt. von dems., einrang.

v. Linstow, Pr. Lt. vom 10. Inf. Regt., zum Capt. und Comp. Chef.

Dystry, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

Graf Stollberg-Wernigerode, Unteroff. von dems., zum Port. Fähnr.

v. Hackewitz, überz. Sec. Lt. von dems., einrang.

v. Gruttschreiber, Port. Fähnr. von dems., zum 6. Hus. Regt. versetzt.

v. Stößer, Capt vom 18. Inf. Regt., zum Major und etatsm. Stabsofficier.

v. Woniak, Pr. Lt. von dems., zum Capt. und Comp. Chef.

Schrötter, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

v. d. Osten, Port. Fähnr. von dems., zum Sec. Lt.

v. Mathy, v. Suchodolsky, Port. Fähnr. vom 19. Inf. Rgt., zu Sec. Lts.

Sommer, Sec Lt. vom 23. Inf. Rgt., zum Pr. Lt.

v. Obernitz, v. Lindemann, Port. Fähnr. vom 26. Inf. Rgt., zu Sec. Lts.

Schnicke, Pr. Lt. vom 27. Inf Rgt., zum Capt. und Comp. Chef.

Rudolph, Sec. Lt von dems., zum Pr. Lt.

v. Eberstein, Musk. von dems., zum Port. Fähnr.

Wilm, Köhler, Sec. Lts. vom 31. Inf. Rgt., zu Pr. Lts.

v. Schrader, Port. Fähnr. von dems., zum Sec. Lt.

v. d. Rodgerie zu Pfefferkorn, Port. Fähnr. vom 32 Inf. Rgt., zum Sec. Lt.

v. Röll, Port. Fähnr vom 38. Inf. Rgt., zum überz. Sec. Lt.

Fromann, Pr. Lt. von der 1. und 2. Schützenabth., zum Capt. und Comp Chef.

Müller, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt.

v. Wolframsdorf, Port. Fähnr. von ders., zum Sec. Lt.

Digitized by Google

v. Hauteville, Pr. Lt. von der 3. und 4. Schützenabth., zum Capt. und Comp. Chef.
Richter, Sec. Lt. von derf., zum Pr. Lt.
Quednow, Port. Fähr. von derf., zum Sec. Lt.
v. Taubadel, Sec. Lt. vom 1. Cür. Rgt., zum Pr. Lt.
v. Jordan, überz. Sec. Lt. von demf., einrangirt.
Höfler, überz. Sec. Lt. vom 8. Cür. Rgt. einrang.
Graf Ortenburg, Port. Fähnr. von demf., zum überz. Sec. Lt.
v. Beust, Unteroff. von demf., zum Port. Fähnr.
v. Silfa, Gefr. von demf., als Port. Fähnr. zum 10. Huf. Rgt. verfetzt.
v. St. Paul, v. Anhalt, v. Dallwitz, Port. Fähnriche vom 6. Ul. Rgt., zu überz. Sec. Lts.
v. Wrochem, Port. Fähnr. vom 6. Huf. Rgt., zum überzähl. Sec. Lt.
v. Gladis, Port. Fähnr. vom 7. Huf. Rgt., zum Sec. Lt.
Schimmelpfennig v. d. Oye, Port. Fähnr. vom 10. Huf. Rgt., als überz. Sec. Lt. zum 2. Cür. Rgt. verfetzt.
Graf d'Haussonville, Pr. Lt. vom 12. Huf. Rgt., zum Rittm. und Esc. Chef.
v. d. Lancken, Sec. Lt. von demf., zum Pr. Lt.
v. Treskow, Unteroff. von demf., und
v. Raschau, Husar von demf., zu Port. Fähnrichen.
v. Hobe II., überz. Sec. Lt. von demf., einrangirt.
v. Below, Port. Fähnr. von demf., als Sec. Lt. zum 31. Inf. Rgt. verfetzt.

Bei der Landwehr.

Milleville, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2. Regts., ins 2. Bat. 22. Rgts. einrangirt.
Klebs, Sec. Lt. vom 3. Bat. 5. Rgts., ins Ldw. Bat. des 38. Inf. Rgts. einrangirt.
Weber, Sec. Lt. vom 2. Bat. 6. Rgts., desgl. ins 3. Bat. 7. Rgts.
Behrens, Sec. Lt. v. 3. Bat. 6. Rgts., desgl. ins 1. Bat. 8. Rgts.
Steindorff, Sec. Lt. vom 1. Bat. 7. Rgts., desgl. ins 1. Bat. 18. Rgts.
Erdmann, disp. Sec. Lt. vom 3. Bat. 7. Rgts., desgl.
v. Schollenstern, Referendar, zum Sec. Lt. bei demf.
Flözel, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. Rgts., ins 2. Bat. 11. Rgts. einrangirt.
Behr, Sec. Lt vom 3. Bat. 11. Rgts., ins 1. Bat. 7. Rgts. desgl.
Cunitz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 14. Rgts., desgl. ins 3. Batl. 32. Rgts.
Cassius, Sec Lt. vom 2. Bat. 14. Rgts., desgl. beim Ldw. Bat. des 38. Inf. Rgts.
Toll, Sec. Lt. vom 3. Bat. 14. Rgts., als disp. beim 2. Bat. 20. Rgts. bestätigt.
v. Mellenthin, Sec. Lt. vorher im 24. Inf. Rgt., desgl. ins 1. Bat. 18. Rgts.
Reymann, Sec. Lt. vom 2. Bat. 18. Rgts., desgl. ins 2. Bat. 7. Rgts.
Nobiling, disp. Sec. Lt. vom 2. Bat. 20. Rgts., einrangirt.
Szyrba, Pr. Lt. vom 1. Bat. 22. Rgts., zum Capt. und Comp. Führer.
Reinlich, Sec. Lt. vom 1. Bat. 23. Rgts., ins 1. Bat. 11. Rgts. einrangirt.
Fischer, Sec. Lt. zuletzt im 23. Inf. Rgt., ins 1. Bat. 23. Rgts. einrangirt.
v. Wrochem, Referendar, zum Sec. Lt. in diesem Bat.
Klein, Sec. Lt. zuletzt im 27. Inf. Rgt., ins 1. Bat. 26. Rgts. einrangirt.
Heyne, Unteroff. vom 1. Bat. 27. Rgts., zum Sec. Lt.
Haber, Pr. Lt. von diesem Bat., einrangirt.
v. Moltz, Sec. Lt. vom 2. Bat. dieses Rgts., desgl. ins 1. Bat.
Knoll, Sec. Lt. vom 1. Bat. 31. Rgts., ins 2. Bat. desgl.
Krause II., Sec. Lt. vom 2. Bat. dieses Rgts., desgl. ins 1. Bat. 32. Rgts.
Horn, Sec. Lt. vom 1. Bat. 32. Rgts., desgl. ins 3. Bat. 31. Rgts.
Freyschmidt, disp. Sec. Lt. vom 2. Bat. 32. Rgts., desgl. bei der Cavallerie des 2. Bats. 31. Rgts.
Kubale, Unteroff. beim Ldw. Bat. 38. Inf. Rgts, zum Sec. Lt.

Den 19. Juni.

v. Maschke, Capt. aggr. bei der Garde Art. Brig., zum Artillerieofficier vom Platz in Glogau.
Müller, Pr. Lt. von der 2. Art. Brig., zum Capt. und Comp. Chef.
Schneppe, Wahl, Ebner, überz. Sec. Lts. von derf., einrangirt.
Swab, Pr. Lt. von der 3. Art. Brig., zum Capt. und Comp. Chef.
Genfichen, Sec. Lt. von derf., zum Pr. Lt.
v. Malinowski, Müller, Port. Fähnriche von derf., zu Sec. Lts.
Schorlemmer, Sec. Lt. von der 4. Art. Brig., zum Pr. Lt.
Mrongowius, Port. Fähnr. von derf., zum Sec. Lt.
v. Soubiran, Port. Fähnr. von derf., als Sec. Lt. zum 18. Inf. Rgt. verfetzt.
v. Michaelis, Capt. von der 5. Art. Brig., zum Artillerieofficier vom Platz in Graudenz.

Digitized by Google

v. d. Burg, Pr. Lt. von derf., zum Capt. und Comp. Chef.
Braun, Sec. Lt. von derf., zum Pr. Lt.
v. Nolte, überz. Sec. Lt. von derf., einrangirt.
v. Kleist, Sec. Lt. von der 6. Art. Brig., zum Pr. Lt.
Petzsch, Lierß, überzähl. Sec. Lts., einrangirt.
Höcken, Capt. von der 7. Art. Brig., zum Artillerieofficier vom Platz in Jülich.
Gehr, Capt. und Artillerieofficier vom Platz in Jülich, zur 7. Art. Brig. versetzt.
v. Szczutowski, Port. Fähnr. von der 8. Art. Brig., zum Sec. Lt.

B. Abschieds-Bewilligungen u. s. w.

Den 17. Juni.

Prinz Maximilian von Wied-Neuwied, Major, vorher im 3. Huf. Rgt., erhält die Erlaubniß, die Uniform dieses Rgts. ohne Dienstzeichen zu tragen.

Den 18. Juni.

v. Trotha, Sec. Lt. vom 1. Garde Ldw. Cav. Rgt., als Pr. Lt. mit der Armeeuniform.
v. Heßberg I., Sec. Lt. vom 3. Inf. Rgt., desgl. und mit Pension.
Schwanenfeld, Sec. Lt. vom 4. Inf. Rgt., als Pr. Lt. mit Pension.
Schmidt, Weyers, Port. Fähnriche von der 3. Schützenabth., zur Kriegsreserve entlassen.
Gallwitz, Wachtm. vom 2. Ul. Rgt, erhält bei seiner Verabschiedung den Charakter als Sec. Lt.
Graf Wedell, Sec. Lt. vom 11. Huf. Rgt., scheidet aus als Pr. Lt. mit der Armeeuniform.

Bei der Landwehr.

Kluge, Pr. Lt. vom 2. Bat. 1. Rgts.
v. Mocki, Capt. vom 2. Bat. 3. Rgts.
Flindt, Capt. vom 3. Bat. 5. Rgts., mit der Armeeuniform.
Killmann, Capt. vom 2. Bat. 6. Rgts., desgl.
Derling, Pr. Lt. von demf., als Capt. mit Aussicht auf Civilversorgung und Wartegeld.
v. Stegmann und Stein, Rittm. vom 1. Bat. 7. Rgts., als Major.
v. Dresky, Sec. Lt. von demf.
Grube, Sec. Lt. vom 1. Bat. 8. Rgts.
Krokisius, Sec. Lt. vom 2. Bat. 9. Rgts.
Arnold, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. Rgts.
v. Bomsdorff, Sec. Lt. vom 3. Bat. 12. Rgts.
Geßner, Sec. Lt. vom 3. Bat. 13. Rgts.
Eickholdt, disp. Sec. Lt. von demf.
Luge, Pr. Lt. vom 3. Bat. 14. Rgts.
Hilbig, Walter, Sec. Lts. vom 1. Bat. 19. Regts., auf unbestimmte Zeit während des Friedens vom Dienste entbunden.
v. Hochberg, Pr. Lt. vom 1. Bat. 22. Rgts.
v. Johnston, Pr. Lt. vom 3. Bat. 23. Rgts.
Peisker, Sec. Lt. vom 1. Bat. 27. Rgts., als Pr. Lt.
Schulin, Klatten, Sec. Lts. vom 1. Bat. 29. Rgts.
Korn, Sec. Lt. vom 2. Bat. 30. Rgts.
v. Müllmann, Pr. Lt. vom Ldw. Bat. 40. Inf. Rgts.

Literatur.

Histoire militaire de la campagne de Russie en 1812. Par le colonel Boutourlin. 2 Vol. Paris et St. Petersbourg, 1824. Avec un Atlas. (Fortsetzung.)

Vergebens sucht man nach einem Operationsplan und nach dem Zwecke der russischen Aufstellung; man erfährt nur, daß die russischen Corps eventuellen Befehl hatten, sich zurückzuziehen, sobald die Feindseligkeiten beginnen würden. Dagegen sollte der General Platof den Feinden, die über den Niemen kämen, in Flanke und Rücken operiren, wobei ihm die zweite Westarmee unterstützen sollte. Einen ähnlichen Befehl hatte die dritte Westarmee; unter der Voraussetzung, daß sie selbst nicht stark gedrängt würde, war sie bestimmt, dem gegen Bagatrion agirenden feindlichen Corps in die rechte Flanke zu wirken. Bekanntlich lagen alle russischen Magazine dicht hinter ihrer ersten Aufstellung, und mußten beim Rückzuge in Brand gesteckt werden, oder fielen dem Feinde in die Hände. Dies scheint nicht ganz mit dem angelegten Plane des Rückzugs übereinzustimmen, und es hat dem Verfasser nicht gefallen, diesen Umstand näher aufzuklären. Nach andern Nachrichten war der Plan der russischen Generale ein ganz andrer, und die vorläufige Anlegung der Magazine, so wie des verschanzten Lagers bei Drissa, stand damit in Uebereinstimmung.

In Bezug auf die Beschaffenheit einer Gränze, die vertheidigt werden soll, äußert der Verf., es herrsche unter den Militairs allgemein die Meinung, daß eine Gränze, um vortheilhaft zu seyn, eine kurze Ausdehnung haben müsse (qu'elle devait être retrecie), und sucht diese Meinung, welche so absolut gewiß in keinem bekannten Werke ausgesprochen worden, zu bekämpfen. Er meint, sie müsse ausgedehnt seyn, weil dann der Vertheidiger um so leichter in die Flanken des vordringenden Feindes operiren könnte. Wer sich auf die Vertheidigung be-

Digitized by Google

schränkt, ist in der Regel schwächer als sein Gegner, und es würde unvorsichtig von ihm seyn, vorauszusetzen, daß derselbe ungeschickte Manöver machen wird. Die größere oder geringere Ausdehnung einer Gränze kommt überhaupt bei ihrer Vertheidigungsfähigkeit nur secondär in Betrachtung.

Was die Darstellung der Bewegungen gleich nach dem Uebergange der Franzosen über den Niemen anlangt, so ist der schöne Marsch, durch den sich der General Doctoroff allen Nachstellungen des Feindes entzog, und glücklich bei der Armee eintraf, gar nicht mit den Umständen vorgetragen, welche ihn so ehrenvoll machen. Hier wäre der Ort gewesen, den in der Vorrede aufgestellten Gesichtspunkt des Buches zu rechtfertigen. Eben so wenig ist es herausgehoben, welchen wichtigen Einfluß das Zerstören der Civil-Administration in den Provinzen, welche die Russen räumten, auf die Erschwerung der Subsistenz der Franzosen, und folglich auf den Ausgang des Krieges hatte.

Der Rückzug des Fürsten Bagration ist interessant, und man findet da eine Menge noch gar nicht bekannter Sachen, besonders auch die Beweggründe seiner verschiedenen Bewegungen.

Warum das Lager von Drissa verlassen werden mußte, ist viel einfacher, als es der Verf. zu glauben scheint. So wie sich der Kaiser Napoleon rechts ausdehnte, wurde dieser ganze befestigte Posten überflüßig. Ein einziger fester Punkt, isolirt und nicht einmal auf einer Hauptstraße, daneben aber in einem ganz offenen Lande liegend, kann bei der jetzigen Art Krieg zu führen keine Rolle spielen.

Was die Franzosen über die Vorfälle an der Luczissa erzählt haben, reichte nicht hin, zu erklären, wie es zuging, daß die russische Armee am Abend sich zur Schlacht zu bereiten schien, und am andern Morgen dergestalt verschwunden war, daß auch keine Spur davon mehr angetroffen werden konnte. Dies gränzte an die Unmöglichkeit. Nach der Erzählung des Verf. sollte die Vereinigung der beiden Westarmeen Anfangs bei Orsza erfolgen, und Barclay wollte deshalb eine Schlacht wagen. Als aber Bagration berichtete, daß er Orsza nicht mehr erreichen, sondern erst bei Smolensk die Vereinigung bewirken könnte, da zog er ab, und was die Franzosen für die ganze russische Armee gehalten hatten, war nichts als die Arriergarde gewesen

Uebrigens findet der Verf., daß Napoleon in dieser Periode eine Menge Fehler gemacht hat. Nach seiner Ansicht hätte er müssen in Masse von Wilna auf Smolensk vorrücken (und die beiden Westarmeen in seinen Flanken lassen?), dann aber mit Uebermacht auf eine der beiden Westarmeen oder auf beide zugleich fallen, und die eine in die Moräste des Prypitz, die andre in das baltische Meer werfen. Napoleon, setzt er hinzu, habe aber zu dieser Operation nicht Kraft und Entschlossenheit genug gehabt, sondern habe vielmehr, von der Größe seines Unternehmens erschreckt, mit einer Zaghaftigkeit agirt, welche seine Ungewißheit über den Ausgang verrathen hätte. Diese Zaghaftigkeit Napoleons (timidité) ist ein Phänomen, welches andern Beobachtern sonst nicht aufgefallen ist.

Das vierte Capitel ist den Gefechten um und bei Smolensk gewidmet. Nach der Vereinigung der beiden Westarmeen lag es den Russen ob, durch eine rasche Offensive dem Vordringen der Franzosen Schranken zu setzen. Die Gründe dazu, wie sie der Oberst Toll, Generalquartiermeister der ersten Armee, aufstellte, sind im Eingange dieses Capitels mit vieler Klarheit auseinandergesetzt; warum aber dieses Unternehmen eben so schnell wieder aufgegeben als aufgenommen ward, wird durch den Vortrag nicht ganz deutlich, und es scheint da eine Lücke zu seyn. Manches Dunkle würde sich vielleicht durch eine genaue Charakterschilderung des obersten Feldherrn aufhellen, wenn es dem Verf. gefallen hätte, sein Werk damit zu bereichern.

(Fortsetzung folgt.)

Bücher Anzeige.

Es ist erschienen:

Ueber die Rechtsverhältnisse der Landwehr, mit besonderer Beziehung auf die Verordnung v. 22. Febr. 1823. (Gesetzsammlung Nr. 784. 1823 S. 28), von Carl Friccius, Geheimen Ober-Revisions-Rathe und vorsitzendem Rathe des General-Auditoriats. Berlin, 1824. 79 S. Preis 10 Gr. Cour. oder 12½ Sgr.

(Zum Besten der Invaliden.)

und zu haben im Locale des General-Auditoriats, Wilhelmsstraße Nr. 37. (Leipzigerstr.-Ecke), bei dem Registrator Herrn Hoff.

Alle Postämter und Buchhandlungen werden ersucht, Bestellungen gegen den gewöhnlichen Rabatt anzunehmen.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 420. —

Sonnabend, den 10ten Juli 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 24. Juni.

Buchholz, aggr. Sec. Lt. vom 2. Drag. Regt., als aggr. zum 2. Hus. Regt. versetzt.

Den 25. Juni.

Erhardt, Capt. von der Garde Artill. Brig., zur Dienstleist. als Adjut. bei der General-Inspection der Artillerie.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 25. Juni.

Berring, Pr. Lt. vorher im 26. Inf. Regt., erhält den Charakter als Capt.

Literatur.

Histoire militaire de la campagne de Russie en 1812. Par le colonel Bonttourlin. 2 Vol. Paris et St. Petersbourg, 1824. Avec un Atlas. (Schluß)

Die Erzählung der Gefechte vor Smolensk und bei Valutina Gora stimmt im Ganzen mit dem überein, was davon schon bekannt war; in Bezug auf das Detail findet sich aber eine Menge schätzbarer Notizen über die Bewegungen der russischen Armee. Ganz unbekannt war bisher, daß General Barclay in dem Augenblicke, wo Kutusow ankam, sich gerade bereit machte, bei Zarewo Zaimicze, zwischen Wiesma und Gschak, eine Hauptschlacht zu liefern. Merkwürdig wäre die S. 289 angeführte Aeußerung Napoleons zu Wilna, daß er nicht weiter als bis Smolensk und Witebsk vorrücken würde, wenn man sich auf dergleichen, oft absichtlich von ihm hingeworfene Reden verlassen könnte.

Napoleon wird am Ende dieses Capitels getadelt, daß er vor Smolensk nicht seinen rechten Flügel weiter ausgedehnt, und ihn, isolirt, oberhalb der Stadt, über den Dnieper vorgeschoben habe. Dagegen macht der Verf. aber den Generalen gerechte Vorwürfe, daß sie nicht gleich ihren Rückzug von Smolensk nach Kaluga und den südlichen Provinzen genommen hätten, weil sie dadurch Moskau am besten gedeckt haben würden.

Das fünfte Capitel beginnt mit der Ankunft von Kutusow. Cet illustre vieillard, ce grand homme, réunissait justement les qualités les plus nécessaires pour contrebalancer la fortune de Napoléon. Es würde gewiß sehr interessant gewesen seyn, diese Eigenschaften näher zu bezeichnen. Der Verf. hat, wie er in der Vorrede angiebt, Ursachen gehabt, das Werk des Herrn von Chambray nicht zu Rathe zu ziehen; dies hat aber bei Schilderung der Schlacht wesentliche Irrthümer veranlaßt. Er spricht z. B. beständig von der Uebermacht der Franzosen; nach seiner Angabe war die Stärke der russischen Armee 125000 Mann, ohne die Cosaken, mit 640 Geschützen; nach Chambray (der die Russen nur zu 92000 Mann annimmt) zählte die französische Armee 120000 Streiter mit 587 Canonen.

Digitized by Google

Die Schilderung einer Schlacht wird sehr erleichtert, wenn sie Momente hat, wie dies beinahe immer der Fall ist. Diese müssen dann besonders herausgehoben, und an sie die übrigen Ereignisse angereihet werden. Nur dadurch kann Klarheit in die Darstellung kommen. Der General Vaudoncourt hat in seiner Beschreibung dieser Schlacht diese Momente sehr scharf bezeichnet, und es wird daher um so wesentlicher, seine Erzählung der hier befindlichen vorangehen zu lassen, da dem französischen Heerführer hier Beweggründe untergelegt werden, die nicht zu erweisen sind.

Der Brand von Moskau wird mit einer Bestimmtheit dem Gouverneur zugeschrieben, welche überzeugend seyn müßte, wenn diese nicht charakteristisch in dem ganzen Werke hervorträte.

In dem sechsten und siebenten Capitel werden die Ereignisse auf den beiden Flanken der russischen Armee erzählt. Dem bisherigen Mangel an Nachrichten von russischer Seite wird hier auf eine sehr interessante Weise und mit einer willkommenen Umständlichkeit abgeholfen. Das preußische Tagebuch von Seydlitz scheint nicht benützt; dagegen ist die Schlacht von Gorodeczna mit vieler Klarheit vorgetragen, und das Urtheil des Verf. über die Anlage zu dieser Schlacht von beiden Theilen wird wohl nicht leicht Widersprüche finden. Die Umgehung des russischen linken Flügels war zu kurz; dem Anscheine nach hätte hier ein großer Theil dieses russischen Corps in Gefangenschaft gerathen müssen.

Vom achten Capitel fängt die Erzählung des Rückzuges der Franzosen an. Das Treffen bei Malogaroslawetz wird mit großer Unpartheilichkeit dargestellt. Bekanntlich traten beide Theile nach diesem Gefecht den Rückzug an. Augenzeugen berichten, daß Kutusow schon Anstalten traf, seine Armee bis hinter die Oka zu führen, als er die Nachricht von dem Rückzuge der Franzosen erhielt. Davon sagt der Verf. nichts, ob er gleich des Rückzuges nach Gouczarewo tadelnd erwähnt; allein seiner Angabe nach war der russische Feldherr wegen Medyn besorgt, welches der Fürst Poniatowsky bedrohte, weßhalb er die ganze 26ste Division zur Unterstützung der Cosacken absendete, welche diesen Ort besetzt hielten. Nach Labaume war diese Detaschirung die eigentliche Ursache des Rückzugs der Franzosen, welches ein merkwürdiger Zufall wäre, der wohl aufgeklärt zu werden verdiente. Chambray erwähnt davon nichts, und schreibt den Entschluß Napoleons zum Rückzuge bloß der Lage zu, worin sich derselbe befand.

Die beiden Hauptgefechte auf dem Rückzuge bis zur Berezina, bei Wiesma und Krasnoë, werden mit großer Umständlichkeit beschrieben, und dadurch die Darstellung des Generals Vaudoncourt berichtigt, der keine genauen Notizen darüber gehabt zu haben scheint. Doch muß man das Werk von Chambray zu Rathe ziehen. Der Verf. scheint, trotz seiner Versicherung, dem Patriotismus hier einen zu großen Einfluß eingeräumt zu haben, welches auch schon in einer Note S. 229 von den Herausgebern der französischen Uebersetzung dieses Werks, in Bezug auf den Marschall Ney, gerügt worden. Man trift überhaupt auf Ungleichheiten in dem Vortrage, die sonst nur ihre Entstehung in einer Verschiedenheit der Bearbeitung haben.

Das zehnte Capitel enthält die Vorgänge an der Düna und in Volhynien; die Ausfälle aus Riga vom 26. — 29. September (man erfährt, daß die Russen den Belagerungstrain in Mietau suchten), die Gefechte bei Pollozk den 8. October u. f., die Bewegungen und Gefechte am Bug, den Marsch des Admirals Cziczagoff gegen die Berezina, die Besetzung von Minsk, und dessen Ankunft und Gefecht bei Borissow.

Das elfte und zwölfte Capitel verfolgt die Bewegungen und Gefechte beider Armeen bis an die Gränzen des russischen Gebiets. Der für die französische Armee so gelegene Rechtsabmarsch des Admirals an der Berezina wird ganz gewöhnlichen Täuschungen zugeschrieben; eines dazu von dem Oberfeldherrn ertheilten Befehls, wie bisher allgemein als bekannt angenommen wurde, wird nicht im mindesten erwähnt. Die Erzählung der Ereignisse bis zu Ende des Feldzuges bietet weiter keine auffallenden Verschiedenheiten dar. Störend und ungebräuchlich ist der russische Calender außer den der russischen Hoheit unterworfenen Ländern, und in einem französischen Buche muß die unverbesserte Zeitrechnung als fehlerhaft gelten. In Bezug auf die dem Werke beigefügten Pläne ist zu bemerken, daß der von Borodino nicht mit den von andern deutschen Officieren an Ort und Stelle gemachten übereinstimmt, und daß der von Gorodeczna dem wenig gleicht, der sich in der Geschichte der Feldzüge der Sachsen befindet.

Der Verf. berechnet den Verlust der Franzosen an Todten in den Gefechten auf 125000 Mann, an Gefangenen auf 190000 Mann, und im Ganzen, mit Einschluß der durch Hunger, Krankheit und Kälte umgekommenen, auf 450000 Mann.

Digitized by Google

Napoleon's Feldzug in Rußland 1812. Aus dem Französischen übersetzt und mit neuen Planen, Karten und Erläuterungen versehen durch L. Blesson. Zwei Theile. Berlin, 1824.

Eine treue und gelungene Uebersetzung des Werkes: Histoire de l'expedition de Russie en 1812, par M. (Marquis de Chambray), welche die allgemeine Stimme für sich gewonnen hat. Allein man findet nicht eine bloße Uebersetzung, das Werk ist mit einer Menge sehr schätzenswerther militairischer und topographisch-geognostischer Notizen und Bemerkungen bereichert, enthält mehrere wichtige Erläuterungen und Zusätze aus der, seitdem erschienenen Geschichte dieses Krieges von Buturlin; und endlich sind die Plane vermehrt und ansehnlich verbessert worden, besonders der der Schlacht von Borodino, den der Bearbeiter nach einer von ihm selbst gemachten Aufnahme mitgetheilt hat. Man kann daher mit Grund dieser Uebersetzung einen bedeutenden Vorzug vor dem Originale einräumen.

Projet de réglement sur les manoeuvres de l'artillerie, rédigé par ordre de S. E. le Ministre de la guerre. 2 Vol. in 8.

Die französische Artillerie hat bis jetzt noch kein auf offiziellem Wege entstandenes und allgemein gültiges Exercirregiement. Während die Infanterie und Cavallerie dieser Armee durch die Reglements vom 1. August 1791, Muster von Klarheit und systematischer Ordnung, die vollständigsten Vorschriften über alles, was ihre Elementartaktik betrifft, erhalten haben, existirten in der französischen Artillerie nirgends feststehende Normen, weder für die Ausbildung der Mannschaft bei den verschiedenen Geschützarten, noch für die Bewegungen der Geschütze, ihrer kleineren und größeren Abtheilungen.

Alle Dienstverrichtungen des Corps waren durch besondere Instructionen auf allgemeine Principe zurückgeführt: die vier Decrete vom 1. April 1792 bestimmen den Dienst der Artillerie in den festen Plätzen, bei Belagerungen, im Felde und in den Zeughäusern; letzteres wurde durch die Zusätze vom 11ten Thermidor Jahr III weiter ausgeführt; das Decret vom 6ten Prairial Jahr III bezeichnet die Verhältnisse der Administrationsbehörden, das Avancement des Corps war durch die Gesetze vom 27. April 1791, 1. Jan. 1792, 15. Vendemiaire Jahr IV, 15. Nivose Jahr IX und 2. Germinal Jahr XI bestimmt, die Leistungen in den praktischen Uebungsschulen durch die Decrete vom 1. April 1792 und 3. Thermidor Jahr XI vorgeschrieben. Nur allein das Exercitium war an kein Reglement gebunden, sondern blieb dem Corps selbst und dem Ermessen der Chefs überlassen.

So auffallend auch eine solche Willkühr erscheint, so darf dabei nicht übersehen werden, daß sich ihr Nachtheiliges in der Wirklichkeit sehr mildern mußte. Wenn die einzelnen Abtheilungen eines Corps genöthigt sind, gleiche Geschäfte und Arbeiten unter ähnlichen Umständen eine Reihe von Jahren hindurch auszuüben, so ist anzunehmen, daß das am leichtesten und sichersten zum Zwecke Führende zuletzt überall durchdringen und eine gewisse Gleichförmigkeit erzeugen werde.

Ein solches Verhältniß fand in der französischen Artillerie wirklich Statt; in allem Wesentlichen exercirten die Regimenter auf übereinstimmende Weise, und gingen von gleichen Grundsätzen über die Bildung ihrer Leute aus.

Diese in dem Corps traditionell vorhandenen Lehren sind mehrfach niedergeschrieben worden; fast alle französischen Artillerieschriftsteller enthalten Anweisungen zur Bedienung und den Manoeuvres der verschiedenen Geschützgattungen. So z. B. die Aide mémoire II 949 — 976, und Durtubie manuel de l'Artilleur von 41 — 86.

Im Corps selbst waren mehrere ähnliche Instructionen im Gebrauch; schon unter Gribeauval's Generalinspection 1786 wurde eine, obwohl äußerst dürftige, auf wenige Bogen beschränkte Anweisung dieser Art gedruckt. Einige spätere Inspectoren ließen dieselbe 1808 zu Verona völlig unverändert wieder abdrucken. Gesetzliche Gültigkeit hatte übrigens keine dieser Arbeiten.*)

Das vorliegende Werk scheint der erste Schritt zu seyn, um diesem Mangel abzuhelfen, obgleich auch in diesem die oben angedeutete Ansicht der französischen Artillerie unverkennbar ist. Aus einem vorgedruckten Auszuge eines Berichtes an den Kriegsminister sowohl, als aus mehreren anderen Stellen des Buches geht hervor, daß die redigirende Commission ausdrücklich angewiesen war, keineswegs ein Regiement zu verfassen, sondern nur die bereits im Corps wirklich vorhandenen Grundsätze und Methoden zusammenzustellen.**) Selbst da, wo die Commission es für rathsam hält, von den beste-

*) Am Schlusse dieses Aufsatzes soll eine Uebersicht aller Sammlungen von Vorschriften und Instructionen gegeben werden, die seit Gribeauval in der französischen Artillerie in Bezug auf ihre taktische Ausbildung erschienen sind.

**) Die Arbeit dieser Commission würde hiernach eine Fortsetzung des bereits unter der napoleonischen Regierung angefangenen Entwurfs zu einem officiellen Artillerie-Reglement seyn. (Nro. 7 der schließlichen Uebersicht.)

Digitized by Google

henden Gewohnheiten abzuweichen, hat sie diese vorgeschlagenen Modificationen nicht in den Text aufgenommen, sondern nur als Noten beigefügt.

Es scheint ferner, als ob der fragliche Entwurf zuerst bestimmt sey, eine Zeitlang provisorisch zu bestehen, und erst dann, wenn sich die Erfahrungen über alles Betreffende vollkommen festgestellt, einer definitiven Redaction als Reglement zu unterliegen.

Das Werk selbst zerfällt in drei Abschnitte (titres).

Der erste, die Schule des Kanoniers, hat die individuelle Ausbildung des Mannes zum Gegenstande, ohne Rücksicht auf besondere Kaliber und Geschützgattungen.

Die folgenden Abschnitte sollen das Zusammenwirken der einzeln ausgebildeten Mannschaft zur Bedienung aller Geschützarten unter allen vorkommenden Verhältnissen lehren.

Es ist dieser Unterricht auf zwei Theile zurückgeführt:

a) die Bedienung des Feldgeschützes;
b) die Bedienung des Vertheidigungs-, Belagerungs- und Küstengeschützes.

Der Begriff der Bedienung ist wiederum unter zwei Standpunkten aufgefaßt, insofern sie sich entweder auf die regelmäßig und gewöhnlich vorkommenden Verhältnisse beim Geschütz oder auf außerordentliche Fälle bezieht.

Hierdurch ergeben sich für jeden Abschnitt zwei Unterabtheilungen, die in einzelne Artikel zerfallen.

Aus diesem sehr absichtlich und mit großem Bedacht entworfenen Plane entsteht folgende Uebersicht des Ganzen:

I. Abschnitt. Schule des Kanoniers.

Wenn von allen, durch die Verschiedenheit der Kaliber erzeugten Modificationen der Bedienung vorläufig abgesehen wird, so lassen sich die vorkommenden Funktionen auf sechs zurückführen, die durch 6 Mann ausgeführt werden.

Der 1ste und 2te (premiers servans de droite et de gauche) für die Ladung.

Der 3te (pointeur) zum Richten an der Schraube, hat zugleich die Raumnadel und Schlagröhrentasche.

Der 4te (pointeur servant) zum Richten in den Bäumen.

Der 5te (second servant de droite) zum Abfeuern.

Der 6te (second servant de gauche) zur Herbeischaffung der Munition.

Diese Funktionen bilden die Grundlage der gesammten Ausbildung des Mannes, und sollen für alle Geschützarten im Wesentlichen gleich bleiben; nur die letzte Nummer erhält bei schwererem Geschütz eine gewisse Anzahl Gehülfen (servans pourvoyeurs).

Der Abschnitt zerfällt in:

1ste Abtheilung. Bedienung der Kanone.

Sieben Artikel; die 6 ersten haben jeder das Geschäft eines der 6 Nummern zum Gegenstande; der 7te faßt die Bedienung gemeinschaftlich zusammen.

Die Bedienung des 12- und 8pfünders sind dabei als völlig analog betrachtet, nur bei dem 4pfünder entstehen Veränderungen, indem dieser mit dem Posaunenwischer bedient wird.

Sehr auffallend erscheint hier, daß dieses offizielle Reglement beim Feldgeschütze stets die 12-, 8- und 4pfünder als die Hauptkaliber bezeichnet, da doch durch das Decret vom 11. Floréal Jahr XI die beiden letzteren Kaliber abgeschaft, und an deren Stelle das 6pfündige durchgängig eingeführt ist. Jenes Decret schrieb vor, daß keine Kanonen jener Art ferner gegossen werden, dagegen sofort der Guß der 6pfündigen beginnen, und sobald von diesem neuen Kaliber 800 Stück vorhanden, dann auch alle vorhandenen 8- und 4pfünder umgegossen werden sollten. Obgleich zur Zeit der Publication des Decrets 900 8pfünder und 2700 4pfünder in den französischen Armeen und Zeughäusern vorräthig waren, so verringerten sich diese dennoch so, daß in Napoleons letzten Feldzügen fast nur zwölf- und sechspfündige Batterien gesehen wurden. Eine neuere Verordnung, wodurch die frühere Einrichtung wieder eingeführt worden wäre, ist nicht bekannt; wenigstens enthält das offizielle Journal militaire, das seit 1814 alle königlichen Decrete umfaßt, keine Bestimmung dieser Art.

2te Abtheilung. Bedienung der Haubitzen.

Da diese nur in den Geschäften der ersten Gehülfen abweicht, so ist dieser Theil nur in 3 Artikel zerfällt, wovon die beiden ersten die Funktionen der Ladung, der 3te aber das Gemeinschaftliche der Bedienung darstellen.

Die französische Artillerie hatte früher drei Kaliber, zu 8″, 6″ und 5″ 7‴; ersteren als Vertheidigungs- und Belagerungsgeschütz, letztere beide als Feldgeschütz. Durch das oben erwähnte Decret sind diese drei Kaliber auf den einzigen von 5″7‴ (dem preußischen 7pfündigen correspondirend) reducirt, so daß jetzt sowohl die zwölf- als sechspfündigen Batterien dieselben Haubitzen führen. Eine scharfe Beleuchtung der daraus erwachsenden Nachtheile giebt Gassendi (aide mémoire 5me edit II 120 ff.).

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 421. —

Sonnabend, den 17ten Juli 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Es ist schon seit dem Bestehen des unterzeichneten Instituts, höheren Orts die Einrichtung getroffen worden, daß der Kostenbetrag der von auswärtigen Militair-Behörden bestellten lithographischen Gegenstände nicht baar eingesandt, sondern für deren Rechnung von der Königlichen General-Militair-Kasse eingezogen werden darf. Dieser Vortheil ist jedoch nicht allgemein benutzt worden, welches öfter zu Nachrechnungen, die für beide Theile mit Weitläuftigkeiten und bisweilen auch mit Kosten verbunden sind, Veranlassung gegeben hat. Es wird daher die vorstehend genannte Einrichtung zur Kenntniß der resp. Militair-Behörden gebracht. Berlin, den 10ten Juli 1824.

Königlich lithographisches Institut des II. Departements des Krieges-Ministerii.

Gr. Hülsen.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 22. Juni.

Fürst v. Pückler-Muskau, zum Oberst Lt. und Führer des 2. Aufgebots im 3. Bat. 12. Landw. Regts.

Den 2. Juli.

v. Ponickau, Sec. Lt. von der 8., in die 11. Inv. Comp. einragirt.

Jentsch, Sec. Lt. vorher im ehemaligen 7. Garn. Bat., desgl. in die 8. Inv. Comp.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 28. Juni.

Witte, P. Fähnr. von der 4. Art. Brig., und Cladrowa, P. Fähnrich von der 7. Art. Brig., scheiden aus.

Dresow, P. Fähnr. von der 6. Art. Brig., als Sec. Lt.

Den 2. Juli.

v. Pojorsselski, Sec. Lt. von der 11. Inval. Comp, mit Pension.

Literatur.

Projet de réglement sur les manoeuvres de l'artillerie, rédigé par ordre de S. E. le Ministre de la guerre. 2 Vol. in 8.

(Schluß.)

II. Abschnitt. Dienst beim Feldgeschütze.

Das Zusammenwirken der gesammten Mannschaft eines Geschützes zu allen Fällen, die bei dessen Gebrauche vorkommen können:

1ste Abtheilung. Die Bedienung und Bewegung des Geschützes (exécution).

1ster Artikel. Die Mannschaft in die Batterie führen; — das Geschütz auf den Exercirplatz bringen; — abprotzen und die Prolonge anlegen;

Digitized by Google

— Prolonge abnehmen und aufprotzen; — Ladezeug ablegen und aus der Batterie marschiren.

2ter Artikel. Das Schuß- und Marschlagerwechseln (für den 12- und 8pfünder).

3ter Artikel. Vor- und Zurückbringen des Geschützes durch die Mannschaft; — Paradestellung am Geschütze; — Ersatz fehlender Mannschaft.

Alle diese Vorschriften gehen lediglich auf das unbespannte, nur von seiner Mannschaft bewegte Geschütz. Bekanntlich ist es von jeher vorherschender Grundsatz in der französischen Artillerie gewesen, die Ausbildung und den Gebrauch der Bespannung als eine dem Corps fremde Sache zu betrachten. Eine dort allgemein festgewurzelte Meinung sieht die Verbindung mit jenem Geschäfte als nachtheilig für den Geist des Corps, als unvereinbar mit seinem eigentlichen Berufe an.

Eine Folge davon mußte die Beibehaltung eines besonderen Artillerietrains seyn, der unverkennbaren Nachtheile einer solchen Einrichtung ungeachtet.

Zu den inneren Eigenthümlichkeiten, die sich in einer Armee geschichtlich ausbilden und fixiren, gehört es auch, daß die französische Artillerie für unausführbar zu halten scheint, die Manoeuvres der Artillerie, ihr Zusammenwirken mit den andern Waffen, auf reglementarische Vorschriften zu bringen, und deswegen die erforderlichen Bewegungen der Einsicht und jedesmaligen Anordnung der einzelnen Chefs anheim stellt.

Daß diese Gesinnung selbst nicht durch die ausgedehnten Erfahrungen einer zwanzigjährigen Kriegszeit geändert worden ist, davon giebt das vorliegende Werk einen auffallenden und offiziellen Beweis. Alle in demselben ertheilte Instruction beschränkt sich auf die einfachsten Bewegungen eines Geschützes; für die Manoeuvres einer oder mehrerer Batterien sind keine Vorschriften gegeben.

Dabei giebt das Werk selbst nirgends zu erkennen, daß eine Fortsetzung des Reglements, und in dieser die mangelnden Bestimmungen für die Bewegung größerer Geschützabtheilungen zu erwarten sey, obgleich dies nach Analogie des projet de réglement vom Jahre 1809 wahrscheinlich seyn sollte. Ein tableau de comandements pour l'artillerie de campagne ist unlängst angezeigt worden, scheint aber in keinem Zusammenhange mit dem gesetzlichen Reglement zu stehen, sondern, wie frühere Instructionen dieser Art (siehe Nr. 2, 6, 18 des schließl. Verzeichnisses), eine individuelle Arbeit zu seyn.

2te Abtheilung. Die gewaltsame Handhabung der Geschütze (manoeuvres de force).

Die außergewöhnlichen Fälle, die bei dem Gebrauche des Feldgeschützes vorkommen, sind, in so weit sie überhaupt gelehrt und eingeübt werden können, auf folgende fünf Classen zurückgeführt, deren jede den Gegenstand eines Artikels ausmacht.

Artikel 1. Ersatz der Räder.

Art. 2. Ersatz des Geschützrohres.

Art. 3. Fortschaffung des Geschützrohres.

Art. 4. Ersatz der Laffette.

Art. 5. Aufrichtung eines umgeworfenen Geschützes.

Hiermit schließt der erste Theil des Reglements, der demnach Alles enthält, was sich auf das Feldgeschütz bezieht. Als Anhang ist noch gegeben:

1) Die Lehre von der Richtung der Kanonen und Haubitzen, auf den Umfang beschränkt, wie sie der Instructor zur Richtschnur seines praktischen Unterrichtes nehmen soll.

2) Die Aufzählung aller Benennungen an dem Rohre, der Laffette, Protze, dem Ladezeuge und sämmtlichen Geschützzubehör. Diese Nomenclatur soll nur eine summarische Zusammenstellung aller einzelnen Ausdrücke seyn, die dem Kanonier schon jedesmal bei Gelegenheit der ihn gelehrten Functionen genannt und erklärt worden sind.

III. Abschnitt. Dienst beim Belagerungs-, Vertheidigungs- und Küstengeschütze.

1ste Abtheilung.

Die Bedienung des Geschützes.

Artikel 1. Bedienung einer Kanone auf der Belagerungslaffette.

Art. 2. Bedienung einer Kanone auf der Walllafette.

Art. 3. Bedienung einer Kanone auf der Küstenlaffette. Ein besonderer Zusatz giebt hier Vorschriften für das Feuer mit glühenden Kugeln.

Art. 4. Bedienung einer schweren Haubitze.

Art. 5. Bedienung eines schweren Mortiers. Unter dieser Bezeichnung sind die zwölf- und zehnzölligen Mortiere zusammengefaßt, wobei sich eine ähnliche Bemerkung wie die frühere darbietet; der Mortier von 10" Durchmesser ist durch das Decret vom Jahre XI. definitiv abgeschafft, die Mortierkaliber nur auf das zwölf- und achtzöllige eingeschränkt.

Art. 6. Bedienung eines leichten Mortiers (achtzöllig).

Art. 7. Verbindung mehrerer Geschütze zum Batteriedienste.

Die außerordentlichen Umstände in der Bedienung der schweren Geschütze sind in zwei Abtheilungen behandelt, je nachdem die Bewegung entweder durch das Hebezeug oder ohne dasselbe, durch Anwendung untergeordneter Hülfsmittel hervorgebracht wird.

Digitized by Google

2te Abtheilung.

Der Gebrauch des Hebezeuges.

Die drei ersten Artikel geben die Erklärung, Zusammensetzung und Bedienung des Hebezeuges, sowohl des stehenden, als des an Schwebetauen hängenden (à haubans).

Der vierte Artikel lehrt die Anwendung des Hebezeuges zu den verschiedenen Bewegungen eines Geschützes.

3te Abtheilung.

Die gewaltsame Handhabung (manoeuvres de force).

Der erste Artikel beschreibt die zu diesen Zwecken anzuwendenden Hülfsmittel und den allgemeinen Gebrauch derselben.

Die folgenden sieben Artikel schreiben vor, wie der Ersatz der Räder, das Ein- und Auslegen des Rohres, der Ersatz der Laffette bewerkstelligt werden soll; ferner, wie das Geschütz auf den Sattelwagen und auf die Küstenlaffette zu legen, und auf dem Schleppwagen (trigueballe) zortzuschaffen ist.

Alle diese Bewegungen sind auf genaue Vorschriften gebracht, denen ein in der Anmerkung S. 118 entwickeltes einfaches System zum Grunde liegt.

Auch dieser Band schließt mit einer nomenclatorischen Uebersicht aller an den verschiedenen Geschützarten, deren Laffetten und Rahmen, so wie an den Hebezeugen und Schleppwagen vorkommenden Theilen.

Die dem Werke beigefügten 46 lithographirten Blätter geben in reiner verständlicher Zeichnung alle Erklärungen, die sich auf die Benennungen am Geschütze und seine Bedienung unter den im Texte beschriebenen Fällen beziehen.

Literatur der Artillerietaktik in Frankreich, seit Gribeauval's Generalinspection.

1) Instruction générale sur le service de toutes les bouches à feu — Metz, 1786; von Gribeauval selbst veranlaßt, 1808 in Verona neu gedruckt.

2) Manoeuvres d'une pièce de 4 de campagne, avec les manoeuvres que chaque canon doit faire. 1792.

3) Manuel du canonier ou service de toutes les bouches à feu. Paris, 1792; mit Kupf.

4) Instruction pour les canoniers gardes côtes. Cherbourg, 1808; von dem General Meunier abgefaßt, sehr vollständig für diesen Zweig des Artilleriedienstes.

5) Projet d'ordonnance provisoire pour l'artillerie concernant l'école et les manoeuvres des batteries de campagne; 1809; ist nie in den Buchhandel gekommen und im Corps selbst wenig bekannt.

6) Manoeuvres des batteries de campagne pour l'artillerie de la garde; ein Handbuch, das selbst viel im Gebrauch ist; es giebt Ausgaben von 1809, 10, 12, 14, 16 und 18.

7) Projet d'un reglement concernant les exercices du corps de l'artillerie. 1809; nur der erste Theil dieses Entwurfs existirt gedruckt, und beschreibt auf 71 Seiten die Bedienung der Geschütze.

8) Instruction générale sur le service des bouches à feu. — Toulon, 1811; für die Marine und Küstenartillerie.

9) Petit manuel du cannonier ou instruction sur le service de toutes les bouches à feu, Lille, 1811.

10) Exercice et manoeuvre des bouches à feu à bord des vaisseaux de S. M. Brest, 1811.

11) L'artillerie à cheval, son usage et les manoeuvres. 1812.

12) Instruction sur le tir à boulets rouges. 1812.

13) Manoeuvres de force et de chèvre. 1814.

14) Manoeuvres de force et de chèvre, nouvelle edition. Grenoble, 1815; von dem Obersten Gérin redigirt, sehr vollständig und zweckmäßig abgefaßt.

15) Instruction sur le tir des armes à feu; imprimerie royale. 1818.

16) Essai sur les manoeuvres et exercices d'artillerie. Douai, 1816.

17) Projet d'instruction sur le service des bouches à feu présenté an comité central de l'artillerie par des officiers de cette arme. Metz, 1816; scheint die erste Veranlassung gewesen zu seyn, um die Redaction eines allgemeinen Reglements, wie solche im Jahre 1809 angefangen, wiederum aufzunehmen.

18) Projet d'ordonnance portant réglement sur le service et l'instruction du corps royal de l'artillerie dans les écoles 1817 (22. Avril).

Digitized by Google

Die Schlacht bei Albuhera, den 16ten Mai 1811.

Das interessante Werk des Marquis von Chambray, dessen in Nr. 407 dieser Blätter Erwähnung geschehen ist, giebt einen schätzbaren Beitrag zu den Umbildungen und successiven Verbesserungen in der Organisation und Manövrirfähigkeit der europäischen Heere seit dem Revolutionskriege, deren geschichtliche Verfolgung nicht ohne vortheilhaften Einfluß auf die Ausbildung der Heere in Friedenszeiten, so wie auf die angemessenen Modificationen bleiben kann, welche die bestehenden allgemeinen Formen der Truppen-Verwendung in wirklichen Kriegen mit gewissen und eigenthümlich fechtenden Armeen erheischen. Der Marquis von Chambray hat in's Besondere die Organisation und Manövrirfähigkeit der französischen und englischen Infanterie zum Gegenstande seiner Betrachtung gemacht, und bemüht sich darin vorzugsweise auf die eigenthümliche Gefechtsart der englischen Infanterie aufmerksam zu machen, mit welcher diese im Kriege auf der pyrenäischen Halbinsel, den heftigen Anlauf der Angriffs-Colonnen der französischen Infanterie mit einem wohlunterhaltenen Gewehrfeuer auf wirksamster Schußweite begegnete, und dadurch fast immer den französischen Adlern den Sieg entriß.

Zu den in genanntem Werke angeführten Beispielen liefert die Schlacht von Albuhera einen ausgezeichneten Beitrag des Uebergewichts eines wohlgezielten Gewehrfeuers der Infanterie in Linien gegen die Angriffe in geschlossenen Colonnen. In dieser Beziehung ist diese in jeder Hinsicht ausgezeichnete Kriegsbegebenheit zum Gegenstande der nachfolgenden Beschreibung erwählt worden.

Badajoz war am 10ten März 1811 von einem Theile der französischen Armee des Südens unter dem Oberbefehl des Marschall's Soult erobert, und somit (nach dem schon früher erfolgten Falle von Olivenza, von Campomajor und von Albuquerque), den Spaniern der letzte feste Platz im südlichen Estremadura entrissen worden.

Marschall Soult hatte dadurch die nächste Aufgabe seiner Cooperation zu Gunsten der Armee des Marschall's Massena gelöst, der auf dem rechten Ufer des Tajo sich seit dem 5ten März auf dem Rückzuge aus Portugall befand.

Die englisch-portugisische und spanische Armee unter dem Lord Wellington ergriff hierauf von neuem die Offensive, und zur Sicherung der durch den M. Soult bedrohten Provinz Alemtejos paßirte der Marschall Beresford mit einer Heeresabtheilung am 17ten März den Tajo bei Tancos. Am 25sten März erreichten die Vortruppen dieses Corps die Gegend von Badajoz, am 8. April paßirte dasselbe die Guadiana bei Jurumenha, und drückte in Vereinigung mit Spanischen Truppen des Generals Blake, welche Mitte Aprills bei Ayamonte gelandet waren, das fünfte französische Armee-Corps unterm Marschall Marmont aus der Gegend von Badajoz gegen Lierna und Andalusien zurück. Campo-Major und Albuquerque wurde von den Franzosen geräumt, Olivenza von dem brittischen General Cole am 15ten April nach kurzer Gegenwehr erobert. Badajoz war demnach der einzige Platz in Estremadura, wo sich Anfangs Mai noch Franzosen befanden. Lord Wellington beschloß unverzüglich dessen Belagerung: am 4ten Mai wurde dasselbe auf der Südseite eingeschlossen, und am 5ten Mai mit vollendeter Einschließung auf der Nordseite, die Belagerung begonnen.

Marschall Soult hatte während der Zeit sämmtliche in Andalusien disponible Kräfte der Süd-Armee bei Sevilla vereinigt, und daraus ein Reserve-Corps von ungefähr 10,000 Mann mit 4,000 Pferden und einigen 30 Geschützen gebildet. Zur Rettung von Badajoz brach Soult mit diesem Corps am 10. März von Sevilla auf, bewirkte bereits am 13. bei Fuente de Cantos seine Vereinigung mit dem fünften Corps, dessen Befehl nach erfolgtem Abgange des Marschalls Marmont der General Girard übernommen hatte, und erreichte über Villafranca am 15. Mai Santa Marta, 7 Stunden von Badajoz.

Die Truppen der alliirten Armee zogen sich vor den Franzosen zurück, einem jeden ernsten Gefechte ausweichend; Marschall Beresford hob die Belagerung von Badajoz schnell auf, und vereinigte seine Heeresabtheilung am 14ten Mai bei Valverde de Leganes, eine Stunde von Olivenza. Am folgenden Tage concentrirten sich die spanischen Truppen bei Almendreal, und vollführten hierauf ihre Vereinigung mit dem englischportugiesischen Corps bei Albuhera auf der großen Straße von Badajoz nach Andalusien, woselbst Marschall Beresford der alliirten Armee eine Schlachtstellung in der Absicht anwies, den erhaltenen Weisungen des Lord Wellington gemäß, den Entsatz von Badajoz selbst durch Annahme einer Schlacht zu verhindern.

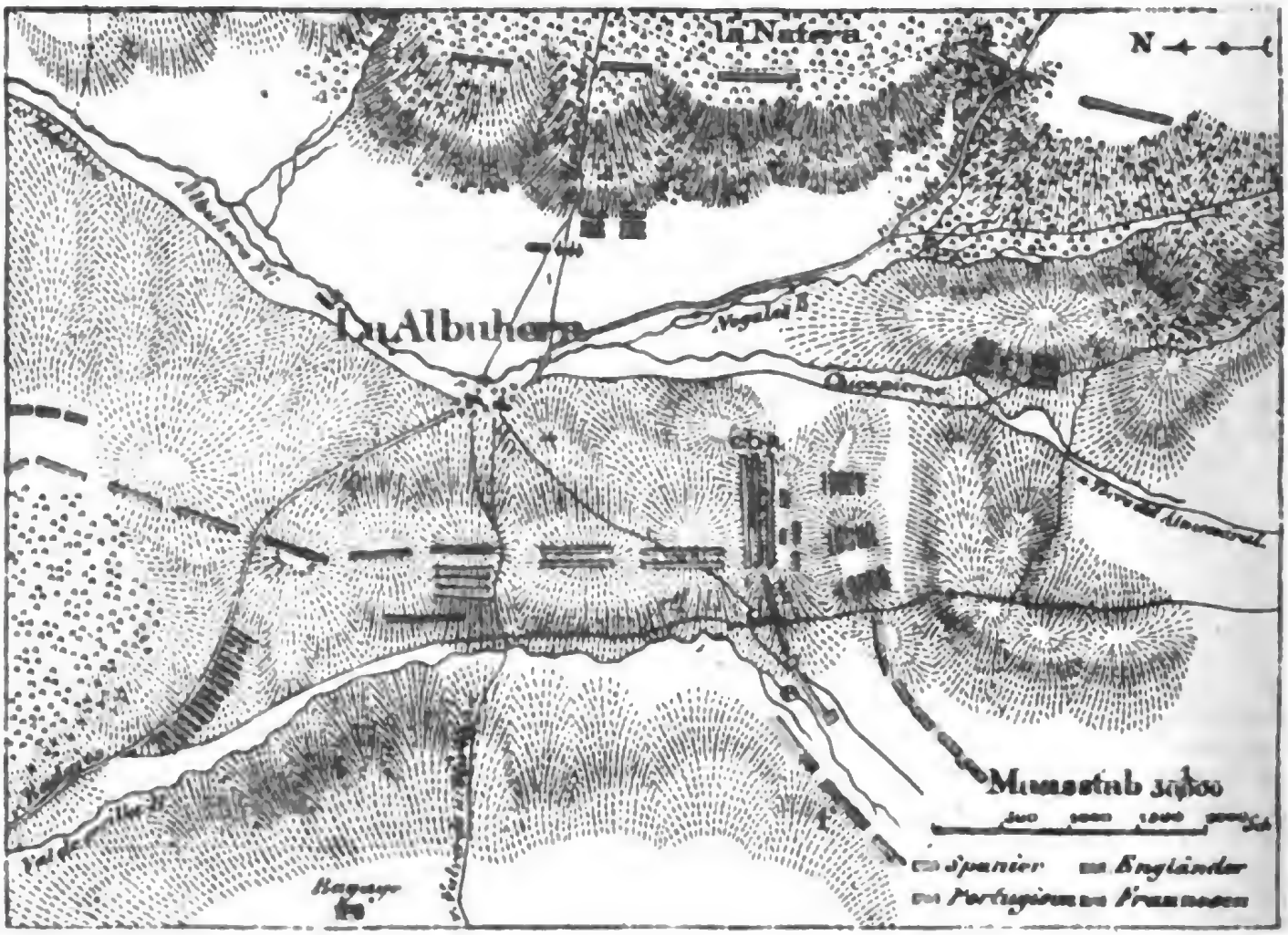
(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Digitized by Google

Schlacht bei Albuhera, den 16ten May 1811.



Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 422. —

Sonnabend, den 24sten Juli 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Die Schlacht bei Albuhera, den 16ten Mai 1811. Mit einem Plane.

(Fortsetzung.)

Der Flecken Albuhera, welcher zur Zeit von seinen Bewohnern verlassen war und daher nur öde Mauern darbot, liegt am linken Ufer des kleinen Flusses Albuhera*), 4 Stunden von Badajoz, 3 Stunden von Olusenza und von Santa Marta, und demnach ungefähr in der Mitte der plateauartigen Höhengegend, die sich von den Sierra's de Santa Marta und de Herrera, zum linken Ufer der Guadiana in der Richtung auf Badajoz erhebt, welche im Westen und Osten von den Flüssen Valverde und Guadajira begrenzt, und von der Albuhera in nördlicher Richtung durchschnitten wird. Dieser Fluß entsteht aus der Vereinigung der Bäche Royales und Chicapierna, welche am nördlichen Fuße der vorgenannten Sierra's entspringen, nahe oberhalb des Fleckens. Beide Gewässer sind in der Regel unbedeutend, Cavallerie und Infanterie können selbige fast überall durchwaten und für Artillerie sind viele Fuhrten vorhanden. Selbst die Albuhera erlaubt zu beiden Seiten des Fleckens, besonders für Infanterie vielfältig Uebergänge, allein zur bleibenden Verbindung auf der großen Straße befindet sich unmittelbar oberhalb des Fleckens, einige 40 Schritt vom Zusammenfluß der Royales und Chicapierna, eine gute (damals neue) Brücke, so wie dieser gegenüber nahe unterhalb eine andre alte Brücke von mangelhafter Beschaffenheit. Flache Höhen begleiten den Fluß zu beiden Seiten, die auf dem rechten Ufer befindlichen sind mit einem ausgedehnten Eichenwalde bedeckt, welcher von den Straßen nach Santa Marta und la Solana durchschnitten wird, und sich zum Theil auf dem hier sehr sanft zum Flusse ablaufenden Thalrande zu den wenig bedeutenden Höhen zwischen der Royales und Chicapierna fortzieht. Auf dem Terrain zur Linken der Albuhera befinden sich weder Bäume noch andere Hindernisse, der Thalrand erhebt sich ziemlich sanft auf ungefähr anderthalb Gewehrschußweiten vom Gewässer, und bildet hier parallel mit demselben einen wellenförmigen Höhenzug, auf dessen östlichem Abhange der Flecken Albuhera, einige 30 Schritte vom Flusse erbaut ist. Oberhalb zur rechten der Straße von Olivenza erweitert sich dieser Höhenzug und gewinnt hier mit mehreren Hügeln seine größte Erhebung. Der Abfall desselben auf der Albuhera entgegengesetzten Seite ist sehr sanft und geht zu einer weitgedehnten Fläche über, in welcher der kleine Bach Valdesevilla eine wenig bemerkbare Einsenkung in der Richtung auf Badajoz bildet, die für alle Truppen gleich gangbar ist.

Am 16ten Mai mit Tagesanbruch nahm die Alliirte Armee unterm Marschall Beresford auf dem Höhenzuge hinter Albuhera folgende Schlachtstellung ein: den rechten Flügel bildeten die spanischen Truppen; die Infanterie des vierten oder sogenannten Expeditions-Corps unterm General Blake, 20 Bataillons mit dem linken Flügel unmittelbar am Wege von Valverde, in 2 Linien ungefähr 200 Schritt von einander. Das erste Treffen, welches zur Verdeckung hinter dem Kamm der Höhen aufgestellt war, bildete die Avantgarde des Corps unterm Mars

*) Bei dem Mangel einer förmlichen Aufnahme des Schlachtfeldes ist dem beigegebenen Plane ein englischer Seits publicirter Plan der Schlacht von Albuhera zum Grunde gelegt worden. Derselbe entspricht daher vorzugsweise nur einer allgemeinen Orientirung.

Digitized by Google

schall de Camp Bardizabal, 5 Bataillons, von denen sich zwei auf dem Flügel zwischen beiden Treffen in Colonnen formirten; zur linken stand die 3te Division, 7 Bataillons unterm General Ballasteros, im 2ten Treffen die 4te Division, 8 Bataillons, unterm Marschall de Camp Zayas.

Die spanische Cavallerie 17 Escadrons, war auf dem Flügel der Infanterie ebenfalls in 2 Linien formirt, zunächst 7 Escadrons vom 5ten Corps unter dem Brigadier Grafen Penna, und rechts davon 10 Escadrons vom 4ten Corps unterm Brigadier Lay.

Die linken Flügel der Allirten-Armee bildeten die englisch-portugisischen Truppen des Marschalls Beresford, in der verlängerten Front der Spanier, diesen zunächst die 2te englische Division unterm Generalmajor W. Stuard, 3 Brigaden ungefähr 10½ Bataillons; dann die 3 Brigaden der portugisischen Division des Generalmajors Hamilton. Die englisch-portugisische Artillerie stand großentheils im Centrum der Armee; vor demselben war Albuhera durch die beiden Bataillons der deutschen Legion unterm General Alten, so wie der Fluß ober- und unterhalb mit Tirailleurs besetzt, gleichzeitig wurden die Brücken und die Straße nach Santa Marta von einigen Geschützen beherrscht, welche man zu beiden Seiten des Fleckens placirt hatte. —

Die Englische Cavallerie, 3 Regimenter unterm General Lumley, stand hinter der Mitte der Armee an der Straße von Valverde, außerdem waren 3 Escadrons gegen die Chicapierna vorgeschoben, so wie 4 Escadrons portugisischer Cavallerie unter dem Obrist Otway vor dem linken Flügel der Division Hamilton.

Nachdem sich die Armee in dieser Stellung formirt hatte, traf der General-Capitain Castannos mit einer Infanterie-Division des 5ten Armee-Corps unter dem Brigadier, Don C. Espanna, nebst 6 Feldgeschützen auf der Straße von Badajoz ein, und übernahm den Oberbefehl der spanischen Truppen unter dem Marschall Beresford; ihm folgte die 4te englische Division des Generals Cole, aus 2 englischen und einer portugisischen Brigade bestehend. Die nunmehr bei Albuhera vereinigten Streitkräfte der Allirten-Armee betrugen zusammen ungefähr 56 Bataillons, 36 Escadrons, oder gegen 30,000 Mann worunter 3000 Pferde; nebst einer Artillerie von einigen 30 Piecen.

Marschall Soult hatte, wie bereits erwähnt ist, am 15ten Mai Abends Santa Marta erreicht, und daselbst die zum Entsatz von Badajoz bestimmten Truppen der französischen Armee von Andalusien, bis auf eine halbe Brigade vereinigt, welche unter dem General Werlé zu Villalba an der Guadajira geblieben war, um die Armirung des bei diesem Orte befindlichen bereits von den Mauern erbauten Schlosses zu bewirken, das zur sichern Aufnahme der Armee-Lazarethe, mit einem Detaschement vom 58sten Linien-Regiment und einigen Gebirgs-Kanonen besetzt wurde.

Soult war in Folge des bisherigen Rückzuges der Allirten noch der Ueberzeugung, daß Beresford einer entscheidenden Schlacht ausweichen, und bei Annäherung der Franzosen die Guadiana repaßiren würde: als derselbe zu Santa Marta von dem General Brische, Kommandirenden der aus der leichten Cavallerie bestehenden französischen Avantgarde, die Meldung erhielt, daß die Allirte-Armee zu Albuhera vereinigt stehe, von deren Wahrheit sich der Marschall sogleich durch eine persönliche Recognoscirung überzeugte. Zugleich ward demselben die wichtige Nachricht, daß die Allirten nach Vereinigung mit den spanischen Truppen des General Blake auf 30000 Mann gestiegen, und noch bedeutende Verstärkungen spanischer und englischer Truppen erwarteten, von denen ein Theil bereits am 17ten Mai eintreffen sollte. Der französische Heerführer, die Befreiung von Badajoz als bestimmte Aufgabe seiner Operation vor Augen habend, beschloß hierauf den Marschall Beresford wo möglich noch vor Vereinigung mit seinen Verstärkungen und der dadurch erzeugten Steigerung des Mißverhältnisses der gegenseitigen Streitkräfte anzugreifen, und bestimmte den folgenden Tag zur Schlacht. Seine Heeresmacht erreichte ungefähr 25000 Mann, worunter 4000 Pferde und einige 50 Geschütze, und war daher der Allirten Armee an Cavallerie und Artillerie bedeutend überlegen.

Die französische Armee setzte sich demgemäß in der Nacht vom 15ten zum 16ten Mai auf der großen Straße von Badajoz gegen Albuhera in Bewegung; mit Tagesanbruch erreichte die Colonne die Lisiere der Waldungen auf dem rechten Thalrande der Albuhera, von wo aus die Stellung der Allirten im allgemeinen wahrgenommen werden konnte. Nach spezieller Recognoscirung derselben entwarf Soult sofort die Disposition zum Angriff, um jeder noch möglichen Verstärkung des Marschalls Beresford zuvor zu kommen; allein sich zu einem allgemeinen kräftigen Frontal-Angriff zu schwach fühlend, sollte ein entscheidender Schlag mit überlegenen Kräften nur gegen den rechten Flügel der feindlichen Stellung ausgeführt und mit ihm der linke Flügel aufgerollt werden. Dieser Angriff beabsichtete, zugleich mit der Abdrängung der Allirten von der Straße nach Olivenza, die Gewinnung ihrer directen Verbindungslinien über die Gudiana, wodurch selbige in die gefährliche Lage versetzt worden wären, ihren Rückzug

Digitized by Google

im Bereich der Unternehmungen der französischen Besatzung von Badajoz auszuführen.

Dieser allgemeinen Idee gemäß sollte General Godinot mit seiner Division, dem 16ten Leichten- und 51sten Linien-Regimente, auf der großen Straße gegen Albuhera vorgehen, durch einen lebhaften Angriff diesen Flecken erobern und dadurch den Feind verleiten, seine Streitkräfte vom rechten Flügel zur Verstärkung des bedrohten linken Flügels, abzusenden. Ihm wurde die bei der Avantgarde des Generals Brische befindliche reitende Batterie überwiesen, der zugleich den Befehl erhielt, diesen Angriff mit dem 10ten und 21sten Chasseur-Regimente zu unterstützen und den rechten Flügel der Franzosen gegen etwanige Unternehmungen der Feinde sicher zu stellen.

Das 5te Corps unter dem General Girard, und unter persönlicher Oberanführung des Marschalls sollte die Royales und die Chicapierna passiren, und mit vereinigter Kraft den rechten Flügel der Alliirten angreifen, wenn Beresford diesen zur Begegnung der Angriffe des Generals Godinot, geschwächt haben würde. Der Gen. Latour Maubourg erhielt die Weisung, mit der vereinigten Reserve Cavallerie-Division, ungefähr 3500 Pferde, den Angriff des Gen. Girard zu unterstützen, und beim Erfolge desselben, die Unordnung der Verbündeten zu vollenden. Die Division des Generals Werlé, das 12te leichte und 58ste Linien-Regiment, welche von Villalba dem Marsche des 5ten Corps gefolgt war, sollte sich dem entscheidenden Angriffspunkte gegenüber als Reserve formiren und bereit seyn, sowohl diesen Angriff zu unterstützen, als nach Umständen den Verlust der im Gefecht verwickelten Truppen zu ersetzen. Zum Soutien dieser Division placirte sich das bei der Armee befindliche combinirte Grenadier-Bataillon vom ersten Corps, unter dem Obristen Barè. — Die sämmtliche Artillerie, mit Ausnahme der reitenden Batterie des Generals Brische, blieb zur Disposition des Artillerie-Generals Ruty, und erhielt im Allgemeinen die Bestimmung, die ganze Kraft ihres Feuers gleichmäßig gegen den rechten Flügel zu richten der als Ziel aller Angriffe bezeichnet war.

Marschall Soult ertheilte hierauf den Befehl zum Angriff. General Godinot avancirte in einer Colonne auf der großen Straße, deployirte der neuen Brücke gegenüber und eröffnete das Gefecht mit einem starken Artillerie-Feuer gegen Albuhera, um sich durch die Zerstörung der zur Vertheidigung derselben aufgestellten englischen Geschütze den Zugang zu dem linken Flügel der feindlichen Stellung zu eröffnen. Ein Theil dieser Geschütze wurde demontirt und der Moment schien einer schnellen Gewinnung des Ueberganges von Albuhera günstig, wodurch es allein möglich blieb, hier einen Angriff dem beabsichtigten Zwecke gemäß auszuführen, auf welchem im Wesentlichen der glückliche Ausgang der Schlacht begründet war; allein General Godinot verzögerte den Angriff und gab dem Marschall Beresford Zeit einen Theil der englisch-portugiesischen Artillerie des Centrums zur Beantwortung des feindlichen Feuers vorzusenden; zugleich rückte das bisher hinter dem Kamme der Höhen gestandene erste Treffen der Alliirten, auf diesen und zeigte sich dem Feinde. Der nunmehr erfolgende Angriff der Godinotschen Division geschah daher in der Wirksamkeit eines mörderischen Artillerie-Feuers, und war besonders durch die beim Kloster des Fleckens etablirte Batterie mit großem Verluste verknüpft; endlich aber gelang es dem 16ten leichten Infanterie-Regimente, bis zur Brücke vorzudringen, und mit seinen Tirailleurs die zunächst gelegenen Gärten des Ortes zu besetzen.

Während auf diese Weise die Colonne des rechten französischen Flügels den Angriff gegen Albuhera vollführte, war auf dem linken Flügel das 5te Corps und die Cavallerie durch den Wald in gleicher Höhe eingetroffen, und hatte sich hinter den Höhen, zwischen der Royales und Chicapierna verdeckt, in Angriffs-Colonnen formirt, worauf Soult den Befehl zum Angriff des feindlichen rechten Flügels ertheilte. Die Franzosen passirten die Chicapierna, die Cavallerie auf dem linken Flügel, die Artillerie im Centrum, und die beiden Divisionen des 5ten Corps in geschlossenen Bataillons-Colonnen auf dem rechten Flügel; zur Deckung dieser Bewegung marschirte rechts der Infanterie ein Bataillon in Linie mit Tirailleurs vor der Front. In dieser Ordnung erreichten diese Truppen das linke Ufer der Chicapierna, erstiegen den Thalrand derselben in der Verlängerung des rechten Flügels der Alliirten und drückten die hier zunächst stehende spanische Infanterie zurück, ohngeachtet die 2, zwischen beiden Treffen gestandenen Flügel-Bataillone der Division Lardizabal und einige englische Geschütze gegen den Fluß vorgegangen waren und die Franzosen während ihres Ueberganges beschossen.

Es war über halb neun Uhr des Morgens, als Marschall Beresford von der Vereinigung der feindlichen Kräfte gegen seinen rechten Flügel wiederholte Meldungen erhielt, welche durch den Anmarsch des Girardschen Corps ihre Bestätigung fanden. Der Marschall ertheilte hierauf seinen Truppen den Befehl sich dem Feinde durch einen Rechtsabmarsch entgegen zu formiren, nur die Division Hamilton und einige spanischen Bataillone der Division Barlasteros blieben zur Maskirung der alten Stellung und Behauptung des Ueberganges von Albuhera verwendet. Die Veränderung der Schlachtstellung

Digitized by Google

wurde mit ausgezeichneter Ordnung vollführt. General Zayas machte mit den Flügel-Bataillons vom 2ten Treffen eine Rechtsschwenkung und gewann schnell die vorliegenden Hügel, woselbst sogleich eine Batterie von 6 Piecen aufgefahren wurde; ihnen zur Linken placirte sich der Rest der Division Lardizabal und ein Theil der Division Ballasteros, 6 Bataillons in Front a. nebst 2 Bataillons in geschlossenen Colonnen hinter jedem Flügel. 400 Schritt dahinter bildeten die übrigen spanischen Bataillone ein 2tes Treffen — in c. — Die spanische Cavallerie folgte der Frontveränderung ihrer Infanterie, und placirte sich rechts derselben hinter dem Valdesevilla Bache, wohin sich ebenfalls die zuerst vorgesendeten und von den Franzosen zurück gedrängten beiden spanischen Bataillone zurück zogen. Sowohl diese Bewegung der Cavallerie als die Versendung von Flankeurs und einzelnen Abtheilungen gegen die linke Flanke der französischen Cavallerie, hemmte diese, trotz ihrer Ueberlegenheit, in ihrem weitern Vorrücken.

Während dieser Zeit hatte das Girardsche Corps nach dem Uebergange der Chicapierna eine Rechtsschwenkung gemacht, um die Truppen, welche man für den rechten Flügel der alliirten Armee hielt, in Flanke zu nehmen; nachdem diese Bewegung mit großer Schnelligkeit ausgeführt worden, rückten die vordersten Bataillons in ihrer neuen Front vor, worauf sich das Feuer der beiderseitigen Tirailleurs entspann; die Spanier griffen indessen bald die Franzosischen mit dem Bajonet an, und trieben selbige auf ihr Gros zurück. Dieses, in geschlossenen Bataillons-Massen formirt, avançirte nunmehr zum Angriff der Spanier. Die in Linien formirten Bataillone der Division Zayas empfingen die Franzosen mit einem mörderischen Gewehrfeuer, auf gleiche Weise deployirten die ihnen zur Linken stehenden Bataillons-Colonnen der Divisionen Lardizabal's und Ballasteros, und letzterer brachte die französischen Colonnen durch eine Bewegung in die rechte Flanke zum Stehen; hierauf entspann sich ein mörderisches Artillerie- und Gewehrfeuer in wirksamster Schußweite, welches durch die überlegene Wirkung der entwickelten Spanier gegen die in Colonnen befindlichen Franzosen für Letztere von außerordentlichem Verluste war, der sie endlich zwang, sich auf die nachfolgenden Bataillone zurückzuziehen. Die Ordnung, mit welcher die spanischen Truppen marschirt und auf Befehl ihrer Generale deployirt waren, die Ruhe, mit welcher der erste Anlauf der Franzosen begegnet worden, und die außerordentlichen Erfolge ihres Gewehrfeuers, steigerten den Muth der Spanier und gaben die gerechte Hoffnung zu einem glücklichen Ausgange der Schlacht.

(Fortsetzung folgt.)

Am 5ten d. M. starb hier nach dreimonatlichen Leiden an der Lungensucht, im 34sten Lebensjahre, der Königl. Preuß. Premier-Lieutenant, Adjutant und Rechnungsführer beim beförderten Stamm des 1sten Bataillons (Sangerhäuser) 31sten Landw.-Regiments, Herr Ludwig Richter.

Er begann seine militairische Laufbahn im Jahre 1808 in westphälischen Diensten, und wohnte allen Feldzügen in Catalonien bei. Im Jahre 1812 war er bei dem Armeecorps, welches nach Rußland marschirte, und wurde im Jahre 1813 in Cüstrin mit eingeschlossen. Nach Uebergabe dieser Festung trat er im Jahre 1814 in die diesseitigen Dienste, und machte beim 4ten Elb-Landwehr-Regiment den Feldzug 1815 in Frankreich mit. Im Jahre 1816 wurde derselbe bei der neuen Formation der Landwehr dem 31sten Landwehr-Regiment überwiesen.

Der Staat verliert an ihm einen treuen Diener und ausgezeichneten Officier; das Officiercorps einen geehrten Cameraden, dessen Verlust auf's Tiefste empfunden wird. Sangerhausen, den 12. Juli 1824.

Im Namen des Officiercorps,
der Oberst-Lieutenant und Commandeur
v. Czarnecki.

Anzeige.

Plane der Schlachten und Treffen, welche von der preußischen Armee in den Feldzügen der Jahre 1813, 14 und 15 geliefert worden. Drittes Heft; enthält die Schlachten von Bautzen und Laon. Subscriptionspreis: 4 Thlr. 10 Gr.

Die resp. Herren Subscribenten werden ersucht, dieses Heft auf der Königl. Plankammer abholen zu lassen; die Versendungen an die Auswärtigen werden unmittelbar beginnen.

Der nunmehrige Ladenpreis der beiden früheren Hefte ist: für das erste Heft 5 Thlr., und für das zweite 5 Thlr. 12 Gr.

Auch zu haben bei E. S. Mittler in Berlin Stechbahn Nr. 3., in Posen am Markt Nr. 90.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 423. —

Sonnabend, den 31sten Juli 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 5. Juli.

Brunsig Edler v. Brun, aggr. Capt. von dem 29. Inf.-Rgt., als Präses der Examin.-Commiss. für Port. Fähnriche der 16. Div. bestätigt.

Hain, Capt. v. d. 1. Art. Brig., zum Maj. und Abth. Com.

v. Puttkammer, Pr. Lt. von derf., zum Capt. u. Comp. Chef.

v. Duisburg, überzähl Sec. Lt. von derf., einrang.

Den 12. Juli.

v. Ledebur, Sec. Lt. vorh. im 15. Inf. Regt., bei diesem Regt. wieder angestellt.

Gr. v. d. Schulenburg, aggr. Pr. Lt. vom Generalstabe, zum Rittm.

Den 14. Juli.

v. Kottwitz, Ulan von dem 5. Ulan Regt., in Berücksichtigung der bei der Prüfung dargelegten ausgezeichneten Fähigkeiten, bei Bewilligung des Zeugnisses zur Reife gleich zum Port. Fähnr. ernannt.

Den 19. Juli.

v. Platen, Breymann, Arnold, aggr. Sec. Lts. v. d. Garde Artill. Brig. einrangirt.

Schleiermacher, Port. Fähnr. von derf., zum aggr. Sec. Lt.

Erhardt, Capt. zur Dienstl. bei der Gen. Insp. der Artillerie, wird bei der Garde Art. Brig. als aggr. geführt.

B. Verleihungen eiserner Kreuze.

Den 5. Juli.

Meyer, Pr. Lt. vom 3. Bat. 21. Ldw. Regts.,
Billig, Sec. Lt vom 9. Inf. Regt.,
v. d. Dollen, Sec. Lt. vom 2. Cür. Regt.,
Süren, Capt. von der 4 Art. Brig.,
Wegern, Capt. vom Ingen. Corps, erhielten durch Todesfälle erledigte eiserne Kreuze 2ter Classe.

Die Schlacht bei Albuhera, den 16ten Mai 1811. Mit einem Plane.

(Schluß.)

Die englisch-portugisischen Truppen hatten unterdessen ihre Bewegung nach dem rechten Flügel zur Unterstützung der Spanier ausgeführt. Die Division Stuard war durch die Lücken des 2ten spanischen Treffens marschirt, vor welchen sich die beiden Brigaden Hougton und Abercromby in b. formirten, während die Brigade des Generals Colboren sich auf dem rechten Flügel in gleicher Höhe mit dem spanischen ersten Treffen in a. aufstellte. Die diesen Truppen folgende englische Artillerie placirte sich sogleich auf beiden Flügeln und unterstützte die Vertheidigung der Spanier durch ein kräftiges Feuer, sowohl gegen den Hauptangriff der Franzosen, als insbesondere gegen deren zur Chicapierna gerichteten rechten Flanke. Die portugisische Division Hamilton bildete sich als Reserve auf den Höhen hinter Albuhera, dessen Vertheidiger durch ein spanisches Bataillon (Wallonischer Garde) verstärkt wurden.

Die auf der Straße von Badagoz eingetroffenen

Digitized by Google

Truppen der spanischen Division Espanna und der englisch-portugisischen Division Cole hatten sich nach Passirung des Valdesevilla-Baches von dem Wege nach Valverde in Linie formirt und gegen den rechten Flügel in Bewegung gesetzt, woselbst bereits die englische Cavallerie des Centrums mit der spanischen — in f — unter dem Befehl des Generals Lumley vereinigt war.

General Girard wiederholte indessen seinen Angriff der Spanier, von einer zahlreichen Artillerie unterstützt, welche durch ihre Nähe besonders in den hintern Reihen der Alliirten große Verheerungen anrichtete. Der Kampf begann hier, in Begleitung der ungünstigsten Witterung von Wind und Regen, mit neuer Wuth. — Die schnelle Verlassung des linken Thalrandes der Chicapierna, so wie die Bewegungen der Alliirten zur Gewinnung ihrer neuen Stellung, schienen dem Marschall Soult mehr der Absicht eines vorhabenden Rückzuges zu entsprechen, und verleiteten ihn, dem Obristen Konopki, vom 1sten polnischen Lanzier-Regimente, den Befehl zum Angriff des rechten Flügels zu ertheilen, um dadurch eine Unordnung und Uebereilung in den Bewegungen des Rückzuges zu bringen. Das 20ste Dragoner-Regiment und das 2te und 10te Husaren-Regiment, unterm Obristen Vinot, sollten diesen Angriff unterstützen. Durch heftigen Wind und anhaltenden Regen begünstigt, gelangte diese Cavallerie, ohne zeitig bemerkt zu werden, zur Attake der englischen Bataillons der Brigade Colborne, unmittelbar nach dem Momente ihres Eintreffens auf dem rechten Flügel der Spanier, und warf selbige gänzlich über den Haufen. Gegen 1000 Mann wurden umringt, gefangen und 6 Kanonen nach Tödtung ihrer Bedienungs-Mannschaften erobert. Die ihren ersten glücklichen Angriff weiter verfolgende französische Cavallerie erhielt nunmehr ein heftiges Gewehrfeuer der zurückstehenden englischen und spanischen Infanterie, und wurde durch einen gleichzeitigen Angriff von 2 Escadrons der englischen Cavallerie, nebst einem Theile der spanischen des Grafen Penna, wieder zurückgetrieben, so daß sich selbige erst hinter ihrer Reserve-Cavallerie wieder formiren konnten. General Latour Maubourg ging hierauf mit dieser gegen den äußersten rechten Flügel der Alliirten vor, fand hier aber bereits die englisch-portugisische Division des Generals Cole, deren Flügelbataillone Quarrees formirt hatten. Latour Maubourg sah sich hierdurch verhindert, den so glücklich begonnenen Cavallerie-Angriff zu vollenden, und gezwungen, den Eintritt eines günstigen Momentes im Verlaufe der Schlacht, oder mangelhafter Offensiv-Bewegungen der feindlichen Cavallerie abzuwarten, da überdies alle wiederholten Angriffsversuche, sowohl der polnischen Lanziers als der französischen Husaren und Dragoner, ohne Erfolg blieben. General Lumley wich bei der Uebermacht der französischen Cavallerie einem jeden entscheidenden Gefechte aus.

Bei dem glücklichen Angriff der polnischen Lanziers waren 30 bis 40 derselben in die Lücke der beiden vordern Treffen gerathen, und durch das von allen Seiten gegen sie gerichtete Infanteriefeuer theils getödtet, theils aus einander gesprengt worden, so daß sie nach allen Seiten umher jagten. Einige englische Bataillone hierdurch veranlaßt zu glauben, daß das erste Treffen durchbrochen sey, begannen augenblicklich ein selbst für die vorstehenden spanischen Truppen nachtheiliges Gewehrfeuer, welches um so üblere Folgen haben konnte, da auch zur Tödtung der einzelnen Pohlen, aus dem ersten Treffen rückwärts geschossen wurde. Doch dauerte dieser kritische Vorfall nur einige Momente, und erzeugte keine Unordnung der Truppen, die daher im Stande blieben, dem von Neuem beginnenden Anriff der Franzosen mit aller Kraft zu begegnen, welchen diese nach dem glücklichen Angriff ihrer Cavallerie in der sichern Hoffnung eines vollkommenen Sieges unternahmen.

Französischer Seits war das bisher lebhaft unterhaltene Geschützfeuer besonders von ihren zunächst der Chicapierna placirten Batterien nicht nur fortgesetzt, sondern durch die bei der Cavallerie befindliche Artillerie bedeutend verstärkt worden, so daß bei dieser Ueberlegenheit das Feuer der Alliirten allmählig nachließ. General Girard, ebenfalls der vorgefaßten Meinung, daß die Bewegungen der Alliirten mehr ertragender Natur wären, behielt ohngeachtet des nachtheiligen Erfolges der ersten Angriffe, die Formation seines Corps in geschlossenen Colonnen bei, und rückte unter dem Schutze von Tirailleurs, welche mit Flankeurs der polnischen Lanziers gemischt waren, gegen die Stellung der Alliirten vor. Allein diese empfingen den Feind in Ruhe, auf wirksamer Schußweite mit einem wohlunterhaltenem und gut gerichteten Gewehrfeuer der entwickelten Bataillone, welches die französischen Colonnen zum Stutzen brachte, und um so verheerender wurde, da sie dasselbe nur mit einem unzureichenden und schwach zu unterhaltenden Feuer der beiden vordern Glieder der Colonne begegnen konnten. In der Colonne selbst fielen die Soldaten ohne Vertheidigungsfähigkeit, und dies entmuthigte den übrigen Theil derselben; vergelich blieben die Bemühungen der Officiere, Muth und Vertrauen wieder herzustellen, denn immer vermehrten sich die Opfer des Kampfes: bereits waren die Generale Pepin, Maransin und Brayer tödtlich blef-

Digitized by Google

firt, so wie der General Gazan, Chef des Generalstabes, verwundet. Englische Bataillone der Brigade des Generals Hougton rückten in die Lücken der geschwächten spanischen Bataillone; General Abercrombry deployirte mit seiner Brigade auf deren linken Flügel, und bedrohte dadurch die rechte Flanke der französischen Angriffs-Colonne. General Girard glaubte seine Truppen aus dieser kritischen Lage durch ein Deployement und durch eine Seitenbewegung gegen den bedrohten rechten Flügel entreißen zu können, allein die Ausführung dieses Manövers in der Wirkung eines mörderischen Gewehrfeuers vermehrte nur den schwankenden Zustand derselben. Oberst Praefque, vom 28sten leichten Regimente, welches die Tete der Colonnen bildete, ward tödlich verwundet, und binnen kurzer Zeit waren alle obern Officiere, so wie gegen 600 Gemeine dieses Regiments, außer Gefecht gesetzt, und der Rest desselben, der sich bei der Ungleichheit des Kampfes einem gleichen Schicksale überlassen sah, ging bald aus seiner schwankenden Bewegung zu einer gänzlichen Auflösung und allgemeinen Flucht über. Von gleichem Erfolge blieb der nächste Angriff des 103ten Linien-Regiments, so wie aller übrigen des 5ten Corps; in geschlossenen Bataillons-Colonnen unternommen, unterlagen sie der Wirkung des Linienfeuers der entwickelten englischen und spanischen Bataillone. Das ganze Corps verließ das Schlachtfeld in unordentlichen Massen, und sammelte sich erst auf dem Terrain, der am Morgen innegehabten Aufstellung. Die Unordnung und der Verlust vermehrten sich auf diesem Rückzuge durch den Aufenthalt, den jetzt der Uebergang der Chicapierna erzeugte, da deren Bette durch die Passage der Truppen und Artillerie zum Angriff größtentheils grundlos geworden war.

Marschall Soult, Zeuge dieser Begebenheit, setzte sogleich die Reserve-Division des Generals Werle in Bewegung, und hoffte unter dem Schutze dieser Verstärkung, die Moral seiner Truppen von neuem beleben, und das Gefecht wieder herstellen zu können. Kaum hatte aber dieser General an der Spitze des 12ten leichten und 58sten Linien-Regiments die Höhen des entscheidenden Kampfes erreicht, als die auf dem Rückzuge befindlichen Truppen des 5ten Corps ein jedes Deployement seiner Bataillone verhinderten, und nur mit Mühe deren Ordnung in geschlossenen Colonnen zu erhalten war. Nach Demaskirung der Division führte sie General Werlé zum Angriff, allein dieser blieb nur noch im Stande, die Alliirten in Verfolgung ihres Sieges aufzuhalten. Während das Gewehrfeuer in der Front ununterbrochen fortgesetzt wurde, und die englische Brigade des Oberst-Lieutenants Abercromby auf dem Abhange der Höhen gegen die rechte Flanke der französischen Colonne vorschritt, avancirte fast gleichzeitig die Füselir-Brigade des Generals Cole, von der portugiesischen Brigade seiner Division unterstützt, gegen die linke Flanke der Franzosen, attakirte selbige und gewann die Höhen. General Werlé wurde erschossen, seine Division sah sich bei den vereinigten Anstrengungen der Alliirten und dem erlittenen großen Verluste zum Weichen genöthigt. Die Bataillons blieben indessen zusammen, und bewirkten einzeln ihren Rückzug über die Chicapierna, unter dem Schutze der französischen Artillerie und Cavallerie, da die gänzliche Flucht des 5ten Corps keinen frühern Halt gestattete.

Die französische Artillerie hatte unter dem Oberbefehl des Generals Rutz auf eine kräftige Weise durch ihr Kugel- und Kartätschfeuer, selbst innerhalb der feindlichen Gewehrschußweite die Angriffe des Girardschen Corps unterstützt, allein schon war ein großer Theil der Officiere und Bedienungs-Mannschaften durch das unausgesetzte Tirailleurfeuer außer Gefecht gesetzt, die Munition begann bereits zu mangeln, als die Flucht des 5ten Corps die Artillerie gänzlich ohne Schutz ließ, und die Deckung derselben sich auf die schon sehr geschwächten Tirailleure beschränkte. Die Batterien verließen hierauf successive das Schlachtfeld und vereinigten sich mit ihren Divisionen auf dem am Morgen innegehabten Sammelplatz. Eine vom Obristen Bouschē hinter der Chicapierna günstig placirte 12pfünder Batterie deckte den Rückzug und hielt durch ihr wirksames Feuer die Alliirten in ihrer Verfolgung auf; die Division Werlé formirte sich unter ihrem Schutze von Neuem

General Latour Maubourg, der bis dahin und besonders während der Flucht des 5ten Corps, nur darauf bedacht gewesen war, mit der französischen Cavallerie den linken Flügel gegen alle Unternehmungen der feindlichen zu sichern, folgte nunmehr ebenfalls dem allgemeinem Rückzuge; indessen aus Besorgniß, daß Marschall Beresford die große Lücke bis zur rechten Colonne des Generals Godinot benutzen könnte, um die Niederlage der Franzosen zu vervollständigen, durfte derselbe nur langsam ausgeführt werden; die Cavallerie erlitt daher durch das wirksame englische Artilleriefeuer noch einen bedeutenden Verlust. Sie formirte sich von Neuem zur Seite der Division Werlé, auf den Höhen hinter der Chicapierna.

Die Angriffe des Generals Godinot hatten sich während der Zeit nur darauf beschränkt, das an der Albuhera gewonnene Terrain durch ein von seiner Artillerie unterstütztes Tirailleurgefecht zu behaupten, welches demselben vom General Alten mit der deutschen Legion und einem spanischen Bataillon streitig

Digitized by Google

gemacht wurde, wobei sowohl die auf der Ebene formirten Colonnen seiner Division, als besonders die auf dem rechten Flügel derselben stehende Cavallerie des Generals Brische, durch das englische Geschützfeuer einen bedeutenden Verlust erlitten, welche für Letztern um so empfindlicher war, da sie den größten Theil des Gefechtes unthätig bleiben mußte, um die rechte Flanke der Franzosen gegen etwanige Angriffe zu decken. Unter diesen Umständen konnten die Angriffe der Godinotschen Division auf keine Weise den Erfolg der Unternehmungen des Girardschen Corps begünstigen; als daher dieser gänzlich mißlungen war und die bei Albuhera stehenden Engländer und Spanier, nach erhaltener Verstärkung einiger Bataillone Portugisen von der Division Hamilton, ihre Angriffe erneuerten, begann auch Godinot seinen Rückzug im Schutze der leichten Cavallerie des Generals Brische und des combinirten Grenadier Bataillons des Obristen Varé, welches in der Lücke zwischen beiden Flügeln placirt war. Dieses Bataillon hatte sich nicht in die allgemeine Flucht, besonders des auf dasselbe eindringenden 88 französischen Linien-Regiments mit fortreißen lassen, und folgte nun erst der Godinotschen Division.

Das Feuer wurde hierauf allmählig schwächer und hörte Nachmittags gegen 3 Uhr gänzlich auf; um Mittagszeit zwischen 11 und 1 Uhr hatte dasselbe am heftigsten gewüthet.

Die Alliirten waren unterdessen auf dem rechten Flügel mit Tirailleurs-Linien und einzelnen Abtheilungen bis zur Chicapierna gefolgt; das Gros derselben formirte sich auf den von den Franzosen innegehabten Höhen in Schlachtordnung, wohin sich ebenfalls ein Theil der portugies. Division Hamilton in Bewegung setzte. Die Front und Flanke derselben wurde durch die Aufstellung der Artillerie und Cavallerie sicher gestellt.

Marschall Soult suchte seinerseits die Reste der geschlagenen Armee unter dem Schutze seiner Cavallerie, am Eingange des Holzes auf den Höhen des rechten Thalrandes der Albuhera, von Neuem zu ordnen, und zugleich für die Fortsendung der Blessirten zu sorgen, während die französischen Vorposten längs dem Flusse vorgeschoben blieben.

Der Verlust beider Theile mußte bei dem hartnäckigen Kampfe in geringer Entfernung nothwendig sehr bedeutend seyn, und französischer Seits, als angreifender Theil, den der Alliirten übertreffen. Von den Franzosen waren die Generale Pépin und Werlé getödtet, die Generale Gazan, Maransin und Brayer verwundet, außerdem eine große Anzahl Officiere von allen Graden, und selbst nach eigenen Angaben über 7000 Mann außer Gefecht gesetzt worden. Alliirter Seits wurde der englische General Houghton getödtet; der General Coie schwer blessirt; der General Stuart wurde von 2 Kugeln getroffen, und der Brigadier Espanna durch einen Lanzenstich verwundet, jedoch verließen beide das Schlachtfeld nicht. Die Spanier allein verloren 3500 Mann, worunter 500 Todte, daher mag der gesammte Verlust ebenfalls gegen 7000 Combattanten betragen haben; die Franzosen steigern selbigen übertrieben: zu 10000 Mann*). Dem Feinde verblieben überdies einige Hundert Gefangene und eine Kanone von den sechs Geschützen, welche die Division Stuart bei dem Cavallerie-Angriff verloren hatte.

Marschall Beresford bezog noch am Abend des Schlachttages die erste am Morgen innegehabte Stellung hinter den Höhen von Albuhera, nur der rechte Flügel dehnte sich bis zu den Höhen aus, wo das Gefecht am hartnäckigsten gewesen war. Nachdem am folgenden Tage beide Armeen auf eine passive Weise einander gegenüber gestanden, begann Marschall Soult in der Nacht zum 18. Mai seinen Rückzug nach Estremadura, über Saiona auf Llerna. Latour Maubourg deckte denselben mit der Cavallerie durch eine Aufstellung zu beiden Seiten des Weges nach la Lorte de Peleas und Saiona, während General Brische mit der leichten Cavallerie die große Straße nach Sevilla verfolgte, und den Transport der Blessirten und Gefangenen dahin sicherte. Die sämmtliche Cavallerie der Alliirten folgte der Französischen, nachdem der General Penna mit seiner Division durch eine Demonstration zu einem ernstlichen Angriff, den General Latour Maubourg zum Abzuge bewegt hatte.

Dieser glückliche Ausgang der Schlacht vereitelte den Entsatz von Badajoz und erhöhte zugleich den Muth der durch mehrtägiges Regenwetter und Beschwerden aller Art sehr fatigirten Truppen der Alliirten. Die Soldaten der 3 vereinigten Nation fanden darinn einen neuen Grund ihres wechselseitigen Vertrauens, so wie ins Besondere die spanische Infanterie die Sicherheit und Ueberzeugung, den kühnen Andrang der französischen Angriffs-Colonnen durch ein ruhiges und kaltblütiges Erwarten zu begegnen, und mit einem wohlgezieltem Gewehrfeuer in wirksamster Schußweite zu überwinden, wie solches bereits schon früher von der englischen Infanterie in der Schlacht bei Vimiera auf eine so glückliche Weise angewendet und von der, wenn gleich erst neu formirten portugisischen Infanterie im Gefechte von Busako am 27. September 1810, so erfolgreich ausgeführt worden war.

*) Die Französische Armee hatte nach dem glücklichen Cavallerieangriff der Division Stuart doppelt so viel Artillerie als die Alliirte Armee, und daher große Wahrscheinlichkeit des Sieges für sich, der ohne die Colonnenangriffe der Infanterie ihr auch schwerlich entgangen seyn würde.

Den großen Verlust der Alliirten muß man in der steifen Stellung der Infanterie suchen z. b. s. wodurch sie dem Artilleriefeuer sehr ausgesetzt wurde.

[Berlin, bei G. G. Mittler, unter der Stechbahn, No. 2.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 424. —

Sonnabend, den 7ten August 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 21. Juli.

Graf v. d. Goltz, Unteroff. vom 1. Garde Rgt., zum Port. Fähnr.

Fiedler, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1. Garde Landw. Rgts., zum Pr. Lt.

v. Manstein, Sec. Lt. von Kais. Alexand. Gren., desgl.

Graf Blumenthal, Port. Fähnr. von dems., zum aggr. Sec. Lt.

v. Wulffen, Graf Solms-Laubach, v. Behr, aggr. Sec. Lts. vom Garde Cür. Rgt., einrangirt.

v. Lowtzow, Port. Fähnr. von dems., als aggreg. Sec. Lt. zum 2. Garde Ldw. Cav. Rgt.

v. Behmen, Unteroff. vom Garde Drag. Rgt., zum Port. Fähnr.

v. Flotow, Major und Adjut. bei der 15 Divis., zum Director der Divisionsschule und Präses der Examin. Commis. für Port. Fähnr.

v. Schau, Wild, Port. Fähnr. vom 6. Inf. Rgt., zu Sec. Lts.

Högergesell, Unteroff. von dems., zum P. Fähnr.

Krieg, Sec. Lt. vom 13. Inf. Rgt., zum Pr. Lt.

v. Lomm, Port. Fähnr. von dems., zum Sec. Lt.

Contzen, Thönemann, Musket. von dems., zu Port. Fähnr.

Preuße, Sec. Lt. von dems., auf 1 Jahr und mit Beibehalt seines Verhältnisses im Rgt. zur Dienstleistung beim Ingen. Corps.

v. Froreich I., Pr. Lt. vom 15. Inf. Rgt., zum Capt. und Comp. Chef.

Zibler, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

v. Eichler, Pr. Lt. vom 17. Inf. Rgt., zum Capt. und Comp. Chef.

v. Szmolinski, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

v. Pölnitz, v. Heinecken, Unteroff. vom 25. Inf. Rgt., zu Port. Fähnr.

v. Rynarczewski, Pr. Lt. von dies. Rgts. Garn. Comp., zum Capt. und Chef der Comp.

Kötter, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt.

Müschenborn, Unteroff. vom 28. Inf. Rgt., zum Port. Fähnr.

v. Rechlin, Port. Fähnr. vom 29. Inf. Regt., zum Sec. Lt.

v. Rechlin, Port. Fähnr. vom 30. Inf. Regt., desgl.

v. Koß, Capt. von dems, tauscht mit

Petery, Capt. des 14. Inf. Rgts.

Debicke, Pr. Lt. vom 39. Inf. Rgt, zum Capt. und Comp. Chef.

Weinbrenner, Sec. Lt. von dems, zum Pr. Lt.

Coustol, Capt vom 30. Inf. Rgt, zum Major.

Hallierscb, Pr. Lt. von demselb., zum Capt. und Comp. Chef.

Sabarth, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

Meyer, Unteroff. vom 4. Cür. Rgt., zum Port. Fähnr.

v. Lelíwa, überz. Sec. Lt. vom 4. Drag. Rgt., einrangirt.

v. Hugo, Port. Fähnr. vom 2. Huf. Rgt., zum überz. Sec. Lt.

Graf Hardenberg, Unteroff. von dems., zum Port. Fähnr.

Schimmel, Husar vom 11. Huf. Rgt., zum Port. Fähnr.

Digitized by Google

v. Bismark, überz. Sec. Lt. von demſ., einrang.

Bei der Landwehr.

Müller, Sec. Lt. vom 2. Bat. 7. Rgts., ins 3. Bat. 18. Rgts. einrang.

Graf Maltzahn, Sec. Lt. vom 3. Bat. 7. Rgts., als diſpon. bei der Cavallerie vom 3. Bat. 10. Rgts. beſtätigt.

Stiller, Sec. Lt. vom 3. Bat. 11. Rgts., ins 3. Bat. 18. Rgts. einrang.

Duesberg, Pr. Lt. vom 1. Bat. 13. Rgts., als diſpon. beſtätigt.

Gnichwitz, Sec. Lt. zuletzt im 7. Inf. Rgt., ins 3. Bat. 18. Rgts. einrang.

Schmidt, Capt. vom 3. Bat 21. Rgts. ins 1. Bat. 29. Rgts desgl.

Kremer, Unteroff. vom 2. Bat. 25. Rgts., zum Sec. Lt.

Bierchen Wachtm. vom 1. Bat. 28. Rgts., zum Sec. Lt. bei der Cavall.

Martens, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.

Pütz, Wreede, Moll, v. Jordans, Sec. Lts. vom 2. Bat. dieſ. Rgts., zu Pr. Lts.

v. Schiller, Joeſten, Unteroff. vom 3. Batail. dieſ. Rgts., zu Sec. Lts.

Graf Boos-Waldeck, Sec. Lt. vom 1. Bat. 29. Rgts., zum Pr. Lt.

v. Monſchaw, Sec. Lt. vom 2. Bat. dieſ. Rgts., desgl.

Mertitſch, Pr. Lt. vom 3. Bat. dieſ. Rgts., zum Capt.

Sarburg, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.

Schruff I, Bochkolz I, Sec. Lts. vom 3. Bat. 30. Rgts., zu Pr. Lts.

Rauhe, Capt. von demſ., ins 1. Bat. 29. Rgts. einrangirt.

Peltzer, Unteroff. vom 4. comb. Reſ. Ldw. Rgt. Bat. des 39. Inf. Rgts., zum Sec. Lt. bei der Cavallerie.

v. Märken, Sec. Lt. von deſſ. Rgts., Bat. des 40. Inf. Rgts., von der Infant. zur Cavall. verſetzt.

v. d. Borch, Schnarr, Hunzinger, Unteroff. von demſ., zu Sec. Lts.

B. Abſchieds-Bewilligungen u. ſ. w.

Den 20. Juli.

Herrmann, Capt. vom 1. Bat. 10. Ldw. Rgts., auf unbeſt. Zeit währ. des Friedens vom Dienſt entbunden.

Krauſe, Pr. Lt. von demſ., desgl.

Temmel, Steuer, Sec. Lts. von demſ., desgl.

Den 21. Juli.

v. Stegmann, Rittm. von dem 2. Garde Ldw. Cav. Rgt., als Major mit der Rgts. Unif. ohne Dienſtzeichen und Penſion.

Mieler, Sec. Lt. vom 2. Inf. Rgt., als Pr. Lt. mit der Armeeunif., Ausſicht auf Civilverſ. und Wartegeld.

Dorbritz I, Sec. Lt vom 3. Inf. Rgt., mit Ausſicht auf Civilverſ. und Wartegeld.

Lückenwalder, Sec. Lt. vom 10. Infant. Rgt., ſcheidet aus.

Ritter, Sec. Lt. vom 12. Inf. Rgt.

Woldermann, Sec. Lt. vom 14. Inf. Rgt., als Pr. Lt. mit Ausſicht auf Civilverſ. und Wartegeld.

Röhmer, Sec. Lt. vom 15. Inf. Rgt., mit der Armeeunif., Ausſicht auf Civilverſ. u. Wartegeld.

v. Borzym, Portr. Fähnr. vom 18. Inf. Regt., als Sec. Lt.

Köne, Pr. Lt. vom 24. Inf. Rgt., als Capt.

v. Walther & Cronegk, aggreg. Pr. Lt. vom 3. Ulan. Rgt., als Rittm. mit der Armeeunif.

v. Wedell, Sec. Lt. vom 4. Ulan. Rgt., ſcheidet aus als Pr. Lt. mit der Armeeunif.

Sonorè, Pr. Lt. vom 5. Ulan. Rgt., als Rittm. mit der Armeeunif., Ausſicht auf Civilverſ. und Wartegeld.

Bei der Landwehr:

Franz. Klobs, diſpon. Sec. Lts. vom 1. Bat. 11. Rgts.

Franke, Sec. Lt. vom 1. Bat. 6. Rgts.

Röſeler, Sec. Lt. vom 3. Bat. 9. Rgts.

Keller, Sec. Lt. vom 2. Bat. 10. Rgts.

Hennig, Sec. Lt. vom 2. Bat. 12. Rgts.

v. Metternich, Capt. vom 2. Bat. 13. Rgts., mit Penſion.

Richter, Sec. Lt. von demſ.

Bartheiheim, Sec. Lt. vom 3. Bat. 17. Rgts.

v. Dembinski, Sec. Lt. vom 2. Bat. 19. Rgts.

Bſchorner, Sec. Lt. vom 1. Bat. 23. Rgts., auf unbeſt. Zeit während des Friedens vom Dienſt entbunden.

v. Brettin, Capt. vom 2. Bat. dieſ. Rgts, mit der Armeeunif.

Schöller I., Sec. Lt. vom 3. Bat. 25. Rgts.

Grouven I., Sec. Lt. vom 2. Bat. 28. Rgts.

Schorb, Pr. Lt. vom 1. Bat. 29, Rgts., auf unbeſtimmte Zeit währ. des Friedens vom Dienſt entbunden.

Frech, Sec. Lt. von demſ.

Germeyer, Sec. Lt. vom 1. Bat. 30. Rgts., auf unbeſtimmte Zeit währ. des Friedens vom Dienſt entbunden.

Schaack, Müller, Sec. Lts. von demſ.

Dryander, Sec. Lt. vom 2. Bat. dieſ. Rgts.

Engels, Pr. Lt. vom 3. Bat. dieſ. Rgts.

Funcke, Sec. Lt. vom 4. comb. Reſ. Ldw. Rgt., Bat. des 39. Inf. Rgts.

Digitized by Google

Literatur.

Histoire de l'Egypte sous le gouvernement de Mohammed-Aly etc. Par Felix Mengin. Tome II. Paris 1823.

In einer der frühern Nummern des militairischen Wochenblattes ist der erste Theil dieses Werkes angezeigt worden. Der gegenwärtige Zweite umfaßt den Zeitraum von der Abreise des Vicekönigs nach Mekka bis zum Tode seines Sohnes, Ismaël Pascha. (October 1813 bis December 1821). Dann folgt eine Statistik von Egypten, und im Anhange eine kurze Geschichte der Wachaby's, nebst einer geographischen Notiz über die diesem Werke beigefügte Charte.

Der erste Theil schließt mit der Absendung einer Armee gegen die Wachaby's. Im Monat October 1813 kam Mohammed Aly selbst in Mekka an. Sein erstes Geschäft war, den Scherif Ghaleb abzusetzen und ihn gefangen nach Egypten zu senden. An dessen Stelle wählte er dessen Neffen Yahya, Sohn des Scherif Surur. Der Krieg selbst bietet nichts Außerordentliches dar. In mehreren kleinen Gefechten besiegt, von einem Theile der Seinigen verlassen, unterwarf sich Abdallah Ebn Suhud, Anführer der Wachaby's und schloß mit Tussun Pascha, dem Sohne des Vicekönigs, im Mai oder Juni 1815 zu El-Raß einen Vertrag, durch welchen er die Waffen niederlegte und seinen Irrthümern in Glaubenssachen entsagte. Für die türkische Armee, welche sich in dem größten Elende befand und in Gefahr schwebte Hungers zu sterben, war dieses Ereigniß ein großes Glück, und stellt die Kriegserfahrenheit Abdallah's in kein vortheilhaftes Licht.

Der Vicekönig selbst war unterdeß eiligst nach Egypten zurückgekehrt. Wenn man dem Verfasser Glauben beimessen darf, so war die Rückkunft Bonaparte's nach Frankreich die Hauptursache dieses Entschlusses, weil er nämlich diesem Eroberer immer noch Absichten auf Egypten zutraute. Am 19. Juni 1815 hielt der Vicekönig seinen Einzug in Cairo und nahm dort von den Großen des Reichs, von den Anführern der Truppen und den fremden Consuln die Glückwünsche wegen seiner erfochtenen Siege an.

Aly's erste Sorge war auf seine Truppen gerichtet; er machte ihnen bekannt, daß er den Nizzam Dschedid (die europäische Tactik) einzuführen beabsichtige. Darüber brach aber in den ersten Tagen des Augusts eine Verschwörung gegen sein Leben aus, welcher er nur durch die Treue von Abdyn Bey entging, der ihm Nachricht davon gab. Er hatte die Gewissenhaftigkeit, den Kaufleuten allen bei diesem Aufstande erlittenen Schaden zu ersetzen, und besaß die Klugheit, einem der Verschwörer das Commando über die Delhy's anzuvertrauen. Strenge und Nachsicht wurden zugleich von ihm angewendet, um die Ruhe wieder herzustellen. Der Nizzam Dschedid unterblieb einstweilen.

In Arabien drohte der Krieg von neuem auszubrechen. Abdallah erfüllte seine Zusage nicht, und der Vicekönig sendete abermals Truppen dahin, indem er denselben zugleich aufforderte, seinen Versprechungen nachzukommen. Die Nachrichten von der zu Cairo ausgebrochenen Empörung gelangten, wiewohl unvollständig, nach Medina und veranlaßten Tussun, nach Cairo zurückzukehren, wo er den 7. November ankam.

Abdallah bemühte sich den Vicekönig zu besänftigen, und sendete Geschenke nach Cairo; da diese aber mit einem drohenden Briefe zurückkamen, so entschloß er sich von neuem zum Kriege, warb Truppen an, suchte das Volk zu gewinnen, und ließ seine Hauptstadt Derajöh, oder El Derrejeh, befestigen. Indessen sendete er noch einmal Gesandte nach Egypten, die zwar eine gute Aufnahme fanden, aber in der Hauptsache nichts ausrichten konnten. Der Vicekönig hatte die Absicht, sich des ganzen Landes zu bemächtigen.

Am 3. September 1816 brach Ibrahim Pascha, Aly's jüngerer Sohn, mit einem zahlreichen Truppencorps von Cairo auf; 6000 Cameele brachten das Gepäck dieser Armee von Keneh nach Cosseir, von wo er am 23. unter Segel ging, und sechs Tage darauf in dem Hafen von Jambo landete. In seinem Gefolge befand sich ein französischer Officier, Vaissiere, und einige italienische Wundärzte. Seine Instruction lautete, die Feindseligkeiten nicht eher zu beginnen, bis er alle Streitmittel beisammen hätte.

Er bezog ein befestigtes Lager bei Henakyeh, und machte von da, mit 1800 Pferden und Lebensmitteln auf zwanzig Tage versehen, wozu unterwegs noch 500 Araber stießen, am 27. December eine Excursion in das Innere des Landes, welche bis zum 17. Januar dauerte. Es war eine Art Raubzug, der 800 Cameele, 4000 Schaafe, Zelte und andere Geräthschaften einbrachte. Dabei waren nur 20 Mann verloren worden. Dadurch wurde Schrekken und Bestürzung unter den arabischen mit den Wachaby's verbündeten Stämmen verbreitet, und die türkische Cavallerie gewann ein großes Uebergewicht. Vermuthlich war dies die erste Veranlassung, daß nach und nach mehrere derselben die Parthei der Wachaby's verließen, und sich auf die Seite der Türken schlugen.

Die Hitze am Tage und die kalten Nächte erzeugten Krankheiten, woran eine Menge Leute starben. Ibrahim ließ Baracken bauen, und in zwei Monaten waren mehr als 400 vollendet.

Abdallah fing nun an sich zu regen, und beschloß seinen Gegner anzugreifen, bevor die Verstärkungen ankommen konnten, die derselbe aus Egypten erwartete. Am 20. April erfuhr Ibrahim, daß Abdallah mit 20,000 Mann im Felde stehe. Er bekam von seinem Vater die Anweisung, Henakyeh bis zur Ankunft der Cavallerie zu halten, und dann gegen

Google

die Hauptstadt Derayeh vorzurücken. Da ihm aber der Scheik des Stammes Monteyr wissen ließ, daß er sich mit ihm verbünden würde, falls er selbst bis El Mauyeh vorrücken wollte, wo bis jetzt nur ein Posten von 400 Pferden, 1000 Mann Infanterie, 1 Canone, und eine Abtheilung Araber, unter Uzun Aly stand, so setzte er sich dahin in Marsch. Unterwegs erhielt er die Nachricht, daß Abdallah am 2. Mai 1817 diesen Posten mit 10,000 Mann, jedoch ohne Plan und Ordnung angegriffen habe, und von Uzun total geschlagen worden sey. Es wird erzählt, daß die Haufen der Wachaby's sich vor dem Canonenfeuer zur Erde warfen, und daß die Niederlage dadurch entstand, daß die alliirten Araber auf einmal die Flucht ergriffen. Abdallah verlor 300 Mann und 200 Gefangene, die Türken 120 Todte und 168 außer Gefecht. Ibrahim befahl, die Gefangenen meistens niederzuschiessen. — Die Nachlässigkeit der Türken auf den Vorposten erzeugte eine Menge kleiner Unfälle, wodurch sie nicht klüger wurden.

Ibrahim zog nun vor El-Raß, welches er belagerte. Ohne alle weitere Vorbereitung begann das Feuer auf die Mauern, welches sechs Tage dauerte. In der Festung befanden sich nur zwei Canonen. Ohne eine Bresche gelegt, ohne einen breiten und tiefen Graben recognoscirt zu haben, ohne alle Mittel zu Ersteigung der Mauern rückte die Infanterie unter Deckung der Cavallerie zum Sturm vor. Uzun mußte auf einer andern Seite einen Scheinangriff machen. Der Sturm dauerte vier Stunden, mißlang gänzlich, und kostete 800 Mann. Nun ließ Ibrahim auf Anrathen eines türkischen Ingenieurs Redouten aus abgehauenen Palmbaumstämmen erbauen, die aber bei den ersten Schüssen zusammenstürzten.

Ein zweiter Sturm hatte denselben Erfolg wie der erste, obschon mit gleicher Bravour unternommen. Die Einwohner machten von Zeit zu Zeit auch Ausfälle, und griffen ihre Gegner mit Luntenflinten und Piken an, stürmten auch ihre Batterien, verstanden aber nicht die Canonen zu vernageln. Nach einem dritten ebenfalls verunglückten Sturme, und als schon Krankheiten unter der Belagerungsarmee zu wüthen begannen, fing Abdallah an zu unterhandeln, aber Ibrahim machte zu überspannte Forderungen. Zuletzt hob er aber mittelst Convention die Belagerung auf, nachdem sie drei Monat und 17 Tage gedauert, und 3400 Mann gekostet hatte.

Ibrahim rächte sich für diesen Unfall durch die Wegnahme mehrerer festen Plätze, worunter Chakra für den stärksten gehalten wurde. Den 6. April 1818 erschien er vor der Hauptstadt Derayeh. Seine Armee bestand aus 5500 Mann, und führte 12 Geschütze, wobei 2 Mörser und 2 Haubitzen. Man fing an Bresche zu legen, welches auch glückte. Ein alter Thurm stürzte ein; doch zog sich die Sache in die Länge. Am 21. Juni erhob sich plötzlich mitten im Lager ein Wirbelwind, und führte den Brand von einem Feuer auf ein großes Zelt, wo beinahe die ganze türkische Kriegsmunition aufgehäuft lag, die mit einer entsetzlichen Explosion auffog, und die Belagerer beinahe ohne alle Mittel zur Fortsetzung der Belagerung ließ. Ibrahim, erst 26 Jahr alt, zeigte hierbei eine bewundernswürdige Standhaftigkeit, und es gelang ihm, dieselbe seinen Truppen einzuflößen. Mehrere Ausfälle wurden zurückgeschlagen, ob er gleich zuerst beinahe bloß auf die blanke Waffe beschränkt war; Verstärkungen kamen an; die Belagerung wurde mit erneueter Thätigkeit betrieben; die beiden Festen Ghacybeh und Sahl fielen den Türken zugleich in die Hände; alles dieses schlug den Muth der Wachaby's nieder; am 9. September pflanzte Abdallah die Friedensfahne auf, und ein Waffenstillstand kam augenblicklich zu Stande. Abdallah mußte sich völlig unterwerfen, wurde nach Egypten und von da nach Constantinopel geführt, wo er öffentlich enthauptet wurde, obgleich der Vicekönig seine Begnadigung verlangt hatte.

(Schluß folgt).

Am 12. d. M. starb nach einem kurzen Krankenlager unser verehrter Brigadier, der Herr Oberst Lehmann in einem Alter von 58 Jahren am Stickfluß, nachdem derselbe dreien Königen mit gleichem treu ergebenen Eifer in Erfüllung seines Berufs, in einem Zeitraum von 45 Jahren gedient hatte. Er begann seine militairische Laufbahn 1779, wohnte den Feldzügen von 1806, 1813 bis 1815 bei, kehrte 1816 aus dem glorreich beendeten Kriege mit dem eisernen Kreuze 2ter Klasse und dem Kaiserlich Russischen St. Wladimir-Orden 4ter Klasse belohnt, hierher zurück, wo er auf höhern Befehl die seinem Commando untergebene zweite Artillerie-Brigade organisirte und bis jetzt ununterbrochen ihr Führer blieb.

Unerwartet war sein Hinscheiden, und um so schmerzlicher ist der Verlust dem unterzeichneten Officier-Corps, welches in ihm den humanen und gerechten Vorgesetzten stets geliebt und geachtet hat.

Stettin, den 18. Juli 1824.

Das Officier-Corps
der Zweiten Artillerie-Brigade.

Von denen auf Befehl Sr Majestät des Königs, unter Leitung Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen August von Preußen, am 16. August a. c. beginnenden Belagerungs-Uebungen, wird der Entwurf, 6 Bogen stark, nebst dazu gehörendem illuminirten Plan, beides lithographirt, vom 14. ab im unterzeichneten Institut, für den Preis von 1 Thlr. zu haben seyn.

Berlin, den 5. August 1824.

Königl. lithograph. Institut des II. Departements des Krieges-Ministerii.

Gr. Hülsen.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 425. —

Sonnabend, den 14ten August 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 22. Juli.

Meyer, Sec. Lt. vorher im 11. Garn. Bat., bei des 20. Inf. Rgts. Garn. Comp. angestellt.

Schirner, Sec. Lt. desgl. im 12 Garn. Bat., desgl. bei des 27. Inf. Rgts. Garn. Comp.

Engel, Sec. Lt. desgl. im 11. Garn. Bat, desgl. bei des 31. Inf. Rgts. Garn. Comp.

Menzel, Sec. Lt. desgl. im ehemal. Gren. Garn. Bat., desgl. bei der 8. Div. Garn. Comp.

Köhler, Sec. Lt. desgl. beim 3. Inf. Rgt., desgl. bei des 29. Inf. Rgts. Garn. Comp.

Den 23. Juli.

v. Massow, Sec. Lt. vom 13. Inf. Rgt., auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Cadettencorps commandirt.

Den 27. Juli.

v. Alvensleben, überz. Sec. Lt. vom 11. Inf. Rgt., und

v. Dallwitz, überz. Sec. Lt. vom 6. Ulan. Rgt., als aggr. zu Kais. Alexand. Gren. versetzt.

B. Abschieds-Bewilligungen u. s. w.

Den 24. Juli.

Kleeß, Pr. Lt.

Heiland, Wegener, Ernst, Sec. Lts. vom 1. Bat. 27. Ldw. Rgts.

v. Arnim, Major vom 32. Inf. Rgt., als Oberst-Lieutenant mit Wartegeld bis zu einer geeigneten Wiederanstellung.

Literatur.

Histoire de l'Egypte sous le gouvernement de Mohammed-Aly etc. Par Felix Mengin. Tome II. Paris 1823. (Schluß.)

Das Land kam ganz in die Gewalt der Türken. Ibrahim nahm sein Quartier in dem Pallaste Abdallah's, und bemächtigte sich seiner Pferde und Waffen, ließ aber sein übriges Eigenthum der Familie.

Die Tendenz der Wachaby's war, Ordnung und einen gesetzlichen Zustand einzuführen, und der Verfasser behauptet, daß die Keime davon nicht ausgerottet sind, sondern früh oder spät wieder hervortreten werden, am sichersten nach dem Tode des Vicekönigs, der sie nur durch seine Persönlichkeit nieder hält.

In der Zwischenzeit hatte der Vicekönig mehrere nützliche Unternehmungen ausführen lassen, und während er der Civilisation in Arabien Fesseln anlegte, suchte er sie in Egypten immer mehr auszubreiten. Zu gleichmäßiger Vertheilung der Steuern ließ er eine Vermessung veranstalten; der Canal von Alexandrien wurde angefangen, und erhielt den Namen Mahmudyah zu Ehren des jetzigen Sultans; in der Administration wurden Veränderungen gemacht. Der Kiaja Bey wurde plötzlich und zur allgemeinen Verwunderung entlassen, ungeachtet seiner geleisteten Dienste und ungeacheet er den Ruf eines tüchtigen Mannes hatte. Der Vicekönig entließ ihn auf eine

Digitized by Google

sehr ehrenvolle Weise, entzog ihm sein Vertrauen nicht, wollte aber vielleicht zeigen, daß er seine Dienste entbehren könne.

Ibrahim Pascha verließ endlich Arabien, oder das Land Nedschd, wie es hier gewöhnlich genannt wird, nachdem er die Hauptstadt verbrannt und seine Truppen aus allen Posten zurückgezogen hatte. Auf dem Rückmarsche fand sich der englische Capitain Sadlier bei ihm ein, welcher ihm ankündigte, daß 3000 Mann Engländer von Bombay gekommen und in El-Katyf gelandet wären, um ihn gegen die Wachaby's zu unterstützen. Er gab stolz zur Antwort, daß er seine Feinde auch ohne fremden Beistand bezwingen könne, und wollte sich auf weiter nichts einlassen, worauf die Engländer sich wieder einschifften.

Ibrahim zog im Triumph zu Cairo ein; die Feierlichkeiten dieses Einzugs dauerten sieben Tage. In dieser Zeit hatte er das Unglück, ein Kind zu verlieren, welches von einer Sklavin, seiner Wärterin, unversehens einen Tritt bekam, und zwei Tage darauf starb. Er befahl dafür sechs Sklaven zu ersäufen.

Mohammed Aly, theils in der Absicht, seine Soldaten zu entfernen und ihnen Beschäftigung zu geben, theils um seine Macht auszubreiten, faßte den Entschluß, Ober- und Nieder-Nubien wegzunehmen, und darauf das Königreich Sennaar zu erobern. Die zu dieser Expedition bestimmte Armee bestand aus 3500 Mann Infanterie, 1500 Pferden, und 500 Arabern unter dem Befehl von Abdyn Latschef, der zum Gouverneur von Dongolah bestimmt worden war, welches die Hauptstadt von Nubien ist. Drei Tausend Barken, Cameele und Dromedare in hinreichender Anzahl, wurden mit den Kriegsbedürfnissen beladen. Das Ganze stand unter dem Befehl von Ismaël Pascha, Sohn des Vicekönigs.

Die Nubier kennen den Gebrauch des Feuergewehrs nicht, fechten zu Pferde, oder auf Dromedaren reitend, und führen eine Lanze, deren Schaft auf beiden Seiten Zähne hat, wie eine Säge, und einen langen zweischneidigen Säbel mit einem hölzernen Griffe. Sie decken sich durch einen Schild von Elephanten- oder Nilpferdshaut. Ihrer Natur nach sind sie stark und robust, lieben aber die Arbeit nicht, und kommen häufig nach Cairo, sich als Dienstboten zu vermieten.

Der Zug der Armee ging beständig dem Nil aufwärts. Fünf Märsche über Dongolah stieß man zuerst auf bewaffnete Araber vom Stamm Tschaikyeh, die Anfangs beständig auswichen, zuletzt aber (am 4. Nov.) einen allgemeinen Angriff auf die Türken machten, wobei sie jedoch, trotz ihrer Mehrzahl, geschlagen wurden, und nur durch ihre schnellen Pferde entkamen. Die Gefangenen sagten aus, daß sie 3600 Mann stark gewesen wären, wobei 1200 auf Dromedaren. Ismaël hatte hier bloß 500 Pferde. Kurz darauf wurden diese Araber noch einmal geschlagen und gänzlich zerstreut, wobei zwei Canonen sehr wichtige Dienste leisteten. Es waren nichts als Räuber, die das Land unsicher machten und die Caravanen plünderten.

Nun rückte die Armee bis Berber, eine wohlbevölkerte Stadt am rechten Ufer des Nil. Die Artillerie, aus zehn Canonen und einem Mörser bestehend, wurde von Cameelen fortgebracht, wovon je zwei ein Rohr trugen, ohne die Laffette.

Der Marsch ging immer weiter längs dem Nil fort, bald auf dem einen, bald auf dem andern Ufer. Das Land war sehr bebaut und fruchtbar. Die Marschroute und die Distanzen sind genau angegeben. Das Königreich Sennaar unterwarf sich ohne Schwertstreich; innere Unruhen erleichterten dessen Eroberung. Seine Kriegsmacht betrug 20 bis 30000 Mann, 6000 Mann Cavallerie mitgerechnet, wovon ein Theil auf Dromedaren. —

Unterdeß waren die Unruhen in Griechenland ausgebrochen. Im Juli 1821 lief eine Flotille von 16 Schiffen von Alexandrien aus, und stieß zu der türkischen Seemacht in den Dardanellen. Der Vicekönig fuhr fort, sich mit der innern Administration zu beschäftigen. Er ließ von Cairo bis Alexandrien eine Telegraphenlinie anlegen, wozu Modelle und Fernröhre aus Frankreich verschrieben wurden. Dadurch gelangen die Nachrichten in 40 Minuten von Alexandrien nach Cairo, durch 17 Stationen, die alle namentlich angegeben sind. Der Baron Wetterstädt, ein Schwede, machte am 2. März 1822 einen Versuch mit Congrevschen Raketen, der aber nicht glücklich ausfiel.

Die Auflagen zu den Kriegskosten gegen die Griechen brachten eine Empörung hervor, die jedoch glücklich gedämpft wurde.

Der Vicekönig hatte seine Absicht, ein fremdes Truppencorps zu errichten, nicht aufgegeben. Er benutzte dazu die Abwesenheit seiner unruhigen Soldaten, und ließ durch seinen Sohn Ismaël Schwarze aus Sennaar und Nubien nach Syene bringen, wo eine große Caserne erbaut wurde. Schon sind 800 beisammen, unter der Aufsicht eines französischen Wundarztes, und französischer Meister. Sie bekommen Sold nach den verschiedenen Graden, haben Uniformen und ziehen auf die Wache. Seve, ein ehemaliger Adjutant des französischen Generals Pitz, ist Chef derselben. Außerdem werden aber auch junge egyptische Bauern, Fellah's, aufgehoben und in Farchut exercirt. Der Vicekönig hat die

Digitized by Google

Digitized by Google

NEERWINDEN
1693.

Absicht, die Zahl dieser Milizen bis auf 40,000 zu erhöhen. — Am 5 Dezember erhielt er die Nachricht von der Ermordung seines Sohnes zu Sennaar. Hiermit schließt die Erzählung. In Rücksicht der Beilagen verweisen wir den Leser, der weitere Belehrung sucht, auf das Werk selbst.

Die beiden Schlachten bei Neerwinden 1693 und 1793, nebst Beiträgen zu einer kriegsgeschichtlichen Parallele. Mit einem Plan.

> Les faits passés sont bons pour nourrir l'imagination et meubler la mémoire. C'est un répertoire d'idées qui fournit de la matière que le jugement doit passer au creuset pour l'épurer. Oeur. posth. Tome III.

Zwei Schlachten, fast auf demselben Boden geliefert, die um ein volles Jahrhundert von einander entfernt sind, eignen sich wohl besonders zu einer Vergleichung der Fechtart und Kriegführung ihrer Zeit. Zwar ist es nicht möglich, alle Einzelheiten jener Periode klar zu erkennen, doch sind die Hauptzüge uns ausführlich genug überliefert, um darauf einige Betrachtungen zu gründen.

Im Jahr 1693 commandirte der Marschall von Luxemburg die französische Armee in Belgien, 100 Bataillons, 237 Escadrons mit 90 Geschützen stark. Ihm gegenüber befehligte Wilhelm III. König von England, früher als Prinz von Oranien und Statthalter der vereinigten Niederlande durch die Rettung Hollands 1672 berühmt geworden, das in jeder Rücksicht weit schwächere Heer der Verbündeten, aus Engländern, Spaniern, Holländern, Brandenburgern, Hannoveranern und andern deutschen Hülfsvölkern bestehend, dessen ganze Stärke jedoch nicht zu ermitteln ist.

Die Franzosen hatten im Juni und bis Mitte Juli vergeblich eine Hauptschlacht gesucht; der König hatte eine starke Position nahe südlich von Löwen bezogen; jene eroberten indeß nach dreitägiger Beschießung das feste Schloß Huy an der Maas am 23sten Juli. Namur, Furnes und Dixmuyden waren bereits seit dem vorigen Feldzug in ihrem Besitz, so wie Mons, Menin und Tournay seit längerer Zeit. Aber noch ehe Huy in ihre Hände fiel, hatte der König von England am 18ten Juli durch den Prinzen von Würtemberg mit 13 Bataillons und 18 Escadrons die Linien am Espierrebach erstürmen lassen. Diese Linien sind für die Kriegführung jener Zeit zu characteristisch, um ihrer nicht kurz zu erwähnen. Sie waren von der Schelde vom Einfluß des Espierrebachs (1½ Meile unterhalb Tournay), nahe hinter Moucron weg, bis zur Lys, unterhalb Menin, in einer Länge von 2 Meilen angelegt, und bestanden aus 30 Redouten, die durch Redans mit einander zusammenhingen; die Graben hatten 18 bis 20 Fuß Breite und 7 bis 8 Fuß Tiefe; die Redouten waren palisadirt. Nur etwa ¼ dieser Länge, der rechte Flügel, war von Moucron bis Espierre durch den Espierrettebach, in sumpfigen Wiesen fließend, gedeckt; vor dem linken Flügel befand sich der Bach von Beckem ziemlich tief eingeschnitten, die Mitte hatte gar kein Hinderniß des Zugangs.

Diese chinesische Mauer im Kleinen ward durch 4 Bataillons und 16 Escadrons unter la Valette bewacht; vergeblich versuchte dies Häuflein eine Vertheidigung, es ward bis Haubourdin hinter Lille zurückgeworfen.

Der Marschall von Luxemburg, durch diesen Unfall keineswegs erschüttert, ließ sich eben so wenig dadurch zu einer Detaschirung verleiten, obgleich die Grenzen jetzt den feindlichen Streifereien bloßgestellt waren; vielmehr beschloß er, gegen die durch das Würtembergsche Detaschement bedeutend geschwächte Armee der Verbündeten einen entscheidenden Hauptschlag zu führen, um sich für den ganzen Feldzug das Uebergewicht zu verschaffen, dann die Belagerung irgend einer der zahlreichen belgischen Festungen zu unternehmen, den französischen Festungsgürtel zu verstärken, und die Grenzprovinzen um so mehr zu sichern.

Die Schlacht bei Neerwinden, am 29sten Juli 1693.

In dieser Absicht marschirte die französische Armee den 28sten Juli von Geneffe (zwischen Lüttich und Hanut) nach Landen fermé der verbündeten Armee entgegen, die seit dem 25sten Juli zwischen Dormael und Elissem in A. A. lagerte.

Als Beyspiel der damaligen Art zu lagern und zu marschiren, mag folgendes dienen:

Das Lager von Geneffe*) hatte seine Front gegen Lüttich; der rechte Flügel der Cavallerie reichte bis über Lexhy hinaus; die Infanterie, in der Mitte, stand von Buisson de la Macrelle über Geneffe bis Remicaurt; die Cavallerie des linken Flügels reichte bis Lamine. Die Armee in 2 Treffen gestellt nahm eine Linie von etwas mehr als 5000 Schritt ein und bildete einen eingehenden Winkel, dessen Spitze bei Geneffe sich befand. Diese Art, sich im eingehenden Winkel zu stellen, findet sich fast bei allen Lägern des Marschalls von Luxemburg; sie entsprach seinem Lieblingsmanöver, den Feind zu umfassen. Zur Deckung der vorspringenden Flügel wurden die

*) Siehe Ferraris Karte von Belgien Sect. XIV.

Digitized by Google

Dragoner gewöhnlich in beiden Flanken aufgestellt. Die Artillerie parkirte vor dem rechten Flügel der Infanterie. Eine andre Eigenthümlichkeit des französischen Feldherrn war, daß er die Defileen, selbst bedeutende Flüsse, fast immer hinter die Front seiner Läger nahm, vor derselben aber das offne Terrain liebte. Ferner machte er nicht immer gegen den Feind Front; so stand die Armee der Verbündeten im Lager bei Dormael, 3½ Meile entfernt, dem Lager bei Geneffe völlig im Rücken. Eine Avantgarde war weder gegen Lüttich noch gegen Dormael vorgeschoben; über die Stellung der Vorposten finden sich keine Nachrichten. Nach diesen Mittheilungen wird der Leser sich selbst eine Meinung über Gay de Vernons Worte in dessen Traité d'art militaire et de fortification Theil 1 S. 291 bilden, wo es heißt: Peu de généraux l'ont surpassé (dem Herzog von Luxemburg) dans l'art des marches et des camps; vermuthlich soll dieses Lob sich nur auf die Generale des 17ten Jahrhunderts beziehen.

Da das Lager von Geneffe Front gegen Lüttich hatte, so mußte die französische Armee, um nach Neerwinden zu kommen, links rückwärts abmarschiren, der bisherige linke Flügel ward nunmehr der rechte, und umgekehrt. Dies Verwechseln der Flügel ereignete sich damals häufig, ohne daß man die Ordre de bataille der Truppen darnach abänderte.

Die Cavallerie des 1sten Treffens linken Flügels bildete also auf dem Marsch die äußerste Colonne rechts; die des 2ten Treffens die 2te Colonne. Jene marschirte von Larien über Warem, Bettincourt, Corswarems, Cortisse und Houtain gegen Landen fermé. Die 2te Colonne über Remicourt, Longchamps (oberhalb Warem), und blieb nun sehr nahe der 1sten Colonne zur Seite. Da beide den kürzesten Weg zurückzulegen hatten, so begab sich der Marschall an ihre Spitze, und deckte damit den Marsch der übrigen Colonnen; dies war das einzigemal, daß er mit einer Art Avantgarde marschirte.

Die 3te und 4te Colonne bestanden aus der Infanterie. Jene marschirte über Limont, Grand Hacq, Crasavernas gegen St. Gertrude, diese einige 100 Schritt links daneben. Die 5te Colonne ward von der Artillerie gebildet, an deren Spitze 50 Cürassiere marschirten; sie ging über Oudemont, rechts von Tourine la Chaussee vorbei, gegen Racour.

Die Cavallerie des 1sten Treffens vom linken Flügel marschirte als 6te, die vom 2ten Treffen als 7te Colonne; beide nahe bei einander, ließen Verlaine rechts, Vieu Valef und Hanut links und dirigirten sich gegen Pellaines.

Das Gepäck schloß sich an jede Colonne an; 20 Esk. Dragoner unter Harcourt bildeten die Arriergarde. Der Marsch betrug 3½ Meilen für die Infanterie, für die Cavallerie des linken Flügels aber 4½ Meilen. Die Entfernung der äußersten Colonnen betrug anfänglich 1 Meile, nach Maßgabe als man gegen den Feind vorrückte, näherten sie sich aber bis auf ½ Meile.

Der Marschall war bereits um 4 Uhr Nachmittags mit der Cavallerie des rechten Flügels bei Landen fermé und St. Gertrude eingetroffen; beide Orte wurden sofort von den Dragonern besetzt.

Die Armee kam erst spät Abends, zum Theil erst um Mitternacht dort an und lagerte sehr zusammengedrängt in 11 Linien B. B. Zu dieser Verzögerung trug hauptsächlich der Umstand bei, daß bei dem Linksabmarsch die ältesten Regimenter hinten marschirten, diese aber nicht auf die Ehre, die ersten zu seyn, welche die Schlacht eröffneten, verzichten wollten, und daher verlangten, man solle sie vor den jüngern Truppen marschiren lassen. Diesem Verlangen ward nachgegeben, und damit viele Zeit unnütz verloren. Sobald die Franzosen die Jaar (bei Warem) passirten, ward der König von England von ihrem Anmarsch unterrichtet, er eilte sofort mit der Cavallerie seines rechten Flügels auf die Höhe zwischen Neerwinden und Rumsdorp und recognoscirte den Gegner. Die Deputirten der Generalstaaten waren jetzt der Meinung, die Armee hinter die Geete zurückzuziehen. Der König verwarf jedoch diesen Vorschlag, denn man habe nur 7 Brücken, um diesen Fluß zu passiren; der Rückzug könne also nicht geschehen, ohne einen Theil der Armee in Gefahr zu setzen, die Pferde der Artillerie und des Gepäcks wären eben auf der Weide, mithin würde der Marsch vor Einbruch der Nacht nicht angetreten werden können. Er beschloß also, die Schlacht diesseit der Geete anzunehmen, ließ jedoch das Heer auf die Höhen, wo er sich eben mit der Cavallerie befand, vorrücken und die neue Stellung noch in der Nacht verschanzen; er hoffte dadurch die Wirksamkeit der französischen Reiterei zu lähmen, ein Umstand auf den er die Hoffnung eines gewissen Sieges gründete. Mittlerweile wurden noch mehrere Brücken über die Geete geschlagen und das Gepäck nach Diest zurückgeschickt. Die Truppen aber wurden folgendermaßen aufgestellt:

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter den Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 426. —

Sonnabend, den 21sten August 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 27. Juli.

Brade, Teichert, Unteroff. vom 1. Bat. 10. Ldw. Regts., zu Sec. Lts., letztern bei der Cavallerie.

Den 28. Juli.

Bartoldi, Sec. Lt. zuletzt in der Garde Artil. Brig., bei der 8. Inval.-Comp. angestellt.

Den 29. Juli.

Heuscheit, Sec. Lt. vom vormal. 14. Garn. Bat., desgl. bei der 25. Inf. Regts. Garn. Comp.

Den 30. Juli.

v. Sommerfeld, inact. Sec. Lt. vom vormal. 5. Garn. Bat., zur Dienstleistung als Adjutant beim Gouverneur von Luxemburg.

Den 2. August.

v. Meusel, aggr. Capt. vom 2. Inf. Regt. einrang.

Den 3. August.

v. Carlowitz, Gen. Lt. und 1ster Command. in Magdeburg, zum Vice-Gouverneur in Mainz ernannt.

Den 4. August.

Gr. Hacke, Gen. Maj. und Command. der 7. Division, übernimmt die Geschäfte des 1. Command. in Magdeburg.

v. Heydebrandt, Rittm. von der Garde du Corps, mit Beibehalt seines Verhältnisses zum Regmt. zur Lehr-Escadron versetzt.

B. Abschieds-Bewilligungen u. s. w.

Den 2. August.

v. Sellenthin, Capt. vom 2. Inf. Regt., mit Inact.-Geh. ausgeschieden.

Den 7. August.

v. Stegmann, Major, vorher im 7. Ldw. Regt., erhält die Erlaubniß, die Cavallerie Armeeuniform ohne Dienstzeichen zu tragen.

Die beiden Schlachten bei Neerwinden 1693 und 1793, nebst Beiträgen zu einer kriegsgeschichtlichen Parallele. Mit einem Plan.

(Fortsetzung.)

1) der rechte Flügel C. C. (23 Bat. 42 Esc.) besetzte das Dorf Laer mit 6 Bat.
Neerwinden aber mit . 8 Bat.
hinter beiden Dörfern im 2ten Treffen . . . . 9 "
hinter diesem in 3 Linien . . . . 42 "
Beide Dörfer wurden in Vertheidigungsstand gesetzt, Neerwinden mit einigen Aufwürfen umgeben. Die Mitte D. D. 16 Bat. 53 Esc. stand auf den sanften Höhen von Neerwinden bis gegen Rumsdorp, die schnell mit zusammenhängenden sägeförmigen Aufwürfen verschanzt wurden:
hinter den Linien standen im 1sten Treffen . . . . . 16 Bat.
und hinter diesem im 2ten Treffen — 53 Esc
der linke Flügel E. E. (22 Bat. 37 Esc.) besetzte die nächsten Hecken von Rumsdorp mit . . . 4 Bat.
Neerlanden mit . . . . 2 " 2 "

Digitized by Google

im 1sten Treffen hinter einem Hohlweg, der mit einer Brustwehr versehen war, . . . 16 ; — ;
die Cavallerie verlängerte sich in einem Haken links rückwärts gegen Dormael, und stand mit . . . . . — ; 35 ;
in 2 Treffen hinter einem, wie es scheint, sumpfigen Bach.

61 Bat. 132 Esc.
mit 101 Geschützen *).

Auf einer mehrere hundert Schritt langen Strecke zwischen der Mitte und dem linken Flügel wurden keine Verschanzungen angelegt, diese Lücke aber mit Wagen geschlossen.

Die Front der Infanterie nahm die Ausdehnung von etwa 4000 Schritt ein; die Linie der Cavallerie betrug gegen 5000 Schritt.

Der Marschall von Luxemburg recognoscirte am 29. Juli früh beide Flügel der Verbündeten, und obgleich er durch die Verschanzungen gehindert ward, von der Reiterei nach seinem Wunsche vorzüglich Gebrauch zu machen, so beschloß er doch den Angriff. Gegen die Dörfer Neerwinden und Laer wollte er den ersten Hauptstoß thun, mit dem rechten Flügel den gegenüberstehenden nur beschäftigen, nach der Wegnahme von Neerwinden aber die Mitte durchbrechen. Nach diesen Ansichten wurde die Armee folgendermaßen vertheilt:

der rechte Flügel gegen Rumsdorp F. F. 25 Bat.
und gegen Neerlanden G. G. . . 16 Esc.
die Mitte H. H., aus 32 Bat. 112 Esc. bestehend, ward ganz eigenthümlich formirt:
die 1ste Linie, wobei die Maison du Roi, 14 ;
; 2te ; wobei 7 Bat. Gard., 11 Bat.
; 3te ; . . . . . 15 ;
; 4te ; . . . . . 21 ;
; 5te ; . . . . . 33 ;
; 6te ; . . . . . 20 ;
; 7te ; . . . . . 18 ;
; 8te ; . . . . . 12 ;
der linke Flügel I. I. formirte sich mit 30 Bat. in einer Linie zum Angriff von Laer und Neerwinden, eine kleine Reserve gegenüber Neerwinden von 3 ;
und gegen Laer;
im 2ten Treffen K. K. . . . 4 Esc.
hinter der Infanterie 2 Linien Reiterei L. L. . . . . 31 ;
Harcourt mit der Arriergarde . 20 ;
kam erst um Mittag auf dem Schlachtfelde beim link. Flügel an.
Außerdem waren bei der Artillerie 2 Bat. Füs. u. 1 Bat. Bombard. 3 ;

Die Stärke der Franzosen also 93 Bat. 183 Esc. mit 73 Geschützen, nach dem Theatrum Europaeum 70000 Mann *).

Um 8 Uhr waren die Franzosen aufmarschirt, und die Schlacht begann mit einer lebhaften Canonade. Nach einigen Lagen griff die Infanterie Laer und Neerwinden an, und nahm jenes: schnell versuchten 12 Escadrons, um dasselbe links herum gehend, jenseit des kleinen Bachs zu debouschiren. Aber der Angriff auf Neerwinden ward abgeschlagen, ungeachtet die 3 Bataillons der Reserve den Kampf erneuerten; die Bataillons des 2ten Treffens der Verbündeten erobern selbst Laer wieder, und zwingen den französischen linken Flügel zum Weichen; auch die 12 Escadrons müssen sich in Unordnung über den Grund zurückziehen.

Der Marschall von Luxemburg sah sich genöthigt, aus der 2ten und 4ten Linie der Mitte 12 Bat. unter dem Herzog von Chartres nach dem linken Flügel zu schicken; er selbst ordnete die geschlagenen Truppen, und befahl einen zweiten Angriff auf die mehrgenannten Dörfer.

Während er hiermit beschäftigt war, erhielt er Meldung von den Unfällen seines rechten Flügels.

*) Nach dem Theatrum Europaeum waren die Verbündeten nur 55 Bataillons, aber 155 Escadrons stark, und werden höchstens zu 45000 Mann angenommen.

*) Die Etatsstärke eines Bataillons betrug in dieser Zeit nach Puysegur 13 Compagnien, à 55 Mann = 715 Mann.
Die Escadrons zählten 3 Compagnien à 50 Mann.
Vier Escadrons formirten ein Regiment von 600 Pferden.
Die Infanterie-Regimenter, gewöhnlich Brigaden genannt, schwanken in der Stärke von 1 bis 6 Bataillons.
Zu Turennes Zeit hatte noch ⅓ des Fußvolks Piken, die übrigen Musketen mit Luntenschlössern. Jetzt waren nur 10 Mann per Compagnie mit Piken, die übrigen zur Hälfte mit Musketen, zur Hälfte mit Flinten bewaffnet; die Bayonette wurden noch in den Lauf gesteckt, wenn man sich ihrer bedienen wollte. Erst 1703 wurden die Piken von den Franzosen ganz abgeschafft.
Das Fußvolk stellte sich 5 Mann hoch.
Die ganze Cavallerie hatte Flinten. Sie griff höchstens in starkem Trabe an und feuerte. Puysegur redet dieser Fechtart sehr das Wort. Die Reiterei ward 3 Mann hoch gestellt; gegen das Ende des spanischen Erbfolgekriegs ging man ausnahmsweise zu der zweigliedrigen Stellung über; die Vorschrift forderte jedoch immer 3 Glieder.

Digitized by Google

Dort hatten die 16 Escadrons Dragoner sich zwar Meerlandns bemächtigt, und einige Bataillons Rumsdorp genommen, aber diese ersten Erfolge verleiteten die übrige Infanterie dieses Flügels, auch den hinter dem Hohlwege sehr vortheilhaft aufgestellten linken Flügel der Verbündeten anzugreifen; das überlegene Feuer der Feinde jedoch und die Schwierigkeit, durch Rumsdorp vorzurücken, nöthigten die Franzosen, sich mit großem Verlust zurückzuziehen; ein Theil von Rumsdorp ward wieder von den Verbündeten besetzt.

Der Marschall eilte nach diesem Punkt, ordnete die Truppen aufs Neue, ohne den Angriff wiederholen zu lassen, und begab sich dann sofort wieder nach seinem linken Flügel, dessen Angriffe so eben zum zweitenmale abgewiesen worden waren. Laer ward zwar bei diesem Angriff anfänglich ganz, und Neerwinden zum Theil erobert, allein der König von England führte aus seiner Mitte frische Bataillone nach den bedroheten Punkten, und diese warfen ihre Gegner abermals zurück, ohne jedoch im Stande zu seyn, sie aus den äußersten Hecken zu vertreiben.

Es war Mittag, und die französische Infanterie auf allen Punkten geschlagen; nur 7 Bat. Garden der 2ten Linie, und 13 Bat. der 4ten Linie der Mitte hatten noch nicht gefochten.

Schon äußerten mehrere ausgezeichnete Generale, unter ihnen der Prinz von Conti, die Meinung, es sey nöthig, den Rückzug anzutreten, jedoch der Marschall befahl einen 3ten allgemeinen Angriff.

Die 13 Bat. der 4ten Linie wurden links geschoben, um Laer und Neerwinden von der Westseite, 4 Bat. Gardes françaises, um letzteres Dorf von der Südseite anzugreifen; 3 Bat. Gardes Suisses mußten sich gleichfalls links ziehen, um die Verschanzungen neben dem Dorfe zu erstürmen. Der rechte Flügel erhielt Befehl, den Angriff zu erneuen. Die ganze Kavallerie sollte vorrücken, um augenblicklich nach Eroberung der Linien sich jenseits zu formiren; Harcourt, mit 20 Escad. so eben anlangend, ward gegen Laer geschickt.

Der König, aus diesen Vorbereitungen die Absicht des Marschalls, bei Neerwinden und Laer durchzubrechen, klar erkennend, zog die ganze Infanterie der Mitte und einen Theil des linken Flügels hinter den Linien der Mitte weg und nach dem rechten Flügel; eben so mußte die Cavallerie des linken Flügels sich dem bedrohten Punkte nähern und sich in M. M. in einem eingehenden Winkel formiren. Auf dem linken Flügel blieben nur 9 Bataillone zurück; *) hinter den Linien im Centrum verblieb bloß Cavallerie. Feuquières bemerkte und benutzte diesen Umstand auf eine rühmliche Weise. Schnell müssen einige Bataillons unter Crequi den Theil, wo statt aller Verschanzungen nur Wagen standen, durchbrechen; einige Escadrons wollen diese zurückwerfen; vergebens! Feuquières folgt mit der übrigen Infanterie des rechten Flügels und ein Theil der Reiterei der Mitte formirt sich innerhalb der Linien in Flanke und Rücken der Reiterei M. der Verbündeten. Keine Relation besagt, ob und was diese, so wie die ganze Kavallerie der Mitte, gegen Feuquières höchst gefährlichen Angriff weiter unternommen hat, und schon dieses Stillschweigen klagt sie einer tadelnswerthen Unthätigkeit an. Die Mitte der Verbündeten ist durchbrochen und jetzt werden auch Laer und Neerwinden nach geringem Widerstande von den Franzosen erobert; die Schweizer dringen in die Linien ein, die Maison du Roi entwickelt sich vor denselben. Zwar versucht der König mit einem Theil der Reiterei die französische zu werfen; es gelingt, er wirft sich auf die Schweizer; allein Luxemburg führt die Gardes françaises herbei; die Verbündeten werden auch hier geworfen, die französische Reiterei dringt auf allen Punkten durch die Verschanzungen, formirt sich in der Ebene vor ihrer Infanterie und wirft die feindliche Cavallerie, die allenthalben, wo der König nicht selbst zugegen war, den günstigen Moment versäumt, die im Debouschiren befindliche französische anzugreifen, und kann nun dem Druck der Gegner nicht mehr widerstehen. Der König sieht drei Viertel seiner Stellung verloren und befiehlt den Rückzug. Es war keine leichte Aufgabe, eine geschlagene Armee, zwischen einem Fluß und einer siegreichen weit überlegenen Armee eingezwängt, aus dieser bedrängten Lage zu retten. Die Geschichte sagt nicht, wie schwer es der Marschall dem Könige gemacht habe, jene Aufgabe zu lösen; sie berichtet nur, daß ein Theil der Verbündeten, ob zwar mit bedeutendem Verlust, über Neer Hespen und Tirlemont nach Löwen, ein anderer über Dormael und Leau nach der Gegend von Diest gekommen sey, und daß die Cavallerie M. diesen Rückzug gedeckt habe. Besondere Erwähnung verdienen noch die 9 Bataillons des linken Flügels. Von der übrigen Armee völlig abgeschnitten, sehen sie sich von Feuquières Reiterei umwikkelt und angefallen; muthig wiesen sie diese jedoch ab und zogen sich glücklich gegen Leau zurück.

*) Nach Feuquières Denkwürdigkeiten muß man glauben, daß auf dem linken Flügel gar keine Infanterie blieb; er spricht nämlich auch von dem Abmarsch dieser 9 Bataillone, den er bemerkt und so lange mit seinem Angriff gezogert habe, bis sie weit genug entfernt gewesen wären, um ihn nicht mehr an der Wegnahme des Punkts hindern zu können, den er anzugreifen beschloß.

Digitized by Google

Der Verlust der Verbündeten wird von Beaurain auf 18000 Mann, worunter nur 1500 Gefangene, aber 84 Geschütze, der der Franzosen auf 7 bis 8000 Mann angegeben; andere setzen jenen auf 12000, diesen auf 6000 Mann herab.

Der König sammelte sein Heer in der Gegend von Brüssel; er zog den Prinzen von Würtemberg von den Espierrelinien an sich. Luxemburg blieb 3 Tage auf dem Schlachtfelde stehen, marschirte den 2ten August bis Warem zurück, schloß erst am 10. September Charleroi ein, eroberte es am 11ten Oktober, marschirte dann nach der Schelde und bezog den 18. Oktober zwischen Courtray und Tournay die Winterquartiere.

Die ganze Campagne hatte 140 Tage gedauert, Charleroi und Huy waren von den Franzosen genommen, und außer der Schlacht bei Neerwinden und der Wegnahme der Espierrelinien, fanden nur noch zwei Gefechte im ganzen Feldzuge statt, die ihrer Unbedeutenheit wegen hier nicht erwähnt worden sind.

So war die Kriegführung am Ende des 17ten Jahrhunderts, und doch gehörten die Heerführer zu den ausgezeichnetsten ihrer Zeit.

Bemerkungen über diese Schlacht.

1) Luxemburg handelte nicht wie ein gewöhnlicher Feldherr, als er sich durch den Verlust der Espierrelinien, durch die Gefahr der mit Ausplünderung bedrohten Grenzprovinzen weder einschüchtern, noch zu Detaschirungen verleiten ließ. Ihm war es klar, daß eine Niederlage der feindlichen Hauptarmee für den ganzen Feldzug entscheidend werden mußte, daß ein Sieg durch das fehlerhafte Haschen des Gegners nach Nebendingen und durch dessen bedeutende Detaschirungen nach der Schelde und nach Lüttich, erleichtert wurde; er entschloß sich also schnell zum Angriff.

2) Was die Angriffs-Disposition betrifft, so erscheint die Grundidee sehr zweckmäßig, die ganze Front der Verbündeten zu beschäftigen, den rechten Flügel jedoch ernstlich anzugreifen und dann die Mitte zu durchbrechen. Der Anfang der Schlacht ward in diesem Sinne durchgeführt.

3) Als jedoch Luxemburg aus der Niederlage des linken Flügels sich überzeugt hatte, daß sein Gegner in und hinter den Dörfern bedeutende Streitkräfte versammelt hatte, durfte er nun um so weniger von seiner ersten Disposition abweichen; vielmehr hätte er jetzt gleich zum Angriff der Mitte vorgehen sollen. Ein zur Vertheidigung eingerichtetes verschanztes Dorf ist schwieriger zu nehmen, als flüchtig aufgeworfene Linien. Die Verbündeten waren überdies für das Feuergefecht besser organisirt als die Franzosen; jene hatten bereits die Flinten allgemein eingeführt und die Pike ganz abgeschafft, *) während diese noch die größere Hälfte mit schweren Musketen, mit Piken und nur einen kleinen Theil mit Flinten bewaffneten; das Flintenfeuer war aber, nach Puysegürs Versicherung, um viermal stärker als das der Musketen, die noch mit Lunten abgefeuert wurden. Durchschnittenes Terrain und Dörfer sagten daher jenen, dagegen die Ebene diesen besonders zu; dieses gegenseitige Verhältniß ward von dem Herzog von Luxemburg nicht beachtet, als er die Erneuerung des Kampfes um die Dörfer befahl.

Ueberdies erforderte dieser neue Angriff ein Schieben der Truppen aus der Mitte nach dem linken Flügel, das dem Feinde nicht verborgen bleiben konnte; dieser war mithin im Stande, Gegenmaßregeln zu treffen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die Oesterreicher hatten zuerst diese Waffe ganz aufgegeben, und zwar, was in der That merkwürdig, in ihren Kriegen mit den Türken, wofür sie aber von den spanischen Reitern gegen die Spahis mehr Gebrauch machten. Es scheint fast, sie vertrauten der in die Erde befestigten Pike mehr als der von dem Infanteristen geführten.

Am 29. v. Monats starb in Weißenfels der Königl. Preuß. Prem.-Lieutenant Adrian v. Prändel, nach fünftägiger Krankheit an zurückgetretener Gicht und darauf erfolgtem Stick- und Schlagfluß, im 34sten Lebensjahre. Früher in Königl. Baierschen und Russisch Kaiserlichen Diensten, trat er im Jahre 1814 in die Preußische Armee ein. Der Verstorbene wohnte den Feldzügen von 1809, 12, 13, 14 und 15 bei, und während denselben, den Schlachten von Polotzk und Ligny, so wie den Gefechten bei der Goerde, bei Seestädt und Wawre. Seinen Verlust aufrichtig beklagend, macht diese Anzeige

das Offizier-Corps des Königl. Preuß. 31. Inf.-Regmts.

Erfurt und Weißenfels den 1. August 1824.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 427. —

Sonnabend, den 28sten August 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 11. August.

Fey, Pr. Lt. vom ehemal. 1. Pomm. Ldw. Inf. Rgt., bei der 4. Inv. Comp. angestellt.

Weisbrodt, Bat. Arzt vom 2. Bat. 4. Garde Ldw. Rgts., zum Füs. Bat. 25. Inf. Rgts. versetzt.

Den 15. August.

Graf Schmising-Kerssenbröck, Unteroff. vom 1. Garde Ldw. Cav. Rgt., zum Port. Fähnr. beim 2. Garde Ldw. Cav. Rgt.

Graf Waldburg-Truchses, Pr. Lt. von dem letztern, zum Rittm. und Esc. Chef.

v. Witzleben, Sec. Lt. von demf., zum Pr. Lt.

v. Schmeling, aggr. Sec. Lt. von demf. einrang.

v. Paulitz, v. Kalnassy, Port. Fähnr. vom 4. Inf. Rgt., zu Sec. Lts., letztern als überzählig.

v. Schedlin, Port. Fähnr. vom 5. Inf. Rgt., zum überz. Sec. Lt.

v. Kaminsky, überz. Sec. Lt. von demf., einrang.

Dorn, Sec. Lt. vorher in demf. Rgt., in dessen Garn. Comp. wieder angestellt.

v. Schmieden, Unteroff. vom 8. Inf. Rgt., zum Port. Fähnr.

Sellin, Port. Fähnr. vom 9. Inf. Rgt., zum überz. Sec. Lt.

Hertel, Sec. Lt. vom 20. Inf. Rgt., zum Pr. Lt.

Löwenberger von Schönholz, Port. Fähnr. von demf. zum Sec. Lt.

v. Dewitz, Musk. vom 21. Inf. Rgt., zum Port. Fähnr.

v. Poser, Port. Fähnr. vom 24. Inf. Rgt., zum Sec. Lt.

v. Brancke, Port. Fähnr. vom 33. Inf. Rgt., zum Sec. Lt.

v. d. Osten-Sacken, Port. Fähnr. vom 3. Cür. Rgt, zum überz. Sec. Lt.

v. Wernsdorff, Unteroff. von demf., z. Port. Fähr.

v. Kretschmann, Unteroff. vom 6. Cür. Rgt., desgl.

v. Arnim, Unteroff. vom 2. Drag. Rgt., desgl.

Bergemann, Wachtmstr. und Rechnungsf. vom 3. Drag. Rgt., erhält den Charakter als Sec. Lt.

v. Kuylenstierna, Unteroff. vom 3. Ulan. Rgt., zum Port. Fähnr.

Wellenhorst, Port. Fähnr. vom 1. Hus. Rgt., zum überz. Sec. Lt.

Friederici, überz. Sec. Lt. von demf., einrang.

Bei der Landwehr.

Thesing, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1. Rgts., ins 1. Bat. 4. Rgts. einrang.

Pich, Hartig, Sec. Lts. vom 1. Bat. 2. Rgts., gehn zu den disp. Offic. über.

v. Bohlen, Pr. Lt. vom 2. Bat. dess. Rgts., desgl.

Coburg, Sec. Lt. von demf., desgl.

Hercules, Unteroff. von demf., zum Sec. Lt.

Virchow, Sec. Lt. vom 3. Bat. dess. Rgts., zum Pr. Lt.

Weinberger, Sec. Lt. vom 1. Bat. 4. Rgts., zur Cav. versetzt.

Ziegler, Sec. Lt. vom 2. Bat. 5. Rgts., ins 3. Bat. 4. Rgts. einrang.

Mischke, Capt. vom 3. Bat. 5. Rgts., ins 2. Bat. dies. Rgts. einrang.

Stein v. Kaminski, Sec. Lt. vom 2. Bat. dies. Rgts., zur Cav. versetzt.

Domcke, Sec. Lt. zuletzt im 16. Inf. Rgt., ins 1. Bat. 8. Rgts. einrang.

Digitized by Google

v. Winterfeld, disp. Sec. Lt. vom 2. Bat. 8. Rgts, bei der Cav. einrang.
Sorrmann, Nehring, v. Lettow, Sec. Lts. vom 1. Bat. 9. Rgts., zu Pr. Lts.
Fischer, Sec. Lt. vom 2. Bat. dies. Rgts., zum Pr. Lt.
Schiemann, disp. Sec. Lt. von dems., einrang.
v. Hellermann, v. Stojenthin, Zweigert, Lenz, Schwolow, Unteroff.,
Ritter, Musk. von dems., zu Sec. Lts.
v. Belling, Sec. Lt. zuletzt im 3. Ulan. Regt., bei der Cav. dies. Bat. einrang.
Bischoff, Pr. Lt. vom 3. Bat. 9. Rgts., zum Capt.
v. Kamecke, Sec. Lt. von dems. Bat., zum Pr. Lt.
Heinrich, Sec. Lt. vom 1. Bat., beim 3. Bat. als disp. bestätigt.
Duchateau, Sec. Lt. vom 3. Bat., ins 1. Bat. 2. Rgts einrang.
v. Gersdorf, Sec. Lt. zuletzt im 7. Cür. Rgt, bei der Cav. des 1. Bat. 11. Rgts. einrang.
Noack, Sec. Lt. vom 1. Bat. 12. Regmts., zum interim. Comp. Führer.
Löwe, Sec. Lt. vom 3. Bat. 14. Rgts., beim 1. comb. Res. Rgt. Bat. des 33. Inf. Rgts. einr.
Krause, Capt. vom 1. Bat. 18. Rgts., ins 3. Bat. einrang.
Lohmann, Capt. vom 2. Bat. 20. Rgts., ins 2. Bat. 24. Rgts. einrang.
Krumbholz, Pr. Lt. vom 3. Bat. 20. Rgts., ins 2. Bat. 27. Rgts. einrang.
Oloff, Sec. Lt. vom 1. Bat. 21. Rgts., ins 3. Bat. 4. Rgts. einrang.
v. Winzingerode, Unteroff. vom 2. Bat. 24. R., zum Sec. Lt.
v. Rohr, Unteroff. vom 3. Bat. dies. Rgts., zum Sec. Lt.
v. Platen, Port. Fähnr. vom 3. Bat. dies. Rgts., zum Sec. Lt. bei der Cav.
Richter, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. des 33. Inf. Rgts., ins 2. Bat. 19. Rgts. einrang.
Ulrich, Lindner, Sec. Lts. vom 1 comb. Res. Rgt. Bat. des 34. Inf. Rgts., zu Pr. Lts.

B. Abschieds-Bewilligungen u. s. w.

Den 11. August.

Witte, Sec. Lt. vorher im ehem. 20. Garn. Bat., zur Civilvers. notirt.

Den 14. August.

Schulz, Sec. Lt. zuletzt im 3. Bat. 8. Ldw. Rgts., erhält Pension.

Den 15. August.

v. Scheffer, Pr. Lt. vom 1. Inf. Rgt, als Capt. mit Aussicht auf Anstellung bei der Gendarmerie und Wartegeld.
v. Siemianowsky, Port. Fähnr. vom 3. Inf. Rgt.
de Fresin, Port. Fähnr. vom 4. Inf. Rgt., scheidet aus.
v. Bialke, Sec. Lt vom 17. Inf. Rgt., als Pr. Lt. mit der Armeeunif., Aussicht auf Civilvers. und Wartegeld.
Köppen, Pr. Lt. vom 18. Inf. Rgt., als Capt. mit der Armeeunif. und Pension.
v. Damitz, Sec. Lt vom 22. Inf. Rgt., scheidet aus.
v. Schick, Capt. vom 32. Inf. Rgt, mit 2jähr. halben Solde.
Klandt, aggr. Pr. Lt. vom 37. Inf. Rgt., scheidet aus mit 2jähr. halben Solde.
v. Ostau Lnisky, ehem. Freiwilliger im 1. Ulan. Rgt, erhält den Charakter als Sec. Lt.
v. Corwant, Sec. Lt vom 4. Ulan Rgt. scheidet aus mit der Armeeunif. als Pr. Lt.
v. Boyen, Sec. Lt. vom 6. Ulan. Rgt., scheidet aus.
Zwanzig, Sec. Lt. von dems., scheidet aus als Pr. Lt. mit der Armeeunif.
Fleischmann, Pr. Lt. vorher im 2. Hus. Rgt., erhält Wartegeld und Aussicht auf Civilvers.
Sebald, Sec. Lt. vom 3. Hus. Rgt., scheidet aus als Pr. Lt.
Bennecke, Pr. Lt vom 4. Husar. Rgt., als Rittm. mit der Armeeunif, Aussicht auf Civilvers. u. Wartegeld.
Graf Dyhern, aggr. Sec. Lt. vom 7. Hus. Rgt., als Pr. Lt. mit Pension.
Schlebrügge, Port. Fähnr. vom 11. Hus. Rgt., scheidet aus.
Schwuchow, Sec. Lt. vom 12. Hus. Rgt., als Pr. Lt. mit der Armeeunif., Aussicht auf Civilversorgung und Wartegeld.

Bei der Landwehr.

Liedtke, Sec. Lt. vom 3. Bat. 1. Rgts.
Israël, Sec. Lt. vom 2. Bat. 2. Rgts, auf unbestimmte Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.
Amtsberg, Capt. vom 3. Bat. dies. Rgts.
Schiemann, Domhardt, Sec. Lts. vom 1. Bat. 4. Rgts., auf unbest. Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.
v. Brederlow, disp. Pr. Lt. von dems., als Capt.
v. Suchodolitz, v. Girtel, disp. Sec. Lts. von dems.
Kern, Capt. vom 3. Bat. dies. Rgts.
Ewald, Capt. vom 1. Bat. 5. Rgts.
Conrad, Pr Lt. vom 2. Bat. dies. Rgts.
v. Zedlitz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 7. Rgts.
Kroll, Pr. Lt., und
Daberhuth, Sec. Lt. vom 3. Bat. 8. Rgts.
Buchwald, Sec. Lt. vom 3. Bat. 12 Rgts., als Pr. Lt.

Digitized by Google

Sturm, Sec. Lt. von demſ.
Hoeping, Sec. Lt. vom 1. Bat. 13. Rgts.
Schenking, Teeſing, Sec. Lts. vom 3. Bat. dieſ. Rgts.
Mauwe, inact. Pr. Lt. von demſ.
v. Droſedow, Sec. Lt. vom 3. Bat. 21. Rgts., auf unbeſt. Zeit währ. des Friedens vom Dienſt entbunden.
Krumbholz, Pr. Lt. vom 2. Bat. 27. Rgts. desgl.

C. Vererbung durch Todesfall erledigter eiſerner Kreuze 2ter Claſſe.

Den 11. Aug.

Mayer, Sec. Lt. vom 11. Inf. Rgt.
Graf Frankenberg, Sec. Lt, jetzt Landrath des Löwenberger Kreiſes.
Behrends, Sec. Lt., jetzt Aſſeſſor beim Oberlandesgericht zu Breslau.
v. Damitz, Zeuglieut., jetzt Forſt-Rendant in Darz.

Die beiden Schlachten bei Neerwinden 1693 und 1793, nebſt Beiträgen zu einer kriegsgeſchichtlichen Parallele. Mit einem Plan.

(Fortſetzung.)

4) Daſſelbe gilt für den dritten Moment der Schlacht, wo der Herzog nur durch die große Ueberlegenheit und durch Feuquière's klugen und entſchloſſenen Angriff die Schlacht gewann. Hätten die 20 Bat. der Mitte dieſen Angriff Feuquière's unterſtützt, ſo konnte der Sieg entſcheidender werden.

5) Daß die Cavallerie in der Mitte vor der Infanterie den Schanzen gegenüber aufgeſtellt ward, iſt ſchwerlich zu erklären, und noch weniger zu rechtfertigen. Dieſe Aufſtellung findet ſich in keiner andern der Luxemburgſchen Schlachten, und ſie mag nur entſtanden ſeyn, weil die Infanterie erſt in der Nacht eintraf, und nun hinter der Reiterei blieb, deren Zurückziehen vielleicht mit Ehrenrechten collidirt hätte, die man damals ſehr berückſichtigte, wie ſchon beim Marſch zur Schlacht ſich zeigte. Die Cavallerie ſcheint durch die Artillerie der Verbündeten ſehr bedeutend gelitten zu haben; denn ſonſt würde ſie am Ende der Schlacht wahrſcheinlich einen entſcheidenden Antheil am Kampfe genommen, und den Rückzug der Feinde mehr erſchwert haben, als es der Fall war. Daß überhaupt keine kräftige Verfolgung eintrat, charakteriſirt jene Zeit, in der die Schlachten mehr einem Duell glichen, mit deſſen Ausgang die Ehrenſache — d. h. der Beſitz des Kampfplatzes — entſchieden war.

Das Verfahren des Königs von England bietet gleichfalls manchen Stoff zu Betrachtungen dar. Er hat allerdings für die ſchwierige Führung verbündeter Heere Talente entwickelt; die verbeſſerte Bewaffnung und Taktik der Infanterie, welche er einführte, war nicht weniger verdienſtlich. Er hob dadurch zum Theil das Uebergewicht der für ihre Zeit vortrefflichen franzöſiſchen Reiterei auf. Er zeigte ſich ſehr geſchickt im Benutzen des Terrains. Von allen dieſen rühmlichen Eigenſchaften legte er in dieſer Schlacht Beweiſe ab.

Durch die Beſetzung der Dörfer und die Verſchanzung legte er das Schickſal des Tages in die Hände ſeiner Infanterie und Artillerie, worin ſeine Stärke lag; die Schnelligkeit, womit in einer Nacht die Linien aufgeworfen wurden, welche den Franzoſen imponirten, verdient beachtet zu werden; durch die Anlehnung der Flanken an Terrainhinderniſſe ſicherte er ſich gegen die Umgehung durch Cavallerie, die drei Jahre früher bei Fleurus dem Prinzen von Waldeck ſo nachtheilig ward.

Wie verſtändig auch alles dies war, ſo erſcheint das Verfahren des Königs bei dieſer Gelegenheit in folgenden Punkten nicht als muſterhaft.

1) Sein Entſchluß, eine Defenſiv-Schlacht vor der Gete anzunehmen, erſcheint mindeſtens gewagt. Die von ihm dem Antrage der holländiſchen Deputirten entgegen geſtellten Gründe ſind nur ſeicht, oder zeigen von einer ſehr fehlerhaften Organiſation des Heeres, die zum Theil doch auch auf Rechnung des Feldherrn zu ſchreiben wäre. Hätte er eine Avantgarde an der Jaar gehabt, ſo würde er nicht in der Nothwendigkeit geweſen ſeyn, die Schlacht unter nachtheiligen Verhältniſſen anzunehmen.

2) Die Detaſchirung gegen die Espierre-Linien konnte zu nichts führen, als ſeinen entſchloſſenen Gegner zu einer Schlacht herauszufordern, die nur mit bedeutender Minderzahl ſeinerſeits geliefert werden konnte.

3) Daß er zuſammenhängende Linien anlegte, die bei der Kürze der Zeit nicht einmal vollendet werden, viel weniger ein tüchtiges Profil erhalten konnten, unterliegt ebenfalls der Critik. 6 bis 8 Redouten hätten in Verbindung mit den Dörfern vor beiden Flügeln die Stellung hinlänglich geſichert, und wären ſeinen Streitkräften angemeſſen geweſen. Er folgte allerdings dem Gebrauch ſeiner Zeit, bewies aber dadurch nur, daß er nicht über derſelben ſtand.

4) Daß er nicht für die Aufſtellung einer Reſerve Bedacht nahm, war die nothwendige aber üble Folge ſeiner zuſammenhängenden Verſchanzungen,

Digitized by Google

die zu viel Besatzung erforderten, um noch etwas übrig zu lassen.

5) Daß er die Mitte ganz von Infanterie entblößte, um die Dörfer auf dem rechten Flügel vorzugsweise zu sichern, darf nicht unberührt bleiben. Es ist zwar aus den benutzten Quellen nicht genau ersichtlich, ob er das Centrum ganz von Infanterie entblößte, oder ob der zurückgelassene Theil zu voreilig sich abzog; es ist aber unstreitig, daß Fenquière keinen Widerstand von Infanterie fand, und nur ungewiß, wer die Schuld davon trägt. Das Folgende wird daher mehr im allgemeinen Sinne geäußert, als daß es als bestimmtes Urtheil über den Heerführer der Verbündeten gelten mag.

Es ist eine auch in unseren Zeiten nicht seltene Erscheinung, daß man angegriffene Punkte immer unterstützt, und sich daran, wie man zu sagen pflegt, verbeißt, ohne zu erwägen, ob der Verlust eines solchen Punktes auch wirklich die Schlacht entscheidet, und ob man durch die fortgesetzte Heranführung neuer Truppen nicht wichtigere Orte entblößt, wie es bei Neerwinden der Fall gewesen zu seyn scheint.

Der Verlust eines Dorfes, wie Neerwinden, in einem Thale gelegen, führt noch nicht den der Schlacht herbei, weil der Feind nun erst aus Defileen gegen die Höhen debouschiren, sich aufs neue entwickeln muß. Hierbei tritt er in ein momentan nachtheiliges Verhältniß; die Cavallerie kann in dieser Lage sehr wirksam werden; unter dem Schutz ihrer Attaquen auf den debouschirenden Feind formirt sich die aus einem solchen Dorfe geworfene Infanterie aufs neue, und muß den Punkt wieder zu erobern suchen, der ihrer Obhut einmal anvertraut war.

Es ist eine durch die Kriegsgeschichte aller Zeiten erwiesene Wahrheit, daß Truppen, die einmal im Gefechte sich befinden, der Leitung des Feldherrn entzogen sind, und es kann nichts anders von ihnen verlangt werden, als gerade vorwärts vorzudringen, oder höchstens, wenn sie geworfen, den Angriff zu erneuern, allen andern Manövrir-Combinationen muß man mit ihnen entsagen. Daher ist es höchst nöthig, so wenig Streitkräfte als möglich in das Gefecht zu verwickeln, das heißt, mit den Unterstützungen durch frische Truppen sehr behutsam zu seyn. Dieses ist ein Grundsatz, aber seine Anwendung bleibt freilich höchst schwierig; zwischen dem Zuviel und Zuwenig die rechte Mitte zu treffen, bekundet das Genie des Feldherrn; die Mannigfaltigkeit der Combinationen läßt sich nicht an enge Regeln binden. Napoleons Schlachten verdienen in dieser Beziehung ein vorzügliches Studium; hier werden nur Marengo, Austerlitz und Wagram genannt, in denen einzelne Punkte verloren gingen, während der Hauptschlag an andern Orten geschah. Es würde hier zu weit führen, diesen Gegenstand ausführlich zu behandeln, wie wichtig er auch ist.

Die Aufstellung der Cavallerie des linken Flügels der Verbündeten auf einem Terrain, wo sie weder offensiv, noch defensiv wirken konnte, erscheint eben so tadelnswerth, wie überhaupt die Passivität dieser Truppenart; sie beschränkte sich, wie es scheint, auf die Deckung des Rückzugs. Die ihr für den Gewinn der Schlacht zugetheilte Rolle blieb unausgeführt.

Doch von diesen einzelnen Punkten abgesehen, wäre es überhaupt in Frage zu stellen: ob Defensivstellungen und ein passives Abwehren von Angriffen das beste Widerstandsmittel einer schwächern Armee sind? Gewiß ist, daß alle große Feldherrn älterer und neuerer Zeit, dieses Mittel als unzureichend gefunden haben. Sie wußten sich immer die moralischen Hebel des Angriffs, oder die Vortheile der Initiative in den Operationen, oder einer aktiven Vertheidigung zu sichern, und so wenigstens ein Gleichgewicht der Kräfte zu erzielen. Das Beispiel der Schlacht von Neerwinden ist eines der vielen, die die Unzulänglichkeit anderer Mittel beweisen, als der so eben angedeuteten.

Die Schlacht bei Neerwinden am 18ten März 1793.

Den Feldzug von 1792 hatte Dumouriez mit der Eroberung Belgiens beendigt, den von 1793 wollte er mit der von Holland eröffnen.

Während Miranda mit einem etwa 15,000 Mann starken Korps Mastricht seit dem 5ten Februar einschloß und seit dem 21. belagerte, Valence mit 25,000 Mann von Stablo an bis Roermonde einen Observations-Kordon gegen die österreichische Armee hinter der Roer, und ein 3tes Korps von 20,000 Mann eine zweite Linie von der Gegend von Venloo bis Namur am linken Maas-Ufer bildete, drang Dumouriez selbst, von Antwerpen aus, mit nur 14,000 Mann, die später auf 20,000 Mann verstärkt wurden, in Holland ein. Dort war man auf einen Krieg nicht gehörig vorbereitet; daher fielen Breda und Gertruidenburg nebst dem Fort Klundert bis zum 4. März nach geringem Widerstande, und schon war Dumouriez im Begriff über den Biesbosch in das Innere Hollands einzubrechen, zu dessen Schutz bis jetzt nur etwa 4000 Mann bei Gorcum versammelt waren, als er plötzlich sich nach Löwen begeben mußte, um das Schicksal Belgiens durch eine Schlacht entscheiden zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei C. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 428. —

Sonnabend, den 4ten September 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Die beiden Schlachten bei Neerwinden 1693 und 1793, nebst Beiträgen zu einer kriegsgeschichtlichen Parallele. Mit einem Plan.

(Fortsetzung.)

Der Prinz von Coburg war mit 40,000 Oesterreichern am 11sten März bei Düren und Jülich über die Roer gegangen, hatte die französische Avantgarde an demselben Tage in der befestigten Stellung von Heugen und bei Aldenhoven, darauf am 2. März bei Aachen geschlagen. Der Herzog Friedrich von Braunschweig, mit einem 11,000 Mann starken preußischen Korps, hatte von Venloo aus ein französisches Korps an diesem Tage bei Schwalm gegen Roermonde zurückgedrängt; schon am 3. März Mittags war die österreichische Avantgarde unter dem Erzherzog Carl in Mastricht, am 4. die Hauptarmee dort eingetroffen; der hart bedrängte Platz war gerettet. Prinz Coburg blieb bis zum 14. März an der Maas stehen und ließ nur Huy besetzen. Die vereinzelten französischen Korps hatten sich in großer Verwirrung bis Namur, Löwen und Diest zurückgezogen, und an Gefangenen so wie an Deserteuren nach dem Innern auf dieser Flucht an 12,000 Mann mit 122 Kanonen verloren; die Armee war ohne Vertrauen auf sich und ihre jetzigen Heerführer und die ohnehin nur lockeren Bande der Disciplin hatten sich fast ganz gelöst. In diesem Zustande fand Dumouriez die Armee von Jemappe wieder, obgleich sie nur ein paar unbedeutende Gefechte verloren hatte. Hierauf bezieht sich folgende merkwürdige Stelle in Dumouriez Memoiren. „Es ist dem ungestümen Charakter des Franzosen angemessen, vorzurücken und zu erobern, aber er ist nicht geschickt, das Eroberte zu bewahren. Der Defensiv-Krieg langweilt ihn, obgleich seine Tapferkeit nicht geringer wird. Hält ihn dann nicht die Strenge der Militair-Gesetze zurück, — die 1793 so gut wie gar nicht bestanden — so verläßt er aus Leichtsinn seine Fahnen, ohne sich um die Folgen zu bekümmern.“ Uebrigens sagt schon der Marschall Puysegur: „daß es schwer sey, dem ersten Angriff der Franzosen zu widerstehen; würde dieser aber abgeschlagen, so wäre die Unordnung und Auflösung der Truppen ungemein groß.“

Schnell suchte Dumouriez sein Heer zu reorganisiren, und dessen Muth wieder zu beleben. Er selbst sagt über seine jetzige Lage Folgendes:

„Es mußte ein großer Entschluß gefaßt werden! Die Kaiserlichen konnten bedeutende Verstärkungen erhalten, die Franzosen hatten nur wenige zu hoffen, und ihre Cavallerie war um die Hälfte schwächer als die feindliche. Mit einer indisciplinirten Armee war an eine Vertheidigung der Niederlande Fuß vor Fuß nicht zu denken; doch mußte der Feind aufgehalten werden, und dies war nur durch eine Schlacht möglich. In der jetzigen Lage forderte die Klugheit, Alles zu wagen, ehe Prinz Coburg Verstärkungen an sich zog. Beide Heere waren ungefähr gleich stark; das angreifende hatte den Vortheil der Offensive.“ Nach diesen Ansichten concentrirte er, durch 5000 Mann aus dem Innern verstärkt, bei Löwen 43000 Mann, wobei etwa 6000 Pferde, ließ außerdem 10000 Mann unter Harville bei Namur gegen ein österreichisches Corps bei Huy, und 20000 Mann unter de Flers, theils in den eroberten holländischen Festungen, theils bei Antwerpen und Lier, dem preußischen Corps gegenüber stehen, das von Schwalm sich zur Sicherstellung Hollands rechts geschoben, und am 12ten März Herzogenbusch erreicht hatte.

Prinz Coburg war, durch die Vorbereitungen zur weitern Offensive in der Richtung gegen Brüssel aufgehalten, erst am 14ten, mit etwa 36700 Mann,

Digitized by Google

worunter 9900 Pferde, von Mastricht über Tongern aufgebrochen, und erreichte am 15ten St. Tron; die Avantgarde unter dem Erzherzog Carl nahm Tirlemont nach geringem Widerstande der französischen Vortruppen. An demselben Tage rückte Dumouriez von Löwen nach Cumptich, und am 16ten der linke Flügel gegen Oplinter, die Mitte nahm Tirlemont und debouschirte auf Hackendover, der rechte Flügel gegen Goidsenhoven. Der letztere Punkt beherrscht die ganze Gegend; vielleicht deshalb ließ Prinz Coburg, der bereits die kleine Geete passirt hatte, um bei Tirlemont zu lagern, durch die Avantgarde einige Versuche machen, ihn wegzunehmen, welche jedoch mißlangen. Der österreichische Feldherr wollte hier, die kleine Geete nahe im Rücken, eine allgemeine Schlacht vermeiden; er zog sich über diesen Fluß zurück und stellte sein Heer folgendermaßen auf: die Avantgarde, 5 Bat. 6 Escad., auf dem rechten Flügel an der Chaussee auf St. Tron gegen Dormael; das Gros in der Mitte im 1sten Treffen 8 Bat. 16 Escad. unter Colloredo, im 2ten Treffen 6 Bat. 16 Escad. unter dem Prinzen von Würtemberg; die Reserve, 11 Bat. 6 Escad. unter Clairfait, auf dem linken Flügel gegen Neerwinden; die leichten Truppen besetzten die Dörfer am rechten Ufer der kleinen Geete. Der rechte Flügel hatte diesen Fluß etwa 1000 Schritt, der linke 2 bis 3000 Schritt vor der Front*).

Die Aufstellung des Reserve-Corps gleich anfänglich auf einem Flügel in der Linie, welche man hier findet, war eine Gewohnheit aus dem 7jährigen Kriege, wo Daun immer so verfuhr. Was wir heute mit jenem Namen nennen, würde der Prinz von Würtemberg im 2ten Treffen gewesen seyn; was Clairfait commandirte, war nur dem Namen nach die Reserve.

Dieser Stellung gegenüber lagerte Dumouriez Armee, durch das heutige Gefecht mit neuem Vertrauen auf ihren bisher nie besiegten Feldherrn beseelt, zwischen Neerhellissen und Oplinter, die Vortruppen am linken Ufer der kleinen Geete.

Der 17te März ward von beiden Theilen benutzt, den Gegner zu recognosciren. Dumouriez beschloß den Angriff für den folgenden Tag, Coburg soll dasselbe, aber für den 19ten, beabsichtigt haben.

Die österreichische Stellung hinter der kleinen Geete und einem Seitenthal dieses Flusses, das bei Overwinden entsteht, konnte sowohl in ihrer rechten Flanke über Leau auf St. Tron, als in der linken über Racour und Landen umgangen werden. Vor der Front bot das Thal von Overwinden keine besondern Hindernisse dar; aber die kleine Geete scheint nur auf Brücken zu passiren gewesen zu seyn, ein Umstand, aus dem die Oesterreicher vielleicht mehr Vortheil hätten ziehen können. Da hinter dem österreichischen rechten Flügel St. Tron und die Chaussee auf Mastricht und auch die auf Lüttich lag, so hätte ein Flankenangriff, dort unternommen, die entscheidendsten Resultate für Dumouriez herbeiführen können; dieser vermuthete jedoch, daß eben dieses seinen Gegner bewogen haben würde, an der Chaussee seine Hauptkräfte aufzustellen, und da ohnedies die Umgehung des österreichischen linken Flügels durch gar kein Terrainhinderniß erschwert wurde, indem sie auf dem sanften Plateau gegen Landen statt finden konnte, so entschied sich Dumouriez für dies letzte Manöver. Gelang diese Unternehmung, so sollte die ganze Armee eine große Linksschwenkung machen, wobei Leau auf dem linken Flügel als Stützpunkt gedient hätte; der rechte Flügel sollte sich gegen St. Tron dirigiren. Nach dieser Grundidee ging Dumouriez am 18ten März früh in 8 Colonnen vor.

Die 3 ersten Colonnen, der rechte Flügel unter Valence, 20000 Mann, fast die Hälfte der Armee, passirten, der Disposition gemäß, die kleine Geete bei Neerhelissen, und dirigirten sich gegen Racour, Overwinden, das Hünengrab von Mittelwinden und Neerwinden. Da Alles über die eine Brücke bei Neerhelissen gehen mußte, so verzögerte sich die Entwickelung dieser großen Kolonne, ein Umstand, der auf den Ausgang der Schlacht einwirkte, da Coburg dadurch Zeit zu Gegenanstalten gewann.

Die 4te und 5te Colonne, das Centrum unter dem jungen Egalité (vormals duc de Chartres), 9000 Mann stark, gingen bei Esmael und Elissen über die kleine Geete, und griffen, nach der Wegnahme von Laer, Neerwinden in der Front und linken Seite an.

Die 6te, 7te und 8te Colonne, der linke Flügel, unter Miranda's Oberbefehl, gegen 14000 Mann, gingen bei Oberhespen, Orsmael und Leau über die kleine Geete, und dirigirten sich resp. gegen Neerlanden und Dormael. Die 8te Colonne besetzte Leau und versuchte auch gegen Dormael zu debouschiren, indem sie Leau, das einige Haltbarkeit hat, besetzt behielt.

Nach dieser Einleitung zur Schlacht ward die französische Armee von Racour bis Leau auf mehr als 1 geographische Meile vertheilt, so daß 29000 Mann zwischen Racour und Wanghe, 14000 Mann aber zwischen Neerhespen und Leau ins Gefecht kamen.

*) Es schien überflüssig, einen besondern Plan von dieser Schlacht zu geben; die Leser werden die Zeichnung der ersten Schlacht bei Neerwinden auch hier benutzen können. Das sehr zu empfehlende militairische Taschenbuch, Leipzig 1819, erster Jahrgang, liefert einen Plan der 2ten Schlacht, der für die Darstellung der Schlacht von 1693 vergrößert worden ist.

Digitized by Google

Dies waren Dumouriez Anordnungen, in deren Darstellung seinen Memoiren gefolgt worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Es ist mir eine angenehme Pflicht, die im Laufe dieses Jahres aufs Neue geschehenen freiwilligen Geldbeiträge mehrerer Kreise aus dem Bereiche der mir Allerhöchst verliehenen Brigade, zur Verschönerung der betreffenden Landwehr-Bataillone zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, wie den hierunter genannten Kreisen für mich und im Namen der mir untergebenen Bataillone meinen gefühltesten Dank zu sagen. Wenn eine solche Theilnahme an dem Institut der Landwehr einestheils die Freude an dem Bestehen desselben documentirt, so zeigt sie auf der andern Seite den wahren patriotischen Sinn, der gern für den König und für das Vaterland alles opfern würde, wenn es einst nöthig wäre.

Nachweisung:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
Für das 1. Bat. (Stendalsch.) 26. Ldw. Rgts.			
der Landrath Herr Graf v. Itzenplitz für den Stendalschen Kreis	200	—	—
der Landrath Hr. v. Kröcher für den Gardeleger Kreis	300	—	—
Summa	500	—	—
Für das 2. Bat. (Burgsches) 26. Ldw. Rgts.:			
der Landr. und Oberbürgermeister Hr. Franke für den Magdeburger Kreis	150	—	—
der Landr. Hr. v. Münchhausen für den 1sten Jerichower Kreis	187	6	—
der Landr. Hr. v. Arnim für den 2ten Jerichower Kreis	151	22	6
Summa	488	28	6
Für das 3. Bat. (Neuhaldenslebensches) 26. Ldw.-Regts.:			
der Landrath Hr. Graf von der Schulenburg für den Neuhaldensl. Kreis	90	—	—
der Landrath Hr. v. Alemann für den Wanzleber Kreis	82	—	—
der Landrath Hr. Maj. v. Steinäcker für den Calber Kreis	86	15	—
der Hr. Landrath v. Froreich für den Wollmirstädter Kreis	55	3	9
Summa	293	18	9
Für das 2. Bat. (Mühlhausensches) 27. Ldw. Regmts.:			
der Landrath Hr. Major v. Hagen für den Mühlhäuser Kreis	83	16	7
der Landrath Hr. v. Bodungen für den Heiligenstädter Kreis	18	—	—
der Landrath Hr. v. Arnstädt für den Nordhäuser Kreis	100	15	7
Summa	202	2	7
Für das 3. Bat. (Erfurtsches) 27. Ldw. Regts.:			
der Landrath und Ober-Bürgermeister Hr. Türck für den Erfurter Kreis	155	15	—
Summa aller Beiträge	1640	4	5

Magdeburg, den 26. August 1824.

Königlicher General-Maj. und Kommandeur der 7. Landwehr Brigade.

v. Zepelin.

Berichtigung

der Rang- und Quartier-Liste der Königl. Preuß. Armee für das Jahr 1824.

Iltes Armee-Corps S. 30. Intendantur-Rath Brückner ist nicht mehr interimistisch, sondern definitiv bestätigt.

Garde-Hus.-Regt. S. 105. Rittm. Gr. zu Eulenburg besitzt ✠ statt ✠.

Commandantur von Cöln S. 153. Garnison-Auditeur v. Ribbentrop, bei demselben fällt das durch Verwechselung angesetzte ✠2 aus; dagegen ist hinzuzufügen: S.-Lt.

4tes Ldw.-Regt. 1stes Bat. S. 185. S.-Lt. Klein rangirt vor dem S.-Lt. Hartog.

9tes Ldw.-Regt. 1stes Bat. S. 195. P.-Lt. Schlieben rangirt vor dem P.-Lt. v. Wedell.

Nachweisung

der vom 28sten April bis 23sten August 1824, so wie einiger früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von Königlich Preußischen Officieren und Unterstabs-Beamten, welche in dem Militair-Wochenblatte nicht besonders angezeigt worden.

Sec. Lt. v. Görne, a. D. vom aufgel. Inf. Rgt. Tschammer, ... starb am 28. Febr. 1818.
Capt. v. Drigalski, a. D. vom aufgel. Inf. Rgt. Thile, zuletzt Postmstr. in Grünberg, ... " " 20. Dec. "
Capt. v. Martitz, a. D. vom vermal. 13. Schles. Ldw. Inf. Rgt., früher im Füs. Bat. Rosen, ... " " 18. Aug. 1819.
Maj. v. Normann, a. D. vom 10. Inf. Rgt., ... " " 11. Apr. 1822.
Rgts. Quartiermstr. Bernard, a. D. vom aufgel. Inf. Rgt. Arnim, . . " " 19. Febr. 1824.
Pr. Lt. v. Pastau, a. D. vom 1. Drag. Rgt., zuletzt Landrath in Allenstein, " " 1. Apr. "
Oberst v. Bilzingslöwen, a. D. vom 5. Cür. Rgt., ... " " 4. " "

Digitized by Google

Capt. v. Milkau, vom 2. Bat. (Stettin.) des 1. Garde Ldw. Rgts., . . starb am 20. April 1824.
Rgts. Quartiermstr. Kirstein, a. D. vom 2. Inf. Rgt., nachher Bürgermeister und Polizei-Director in Colberg, ... 18.
Sec. Lt. Müller, vom 3. Bat. (Ortelsburg.) des 3. Ldw. Rgts, . . . 22.
Pr. Lt. v. d. Armee Knaack, a. D., vormals Feldwebel vom ehem. 1. Bat. Königl. Leibgarde, ... 24.
Pr. Lt. Graf v. Ranzow, a. D. vom vormal. Lützow. Freicorps, . . . im April
Pr. Lt. Schneider, a. D. von der 4. Art. Brig., ...
Comp. Chir. Bennewitz, a. D. vom aufgel. Inf. Rgt. Grevenitz, . . .
Pr. Lt. v. Roebel, a. D. vorher aggr. dem 4. Ulan. Rgt., ... am 4. Mai
Sec. Lt. Dieſt, vom 14. Inf. Rgt., ... 4.
Capt. v. Kummer, von der 1. Ingen. Insp., ... 6.
Sec. Lt. Hoffmann, a. D. vom vormal. 2. Breslauer Ldw. Rgt., . . 8.
Port. Fähnr. v. Brudzewsky, vom 10. Inf. Rgt., ... 11.
Rgts. Quartiermeistr. Kr. Rath Mann, vom Cadetten Corps, . . . 12.
Sec. Lt. Wilms, vom 2. Batl. (Brühl.) des 28. Ldw. Rgts., . . . 12.
Maj. v. Boeltzig, a. D. vom aufgel. Inf. Regt. Wedell, ... 13.
Sec. Lt. Weber, vom 2. Batl. (Halle.) des 31. Ldw. Rgts., . . . 13.
Ob. Lt. v. Firks, a. D. vom 30. Inf. Rgt., ... 18.
Batls. Arzt Hoffmann, a. D. vom vormal. 4. Oppeln. Ldw. Rgt, . . 20.
Rittm. v. Hamilton, a. D. vom Train, ... 24.
Capt. v. Hegener, a. D. vom vormal. 29. Garn. Batl., ... 29.
Ob. Lt. v. Wußow, a. D. vom 4. Inf. Rgt., ... 31.
Maj. v. Schelbler, vom 2. Batl. (Iserlohn.) des 16. Ldw. Rgts., . . im Mai.
Sec. Lt. v. Buchs, a. D. vom 11. Inf. Rgt., ... am 3. Juni
Gen. Lt. v. Corswant, a. D. vormal. Divis. der Schles. Ldw. Kav., . .
Ob. v. Kaphengst, a. D. vom aufgel. Huf. Rgt. Fürst zu Anhalt Pleß, . 8.
Pr. Lt. Kowarzick, vom 1. Batl. (Pohln. Lissa.) des 19. Ldw. Rgts., . 9.
Maj. Kirchfeldt, a. D. vom ehemal. Feld Artil. Corps, ... 12.
Pr. Lt. Fiebig, a. D. vom 31. Inf. Rgt, ... 12.
Sec. Lt. Roth, vom 3. Batl. (Glogau) des 18. Ldw. Rgts., ... 14.
Ob. Lt. v. Eberty, a. D. vom Cadetten Corps, ... 14.
Maj. v. Loßow, a. D. vom 2. Huf. Rgt. (gen. 2. Leib Huf. Rgt.), . . 14.
Sec. Lt. v. Calbo, a. D. vom 6. Cür. Rgt., ... 18.
Rgts. und Ob. Stabs Arzt Dr. Roestell, a. D. vormal. beim 1. Inf. Rgt. 22.
Prov. Mstr. und Magazin Rend. Schlarbaum, zu Wesel, ... 23.
Pr. Lt. v. Eicke, vom 2. Batl. (Pr. Holland.) 4. Ldw. Rgts., . . . 26.
Port. Fähnr. v. Sell, vom Kaiser Franz Gren. Rgt., ... im Juni
Pr. Lt. v. Noorden, vom 1. Bat. (Soest.) 16. Ldw. Rgts., ...
Capt. Jaeschke, a. D. 1. Bat. (Soest.) 16. Ldw. Rgts., ...
Capt. v. Kochtitzki, a. D. vom 3. Musket. Bat. des aufgel. Inf. Rgts. Arnim
Intendant v. Lamprecht, vom Garde Corps, ... am 2. Juli
Sec. Lt. Bar. v. Tschammer, ausgesch. vom 23. Ldw. Rgt., ... 10.
Maj. Crovcke, a. D. vom 3. Musket. Bat. des aufgel. Inf. Rgts. Alt Larisch, 12.
Gen Maj. Lehmann, a. D. von der 4. Artil. Brig., ... 13.
Pr. Lt. Schulz, a. D. vom 9. Inf. Rgt., ... 14.
Capt. Besecke, a. D. vom vormal. 10. Westphäl. Ldw. Inf. Rgt., . . 14.
Batls. Arzt Richter, vom 1. Batl. (Wesel.) 17. Ldw. Rgts., ... 15.
Batls. Arzt Brick, vom 25. Inf. Rgt., ... 17.
Sec. Lt. Crissen, von der 4. Inv. Comp., ... 25.
Ober Krieges Com. und Geh. Kr. Rath Bar. v. Altenstein, a. D. . . . 2. Aug.
Maj. v. Rathenow, a. D. vom aufgel. Cür. Rgt. Heising, ... 9.

Berichtigung der in Nr. 414. des Militair-Wochenblatts enthaltenen Nachweisung der bekannt gewordenen Todesfälle: Gen.-Maj. Gr. de la Roche Aymon, vormals Commandeur des 2ten Leib-Huf.-Rgts. jetzt Königl. Französischer Gen.-Lieut., ist nicht gestorben, sondern ein anderer Königl. Französischer Gen.-Lieut. Vicomte de la Roche Aymon.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 429. —

Sonnabend, den 11ten September 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 28. August.

Staffehl, Pr. Lt. von der Garde Artill. Brig., zum Capt. und Comp. Chef.

v. Stosch, Sec. Lt. von derf., zum Pr. Lt.

B. Abschieds-Bewilligungen u. s. w.

Den 28. August.

Köhler, Port. Fähnr. von der Garde Art. Brig.

Herzog, Feldwebel von der 8. Artill. Brig., als Sec. Lt.

Die beiden Schlachten bei Neerwinden 1693 und 1793, nebst Beiträgen zu einer kriegsgeschichtlichen Parallele. Mit einem Plan.

(Schluß.)

Coburg traf, den österreichischen Berichten zufolge, folgende Anstalten:

Dem französischen rechten Flügel und dessen etwanigen Umgehungsversuchen sollte Clairfayt, der durch einen Theil der Cavallerie des Gros verstärkt worden, durch Verlängerung des linken Flügels über Overwinden bis Racour sich widersetzen, wodurch hier ein reines Frontalgefecht eingeleitet ward. Zugleich schob Prinz Coburg, die Wichtigkeit seines rechten Flügels erkennend, hinter dem die Rückzugslinie lag, das ganze 2te Treffen rechts, 1 Division unter dem Prinzen von Würtemberg wandte sich gegen Leau, um dort den Franzosen das Debouschiren zu wehren, die andere Division unter Benjowsky mußte den Erzherzog Carl bei Dormael unterstützen.

Auch dies war eine Gewohnheit, die sich lange in den Armeen erhielt, nämlich die Infanterie in eine Linie, und allenfalls die Cavallerie in die 2te Linie dahinter zu stellen. Die Linie ward dadurch allerdings länger, aber nicht stärker. Dies Auseinanderziehen war eine Folge der fast allgemein angenommenen Grundsätze für die Kriegführung. Das vorherrschende Prinzip für den Angriff in den ersten Feldzügen des Revolutionskrieges war nämlich: den Feind zu überflügeln: für die Vertheidigung aber: der Ueberflügelung durch Verlängerung der Front zu begegnen.

Coburg soll die Absicht gehabt haben, mit seinem rechten Flügel, aus der Avantgarde und dem 2ten Treffen gebildet, also ungefähr ⅔ seiner Armee, die Offensive gegen den feindlichen linken Flügel zu ergreifen, mit seinem linken Flügel, aus der Reserve und dem 1sten Treffen bestehend, aber sich in den Dörfern Neer- und Overwinden und Racour auf der Defensive zu halten; jene Offensive ist jedoch nicht unternommen worden, wie bald näher erwähnt werden soll. Indeß war durch die der französischen gleiche Ausdehnung der Linie auch für Coburg der Nachtheil entstanden, daß er eigentlich nirgends eine Masse in Händen behielt, mit der er einen entscheidenden Schlag ausführen konnte; er hatte, wie Dumouriez, das Schicksal des Tages in die Hände seiner Unterbefehlshaber gelegt; beide Feldherren mußten sich nach dieser Anlage zur Schlacht begnü-

Digitized by Google

gen, ihren Armeen das Beispiel persönlicher Tapferkeit zu geben, und etwanige Unordnungen durch ihre Gegenwart wieder gut zu machen. Zu dieser secondären Rolle führt allemal die zu große Vertheilung der Heere in Parallelschlachten.

Um 7 Uhr hatte sich Dumouriez in Marsch gesetzt; nach 11 Uhr begann der Angriff auf Over- und Neerwinden. Jenes Dorf ward im ersten Anlauf, und das noch nicht besetzte Racour schon etwas früher ohne Widerstand genommen. Jetzt war der Moment, wo noch eine Umgehung des österreichischen linken Flügels hätte gelingen können, wenn General la Marche mit der 1sten Colonne, der Disposition gemäß, von Racour in der Direction von Rumsdorp weiter vorging, und sich links in den Rücken der Oesterreicher bei Neerwinden wendete. Allein aus unbekannten Gründen wandte er sich gerade zu gegen Overwinden, und kreuzte sich dabei mit der 2ten Colonne, die dieses Dorf genommen hatte. Dies führte Zeitverlust und Unordnung herbei, und ward eine der Ursachen des Verlustes der Schlacht. Clairfait schickte sofort 2 Bataillone und etwas Reiterei gegen Racour, 6 Bat. und die übrige Cavallerie aber gegen Overwinden, und nahm beide Punkte wieder.

Der erste Angriff der französischen 3ten Colonne auf Neerwinden war durch das österreichische Artilleriefeuer abgewiesen; als aber nun auch die 4te und 5te Colonne gegen diesen Punkt anrückten, entspann sich um den Besitz der drei mehr genannten Dörfer ein sehr hartnäckiger Kampf; sie wurden von beiden Theilen zweimal genommen und wieder verloren. Endlich entschied die österreichische Cavallerie, zwischen Overwinden und Racour durchgehend, den Kampf um die Dörfer; als sie aber ihre ersten Vortheile verfolgend die weichenden Franzosen auch über die kleine Geete zurücktreiben wollte, warf sich ihr Valence mit glücklichem Erfolge an der Spitze der Reiterei entgegen, und machte es dadurch möglich, daß sich der französische rechte Flügel mit Einbruch der Nacht vorwärts der kleinen Geete behauptete.

Während dieses Cavalleriegefechts zwischen Overwinden und Racour hatte die österreichische Infanterie eben einen dritten Angriff auf Neerwinden abgeschlagen, und ihre Cavallerie brach gegen Wanghe vor, um die Franzosen hier ins Thal der kleinen Geete zu werfen. Aber das 2te Treffen, namentlich das Regiment Deux-ponts, unter Führung des Generals Thouvenot, Chefs des Generalstabes und vertrauten Freundes des Oberfeldherrn, wies die österreichische Cavallerie zurück; es war fast Abend. Hierdurch konnte sich die 4te Colonne die Nacht hindurch auf dem rechten Ufer der kleinen Geete halten, jedoch die 5te Colonne zog sich bei Esmael (oder bei Elissem) über diesen Fluß zurück.

Dem österreichischen linken Flügel und der Mitte war der Ruhm geworden, mit bedeutend schwächern Streitkräften sich in ihrer Stellung behauptet zu haben. Aber auf dem rechten Flügel ward die Schlacht entschieden.

Es ist oben schon das gegenseitige Verhältniß der Streitkräfte auf diesem Theile des Schlachtfeldes angegeben worden. Die 8te französische Colonne ward durch einen Theil des 2ten Treffens am Debouschiren aus Leau gehindert, dagegen aber Dormael von der 7ten Colonne bereits nach 10 Uhr genommen. Zweimal versuchte der Erzherzog vergeblich, dies Dorf den Feinden wieder zu entreißen; ein dritter Angriff, den Benjowsky rechts der Chaussee unterstützte, gelang jedoch. Jetzt geriethen die französischen Nationalgarden in Unordnung, die österreichische Cavallerie hieb ein, der Prinz von Würtemberg schickte 2 Bat. und 4 Escad. der französischen 6ten und 7ten Colonne an der Chaussee in die linke Flanke, und beide wichen in größter Verwirrung, mit Verlust ihrer Artillerie, bis Tirlemont zurück; es mochte bald nach 3 Uhr seyn. Diese Niederlage der 6ten und 7ten Colonne war die Hauptursache des Verlustes der Schlacht für die Franzosen. Der österreichische rechte Flügel machte an der kleinen Geete Halt, vermuthlich um zu einer etwanigen Unterstützung der noch im lebhaften Kampfe begriffenen Truppen der Mitte und des linken Flügels disponibel zu bleiben. Dumouriez behauptet, den Marsch österreichischer Truppen vom rechten nach dem linken Flügel bemerkt zu haben. Der General Benjowsky, mit 6 Bat. und 1800 Pferden, soll nach Jomini bei Gidsenhoven die kleine Geete passirt, und die Höhen von Overhespen genommen haben, wo er jedoch stehen blieb. Diese Bewegung würde den Rückzug der 5ten französischen Colonne über Elissem, wovon eben die Rede gewesen ist, erklären; doch spricht keine österreichische Relation davon, weßhalb die Angabe Jomini's zu bezweifeln ist, und Dumouriez Mittheilung glaubwürdiger erscheint, obgleich auch diese kein österreichischer Bericht bestätigt. Wie schwierig es ist, sich von Schlachten ein klares Bild zu schaffen, wird der Leser aus den Mittheilungen so verschiedener Angaben von selbst entnehmen. —

Die 8te französische Colonne zog sich am Abend von Leau nach den Höhen von Oplinter ohne Verlust ab.

Dumouriez will erst spät die Niederlage seines linken Flügels erfahren haben; er erkannte erst ganz die Größe seiner Gefahr, als er in der Nacht seinen linken Flügel suchend, ihn in und hinter Tirlemont auffand, wo Miranda sich mit Briefschreiben an seine Pariser Freunde beschäftigte. Der Oberbefehlshaber ließ einen Theil des linken Flügels noch in der Nacht bis Wommersim vorrücken, in der

Digitized by Google

Absicht, den Abzug seines rechten Flügels und Centrums zu unterstützen.

So endete sich der 18te März, der den Oesterreichern 97 Officiere und 2747 Soldaten, den Franzosen 4000 Mann und 30 Kanonen kostete.

Am 19ten früh führte Dumouriez seine Mitte und den rechten Flügel unverfolgt über die kleine Geete zurück, und zog sich dann weiter über Tirlemont, Brüssel, Ath, hinter die Schelde zwischen Tournay und Condé. Nur am 21sten fand ein bedeutendes Arriergarden-Gefecht vor Löwen statt, das erst am Abend für die Oesterreicher vortheilhaft ausfiel. Dumouriez sah sich jetzt durch die politische Lage Frankreichs und seine eigene Stellung gegen den Convent veranlaßt, mit den Oesterreichern Unterhandlungen anzuknüpfen, die den Kampf in Belgien für einige Zeit unterbrachen. Er räumte die eroberten holländischen Festungen. Auf diesem Rückzuge hinter die Schelde löseten sich das Corps von de Flers und die Division Harville großentheils auf. Das Hauptheer wollte die Entwürfe des Oberfeldherrn, den Convent zu stürzen, nicht ausführen; es zwang ihn zu emigriren. Einige 1000 Mann und mehrere angesehene Generale, unter ihnen der Duc de Chartres, folgten ihrem Führer, der nunmehr seine militairische Rolle endigte, die in der Champagne und bei Jemappes glänzend begonnen hatte.

Die Folgen der Schlacht von Neerwinden waren noch bis nach der Eroberung von Condé und Valenciennes in der Haltung der französischen Armee zu erkennen; erst die Schlachten von Hondscoote, am 6ten September, und bei Wattignies, am 15ten October, stählten wieder ihren Sinn.

Bemerkungen über diese Schlacht.

1) Dumouriez's Entschluß, eine Offensiv-Schlacht mit einer zum Theil desorganisirten Armee zu wagen, war kühn; er zeigte aber dabei eine klare Ansicht seiner Lage und der Mittel, diese wieder herzustellen. Der nicht unrühmliche Kampf zeigt, welchen moralischen Einfluß er auf sein Heer ausgeübt hat.

Daß er aber das Corps von de Flers und die Division Harville nicht zur Schlacht heranzog, ist nicht zu rechtfertigen. Selbst wenn er auch die eroberten holländischen Plätze und das Schloß von Namur besetzt behielt, konnte er doch um 20000 Mann stärker bei Neerwinden auftreten, und ob er dann geschlagen worden wäre, ist sehr zu bezweifeln.

2) Ueber die Disposition zum Angriff wäre zu bemerken, daß statt den linken Flügel in 3 Colonnen auf fast ½ Meile vertheilt angreifen zu lassen, es zweckmäßiger gewesen wäre, ihn hinter der Geete, zwischen Orsmael und Neerhespen, stehen zu lassen, und den rechten österreichischen Flügel damit nur zu beschäftigen; dadurch wäre theils die Hauptrückzugslinie auf Tirlemont gegen Unfälle sicher gestellt worden, theils behielt er eine Reserve für unvorhergesehene Fälle übrig.

Daß drei Colonnen, welche den Hauptangriff machen sollten, über eine und dieselbe Brücke dirigirt wurden, mußte großen Zeitverlust herbeiführen.

Der strategische Angriffspunkt lag eigentlich auf dem rechten österreichischen Flügel; daß Dumouriez nach taktischen Rücksichten den Hauptschlag gegen den linken Flügel führen wollte, mag man nicht tadeln. Für die erste Einleitung der Schlacht können wohl in vielen Fällen die taktischen Verhältnisse vorzugsweise beachtet werden, um den sicherern, wenn gleich weniger entscheidenden, Sieg zu erlangen.

Nachdem Dumouriez die Schlacht einmal so eingeleitet hatte, wie es geschah, wäre über die Führung während derselben nichts zu erinnern; er hatte sein Schicksal zum großen Theil in Miranda's Hände gelegt, und dieser ward geschlagen. Daß die Niederlage nicht entscheidender ward, lag jetzt nur an seinen Gegnern; er selbst konnte nicht wohl anders handeln als es geschah; wenden wir uns daher zum Prinzen von Coburg.

3) Wenn es gegründet ist, daß er mit dem rechten Flügel offensiv verfahren wollte, so bleibt nur in Frage zu stellen, warum diese Absicht unerfüllt blieb? Dies Manöver war strategisch sehr zweckmäßig, und nach Miranda's Niederlage auch taktisch leicht ausführbar. Einige Schwadrons genügten, die fliehenden Feinde gegen Tirlemont zu verfolgen; die 8te Colonne konnte in keiner Art gefährlich werden. Der rechte Flügel mochte nun entweder über die Geete auf Elissem in Dumouriez's Rücken, oder diesseit des Flusses, auf Wanghe und Laer, in seine linke Flanke operiren, welches das Sichere war; immer waren sehr bedeutende Resultate zu erwarten.

4) So wie die Schlacht geführt ist, ergiebt sich, daß der Prinz seinen Marschallsstab unter seine Generale vertheilt hatte. Diese haben das Ihrige gethan, um den Kampfplatz zu behaupten, was auf dem linken Flügel schwieriger war, als auf dem rechten. Wo die Truppen weitläuftig auseinander gezogen sind, wie es hier der Fall war, kann man das Gefecht nur dadurch unterhalten, daß man dieselben Bataillone immer wieder vorführt. Die Schlacht dauerte sieben Stunden; mithin muß dies mehreremale geschehen seyn, was sowohl für die Generale als für die Truppen spricht. Bemerkenswerth bleibt das Erzwingen der Entscheidung durch die Cavallerie in dem Moment, als die Infanterie erschöpft gewesen zu seyn scheint. Vielleicht hätte jene Waffe noch glänzender gebraucht werden können, wenn sie mehr in Masse geblieben wäre; we-

Digitized by Google

nigstens scheint eine Versplitterung auf allen Theilen des Schlachtfeldes stattgefunden zu haben. Uebrigens bewies das österreichische Heer, was unter nicht ganz günstigen Umständen Entschlossenheit, Kampffertigkeit und Disciplin gegen Truppen leisten können, die zwar, wie die damaligen Franzosen, eines augenblicklichen Enthusiasmus fähig waren, denen aber Ordnung, Gehorsam und jene innere Bindemittel fehlten, die ein Heer auch in den unglücklichsten Verhältnissen zusammenhalten; die als schöne Frucht des Vertrauens in die eigene Kraft, in den Feldherrn und die übrigen Befehlshaber damals noch nicht bei den republikanischen Heeren gereift waren, und erst späterhin mit der Einführung strenger militairischer Zucht und nach den Erfolgen von 1794 sich auch in diesen bildeten. Am schneidendsten zeigte sich wohl jener Kontrast des disciplinirten östreichischen Heeres mit dem französischen in den Rückzügen, die jenes mit Fassung und ruhiger Haltung von Jemappes bis hinter die Roer, im November 1792, dieses aber nach den nur unbedeutenden Gefechten vom 1sten und 2ten März 1793, von der Roer bis Löwen, in großer Unordnung machte, wovon oben Einiges erwähnt worden.

Vergleichung der Kriegführung und Fechtart am Ende des 17ten und am Ende des 18ten Jahrhunderts.

Wie mannigfache Nüancirungen auch in der Stellungs-, Bewegungs- und Fechtart, so wie in der Kriegführung bei den verschiedenen Heeren stattfinden mögen, indem der ungleichartige Kulturstand der Völker, aus denen solche hervortreten, so wie die geistige Bildung, und fast noch mehr die Charakterstärke der Feldherren von entschiedenem Einfluß auf Taktik und Strategie sind: so giebt es doch in jedem bedeutenden Zeitabschnitte der Kriegsgeschichte einige Erscheinungen, die, aus ziemlich allgemein angenommenen Grundsätzen hervorgehend, in jeder Periode einen eigenthümlichen Charakter hervortreten lassen.

Es soll hier versucht werden, die Eigenthümlichkeiten der beiden oben bezeichneten Perioden zu entwickeln, und wenn die Darstellung der beiden Schlachten von Neerwinden als Veranlassung dazu gewählt wurde, so rechtfertigt sich diese Wahl durch den Umstand, daß beide in die Uebergangszeit von einer Phase der Kriegführung zur andern fallen.

Um die Zeit der ersten Schlacht bei Neerwinden verschwanden nach und nach beim Fußvolk die Pike, und mit ihr die Schutzwaffen: Harnisch und Pickelhaube des Pikeniers; der Flinte gelang es, den mehr als 200jährigen Prozeß der Stoßwaffen mit dem Feuergewehr für sich zu gewinnen. Dadurch entstand jene höchst bedeutende Umformung der Fechtart, die den Kriegen des 18ten Jahrhunderts den eigenthümlichen Charakter des Fernkampfes der Linien statt des frühern Nahkampfes von Mann gegen Mann, des Feuergefechts statt des Stoßes gab.

Die zweite Schlacht bei Neerwinden fällt in eine Zeit, wo sich wieder eine neue Ordnung der Dinge für die Kriegführung zu gestalten anfing, die nun mit Riesenschritten in dem Zeitraum von kaum zwei Dezennien sich auf eine Weise ausbildete, wie wir sie als Augenzeugen und Theilnehmer vor uns gesehen haben; deren ganze Würdigung, so wie die Beantwortung der Frage, in wie weit diese neueste Kriegspraxis für die Zukunft als Regel und Vorbild dienen kann, hier jedoch nicht weiter erörtert werden soll. Hier wird hauptsächlich nur von den charakteristischen Zügen der Kriegführung am Ende des 17ten Jahrhunderts und der des Anfangs der Revolutionskriege die Rede seyn, mit einigen wenigen Hinweisungen auf den dreißig- und auf den siebenjährigen Krieg, — diesen Kulminationspunkt der alten Taktik, — so wie auf die jetzige Zeit, sey es auch nur, um die Gegensätze gehörig hervortreten zu lassen. Von vorn herein muß bemerkt werden, daß wenn hier gewöhnlich die Jahre 1693 und 1793 der Kürze wegen genannt werden, doch sie nicht allein der Gegenstand der Vergleichung sind, eben so wenig allein die Heere oder die Feldherrn, die bei Neerwinden fochten, sondern es ist vielmehr die ganze Kriegführung in den Perioden zunächst vor und nach diesen Jahren mit verstanden, so wie jedes der Heere, die damals auftraten, einige Züge zu dem Gemälde liefern mag, das hier skizzirt werden soll.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 430. —

Sonnabend, den 18ten September 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Vergleichung der Kriegführung und Fechtart am Ende des 17ten und am Ende des 18ten Jahrhunderts.

(Fortsetzung.)

1) Wenn man im 30jährigen Kriege und selbst geraume Zeit nachher nur Parallelschlachten mit ungefähr gleichen Kräften schlug, und die taktisch merkwürdigen Schlachten jenes blutigen Krieges, Wittstock und Jankowitz *), keine Nachahmer fanden; so gehörten Flankenangriffe zu den sehr gewöhnlichen Manövern der Zeit von 1693, und 100 Jahre später bestand die Kunst des Heerführers fast ausschließlich in ihrer Anwendung oder Abwehrung. Man ahmte darin die Helden des 7jährigen Krieges nach, besaß aber nur selten ihr Geschick und noch seltener ihre Thatkraft. Ueberflügeln und in Flanke und Rücken nehmen, war die allgemeine Formel zur Auflösung der unbestimmten physiko-mathematischen Probleme des Krieges, wie Napoleon die Aufgaben der höhern Taktik nennt. Daß man dabei in der Offensive auf viele höchst complicirte und schon deshalb meist unglückliche Manövers, in der Defensive aber auf die monströsen Kordons von der Nordsee bis zur Schweizer-Grenze verfiel, daß man sich für verloren hielt, wenn irgendwo ein kleiner Haufe in der Flanke erschien, und daß man unglücklicherweise es möglich zu machen wußte, von 100000 Mann disponibeln Streitern gewöhnlich kaum die Hälfte auf das Schlachtfeld zu führen; das hat die Geschichte aufgezeichnet mit allen üblen Folgen dieser Kriegführung. Es wäre in der That und gerade für eine Zeit wie die unsrige, die selbst so viel Großes gesehen hat, eine sehr interessante Aufgabe: die Erscheinung zu erklären, wie auf so großartige Gefechte, wie die des 7jährigen Krieges, Ansichten vom Kriege überhaupt und der Fechtart insbesondere, wie die meisten der ersten Revolutionsjahre darstellten, folgen konnten. Waffen und Material, Fechtart und Uebung waren ungefähr gleich, im Ganzen aber selbst vorzüglicher, als es um 1756 der Fall war; die Heere zum Theil besser componirt, wenigstens hatten sie nicht so viel Ausländer und Deserteurs; der Soldat ward menschlicher behandelt; ja es commandirten meist Männer, die sich schon in jenem denkwürdigen Kriege ausgezeichnet hatten; kurz man hätte wohl ganz andere Erfolge für die Verbündeten erwarten dürfen, als man sah. Daß die außerordentliche Tapferkeit der Revolutionsmänner, und die Strategie des Wohlfahrtsausschusses, die Waagschale nicht auf ihre Seite herniederzog, darüber ist man jetzt wohl allgemein einig, obgleich eine Zeitlang selbst Männer, wie der geistreiche Behrenhorst, sich über diese Punkte täuschen konnten; ob man aber über die eigentlichen Ursachen dieser Erscheinung sich eben so allgemein verständigen würde, das steht freilich zu bezweifeln, und würde eine Erörterung darüber hier nicht am rechten Orte seyn.

2) Aber wenn auch die Zeit von 1793 in mancher Beziehung dem 7jährigen so wie dem 30jährigen Kriege, und den Zeiten Turenne's, Luxemburgs, Eugens und Marlboroughs nachsteht, so ist doch nicht in Abrede zu stellen, daß die Beweglichkeit der Heere zu Anfang der Revolutionskriege sehr gewonnen hatte. Eine Operation von der Roer bis zur

*) In beiden siegten die Schweden durch das Tourniren des Feindes, und in der ersten griff Banner mit einem isolirten Korps, das einen bedeutenden Umweg machte, den Feind völlig in der Flanke an; — eine wesentliche Abänderung der damals gebräuchlichen Formen.

Digitized by Google

Schelde, wie Coburg sie in einem Monat machte, fand in jener frühern Zeit, wenigstens vor dem 7jährigen Kriege, nicht statt. Eben so waren nun die Begebenheiten eines Feldzuges weit zahlreicher als früher. In dem Feldzuge von 1793, in den Niederlanden und am Rhein, ward von den Verbündeten Mastricht entsetzt, Mainz, Condé, Valenciennes, le Quesnoi wurden erobert; auf Landau, Bitsch und Maubeuge Angriffe unternommen; 7 raugirte Bataillen wurden geschlagen (Neerwinden, Famars, Hondscotten, Wattignies, Pirmasens, der Sturm auf die Weißenburger Linien und Kaiserslautern), und eine Unzahl kleiner und großer Gefechte wurden geliefert; selbst der Anfang des Winters setzte den Operationen keine Grenze.

Aehnliche Anstrengung sah man früher nicht, wenn man einige Feldzüge des 7jährigen Krieges ausnehmen mag.

Wenn nun freilich alle hier genannten Schlachten gegen die meisten der frühern Zeiten etwas zwergartiger Natur waren, so ist doch die Summe der Leistungen des Soldaten immer größer als die eines Streiters früherer Perioden gewesen, und man sah, welcher Anspannung der Kräfte er fähig sey.

3) Einen sehr auffallenden Unterschied der Perioden von 1693 und 1793 bietet das Schicksal der Niederlande dar. Wie viele und ganz tüchtige Schlachten mußten im 16ten und 17ten Jahrhundert geliefert, wie viel Belagerungen geführt werden, um den Franzosen nur kleine Theile dieser schönen Provinzen zu verschaffen. 1792, 93 und 94 entschied jedesmal eine einzige Schlacht über den Besitz, und 1814 ward bei Leipzig, an 100 Meilen von Brüssel, das Loos Belgiens bestimmt. Mehrere Ursachen lassen sich für diese Erscheinung nachweisen.

Vor dem 7jährigen Kriege genügte für den Gewinn einer Schlacht die Behauptung des Wahlplatzes, und wenn dann eine Festung erobert ward, glaubte man das Mögliche gethan zu haben. Die Schlachten wurden, wie schon oben erwähnt, als Zweikämpfe behandelt, in denen man sich gegenseitig möglichst wehe that, aber seinen Zorn mit der Sonne untergehen ließ. An eine Desorganisation des Feindes durch schnelles Verfolgen dachte man nicht; man muß dem Feinde goldene Brücken bauen, war Grundsatz von Männern, die im Gefechte selbst einen hohen Grad von Energie zeigten; daher waren die Feldzüge kurz, die Kriege aber lang und die Erfolge gering.

Coburg, Dumouriez und Jourdan standen in dieser Beziehung weit über Luxemburg; jene gehörten schon der Uebergangszeit zu den heutigen Ansichten über den Punkt der Siegesbenutzung an. Den Unterschied der Erfolge beider Ansichten zeigen eben die beiden Neerwinden, Jemappes und Fleurus 1690 und 1794.

Ueberhaupt stellte man sich wohl um die Zeit von 1693 zu geringe Zwecke. Im 30jährigen Kriege wollte man sich gegenseitig vernichten; den damaligen Feldherren war es klar, daß halb Deutschland dem Sieger in einer entscheidenden Schlacht gehörte, und die Art, wie man sich schlug, zeigte, daß man nur das Große wollte. Nach und nach verlor sich die großartige Ansicht der Dinge Gustav Adolph's und seiner Schüler, bis zum 7jährigen Kriege. Hier ging nun in Friedrich dem Großen auch in dieser Beziehung ein neuer Stern auf. Er wollte Vernichtungsschlachten, noch im größeren Stile, wie je einer seiner Vorgänger. Die Parallelgefechte des 30jährigen Krieges konnten nun freilich für solche Zwecke nicht genügen; er wählte also Flanken- und Rückenangriffe. Prag, Zorndorf, Cunersdorf und selbst Torgau hatten den Charakter von Vernichtungsschlachten, und wenn er niemals seinen Zweck erreichte, so lag dies in der Unzulänglichkeit seiner materiellen Mittel. Ueberhaupt kann sein Beispiel uns lehren, daß eine Vernichtung des Feindes auf dem Schlachtfelde nicht füglich zu erzwingen, wenigstens nur unter ganz besondern Umständen möglich ist. Daß jener Zweck durch kräftiges Verfolgen weit leichter und sicherer zu erreichen ist, davon darf man zu unsern Zeitgenossen nicht ausführlicher reden.

Um 1693 war dieser Theil der Kriegeskunst gar sehr im Argen. Daß man damals aus Magazinen lebte, kann nicht als Entschuldigung angenommen werden, denn 1757 und 1793 war dasselbe System üblich, und doch that man viel mehr. Aber ein anderer Entschuldigungsgrund für jene Feldherren darf nicht übersehen werden, nämlich: daß damals die Niederlande fast in jeder Stadt einen befestigten Platz besaßen, was 1793 nicht der Fall war. Den Gegnern der Festungen in unserer Zeit, die, auf die Beispiele von 1806 und 1814 hinweisend, ihre Entbehrlichkeit demonstriren wollen, mögen nur zwei Fälle bemerklich gemacht werden. — Mantua 1796 und Danzig 1807, wo selbst Napoleon Monate lang in seinem raschen Siegeslauf aufgehalten ward. Was er selbst über den Werth der Festungen äußert, möge in seinen Memoiren nachgelesen und beherzigt werden. Ueberdem frägt sich noch, ob Napoleon 1814 untergegangen wäre, wenn er nicht in Paris sehr gefährliche Feinde gehabt hätte; welche Chancen sein Manövriren zwischen den Maas- und Moselfestungen möglicherweise hätte herbeiführen können, wenn nicht eben der Besitz von Paris für sein Schicksal so entscheidend gewesen wäre, das mag hier unerörtert bleiben. Zudem hat man nie behaupten wollen,

Digitized by Google

daß Festungen ohne Armee einen Staat retten können, wohl aber, daß in einer zweckmäßigen Verbindung beider, allein Heil zu suchen ist. Bei Beurtheilung der Zeit vnn 1693 kann man die zahlreichen Festungen in den Niederlanden wohl in Anschlag bringen. Sie gewährten dem Besiegten Schutz, und zwangen den Sieger zu zeitspieligen Belagerungen; sie hinter sich liegen zu lassen, dazu hatte man damals nicht immer hinreichende Ueberlegenheit an Truppen. Indeß soll nicht in Abrede gestellt werden, daß namentlich die französischen Heere um das Jahr 1693 mehr hätten leisten können, als die Geschichte nachweiset, besonders da Vauban schon dem Belagerungskriege eine ganz andere Gestalt gab.

4) In der Kunst der Märsche war man um 1793 gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts gleichfalls vorgeschritten.

1693 marschirte jede Truppenart für sich allein; 1793 bildete man schon selbstständige Corps oder Divisionen aus allen Waffen; auch in dieser Beziehung zeigt sich ein Uebergang zur neuesten Kriegsführung.

1693 wußte man nichts von Avantgarden, deren Gebrauch 1793 nicht fehlte. Ohne eine solche hätte Coburg sich am 17ten März nicht über die kleine Geete zurückziehen können, sondern er mußte, wie 1693 Wilhelm von Oranien, und selbst noch unter nachtheiligern Umständen als dieser, eine Schlacht annehmen. Luxemburg wäre 1692 bei Steenkerken gewiß geschlagen worden, wenn sein Gegner den Vortheil des Ueberfalles zu benutzen gewußt hätte.

Wollte man um die Zeit von 1693 vorwärts marschiren, so besetzte man in der Nacht vorher alle Höhen, Defileen, Wälder ꝛc. in der Gegend des beabsichtigten Marsches und neuen Lagers, also ein Paar Meilen vorwärts, durch Haufen von 50 bis 150 Mann Infanterie oder Dragoner ohne irgend ein Soutien. Was dies Auskunftsmittel 1793 gefruchtet hätte, bedarf keiner Ausführung.

Wie wenig man um 1693 das Kriegestheater kannte, wie arm man an Hülfsmitteln war, sich diese zu verschaffen, das kann man in Puysegur, Feuquières und andern Schriften jener Zeit nachlesen. Daß dies 1793 ganz anders und besser war, ist bekannt. Ueberhaupt hatten einige der wissenschaftlichen Elemente des Krieges unstreitig gewonnen, was aber freilich nicht immer ausreichend seyn kann. Der natürliche Verstand der Männer des 17ten Jahrhunderts griff zuweilen richtiger als die gelehrtesten Heere am Schluß des 18ten Jahrhunderts, wo nicht selten Künsteleien an die Stelle der Kunst gesetzt wurden.

5) Wenn sich im Vorigen die strategischen Verschiedenheiten der fraglichen Perioden angedeutet befinden, so wenden wir uns jetzt zu den taktischen, in so fern sie sich auf das Gefecht selbst beziehen. Wenn man zur Zeit des 30jährigen Krieges den Gegner immer durchbrechen wollte, das Feuergefecht den Kampf nur einleiten, der Stoß der Pike und der Druck der Massen aber entscheiden sollte; so setzte man um die Zeit von 1693 die Hoffnung des Sieges schon mehr in das Feuer allein; der Nachkampf trat immer seltner ein. Im Jahre 1793 aber wollte man den Erfolg allein der Gewalt des Feuers verdanken, das bei den Verbündeten wenigstens in den Friedensjahren zu einer außerordentlichen Schnelligkeit eingeübt worden war, wofür ausschließlich alle Veränderungen an den Waffen der Infanterie des 18ten Jahrhunderts gemacht wurden. Wie sich diese völlige Umgestaltung des Charakters der Fechtart in den verschiedenen Truppenarten gestaltete, darüber möge hier noch einiges gesagt werden.

6) Die Infanterie der Franzosen um das Jahr 1693 gehörte zwar noch einigermaßen der alten Zeit an, denn sie hatte noch ⅔ Pikeniere mit Schutzwaffen, und wollte noch durch den Stoß entscheiden. Das Fußvolk der Verbündeten gehörte aber schon ganz in die neue Zeit, und wollte durch das Feuer siegen. Zwar schlugen die ersten Versuche gewöhnlich zum Nachtheil der Feuermänner aus, aber sie hatten ihre Waffe doch so furchtbar gemacht, daß die Franzosen gegen ihre Gewohnheit sich zum Nachahmen verstanden.

Man ging am Ende des 17ten Jahrhunderts schnell von der Stellung in 6 Gliedern auf 5 und 4 über; bis zur Mitte des 18ten Jahrhunderts ward die 3gliedrige allgemein, und ganz im Sinne der Feuertaktik hatte man in neuester Zeit theilweise nur 2 Glieder, für deren Vorzüge sich noch jüngst ein militairischer Schriftsteller ausgesprochen hat.

Für die Infanterie ward die Umformung der Fechtart eine Stufe der Erhebung; sie sollte nun vorzugsweise den Ausschlag geben, während man früher dies größtentheils von der Reiterei verlangte. In beiden Perioden fand jene ihre Stelle bei Dörfern, in durchschnittenem Terrain und überhaupt da, wo der eigentliche Schlag geschehen sollte. Zu dem früheren Handgemenge kam sie nicht mehr. Derjenige, dem sein Gegner trotz des Feuers auf den Leib ging, vergaß meist, daß er ein Bajonett zum Stoß habe! Erinnerte er sich aber dessen und ging selbst vor, so wandte jener den Rücken; die große Uebermacht oder eine verlorne Flanke waren dann die Entschuldigung des Weichenden. Mehr oder minder glichen sich alle Infanterie-Gefechte von 1693 bis 1793, und wenn wir nicht scheuen, für militairische Ketzer verschrieen zu werden, so wollen wir sagen, bis heut zu Tage.

Digitized by Google

Daß übrigens die Infanterie der Franzosen, Engländer, Preußen, Oesterreicher, Russen, Schweden und einiger deutschen Fürsten, in der Zeit, wo die Feuertaktik herrschte, Perioden gehabt hat, wo sie mit außerordentlicher Wirkung focht, daß nicht bloß die Revolutionskriege, sondern auch der 7jährige, der spanische Successions- und der nordische Krieg und dessen nächste Vorgänger dafür rühmliche Beweise geben, soll keinesweges verkannt werden, aber wenn man diese Beispiele näher untersucht, so findet man, daß nicht in dem Feuer, sondern in der Kraft der moralischen Hebel, die einzelnen Feldherrn meisterhaft anzuwenden verstanden, das Mittel zum Siege lag. Kam es auch nicht zum Gefecht mit blanker Waffe, so fürchtete es doch der Gegner; es entschieden hauptsächlich psychische Elemente in der Feuertaktik, während im 30jährigen Kriege nur der wirkliche Stoß, also der sinnliche Eindruck den Erfolg bestimmte.

Läßt sich die überwiegende Kraft der moralischen Motive über jedes andere in der ganzen Kriegsgeschichte nachweisen, so ist es wirklich auffallend, daß das 18te Jahrhundert, das sich doch das philosophische nannte, in seiner 2ten Hälfte vorzugsweise nur das Mechanische der Heere und die wissenschaftlichen Elemente ausbildete, und es ist schwer zu sagen, warum selbst der große König, der doch in seinem Reglement von 1743, in seiner Instruktion an die Generale, und in seiner Praxis zeigte, daß er die moralischen Kräfte zu würdigen und zu brauchen wisse, doch nach dem 7jährigen Kriege den Soldaten zu einer ganz willenlosen Schießmaschine bilden und dabei ihm immer sagen ließ, das feindliche Feuer sey gar nicht wichtig.

Mit den Revolutionskriegen ging man nun nach und nach in dieser Hinsicht wieder zu andern Ansichten über, als man seit 30 Jahren in der Muße des Friedens gehabt hatte, und wenn unter dem moralischen Element keinesweges bloß ein schnell auflodernder aber auch eben so leicht wieder verrauchender Enthusiasmus gemeint ist, der im Anfang dieser Kriege den Franzosen eigenthümlich war, sondern jene Verbindung von Liebe zu Vaterland und Ehre, mit unerschütterlichem Vertrauen auf die Führer, wie auf die eigene Kraft, unterstützt durch eine strenge Disziplin, die um so wirksamer ist, je mehr sie den Charakter der Gesetzlichkeit statt der Willkühr trägt, verstanden wird, Elemente, die im Verfolg dieser Kriege sich bei den meisten der kämpfenden Heere — freilich in verschiedenen Nüancen — zeigten, so hat die Geschichte aufgezeichnet, was solche Hebel gewirkt haben.

Wenn die Infanterie vor Ende des 17ten Jahrhunderts in Hinsicht des Gebrauchs der Feuerwaffen nicht wesentlich von der von 1793 verschieden war, so liegt doch die 2te Schlacht von Meerwinden in der Uebergangszeit zu einer veränderten Stellordnung für das Gefecht der Infanterie; statt der frühern enggeschlossenen dünnen Linien sieht man nun nach und nach das zerstreute Gefecht bei allen europäischen Heeren, bei den meisten mit der Massenstellung verbunden, sich entwickeln.

Beides entspricht dem Bedürfniß freier und leichter Bewegung des Einzelnen wie der Haufen und dem Gefühl größerer Sicherheit in der engen Vereinigung Vieler. Daß mit dieser Umänderung der Begriff von unüberwindlichen Positionen viel enger geworden ist, als er vor 60 Jahren war, liegt am Tage. Daß aber das Massensystem eine Anomalie der Feuertaktik ist, bedarf keines Beweises, und es scheint, daß unsere Zeit sich die Frage sehr bestimmt stellen muß: ob und unter welchen Umständen sie mehr durch das Feuer, oder durch den Stoß entscheiden will? Von der Beantwortung dieser Frage würde mehr abhängen, und sie dürfte jedenfalls schwieriger seyn, als man vielleicht glaubt. Daß man übrigens mit Linien doch auch keine ganz üble Rolle spielen kann, beweisen Wellingtons Schlachten für die Vertheidigung und die des großen Friedrichs für den Angriff. Will man daraus schließen, daß es ziemlich gleichgültig sey, ob man in Massen oder in Linien fechte, so räumt Referent zwar gern ein, daß die Organisation und Benutzung der moralischen Elemente wichtiger sind, als die Stellordnung, glaubt aber jedenfalls auch, daß die Formen mit dem Geist, den man der Armee geben will, sogar mit der Disciplin und auch mit dem Verpflegungswesen, — in so fern dies auf die Disciplin Einfluß hat — ferner mit dem Rekrutirungswesen der Heere in Uebereinstimmung seyn müssen. (Schluß folgt.)

Berichtigung.

Zu der in den ersten Nummern dieser Blätter vom laufenden Jahre befindlichen Literatur der Kriege Friedrichs II. ist nachträglich zu bemerken:

Das unter No. 91. aufgeführte Werk: Rélations des batailles etc. ist von dem sächsischen Ingenieur-Hauptmann v. Gadow unter Leitung des Generals Fäsch entworfen.

Die Briefe eines alten Offiziers ꝛc. unter No. 162. sind von Kaltenborn, der Anfangs in sächsischen, dann in preußischen und zuletzt in hessischen Diensten gestanden hat. Zu deren Widerlegung erschienen:

Briefe eines preußischen Feldpredigers, verschiedene Charakterzüge Friedrichs des Einzigen betreffend. Potsdam 1791.

und der Verfasser des erstern hat sich in einer eignen kleinen Schrift dagegen zu rechtfertigen gesucht.

Die kleinen Berichtigungen ꝛc. No. 207. sind von dem K. K. General-Major Prinzen v. Waldeck. Eine Antwort darauf befindet sich in der Berliner Monatschrift vom Jahr 1785. Theil I. S. 621.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 431. —

Sonnabend, den 25sten September 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 29. August.

v. Grevenitz, Oberstlieut. und Brigadier von der 6. Art. Brig., in gleicher Eigenschaft zur 2. Art. Brig. versetzt.

v. Neindorff, Major von der Garde Art. Brig., zum Brigadier der 6. Art. Brig.

B. Abschieds-Bewilligungen u. s. w.

Den 30. August.

v. Syberg, Pr. Lt. früher im 21. Infant. Rgt., erhält den Charakter als Capt.

Vergleichung der Kriegführung und Fechtart am Ende des 17ten und am Ende des 18ten Jahrhunderts.

(Schluß.)

7) Wenden wir uns zur Cavallerie, so finden wir, daß diese Truppe seit zwei Jahrhunderten die wesentlichsten Veränderungen erlitten hat. Sie war die erste Waffe, welche schon im 30jährigen Kriege die Lanze wegwarf, und allgemein zum Feuergewehr griff, während das Fußvolk noch 50 Jahr länger die Pike behielt. Sie verzichtete zuerst auf den Stoß, was ihrem eigenthümlichen Charakter noch mehr widerspricht, als dem der Infanterie. Eine andere Eigenthümlichkeit war, daß sie in jener Zeit mit der Infanterie fast gleichartig vermischt ward*). Daß dies ihrer Beweglichkeit und ihrer Fechtart ganz zuwider sey, begriff man am frühesten, und schon am Ende des 17ten Jahrhunderts stellte man sie ohne Infanterie ausschließlich auf deren Flügel. Aber beim Feuern blieb man noch lange Zeit, und die Franzosen haben diesen Gebrauch noch heute. Sie verlor nun nach und nach das Vorrecht Hauptwaffe zu seyn in dem Grade, als Infanterie und Artillerie sich hoben. Seydlitz brachte jedoch die preußische Reiterei auf eine Stufe der Vollendung, die sie dem Ideale nahe stellte, das der Marschall von Sachsen entworfen hatte.

Der Nachklang der Seydlitzischen Schule, die so wie Alles, was in Friedrichs Heere Gebrauch war, bald von den meisten europäischen Staaten nachgeahmt ward, erhielt sich noch in den ersten Jahren des Revolutionskrieges, und in manchen Gefechten gab die Reiterei der Verbündeten davon rühmliche Beweise. Aber nach und nach sank der schöne Stern, wie ein glänzendes Meteor der Nacht; wie und wodurch? das erzählt der Verfasser des Werks über Thaten und Schicksale der Reiterei. Wie und wodurch der alte Glanz wieder zu erlangen wäre, dies anzugeben, würde die Einsichten des Referenten wohl eben so sehr, als den Raum dieser Blätter überschreiten, und überdies dem Zweck dieser Arbeit entgegen seyn, der darin besteht, anzuregen, ohne

*) Man stellte Haufen von 50 bis 400 Musketiers zwischen die Schwadronen, und hinwiederum Reitergeschwader zwischen und dicht hinter die Bataillone.

Digitized by Google

positive Belehrung sich anzumaßen. Nur das möge hier angedeutet werden, daß aus der Verbindung der reitenden Artillerie mit der Cavallerie, aus der alten Seydlitzischen Schule und aus dem Vortheil, den diese Waffe hat, wenn das Infanteriefeuer ihr schon vorgearbeitet hat, sich die Elemente der Lehre vom Gebrauch der Reiterei herleiten lassen.

Das numerische Verhältniß der Cavallerie zum Ganzen war, von 1690 an bis in den Revolutionskrieg hinein, meistens wie 1 : 3; die Franzosen verminderten sie nach und nach bis zu einem Minimum von 1 : 14, und wenn sich dies auch unter Napoleon wieder theilweise änderte, so hat sie doch nie das Verhältniß von 1 : 4 der Infanterie erreicht, welches er für das Beste angiebt.

Die Verbündeten hatten 1813 wieder eine ungefähr so zahlreiche Reiterei, als es vor 1793 der Fall war. Ob eine solche Zahl überhaupt jetzt nöthig sey, um den alten Ruhm wieder zu gewinnen, würde Ref. schon um deswillen nicht aussprechen mögen, weil er diese Waffe zu sehr schätzt, um ihren Werth von Zahlen abhängig zu glauben. Seydlitz hat seine schönsten Thaten an der Spitze von 4000 Reitern ausgeführt, die denn doch wohl bei jeder Armee disponibel zu machen sind. Bei Collin halfen 16000 Pferde nichts, andrer Tage gar nicht zu gedenken, wo die Zahl zu nichts führte. Daß übrigens ein gar zu großes Mißverhältniß der Stärke bei der Reiterei, wie bei den andern Waffen, nachtheilig seyn kann, soll allerdings nicht geleugnet werden, aber vor Ueberschätzung der numerischen Verhältnisse kann nie genug gewarnt werden. Jedenfalls sind bei Bestimmung des Zahlverhältnisses der Reiterei zu den andern Waffen, die Beschaffenheit des Kriegstheaters und die Verhältnisse der Nachbarn zu berücksichtigen.

Daß 1693 die Schwadronen mit Intervallen fochten, die der Front gleich waren*), 1793 aber und bis heute die Intervallen fast ganz wegfielen, mag hier beiläufig erwähnt werden, so wie auch, daß in diesem so wie in einigen folgenden Jahren die Vertheilung der Reiterei nach und nach zur Versplitterung führte, und auch hierin die neueste Zeit erst wieder andere Verhältnisse eingeführt hat, die denen von 1693 und 1757 ähnlicher, als denen von 1793 sind.

In neuester Zeit hat ein Theil der Reiterei wieder zur Lanze gegriffen, die sie vor 180 Jahren verwarf. Wenn der Marschall von Sachsen, dieser beredte Vertheidiger der Pike, das Gefecht bei la Chaussée gesehen hätte, würde er darin den faktischen Beweis seines Ausspruchs zu finden glauben: die Lanze sey die Königin der Waffen.

Um die Zeit von 1793 entbehrte die Cavallerie aller Schutzwaffen, und darin unterschied sie sich von allen frühern Perioden. Seitdem aber kommen sie nach und nach wieder in Gebrauch. Wenn sie die innere Zuversicht der Truppe vermehren, so mag man sich darüber freuen; denn wer sich des Großen fähig glaubt, nur der wird Großes thun.

8) Das numerische Verhältniß der Artillerie von 1693 schwankte zwischen 1 und 2 Piecen für 1000 Mann, es wuchs im 7jährigen Kriege bis 4½, und schwankt heute zwischen 3 und 4 Geschützen für 1000 Mann. Napoleon erklärt sich für das letztere Verhältniß. In Absicht der Verwendung haben die Einrichtungen sehr gewechselt. Im 30jährigen Kriege hatte man 2 leichte Kanonen bei jedem Bataillon, und außerdem Batterien von 5 bis 14 Piecen schwere Geschütze. Um 1693 hatte man keine Bataillonskanonen; dann kehrte man im 18ten Jahrhundert zu der frühern Methode zurück, und endlich hat unsere Zeit solche wieder verworfen. Auffallend bleibt, daß Napoleon theilweise 1811 und 15 wieder die Bataillonskanonen einführte. Es scheint, daß er im ersten Feldzuge die große Menge Artillerie der Russen dadurch aufwiegen, im letzten aber ersetzen wollte, was er an Vertrauen auf seine Infanterie verloren haben mochte.

Um das Jahr 1693 spielte die Artillerie eine sehr untergeordnete Rolle; bei Neerwinden gab die französische nur einige Lagen, dann begann der Kampf um die Dörfer. Wie wenig Werth man auf sie legen mochte, geht schon daraus hervor, daß Puysegur in seiner Art de la guerre ihres Gebrauchs gar nicht einmal erwähnt.

Aber die allgemeine Richtung zum Feuergefecht mußte dieser Waffe vorzügliche Berücksichtigung verschaffen. Sie ward aber auch eben so sehr durch die Fortschritte der Wissenschaften im 18ten Jahrhundert begünstigt, und während die Cavallerie bald schwerer bald leichter in der Wagschale der Kämpfe wog, wuchs der Einfluß der Artillerie auf die Schlachten je mehr und mehr, und es scheint, daß so lange nicht eine völlige Umgestaltung der Kriegführung eintritt, ihre Wirksamkeit immer zunehmen wird.

So war sie durch Vermehrung, größere Beweglichkeit — eine Folge der Erleichterung — im 7jährigen Kriege und 1793 schon weit wirksamer als am Anfang des 18ten Jahrhunderts, und mit dem Anfang des 19ten verlangte man schon von ihr zuweilen, daß sie den Hauptstoß thun sollte; die anderen Waffen durften nur in die Lücken eindringen, die

*) Man nannte dies die Stellung tant plein que vuide: der neuere Gegensatz ist die Stellung en muraille, eine Idee Friedrichs des Großen.

Digitized by Google

sie durch ihren Gebrauch in Massen in den feindlichen Reihen gemacht hatte.

Wenn ihre Erfolge bis dahin mehr in der Defensive als beim Angriff nachgewiesen werden konnten, so erhielt sie jetzt den Charakter einer Offensivwaffe.

Die reitende Artillerie war 1693 noch nicht gebräuchlich, seit 1759 aber wirksam, ohne daß jedoch ihre Anwendung sich besonders einflußreich zeigte; es scheint, daß der Zukunft in dieser Beziehung noch Manches zu thun übrig bleibt, und es ist in neuester Zeit schon die Frage aufgeworfen worden: ob man nicht taktisch der reitenden Artillerie einen ausschließlichen Offensiv-Charakter geben solle?

Ob die Raketen zu einer völligen Umgestaltung der Kriegeskunst im Verlaufe der Zeiten führen werden, das läßt sich heute so wenig voraussehen, als schwerlich der Erfinder der Donnerbüchse ahnen konnte, welche Veränderungen er einleitete.

Ueberhaupt ist die Vermehrung der Wurfgeschosse schon von wesentlichem Einfluß auf den Belagerungskrieg und die Fortification gewesen, und auch in den Schlachten nimmt ihr Gebrauch zu. 1693 lernten die Franzosen die Haubitzen kennen, als sie deren 8 bei Neerwinden eroberten; aber erst 1741 führten sie dies Geschütz bei ihren Heeren ein. Im 7jährigen Kriege verdrängten sie fast die Feldmorsiere, und obwohl diese noch 1793 bei den Preußen mitgeführt wurden, so verschwanden sie doch zwei Jahre später ganz; dagegen nahm die Zahl der Haubitzen zu, und beträgt jetzt ungefähr ⅓ der ganzen Artillerie.

9) Wie die Artillerie von den Fortschritten der Wissenschaften am meisten Gewinn trug, so war es auch mit dem Ingenieurwesen. Hier möge nur etwas von der Anwendung der Feldverschanzungskunst in den beiden Perioden von 1693 und 1793 erwähnt werden.

Jene Zeit sah häufig verschanzte Schlachtfelder und zusammenhängende Linien zur Deckung ganzer Provinzen. Diese nahm seltener dazu ihre Zuflucht, verschmähete das Mittel jedoch nicht ganz. Einige Feldherren gaben einzelnen starken Schanzen den Vorzug, wie bei Kaiserslautern 1793, andere bildeten ganze Ketten von solchen isolirten Werken, wie Wurmser an der Motter in demselben Jahre; ja die Franzosen hatten in den Lauter-Linien von 1793 das Seitenstück der Espierre-Linien von 1693. Im Ganzen nahm die Anwendung der Kunst des Feldingenieurs ab, wie auch daraus sich ergiebt, daß die frühern Circumvallationslinien in unserer Zeit ganz verschwunden sind, wiewohl noch Napoleon und die französische Ingenieurschule ihnen das Wort reden, wobei jener aber zu vergessen scheint, daß er in seinen 20 Feldzügen nie davon Gebrauch machte.

Bei der Neigung der neuern Zeit, auch im Kriege dem Beweglichen vor dem Stehenden den Vorzug zu geben, wird der Feldingenieur wohl immer weniger in Wirksamkeit treten, wiewohl seine Kunst, der Natur der Dinge nach, in allen Defensiv-Verhältnissen sich geltend machen muß, und wenn gleich nicht immer Erdwerke von ihm gefordert werden dürften, sondern man sich mit Einrichtung von Häusern, Mauern ꝛc. zur Vertheidigung in der Regel begnügen möchte, so wird doch auch in der Folge der Spaten nicht unbeachtet bleiben, und theils zum Bau von einzelnen Schanzen, wie auch wohl in manchen Fällen von Linien dienen; die Erscheinung der neuesten Zeit bei Borodino, Bautzen, Dresden und Torres Vedras dürften auch in der Folge Nachahmung finden.

10) Für diejenigen, welche die Tendenz dieses Aufsatzes nicht verkennen, möge noch erwähnt werden, daß 1693 der erste militairische Orden (der Ludwigs-Orden) gestiftet ward, und hieran mögen sich die Bemerkungen schließen, wie mit dem allmäligen Verschwinden des Charakters des Ritterthums in der Fechtart — Auszeichnung im Kampf Mann gegen Mann — die Vermehrung der Zeichen für persönliche Auszeichnung Schritt gehalten hat.

Wenn in dem Vorstehenden die Vergleichung beider Perioden und ihr Verhältniß zu den bedeutendsten Erscheinungen der neuern Zeit, im Zeitalter Gustav Adolph's, Friedrichs und Napoleons, keineswegs erschöpft, und namentlich alles Technische gar nicht erwähnt ist, so wie auch die wichtige Umgestaltung des Verpflegs- und Aushebungswesens, die sich in den Revolutionskriegen erzeugte, ganz übergangen wurde, um nicht diese Arbeit, die vorzugsweise nur die Fechtart im Auge hat, über die Gebühr auszudehnen; so dürfte das Gesagte doch genügen, um auf den innigen Zusammenhang der Fechtart mit den Waffen und auf den Einfluß hinzuweisen, den Charakter, Sitten und Bildung der Völker und der Feldherren — die in gewissem Sinne Repräsentanten der Völker sind — auf die Kriegführung haben; und wie bei allem Wechsel der Formen doch die moralischen Elemente bleibender Natur sind, auf deren Verkennen jenes Wort des Dichters: „die Weltgeschichte ist das Weltgericht," volle Anwendung findet.

Betrachtungen über eine Ansicht, welche in Napoleons hinterlassenen Werken ausgesprochen ist.

In den Memoiren Napoleons, Theil IV., sind die Grundsätze des militairischen Gehorsams abgehandelt.

Was dort über diesen Gegenstand gesagt wird,

Digitized by Google

ist eine so wunderbare Mischung von Wahrheit und Irrthum, daß es eben so nothwendig als nützlich scheint, durch eine gründliche Untersuchung das Wahre vom Falschen zu trennen und dadurch eine Verschiebung der Begriffe zu vermeiden.

(S. 256. der Erfurter Ausgabe.)

Si Napoléon eût mis à exécution l'ordre de son gouvernement, il se fût porté sur Rome et sur Naples avec 20000 hommes laissant le reste de l'armée sous Mantoue aux ordres de Kellermann. L'Italie et l'armée eussent été perdues; il n'eût fait qu'obéir à des ordres supérieurs, sans doute, mais il n'en eût pas moins été coupable. Un Général en Chef n'est pas à couvert par un ordre d'un ministre ou d'un prince, éloigné du champ d'opérations, et connaissant mal ou ne connaissant pas le dernier état des choses.

1) Tout Général en Chef, qui se charge d'exécuter un plan qu'il trouve mauvais et desastreux, est criminel; il doit représenter, insister pour qu'il soit changé, enfin, donner sa démission plutôt que d'être l'instrument de la ruine des siens:

2) tout General en Chef, qui en conséquence d'ordres supérieurs livre une bataille ayant la certitude de la perdre, est également criminel;

3) un Général en Chef est le premier officier de la hiérarchie militaire. Le ministre, le prince, donnent des instructions auxquelles il doit se conformer en ame et conscience, mais ces ordres ne sont jamais des ordres militaires, et n'exigent pas une obéissance passive.

4) un ordre militaire même n'exige pas une obéissance passive que lorsqu'il est donné par un supérieur qui, se trouvant présent au moment où il le donne, a connaissance de l'état des choses, peut écouter les objections et donner les explications à celui qui doit exécuter l'ordre.

Daß Napoleon etwas Besseres gethan hat, als wozu er den Befehl von seiner Regierung hatte, wird nicht geläugnet. Auch giebt es viele Lagen im Kriege, in welchen dies nicht allein ein Verdienst, sondern eine Pflicht ist. Es giebt indeß wieder andere Lagen, in denen es ein Verbrechen wird, wenn der commandirende General oder überhaupt ein Anführer von Truppen im geringsten von den Vorschriften abweicht, welche er erhalten hat, ein Verbrechen, welches nicht hart genug gestraft werden kann, und wobei es ganz gleichviel ist, ob er bei seiner Abweichung von der Vorschrift wirklich etwas Besseres gethan hat, oder ob er nur vermeint, daß das Bessere geschehen sey.

Wir haben also die beiden Fälle zu unterscheiden:

1) In welchem es Pflicht,
2) In welchem es Verbrechen für einen commandirenden Officier ist, von den erhaltenen Vorschriften abzuweichen.

Die Befehle, welche eine Regierung (um Napoleons Worte beizubehalten) einem commandirenden General giebt, sind entweder aus dem militairischen oder aus dem politischen Verhältniß, oder endlich aus beiden entstanden.

Wenn ein Staat Krieg führt, so ist das militairische Verhältniß ein doppeltes, Einmal, das bei den Armeen, Zweitens, das im Innern; nämlich alles, was auf die Erhaltung und Ergänzung der Armeen Bezug hat, also das Ressort aller Ministerien eines Staats. — Ein commandirender General der im Felde stehenden Armeen befindet sich an der Spitze der einen Hälfte des militairischen Verhältnisses; von der andern Hälfte mag er sich eine Uebersicht verschafft haben, so wie von der politischen Stellung; aber bei der Veränderlichkeit der finanziellen und politischen Lagen kann nur derjenige auf eine gründliche Art über diese Gegenstände urtheilen, der sie täglich vor Augen hat.

Es würde also eine ungeheure Arroganz von Seiten eines commandirenden Generals seyn, wenn er behauptete, von seinem Hauptquartier aus alles, was die Politik und die Verhältnisse des Innern des Staats betrifft, besser zu wissen als seine Regierung. Angenommen, er erhält einen bestimmten Befehl, welcher sich jedoch nur auf die Hälfte des militairischen Verhältnisses bezieht, an dessen Spitze er steht; angenommen, dieser Befehl ist auf Voraussetzungen gegründet, welche entweder gar nicht Statt fanden, oder welche sich geändert haben, so ist es Pflicht des commandirenden Generals, diesen Befehl nicht auszuführen. Ein Beispiel wird dies erläutern:

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei C. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 432. —

Sonnabend, den 2ten Oktober 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 11. September.

v. Briesen, Rittm. a. D., aggr. und zur Dienstleistung bei der 6. Gend. Brig.

Den 14. September.

v. Röder, Generallieut., zum Chef des 1. Ulan. Rgts.

Graf v. Zieten, Generallieut., zum Chef des 4. Hus. Rgts.

v. Beeren, Oberst, zum wirkl. Commandeur des 11. Inf. Rgts.

v. Barnekow, Oberst, desgl. des 6. Hus. Rgts.

Den 18. September.

Loske, Capt. vorher im ehemal. 11. Schles. Ldw. Rgt., bei der 11. Inval. Comp. aggr.

Sachwitz, Pr. Lt. von der 14., zur 9. Invalid. Comp. versetzt.

Holz, Sec. Lt. vorher in der Artill., bei der 14. Inv. Comp. angestellt.

Busekist, Pr. Lt. vorher im ehem. 3. Ostpr. Ldw. Rgt., bei der 16. Inval. Comp. angestellt.

B. Abschieds-Bewilligungen u. s. w.

Den 11. September.

v. Willisen, Major vom Generalstabe, scheidet aus mit 1jähr. Inact. Gehalt.

Den 18. September.

Radloff, Sec. Lt. vorh. in der 1. Art. Brig., und v. Röder, Oberstlieut. und Landrath, erhalten die Erlaubniß, die Armeeuniform ohne Dienstzeichen zu tragen.

v. Brandenstein, Pr. Lt. vorher im 30. Inf. Rgt., als Capt.

C. Vererbung durch Todesfall erledigter eiserner Kreuze 2ter Classe.

v. Eberstein, Sec. Lt. vom 17. Inf. Rgt.
Bethe, Pr. Lt. vom 6. Ldw. Rgt.
v. Kerssenbröck, Pr. Lt. vorher im 24. Inf. Rgt.
Stavenhagen, Capt. vom Generalstabe.
Kuhn, Sec. Lt. vorher im 27. Inf. Rgt.
Tod, Pr. Lt. vom 27. Ldw. Rgt.
v. Schwedler, Capt. vom 31. Inf. Rgt.
v. Zieten, Rittm. vom 7. Cür. Rgt.
Wucherer, Pr. Lt. vorher im 10. Hus. Rgt.
Ranzow, Pr. Lt. vom 35. Inf. Rgt.
Kühle, Capt. vom 2. Garde Ldw. Rgt.
Beyer, Capt. vorher im 26. Ldw. Rgt, jetzt Canzleiinspector in Magdeburg.
v. Seydlitz, Major vorher im 27. Landw. Rgt., jetzt Obergarnisonsverwaltungs-Inspector ebenda.
Jost, Rgts. Arzt vom 17. Inf. Rgt.

Digitized by Google

Betrachtungen über eine Ansicht, welche in Napoleons hinterlassenen Werken ausgesprochen ist.

(Fortsetzung.)

Ein commandirender General hat seinen Feind total geschlagen, und da nach der ersten Ansicht dieser unter 3 bis 4 Monat nicht wieder mit einer Armee auf dem Kriegstheater auftreten kann, so erhält der commandirende General von seiner Regierung den Befehl, zwei politische Expeditionen zu unternehmen, welche beide 3 bis 4 Monate Zeit erfordern. Als der Courier eintrifft, hat aber der commandirende General bereits die Gewißheit erhalten, daß der Feind nach 2 Monaten wieder auf dem Kriegsschauplatz auftritt. Er erwägt, daß Eine der ihm übertragenen Expeditionen den Abmarsch und die Abwesenheit der halben Armee auf die Zeit von 3 bis 4 Monaten fordert, und daß er mit der übrigen Hälfte dem wieder auftretenden Feind nicht widerstehen kann. Er handelt demnach seiner Pflicht gemäß, wenn er diese Expedition nicht zur Ausführung bringt, sondern sich auf die zweite ausführbare beschränkt, und von diesem Beschluß mit allen Gründen sogleich die Anzeige macht.

Nehmen wir einen andern Fall.

Eine Regierung muß mit zwei Armeen zugleich auf zwei Kriegstheatern auftreten *). Sie bildet sie nach den Nachrichten, welche sie über die Zusammensetzung der feindlichen Armeen hat. Im Augenblick, wo der Krieg beginnt, erhält sie jedoch, durch ihre politischen Verbindungen, die geheime, aber sichere Nachricht, daß der Feind die eine seiner Armeen stark, zur Offensive, die andere schwach, zur Defensive organisirt hat, sie aber öffentlich als gleich stark ausgiebt. Die Regierung beschließt hiernach, auf der Seite A, wo der Feind viel schwächer ist, ihn schnell angreifen, schlagen zu lassen, und sich dadurch für die Dauer der Campagne auf dieser Seite ein Uebergewicht zu verschaffen. Den Tag nach der gewonnenen Schlacht soll aber die Hälfte dieser einen Armee nach dem andern Kriegstheater abmarschiren. Da diese in 12 Tagen in X ankommen kann, so erhält der commandirende General der andern Armee auf der Seite B den Befehl: 12 Tage lang manövrirend die Schlacht zu vermeiden, und seitwärts bis X auszuweichen, dann aber nach erfolgter Vereinigung mit den dort hingesandten Verstärkungen und nun erlangter Uebermacht ungesäumt eine Schlacht herbei zu führen.

Als der Courier dem commandirenden General A den Befehl zum Angriff und der hierauf folgenden Absendung der Hälfte seiner Armee überbringt, hat dieser gerade die falsche Nachricht erhalten, daß sein ihm gegenüberstehender Feind stärker sey als er, und er mißt dieser Nachricht vollen Glauben bei. Da er nun seine eigne Armee der feindlichen in der Ausbildung und Intelligenz nicht übersegen hält, so sagt ihm seine innere Ueberzeugung:

ich habe die Gewißheit, die Schlacht zu verlieren. In dieser schwierigen Lage holt er sich Rath bei Napoleons hinterlassenen Ansichten (welche er für ganz ächt hält), und da er sich dort strafbar findet, wenn er gegen seine Ueberzeugung handelt, da er durch den Befehl seines Fürsten nicht gedeckt seyn soll, so greift er nicht an, sendet auch die Hälfte seiner Armee nicht ab, sondern macht Vorstellungen und besteht auf Abänderungen.

Indeß hat der commandirende General B auf dem andern Kriegstheater seine Instruction pünktlich vollzogen. Er kommt nach 12 Tagen in X an, findet aber die erwartete Verstärkung nicht; seine kürzesten Linien sind aufgegeben, er kann sie nicht wieder gewinnen, und der ganze Feldzug ist dadurch verloren.

In allen europäischen Armeen würde ein Kriegsgericht den General verurtheilen, der den Befehlen seiner Regierung oder seines Fürsten auf die eben erwähnte Art die Ausführung versagte.

Kein europäischer General würde sich einen Augenblick bedenken, die Unterlassung der Ausführung mit dem Namen eines Verbrechens zu bezeichnen; Napoleon tritt also hier mit ganz Europa in eine Opposition.

Er stellt Grundsätze auf, welche er während seines ganzen öffentlichen Lebens, vom Oberfeldherrn bis zum Exkaiser, nie befolgt hat, und es bleibt hier nur die Frage, ob er von St. Helena aus uns die Erbschaft verderblicher Ideen hinterlassen wollte, oder ob ein Durcheinanderwerfen der Begriffe, und einseitige Ansicht bei einer allgemeinen Frage ihn am Ende dahin geführt hat, schwarz für weiß zu nehmen.

Nr. 1. enthält Wahrheit, wenn man eine Bedingung hinzufügt.

Jeder General, der zum Commando einer Armee ernannt wird, hat das Recht und die Pflicht, seinem Souverain oder seiner Regierung die Ansichten vorzulegen, nach welchen er die Ausführung und die glückliche Beendigung des Kriegs für möglich hält.

Ist das System seiner Kriegführung mit dem seines Souverains oder der Staatsbeamten, denen dieser Zweig übertragen ist, nicht in Uebereinstimmung, sieht er voraus, daß die bestehenden Grundsätze nicht für die Zeit passen, dagegen aber das, was er nach seiner Ueberzeugung vorschlägt, nicht angenommen wird, so muß er das Commando ab-

*) Wie die französische, in Italien und in Deutschland.

Digitized by Google

lehnen, und wird dadurch den Dank und die Achtung seines Souverains und der einsichtsvollen Soldaten gewinnen.

Uebernimmt er jedoch das Commando, so ist hieran ganz unwiederruflich die Pflicht zu gehorchen geknüpft, und kommt dann während desselben ein Fall vor, in welchem ein erhaltener, der augenblicklichen Ausführung bedürfender Befehl mit seinen persönlichen Ansichten in Widerspruch steht, oder ein Befehl, bei welchem der Verzug keine Gefahr brachte, in Folge seiner Vorschläge nicht abgeändert wird, so muß er Gehorsam leisten, was auch der Erfolg seyn mag.

Keine Nation hat in ihrer Kriegsgeschichte ein so glänzendes Beispiel des militairischen Gehorsams, und eines so Königlichen Benehmens gegen einen General, der diesem Gehorsam geopfert wurde, aufzuweisen, als die Preußische. General Fouquë, den der König Friedrich II. seit Jahren mit seiner Königlichen Freundschaft beehrte, mit dem er sich über die großen Angelegenheiten des Kriegs berieth, und dem er die schwierigsten Commando's anvertraute, erhielt 1760 den Befehl, in einer dem König wohlbekannten Stellung bei Landshuth das Gefecht anzunehmen.

Fouquë machte Vorschläge, den Zweck durch andere Mittel zu erreichen, da die Stärke seiner Truppen weder der des Feindes, noch der sehr weitläuftigen Stellung angemessen war.

Der König wußte, daß diese Stellung bei Landshuth in der östreichschen Armee den Ruf hatte, unangreifbar zu seyn; er erwiederte daher dem General Fouquë: daß er zwar Recht habe, daß man jedoch hoffen müsse, der Feind werde nicht seine Schuldigkeit thun.

Als das Ungewitter sich näher über Fouquë zusammenzog, erlaubte er sich eine zweite Vorstellung. Dem König war die militairisch ungünstige Lage des Corps nicht unbekannt, aber er rechnete auf den Eindruck, den die berühmte Stellung auf die östreichschen Feldherren machen würde, und daher ließ er in seiner Antwort die Worte fallen: „man müsse Muth haben.“ Fouquë, dem nun kein Zweifel über das blieb, was er zu thun habe, zeigte dem König an, daß er sich bis auf den letzten Mann wehren werde, und er hielt sein Wort. Mit Wunden bedeckt wurde er vom Schlachtfelde mit den Wenigen übriggebliebenen seines Corps ins feindliche Lager getragen*)

Als er, aus der Gefangenschaft zurückkommend, mit der Würde vor seinen König trat, welche das Bewußtsein der erfüllten Pflicht giebt, empfing ihn der Monarch als den langjährigen geprüften Freund, und bestimmte ihm ein großes Commando. Fouquë antwortete: das Schicksal hat es gewollt, daß ich meine militairische Laufbahn damit enden sollte, für meinen König zu bluten und zu erliegen.

Der König reichte ihm die Hand, ließ ihm die Freiheit, alle Verhältnisse seines künftigen Lebens selbst zu bestimmen, und erfreute seine letzten Tage durch Theilnahme und Freundschaft. —

Nr. 2. zerfällt bei seiner Zergliederung in wunderbare Widersprüche; denn ist nach unsrer jetzigen militairischen Ansicht ein General, der keinen höhern Befehlen Folge leistet, ein Rebell, so bezeichnet der Schluß den strafbar, der nicht ein Rebell ist.

Der Mittelsatz soll den Ungehorsam, die Rebellion rechtfertigen.

Obgleich dies nun schon an sich keinen Sinn hat, so wollen wir einmal auf die Frage eingehen, was wird darunter verstanden:

die Gewißheit haben, eine Schlacht zu verlieren? Es ist bekannt, daß Napoleon, als er im Jahre 1813 nach der Schlacht bei Groß-Beeren, dem Marschall Ney das Commando gegen die Nordarmee gegeben, und ihm aufgetragen hatte, eine Schlacht zu liefern, nach dessen Abreise zu seinen Umgebungen gesagt hat: „ich bin gewiß, er wird geschlagen werden.“ Dieß kann hier nicht anders gedeutet werden als, ich vermuthe, er wird geschlagen; denn hätte er die Gewißheit gehabt, so wäre es unvernünftig gewesen, ihm einen solchen Auftrag zu ertheilen.

Wer aber kann über den Ausgang irgend einer Begebenheit Gewißheit haben. Alles beschränkt sich da auf Vermuthung, auf Wahrscheinlichkeit, und die Geschichte spottet hohnlächelnd aller menschlichen Rechnungen.

Ein Crösus häuft ungeheure Truppenmassen, versäumt keine Vorsichtsmaßregel, und rückt, mit der Ueberlegenheit von 3 gegen 1, und mit allem, was den menschlichen Glauben und das menschliche Wissen unterstützt, bei Tymbraja gegen seinen Feind; indeß er wird geschlagen.

Friedrich II. bei Leuthen griff einen dreifach stärkern Feind an; die Vermuthung des Gelingens, alle Wahrscheinlichkeit ist gegen ihn, indeß er siegt. —

Also nicht menschliche Macht, nicht menschliche Weisheit und Vorsicht führen zur Gewißheit eines Sieges; was aber kann dann zur Gewißheit der

*) Im 5ten Theil von Napoleons Notes et mélanges ist Seite 243 von Fouquë's Niederlage die Rede; Napoleon glaubt, daß Fouquë capitulirt habe, und tadelt ihn deshalb. — Der Tadel wäre richtig, aber die Unwissenheit über den wahren Zusammenhang der Begebenheiten, welche Napoleon kritisch beleuchtet, ist doch etwas zu stark!

Digitized by Google

eignen Niederlage führen als Zaghaftigkeit und Mangel an Selbstvertrauen.

Der Zaghafte soll also das Recht haben, ungehorsam, völlig gerechtfertigt und völlig verantwortungslos zu seyn. durch das eigne Geständniß eines völligen Mangels an moralischem Muth.

Wohin würden solche Gesetze führen? es sey nun, daß das Wort Gewißheit einen Mangel an Muth oder eine Vermuthung ausdrücken soll.

Nr. 3. enthält wiederum völlige Wahrheit, wenn das, was dem commandirenden General ertheilt wurde, eine Instruction ist.

Nach unsern bestehenden militairischen Begriffen, und wie es hier von Napoleon selbst verstanden ist, enthält eine Instruction die Anweisung: einen gegebenen und bestimmten Zweck, mit Unterlassung der Wahl der Mittel, auszuführen.

Im Gegensatz wird hier unter dem Ausdruck „militairischen Befehl" eine Anweisung verstanden, bei welcher weder der Zweck gegeben, noch die Wahl der Mittel überlassen ist.

Wenn nun aber Napoleon, wie es scheint, vermeint, daß ein commandirender General nur Instructionen, nie militairische Befehle erhalten könne, so begeht er einen großen Irrthum, und hat nicht überlegt, daß es viele Lagen geben kann, in welchen der Fürst oder der Minister den Zweck nicht aussprechen kann oder darf.

Ohne uns hierüber in weitläuftige Untersuchungen zu verlieren, nehmen wir den einfachen Fall an, daß mehrere commandirende Generale zu einem und demselben Zweck würken sollen, so wird es nothwendig, daß sie dazu Befehle und nicht Instructionen erhalten.

Nur derjenige kann Instructionen erhalten, der, um einen bestimmten Zweck zu erreichen, sämmtliche Rollen vertheilt.

Jeder Mitwürkende muß, in Betreff des Zusammenwürkens, durch Befehle so gebunden sein, daß er mit seiner Ehre und mit seinem Leben für die Ausführung verantwortlich ist. Dies hindert nicht da, wo es nicht auf Tag und Stunde ankömmt, einem commandirenden General allen Spielraum zu lassen.

Folgendes Beispiel wird das Gesagte erläutern:

Napoleon pflegte beim Anfang eines Kriegs aus großen Entfernungen in starken Märschen heranzurücken, weil er seine Ueberlegenheit im Zerlegen und Vereinigen der Kräfte, (welche er in früherer Zeit würklich hatte), wohl kannte.

Seine Marschälle, welche Armees-Corps commandirten, erhielten dann Instructionen, welche die allgemeinen Richtungen vorschrieben. Er selbst bewegte sich mitten zwischen diesen Massen so, daß er am leichtesten erfahren konnte, welche Maßregeln sein Feind nahm, und wo er sich concentrirte. Hiernach berechnete er seine Vereinigung, und nun gingen nicht Instructionen, sondern Befehle an seine Marschälle ab.

Der Marschall marschirt auf der Straße über x. und trifft an dem Tage, oder in der Stunde, auf dem oder dem Punkte ein.

Was wäre wohl das Loos des Marschalls gewesen, der nicht zur bestimmten Stunde eingetroffen wäre, und sich damit hätte rechtfertigen wollen, er hätte keine militairischen Befehle, sondern nur Instructionen erhalten, welche keinen passiven Gehorsam verlangten?

Nr. 4. stellt den höchst wunderbaren Satz auf, daß militairische Befehle nur dann passiven Gehorsam erfordern, wenn sie mündlich gegeben werden.

Hierdurch wären die Bande des Gehorsams und damit die europaische Kriegszucht und Taktik völlig aufgelöst. Ein commandirender General wäre nie sicher, daß seine Befehle ausgeführt würden, als wenn er sie selbst überbrächte, und wo er bei den Truppen gegenwärtig wäre.

Wie würde Napoleon erschrecken, wenn er aus seinem Grabe erstehen, und die Worte lesen sollte, welche man ihn so leicht, und unvollkommen (wahrscheinlich aus lauter Drang nach energischer Kürze) hat in die Welt hinein reden lassen. Da die hier von Napoleon gegebenen Beispiele nichts beweisen, und nichts erläutern, so sind sie weggelassen, und wir gehen zu den Schlußsätzen der Napoleonschen Lehre über den militairischen Gehorsam über.

(Seite 260.)

Mais ne pourrait-il pas arriver qu'un ministre ou qu'un prince expliquât ses intentions assez clairement, pour qu'aucune clause ne pût être sous-entendue? qu'il dit à un Général en Chef: Livrez bataille. L'Ennemi, par le nombre, par la bonté de ses troupes, et les positions qu'il occupe vous battra; n'importe, c'est ma volonté.

Un pareil ordre devrait-il être executé passivement? Non. Si le General comprenait l'utilité et dès-lors la moralité d'un ordre aussi étrange, il le devrait exécuter, mais s'il ne les comprenait pas, il ne devrait pas y obéir.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei C. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 433. —

Sonnabend, den 9ten Oktober 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Betrachtungen über eine Ansicht, welche in Napoleons hinterlassenen Werken ausgesprochen ist.

(Schluß.)

Hier ist bestimmt ausgesprochen, daß der General gehorchen soll, wenn er den Nutzen eines erhaltenen Befehls einsieht, daß er den Gehorsam versagen soll, wenn er den Nutzen nicht einsieht.

Ist das nicht eine völlige Verwechselung der Rollen?

Werden hier nicht die Grundsätze, nach denen der Souverain handeln soll, dem General als Richtschnur überwiesen, der seinem Souverain den Eid der Treue geleistet, und Gehorsam gelobt hat? Noch mehr — kommt der Befehl nicht vom Souverain, wird er nicht in seinem Namen gegeben, und stellte sich ein General, der die Ausführung verweigerte, nicht dadurch über seinen Souverain? träte er nicht als sein Richter auf?

(Seite 260.)

Quelque chose de semblable cependant arrive souvent à la guerre. Un bataillon est laissé dans une position difficile pour sauver l'armée; mais le commandant de ce bataillon en reçoit l'ordre positif de son chef qui est présent au moment où il le donne, qui repond à toutes les objections, s'il en a de raisonnables à faire; c'est un ordre militaire, donné par un chef présent, et auquel on doit une obéissance passive. Mais si le Ministre, ou le prince etaient a l'armée? Alors, s'ils prennent le commandement, ils sont generaux en chef; le général en chef n'est plus qu'un général de division subordonné.

Es ist nicht geläugnet, daß ein Bataillon geopfert werden kann, um eine Armee zu retten, eben so wenig, daß es im Kriege oft vorfällt. Damit aber der Bataillons-Chef sich willig darein ergebe, so sind besondere Formen vorgeschrieben.

Dies letzte wäre nun für die Sache völlig gleichgültig, wenn die Beobachtung der Formen keine andern Nachtheile herbeiführte. Wenn es einmal feststeht, daß der Bataillons-Chef gehorchen muß, so kann es ihm einerlei sein, ob er den Befehl dazu schriftlich, ob durch einen Adjutanten, oder mündlich durch seinen Chef empfängt.

Es springt aber in die Augen, daß die vorgeschlagene Form, welche völlig neu ist, sehr nachtheilig wirken kann, indem sie einem Chef ein bestimmtes Geschäft zuweist, nehmlich das Selbstüberbringen der Befehle, worüber er vielleicht, ja wahrscheinlich, ein viel wichtigeres versäumen müßte.

Nach der Analogie ist nun geschlossen: daß wenn zwar nicht geläugnet wird, wie zum Wohl des Staats auch Fälle eintreten können, in welchen eine Armee Opfer bringen müßte, zu solchen Opfern jedoch neu erfundene Formen nöthig sind.

Aus allen diesen künstlichen Trugschlüssen geht denn nun endlich hervor: daß die Opfer einer Armee nur dann eintreten könnten, wenn der Fürst oder Minister selbst das Commando führen.

Diese Behauptung ist nun abermals völlig unfolgerecht.

Ist es entschieden, daß die Armee durch Opfer dem Staate so große Dienste leisten kann, daß die Vernunft gebietet sie zu bringen, so muß der Fürst sie befehlen. Ob er aber die Armee selbst commandirt, oder ein Minister, oder ein General, ist in

Digitized by Google

der Sache völlig gleichgültig; die Opfer, und die Dienste, worauf es hier ankömmt, bleiben dieselben.

(Seite 260.)

Il ne s'ensuit pas de là qu'un général en chef ne doit pas obéir au ministre qui lui ordonne de livrer une bataille, il doit au contraire le faire toutes les fois que, dans son opinion, il y a égalité de chances et autant de probabilité pour que contre, car l'observation que nous avons faite n'est que pour le cas ou les chances lui paraitraient tout-à-fait contraires.

Wäre dem Verfasser der Gegenstand von Anfang an klar gewesen, so bedurfte er dieses unfolgerechten, und mit allem vorigen in Widerspruch stehenden Nachsatzes nicht. Durch diesen Nachsatz weiß eigentlich niemand mehr, was der Verfasser will, wenn die Absicht zum Grunde liegt, etwas anders zu wollen als die Leser irre zu machen, oder zum Besten zu haben.

Der commandirende General soll nicht folgen, dann soll er wieder folgen, und endlich wieder nicht; — alles aber dreht sich um die unsichern Worte: Gewißheit, Wahrscheinlichkeit und Schein.

Um aus diesen oberflächlichen und ungründlichen Betrachtungen eines so wichtigen Gegenstandes, als der militairische Gehorsam zur Erhaltung der Armeen und ihres Würkens ist, einigen Nutzen zu ziehen, wird es hier an seinem Orte seyn, die Sache aus einem andern Gesichtspunkte zu beleuchten.

Durch die Dienstreglements, welche ein Staat giebt, ist die Art der Kriegführung vorgeschrieben, welche er angewendet wissen will. Die Befehle, welche er ertheilt, können daher ganz einfach sein; sie beziehen sich in Hinsicht der Ausführung stets auf die Reglements.

Die Verschiedenheit des Terrains, die Verschiedenheit der Zusammensetzung einer streitfähigen Masse nach Waffenarten, und endlich die feindlichen Kräfte, und das feindliche Benehmen, machen es nöthig, daß für eine und dieselbe militairische Handlung mehrere, und verschiedene Arten der Ausführung vorgeschrieben werden, wovon dann für den eintretenden Fall die geeignetste auszuwählen bleibt.

Diese Auswahl kann nur auf dem Schlachtfelde, und nur durch denjenigen geschehen, der an der Spitze der Truppen steht.

Es ist also bereits durch den militairischen Codex anerkannt, daß einem an Ort und Stelle Commandirenden überlassen werden kann, zur Ausführung einer gegebenen Aufgabe, innerhalb der Grenzen des Reglements, die Wahl der Mittel zu treffen.

Ob dieser Commandirende ein Lieutenant oder ein Feldmarschall sei, macht keinen Unterschied. Der eine commandirt wenig, der andre viel, aber die militairische Hierarchie kennt nur gehorchen, befehlen und ihre ewige Wechselwirkung.

Eine so große complicirte Maschiene als eine Armee ist, kann nur durch die einfachsten, sich überall gleich bleibenden Grundsätze in einer zweckmäßigen Würksamkeit erhalten werden.

Nirgends sagt aber der militairische Codex, daß einem an Ort und Stelle commandirenden Officier die Wahl der Mittel stets überlassen werden müsse, daß er ein Recht habe dies zu fordern. Die gesetzliche Feststellung eines solchen Rechts würde die Bande des Gehorsams lösen, und weder der Befehlshaber eines Corps, noch ein Souverain würde die Sicherheit haben, daß seine Befehle, da wo er nicht gegenwärtig sein kann, pünktlich ausgeführt werden. Das Gesetz kann daher nur bestimmen:

1) Jeder commandirende Officier, von welchem Range er sey, hat alle Befehle, welche er erhält, entweder durch seinen Vorgesetzten mündlich, oder durch einen an ihn abgesendeten Adjutanten mündlich, oder auf schriftlichem Wege, ohne Widerrede zu vollziehen, und ist dagegen, wenn er erweist, daß er dem Befehl gemäß gehandelt hat, in Hinsicht der Folgen von aller Verantwortung entbunden.
2) Wird einem Officier ein Auftrag ertheilt, und ihm die Mittel zur Ausführung überlassen, so ist er ebenfalls von aller Verantwortung frei, wenn er erweist, daß er von denen durch die Reglements vorgeschriebenen Mitteln dasjenige gewählt hat, welches zur Erreichung des Auftrags das zweckmäßigste war.
3) Ein commandirender Officier, der einem seiner Untergebenen, wenn er sich nicht unter seinen Augen befindet, einen Befehl zusendet, welcher alle Mittel zur Ausführung vorschreibt, bleibt, wenn sein Befehl pünktlich vollzogen ist, für die Folgen der Ausführung verantwortlich.
4) Wenn dagegen dem entfernten Untergebenen die Erreichung eines Zwecks befohlen, die Anwendung der Mittel ihm jedoch überlassen ist, so trifft, wenn der Untergebene falsche Mittel anwendet, den commandirenden Officier keine Verantwortlichkeit.

In diesen vier Sätzen liegt alles, was die militairische Hierarchie einerseits zur Vermeidung der Willkühr des Untergebenen, und andrerseits zur zweckmäßigen Beschränkung des Oberen bedarf.

Diese vier Sätze schreiben dem Kriegsgerichte den Gang der Untersuchung und die Mittel zum Spruch vor. Daß Mangel an Einsicht nicht eben so bestraft werden kann als Mangel des Willens, ist eine alte Regel in der militairischen Gesetzgebung.

Digitized by Google

Zweckmäßig dürfte es jederzeit seyn, die verschiedenen Arten von Befehlen so zu klassifiziren, daß ihr äußeres Kennzeichen keinen Zweifel ließe, wohin sie gehören.

Für den Krieg würde man drei verschiedene Klassen bedürfen, z. B.

1. Befehl verlangte Ausführung mit blindem Gehorsam.
2. Instruction verlangte Ausführung des Zwecks, mit der Wahl der Mittel.
3. Anweisung ließe die Freiheit, die gegebene Idee auszuführen oder davon abzustehen, wenn keine Wahrscheinlichkeit des Gelingens vorhanden ist.

Nur zu oft tritt der Fall ein, daß Officiere, wenn sie eine Ordre erhalten, nicht wissen, in welche Klasse sie gehört.

General v. Finck bezog sich vor dem wegen der Capitulation von Maxen über ihn niedergesetzten Kriegsgericht auf den erhaltenen Befehl, in dieser Stellung zu bleiben; der König betrachtete seine Cabinetsordre nach obiger Klassification als eine Anweisung.

Lord Sakville sah nach seinen Aussagen vor dem Kriegsgericht, bei der Schlacht von Minden, wo er die Cavallerie commandirte, die Ordres zum Einhauen als Anweisungen an, welche ihm die Freiheit ließen, nach den Umständen zu handeln; das Kriegsgericht sah sie als Befehle an, und verurtheilte ihn.

General Graf Schmettau nahm 1759, bei der Uebergabe von Dresden, eine Königliche Instruction für einen Befehl, und so weist die Kriegsgeschichte eine unzählige Menge von Fällen nach, in welchen die Ungewißheit über die Klassification der Ordres Mißverständnisse, ja oft Unglücksfälle herbeiführte. Alles dies wird vermieden und alle Ungewißheit aufgehoben, wenn jede Ordre ein untrügliches charakteristisches Kennzeichen hat, so wie es oben durch ein besonderes Wort für jede Klasse angegeben ist.

Napoleon Bonaparte als Artillerielieutenant.

Obiges ist der Titel einer kleinen Broschüre, die im Jahre 1821 zu Paris erschien, und nachstehend im Auszuge folgt. Da Bonaparte seine autobiographischen Notizen mit der Belagerung von Toulon anhebt, so ist es vielleicht nicht ohne Interesse, hier etwas von seiner frühern militairischen Laufbahn, und zwar aus einer andern Feder, zu erfahren. Was Montholon und Gourgaud bekannt gemacht, weicht von diesen Angaben bedeutend ab; ihr Verfasser, der sich M. D. V. unterzeichnet, hat sich über diesen Widerspruch weiter nicht vernehmen lassen. —

Die Ursachen der Unruhen im mittägigen Frankreich im Jahre 1793 sind aus den ersten Perioden der Revolutionsgeschichte bekannt. Zu Anfange des Monats Juli stand der Conventsgeneral Cartaux bei Valence, um die Gemeinschaft zwischen Lyon und Marseille abzuschneiden, welche Städte sich gegen den Nationalconvent erklärt hatten. Man hatte die Absicht, den Posten von St. Esprit zu nehmen, den die Rebellen besetzt hielten. Zu diesem Ende setzte sich der General Cartaux in Marsch, machte aber zwei Stunden von St. Esprit Halt, um Verstärkungen abzuwarten, und schob ein Detaschement über Boulene, Mornas und Montdragon vor. Dieses Detaschement, welches aus einem Bataillon des Departements Montblanc, einer Compagnie des ehemaligen Regiments Bourgogne, dem größten Theile der allobrogischen Legion (savoyischer Milizen, die diesen hochtrabenden Titel nach damaliger Gewohnheit angenommen hatten) und zwei Canonen bestand, zog am 14. Juli, nach einem kleinen Gefechte, in Orange ein, setzte den Tag darauf den Marsch nach Avignon fort, wohin sich die Rebellen zurückgezogen hatten, und nahm am Abend eine Stellung vor dieser Stadt, bei dem Dorfe Pontet. Avignon sollte von 6000 Mann besetzt seyn.

Kurz darauf bezog der General Cartaux diese Stellung mit allen seinen Truppen. Der nachherige General Doppet, der einen Augenblick die Belagerung von Toulon commandirte, befand sich bei dieser Expedition als Bataillonschef der Allobroger.

Nachdem der General Cartaux die Stadt Avignon vergeblich aufgefordert hatte, ließ er sie am 26sten Juli um 2 Uhr Morgens angreifen (der General Doppet in seinen hinterlassenen Memoiren sagt, am 25sten). Der Angriff geschahe auf drei Seiten. Die Republikaner, die im Ganzen nur 5 bis 6000 Mann stark waren, hatten nur zwei Achtpfünder und einige Vierpfünder; das Caliber der Marseiller bestand in 12r, 16r und 36pfündern, welche gute Dienste leisteten. Die Unternehmung schlug gänzlich fehl, und die Angreifer hatten ihre Stellung schon wieder eingenommen, als um 5 Uhr Abends die unerwartete Nachricht von dem Abzuge der Marseiller ankam.

Die Ursache dieses plötzlichen Rückzugs war folgende. Die Colonne, welche dem rechten Ufer der Rhone folgte, hatte Villeneuve, das nur durch den Fluß von Avignon getrennt ist, ohne Widerstand besetzt. Die bei dieser Colonne befindliche Artillerie commandirte der Lieutenant Bonaparte; er stellte seine beiden Canonen so auf, daß er das Geschütz der Marsailler auf der Plateforme, welches den Republikanern den meisten Schaden zufügte, bestreichen konnte. Er richtete selbst, und demontirte auf den ersten Schuß eine feindliche Canone; der zweite warf

Digitized by Google

einen Canonier nieder und zerschmetterte einem zweiten den Arm.

Die Artilleristen von Aix und Marseille, welche schon über die von den Ihrigen begangenen Greuelthaten unwillig waren, nahmen diesen Unfall zum Vorwande, um zu erklären, daß sie nicht gegen die französische Artillerie streiten könnten und wollten, und daß sie, da das Garddepartement sich gegen die Marseiller erklärt hätte, sich nicht länger in Avignon zu halten vermöchten, ohne in Gefahr zu kommen, gefangen und erschossen zu werden. Augenblicklich verbreitete sich der Schrecken allgemein; die Marseiller und ihre Anhänger verließen die Stadt in Unordnung, und nahmen ihren Weg gegen St. Remy.

Hätte Cartaux die allobrogische Cavallerie sogleich folgen lassen, so würden die Marseiller in ihrer Bestürzung bei dem Uebergange über die Durance, unterhalb Barbantane, ohne Zweifel ihre Artillerie verloren und die Waffen gestreckt haben.

Dies war Napoleon Bonaparte's erste Waffenthat. Man kann annehmen, daß er es war, der durch seine kluge Disposition und sein richtiges Schießen die Marseiller aufhielt, sie zum Umkehren zwang, und ihre Niederlage begann.

Den 27sten Juli ging die Colonne, welche Villeneuve besetzt gehalten hatte, über die Rhone, und stieß wieder zur Armee, die denselben Tag in Avignon eingezogen war.

Den 28sten sendeten die in den mittägigen Provinzen befindlichen Volksrepräsentanten eine Abtheilung von 200 Mann des Regiments Bourgogne und 20 Artilleristen mit 2 Canonen gegen Tarascon. Die letztern commandirte derselbe Lieutenant, der das Feuer von Villeneuve auf Avignon geleitet hatte.

Diese Colonne besetzte Tarascon ohne Widerstand. Da die Mitglieder der dortigen Municipalität nach Beaucaire oder Marseille entflohen waren, so wurde daselbst eine provisorische Municipalität organisirt.

Die Stadt Beaucaire liegt auf dem rechten Ufer der Rhone, Tarascon gegenüber. Hier war der Sammelplatz aller Unzufriedenen aus dem Garddepartement, aus dem District von Tarascon und aller Flüchtlinge. Dieser Posten mußte besetzt werden. Es wurden Einverständnisse mit den Patrioten in der Stadt angeknüpft. Da es aber eben der letzte Tag der dortigen berühmten Messe war, so wurde der Angriff bis auf den andern Tag Abends 7 Uhr verschoben.

Den 29sten Juli, um 4 Uhr, sendete der anwesende Commissär einen Abgeordneten an die Municipalität von Beaucaire, und ließ anzeigen, daß die republikanische Armee denselben Abend die Stadt Beaucaire besetzen würde; zugleich forderte er sie auf, Lebensmittel und Quartiere in Bereitschaft zu halten, und alle militairisch besetzten Posten räumen zu lassen.

Um diese Zeit brach die Hälfte jenes Detaschements mit den beiden Canonen gegen die Stadt auf; die andere Hälfte mußte in Tarascon zur Besatzung bleiben. In dem Augenblick, als diese Truppe im Begriff stand, durch das Brückenthor in die Stadt zu rücken, zeigte sich rechts ein zahlreicher Haufe Bürger, welche unaufhörlich riefen: es lebe die Republik (dieses Feldgeschrei war beiden Theilen gemein, so wie die drei Farben)! Der Artillerielieutenant nahm sie für Insurgenten, wendete seine Canonen, und wollte eben Feuer geben, als der anwesende Deputirte ihm zurief: Halt, es sind die Unsrigen! — „Ah so, das ist etwas anderes; gut, gut!" antwortete der Officier. Dieser nämlich hatte den Patrioten in der Stadt andeuten lassen, ihn an diesem Orte zu erwarten, um mit seiner kleinen Truppe zugleich in die Stadt einzuziehen, welches auch geschah. So kam man bis auf das Gemeindehaus, wo die Municipalitätsbeamten, die für 10000 Mann hatten backen lassen, ganz beschämt waren, durch eine solche List getäuscht worden zu seyn.

In dem Augenblick, wo die Republikaner auf der Ostseite in die Stadt einzogen, und schon als die drei bei ihnen befindlichen Tambours auf dem Damme mitten in der Rhone den Sturmmarsch schlugen, entflohen die Unzufriedenen auf der Westseite, und drängten sich an den Thoren, welche nicht weit genug waren, um sie auf einmal durchzulassen. So wurde diese Stadt genommen, ohne einen Schuß zu thun und ohne Blutvergießen. (Schluß folgt.)

Am 21sten September c. starb der, dem Königl. 7ten Infanterie Regiment (Prinz Wilhelm von Preußen Königl. Hoheit) aggregirt gewesene Capitain Friedrich Anderson an einer langwierigen Unterleibs Krankheit. Derselbe war 42 Jahr 4 Monat alt und hatte 29 Jahr 4 Monat dem Staate treu gedient. Das Regiment verliert an ihm einen sehr praktischen und wissenschaftlich gebildeten Officier. —

Den 24sten desselben Monats hatte das Regiment einen 2ten Todesfall. In Folge eines galligten Schleimfiebers starb der Seconde-Lieutenant Heinrich August v. Flemming, 20 Jahr 10 Monat alt. Er diente 3 Jahre 8 Monat, berechtigte zu den schönsten Hoffnungen und ward allgemein geliebt.

Der Verlust dieser beiden Kameraden wird vom Officier-Corps des Regiments tief betrauert.

Glogau, den 28sten September 1824.

v. Borwitz,
Oberst und Regiments-Commandeur,
im Namen des Officier-Corps.

[Berlin, bei C. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 434. —

Sonnabend, den 16ten Oktober 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 24. September.

Graf Maltzan, Major a. D., zum Oberstlieut. und Führer des 2. Aufgebots vom 2. Bat. 18. Ldw. Rgts.

Den 26. September.

Graf Pückler, Port. Fähnr. vom 1. Garderegmt., als Sec. Lt. zum 23. Inf. Rgt.

Graf Carmer, Port. Fähnr. von dems., desgl. zum 2. Inf. Rgt.

v. Rieben, Unteroff. von dems., zum Port. Fähnr.

Richter, Sec. Lt. vom 3. Bat. 2. Garde Landw. Rgts., geht zur Provinz. Ldw. über.

Wegener, Unteroff. von Kaiser Franz Grenad., zum Port. Fähnr.

v. d. Osten, Unteroff. vom Garde Drag. Regmt., desgl.

v. Mietzko II, Musk. vom 11. Inf. Rgt., zum Port. Fähnr.

Graf Haßlingen, Port. Fähnr. von dems., zur 1. und 2. Schützenabth. versetzt.

Ulrich, Pr. Lt. zuletzt im 19. Inf. Rgt., beim 1. comb. Res. Ldw. Rgt. Bat. des 34. Inf. Rgts. einrang. und zum interim. Comp. Führ. ernannt.

v. Stwolinsky, überz. Sec. Lt. vom 22. Inf. Rgt., einrangirt.

v. Schickfuß, Musk. vom 23. Inf. Rgt., zum überz. Port. Fähnr.

v. Rostken, v. Hünecken, Unteroff. vom 26. Inf. Rgt., zu Port. Fähnr.

v. Trützschler, Guischard, Unteroff. vom 27. Inf. Rgt., desgl.

Oldendorp, Musk. von dems., desgl.

v. Szymborski, Unteroff. vom 31. Inf. Regt., desgl.

v. Borcke, Capt. vom 32. Inf. Rgt., zum Major.

v. Asten, v. Sugomos, Pr. Lts. von dems., zu Capts. und Comp. Chefs.

Becker I, Löwe, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.

v. Holly, Unteroff. von dems., zum Port. Fähnr.

v. Reckowski, Port. Fähnr. vom 37. Inf. Rgt., zum überz. Sec. Lt.

v. Pirch, Unteroff. von dems., zum überz. Port. Fähnr.

Pichaczeck, Unteroff. vom 38. Inf. Rgt., zum Port. Fähnr.

v. Lattorff, Port. Fähnr. von der 3. und 4. Jägerabth., zum Sec. Lt.

v. Dossow, Jäger von ders., zum Port. Fähnr.

Geyr v. Schweppenburg, Port. Fähnr. von der 4. Schützenabth., zum Sec. Lt.

v. Axleben, Port. Fähnr. vom 1. Cür. Rgt., zum überz. Sec. Lt.

v. Goerne, Gefr. vom 7. Cür. Rgt., zum Port. Fähnr.

v. Czettritz, Port. Fähnr. vom 1. Ulan. Regt., zum überz. Sec. Lt.

Pullet, Port. Fähnr. vom 4. Husar. Rgt., zum überz. Sec. Lt.

v. Brixen, Unteroff. vom 6. Husar. Regt., zum überz. Port. Fähnr.

v. Henneberg, Husar von dems., desgl.

v. Uechteritz, überz. Sec. Lt. vom 12. Hus. Rgt., einrangirt.

v. Wenge, Husar von dems., zum Port. Fähnr.

Bei der Landwehr.

Albinus, disp. Sec. Lt. vom 1. Bat. 2. Rgts., ins 2. Bat. 26. Rgts. einrang.

Digitized by Google

Wendland, Sec. Lt. vom 3. Bat. 3. Regmts., desgl. ins 2. Bat. 19. Rgts.
v. Ludwig, Pr. Lt. vom 1. Bat 6. Rgts., zum interim. Comp. Führer.
Fraezer, Capt. vom 1. Bat. 8. Rgts., beim 1. Bat. 20. Rgts. als dispon. bestätigt.
Fischer, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. Rgts., desgl. beim 1. Bat. 18. Rgts.
Anton, Sec. Lt. zuletzt in der 2. Art. Brig., ins 2. Bat. 12. Rgts. einrang.
Heinze, Janisch, Unteroff. vom 1. Bat. 14. Rgts., zu Sec. Lts.
Stein v. Kaminsky, Knorr, Unteroff. vom 2. Bat. dess., desgl.
Dethloff, disp. Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. Rgts., einrang.
Röttger, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20. Rgts., desgl. ins 1. Bat. 26. Rgts.
Graf Krockow, Schütze vom 2. Bat. 21. Rgts., zum Sec. Lt.
v. Mitzlaff, Kriegsreservist, desgl.
v. Münchow, Bartz, Unteroff. von dems., desgl.
Freudenberg, ehem. Freiwilliger, desgl. beim 3. Bat. dies. Rgts.
Schleußner, Sec. Lt. vom 3. Bat. 22. Regmts., ins 3. Bat. 6. Rgts. einrang.
Ragotzki, Sec. Lt. vom 1. Bat. 26. Rgts, zum Pr. Lt.
Kramer, Pr. Lt. von dems., ins 3. Bat. einrang.
Krüger, Sec. Lt. vom 2. Bat. dess. Rgts., zum Pr. Lt.
Mellin, disp. Sec. Lt. von dems., bei der Cav. einrang.
Lentze, Sec. Lt. vom 3. Bat. dess. Regimts., zum Pr. Lt.
Nobiling, Weinard, disp. Sec. Lts. von dems. einrang.
Wachsmuth, Pr. Lt. vom 1. Bat. 27. R., zum Capt.
v. Kaisenberg, Pr. Lt. von dems., zum interim. Comp. Führer.
Wahnschaffe, Kühne, Heine, Unteroff. von dems., zu Sec. Lts.
Montag, Feldw. vom 2. Bat. dess. Rgts., desgl.
Schotte, Unteroff. von dems., desgl.
Berlepsch, Pr. Lt. vom 3. Bat. dess. Rgts., zum Rittm. im 2. Aufgebot.
Oske, Pr. Lt. vom 1. Bat. 31. Rgts., zum Rittm.
v. Kleefeld, Capt. zuletzt im 13. Inf. Rgt., ins 2. Bat. 31. Rgts, als Comp. Führer einrang.
Traeger, Unteroff. vom 3. Bat. 31. Rgts., zum Sec. Lt.
Schulze, Sec. Lt. zuletzt in der 3. Artill. Brig., bei der Cav. des 1. Bat. 32. Rgts. als dispon. bestätigt.
v. Schlegell, Sec. Lt. von dems. Bat., zum Pr. Lt.
v. Patow, Unteroff. vom 2. Bat. 32. Rgts., zum Sec. Lt.
Klebs, Knieffka, Sec. Lts. vom 3. comb. Res. Ldw. Rgt. Bat. des 38. Inf. Rgts, zu Pr. Lts.
Glaesemer, Unteroff. von dems., zum Sec. Lt.

Den 27. September.

Tiehsen, Pr. Lt. zur Dienstleist. bei der Gendarmerie, einrangirt.

B. Abschieds-Bewilligungen u. s. w.

Den 26. September.

Reinbacher, Pr. Lt. von Kaiser Alexander Gren., mit Aussicht auf Civilversorgung und Wartegeld.
Graf Hompesch, Sec. Lt. vom Kaiser Franz Gren., scheidet aus.
Haak, Sec. Lt. vom 7. Inf. Regt., mit der Armeeuniform, Aussicht auf Civilversorg. u. Wartegeld.
Burkhardt, Sec. Lt. vom 9. Inf. Regt., desgl.
Peter, Feldwebel vom 11. Inf. Regt., erhält bei seiner Verabschiedung den Charakter als Sec. Lt.
v. Görne, aggr. Sec. Lt. vom 2. Ulan. Regt., mit Aussicht auf Civilversorgung und Wartegeld.
v. Poliwczynsky, aggr. Rittm. vom 2. Hus. R., scheidet aus mit Aussicht auf Wiederanstellung und der Armeeuniform.
v. Schelver, Port. Fähnr. vom 11. Hus. Regt., scheidet aus.

Bei der Landwehr:

Collin, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1. R., mit 2jähr. halben Solde.
Lucas, disp. Sec. Lt. von dems., auf unbestimmte Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.
Coester, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. R., desgl.
Lange, Pr. Lt. vom 2. Bat. 11. R.
Arendt, Pr. Lt. vom 2. Bat. 14. R.
Edom, Sec. Lt. vom 2. Bat. 20. R.
Gobbin, Sec. Lt. vom 3. Bat. dies. R.
Herrmann, Pr. Lt. von dems., auf unbestimmte Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.
Röder, Sec. Lt. von dems., desgl.
Zlurek, Sec. Lt. vom 1. Bat. 22. R.
Blühdorn, Sec. Lt. vom 3. Bat. 23. R.
Schenk, Sec. Lt. vom 1. Bat. 26. R.
Suck, Sec. Lt. vom 2. Bat. 31. R.
Röhrig, Keferstein, Sec. Lts. von dems., auf unbest. Zeit währ. des Friedens vom Dienst entb.
Michaelis, Sprengel, Sec. Lts. vom 3. Bat. d. R., desgl.
Bambach, Dalitzsch, Barth, Schreck, Sec. Lts. vom 1. Bat. 32. R., desgl.
Burow, Sec. Lt. vom 2. Bat. d. R., desgl.
v. Houwald, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R.
Schubert, v. Kurnatowski, Sec. Lts. vom 1. comb. Res. Ldw. R. Bat. des 34. Inf. Regts.

Digitized by Google

v. Treskow I., v. Tenspolde, Sec. Lts. vom 3. comb. Ref. Ldw. Regt, Bat. des 38. Inf. R., auf unbestimmte Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.

Den 27. September.

Koch, Pr. Lt. von der 5. Art. Brig., als Capt. mit der Art. Uniform ohne Dienstz. und Pension.

Gehr, Capt. von der 7. Art. Brig., als Major mit der Armeeuniform, Aussicht auf Civilversorg. und Wartegeld.

v. Jastrzembski, Capt. von der 1. Gend. Brig., desgl.

Als der verstorbene General Graf Bülow von Dennewitz sich 1815 mit dem unter seinem Befehl stehenden 4ten Armeecorps in Frankreich befand, entstand bei ihm der Wunsch, daß die Officiere der preußischen Armee der Familie Larochejaquelein durch ein Andenken die Achtung und Bewunderung ausdrücken möchten, welche das edle und heldenmüthige Beispiel der Treue und Aufopferung für ihren angestammten König in der Armee erregt hatte.

Die Memoiren der Frau von Larochejaquelein waren damals eben erschienen, und durch sie mit den näheren Umständen und Verhältnissen jenes ewig denkwürdigen Kampfes in der Vendee genau bekannt, sprach sich das lebhafteste Interesse durch die allgemeine Theilnahme aus.

Es ward beschlossen, dem jungen Larochejaquelein, dem Erben Louis und Heinrichs, einen Degen zu übergeben, der Frau von Larochejaquelein aber zwei Candelabres zu widmen.

Ersterer ward bereits im Jahre 1817 von dem Preußischen Gesandten in Paris, Generallieutenant Grafen von der Goltz, dem jungen Larochejaquelein im Beisein seiner versammelten Familie, feierlich übergeben, und es haben diese Blätter damals das Nähere darüber mitgetheilt.

Die Candelabres, nach der Angabe des Geheimen Oberbaurathes Schinkel von den Professoren Rauch und Tiek ausgeführt, sind im Laufe dieses Sommers von dem damaligen Königl. Geschäftsträger in Paris, Baron von Maltzahn, der Marquise von Larochejaquelein übergeben worden.

Der Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs, Major von Massow, hat hierauf ein Schreiben erhalten, welches die angenehme Ueberzeugung giebt, daß die Theilnehmer ihre Absicht vollständig erreicht haben, und das daher zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird:

ce 8. Juillet 1824.

L'histoire, Monsieur le baron, n'offre point d'exemple d'une grace pareille à celle que j'ai l'honneur de recevoir de Messieurs les officiers de l'armée prussienne. C'est à leur propre fidélité pour leur Roi, à leurs sentiments généreux, que je dois ces candelabres si beaux, si honorables! Cet excès de faveur est une preuve éclatante de la haute estime qu'ils daignent accorder au dévouement de ma famille, et de leur sensibilité pour mes malheurs. Je consacrerai ces précieux monumens sur le tombeau de ceux que je pleure! Je n'en puis faire un emploi plus juste, et en même temps plus consolent pour moi; ils seront à jamais pour mes enfans un titre immortel de la gloire de leurs parens!

Mon profond attendrissement, Monsieur le baron, ne connait point d'expressions qui puissent Vous peindre l'excès de ma vive reconnaissance.

J'ai l'honneur d'être avec la considération la plus distinguée Monsieur le baron

Votre très-humble
et très-obéissante servante
Donnissan douairière de la Rochejaquelein.

Napoleon Bonaparte als Artillerielieutenant.

(Schluß.)

Nachdem die Nationalgarde zu Beaucaire organisirt war, ging Bonaparte zu der Armee des Generals Cartaux ab, die zu St. Martin de la Crau, drei Stunden östlich von Arles, stand.

Ich erinnere mich nicht, an welchem von beiden Gefechten Bonaparte noch Antheil nahm, bei Salon oder bei Cadenet; allein ich weiß, daß er sehr viel zu dem glücklichen Ausgange dessen beitrug, bei dem er sich befand, sowohl durch seine Thätigkeit als durch seine Talente, weil es mir erinnerlich ist, daß bei dieser Gelegenheit er als ein sehr ausgezeichneter Artillerieofficier genannt wurde. Der Hauptmann Dammartin wurde damals zum Bataillonschef dieser Waffe ernannt, und Bonaparte erhielt dessen Compagnie.

Zu dieser Zeit fand er seine Gesundheit durch die Strapazen sehr geschwächt, weßhalb er nach Avignon zurückging, um daselbst seine Wiederherstellung abzuwarten. Er wohnte dort in dem Hause des Kaufmanns Bouchet, wo er sich einen Monat lang aufhielt.

Am 29sten Juli befand sich Bonaparte beim Abendessen in einem Speisehause zu Beaucaire mit mehrern Kaufleuten von Montpellier, Nismes und Marseille. Das Gespräch kam auf die politische Lage Frankreichs, wobei jeder der Anwesenden eine

Digitized by Google

besondere Meinung äußerte. Während seines Aufenthaltes zu Avignon benutzte Bonaparte die augenblickliche Ruhe, um diese Unterredung in einer kleinen Broschüre von zwanzig Seiten niederzuschreiben, der er den Titel gab: le souper de Beaucaire (das Abendessen zu Beaucaire). Dieses Werkchen ließ er bei Sabin Tournal drucken, der auch den Courier von Avignon herausgab, und dessen Frau im Lager von Pontet zuerst den Abzug der Marseiller angekündigt hatte.

Diese Broschüre hatte nichts Ausgezeichnetes, und machte bei ihrem Erscheinen weiter kein Aufsehn. Erst als Bonaparte anfing, sich bei der italienischen Armee bemerkbar zu machen, und nachher, da er an die Spitze der Regierung trat, wurde sie aus dem Haufen der damals zu Avignon erschienenen Schriften hervorgesucht. Loubet, der Sekretair und Factor von Sabin Tournal, war es, der ein von der eignen Hand des Verfassers gezeichnetes Exemplar aufbewahrt hatte.

Cartaux, der einen Monat nöthig gehabt hatte, um von Avignon nach Marseille zu marschiren, brauchte denselben Zeitraum, um sich von da nach Toulon zu bewegen. Inzwischen war diese Stadt, wohin sich die Urheber des Aufstandes zu Marseille geflüchtet hatten, seit einigen Tagen von den Engländern in Besitz genommen worden, denen sie jene vorgeblichen Föderalisten in die Hände geliefert hatten. Sie ließen die Maske fallen, und die weiße Cocarde trat an die Stelle der Nationalfarben. Indem sie Ludwig XVII. zum König von Frankreich ausriefen, begingen sie Handlungen, die dem Königthum verderblich waren, und die ohne Zweifel von den Prinzen gemißbilligt wurden. Sie organisirten ein Blutgericht, welches außer mehrern Patrioten in der Stadt auch zwei Conventsglieder, Peter Bayle und Beauvais, hinrichten ließ, die in Toulon selbst gefangen genommen waren.

Bonaparte, von seiner Ermattung vielmehr als von einer wirklichen Krankheit hergestellt, begab sich zu der Belagerung von Toulon. Das Commando der Belagerungsarmee wurde Cartaux bald genommen, und einem General von großem Verdienste verliehen; man erräth, daß ich von dem tugendhaften Dugommier sprechen will. Bonaparte zeichnete sich unter seinen Befehlen durch die Leitung der Artillerie während der Abwesenheit des braven Dammartin aus, der bei der Wegnahme der Pässe von Ollioules verwundet worden war.

Man weiß, wie er Bataillonschef bei dieser Waffe wurde. Ein alter Unterofficier von der Artillerie, der durch seine Bravour Hauptmann geworden war, widersetzte sich seinen Anordnungen, und behauptete, daß er als Aeltester das Commando führen müsse. Die Repräsentanten wollten diesem beständigen Hader, der dem Dienste hinderlich war, ein Ziel setzen, und ernannten Bonaparte zum Bataillonschef. Nun gehorchte ihm der alte Hauptmann mit dem Zeichen des größten Respects.

Nach der Einnahme von Toulon wurde Bonaparte Generaladjutant und Brigadechef. Die Armee, welche zur Belagerung gebraucht worden war, wurde nach Spanien gesendet; nur eine einzige Division ging zur Armee an dem Var ab, die beinahe ganz in der Nähe von Nizza stand. Sie wurde von dem General Dumorbion commandirt, der voller Patriotismus, Talente und Tugend war.

Zu dieser Zeit wurde der jüngere Robespierre mit Aufträgen zu dieser Armee gesendet. Er hatte seine Schwester bei sich.

Bonaparte hatte einige Verbindung mit diesem Deputirten, dessen Bruder sich an der Spitze der Regierung befand.

Napoleon zeichnete sich bei der Wegnahme von Saorgio aus, und wurde zum Brigadegeneral ernannt.

Der jüngere Robespierre hatte Nizza verlassen, und war einige Tage vor dem 9ten Thermidor nach Paris zurückgekehrt. Er kam mit seinem Bruder am Tage darauf zugleich ums Leben.

Bald darauf erließ der allgemeine Sicherheitsausschuß einen Verhaftbefehl gegen Napoleon Bonaparte. Er war der erste Officier dieser Armee, der in Verhaft kam. Er befand sich gerade auf dem Vorposten, wurde abgeliefert, und in den viereckigen Thurm zu Antibes eingesperrt.

Einige Zeit darauf erhielt er seine Freiheit wieder, und da er durch Aubry, Conventsglied und Präsident des Militairausschusses, mit unter der Reform begriffen worden war, so kam er nach Paris. Dort gerieth er in nähere Bekanntschaft mit dem Repräsentanten Barras, dessen Bekanntschaft er bei der Belagerung von Toulon gemacht hatte. Der 13te Vendemiaire kam dazu, und das Weitere hat die Geschichte aufgezeichnet.

Am 1sten dieses Monats starb zu Breslau, in Folge einer sich bei der so eben beendigten Herbstrevue, durch Erkältung zugezogenen Darmentzündung, und hinzugetretenem Nervenfieber, der Königl. Sec. Lieutenant Julius Lachmann, im 29sten Jahre seines Alters.

Seit dem Monat Februar 1813, wo er als Freiwilliger in das Jägerdetaschement des Regiments eintrat, diente er ununterbrochen in unserer Mitte, und wurde im Juli 1815 zum Offizier befördert. Treue und Eifer für den Allerhöchsten Dienst, Unverzagtheit in den Tagen der Gefahr, umsichtsvolles Benehmen bei allen ihm übertragenen Dienstverrichtungen, und vorzügliche Ordnungsliebe, zeichneten ihn als Offizier, Wahrheit und Biederkeit als Freund und Kameraden aus. Schmerzhaft empfinden wir dahero diesen uns so unerwarteten Verlust, und bedauern es von Herzen, daß es Keinem von uns möglich war, ihm die letzte kameradschaftliche Ehre zu bezeigen, da uns die Kunde seines Todes erst mehrere Tage nach seiner Beerdigung zukam. Gleiwitz, den 7. October 1824.

Im Namen des Offizier-Corps des Königl.
2ten Ulanen Regiments.
Der Oberst und Regts. Commandeur

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 435. —

Sonnabend, den 27sten Oktober 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 1. October.

S. K. H. der Erbgroßherzog zu Mecklenburg-Schwerin, zum Chef des 24. Infanterie Regiments ernannt.

Den 2. October.

de la Vigne, Unteroff. von der Garde Pion. Abth., als Port. Fähnr. zum 15 Inf. Regt.

Rohlfs, Unteroff. von der 2. Pion. Abth., desgl. zum 9. Inf. Regt.

v. Szoniedecky, Unteroff. von dersf., zum Port. Fähnr.

Deegen, Unteroff. von der 2. Ing. Abth., zum überz. Port. Fähnr.

Schulz, Capt. von der 1. Ing. Abth., zur 3. versetzt und als Platz-Ing. in Cöln bestätigt.

Zanders, v. Scheel I., Capts. von der 2. Ing. Abth., zur 1. versetzt.

Bauer, Capt. von der 2. desgl., in die 3. versetzt.

Haack, Platz-Ing. in Saarlouis, zum Platz-Ing. in Erfurt und von der 3. zur 2. Insp. versetzt.

Schmieder, Commdr. der 2. Comp. 7. Pion. Abth., zum Commdr. der 1. Comp. 5. Pion. Abth. ernannt und von der 3. zur 2. Ing. Insp. versetzt.

v. Rohwedell, Capt. und Platz-Ing. in Stralsund, zum Major.

Weichert, v. Kummer, Pr. Lts. von der 1. Ing. Insp., zu Capts. 2. Cl., erstern zum Commdr. der 1. Comp. 1. Pion. Abth.

Wasserschleben, Zimmermann, Sec. Lts. von dersf., zu Pr. Lts.

Senftleben, v. Renthe, aggr. Sec. Lts. von dersf., einrangirt und erstern in die 2. Insp. versetzt.

v. Wangenheim, Port. Fähnr. von der Garde Pion. Abth., zum Sec. Lt.

Hürche, Capt. von der 2. Ing. Insp., zum Capt. erster Cl. ernannt, und als Platz-Ing. von Silberberg bestätigt.

May, Favreau, Pr. Lts. von dersf., zu Capts. 2. Classe.

Lindner, Westphal, Sec. Lts. von dersf., zu Pr. Lts.

Müller I., Port. Fähnr. von dersf., zum Sec. Lt. bei der 3. Pion. Abth.

Mundt, aggr. Sec. Lt. von dersf., einrangirt.

v. Salvigny, Capt. von der 3. Ing. Insp., zum interim. Platz-Ing. in Saarlouis.

Kriele, Capt. von dersf., zum Commdr. der 2. Comp. 7. Pion. Abth.

Münster, Port. Fähnr. von der 8. Pion. Abth., zum Sec. Lt.

Hennig, Port. Fähnr. von der 1. desgl., zum aggr. Sec. Lt.

Sonoré, Port. Fähnr. von der 4., desgl.

Stein, Kayser, Port. Fähnr. von der 6., desgl.

Motz, Port. Fähnr. von der 7., desgl.

Meller, Port. Fähnr. von der 8., desgl.

Graf Schweinitz, Major von der Commandantur zu Maynz, mit Beibehalt. seines Verhältnisses zum 10. Hus. Regt. versetzt.

v. Below, aggr. Major vom 1. Garde Regt., mit Beibehalt. seines Verhältnisses zum Regiment, als Adjudant beim Gouvern. in Maynz angestellt.

Digitized by Google

Den 3. October.

v. Blane, pens. Rittm. vom 2. Huf. Regt., mit Beibehalt. seiner Pension bei diesem Regt. aggr.

v. Schierstädt, Füsilier vom 20. Inf. Regt., zum Port. Fähnr.

B. Abschieds-Bewilligungen u. s. w.

Den 2. October.

Thiele, Sec. Lt. von der 1. Ing. Insp., scheidet aus als Pr. Lt.

Den 3. October.

Foerster, Pr. Lt. vorher im 29. Inf. Regt., erhält Pension.

Beitrag zur Kenntniß der preußischen Armee unter Friedrich II.

Die Geschichte einzelner Regimenter ist mehrfach Gegenstand der Bearbeitung geworden. In der Regel aber, als Lobrede zur Belebung des esprit de corps behandelt, hat die Kriegsgeschichte wenig Nutzen aus diesen schmuckvollen Erzählungen ziehen können; es fehlt denselben zu sehr an Zahlen, als sichern Mitteln zur Vergleichung der Kriege verschiedener Zeitperioden.

Der folgende Beitrag, zur Geschichte eines Regiments während des 7jährigen Krieges gehörig, sucht seinen Werth durch die genaue Angabe von Zahlen zu begründen. Die Richtigkeit derselben kann, in soweit es jetzt noch möglich ist, verbürgt werden, indem sie aus dem noch im Original vorhandenen Handbuche, Jahrgang 1763, des Regiments-Commandeurs gezogen sind.

Das frühere preußische Infanterie-Regiment Nr. 39. ist nach der Stammliste 1787 *) zu Templin im Jahre 1740 errichtet worden. Die mehrste Mannschaft stellte der Herzog von Braunschweig, die Officiers kamen aus der Armee und auswärtigen Diensten. Das Regiment hatte keinen Canton, sondern rekrutirte sich durch eigene Werbung, die es von dem Könige nach den festgesetzten Preisen vergütigt erhielt.

Chefs des Regiments von Errichtung desselben bis zu seiner Auflösung.

1) Prinz Ferdinand von Braunschweig Wolfenbüttel, ward 1744 Commandeur der Garde zu Fuß.
2) Prinz Albert von Braunschweig, Oberst, erschossen 1745 in der Schlacht bei Soor.
3) Prinz Friedrich Franz von Braunschweig, General-Major, erschossen 1758 bei Hochkirch.
4) 1763 Prinz Wilhelm Adolph von Braunschweig, starb 1770.
5) Wichard Joachim Heinrich von Möllendorf, General-Lieutenant, erhielt 1783 das Infanterie-Regiment No. 25.
6) Christian Ludwig von Kenitz, nahm als General-Lieutenant den Abschied 1793.
7) Oberst von Crousaz erhielt als General-Major den gesuchten Abschied 1800.
8) Oberst von Zastrow bis 1806. (später Gen.-Maj.)

I. Etat.

Das Regiment bestand 1763 aus 12 Compagnien, von denen 2 Grenadier- und 10 Füsilier-Compagnien; die 1ste Füsilier-Compagnie führte den Namen Leib-Compagnie.

Die Stärke des Regiments im Kriege betrug 42 Officiere, 100 Unterofficiere, 38 Spielleute, 1620 Gemeine. Die letztern wurden nach dem Frieden im Jahre 1763 auf 1220 Mann herabgesetzt. Eine Grenadier-Compagnie hatte 4 Officiere, 9 Unterofficiere, 5 Spielleute und 130 Gemeine.

II. Verzeichniß derer Bataillen, Belagerungen und Actions, welchen das Regiment während des Krieges von 1756 bis 1763 beigewohnt hat.

1757.

1) Bataille bei Prag den 6. Mai.
2) Belagerung von Prag vom 7. bis 19. Juni. (in der Schlacht von Collin nur die Grenadiere.)
3) Action bei Kreibitz den 19. Juli.
4) Die Affaire d'arriere-garde bei Görlitz den 10. September.
5) Canonade bei Bartzdorf ohnweit Liegnitz, den 26. September.
6) Bataille bei Breslau den 22. November.
7) Bataille bei Leuthen den 5. December.
8) Belagerung von Breslau vom 7. bis 21. December.

1758.

1) Action bei Habelschwerdt den 21. Mai.
2) Belagerung von Olmütz vom 26. Mai bis 2. Juli.
3) Eine Pandurade bei Mogelitz den 4. Juli.
4) Action bei Hochkirch den 14. October.

1760.

1) Affaire de poste bei Baumgarten den 11. Septbr.
2) idem bei Hohengiersdorf im Gebirge den 17. Sep. (bei der Schlacht von Liegnitz die Grenadiere.)

1761.

1) Action bei Regenwalde in Pommern.
2) Action bei Spie den 12. December.

1762.

1) Action bei Altenburg in Sachsen den 23. Januar.
2) Affaire bei Pegau den 9. Februar.

III. Verzeichniß derer Canons, so das Regiment erobert hat:

in der Bataille vor Prag .	4.
" " " bei Leuthen	11.
Hohengiersdorfer Action .	17.
Summa	32 Stück.

Und hat seine 10 Fahnen und Kanons von Anfang der Campagne bis zum Ausgange conservirt, außer einem 3pfünder, so auf Commando zwischen Sandhübel und Seubsdorf unter Anführung des Generalmaj. Le Grande verloren gegangen.

*) Der Titel derselben heißt: Zustand der Königl. Preuß. Armee im Jahre 1787, und kurzgefaßte Geschichte dieses Heers. Breslau 1787.

Digitized by Google

IV. Zwei Rangliſten des Regiments.

a) 1756 vor Anfang der Campagne.

Character.	Vor- u. Zunamen.	Alter J.	Vaterland.	Dienſt.	Patent. Jahr.
Obriſt .	Prinz Friedr. Franz	24	Braunſch.	10	1745
= .	Heinrich v. Brbske	60	Mittelmk.	42	53
Oberſt-Lt.	Rud. Aug. v. Hohm	56	Halberſtdt	41	53
Major .	Frdr. Bon. v. Schulz	55	Mittelmk.	39	49
= .	Pt. Heinr. v. Stdgentin . .	44	Pommern	28	52
Capitains	Heinr. Chr. v. Kleiſt	44	Pommern	30	52
	Ph. Wilh. v. Jeetze	48	Altmark	26	45
2. Gr. Comp.	Gottl. v. Liegnowsky	48	Schleſien	30	47
1. Gr. Comp.	Auguſt v. Krosigk	45	Magdeb.	33	48
	Ludwig Kreuzberg	51	Lüneburg	41	51
	Ewald v. Kleiſt .	45	Pommern	31	52
	Auguſt v. Ende .	44	Sachſen	15	53
Sec.-Capit.	Gottfr. v. Gersdorff	36	Sachſen	16	54
= =	Ludw. v. Blumenthal	48	Prignitz	28	55
Pr.-Lieuts.	Gottfr. v. Goerne	38	Altmark	26	41
	Friedr. v. Oelsnitz	38	Preußen	22	43
	Alb. Ludw. v. Foller	44	Preußen	24	43
1. Gr. Comp.	Friedrich v. Bredow	36	Mittelmk.	16	47
	Otto v. Maſſow .	41	Pommern	23	48
	Salomon v. Schetzel	40	Preußen	24	53
2. Gr. Comp.	Jh. v. Schlippenbach	32	Kurland	10	54
	Gottl. v. Ruskowsky	35	Mittelmk.	18	55
	Frdr. v. Grollmann	31	Magdeb.	14	55
	Ludw. v. Unruh .	35	Polen	12	55
Sec.-Lieuts.	Joach. Ernſt v. Uckermann . .	34	Pommern	20	47
	Fr. Wilh. v. Bärner	32	Meklenbg.	14	48
1. Gr. Comp.	Günth. v. Plothow	32	Magdeb.	17	48
	Carl v. Hollwede .	32	Magdeb.	9	48
1. Gr. Comp.	Fr. v. Greifenberg	28	Ukermark	12	49
	Wilh. v. Geuder .	31	Berlin	12	49
	Ludw. v. Trümbach	30	Heſ. Caſſel	14	50
	Carl Fr. v. Loos .	31	Sch. Pom.	14	50
	Fr. Wilh. v. Beſſel	28	Berlin	10	52
	Friedr. v. Treskow	34	Magdeb.	13	52
	Carl Juſt. v. Horn	31	Pommern	12	53
	Martin v. Ron .	31	Frankf. M.	14	54
	Carl Frdr. v. Sack	29	Neumark	11	55
2. Gr. Comp.	Otto Frdr. v. Ludwig	29	Thüring.	13	55
2. Gr. Comp.	Ludw. v. Geiſſenberg	27	Ukermark	9	55
	Frdr. v. Kamcke .	27	Pommern	9	55
Fähnriche	Samuel v. Polenz	30	Preußen	11	52
	Balth. v. Seydlitz	25	Polen	10	52
	Jacob Fr. v. Bibow	28	Mecklenb.	11	52
	Guſt. v. Witzleben	30	Thüring.	14	53
	Aug. v. Eichſtädt .	20	Sch. Pom.	3	54
	Hr. Aug. v. Kamke	26	Pommern	8	54
	Sigmund v. Prittwitz	26	Schleſien	8	55
	Frdr. v. Oſtheim .	24	Ukermark	11	55
	Hein. v. Beneckendorf	22	Pommern	7	55
	Franz v. Diezelsky	24	Lauenburg	10	55

b) 1763 nach der Campagne.

Charakter.	Vor- u. Zunamen.	Alter J.	Vaterland.	Dienſt.	Patent. Jahr.
Ob. u. Chef	Prinz Wilh. Adolph	19	Braunſch.	½	1763
Ob. u. Com.	Petr. Heinr. v. Stdgentin . . .	51	Pommern	35	59
Majors	Otto Fr. v. Tempsky	55	Schleſien	20	58
	Heinr. Aug. v. Ende	51	Sachſen	22	59
	Gottfr. v. Görne .	45	Altmark	34	60
2. Gr. Comp.	Friedr. v. Oelsnitz	44	Preußen	28	57
	Frdr. v. Ruskowsky	43	Mittelmk.	26	58
	Frdr. v. Grollmann	40	Magdeb.	23	59
Capitains	Joach. v. Uckermann	40	Pommern	27	59
	Fr. v. Bärner .	43	Meklenb.	24	60
	Carl v. Hollwedel	39	Magdeb.	16	62
1. Gr. Comp.	Carl Fr. v. Loos .	41	Sch. Pom.	22	64
Sec.-Capt.	Fr. Wilh. v. Beſſel	35	Berlin	17	62
	Martin v. Ron .	39	Frankf. M.	21	62
	Carl Gottfr. v. Sack	35	Neumark	19	62
Pr.-Lieuts.	Carl Juſt. v. Horn	40	Pommern	13	56
	Ludw. v. Greifenberg	34	Ukermark	16	59
	Frdr. v. Kamcke .	33	Pommern	22	59
	Sam. v. Polenz .	39	Preußen	21	60
	Balth. v. Seydlitz .	35	Polen	17	60
2. Gr. Comp.	Heinr. v. Kamcke .	33	Pommern	15	62
	Gottfr. v. Oſtheim	31	Ukermark	17	62
	Hugo Burghardt .	44	Preußen	22	62
u. Adjutant	Friedr. v. Beneckendorff	29	Pommern	15	62
1. Gr. Comp.	Franz v. Diezelsky	33	Lauenburg	17	62
Sec.-Lieuts.	Friedr. v. Kittlitz	33	Schleſien	20	58
1. Gr. Comp.	Gottl. v. Metzſch	27	Sachſen	12	59
	Auguſt v. Sydow	27	Neumark	12	59
2. Gr. Comp.	Joh. Heinr. Bück	39	Lübeck	15	59
	Carl v. Brietzke .	29	Magdeb.	13	60
	Siegm. v. Metzſch	25	Sachſen	11	60
u. Adjutant	Achat. v. Burzhagen	23	Prignitz	7	61
1. Gr. Comp.	Chriſt. v. Zandier	40	Sachſen	18	61
	Juſtus v. Stranz	23	Pommern	7	62
	Friedr. v. Stranz	22	Pommern	7	62
	Jacob v. Weyher	23	Pommern	7	62
	Carl v. Metzſch .	23	Sachſen	7	62
	Ludw. v. Hartmann	22	Pommern	7	62
	Frdr. v. Schweingen	22	Schleſien	7	62
2. Gr. Comp.	Joh. Ernſt Zindel	37	Göttingen	12	62
Fähnriche	Stanisl. v. Gouretzky	22	Polen	6	63
	Ehrenr. v. Sanitz	26	Schleſien	6	60
	Eman. v. Pannewitz	22	Schleſien	5	60
	Carl v. Oſten . .	21	Pommern	5	61
	Georg v. Prizſowsky	21	Schleſien	5	61
	Caspar v. Reinbaben	21	Schleſien	5	62
	Joh. Chr. Grüneberg	23	Neumark	3	62
	Carl Gottfr. v. Heydebrand . . .	19	Schleſien	5	62
	Sam. v. Schirakowsky	34	Preußen	13	62
	Carl v. Marwitz .	18	Neumark	1	62
	Frdr. Aug. v. Köller	18	Preußen	1	63

Digitized by Google

Bemerkung. Man erlaubt sich diese Rangliſten ohne weitere Abkürzungen aufzuführen, da ſie dem militairiſchen Publikum neu ſind, (die erſten preußiſchen Rangliſten wurden überhaupt erſt nach dem Tode Friedrichs des 2ten publicirt), für die Nachkommen der in dieſem Regimente geſtandenen Officiers viel Intereſſe haben, und das Avancement jener Zeit anſchaulich machen.

V. Verluſt des Regiments an Officiers während der Campagnen von 1756 bis ultimo März 1763.

a. Todtgeſchoſſen.

1) Capitain v. Krosigk
2) = v. Lignowsky
3) Fähnrich v. Plötz
} bei Prag in der Bataille.

4) Lieutenant v. Bibow bei Collin.
5) Capitain v. Kleiſt bei Haſel.
6) Se. Durchlaucht der Prinz Franz v. Braunſchweig bei Hochkirch.
7) Lieutenant v. Witzleben bei Liegnitz.
8) = Bude bei Neyß.
9) = v. Ludwig
10) = v. Witten
} bei Schweidnitz in der Belagerung.

Summa 1, der Chef, 3 Capits. 6 Subalternen.

b. An Bleſſuren geſtorben.

1) Capitain v. Foller vor Prag.
2) = v. Geuder bei Hohengiersdorf.

Summa 2 Capitains.

c. An Krankheit geſtorben.

2 Capitains, 4 Subalterne.

d. Verabſchiedet.

1 Oberſt, 4 Capits., 5 Subalterne.

e. Verſetzt.

2 Oberſten, 2 Capits., 2 Subalterne.

f. Caſſirt.

1 Subalterner.

Recapitulation.

Todtgeſchoſſen . . .	10	Officiere
an den Bleſſuren geſtorben	2	=
an Krankheit geſtorben .	6	=
verabſchiedet . . .	10	=
verſetzt	6	=
caſſirt	1	=
	Summa 25	Officiers.

VI. Liſte derer Einländer, ſchleſiſchen Landeskinder, Braunſchweiger und Ausländer ultimo Mai 1756.

	Einländer			ſchleſ. Landskinder			Braunſchweiger			Ausländer.			Summa
	Untoffiz.	Pfeifer und Tambour	Gemeine	Untoffiz.	Pfeifer und Tambour	Gemeine	Untoffiz.	Pfeifer und Tambour	Gemeine	Untoffiz.	Pfeifer und Tambour	Gemeine	
in allem 12 Comp. des Regiments.	49	11	268	9	5	51	3	5	66	57	21	1109	1654

VII. National-Liſte des Regiments vor der Campagne 1756.

				A	B	C	D	E	F	I	L	M	N		O			P	R	S					U	V	W	
	Einländer	ſchleſ. Landskinder	Braunſchweiger	Anhälter	Baieriſche Kreis	Böhmen	Curland	Dänen	Engländer	Franzoſen	Fränkiſche Kreis	Italien	Irländer	Lothringer	Mähren	Meklenburger	Nied. Rhein. Kreis	Nied. Sächſ. Kreis	Oeſtr. Kreis	Ober Rhein. Kreis	Ober Sächſ. Kreis	Polen	Ruſſen	Schleſier ſo nicht Landskinder	Schottländer	Schwäb. Kreis	Schweden	Schweitzer.	Ungarn	Vereinigt. Niederl.	Weſtphalen	Summa
in allen 12 Comp. des Regts.	326	66	74	18	32	69	1	25	2	—	131	2	3	4	14	95	57	150	42	109	140	131	3	4	2	58	14	15	28	25	19	1654

Bemerkung. Die Liſten Nr. VI. und VII. zeigen, welche Nationen in der preußiſchen Armee dienten, wie bunt ſich ein Heer zuſammenſetzte, welches durch ſeine Thatkraft Erſtaunen erregt hat. Das Regiment No. 39 hatte keinen Kanton, weshalb das in demſelben ſtatt findende Verhältniß der Zahl der Ausländer zu den Einländern nicht als das für alle Regimenter gleiche und richtige angeſehen werden kann. — Unter den 1654 Köpfen dieſes Regiments, waren zu Anfang der Campagne 1187 Ausländer, 467 Einländer, ungefähr im Verhältniß von 3 zu 1.

Leider fehlt die National-Liſte für eins der 7 Kriegs-Jahre, da ſich das Verhältniß wahrſcheinlich abgeändert hat.

Digitized by Google

VIII. Liste des Abgangs während der Campagnen von 1756 bis ultimo Mai 1763, und welcher Art derselbe gewesen.

	avancirt	todgeschossen	gestorben	abgegeben	justificirt	desertirt	selbstermord.	dimittirt	zur Festung condemnirt	Summa
Unteroff.	71	17	52	12	—	27	—	25	1	165
Spell.	—	5	26	4	—	29	—	9	—	73
Gemeine	118	370	1075	859	3	1594	2	259	1	4236
Summa	189	392	1153	875	3	1650	2	293	2	4474

Bemerkung. Da sich auch die Abgangsliste von Stiftung des Regiments bis zum 1sten Mai 1759 vorfindet, so wird sie hier mit aufgenommen.

Abgangsliste von Stiftung des Regiments bis 1sten Mai 1756.

	Uoff.	Spll.	Gem.
Von Stiftung bis den 10ten August 1744	77	21	1099
vom 10. Aug. 1744 bis 13. Febr. 1746	53	29	1117
bis 1sten Sept. 1748	41	27	834
bis 1sten Mai 1755	58	36	1120
bis 1sten Mai 1756	9	6	70
Summa seit der Stiftung	238	119	4240

Auf welche Art der Abgang gewesen.

	avancirt	degradirt	todgeschossen	gestorben	abgegeben	dimittirt	justificirt	desertirt	selbst ermord.	in die Comp. gekellt	Summa
Uoff.	31	17	—	21	46	62	—	59	3	—	239
Spll.	—	—	—	6	49	25	1	28	—	10	119
Gem.	128	—	4	458	1504	871	9	1250	14	—	4238
Sma.	159	17	4	485	1599	958	10	1337	17	10	4596

Die Differenz in beiden Listen ist zu unbedeutend, um zu einer Rüge Veranlassung geben zu können.

IX. General Recapitulation des Ersatzes während der Campagnen von 1756 bis ultimo Mai 1763.

alle 12 Comp. des Regts.	Von Se. Majestät während der Campagne geliefert worden				selbst angeworben				Summa Summarum.				Wie viel die Grenadier vom Regiment erhalten.				Köpfe.
	Uoff	Spll	Zim.	G.	Uoff.	Spll.	Zim.	G.	Uoff.	Spll.	Zim.	G.	Uoff.	Spll.	Zim.	G.	
	9	18	—	2541	122	32	3	1102	131	51	—	3646	4	4	14	286	4138

Bemerkung. Der Abgang des Regiments während des 7jährigen Krieges, an vor dem Feinde Gebliebenen: 10 Officiere und 392 Gemeine erscheint nicht sehr groß; derjenige der Gestorbenen 1153 Köpfe, der Desertirten 1650 Köpfe, so wie auch die Totalsumme des Abgangs 4474 Köpfe, aber bedeutender.

Von dem Ersatz, 4138 Köpfe, sind mehr wie 2 Theile vom Könige geliefert, der 3te Theil nur durch Selbstwerbung erlangt worden. Nach Vergleichung mit der Geschichte anderer Regimenter, ließe sich hieraus vielleicht folgern, daß gegen Ende des 7jährigen Krieges die größere Hälfte der Armee aus Einländern bestanden habe.

Digitized by Google

X. Liste der Gefangenen während der Campagne 1756 bis ultimo Mai 1763.

Von allen 12 Conv. des Regiments	während der Campagne gefangen worden					selbst ranzionirt					ausgeblieben					während der Campagne ausgeliefert.					nach dem geschlossenen Frieden zum Regt. gekommen				
	O.	U.	S.	Z.	G.	O.	U.	S.	Z.	G.	O.	U.	S.	Z.	G.	O.	U.	S.	Z.	G.	O.	U.	S.	Z.	G.
	7	19	13	2	217	—	3	7	1	26	—	7	4	—	137	5	4	1	—	18	2	5	1	1	32

XI. Während der Campagne von 156 bis ultimo Mai 163, sind invalide geworden.

	O.	U.	S.	Z	G.
vom Regt.	—	18	5	2	135

Am 18ten October d. J., Abends, starb der Oberst-Lieutenant und Chef einer Compagnie im hiesigen Königl. Invaliden Corps, Herr Frommhold Gottfried Baron v. Bergfeld, im 76sten Jahre seines Alters an Entkräftung.

Aus dem Hollsteinschen gebürtig, trat er im Jahre 1762 im Königl. Dänischen Infanterie Regimente v. Moen in Dienst, nahm aber, vom Ruhme der Preußischen Waffen angezogen, seinen Abschied und wurde beim damaligen v. Appenburgschen Dragoner Regimente als Junker angestellt. Bei diesem Regimente diente er bis 1791, da er, wegen Steinbeschwerden, als Capitain verabschiedet wurde. 1793 erhielt er als Chef die Invaliden-Compagnie des Regiments v. Kalckstein und 1796 die des damaligen Regiments Kronprinz. 1798 wurde er zum Major ernannt und 1800 zum hiesigen Corps versetzt, bei welchem er im September 1819 mit dem Charakter als Oberst-Lieutenant begnadiget wurde.

Ueberall hatte sich der Verstorbene durch sein freundliches, liebevolles Benehmen, die Liebe und Achtung von Hohen und Niedern erworben, und sein Tod wird von uns aufrichtig bedauert.

Invalidenhaus bei Berlin, den 19. Octbr. 1824.

Das Officier-Corps und der Unterstaab des Königlichen Invaliden-Corps bei Berlin.

Am 12ten d. M. verlor das 32ste Infanterie-Regiment durch den an der Lungenschwindsucht erfolgten Tod des Capitains v. Raschkauw einen in jeder Beziehung achtungswerthen und wissenschaftlich gebildeten Officier. Von Eifer für den Dienst beseelt, hat er bewiesen, was ein kräftiger Wille über einen schwachen Organismus vermag. Ein ehrenvolles Andenken wird ihm dieser rühmlichen Anstrengungen wegen daher noch lange bewahrt werden, und wünscht das unterzeichnete Corps Officiers durch diese Anzeige darzuthun, wie sehr es den erlittenen Verlust zu würdigen weiß.

Erfurt, den 30sten September 1824.

Das Corps Officiers des 32sten Linien-Infanterie-Regiments.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 436. —

Sonnabend, den 30sten Oktober 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 4. October.

Frhr. v. Knyphausen, Sec. Lt. vom 11. Hus. Rgt., als aggr. zum 1. Garde Ldw. Cav. Rgt. versetzt.

Graf Lüttichau, aggr. Sec. Lt. vom 2. Garde Rgt., ins 11. Inf. Rgt. einrang.

Den 7. October.

Graf Schulenburg, aggr. Rittm. vom Generalstabe, einrang.

Den 11. October.

Lambacher, Sec. Lt. vorh. im ehem. 3. Neumärk. Ldw. Inf. Rgt., bei der 15. Inval. Comp. angestellt.

v. Hünerbein, Sec. Lt. vom 1. Garde Rgt., als aggr. zum 16. Inf. Rgt. versetzt.

Den 13. October.

v. Zielberg, Capt. vom 3. Bat. 2. Garde Ldw. Rgts., als aggr. zum 27. Inf. Rgt. versetzt.

v. Möllendorff, Capt. vom 1. Garde Rgt., zum Major und Commandr. des 3. Bats. 2. Garde Ldw. Rgts. ernannt, und beim 1. Garde Rgt. als commandirt geführt.

v. Sydow, Major von der Lehrescadron, tritt zur Garde du Corps zurück.

v. Braunschweig, Major von derf., desgl. zum 1. Ulan. Rgt.

v. Heydebrandt, Rittmeister von der Garde du Corps, zum Chef der Lehrescadr. ernannt.

v. Egloffstein, Rittm. vom 4. Cür. Rgt., bei der Garde du Corps einrang.

v. Stegmann, aggr. Rittm. von der Garde du Corps, desgl. ins 4. Cür. Rgt.

B. Abschieds-Bewilligungen u. s. w.

Den 6. October.

Graf Reichenbach, Oberstlieut. vom 2. Bat. 7. Ldw. Rgts.

Löffler, Capt. vorher in der Gendarmerie, erhält Wartegeld bis zur Wiederanstellung.

Den 15. October.

Sperling, verabsch. Sec. Lt. in Memel, erhält Wartegeld und Aussicht auf Civilversorgung.

C. Vererbung eiserner Kreuze 2ter Classe.

Den 4. October.

Graf Rechenberg, Rittm. vom Generalstabe.

v. Geusau, Capt. von Kaiser Franz Gren.

Jenichen, Capt. vorher im Garde Jägerbat.

Wilm, Pr. Lt. vom 31. Inf. Rgt.

v. Trott, Capt. vom 32. Inf. Rgt.

Beewert, Sec. Lt. vorher im ehem. 1. Neumärk. Ldw. Cav. Rgt.

Digitized by Google

Die Gefangennehmung des Generals v. Fink bei Maxen, am 20. November 1759.

(Nebst einem Plan.)

Das Gefecht von Maxen ist unstreitig eines der merkwürdigsten Ereignisse des 7jährigen Krieges, nicht sowohl wegen des Einflusses, den es auf die damals sehr bedenkliche Lage des Königs äußern mußte, als vielmehr durch den Umstand, daß hier zum Erstenmal ein ansehnliches Corps preußischer Truppen im freien Felde das Gewehr streckte, und mittelst einer förmlichen Kapitulation in Gefangenschaft gerieth. Mehrere ausgezeichnete Schriftsteller haben zwar in ihren Werken diese unglückliche Begebenheit erzählt und beurtheilt, allein sie waren entweder aus Mangel an hinreichenden Notizen genöthigt, sich mehr auf die Bewegungen und Stellungen der einen Parthei zu beschränken, und der Anordnungen und Maaßregeln des Gegners nur in so weit zu erwähnen, als Deutlichkeit und Zusammenhang es erforderten, wie z. B. Tielcke in seinen sonst so vortrefflichen Beiträgen zur Geschichte des 7jährigen Krieges; oder aber sie haben, wie Tempelhoff und mehrere andere, ihren Beschreibungen keinen Plan beigefügt, ohne welchen indeß selbst die vollständigste Relation dieses Gefechts nicht verstanden werden kann.

Aber auch der Tieckesche Plan, so genau er die Hauptmomente des Gefechts andeutet, ist in Absicht des Terrains ohne Werth; und die Karte, welche Lehmann von der Gegend von Maxen herausgegeben hat, begreift einmal nicht den ganzen Raum, auf welchem gefochten wurde, und dann sind in derselben die Stellungen der Truppen nicht enthalten. Alle übrigen Pläne, welche von dem Gefecht von Maxen existiren, verdienen wenig oder gar keine Beachtung.

In dem 5ten Bande der Notes et melanges giebt Napoleon einen Abriß der Geschichte des 7jährigen Krieges. Nur kurz und oberflächlich berührt er darin die Gefangennehmung des Generals Fink; aber desto ausführlicher verbreitet er sich bei dieser Gelegenheit über die äußerst wichtige Frage: ob ein General das Recht habe, seine Soldaten die Waffen strecken zu lassen, und sie dem Feinde auszuliefern. Seine in dieser Beziehung aufgestellten Betrachtungen müssen nothwendig ein hohes und allgemeines Interesse erregen, und sie eben sind es, welche den Aufsatz veranlaßt haben, den wir hier den Lesern des Wochenblattes übergeben.

Der Verfasser benutzte bei seiner Arbeit hauptsächlich Tieckens Beiträge und eine Schrift des Generals Fink, die er nach Beendigung des 7jährigen Krieges zu seiner Vertheidigung an die Commission einreichte, welche der König zur Untersuchung und Beurtheilung seines Verfahrens niedergesetzt hatte. Das Terrain des beigefügten Plans ist aus der neuesten Original-Aufnahme jener Gegend entnommen; die Truppen aber sind nach Tielke und nach einer zu dem ungedruckten Gaudischen Journal gehörigen Zeichnung, in denselben eingetragen worden.

Während der Prinz Heinrich auf dem linken Ufer der Elbe bei Torgau, und ihm gegenüber der Feldmarschall Daun bei Schilda stand, entfernten sich die Russen zu Ende des Monats October von der Oder, um in ihre gewöhnlichen Winterquartiere hinter der Weichsel zurück zu kehren. Der König, der ihre Absichten auf Glogau glücklich vereitelt hatte, ließ sie ruhig ziehen, und benutzte die dadurch erhaltene Freiheit, den größten Theil seines Heeres — 19 Bataillons und 30 Escadrons — unter General Hülsen zur Verstärkung der Armee des Prinzen Heinrich nach Sachsen zu entsenden, um diesen dadurch in den Stand zu setzen, hier mit hinreichender Kraft die Offensive gegen Daun zu ergreifen, während er selbst durch eine Unpäßlichkeit in Glogau zurück gehalten wurde.

Als Daun, der bis dahin beschäftigt war, sein Lager bei Schilda in eine Festung umzuwandeln, die Annäherung Hülsens und den Rückzug der Russen gegen die Weichsel erfuhr, verließ er die mühsam erbauten Schanzen, und marschirte in der Richtung auf Dresden über Oschatz und Lommatsch nach Heinitz, wo er den 6ten November ein ziemlich festes Lager bezog. Der Prinz folgte in 3 Colonnen über Belgern und Strehlen bis Lommatsch, vereinigte sich hier am 8ten November mit Hülsen, und brachte dadurch die Stärke seines Heeres auf 71 Bataillons und 136 Escadrons, ungefähr 45 bis 50000 Mann.

Den Feind in seiner Stellung anzugreifen, versprach keinen günstigen Erfolg, deshalb wollte der Prinz ihn durch Manoeuvre in der linken Flanke zur Fortsetzung seines Rückzuges bewegen, und sandte zu diesem Behuf den General Fink mit 18 Batl. und 35 Escadr. nach Nossen, indem er ihn beauftragte von dort aus Detaschements bis Dippoldiswalde, Freyberg und Dohna vorzuschieben. Daun, durch diese Bewegungen für seine Communication mit Böhmen besorgt gemacht, zog sich während der Nacht vom 13ten auf den 14ten in die Position von Wilsdruf zurück.

Am letztgenannten Tage traf der König bei der Armee des Prinzen ein, und rückte gleich nach seiner Ankunft mit 7 Batl. und 10 Escad. den Oestreichern nach, wobei es unweit Korbitz, wo er ihre Arriergarde erreichte, zu einem nicht unbedeutenden

Digitized by Google

Gefechte kam. Als ihm hierauf bei Besichtigung der feindlichen Stellung General Wunsch begegnete, ließ er durch diesen den General Fink beordern, mit seinem ganzen Corps sogleich nach Dippoldiswalde zu marschiren. Fink hatte gegen diese Operation Bedenklichkeiten, und eilte, um sie dem Könige vorzutragen, in das Hauptquartier desselben nach Krögis, wohin Prinz Heinrich die Armee von Lommatsch geführt hatte. Allein hier wurde er ungnädig empfangen. Der Monarch, jeden Widerspruch zurückweisend, befahl ihm, nach Maxen zu marschiren, und entließ ihn mit den Worten: „Er weiß, ich kann die Difficultäten nicht leiden. Mach' Er, daß Er fort kommt." Sogleich brach Fink auf, marschirte, den Tharandter Wald links lassend, über Nieder-Bobritsch nach Dippoldiswalde, wo er den 16ten November anlangte, und ein Detaschement der Reichsarmee auf der Straße nach Dresden zurückwarf. Die Avantgarde unter Wunsch ging am nämlichen Tage noch bis Maxen, und Fink folgte mit den übrigen Truppen am 17ten dahin. In Dippoldiswalde blieben die Generale Lindstädt und Vasold mit 4 Batl. und 6 Escad. stehen, theils um für den etwanigen Rückzug einen Stützpunkt zu bilden, theils um die Gemeinschaft mit der Bäckerei in Freyberg und der Armee des Königs zu unterhalten, von der Fink nun durch schwieriges Terrain getrennt, und auf dem nächsten vom Feinde nicht besetzten Wege über Dippoldiswalde und Grüllenburg 4 bis 5 Meilen entfernt war.

Ueber den Zweck, der durch die Entsendung dieses Corps erreicht werden sollte, sagt Friedrich in seinen hinterlassenen Werken Folgendes:

„Die Unglücksfälle, welche der König in dieser Campagne erlitten hatte, konnten zum Theil wieder ausgeglichen werden, wenn Dresden zurück erobert wurde, ein Punkt, dessen Wichtigkeit man um so mehr erkannte, als er geeignet war, die Winterquartiere zu sichern, und den Oestreichern eine fortdauernde Besorgniß wegen Böhmen einzuflößen."

„Die Stellung des Marschalls Daun war unangreifbar, theils wegen der steilen Felsen, die seinen linken Flügel vertheidigten, theils wegen der Ueberschwemmungen, durch die der rechte gedeckt wurde. Wollte man also seinen Zweck erreichen, so blieb kein anderer Ausweg, als den Feind mit Detaschements zu umgehen, die, indem sie seine Zufuhren beunruhigten, und Streifereien nach Böhmen erleichterten, ihn nöthigten, Dresden zu verlassen."

Kaum hörte Daun von der Ankunft eines feindlichen Corps in seinem Rücken, als er sich in die unangreifbare Stellung hinter dem Plauenschen Grund zurückzog, und den König dadurch veranlaßte, mit der Armee bis Wilsdruf vorzugehen. In Wilsdruf erhielt der Monarch einen Rapport von Fink über die Vertheilung seiner Truppen bei Maxen und Dippoldiswalde, den er ausdrücklich dahin beantwortete: „daß Fink besser thun werde, mit dem ganzen Corps nach Maxen zu marschiren, weil sonst das in Dippoldiswalde verbliebene Detaschement leicht über den Haufen geworfen werden könne. Stehe er hingegen mit dem Ganzen bei Maxen, und habe er insbesondere seine Cavallerie bei sich, so werde er die beste Gelegenheit finden, die Reichsarmee, wenn sie dort passiren wolle, in Empfang zu nehmen."

Nach Eingang dieser Ordre zog Fink die Truppen aus Dippoldiswalde nach Maxen, ließ nur drei Escad. Husaren, unter dem Major v. Haugwitz, zur Beobachtung der Straße von Dippoldiswalde nach Dresden, in Ober-Heslich zurück, und detaschirte den General Wunsch mit 5 Batl., 3 Escad. und 4 zwölfpfündigen Geschützen nach Dohna, um die Absicht der Reichsarmee aufzuklären, welche längs der Elbe, von Dresden über Pirna, in die Gegend von Cotta marschirte.

Bevor wir nun die Erzählung des Gefechts selbst folgen lassen, scheint es zweckmäßig, hier einige Notizen über die Beschaffenheit des Terrains zwischen der Elbe und der Freyberger Mulde einzuschalten.

Der Hauptcharakter desselben wird durch den sanften Höhenzug gebildet, der als Scheidungsrücken von der Masse des Erzgebirges aus in der Hauptrichtung über Frauenstein und den Tharandter Wald gegen Nossen zieht, und von dort unter dem Namen der Katzberge sich gegen Meissen wendet. Nordöstlich erhebt sich dieser Rücken so, daß sein höchster Kamm zwischen der Elbe (parallel mit derselben) und den Quellen der ihr in dieser Gegend zufließenden größeren Gewässer hinstreicht, und in der Richtung von Südwesten gegen Nordosten von verschiedenen Bächen, als der Gottleube, der Seidewitz, der rothen Müglitz, der Lockwitz, der Dippoldiswalder und wilden Weißeritz und einigen andern kleinen Flüssen durchbrochen wird. Fast durchgängig findet sich hier die im Erzgebirge herrschende oben abgerundete Form der Berge*). Das Plateau derselben ist sanft gewölbt; der Abhang wird gegen den Fuß zu immer stärker, und letzterer, gewöhnlich felsig, ist von den Bächen senkrecht ausgespült, wodurch alsdann mehr oder weniger tiefe und enge Schluchten gebildet werden.

Im allgemeinen war der Gebirgsarm schon im Jahre 1759 ziemlich practicabel, nur der von Felsen

*) Bemerkungen über die Gegend von Maxen ꝛc. von Hoffmann, in den Denkwürdigkeiten der militairischen Gesellschaft. Zweyter Band. Zweites Stück. Mai 1803.

Digitized by Google

und Torfmooren durchschnittene Tharandter Wald galt wenigstens im Spätherbste dieses Jahres für ungangbar.

Die beiden der Elbe zufließenden Gewässer — die rothe Müglitz und die Lockwitz — nähern sich einander unweit Maxen, wo sie tief eingeschnitten sind, bis auf 4000 Schritte, und begrenzen hier auf der nordwestlichen und südöstlichen Seite die sogenannten Paßberge, von deren sanftgewölbten Plateau, sowohl in die Müglitz als in die Lockwitz, mehrere Schluchten herabfallen, die zum Theil von senkrechten Felswänden eingeschlossen sind. Am beträchtlichsten ist der Grund, in welchem Hausdorff liegt.

Zwischen diesem Dorfe und Maxen beträgt die Höhe jener Berge über dem Horizonte der Müglitz etwa 800 rheinländische Fuß, und zwischen dem Rheinhardsgrimmaer Walde und Hausdorff 860 F.

Außer den Straßen von Dresden über Kleinrührsdorff, von Dippoldiswalde über Reinhardsgrimma, und von Dohna über Falkenhayn und Schmorsdorff, führen nur enge Wege durch tiefe Schluchten auf die Höhen von Maxen, so daß also General Fink bei den zu treffenden Vertheidigungs-Maaßregeln vorzugsweise nur auf diese 3 Hauptzugänge sein Augenmerk zu richten hatte.

Feldmarschall Daun lagerte mit dem Gros der östreichschen Armee, wie schon bemerkt, hinter dem verschanzten Plauenschen Grunde, den rechten Flügel an Dresden, den linken an den hohen Windberg bei Naundorff gestützt. Die Front der Stellung wurde durch die schroffen Thalränder der Weißeritz, in der Ebene zwischen Plauen und Dresden aber, wo die Cavallerie stand, durch die veranstaltete Ueberschwemmung des Thalgrundes und den brustwehrartigen Uferrand dieses Flusses gedeckt. Bei Rippgen, auf der Straße von Dresden nach Dippoldiswalde, war General Sincere mit 8600 Mann Infanterie und Artillerie und 4950 Pferden, bei Niklern, an dem Wege von Dresden nach Maxen, General Brentano mit 2000 bis 3000 Mann leichter Truppen, und die Reichsarmee, etwa 20000 Mann stark, bei Cotta aufgestellt.

Zwischen diese feindlichen Corps hineingedrängt, berichtete Fink über die Aufstellung derselben den 16ten November an den König, und erlaubte sich dabei zu bemerken, daß nach dem Abmarsche der Besatzung von Dippoldiswalde dem Feinde nunmehr dieser wichtige Posten offen stehe, und ihm — dem General Fink — äußerst gefährlich werden könne. Auf diesen Bericht erfolgte jedoch keine Antwort mehr, und daher scheint die Vermuthung nicht unbegründet, daß er den herumschwärmenden leichten Truppen in die Hände gefallen sey, um so mehr als sonst der König den Inhalt desselben gewiß in einem Schreiben nicht unberührt gelassen haben würde, das noch den 18ten Abends an Fink ausgefertigt, und diesem richtig eingehändigt wurde, und das wir des Einflusses wegen, den es auf die nachfolgende Begebenheit äußerte, hier vollständig aufnehmen. „Mein lieber General-Lieutenant von Fink. Ich überschicke Euch hierdurch in Einlage den Rapport des Generals von Ziethen, aus welchem Ihr Alles ersehen werdet, und überlasse dieses Alles Eurer Dispositions und nöthigen Anstalten; Ich bin ꝛc. Wilsdruf, den 18. November 1759.

Friedrich."

Mit höchsteigener Hand: „Er wird entweder mit den Reichern oder mit Sincere einen Gang haben."

Rapport des Generals von Zieten.

„Ew. Königl. Majestät überschicke anbei einen von den Oestreichern deserteurten Corporal; saget aus, daß Sincere mit dem Corps der Reserve, zwar mit der Armee marschirt, aber eine Stunde hinter derselben gegen Dippoldiswalde sich gewendet. Der General Brentano, welcher mit seinem Corps, so wie er gestern im Daunschen Hauptquartiere, welches in der Dresdner Vorstadt in der Gräfin Moschinska Garten sey, erfahren, hatte gestern in Doeben seyn sollen, sey aber, wie er dahin gekommen, nicht mehr dort gewesen, daher es geheißen, daß er schon Nachmittag um 3 Uhr gegen Maxen zu marschiret. Kesselsdorf, den 18ten November 1759.

Zieten."

(Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung der Berichtigungen der Rang- und Quartierliste der Königl. Preuß. Armee für das Jahr 1824.

26stes Inf. Rgt. S. 87, Com. Oberst v. Rohr ist statt (*RW3.*) zu lesen (*RW4.*)

1stes Cür. Rgt. S. 107, Com. Major v. d. Busche-Ippenburg, ist noch vorzusetzen das Prädikat: Baron.

8te Pion. Abth. S. 146, Sec. Lt. Siegling II. rangirt vor dem Sec. Lt. Frommann.

40tes Ldw. Rgt. 1stes Bat. S. 197, Capt. v. Schwellengrebel ist vom 3. Bat. 7. Ldw. Rgts. nicht als disponible, sondern in das 2te Aufgebot dieses Bats. als ältester Capitain versetzt worden.

31stes Ldw. Rgt. 2tes Bat. S. 211, Sec. Lt. v. Wolfersdorff rangirt vor dem Sec. Lt. Freyschmidt.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 437. —

Sonnabend, den 6ten November 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 20. October.

Hanstein, aggr. Sec. Lt. vom Garde Jägerbat., ins 27. Inf. Rgt. einrang.

v. Zabiensky, Port. Fähnr. vom 15. Inf. Rgt., zum Sec. Lt.

v. Fisenne, v. Magius, v. Uttenhoven, Port. Fähnr. vom 16. Inf. Rgt., desgl.

Buß, Unteroff., Grund, Gem. von dems., zu Port. Fähnr.

Frank, v. Guelen, v. Knobloch, Port. Fähnr. vom 17. Inf. Rgt., zu Sec. Lts.

v. Engelbrecht, Unteroff., Bahr, Reinhardt, Füs. von dems., zu Port. Fähnr.

v. Cloudt, Port. Fähnr. vom 25. Inf. Rgt., zum Sec. Lt

Scholz, Unteroff. von dems., zum Port. Fähnr.

v. Lichtenhayn, Port. Fähnr. vom 28. Inf. Rgt., zum Sec. Lt.

v. Tempelhoff, v. Großkreutz, Unteroff. von dems., zu Port. Fähnr.

v. Szerdahely, Pr. Lt. vom 29. Inf. Rgt., bei Kaiser Alex. Gren. einrang.

Wyttenbach, Musk. vom 30. Inf. Rgt., zum Port. Fähnr.

Foß, Unteroff. vom 35. Inf. Rgt., desgl.

Scholl, Port. Fähnr. vom 39. Inf. Rgt., zum Sec. Lt.

Gastes, Port. Fähnr. vom 40. Inf. Rgt., desgl.

v. Bültzingslöwen, Port. Fähnr. vom 4. Cür. Rgt, desg.

v. Arleben, Sec. Lt. von dems., zum 13. Inf. Rgt versetzt.

v. Dewall, v. Bonin, Unteroff. vom 4. Drag. Rgt., zum überz. Port. Fähnr.

Hirsch, Sec. Lt. vom 5. Ulan. Rgt., zum Pr. Lt.

v. Courbière, Port. Fähn. von dems., zum Sec. Lt.

v. Kleinsorgen, v. Lünink, Unteroff. von dems., zu Port. Fähnr.

Graf Solms-Laubach, v. Schick, Port. Fähnr. vom 7. Ulan. Rgt., zu Sec. Lts., letzterer als überzählig.

Graf Renepe, Unteroff. von dems., zum Port. F.

v. Krafft, Port. Fähnr. vom 1. Hus. Rgt., zum Garde Cür. Rgt. versetzt.

v. Plettenberg, Hus. vom 8. Hus. Rgt., zum Port. Fähnr.

Hoffmann, v. Kehler, Unteroff. vom 9. Hus. Rgt., desgl.

Den 21. October.

v. Schramm, Capt. der Garde Art. Brig., zum Major und Abth. Command.

Noeske, Sec. Lt. von der 1. Art. Brig., zum Zeugl'eut. in Neiße ernannt.

Krause, Port Fähnr. von ders., zur 8. Brigade versetzt.

Leber, Pr. Lt. von der 5. Art. Brig., zum Capt. und Comp. Chef.

Wolfframm, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt.

v. Bültzingslöwen, Pedell, Port. Fähnr. von ders., zu überz. Sec. Lts.

Krafft, überz Sec. Lt. von ders., einrang.

Kunowski, aggr. Pr. Lt. von ders., mit Beibehalt seines Verhältnisses als dienstthuender Adjutant

Digitized by Google

der 1. Art. Insp. als aggr. zur Garde-Brigade versetzt.
v. Ferentheil, Port. Fähnr. von der 7. Art. Br., zum 24. Inf. Rgt. versetzt.
Rohde, Zeuglieut., von Neiße nach Cosel versetzt.

Den 22. October.

v. Heydebrandt, Rittm. und Chef der Lehrescad., bleibt als aggr. bei der Garde du Corps.

Den 24. October.

v. Buddenbrock, aggr. Capt. vom 1. Garde Rgt., erhält interimistisch das Commando der Leibcomp.
Bergweldt, Sec. Lt. von der 5. Art. Brig., zum Pr. Lt.
Czudnochowski, Pr. Lt. von der 7. Art. Brig, zum Capt. und Comp. Chef.
Schermer, Sec. Lt. von derf., zum Pr. Lt.

Bei der Landwehr:

Den 20. Octbr.

Dieftel, Port. Fähnr. vom 1. Bat. 2. Rgts., zum Sec. Lt.
Cottel, Schatz, Berg, Unteroff. von demf., desgl.
v. Kahlden, inact. Capt., beim 2. Bat. 8. Rgts. als Comp. Führ. einrang.
Straeter, Unteroff. vom 1. Bat. 13. Rgts., zum Sec. Lt.
v. Kerkering-Berg, v. Droste-Hülshoff, Deiters, Wehrm. von demf., desgl.
Schlechtendal, Kriegsreservist von demf., desgl.
Raters, disp. Sec. Lt. vom 2. Bat. dief. Rgts., einrangirt.
Forkenbeck, Diericks, Billmann, Unteroff. von demf., zu Sec. Lts.
v. Fricken, Ladorff, Sprinkmann, v. Schilgen, v. Heister, Unteroff. vom 3. Bat. d. Rgts., desgl.
Brünning, Unteroff. vom 3. Bat. 15. Rgts., desgl.
Kurlbaum, Delius, Wehrm. von demf., desgl.
v. Bockum, gen. v. Dolffs, Freiw. vom 1. Bat. 16. Rgts., desgl. bei der Cavallerie.
Gewert, Rocholl, Sec. Lt. von demf., ins 2. Bat. einrang.
Neigebauer., Pr. Lt. vom 3. Bat. 17. Regts., zum Capt.
Ondereyk, Unteroff. von demf., zum Sec. Lt.
v. Ahlmon, Sec. Lt. vom 1. Bat. 25. Rgts., ins 1. Bat. 28. Rgts. einrang.
Stupy, Sec. Lt. vom 3. Bat 25. Rgts., desgl.
Walter, Pr. Lt. vom 1. Bat. 28. Rgts., zum interim. Comp. Führer.
Frywelly, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. Rgts., bei der Cav. vom 2. Bat. 17. Rgts. als disponibel bestätigt.
Julius, Rittm. vom 1. Bat. 29. Rgts., als aggr. zum 8. Ulan. Rgt. verf.
Kramer, Unteroff. vom 2. comb. Ref. Ldw. Rgt. Bat. des 35. Inf. Rgts., zum Sec. Lt.
Elven, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. des 40. Infant. Rgts., einrang.

B. Abschieds-Bewilligungen u. s. w.

Den 20. October.

Zimmermann, Pr. Lt. vom 8 Inf. Rgt., als Capt mit der Armeeunif., Aussicht auf Civilverf. und Wartegeld.
v. Lüderitz, Capt. vom 17. Inf. Rgt., scheidet aus mit Aussicht auf Anstellung bei einer Inval. Comp. und Wartegeld.
v. d. Golz, Pr. Lt. vom 4. Drag. Rgt, als Rittm. mit Aussicht auf Civilverf. und Wartegeld.
v. Schollenstern, Rittm. vom 7. Ulan. Rgmt., als Major mit der Armeeunif., Aussicht auf Civilverf. und Wartegeld.
Lecoq, Port. Fähnr. vom 9. Huf. Rgt., zur Kriegsreserve entlassen.
Becherer, Capt. von der 1. Ing. Insp., als Maj.

Den 22. October.

Jany, Sec. Lt. von der 1. Art. Brig., als Pr. Lt. mit der Armeeunif., Aussicht auf Civilverf. und Wartegeld.

Bei der Landwehr:

Den 20. Octbr.

Hoffmann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1. Rgts.
Marwitz, Goerke, Starck, Grone, v. d. Osten, disp. Sec. Lts. vom 1. Bat. 2.-Rgts.
Kraatz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 5. Rgts., mit halbem Solde.
Fetting, Sec. Lt. von demf., als Pr. Lt.
Mesek, Sec. Lt. von demf.
Heinrich, Collin, Sec. Lts. vom 2. Bat. 8. Rgts.
Schleißner, v. d. Heyden, Pr. Lts. vom 1. Bat. 14. Rgts.
Stubenrauch, Berg, Jensch, Sec. Lts. von demselb.
Enshoff, disp. Pr. Lt. vom 1. Bat. 16. Rgts.
Schütte, Sec. Lt. von demf.
Gerstein, Pr. Lt vom 2. Bat. d. Rgts.
Eichelberg, Berger, Sec. Lts. von demf.
Müller I., Sec. Lt. vom 1. Bat. 17. Rgts., mit Aussicht auf Civilverf. und Wartegeld.
Blank, Scheffer II., Sec. Lts. vom 2. Bat. d. Rgts., auf unbestimmte Zeit währ. des Friedens vom Dienst entbunden.
Esch, Bachem, Kranen, Delhees II., Franken I., Sec. Lts. von demf.
Thiele, Schwan, Sec. Lts. vom 1. Bat. 20. R.
Boebert, Sec. Lt. vom 3. Bat. 32. Rgts.
Loesch, Sec. Lt. vom 2. comb. Ref. Ldw. Regmt. Bat. des 35. Inf. Rgts., auf unbestimmte Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.

Digitized by Google

Die Gefangennehmung des Generals v. Fink bei Maxen, am 20. November 1759.

(Fortsetzung.)

Beim Empfange dieses Königl. Schreibens hatte Fink noch Zeit, sich der drohenden Gefahr zu entziehen, allein die eigenhändige Nachschrift des Monarchen galt ihm für einen Befehl, den Posten von Maxen nicht zu verlassen, weil er seiner Meinung nach nur dort mit Sincere oder der Reichsarmee zusammentreffen konnte, und daher beschloß er, hier das Aeußerste abzuwarten, in der Hoffnung, daß der König, falls er angegriffen werden sollte, ihn durch eine gleichzeitige Unternehmung auf die Hauptstellung der Oestreicher Luft machen werde. In seiner nach dem Kriege eingereichten Vertheidigungsschrift sagt er in dieser Beziehung folgendes:

„So resolvirte ich, den Feind in meinem Posten zu erwarten, in Hoffnung, der König würde en faveur meiner mit der ganzen Macht gegen die Weißeritz vorrücken, wodurch ich unfehlbar würde Luft bekommen haben." Und an einer andern Stelle: „Man giebt mir Schuld, der König hätte mir ja in seiner letzten Ordre die freie Disposition überlassen, auf welche Ordre ich mich hätte zurückziehen können, man hat aber nicht darauf reflektirt, daß der König in eben dieser Ordre mit höchsteigener Hand geschrieben: „„Er wird mit den Reichern oder mit Sincere einen Gang haben."" Hätte der König an mich geschrieben: „„Vermöge des Rapports des Generals Zieten überlasse ich es seiner Disposition, den Posten zu behaupten, oder wenn er es für nöthig findet, sich gegen Dippoldiswalde zurück zu ziehen."" so hätte ich mich legitimiren können, wenn ich diese Parthie ergriffen hätte. Da aber der König nur in generalen Terminis schreibt, so will ich den Fall setzen, ich hätte mich zurückgezogen, so würde der Feind sich gewiß begnügt haben, nur den Posten bei Maxen zu besetzen, und übrigens stille zu stehen. Womit hätte ich mich nun rechtfertigen wollen? und würde es nicht geheißen haben: Er hat aus Furcht und als ein schlechter Mensch seinen Posten verlassen? Hätte ich alsdann die Ordre vorschützen wollen, so würde man mich gewiß auf das, was Ihro Majestät derselbigen mit Höchsteigener Hand angehängt, verdammt haben, und ich hätte risquirt, als ein schlechter Mann meinen Kopf zu verlieren."

Dieses Selbstgeständniß deutet hinreichend den beschränkten Gesichtspunkt an, aus dem General Fink sein Verhältniß betrachtete, und erklärt zugleich die Ursach, warum er, alle militairischen Grundsätze verletzend, sich durch eigene Schuld seinen Untergang bereitete.

Daun fühlte sich durch die Stellung eines Preußischen Corps in seinem Rücken zwar sehr eingeengt, allein erst nach Beseitigung vieler erhobenen Zweifel entschloß er sich zum Angriff, und entwarf dann in Gemeinschaft mit dem Herzoge von Zweibrücken eine Disposition, deren Zweckmäßigkeit der Erfolg bewährte.

Den 19ten November früh um 7 Uhr brach das Corps des Generals Sincere, bis auf 25000 Mann verstärkt, von Rippgen auf, und marschirte unter Dauns persönlicher Anführung nach Dippoldiswalde, durch welchen Ort am nämlichen Tage die von Freyberg kommenden Preußischen Brotwagen unter Bedeckung von 2 Batl. nach Maxen gingen. Fink recognoscirte um die genannte Zeit in der Gegend von Klein-Röhrsdorff und Gompsen. Anfänglich verhinderte ihn ein starker Nebel, die Gegenstände in der Ferne zu erkennen; als dieser aber gefallen war, entdeckte er den Marsch der feindlichen Colonnen auf der Straße von Dresden nach Dippoldiswalde. Sogleich sandte er den General Platen mit 2 Batl. und 10 Escad. nach Reinholdshayn, um den erwarteten Brottransport zu sichern, während auch der noch mit 3 Escad. Husaren bei Ober-Heslich verbliebene Major v. Haugwitz befehligt wurde, den Feind so lange als möglich aufzuhalten, und sich hiernächst mit der Bedeckung der Brotwagen auf Reinhardsgrimma zurück zu ziehen.

Daun begnügte sich indeß, den Brottransport, als er ihn erreicht hatte, aus der Ferne zu kanoniren, ließ alsdann Dippoldiswalde mit 5 Batl. besetzen, die übrigen Truppen des Corps aber zwischen Ober-Heslich und Matter ein Lager beziehen. Für seine Person kehrte der Oberfeldherr, in der Besorgniß, daß der König, die Abwesenheit eines Theils des östreichischen Heeres benutzend, das Hauptcorps angreifen möchte, nach Dresden zurück, und beauftragte den General Odonell, der nunmehr das Commando dieses Corps übernahm, am andern Morgen, als den 20sten November, die begonnene Operation über Reinhardsgrimma gegen Maxen fortzusetzen. Zur Unterstützung derselben war, außer Brentano mit seinen leichten Truppen auf der Straße von Dresden nach Maxen, auch Prinz Stollberg mit einem Detaschement der Reichsarmee, aus etwa 5400 Mann und 3600 Pferden bestehend, bei Burkerswalde angelangt, und hatte von hier aus die Generale Palfy und Kleefeld mit 3800 Mann nach Dohna entsendet. (Das ganze Detaschement des Prinzen Stollberg ist auf dem Plan mit F F bezeichnet.)

General Platen mit seinem Detaschement und der Bedeckung des Brottransports, zusammen 2000 Mann und 1300 Pferde stark, besetzte Reinhardsgrimma, und nahm auf den Höhen hinter diesem

Digitized by Google

Dorfe eine Stellung, um das hier befindliche enge Defilee gegen den vordringenden Feind so lange als möglich zu vertheidigen (A A). Nach Hausdorff und gegen die Teufelsmühle detaschirte er ein Bataillon, um Flanke und Rücken einigermaßen zu sichern. (Fortsetzung folgt.)

Johann Adolph Freiherr von Thielmann, Königl. Preuß. General der Cavallerie, commandirender General des 8ten Armee-Corps, Ritter ꝛc. ꝛc., geboren zu Dresden den 17ten April 1765, gestorben zu Coblenz den 10ten October 1824.

Sein Vater war Rath bei der Kurfürstlich Sächsischen Ober-Rechen-Kammer; seine erste Bildung erhielt er auf der Fürsten-Schule zu Meißen; im Jahr 1783 trat er als Junker in das Kursächsische Dragoner-Regiment Herzog von Curland und rückte bald zum Seconde- auch zum Premier-Lieutenant in demselben Regimente auf. Mit mehreren ausgezeichneten Officieren wurde er im Jahre 1791 zu dem damals eben errichteten Sächsischen Husaren-Regimente in seiner Charge versetzt, und dort 1798 zum Rittmeister befördert. Während der Rhein-Campagne der Sachsen machte er sich durch Muth, Einsicht und Entschlossenheit bemerklich; das darauf folgende Garnisonleben benutzte er zu seiner Bildung durch gewählten Umgang und gediegene Lectüre. Er nahm im Spätjahre 1806 mit den Sächsischen Truppen am Gefechte von Saalfeld und der Schlacht von Jena Theil, wurde aber bald nachher von Seiten des Sächsischen Armee-Commando's mit Neutralitätsvorschlägen an Napoleon und von diesem an seinen König geschickt, dem er hierbei wesentliche Dienste leistete.

Seine Anstellung beim Commandostabe desjenigen sächsischen Truppentheils, welcher sich vertragsmäßig an die französische Armee anschloß, folgte mit seiner Ernennung zum Major im Jahre 1807; er wohnte als solcher der Belagerung von Danzig und der Schlacht von Friedland bei, und arbeitete später zu Warschau in diplomatischen Geschäften.

Zum Oberstlieutenant und Königl. Flügel-Adjutanten, und dann zum Obersten und General-Major aufgerückt, beobachtete er im Jahre 1809 mit den in Sachsen zurückgebliebenen Truppenresten die böhmische Landesgrenze, drängte die Feinde, welche in Sachsen eingefallen waren, zurück, und negoziirte mit Oestreichern und Franzosen. An der nach dem Presburger Frieden statthabenden Umformung der sächsischen Armee nahm er mit Rath und That Theil; er erhielt dabei als General-Lieutenant das Commando einer schweren Reiterbrigade. Dieselbe führte er 1812 mit der großen französischen Armee bis hinter Moskau; sie hatte unter seinem Befehl das Cavalleriecorps an den Dnieper begleitet, und die große Schanze bei Borodino weggenommen. Der allgemeinen Auflösung unterlagen auch die sächsischen Reiter. Thielmann gehörte zu den Wenigen, welche im Gefolge Napoleons mit über die Berezina zurückkehrten.

Bald nach seiner Ankunft im Vaterlande wurde ihm das Commando über die Festung Torgau mit der Weisung anvertraut, diesen, den Conflikt der kriegführenden Mächte zu entziehenden festen Punkt zu schließen, zu armiren und für das eigene Staats-Interesse Sachsens zu erhalten. Er that dieses, im deutschen Sinne, zur Zufriedenheit seines Landesherrn, bis zur Schlacht von Groß-Görschen, und als nach derselben die politischen Verhältnisse eine Aenderung erlitten, legte er das Festungscommando nieder, und trug auf seine Dienstentlassung an. Er wurde sogleich in Kaiserlich Russischen Kriegsdienst aufgenommen, und erhielt in der Folge das Commando über ein alliirtes Cavalleriecorps, womit er im Rücken der französischen Armee operirte, und der Schlacht von Leipzig beiwohnte. Nach dieser Schlacht erhielt er den Auftrag, die zum 7ten deutschen Armeecorps bestimmten Königl. Sächs. Truppen zu reorganisiren; auch führte er die letzten Sachsen nach den Niederlanden, und nahm im Jahre 1814 noch an mehreren Gefechten Antheil. Nach dem Pariser Frieden übernahm er selbst das Obercommando des 7ten deutschen Armeecorps, und blieb mit demselben bis zur Wiedererscheinung Napoleons am Niederrhein. Die hierauf ausgesprochene Theilung der Königlich Sächs. Truppen brachte ihn in den Königl. Preuß. Kriegsdienst. Es wurde ihm 1815 das 3te Preuß. Armeecorps zur Führung anvertraut, mit welchem er sich bei Ligny und gegen Grouchi bei Wavern schlug. Sein Corps marschirte über Paris bis an die untere Loire, und nach dem Frieden ins Land zurück. Von 1816 an bekleidete er den Posten als commandirender General in Westphalen; von 1820 an als commandirender General des 8ten Armeecorps. Im Jahre 1824 erlangte er den Grad des Generals der Cavallerie.

Mit der Gabe der Mittheilung und geistigen Einwirkung auf seine Zeitgenossen in hohem Grade ausgerüstet, berührte sein natürlicher und gebildeter Verstand verschiedene Menschen sehr verschiedenartig; doch darin stimmen alle überein, die ihn näher kannten, daß seine jedesmalige Meinung die Frucht eines wohlwollenden Gemüthes und eigener Ueberzeugung war, der eine kräftige Handlung ungesäumt nachfolgte.

Er wird in der Geschichte unserer bewegten Zeit als Selbstlauter gelten. Sein Stern war die Ehre, das Glück sein öfterer Begleiter.

Da die Aufforderung des unterzeichneten Instituts in Nr. 421 des Militair-Wochenblatts von vielen der resp. Truppentheile noch immer unbeachtet bleibt, und bei Anforderung von Drucksachen wiederholt baare Geldsendungen erfolgen, so sieht sich dasselbe veranlaßt, hier nochmals die Bitte auszusprechen, fernerhin stets die Abrechnung durch die Königl. General-Militairkasse eintreten zu lassen, indem dadurch gegenseitig nicht nur der Geschäftsgang erleichtert, sondern auch das Allerhöchste Interesse durch Ersparung des Porto's befördert wird.

Berlin, den 29. October 1824.

Königl. lithograph. Institut des II. Departements des Krieges-Ministerii. Harpe.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Digitized by Google

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 438. —

Sonnabend, den 13ten November 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 26. October.

v. Braunschweig, Major vom 1. Ulan. Rgmt, als aggr. zum 3. Drag. Rgt. versetzt.

Zierhold, Sec. Lt. vom 1. Bat. 24. Ldw. Rgts., geht zu den dispon. Officieren über.

Baumann, Bat. Arzt, zum Arzt bei dem Potsdamer Cadetteninstitut mit dem Titel als Rgts. Arzt.

v. Faber, Major, vorher in der Artillerie, zum Comp. Chef beim hiesigen Inv. Corps.

Becker, Capt. und Commdr. der 2. Abtheil, zum Chef der 1. Garde Inv. Comp.

Haucke, Pr. Lt. von der 2. Comp., zum Capt. und Commdr. der 2. Abth. von ders.

Mitzkait, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt. bei der 2. Comp.

Noack, aggreg. Sec. Lt. von ders., rückt in den Etat ein.

Den 28. October.

v. Mäffling, Gen. Major, erhält die Erlaubniß, das von des Großherzogs von Hessen K. H. ihm verliehene Commandeurkreuz 1. Casse des Haus- und Verdienstordens zu tragen.

Geßler, Kriegsrath und interim. Intendant des 5. Armeecorps, zum wirkl. Intendanten des Gardecorps.

Den 1. November.

v. Ryssel II., Gen. Lieut. erhält interimistisch die Leitung der Geschäfte des 8. Armeecorps.

Den 2. November.

v. Oelsnitz, Capt. vorher im 4. Inf. Rgt., erhält Wartegeld und Aussicht auf Civilversorgung.

Die Gefangennehmung des Generals v. Fink bei Maxen, am 20. November 1759.

(Schluß.)

So standen die Sachen den 19ten November Abends, als Fink durch Spione und Ueberläufer den vollständigen Entwurf des östreichischen Feldherrn erfuhr, der im Wesentlichen darin bestand: das preußische Corps den 20sten November von drei verschiedenen Seiten zugleich anzugreifen, nämlich von Dippoldiswalde her über Reinhardsgrimma durch Odonell, von Nickern aus, zwischen Tronitz und Wittgendorff, durch General Brentano, und endlich von Dohna und Burkerswalde her durch den hier aufgestellten Theil der Reichsarmee unter Stollberg. Die Stärke aller dieser feindlichen Corps zusammen genommen belief sich außer einer zahlreichen Artillerie auf ungefähr 26500 Mann Infanterie und 10000 Pferde, während das preußische Corps nur 71 Geschütze, 9 bis 10000 Mann Infanterie und 3500 Pferde zählte.

Ungesäumt meldete Fink das Gefährliche seiner Lage dem Könige durch einen der Gegend kundigen Husaren, und ertheilte zugleich, um den Feind vorbereitet empfangen zu können, den Unterbefehlshabern seines Corps eine Disposition, durch die er

Digitized by Google

im Wesentlichen Folgendes bestimmte. Sobald der Feind anrückt, besetzen:

5 Bataill die Höhen vor Maxen, Front gegen Hausdorff, den ersteren Ort im Rücken behaltend, parallel mit demselben. Die Artillerie wird vor der Front vertheilt, und ist soviel als möglich in den hier vorhandenen alten Schanzen zu placiren.

Unmittelbar an den rechten Flügel dieser Aufstellung lehnt in schräger Richtung sich die linke Flanke der gegen den General Brentano zu bildenden Linie. Letztere besteht aus 10 Esc. Cürassiere im erstern, und 9 Escad. Dragoner und Husaren im 2ten Treffen, an welche 3 Bataill., den äußersten rechten Flügel bildend, sich anschließen, und das Terrain bis über Schmorsdorf hinaus einnehmen, wo sie durch den nach Dohna fließenden Bach in der Flanke gedeckt sind. Diese zweite Linie wird von dem General Lindstädt befehligt.

1 Batl. postirt sich am südöstlichen Ende des Dorfes Schmorsdorff im Rücken der Aufstellung, um die Defileen von Weesenstein, Krotte und Heslig zu beobachten. Sämmtliche Bagage fährt in dem Grunde zwischen Maxen und Schmorsdorff auf (die ganze Stellung des Finkschen Corps bei Maxen ist auf dem Plan mit B B bezeichnet). General Platen verbleibt mit 4 Batl. und 13 Escad. in der Position bei Reinhardsgrimma, und General Wunsch mit 5 Batl., 3 Escad. und 4 Zwölfpfündern sucht bei Bloschwitz (C C) den in der Gegend von Dohna angekommenen Theil der Reichsarmee in seinem Vordringen aufzuhalten.

Am 20sten November früh setzte sich Odonell, nach Zurücklassung eines Detaschements bei Malter, in 4 Colonnen gegen Maxen in Marsch, aber noch ehe er Reinhardsgrimma erreichte, traf Daun wieder ein, und ließ das Corps vor diesem Dorfe aufmarschiren (D D), während er die Stellung der Preußen in Augenschein nahm, um den günstigsten Angriffspunkt derselben zu entdecken. Fink ließ indeß sämmtliche Truppen, die bei Maxen lagerten, in die vorgeschriebenen Positionen rücken, und beorderte Platen — eine nicht zu verzeihende Ueberellung — noch ehe letzterer angegriffen wurde, sich hinter Hausdorff zurückzuziehen, worauf denn Daun sein Corps ohne Gefahr durch das äußerst schwierige Defilee von Reinhardsgrimma führte, das bei dem Glatteise, mit welchem die Kuppen und Abhänge der Berge bedeckt waren, selbst von östreichischen Officieren für unzugänglich gehalten wurde.

Von Hausdorff entsendete Platen, weil über Lungwitz Kroaten vorzudringen suchten, 2 Batl. zur Verlängerung des rechten Flügels der Linie bei Maxen, so daß ihm nur noch 2 Batl. und 13 Escad. verblieben, mit denen er, nun unfähig, einen kräftigen Widerstand zu leisten, sich auf den linken Flügel der Hauptstellung zurückzog. 8 Escad. seiner Cavallerie formirten sich hier hinter der Infanterie als zweites Treffen, und 5 Escad. (Cürassiere) stießen zu der gegen Brentano entwickelten Reiterei.

Jetzt wandte Daun sich gerade gegen Maxen, brachte auf vortheilhaft gelegene Punkte Batterien vor, und entwickelte sein Corps zum Gefecht, während Brentano, zwischen Wittgendorff und Tronitz angelangt (E E), die ihm unter Lindstädt gegenüber stehenden preußischen Truppen mit seiner Artillerie beschoß. Auf der ganzen Linie wurde nun die Kanonade allgemein, und sie mochte ungefähr drei Viertelstunden gedauert haben, als Daun durch 5 Grenad. Batl. und 1 Batl. Kroaten unter General Liskowitz, von 2 Infant. Brigaden und einem Theil der Cavallerie unterstützt, hauptsächlich den rechten Flügel der Preußen angreifen ließ (G G). Vergebens rücken einige Batl. der letztern vom linken Flügel vor, um den andringenden Feind in die rechte Flanke zu nehmen und aufzuhalten. Sie werden über den Haufen geworfen, und mit ihnen zugleich stürzen die muthigen Grenadiere sich auf die preußische Linie, durchbrechen das Centrum derselben, und erobern Maxen im Rücken der Stellung. Fink mit 3 Batl. vom rechten Flügel und der Cavallerie des zweiten Treffens*) eilt herbei, die Flüchtigen zu sammeln, und das Gefecht wieder herzustellen, allein von der feindlichen Artillerie lebhaft beschossen, gerathen auch diese Truppen bald in Unordnung, und nun bleibt kein anderer Ausweg, als den zum Theil schon aufgelösten Regimentern und Bataillons zu überlassen, so schnell als möglich Schmorsdorff zu erreichen, wohin Daun in entwickelter Linie den errungenen Vortheil nur langsam verfolgte.

Noch ehe der Kampf bei Maxen eine so ungünstige Wendung genommen hatte, ließ Fink durch die gegen Wittgendorff und Tronitz aufmarschirte Reiterei, von einem wirksamen Artilleriefeuer unterstützt, das Corps des Generals Brentano attaquiren,

*) Die Cavallerie hätte das Eindringen der Grenadiere in Maxen verhindern, und den Stoß des Feindes vielleicht unschädlich machen können, wenn sie gleich bei der Hand gewesen wäre. Allein, um sich dem feindlichen Geschützfeuer zu entziehen, war sie ohne Vorwissen des Oberbefehlshabers zurückgegangen, und konnte nun, weil sie auf der Ferne herangeholt werden mußte, erst ihre Angriffe beginnen, als die Infanterie schon völlig geschlagen war.

Digitized by Google

um, falls dasselbe zurückgeworfen würde, die bei Schmorsdorff unter Lindstädt aufgestellten Bataill. nach Maaßgabe der Umstände gegen Daun verwenden zu können.

Anfänglich schien es, als werde dieser Angriff gelingen, allein plötzlich begann die Cavallerie, noch ehe sie den bei Wittgendorff aufmarschirten Feind erreicht hatte, rechts weg einen großen Bogen zu beschreiben, und sich so zwischen Schmorsdorf und Tronitz in ein Terrain zu verirren, wo sie zerstreut, gerade in dem entscheidendsten Momente des Gefechts ihre Schlagfertigkeit verlor, und auch späterhin nicht mehr gebraucht werden konnte (H H).

Ohne Zeitverlust benutzte Brentano den sonderbaren Ausgang dieser unrühmlichen Attaque, und rückte sogleich bis gegen Schmorsdorf vor, wo durch das Zusammentreffen seines rechten Flügels mit dem linken des Feldmarschalls eine Vereinigung der feindlichen Streitkräfte bewirkt wurde (I I), indeß ihnen hier nur noch ein schwacher Haufe Preußen gegenüber stand, welchen Fink aus den Trümmern seines Corps auf den Schmorsdorfer Höhen geordnet hatte, in der Absicht, sich hier bis auf den letzten Mann zu vertheidigen. Allein da sein Corps fast aller Artillerie beraubt, schon ohne Patronen und bis auf ⅓ der ursprünglichen Stärke zusammengeschmolzen war, wurde er bald genöthigt, der Uebermacht zu weichen, und sich gegen Bloschwitz zurückzuziehen, wo General Wunsch die Versuche der Reichsarmee, durch das Defilee von Dohna vorzudringen, bis dahin glücklich bekämpft hatte.

Die Nacht brach herein. Daun folgte nicht weiter, sondern blieb während derselben auf den Höhen von Schmorsdorf stehen, und begnügte sich, in Verbindung mit der Reichsarmee den Preußen jeden noch möglichen Ausweg zu versperren, um sie ja nicht entrinnen zu lassen.

Fink dagegen auf einen engen Raum zusammengedrängt (K K), und durch den unglücklichen Ausgang des Gefechts in die traurigste Lage versetzt, wollte anfänglich über Weesenstein und Burkertswalde, Liebstadt zu erreichen, und von dort weiter mit den Resten seines Corps zu entkommen suchen. Als er aber die dahin führenden Pässe der rothen Müglitz von der Reichsarmee besetzt fand, und sich dadurch auf allen Seiten von feindlichen Truppen umringt sah, machte er den Plan, am nächsten Morgen gerade in der Richtung auf Schmorsdorf und Maxen durchzubrechen. Man traf hierzu die nöthigen Vorbereitungen, ergänzte die verschossenen Patronen u. s. w. Allein nachdem alles wieder geordnet war, ergab sich, daß die Infanterie nur noch 2836 Köpfe zählte. Mit einer so geringen Kraft den siebenmal stärkern Feind in seiner vortheilhaften Stellung bei Schmorsdorf anzugreifen, und dadurch ohne die mindeste Aussicht auf einen glücklichen Erfolg Mann für Mann vorsätzlich hinzuopfern, glaubte Fink unglücklicherweise nicht verantworten zu können, und deshalb beschloß er, für die Infanterie eine Capitulation auszuwirken, während General Wunsch, um doch etwas zu retten, den Versuch machen sollte, sich mit der gesammten Cavallerie bei dem Brentanoschen Corps vorbei zu schleichen, und so auf Umwegen über Surssen und Passendorff zur Armee des Königs zu stoßen.

Noch ehe es Tag wurde, begab General Rebentisch sich mit Capitulationsvorschlägen zum Feldmarschall Daun. Dieser machte die Gefangennehmung des ganzen Corps zur unerläßlichen Bedingung, und verlangte, daß auch der mit der Cavallerie unterdeß abmarschirte General Wunsch in die Capitulation mit einbegriffen werden solle.

Fink schützte vor, daß Wunsch nicht unter seinem Befehle stehe, allein dieser Entschuldigungsgrund wurde für unzulänglich erklärt. Die Cavallerie, welche durch die zahlreichen Defileen aufgehalten, ohnehin erst eine kurze Strecke zurückgelegt, und dadurch jede Aussicht zum Entkommen verloren hatte, wurde zurückberufen und in die Capitulation mit eingeschlossen, weil Fink nicht in der Lage war, dem Feinde Bedingungen verschreiben zu können. Das ganze Corps streckte hierauf das Gewehr, und wurde unter einer starken Bedeckung nach dem großen Garten bei Dresden transportirt.

So endigte eine Begebenheit, die man bis dahin in der preußischen Armee noch nicht erlebt hatte, und die nach Retzow ein um so größeres Aufsehn erregte, als sie wie ein Gegenstück zur Gefangennehmung der Sachsen bei Pirna betrachtet werden konnte. Der Verlust an Todten und Verwundeten war auf beiden Seiten verhältnißmäßig nur gering. Was dagegen die Zahl der Gefangenen, der Geschütze und der Ehrenzeichen betrifft, welche den Oestreichern durch diesen Sieg in die Hände fielen, so wird solche von mehreren Schriftstellern ziemlich übereinstimmend auf 9 Generale, 549 Officiere, 10 bis 12000 Unterofficiere und Gemeine, 71 Geschütze, 44 Munitionswagen, 4 Pauken, 24 Standarten und 96 Fahnen angegeben.

Nachweisung

der vom 24sten August bis 27sten October 1824, so wie einiger früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von Königlich Preußischen Officieren und Unterstabs-Beamten, welche in dem Militair-Wochenblatte nicht besonders angezeigt worden.

Sec. Lt. Müller I., vom vormal. 2. Bat. 2. Potsdam. Ldw. Rgts., . . . starb am 12. Juny 1821.
Maj. v. Storch, a. D. vom vormal. 6. Kurmärk. Ldw. Inf. Rgt., . . . „ im December 1823.
Maj. v. Berg, a. D. vormals Lazareth-Director, ... „ am 5. Jan. 1824.

Digitized by Google

Maj. v. Korff, a. D. vom aufgel. Inf. Rgt. Malschitzky, ... starb am 18. Jan. 1824.
Maj. Lehmann, a. D. vormals Zeugcapt. in Breslau, ... " " 21. " "
Maj. v. Erdtmann, a. D. vom 3. Musk. Bat. des aufgel. Inf. Rgts. Pelchrzim, " " 24. " "
Maj. v. Haugwitz, a. D. vom aufgel. Huf. Rgt. Gettkandt, ... " " 5. Febr. "
Capt. v. Rhein, a. D. vom 13. Inf. Rgt., ... " " 6. " "
Pr. Lt. v. Rimptsch, a. D. vom 3. Musk. Bat. des aufgel. Inf. Rgts. Kropff, . " " 7. " "
Capt. v. Prusky, a. D. vom 3. Inf. Rgt., ... " " 17. " "
Maj. v. Niebelschütz, a. D. vom aufgel. Inf. Rgt. Tschepe, ... " " 18. " "
Maj. v. Streng, a. D. vom 1. Drag. Rgt., ... " " 22. " "
Capt. v. Rostken, a. D. vom vormal. 2. Garn. Bat., ... " " 23. " "
Pr. Lt. v. Teschen, a. D. vom 3. Huf. Rgt., ... " " 28. " "
Bat. Arzt Krell, a. D. vom 3. Bat. (Neumarkt.) 10. Ldw. Rgts., ... " " 1. März "
Maj. v. Bülow, a. D. vom 2. Cuir. Rgt., ... " " 10. " "
Ob. Lt. v. Platen a. D. vom 2. Cuir. Rgt., ... " " 25. " "
Rgts. Arzt Curts, a. D. vom vormal. 12. Garn. Bat., ... " " 25. " "
Maj. Ritka, a. D. vom vormal. 2. Pommer. Brig. Garn. Bat. . . . . " " 26. " "
Bat. Arzt Debrück, a. D. vom vormal. 1. Kurmärk. Ldw. Inf. Rgt., ... " " 31. " "
P. Lt. Saager, a. D. vom 1. Bat. (Königsberg.) 1. Garde Ldw. Rgt., . . . " " 5. April "
Maj. v. Isselstein, a. D. vom aufgel. Inf. Rgt. Schenck, ... " " 10. " "
Oberarzt Eckers, a. D. von der 15. Inv. Comp., ... " " 10. " "
Capt. Kloeffler, a. D. vom 30. Inf. Rgt., ... " " 26. " "
Oberst v. Tholzig, a. D. vom aufgel. Inf Rgt. Schimonski, ... " " 20. May "
Capt. Lindner, a. D. von der vormal. Garn. Artill. zu Magdeburg, . . . " " 27. " "
Maj. v. Ciriaci, a. D. von der vormal. Fränk. Prov. Inv. Comp., ... " " 27. " "
Pr. Lt. v. Wimmer, a. D. von der vormal. Oberschles. Gendarm. Oberbrig., . " " 31. " "
Maj. v. Konarsky, a. D. vom vormal. Rgt. Towarzyk, ... " im May "
Oberst v. Friedrichs, a. D. vom vormal. Königl. Schwed. Leib Rgt., jetzt 33. J. R., " " " "
Maj. v. Brun, a. D. vorher aggr. dem Kaiser Alexand. Gren. Rgt., . . . " am 19. Juny "
Capt. v. Gostkowski, a. D. vom vormal 17. Garn. Bat., ... " " 29. " "
Sec. Lt. v. Hasford, vom 2. Bat. (2. Berlin.) 20. Ldw. Rgts., ... " " 29. " "
Maj. v. Rath, a. D. vom aufgel. Drag. Rgt. Prittwitz, ... " im Juny "
Capt. Thomson, a. D. vom 2. Bat. (Oels.) 10. Ldw. Rgts., ... " " . "
Sec. Lt. Petzel, vom 3. Bat. (Treuenbrietzen.) 20. Ldw. Rgts. . . . . " am 25. July "
Capt. v. Reder, a. D. vom ehem. Königl. Schwed. Inf. Rgt. Engelbrechten, jetzt 33. Inf Rgt., ... " " 28. " "
Rittm. v. Mach, Cav. Stamm Officier und Esc. Führ. im 2. Bat. (Preuß. Stargard.) 5. Ldw. Rgts., ... " " 6. August "
Pr. Lt. Bender, von der 16. Inv. Comp., ... " " 1. " "
Capt. Peters, ausgesch. Kreisbrigad. von der vormal. Gendarm. im Großherzogth. Niederrhein, ... " " 7. " "
Maj. Oelhafen v. Schellenbach, ausg. vom 13. Inf. Rgt., ... " " 11. " "
Ob. Lt. Bar. v. Hülleffem, a. D. vom vormal. Drag. Rgt. Auer, ... " " 19. " "
Bat. Arzt Schuster, vom 1. Bat. (Pohln. Lissa.) 19 Ldw. Rgts., ... " " 21. " "
Maj. v. Weger, ausgesch. Commdr. 2 Bat. vormal. 4. Oppeln. Ldw. Rgts., . " " 23. " "
Pr. Lt. Göbel, von der 9. Inv. Comp., ... " " 27. " "
Rittm. Beaumont, ausgesch. als aggr. dem 5. Cüir. Rgt., ... " " 29. " "
Sec. Lt. Wiedenfeld, vom Ldw. Bat. 39. Inf. Rgts. im 4. comb. Ref. Ldw. Rgt., " " 14. Septbr. "
Sec. Lt. Kühloff, vom 2. Bat. (Spremberg.) 32. Ldw. Rgts., ... " " 14. " "
Sec. Lt. Mylius, a. D. vom vormal. 1. Ersatzbat., ... " " 14. " "
Sec. Lt. Weber, von der 15. Inv. Comp., ... " " 15. " "
Pr. Lt. Abernetty, a. D. vom vormal. 2. Frankfurth. Ldw. Rgt., ... " " 20. " "
Capt. Groke, a. D. vorher aggr. dem 8. Inf. Rgt., gen Leib Inf. Rgt., . . " " 20. " "
Sec. Lt. Aschard, vom 2. Bat. (Wohlau.) 18. Ldw. Rgts., ... " " 24. " "
Capt. v. Marklowski, vom 1. Bat. (Graudenz.) 21. Ldw. Rgt., ... " " 26. " "
Rittm. v. d. Bach, Poblotzki, a. D. vom vormal. 1. Westpreuß. Ldw. Cav. Rgt., " " 28. " "
Maj. v. Möller, a. D. vom aufgel. Inf. Rgt. Manstein, ... " " 4. Octbr. "
Gen. der Cav. Bar. v. Thielmann, Commdr. des VIII. Armeecorps, . . . " " 10. " "
Rgts. Quartierm. Keibel, a. D. vom 2. Drag. Rgt., ... " " 12. " "
Capt. Jänisch, von der 1. Garde Inv. Comp., ... " " 15. " "
Capt. v. Jutrzenka, von der Garn. Comp. 7. Inf. Rgts., ... " " 18. " "
Rgts. Arzt Hoffmann, von der 1. Garde Inv. Comp., ... " " 21. " "
Capt v. Thierbach a. D. vom aufgel. Inf. Rgt. Pelchrzim, ... " " 28. " "
Rittm. v. Calbo, a. D. vom vormal. 6. Kurmärk. Ldw. Cav. Rgt., ... " " 31. " "

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

No. 439.

Sonnabend, den 20sten November 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Bemerkungen über das Gefecht bei Maxen und die Capitulationen in freiem Felde überhaupt.

Bei der Beurtheilung des Gefechts von Maxen tadelt Napoleon die Maaßregeln des Königs, indem er sich folgender Gestalt darüber äußert:

„Die Bewegung des Fink'schen Corps gegen Maxen, welche für den König einen so verdrießlichen Ausgang nahm, war zwecklos. Was wollte er dadurch bewirken? Daun nöthigen, indem er dessen Verbindungslinien über Peterswalde bedrohte, seinen Rückzug nach Böhmen anzutreten? Nichts aber berechtigte zu dem Gedanken, daß Daun nach Böhmen gehen wolle. Er war Herr von Dresden; räumte er Sachsen, so mußte er zugleich diesen wichtigen Platz Preis geben. Ueberdies hatte Daun in dem Feldzuge noch keine Niederlage erlitten, sein Heer war zahlreich. Der König hingegen war durch die Russen geschlagen worden, und hatte Dresden verloren. Was konnte ihn also auf den Gedanken fähren, daß Daun Sachsen räumen wolle? Aber selbst in diesem Falle, war er nicht Herr des rechten Elbufers, um sich auf demselben nach Böhmen zurückzuziehen, wenn er es für rathsam gehalten hätte? Der Verlust bei Maxen war der beträchtlichste, den dieser große Feldherr erlitt, und dies ist auch der unverzeihlichste Fehler, den er je beging u. s. w."

Mit diesem Urtheile, das hier über jene Maaßregel des Königs gefällt wird, kann Referent nicht einverstanden seyn, und zwar aus folgenden Gründen nicht.

Daun hatte bis dahin in seinem Benehmen eine übertriebene Vorsicht und Unentschlossenheit gezeigt, und war bei allen seinen Operationen immer nur darauf bedacht gewesen, nicht gegen die damals geltenden Regeln der Kriegskunst zu verstoßen, welche forderten, lieber eine vortheilhafte Stellung aufzugeben, als sich in derselben von feindlichen Detaschements in Flanke und Rücken beunruhigen zu lassen. Oft hatten unbedeutende Abtheilungen preußischer Truppen auf diese Weise das östreichische Heer zum Rückzuge genöthigt, und noch nach der Schlacht bei Cunersdorf, wo es Seitens der Oestreicher nur des Vorgehens bedurfte, um das schwache Häufleln des Königs zu erdrücken; gelang es dem Prinzen Heinrich, mit seinem kleinen Corps durch geschickte Märsche den Feldmarschall Daun in seinen Bewegungen aufzuhalten, und dadurch der unglücklichen Lage des Königs wieder eine günstige Wendung zu geben.

Auf diese Kenntniß von dem Charakter des östreichischen Feldherrn war also wohl hauptsächlich der Entwurf des Königs gegründet, und daß der Monarch in seiner Voraussetzung, Daun könne vielleicht dadurch zum Abmarsch aus Sachsen bewogen werden, sich nicht ganz geirrt hatte, beweisen wenigstens die vielen Bedenklichkeiten, welche der Feldmarschall erhob, ehe er sich zum Angriff des Fink'schen Corps entschließen konnte. Allerdings mußte der König mehr thun, und besonders Fink nicht so ganz aus den Augen verlieren. Vielleicht wäre sogar der durch dies Unternehmen beabsichtigte Zweck vollständig erreicht worden, wenn der König nach Empfang der Zietenschen Meldung einen Versuch auf den linken Flügel der östreichischen Hauptstellung gemacht hätte, während Daun mit dem größten Theil seines Heeres aufgebrochen, und sich gegen Dippoldiswalde und Maxen zu wenden im Begriff war. Das Unglück aber, welches Fink betraf, hatte dieser sich selbst zu-

Digitized by Google

zuschreiben, und kann nicht als aus der Disposition des Königs entsprungen betrachtet werden; denn welche Gründe er auch haben mochte, die Stellung bei Maxen zu behaupten; unter keinen Umständen durfte er es dahin kommen lassen, von dem überlegenen Feinde auf allen Seiten zugleich angegriffen und vernichtet zu werden, um so weniger, als ihm, nachdem er den Plan des Gegners erfahren hatte, noch hinreichende Zeit blieb, sich dieser verzweiflungsvollen Lage zu entziehen.

So oberflächlich nun die Kritik ist, welche Ref. hier widerlegt zu haben glaubt, von um so tieferem Geiste zeugen dagegen die von Napoleon angestellten Betrachtungen über das Capituliren der Generale im freien Felde. Alles, was er in dieser Beziehung sagt, ist hochherzig und ergreifend, und gewiß wird ein jeder Officier, der es treu mit seinem Könige und dem Vaterlande meint, aus voller Ueberzeugung beistimmen, wenn er hier den Grundsatz aufgestellt findet, daß im Kriege auch bei den allerbedrängtesten Umständen es keinem Befehlshaber einer Abtheilung erlaubt seyn soll, das Gewehr zu strecken, und seine Truppen dem Feinde als kriegsgefangen zu übergeben. Nur dem Commandanten, der die ihm anvertraute Feste rühmlich vertheidigt, und zuletzt der Uebermacht des Angreifenden erliegt, gestattet Napoleon eine Ausnahme zu machen, indem er zugleich mit vielem Scharfsinn den Unterschied heraushebt, der rücksichtlich des Dienstverhältnisses zwischen diesem und den Generalen bei der Armee im Felde stattfindet. Schon unterm 1sten Mai 1812 erließ der damalige Kaiser der Franzosen ein Decret an die Armee, in welchem der II. Artikel also lautet:

„Toute capitulation, dont le resultat aurait été poser les armes, est déclarée déshonorante et criminelle et sera puni de mort. Il en sera de même de toute autre capitulation, si le général ou commandant n'a pas fait tout ce que lui prescrivaient le devoir et l'honneur."

Möge dieser wichtige Gegenstand gründlich geprüft und beherzigt werden. Kein Staat hat in neuerer Zeit hierin so traurige Erfahrungen gemacht, als der preußische, aber auch keiner hat später die dunkelen Momente eines unglücklichen Feldzuges rühmlicher aufgewogen.

Bei dem vortrefflichen Geiste, der seit der verhängnißvollen Periode des Jahres 1806 in der Armee herrscht, und durch den in den Jahren 1813, 14 und 15 so viel Großes und Herrliches bewirkt worden ist, dürfen wir zwar, falls neue Kriege ausbrechen sollten, die Wiederkehr ähnlicher Ereignisse nicht befürchten, aber dessenungeachtet mag es doch im Frieden, besonders für den jungen Officier, als eine höchst nützliche Beschäftigung erscheinen, wenn er sein Nachdenken auf die ungewöhnlichen und außerordentlichen Fälle richtet, in die der Soldat während des Krieges plötzlich gerathen kann, und wenn er sich durch Beispiele aus der Kriegsgeschichte zu belehren sucht, wie leicht und oft da in einem Augenblick der seit Jahren erworbene Ruhm verloren geht, wenn nicht Muth und eine besonnene unerschütterliche Festigkeit des Willens die Oberhand behalten. Gewiß viele von den unglücklichen Feldherren, die in solchen entscheidenden Momenten ein Opfer augenblicklicher Verblendung wurden, würden diesem Schicksal entgangen seyn, wenn sie vorher bemüht gewesen wären, sich recht klar und innig mit der Idee vertraut zu machen, daß für den ehrliebenden Officier und Soldaten der Tod Nichts ist, im Vergleich zu der Schmach, feigherzig die Waffen zu strecken, und hiernächst als Sclave den Triumph des Feindes zu verherrlichen.

Napoleons Raisonnement bedarf keines Commentars, nur da er sehr im Allgemeinen spricht, glauben wir über die verschiedenen Arten der Capitulationen noch einige Bemerkungen hinzufügen zu müssen. Abstrahirt man nemlich von unwesentlichen Modificationen, so giebt es bei einer Capitulation nur drei mögliche Fälle (von den Garnisonen in den Festungen ist hier ein für allemal nicht die Rede), und zwar

1) die Truppen werden in die Gefangenschaft abgeführt;
2) sie werden unter der Verpflichtung in ihr Vaterland entlassen, während der Dauer des Krieges nicht wieder gegen den Feind desselben zu dienen, oder aber
3) es wird ihnen erlaubt, ohne irgend eine weitere Beschränkung zu ihrer Armee zurück zu kehren.

Die ersteren beiden Fälle sind für den Staat gleich nachtheilig, und können nach Maaßgabe der Stärke der Corps, die dadurch dem Feldherrn plötzlich entzogen werden, einen unglücklichen Ausgang des ganzen Krieges zur Folge haben. Von den vielen Beispielen, welche die Geschichte in dieser Beziehung darbietet, wollen wir hier nur aus dem amerikanischen Kriege der Conventionen von Saratoga und Yorktown erwähnen. Unweit des ersteren Ortes ergab sich der englische General Bourgogne am 15ten April 1777 mit 6 bis 7000 Mann den Insurgenten, unter der Bedingung eines freien Abzuges und mit dem Versprechen, während des Krieges nicht ferner gegen Amerika zu dienen; und in Yorktown schloß Lord Cornwallis den 18ten October 1781 eine Uebereinkunft mit General Washington, vermöge welcher das Corps des Ersteren sich gefangen ergab. Hielten sich die englischen Generale nicht

Digitized by Google

berechtigt, unter so nachtheiligen Bedingungen zu capituliren, so mußten sie alle Mittel aufbieten, sich aus ihrer Lage herauszureißen, und gewiß würde es ihnen in diesem Fall noch gelungen seyn, einen Theil ihrer Corps, und vor allem das hochwichtige Element des Krieges zu retten, das Napoleon sehr treffend l'honneur des armes nennt.

Diese Verluste lähmten die Kraft der brittischen Macht, während sie auf der entgegengesetzten Seite hauptsächlich dazu beitrugen, das beidemal schon sehr gesunkene Ansehn des Congresses wieder zu heben und zu befestigen.

Außer den vorangeführten Traktaten gehören auch die Conventionen von Kloster Seven, von Ulm, und die Capitulationen vom Jahre 1806 zu den Fällen, die wir unter der ersten und zweiten Classe begreifen.

Die unwürdige Convention von Kloster Seven wurde am 8ten September 1757 zwischen den Herzögen von Cumberland und von Richelieu geschlossen, und bestimmte die völlige Auflösung der verbündeten Armee dergestalt, daß die einzelnen Truppentheile derselben in ihr Land zurückmarschiren und sich dort ruhig verhalten sollten. Ohne Zweifel würden die Folgen dieser Uebereinkunft für Preußen und dessen Verbündete höchst verderblich gewesen seyn, wenn nicht der König von England, mit Hinwegsetzung über manche zarte Rücksichten, die Convention annullirt, und durch die Berufung des Herzogs von Braunschweig an die Spitze der alliirten Armee der Sache wieder einen kräftigen Schwung gegeben hätte.

Durch die Capitulation des Generals Mack in Ulm, vom 17ten October 1805, wurde der ganze Feldzug entschieden, indem sie den Franzosen ein Corps von 30000 Mann in die Hände lieferte, und die östreichische Armee aus dem Verhältniß der Hauptmacht zu einer völlig untergeordneten Hülfsleistung in dem großen Kampfe bei Austerlitz herabsetzte.

Das Selbstgeständniß, welches der unglückliche Mann in seiner dem Hofkriegesrathe eingereichten Vertheidigungsschrift*) freimüthig ablegt, bestätigt die Richtigkeit unserer oben gemachten Aeußerung, und scheint uns außerdem zu interessant, als daß wir nicht eine Stelle daraus hier mittheilen sollten.

„Mit meinen (in Ulm) noch übrigen 30000 Mann hätte ich einen Ausfall thun, und mich mit dem Degen in der Faust durchschlagen können, besonders da die Brücke von Elchingen, durch welche die feindlichen Armeen am rechten und linken Ufer der Donau in Verbindung standen, fortgerissen war, und ich also am rechten Ufer nicht mehr als 22000 Mann, worunter sich 4000 Bataver befanden, zu bekämpfen gehabt hätte. Ganz beraubt aller Gegenwart des Geistes, aller Ueberlegung unfähig, mußte ich eine schmähliche Capitulation vorziehen, nachdem die Feinde die Außenwerke des Lagers mit dem Bajonette eingenommen, und mich durch eine dreistündige Kanonade beängstigt hatten."

„Dieser Tag — könnte ich ihn mit meinem Blute auswaschen, wie gern würde ich's thun! — er ist der schändlichste meines ganzen Lebens! alle Beschimpfungen des italienischen Feldzuges sind nichts gegen die Schmach von diesem infamen Tage, der mich ewig mit Schande in der Geschichte brandmarken wird ꝛc."

Alle hier berührten Fälle, bei deren Wahl wir uns auf die neuere Kriegsgeschichte beschränkt haben, liefern den Beweis, welchen entscheidend nachtheiligen Einfluß Capitulationen auf die Lage einer kriegführenden Macht äußern, der dadurch, wenn auch nur ein Theil der Mittel entzogen wird, auf die sie bei dem Ausbruch des Krieges mit Sicherheit gerechnet hat.

Aus diesem wichtigen Grunde sollte daher bei Todesstrafe keinem Befehlshaber erlaubt seyn, eine Convention zu schließen, die ihn nöthigt, sich den ad 1 und 2 aufgestellten Bedingungen zu unterwerfen. Bis zu welchem Momente der Gefahr ein General, der vom Feinde umringt und abgeschnitten ist, sich vertheidigen soll, ehe er den Versuch macht, eine vortheilhafte Capitulation zu erhalten, das muß in jedem einzelnen Falle seinem Pflichtgefühle und seiner Beurtheilung überlassen bleiben, und es läßt sich darüber a priori nichts bestimmen; aber unter welchen Bedingungen überhaupt nur eine Convention geschlossen werden darf, wenn sie nicht als ein Verbrechen angesehen und bestraft werden soll, das kann die Regierung schon im Voraus gesetzlich feststellen. Mögen nun auch die Folgen, welche aus einem solchen Gesetz hin und wieder für einzelne Corps und Individuen entspringen, noch so traurig seyn, sie werden immer nicht mit dem Unglück im Verhältniß stehen, welches dem Staate daraus erwächst, wenn er unvorbereitet, und ohne Gegenmaaßregeln treffen zu können, einen Theil seiner Streitkräfte plötzlich vernichtet, und sich dadurch in seinen Entwürfen und Operationen gehemmt sieht.

Ney hat uns übrigens durch sein Benehmen in Rußland ein erhebendes Beispiel hinterlassen, was der General von Kopf und Herz auch in der verzweiflungsvollsten Lage noch zu leisten vermag. „Jetzt ergreift Muthlosigkeit die Soldaten; sie werfen ihre Waffen von sich und rufen zum ersten Male, man

*) Vertheidigung des östreichischen Feldzuges von 1805. Dem Hofkriegesrathe übergeben von dem Feldzeugmeister von Mack. Wien, 1806. Seite 251.

Digitized by Google

müsse sich ergeben. Ney, der Einzige fast, der zu Pferde geblieben war, schäumt vor Wuth. Er durchläuft die Colonnen, ermuthigt die Soldaten mit furchtbarer Stimme; zeigt ihnen auf der einen Seite Frankreich, auf der andern die gräßlichste Gefangenschaft, und es gelingt ihm endlich, sie mit seinem Muthe zu erfüllen. Sie nehmen ihre Waffen wieder auf, und stürzen sich mit entsetzlichem Geschrei auf die Batterie, die nur die Zeit hatte zu fliehen. So erreichte Ney den Wald*)."

Anders verhält es sich dagegen mit dem Capitulationsfall, dessen wir ad 3 erwähnt haben. Befindet ein General sich seiner pflichtmäßigen Ueberzeugung nach in einer Situation, aus der er zu seiner Rettung keinen andern Ausweg sieht, als mit dem Feinde zu unterhandeln, so muß es ihm in diesem Falle erlaubt seyn, unter den ad 3 angeführten Bedingungen eine Convention zu schließen, wenn auch dadurch eine Provinz, eine Stellung oder ein sonst militairisch wichtiger Punkt für den Augenblick verloren geht. Der Feldherr macht hierbei offenbar nur von der ihm naturgemäß zustehenden Befugniß Gebrauch, den Besitz eines Terrainabschnitts aufzugeben, den er ferner zu behaupten sich außer Stande fühlt; es ist nur eine Form des Rückzuges, und zwar in der augenscheinlich günstigsten Art. Will aber der Feind diesen uneingeschränkten freien Abzug nicht zugestehen, so darf dann auch nicht capitulirt werden, mag daraus entstehen was da will.

Die merkwürdigsten Fälle der neueren Zeit, wo umringte oder abgeschnittene Corps mittelst Capitulation freien Abzug erhielten, sind die Conventionen von Alkmaar, von Alexandrien und Cintra.

Erstere wurde den 18ten October 1799 zwischen dem Herzoge von York und dem französischen General Brune geschlossen, und rettete das gegen 40000 Mann starke anglorussische Heer, welches auf dem Helder gegen die Küsten gedrängt, seinen Untergang in den Wellen gefunden haben würde, wenn Brune die errungenen Vortheile mit Umsicht und Standhaftigkeit besser benutzt hätte.

Die Capitulation von Alexandrien — 2ten September 1801 — befreite die französische Armee in Aegypten aus der kritischen Lage, in die sie hauptsächlich durch den drückenden Mangel an Lebensmitteln und die Unmöglichkeit, aus dem Vaterlande Unterstützung zu erlangen, gerathen war. Schon am 24sten Januar 1800 hatte General Kleber mit dem Großvezier und Sidney Smith die Convention von El-Arisch geschlossen, durch welche den Franzosen ein Waffenstillstand von drei Monaten, bis zur Ratification des Vertrages, zugestanden wurde. Hierauf sollten sie nach Ablauf eines Monats Cairo und Alexandrien räumen, und alsdann sofort nach Frankreich eingeschifft werden. Allein das englische Kabinet versagte diesem Traktat seine Zustimmung, und bewirkte dadurch die Verlängerung des Krieges in jener Gegend, ohne jedoch, was allerdings möglich gewesen wäre, in dieser Zeit größere Vortheile zu erkämpfen. (Fortsetzung folgt.)

*) Napoleons Feldzug in Rußland 1812. Aus dem Französischen der Histoire de l'Expédition de Russie p. M.; übersetzt durch L. Viesson. Zweiter Band. Seite 116.

Veränderungen im alphabetischen Verzeichniß des Quartierstandes der Armee in der gedruckten Rang- und Quartierliste für 1824.

Anclam . .	2. Bat. 9. Inf. Rgts. (Colberg.) nach Stettin.
Coblenz . .	3. und 6. F. Comp. 8. Art. Brig. nach Luxemburg.
Ehrenbreitstein . .	6. F. Comp. 7. Art. Brig. nach Düsseldorf.
Cöln . . .	12. F. Comp. 7. Art. Brig. nach Jülich.
Düsseldorf .	7. F. Comp. 7. Art. Brig. nach Ehrenbreitstein.
"	3. u. 4. Esc. 8. Huf. Rgts. nach Wickerath.
Erfurt . .	Fuß-Bat. 32. Inf. Rgts. nach Merseburg.
Jülich . .	10. F. Comp. 7. Art. Brig. nach Cöln.
Luxemburg	2. und 7. F. Comp. 8. Art. Brig. nach Coblenz.
Merseburg	1. Bat. 32. Inf. Rgts. nach Erfurt.
Posen . .	2. F. Comp. 5. Art. Brig. nach Thorn.
Ratingen .	Ein Theil der 4. Esc. 5. Ulan. Rgts. nach Düsseldorf.
Saarlouis .	8. Pion. Abtheil. nach Coblenz, mit Zurücklass. eines Commando's in Saarlouis.
Stettin . .	2. Bat. 2. Inf. Rgts. nach Anclam.
Thorn . .	3. F. Comp. 5. Art. Brig. nach Posen.
Uerdingen und Gegend	1. Esc. 8. Huf. Rgts. nach Düsseldorf.
Wickerath .	2. Esc. 8. Huf. Rgts. nach Düsseldorf.

(Verspätet.)

Am 14ten September d. J. verstarb zu Dresden der Seconde-Lieutenant Friedrich Gühloff, vom 2. Bataillon (Spremberg'schen) des 32. Landwehr-Regiments, nach mehrmonatlichen Leiden, an der Lungenschwindsucht, in seinem 32sten Lebensjahre und nach einer Dienstzeit von 7 Jahren. Das Officiercorps verliert an ihm einen allgemein geachteten Cameraden, der sich sowohl durch seine vorzügliche Bildung, als auch durch ein musterhaftes Betragen in allen Verhältnissen ausgezeichnet hat. Sein ehrenvolles Andenken wird lange unter uns fortleben.

Spremberg, den 25. October 1824.

v. Bünau,
Major und Bataillons-Commandeur,
im Namen des Officiercorps.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

No. 440.

Sonnabend, den 27sten November 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 7. November.

v. François, Maj. vom 2. Bat. 16. Ldw. Rgts,
v. Below, Maj. vom 26. Inf. Rgt., vertauschen ihre Stellen.

Den 10. November.

Wilsky, inval. Wachtmstr. vom 3. Drag. Rgt., erhält den Charakter als Sec. Lt.

Den 11. November.

Grünwald, aggr. Rittm. vom Garde Hus. Rgt., scheidet von der Lehreead. aus.

Den 12. November.

Knobel, Sec. Lt. vom 12. Inf. Rgt., wird zu Anstellung bei einer Inval. Comp. notirt.

Den 13. November.

v. Knobelsdorff, Major vom 1. Garde Rgt., zum Präses der Exam. Comm. für Port. Fähnr. bei der 1. Garde Divis.
v. Gellhorn, aggr. Sec. Lt. von dems., zum 40. Inf. Rgt. versetzt.
v. Jasmund, aggr. Sec. Lt. von dems., zum 32. Inf. Rgt. desgl.
v. Gagern, Port. Fähnr. von dems., zum aggreg. Sec. Lt.
v. Jasmund, Unteroff. von dems., zum Port. Fähnrich.
v. Ledebur, aggr. Sec. Lt. von dems., einrang.
v. Wolicky, Port. Fähnr. vom 2. Garde Rgt., zum aggr. Sec. Lt.
v. Koschkull I., Sec. Lt. von Kaiser Alexander Gren., zum Pr. Lt.
v. Massow, Port. Fähnr. von dems.. zum aggr. Sec. Lt.
v. Arnim, Unteroff. von dems., zum Port. Fähnr.
v. Lenz, Port. Fähnr. von Kaiser Franz Grenad., zum aggr. Sec. Lt.
v. Wolicky, Unteroff. vom Garde Schützenbat, zum Port. Fähnr.
v. Voß, Graf Pfeil, Port. Fähnr. von der Garde du Corps, zu aggr. Sec. Lts.
Graf v. d. Gröben, Unteroff. von ders., zum Port. Fähnr.
v. Stilcke, Port. Fähnr. vom 1. Garde Landw. Rgt., zum aggr. Sec. Lt.
v. Krafft, Port. Fähnr. vom Garde Cür. Rgt., desgl.
v. Behmen, Port. Fähnr. vom Garde Drag Rgt., desgl.
Uebel, Port. Fähnr. vom 2. Garde Ldw. Cavall. Rgt., desgl.
v. Falkenstein, Unteroff. von dems., als Port. Fähnr. zum 4. Ulan. Rgt. versetzt.
Kappe, Sec. Lt. vom 1. Inf. Rgt., zum Pr. Lt.
v. d. Golz VI, überz. Sec. Lt. von dems., einrang.
v. Katte, v. Dewitz, Port. Fähnr. vom 2. Inf. Rgt., zu Sec. Lts.
v. Treskow, Unteroff. vom 3. Inf. Rgt., zum Port. Fähnr.
v. Podewils, v. Kortzfleisch, Musk. von dems., desgl.
Gufer, Füs. von dems., desgl.
v. Pannenberg, Port. Fähnr. vom 4. Inf. Rgt., zum überz. Sec. Lt.
v. d. Marwitz, Port. Fähnr. vom 5. Inf. Rgt., zum überz. Sec. Lt.

Digitized by Google

v. Schönaich, Musk. von demſ., zum P. Fähnr.
Schneider, Unteroff. vom 8. Infant. Rgt., zum Port. Fähnr.
Sellin, überz. Sec. Lt. vom 9. Inf. Rgt., eingerangirt.
v. Bonin, Port. Fähnr. von demſ., als überzähl. Sec. Lt. zum 5. Inf. Rgt. verſetzt.
v. Kuycke, Port. Fähnr. von demſ., zum überz. Sec. Lt.
v. Kaphengſt, Port. Fähnr. vom 12. Inf. Rgt., zum Sec. Lt.
Keck v. Schwarzbach, Füſ. von demſ, zum Port. Fähnr.
v. Nikiſch, Port. Fähnr. vom 14. Inf. Rgt., zum Sec. Lt.
Knospe, Sec. Lt. vom 24. Inf. Rgt., zum Pr. Lt.
v. Holzenbecher, Port. Fähnr. von demſ., zum Sec. Lt.
v. Kirchbach, Oldenburg, v. d. Lancken, Port. Fähnr. vom 34. Inf. Rgt., zu Sec Lts., letzterer als überzählig.
Mengelbier, Port. Fähnr. vom 2. Cür. Regmt., zum überz. Sec. Lt.
v. Schilling, v. Manteuffel, v. Sandes, Port. Fähnr. vom 5. Cür. Rgt., zu überz. Sec. Lts.
v. Dresler, Port. Fähnr. vom 1. Drag. Rgt., desgl.
Stangen, Unteroff. von demſ., zum überz. Port. Fähnr.
v. Engelhardt, v. Roden, Unteroff. vom 2. Drag. Rgt., zu Port. Fähnr.
v. Lorch, Unteroff. vom 3. Ulan. Rgt. desgl.
Linſtädt, Port. Fähnr. vom 4. Ulan. Rgt., zum überz. Sec. Lt.
v. Puttlitz, v. d. Oſten, überz. Sec. Lts. von demſ., einrangirt.
Gallenkamp, überz. Sec. Lt. vom 3. Huſ. Rgt., desgl.
Fließ, Port. Fähnr. von demſ., zum überz. Sec. Lt.
v. Puttkammer, Port. Fähnr. vom 5. Huſ. Rgt., zum überz. Sec. Lt.

Bei der Landwehr.

Bertram, Bolz, v. Derſchau, Henſche, Jachmann, Niederſtetter, Unteroff.,
Cornelius, Wehrm., ſämmtlich vom 1. Bat. 1. Rgts., zu Sec. Lts.
Vetter, dispon. Sec. Lt. von demſ.,
Budach, Sec. Lt. zuletzt im 34. Inf. Rgt.,
v. Bardeleben, Sec. Lt. zuletzt im ehemal. Garde-Ulan. Rgt., bei der Inf. ebendaſ. einrang.
v. Giebler, v. Wüſtenhoff, Sec. Lts. vom 2. Bat. 1. Rgts., zu Pr. Lts.
Schütz, Unteroff. vom 2. Bat. 2. Rgts., zum Sec. Lt.
v. Kurnatowski, Pr. Lt. vom 2. Bat. 3. Rgts., zum interim. Comp. Führer.
Koſchorreck, Braun, Drewello, Sec. Lts. vom 3. Bat. d. Rgts., zu Pr. Lts.
Minde, v. Plocki, Unteroff. von demſ., zu Sec. Lts., letztern bei der Cav.
Maſuch, Sec. Lt. zuletzt im 3. Inf. Rgt.,
Brauns, Sec. Lt. zuletzt im 1. Inf. Rgt., in dieſes Bat. einrang.
v. Strálau, Pr. Lt. vom 1. Bat. 4. Rgts., zum interim. Comp. Führer.
v. Boyen, Pr. Lt. vom 2. Bat. d. Rgts., als Escad. Führer zum Stamm des 2. Bat. 5. Rgts. verſetzt.
Rindfleiſch, Behrend, Muhl, Bulke, Groſsheim, Unteroff. vom 1. Bat. 5. Rgts., zu Sec. Lts.
Berkau, Meyer, v. Franzius, Rodenacker, Wehrm. von demſ., desgl.
Weißgärber, Feldw. von demſ., desgl.
v. Kleiſt, Pr. Lt. vom 2. Bat. d. Rgts., zum interim. Comp. Führer.
v. Kleßczynski, Port. Fähnr., zuletzt im 18. Inf. Rgt., ebendaſ. zum Sec. Lt.
Reimer, Sec. Lt. von demſ., von der Inf. zur Cav. verſetzt.
Sänger, Sec. Lt. vom 2. Bat. 8. Rgts., ins 1. Bat. einrang.
v. Leckow, disp. Sec. Lt. vom 3. Bat. 9. Rgts., einrang.
Bieberſtein, Sec. Lt. vom 1. Bat. 11. Rgts., bei der Cav. des 3. Bat. 24. Rgts. als dispon. beſtätigt.
Schmidt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 14. Rgts., ins 3. Bat. einrang.
Kühl, Sec. Lt. vom 2. Bat. d. Rgts., zum Pr. Lt.
Martiny, Pr. Lt. vom 3. Bat. 18. Rgts., ins 2. Bat 12. Rgts einrang.
Schneider, Sec Lt. vom 1. Bat. 20. Rgts., beim 3. Bat. 24. Rgts. als disp. beſtätigt.
Hindenburg, Capt. vom 1. Bat. 22. Rgts., ins 2. Bat. 4 Rgts. einrang.
v. Bauſen, Port. Fähnr. vom 1. Bat. 24. Rgts., zum Sec. Lt.

B. Abſchieds-Bewilligungen u. ſ. w.

Den 13. November.

Graf Häſeler, aggr. Sec. Lt. von der Garde du Corps, ſcheidet aus.
v. d. Lancken, Sec. Lt. vom 3. Inf. Rgt., mit halbem Solde.
Sarrazin, Port. Fähnr. von demſ., als Sec. Lt.
Graffunder, Pr. Lt. von der Garn. Comp. des 9. Inf. Rgts., mit Ausſicht auf Anſtellung bei einer Inval. Comp. und Wartegeld.
v. Winning, aggr. Sec. Lt. vom 18. Inf. Rgt. ſcheidet aus mit halbem Solde.

Digitized by Google

v. Brixen, Sec. Lt. vom 22. Inf. Rgt., scheidet aus.
Schröder, Sec. Lt. vom 25. Inf. Rgt, desgl.
v. Maliszewski, Port. Fähnr. vom 28. Inf. Rgt.
Gronwald, Wachtmstr. vom 7. Cür. Rgt., erhält bei seiner Entlassung den Charakter als Sec. Lt., Aussicht auf Civilvers. und Wartegeld.
v. Bredow, Rittm. vom 3. Drag. Rgt., als Major mit der Rgts. Unif. ohne Dienstz. und Pension.
v. Jena, Pr. Lt. vom 5. Ulan. Rgt, als Rittm. mit der Armeeunif.

Bei der Landwehr.

Schlenther, Capt. vom 2. Bat. 1. Rgts., mit Aussicht auf Civilvers. und Wartegeld.
Surkow, Capt. vom 1. Bat. 3. Rgts.
Kummer, Sec. Lt. vom 2. Bat. d. Rgts.
Zoch, Sec. Lt. vom 1. Bat. 4. Rgts.
Birkner, Sec. Lt. vom 2. Bat. d. Rgts.
Koch, Pr. Lt. vom 3. Bat. d. Rgts., als Capt. mit der Armeeunif.
Gensel, Pr. Lt. vom 2. Bat. 5. Rgts, desgl.
Hüllmann, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. Rgts.
Nicäus, Müller, Sec. Lts. vom 1. Bat. 8. Rgts.
Borns, Sec. Lt. vom 3. Bat. 9. Rgts., auf unbest. Zeit währ. des Friedens vom Dienst entbunden.
Haak, Braun, Sec. Lts. von dems.
Viereck, v. d. Osten, disp. Pr. Lts. von dems.
Conrad, Sec. Lt. vom 3. Bat. 10. Rgts.
Zumfelde, Sec. Lt. vom 3. Bat. 13. Rgts.
Kriege, disp. Sec. Lt. von dems.
Eggert, disp. Sec. Lt. vom 3. Bat. 14. Rgts.
v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Pr. Lt. vom 3. Bat. 18. Rgts.
Herrmann, Baßenge, Wiedebach, Sec. Lts. von dems.
Graf Königsdorff, Sec. Lt. vom 1. Bat. 22. Rgts.
v. Wedemeyer, Sec. Lt. vom 2. Bat. 27. Rgts.
Dürselen, Sec. Lt. vom 4. comb. Res. Landw. Rgt. Bat. des 39. Inf. Rgts.

C. Vererbung durch Todesfall erledigter eiserner Kreuze 2ter Classe.

Den 8. November.

Höpfner, Capt von der 1. Art. Brig.
Hellbardt, Pr. Lt. von der 8. Art. Brig.
Hoffmann, Pr. Lt. vom 1. Bat. 4. Ldw. Rgts.
Bode, Pr. Lt. vom 2. Bat. 24. Ldw. Rgts.
v. König, Capt. vom 1. Bat. 27. Ldw. Rgts.
Hasenbalg, Pr. Lt. vom 2. Bat. 31. Ldw. Rgts.
Fischer v. Rychenbach, St. Rittm. a. D.
v. Kobilinski, Capt. a. D.
Dieckhoff, Pr. Lt. a. D.
Angely, Sec. Lt. a. D.
Schmidt, Sec. Lt. a. D.
Regener, Sec. Lt., jetzt Salzfactor.

Bemerkungen über das Gefecht bei Maxen und die Capitulationen in freiem Felde überhaupt.

(Fortsetzung.)

Napoleon tadelt diese Convention über die Räumung Aegyptens, nicht insofern er den Generalen die Autorisationen dazu abspricht, sondern weil er meint, daß eine fernere Behauptung des Landes möglich gewesen sey. Wie weit dieses gegründet war, mag auf sich beruhen, jedenfalls aber thaten ihm die 24000 Franzosen, welche dadurch gerettet wurden, späterhin vortreffliche Dienste.

Die Capitulation von Cintra endlich — 28sten August 1808 — schloß der Marschall Junot, weil ihm durch den Verlust der Schlacht bei Vimiera jede Aussicht benommen war, sich durch den Feind einen Weg zum Rückzuge zu bahnen. Seine Lage rechtfertigte diesen Schritt vollkommen. Das Corps wurde ohne irgend eine einschränkende Bedingung zu Wasser nach Frankreich transportirt, und Junot erhielt auf diese Weise seinem Vaterlande 25000 Mann, die sonst für dasselbe verloren gewesen wären.

Außer diesen Conventionen erwähnen wir schließlich noch der Uebereinkunft, die am 21sten Juli 1808, nach dem Gefecht von Baylen, zwischen dem General Dupont und dem spanischen General Reding getroffen wurde. In Folge derselben sollte das Dupont'sche Corps nach Frankreich eingeschifft werden, allein die Junta erfüllte diese von Reding eingegangene Verbindlichkeit nicht. Die französischen Truppen wurden als kriegesgefangen zurückgehalten, und sind erst nach dem Frieden von 1814 in ihr Vaterland zurückgekehrt.

Von den Generalen Dupont und Gr. v. Wedel (letzterer commandirte unter Dupont eine Division) sind über diesen Vorfall zwei Schriften erschienen, in welchen sie sich gegenseitig beschuldigen, das unglückliche Ereigniß herbeigeführt zu haben. Napoleon ließ beide Generale, und außerdem noch den General Chabert, welcher die Negociation geführt hatte, nachdem diese Herren für ihre Person auf französischem Boden eingetroffen waren, sofort arretiren, und zur Untersuchung und Bestrafung ziehen.

Da es den Lesern des Militair-Wochenblatts angenehm seyn dürfte, neben unserer Ansicht Napoleons Betrachtungen gleich zur Hand zu haben, so lassen wir solche hier folgen.

Digitized by Google

2) „Es bietet sich hier eine Frage von der höchsten Wichtigkeit dar. Die Gesetze des Krieges, die Grundsätze der Kriegeskunst, bevollmächtigen sie einen General, seine Soldaten die Waffen strecken zu lassen, sie dem Feinde auszuliefern und ein ganzes Corps für gefangen zu erklären? Diese Frage unterliegt keinem Zweifel, wenn sie die Besatzung eines festen Platzes betrifft, aber der Commandant einer Festung bildet eine besondere Kategorie. Die Gesetze aller Nationen ertheilen ihm die Befugniß die Waffen niederzulegen, wenn er Mangel an Lebensmitteln leidet, wenn die Werke seines Platzes zerstört sind, und er mehrere Stürme ausgehalten hat. Wirklich ist ein befestigter Ort eine Kriegesmaschine, die ein Ganzes bildet, eine Rolle spielt und eine vorgeschriebene feste und gekannte Bestimmung hat. Eine kleine Anzahl Menschen, durch diese Festungswerke geschützt, vertheidigt sich, hält den Feind auf und behauptet das ihm anvertraute Pfand gegen die Angriffe einer großen Anzahl Menschen; aber sobald diese Befestigungen zerstört sind und der Garnison keinen Schutz mehr gewähren, so ist es billig und vernünftig dem Commandanten die Vollmacht zu ertheilen, zu handeln, wie er es dem Nutzen seiner Truppen am angemessensten findet. Ein entgegengesetztes Benehmen würde zwecklos seyn, und überdies noch den Nachtheil herbeiführen, die Bevölkerung einer ganzen Stadt Greise, Weiber und Kinder in Gefahr zu bringen. In dem Augenblick wo eine Festung eingeschlossen wird, wissen der Fürst und der General en Chef, denen die Vertheidigung der Grenze anvertraut ist, daß dieser Platz die Besatzung nur eine gewisse Zeit schützen und den Feind abhalten kann, und daß nach Verlauf dieser Zeit, wenn die Vertheidigungswerke zerstört sind, die Garnison die Waffen niederlegen wird. Alle civilisirten Völker stimmen im Betreff dieses Gegenstandes überein: auch ist immer nur über die stärkere oder schwächere Vertheidigung eines Commandanten, ehe er kapitulirte, gestritten worden. Es giebt zwar Feldherrn, zu denen Villars gehört, welche der Meinung sind, daß sich ein Commandant nie ergeben dürfe, sondern im äußersten Fall die Festungswerke sprengen, und sich bei Nacht durch die Belagerungsarmee hindurch schlagen, oder aber, daß er, falls das Erstere nicht thunlich sey, wenigstens mit der Garnison abmarschiren und seine Leute retten müsse. Die Commandanten welche diese Parthie ergriffen haben, sind mit drei Viertheilen der Besatzung zu ihrem Heere gekommen."

3) „Daraus daß die Gesetze und der Gebrauch aller Nationen, besonders die Commandanten in den Festungen ermächtigt haben, unter vortheilhaften Bedingungen die Waffen niederzulegen, und daß sie nie einem General das Recht gaben, seine Soldaten in einem andern Falle das Gewehr strekken zu lassen, kann man schließen, daß kein Fürst, keine Republik, kein militairisches Gesetz sie dazu autorisirt habe. Der Souverain oder das Vaterland befehlen den untergeordneten Officieren und den Soldaten Gehorsam gegen ihren General und ihre Oberen, was dem Vortheil oder der Ehre des Dienstes entspricht. Die Waffen werden dem Soldaten übergeben, unter dem Schwur sie bis zum Tode zu vertheidigen. Ein General hat Befehle und Verhaltungsregeln empfangen, seine Truppen zur Vertheidigung des Vaterlandes zu gebrauchen; wie kann er nun das Recht haben, seinen Soldaten zu befehlen, die Waffen auszuliefern, und sich fesseln anlegen zu lassen?"

(Schluß folgt.)

In der Nacht vom 26. bis zum 27sten October c. verstarb in Ohlau auf einer Dienstreise, plötzlich in der Fülle der Gesundheit und Kraft am Schlagflusse der Oberst von Beeren, Commandeur des 11ten Infanterie-Regiments ꝛc. Kurfürst von Hessen Königl. Hoheit, Ritter des Ehren-Legions- und des Sächsischen St. Heinrichs-Ordens, 50 Jahr alt und 36 Jahre ausgezeichnet gedient — betrauert von dem ganzen Regimente, welches nur 1 Jahr unter seinem Befehl gestanden.

Ich erfülle die traurige Pflicht diesen so unerwarteten Hintritt hiermit seinen Verwandten, Gönnern und Freunden im Heere gehorsamst und ergebenst zu melden.

Breslau, am 6ten November 1824.

v. Linsingen
Major und Bataillons-Commandeur
im Namen des Regiments.

Der Kaufmann Ferdinand Oppert zu Berlin, der als freiwilliger Jäger die Feldzüge von 1813 und 1814 in dem Königl. 2ten (Leib-) Husaren-Regt. rühmlich mitgemacht, und sich die Erbberechtigung zum eisernen Kreuze erworben, hat dem Regimente jährlich eine Summe von 25 Rthlr. überwiesen, um sie an hülfsbedürftige Invaliden des Regiments zur Unterstützung zu verabreichen.

Indem ich wünsche, diese ehrenwerthe Handlung zur Kenntniß der Armee zu bringen, statte ich Namens des mir anvertrauten Regiments dem Herrn Ferdinand Oppert hiermit öffentlich meinen Dank ab. Herrnstadt, den 13. November 1824.

(gez.) v. Hedemann,
Oberst und Commandeur des 2ten Husaren-Regts. (gen. 2tes Leib-Hus.-Regt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 441. —

Sonnabend, den 4ten Dezember 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 13. November.

v. Brösigke, v. Wedell, Port. Fähnr. vom 14. Inf. Rgt., zu Sec. Lts.

Dammeyer, v. Massow, Papke, v. Dewitz, Port. Fähnr. vom 21. Inf. Rgt., desgl.

v. Busse, Port. Fähnrich vom 3. Dragon. Rgt., desgl. als überzählig.

Den 18. November.

Castner, Pr. Lt. vorher im 2. Hus. Rgt., bekommt Wartegeld und Aussicht auf Civilversorgung.

Den 19. November.

v. Platen, inact. Major vom ehemal. 16. Garn. Bat., zum Chef der 7. Inf. Rgts. Garn. Comp.

Den 20. November.

Mörner, Doctor und pens. Bat. Arzt, zum Generalstabsarzt in Pillau,

Roulland, Pion. von der 3. Pion. Abth., zum Port. Fähnr.

Den 22. November.

Vogel, Pr. Lt. von der Garde Artill. Brig., zum Capt. und Comp. Chef.

Zeitz, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt.

Löther, Port. Fähnr. von ders., als Sec. Lt. zum 29. Inf. Rgt. versetzt.

v. Nikisch, Port. Fähnr. vom 1. Cür. Rgt, zum 2. Garde Ldw. Cav. Rgt. versetzt.

Schröder, Capt. und Postmstr. in Cottbus, erhält die Erlaubniß, die Armeeuniform ohne Achselstücke zu tragen.

B. Abschieds-Bewilligungen u. s. w.

Söppliedt, Sec. Lt. von der Garde Art. Brig, mit Aussicht auf Civilvers. und Wartegeld.

Peissert, Sec. Lt. von der 4. Artill. Brig., mit halbem Solde.

Fragstein v. Niemsdorff, inact. Pr. Lt., mit Pension.

Bemerkungen über das Gefecht bei Mayen und die Capitulationen in freiem Felde überhaupt.

(Schluß.)

4) „Es giebt fast keine Schlacht, in der nicht einige Compagnien Voltigeurs oder Grenadiere, oft einige Bataillons für einen Augenblick in Häusern, Kirchhöfen, Gehölzen eingeschlossen wären. Der Hauptmann oder Bataillonschef aber, welcher, sobald er sich umringt sieht, kapitulirte, würde an seinem Fürsten und an seiner Ehre zum Verräther werden. Es giebt fast keine Schlacht, in welcher nicht ein standhaftes Benehmen unter ähnlichen Umständen über den Sieg entschieden hätte. Ein Generallieutenant ist aber für ein Heer, was der Chef eines Bataillons für seine Abtheilung ist. Die Kapitulationen eingeschlossener Corps, mögen sie während einer Schlacht oder während eines wirklichen Feldzuges geschlossen werden, sind ein Vertrag, in welchem alle vortheilhafte Bedingungen zu Gunsten der Individuen gemacht werden, welche ihn

Digitized by Google

schließen, während alle drückende Bedingungen dem Fürsten und den übrigen Soldaten des Heeres zur Last fallen. Sich einer Gefahr entziehen, und die Lage seiner Kameraden dadurch noch gefahrvoller machen, ist eine offenbare Feigheit. Ein Soldat, welcher zu einem Befehlshaber der Reiterei sagen wollte: hier ist mein Gewehr, lassen Sie mich in mein Dorf zurückgehen, würde ein Deserteur vor dem Feinde seyn, die Gesetze würden ihn zum Tode verdammen. Was thut ein Divisionsgeneral, ein Bataillonschef oder Hauptmann anders, welcher sagt: Lasset mich nach Hause zurückkehren, oder nehmt mich bei Euch auf, ich überliefere Euch meine Waffen? Es giebt nur eine ehrenvolle Art kriegsgefangen zu werden, nämlich: ganz abgesondert, mit den Waffen in der Hand und wenn man sich deren nicht mehr bedienen kann. So wurden Franz I., der König Johann, und so viele Tapfere aller Nationen gefangen genommen. Bei dieser Art, die Waffen zu übergeben, findet keine Bedingung statt und würde auch mit Ehren nicht statt finden können; man erhält nur das Leben, weil man unvermögend ist es seinem Feinde zu rauben, welcher es auch durch Wiedervergeltung schenkt, weil es das Völkerrecht so will."

5) „Die Gefahren, Officiere und Generale in einer andern Lage, als wenn sie die Garnison eines festen Platzes bilden, zu autorisiren, mittelst einer besonderen Capitulation die Waffen zu strecken, sind unbestreitbar. Es heißt, den kriegerischen Geist einer Nation tödten, ihr Ehrgefühl schwächen, wenn man dem Feigen, dem Furchtsamen, oder selbst dem irregeleiteten Tapfern diesen Ausweg öffnet. Wenn die Kriegsgesetze Leibes- und Ehrenstrafen gegen Generale, Officiere und Soldaten verhängten, die vermöge einer Capitulation die Waffen strecken, so würde der Gedanke, sich durch diesen Ausweg aus einer verdrießlichen Lage zu ziehen, den Militairs nie in den Sinn kommen; es würde ihnen kein anderes Mittel übrig bleiben, als ihre Tapferkeit und Hartnäckigkeit, und welche Dinge hat man nicht durch diese verrichten sehen."

6) „Wenn die 28 Bataillons auserlesener Truppen, welche bei Höchstädt das Gewehr streckten, von der Ueberzeugung durchdrungen gewesen wären, daß sie ihren Namen befleckten, ihre Familien beschimpften, der Strafe des Decimirens sich aussetzten, so würden sie sich geschlagen haben; und wenn ihre Hartnäckigkeit den Ausgang des Treffens nicht ändern konnte, so hätten sie doch gewiß den linken Flügel erreicht und den Rückzug bewerkstelligt. Wenn die baierische Infanterie, welche in der Schlacht von Nördlingen das Dorf Allerheim rühmlich vertheidigte, und die Angriffe des großen Condé zurückwies, mit Türenne nicht anders hätte capituliren können, als daß sie sich dadurch Schande und die Strafe des Decimirens zugezogen hätte, so wäre es ihr nicht im Traum eingefallen, ihre Stellung zu verlassen; eine Stunde später würde sie gesehen haben, daß sie von Johann von Wert nicht abgeschnitten war, und die Baiern hätten das Schlachtfeld und den Sieg behauptet. Condé würde wenig Leute von seinem Heere diesseit des Rheins zurückgebracht haben."

7) „Aber was soll nun ein General thun, der durch eine größere Macht eingeschlossen ist? Wir wissen darauf keine andere Antwort zu geben, als die des alten Horaz. In einer außerordentlichen Lage bedarf es eines außerordentlichen Entschlusses; desto mehr wird man Hoffnung haben, Hilfe zu bekommen oder durchzubrechen. Viele Dinge, die unmöglich schienen, sind durch entschlossene Menschen, denen nur der Tod übrig blieb, ausgeführt worden. Je mehr Widerstand man leistet, je mehr Leute tödtet man dem Feinde, und um desto weniger wird er an diesem oder dem folgenden Tage gegen die andern Armeecorps in Bewegung setzen können. Diese Frage scheint uns keiner andern Beantwortung fähig, ohne den kriegerischen Geist einer Nation zu verderben, und sich dem größten Unglück auszusetzen."

8) „Kann das Gesetz einen fern von seinem Heere durch überlegene Macht eingeschlossenen General, nachdem er einen hartnäckigen Kampf ausgehalten hat, autorisiren, sein Heer in der Nacht auseinander gehen zu lassen, indem er jedes Individuum seinem eigenen Glück überläßt, und ihm einen mehr oder weniger entfernten Versammlungsort bestimmt? Diese Frage kann zweifelhaft seyn, aber keinem Zweifel ist es unterworfen, daß ein General, welcher in einer verzweiflungsvollen Lage einen solchen Entschluß faßte, drei Viertheile seiner Leute erhalten, und, was theurer als die Menschen, sich vor der Schande retten würde, als Bedingung eines Vertrages, der zum Schaden des Heeres und des Vaterlandes nur den einzelnen Individuen Vortheile gewährt, seine Fahnen und seine Waffen zu übergeben."

9) „Bei der Capitulation von Maxen stößt man auf einen besonderen Umstand. Der General Wunsch hatte sich bei Tagesanbruch mit seiner Cavallerie einen Ausweg geöffnet. Eine der Bedingungen der Capitulation war, daß er in das Lager zurückkehre und die Waffen niederlege. Dieser General war thöricht genug, dem Befehl des Generals Fink Folge

Digitized by Google

zu leisten*); es war dies ein übel verstandener militairischer Gehorsam. Ein General in der Gewalt des Feindes kann keine Befehle mehr geben; der, welcher ihm gehorcht, ist straffällig. Man kann nicht umhin, hier zu behaupten, daß, da Wunsch mit einem starken Corps Reiterei sich durchgeschlagen hatte, die Infanterie auch hätte durchbrechen können; denn in einem gebirgigen Lande, wie Maxen, hätte sie in der Nacht noch leichter entkommen können als die Cavallerie."

Die Römer verwarfen die mit den Samnitern abgeschlossene Capitulation; sie weigerten sich, die Gefangenen auszuwechseln und auszulösen. Dieses Volk hatte ein dunkles Gefühl von allem, was groß ist; es hat nicht ohne Grund die Welt erobert.

*) Wunsch kehrte mit der Cavallerie in das Lager zurück, weil es ihm unmöglich war, durchzukommen.

Literatur.

Précis historique de la guerre entre la France et l'Autriche en 1809. Par le Comte Alexandre de Laborde. Paris, 1823. Nebst einem Atlas, der zwei Uebersichtstabellen, 18 Pläne und Karten, und 5 Vignetten enthält.

Ist an sich eins der bessern kriegsgeschichtlichen Werke, welches viele merkwürdige Nachrichten enthält, besonders was die französische Armee betrifft. Nach einer geschichtlichen Einleitung folgt eine übersichtliche Beschreibung des Kriegsschauplatzes, zu Beurtheilung des Einflusses, den das Terrain auf die Operationen äußert, dann die Angabe der Stärke der beiderseitigen Armeen, und der Operationsplan des Erzherzogs.

Die acht ersten Capitel handeln von den Ereignissen in Baiern bis zum Rückzuge der Oestreicher nach Böhmen, und im neunten sucht der Verfasser die Gründe zusammenzustellen, welche den Kaiser Napoleon bestimmt haben mögen, die Verfolgung der östreichischen Hauptarmee aufzugeben, und nach Wien zu marschiren. Die militairischen Ursachen für das letztere erscheinen indeß nicht überwiegend. Indem der Einzug in der Kaiserstadt der Eitelkeit des Heerführers schmeichelte, sollte er auch direct auf die Gemüther der Soldaten, und reagirend auf die Stimmung von Frankreich, ja von ganz Europa wirken, und durch seinen Glanz die niedere Herkunft des Emporkömmlings überstrahlen. Ob dies einige blutige Schlachten mehr kostete oder nicht, darauf kam es nicht an. Aus gleichen Ursachen wurde einst nach der Action bei Lodi die Verfolgung Beaulieu's aufgegeben, um in der Hauptstadt der Lombardei zu paradiren, wozu es auch nicht an Scheingründen fehlt, welche in Napoleons hinterlassenen Memoiren von ihm selbst aufgezählt werden. Allein unterdeß gewannen die Oestreicher Zeit, Mantua auszurüsten, und die Eroberung dieses Platzes kostete eine langwierige Belagerung und vier blutige Schlachten.

Daß der Erzherzog Carl, von Budweis aus, an die Donau rücken, und diesen Fluß bei Mauthausen überschreiten mußte, wie es mehrere Militairs angedeutet haben, mißbilligt der Verfasser; aber ob nicht die östreichische Armee hätte einen Versuch machen sollen, durch eine Bewegung an die Donau vor allen Dingen den Marsch der Franzosen nach Wien zu stören, und dann erst ihre weitern Maßregeln zu nehmen, dies könnte vielleicht noch der Gegenstand einer Discussion seyn.

Die Schlacht von Aspern ist im Ganzen wohl so dargestellt, wie sie geführt wurde, allein es haben sich doch Unrichtigkeiten eingeschlichen; bekanntlich wurde eigentlich bloß um den Besitz der Dörfer Aspern und Eßlingen gekämpft. Das erstere wurde e[illegible]mal genommen und verloren, das letztere wurde häufig angegriffen, blieb aber im Besitz der Franzosen bis zu ihrem Abzuge. Außer den Dörfern griffen die Franzosen nur mit Cavallerie an, aber es ist durch diese nie ein Bataillon über den Haufen geworfen worden. Der in andern Schriften vorkommende Irrthum, daß die Schlacht zwischen Ottokar und Rudolph ebenfalls hier geliefert wurde, wird auch hier wiederholt. Jenes Zusammentreffen aber fiel an der Taja, in der Nähe der Stadt Laa, vor, woselbst noch die Spuren davon zu sehen sind.

In dem 14ten bis 17ten Capitel werden die Vorfälle in Dalmatien, Polen, Sachsen, Italien und Tyrol flüchtig dargestellt (die letztern aus einem bekannten Werke extrahirt), bis nach der Schlacht bei Raab. Nachher geht es zur Hauptarmee zurück, deren Bewegungen überhaupt nun mehr Umständlichkeit behandelt werden.

Im 19ten Capitel findet sich die Disposition Napoleons zu dem musterhaften zweiten Uebergange über die Donau, von der Lobau aus, in extenso. Der Verf. hat das Verdienst, die Kriegsgeschichte mit diesem schönen und wichtigen Actenstücke zuerst bereichert zu haben. Daß die Oestreicher, wie hier immer noch angenommen wird, ein verschanztes Lager hatten, ist bekanntlich ungegründet. Im Ganzen scheint es an einem festen Plane gefehlt zu haben, weil bei der ersten Drohung des Ueberganges die ganze Armee an die Donau vorrückte, und nachher, als der Uebergang wirklich erfolgte, in ihrer

Digitized by Google

Position blieb; dessenungeachtet scheint die Grundidee, den Feind mit einem Theile der Armee zu erwarten, und mit dem andern ihm offensiv in die Flanke zu fallen, keinem Tadel unterworfen.

Die sehr ernsthaften Angriffe auf Wagram am 5ten Abends sind zu obenhin erzählt, und dieses Dorf war am 6ten früh nicht von den Franzosen besetzt, sondern bereits am Abend vorher von dem Erzherzog Carl wiedergenommen worden.

Das vierte östreichische Corps sollte am 6ten früh nach der Disposition gar nicht angreifen. Es rückte aus Mißverständniß vor, und erhielt Gegenbefehl, als dies erkannt wurde. Im Ganzen ist die Beschreibung der Schlacht wohl richtig, aber zu sehr mit französischen Augen gesehen, weßhalb sie eines weitläuftigen Commentars bedürfte, für welchen in diesen Blättern kein Raum ist.

Die Pläne sind nicht überall ganz genau, und die Darstellung der Bewegungen und Gefechte dürfte vielleicht zu generell genannt werden.

Am 10ten d. M. starb an der Auszehrung der Königl. Seconde-Lieutenant Carl v. Fitzroy im 27sten Jahre seines Alters.

Seit dem Monat November 1816, wo er in das Regiment als Freiwilliger eintrat, diente er ununterbrochen in unserer Mitte, und wurde im Juli 1820 zum Officier befördert.

Eifer für den Königlichen Dienst, umsichtsvolles Benehmen bei den ihm übertragenen Dienstverrichtungen, und Biederkeit, zeichneten ihn als Officier und Camerad aus. Schmerzhaft ist uns daher sein Verlust, welchen wir anzuzeigen nicht unterlassen können. Saarlouis, den 17ten November 1824.

Das Officiercorps des 29. Infant.-Regts.

Anzeige.

Das hohe Erste Departement des Königlichen Kriegsministerii hat unterm 3. Juli d. J. den Königlichen General-Kommando's bekannt gemacht, daß die im ersten Hefte ersten Bandes unserer Zeitschrift enthaltene historisch-statistisch-militairische Tabelle des preußischen Staats separat abgedruckt den Truppentheilen des stehenden Heers und der Landwehr, und zwar für einen bedeutend geringeren als den festgesetzten Ladenpreis, geliefert werden würde.

Bis jetzt hat zwar nur erst ein Theil des Heers davon Gebrauch gemacht, indessen können wir doch schon aus den eingegangenen Bestellungen das Interesse entnehmen, welches diese Tabelle gefunden hat, und darauf die Vermuthung gründen, daß wenn die Bestellungen noch nicht vollständig erfolgt sind, nur anderweitige zufällige Ursachen dazu Veranlassung gegeben haben dürften.

In dieser Hinsicht halten wir uns daher zu der ergebensten Anzeige verpflichtet, daß die Druck-Form der Tabelle nur noch bis spätestens den 1. Januar k. J. stehen bleiben kann, alsdann aber auseinandergenommen werden muß, und daher auf keine spätern Bestellungen mehr gerücksichtigt werden kann.

Nach Ablauf des genannten Termins wird übrigens die Tabelle auch selbst für den Ladenpreis nicht mehr zu haben seyn, weil nächst der Anzahl bestellter nur eine geringe Zahl von Exemplaren abgezogen worden ist; weshalb es auch dann nicht unsre Schuld seyn würde, wenn wir den späteren Wünschen der betreffenden Truppentheile selbst beim besten Willen nicht genügen könnten.

Berlin, den 1. Dezember 1824.

Die Redaktion der Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges.

C. v. Decker. F. v. Cirsey. L. Blesson.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 442. —

Sonnabend, den 11ten Dezember 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 28. November.

v. Fedkowitz, Port. Fähnr. vom Garde Dragon. Rgt., als überzähl. Sec. Lt. zum 4. Ulan. Rgt. versetzt.

Liese, Rgts. Arzt vom Füs. Bat. des 1., zum Füs. Bat. des 6. Inf. Rgts. versetzt.

Redlich, Bat. Arzt von der 1. Jägerabth., zum Füs. Bat. des 1. Inf. Rgts. versetzt.

Blümener, Bat. Arzt vom 1. Bat. 1. Landw. Rgts., zur 1. Jägerabth. vers.

Den 30. November.

v. d. Golz, Rittm. zuletzt im 4. Drag. Rgt. erhält die Erlaubniß, die Armeeunif. ohne Dienstzeichen zu tragen.

Den 1. Dezember.

Hartwich, Capt. vom 2. Garde Rgt., wird in den Adelstand erhoben.

B. Abschieds-Bewilligungen u. s. w.

Den 25. November.

Heuber, Pr. Lt. vom 19. Inf. Rgt., als Capit. mit Pension.

Memoire über den Satteldruck; geschrieben in den Monaten Juli und August 1824.

Das Lob, welches meiner Landwehr-Escadron darüber geworden ist, daß sowohl während des Marsches und der Uebungen die Pferde nicht gelitten haben, als daß bei der Ablieferung sich kein gedrücktes Pferd gefunden hat, ist mir sehr erfreulich gewesen, da es eine gerechte Aufmunterung für die Officiere der Escadron war, welche, wie Ew. wissen, mich auf eine so ausgezeichnete Art während der Manöverzeit unterstützt haben.

Es ist richtig, wie man Ew. gesagt hat, daß ich vor dem Anfange des Manövers eine kleine Schrift über den Satteldruck gefertigt, sie mit meinen Officieren gelesen, und zugleich die genaueste Abrede im Voraus genommen habe, wie wir diese Angelegenheit während der Uebungen behandeln wollten.

Dieses Verfahren hat mir allerdings den Vortheil gegeben, daß die Officiere der Escadron, genau mit allen Veranlassungen des Drucks bekannt, ihre Unterofficiere belehrten, und auf diese Art überall vorbeugen konnten; doch war das Drücken nicht ganz zu vermeiden, vorzüglich in den ersten Tagen; die Veranlassungen aber wurden gleich gefunden, und die Heilung in Kurzem bewirkt.

Ew ꝛc. lege ich meine kleine Schrift in der Anlage vor, bemerke jedoch: daß die Kenntniß der Grundsätze und Hilfsmittel gegen den Satteldruck uns keineswegs die Fertigkeit, ihn zu vermeiden, zueignet.

Dies aber ist das Schicksal aller Theorien, sie stellen aus der Erfahrung abstrahirte Grundsätze und Regeln auf, durch deren Anwendung man zur Kunstfertigkeit gelangen kann — letztere aber bedingt praktische Uebung, so wie schnelle Fortschritte praktischen Unterricht.

Digitized by Google

Wer durch eine Theorie mehr zu bewirken gedächte, als dem Leser eine richtige Ansicht der Sache zu geben, und ihn in den Stand zu setzen, das Wesentliche in seiner nothwendigen Ordnung zu erkennen und vom Unwesentlichen zu unterscheiden, würde sich und jeden, der ihm Glauben beimißt, täuschen.

Das Interesse, mit welchem Officiere und Unterofficiere diese Angelegenheit behandelten, mag zwar dadurch erhöht worden seyn, daß wir uns zuvor eine theoretische Kenntniß verschafft hatten, allein Liebe zur Sache und Uebung sind das Wesentlichste.

Die Vermeidung des Satteldrucks beruht:
auf der richtigen Construction des Sattels, dem Satteln, Packen, dem Sitz des Reiters und mit besonderer Rücksicht auf die Landwehr, auf der Wahl der für sie bestimmten Pferde.
Die Herstellung gedrückter Pferde aber hängt von deren richtigen Behandlung und der unverzüglichen Wegräumung der Ursachen des Satteldrucks ab.

Ich werde versuchen, diese Punkte näher zu erörtern, und den die Landwehr besonders betreffenden vorangehen lassen.

Ueber die Wahl der für die Landwehr-Uebungen bestimmten Pferde.

Rohe, weder an die Stange noch den Sattel gewöhnte Pferde sind zu Friedensübungen der Landwehr nicht anwendbar. Die Kürze der Zeit gestattet nicht, sie vor dem wirklichen Gebrauche an Sattel und Zaum zu gewöhnen; ungeregelte Bewegungen roher Pferde aber veranlassen, alle andern Rücksichten bei Seite gesetzt, leicht Verschiebungen des Sattels, wovon dann Druck die natürliche Folge ist. Die Lieferung gerittener Pferde kann nicht verlangt werden, weil sie nicht festgesetzt ist; da sie aber dem ungeachtet nothwendig bleibt, so dürfte wohl sehr wünschenswerth seyn, darauf in jeder billigen Weise hinzuwirken.

Die allgemeine Theilnahme, deren sich die Landwehr erfreut, räumt manches Hinderniß aus dem Wege, demnächst aber weiß der Landmann und Städter aus mehrjähriger Erfahrung, daß rohe junge Pferde von den Landwehrübungen mehr angegriffen werden, als ältere bereits gerittene, und daß sie diese gewöhnlich besser gepflegt zurückerhalten, als sie selbige einlieferten, sind daher an sich geneigt, nur dergleichen Pferde zu schaffen; tritt nun die gütliche Zusprache der concurrirenden Behörde hinzu, und berücksichtigt der empfangende Officier das wahre gegenseitige Interesse, so wird der Fall nur ausnahmsweise eintreten können, rohe Pferde zu den Landwehrübungen einstellen zu müssen.

Bei der Abnahme übersehe ich am gerittenen Pferde gern Fehler, in so fern sie nur die Sicherheit des Mannes und die Brauchbarkeit des Pferdes zum Dienst nicht gefährden, bei jungen rohen Pferden aber bin ich so vorsichtig als möglich.

Auf die gute und gesunde Zurückgabe der Pferde kommt auch sehr viel an; sie erwirbt Vertrauen, und ist das erst begründet, so ist die größte Schwierigkeit gehoben, denn unter 8000 Pferden, die in den pferdearmsten der östlichen Provinzen auf jeden Landwehrbataillons-Bezirk treffen, wird ja wohl der geringe Bedarf einer Landwehr-Escadron zu finden sein.

Ueber die Construction des Sattels.

Die Benennung der Bestandtheile des Sattels ist häufig provinziel, ich werde daher, der Verständlichkeit wegen, die nächsten hier folgenden Zeilen benutzen, diejenigen Benennungen anzuführen, deren ich mich zu bedienen gedenke.

Der ungarische Sattel besteht aus den Trachten, dem Vorder- und Hinterzwiesel, dem Sitzriemen und der Bekleidung.

Mittelst der Trachten ruht der Sattel auf dem Pferderücken, die Zwiesel halten die Trachten zusammen, auch wird das Gepäcke daran befestigt. Ihre innere Wölbung nennt man, wenn von den Zwieseln allein die Rede ist, ihre Kammer; wird aber vom ganzen Sattel gesprochen, so versteht man unter diesem Ausdrucke den gesammten Raum zwischen dem Sitzriemen und den Trachten, wovon dann die Kammern der Zwiesel nur die äußere Begrenzung ausmachen.

Der Sitzriemen verbindet die Zwiesel oben in ihrer Mitte, giebt ihnen mehr Haltbarkeit, und dient dem Reiter zum Sitze.

Gurten, Steigriemen, das Vorder- und Hinterzeug, Pistolenhalfter, Schlag-Packriemen, Schweißblätter und Decke werden die Bekleidung genannt.

Die Haupterforderniße des Sattels sind, daß er aufs Pferd passe, und sowohl in seinen einzelnen Theilen als auch in deren Verbindung fest, unwandelbar und stark genug sey, die ihm bestimmte Last zu tragen.

Der Sattel paßt, wenn seine Trachten mit ihrer ganzen Fläche gleichmäßig auf dem Pferderücken aufliegen, und die Kammer so hoch und weit ist, daß selbst bei den heftigsten Bewegungen weder Widerroß noch Rückgrad berührt werden können.

Liegen die Trachten auf irgend einem Punkte mehr auf, als auf dem andern, so fällt die größere

Digitized by Google

Last auf ihn, hemmt hier die Circulation der Säfte, und quetscht die darunter befindlichen Theile.

Ist der Sattel wandelbar, so drückt ihn die Last des Reiters noch mehr auseinander, giebt ihm eine andere Gestalt, als er sie beim Anspassen hatte, woraus dann gleichfalls Satteldruck folgt. Den Sattel dem Einfluß der Nässe und Witterung überhaupt zu entziehen, wird der Bock mit Oehl getränkt.

Diese allgemeinen Begriffe vorausgesandt, kehre ich zu den einzelnen Theilen des Sattels zurück, und werde dann ihrer Construction erwähnen.

Die Trachten erhalten, nach den meisten Ansichten am zweckmäßigsten, nie unter 18 bis 19 Zoll Länge und 5 Zoll Breite; ihre Holzstärke fällt zwischen ⅛ bis ¼ Zoll. Ferner erhalten sie eine dem Pferderücken möglichst analoge Wölbung (Schwung) und müssen auf der gegen das Pferd gekehrten Seite ganz glatt und beide völlig übereinstimmend gearbeitet und geschwungen seyn. Alle darin eingelassenen Niethen und Riemen werden dergestalt in die Holzmasse versenkt, daß sie mit deren inneren Fläche gleich stehn. Ragen sie hervor, so drücken sie das Pferd, und liegen sie zu tief, so entstehn Höhlungen, in denen sich der vom Schweiß durchnäßte Wollack stopfen, Knäul bilden und durch diese drükken kann.

Die vordern und hintern Enden werden von den Zwieseln ab allmählich ¼ bis zu einem ganzen Zoll vom Pferde abwärts gerichtet, und die innern Kanten sorgfältig abgerundet, damit wenn der Reiter beim Gebrauch der Waffen bei ganzen Paraden ꝛc. das Uebergewicht plötzlich nach einer oder der andern Richtung bringt, das Pferd durch den Druck scharfer Kanten nicht beunruhigt und bei Verschiebungen des Sattels nicht so leicht gedrückt werde. Ganz besondere Aufmerksamkeit verdient hierbei der obere Theil der Trachten der in die Senkung hinter den Schultern zu beiden Seiten des Widerrosses zu liegen kömmt. Hier muß die innere Kante völlig abgerundet sein, und der Schwung ein komplettes Holzkissen bilden, damit die Senkung ausgefüllt, und das Verschieben des Sattels verhindert werde.

Die Zwiesel.

Bei diesen kommt es auf:
ihre Haltbarkeit
Weite, Höhe und
die gleichmäßige Richtung ihrer Schenkel an.

Ihre Haltbarkeit hängt von der Güte und Dimension des Holzes und ihrer Verbindung mit den Trachten ab.

Lage und Richtung geben ihnen eine so verschieden wechselnde Gestalt, daß es einige Unbequemlichkeiten hat, ihre Dimension zu bezeichnen, es möge daher genügen, daß bei gutem Holze 1½ Zoll Dicke und 2 Zoll Breite am Vorderzwisel hinreichend sind, der Hinterzwiesel muß mindestens ½ stärker sein, da er bei allen vehementen Bewegungen in Anspruch genommen wird.

Die Verbindung der Zwiesel mit den Trachten ist die Hauptverbindung des Sattels, wird daher auf fünffache Weise gesichert, damit wenn eine derselben äußern Veranlassungen weicht, die andern den Sattel noch zusammenhalten und das Pferd schützen können:

1) werden die Zwieseln in die Trachten eingepfalzt,
2) daran gut angeleimt,
3) mit Binde-Riemen daran fest angezogen,
4) mit hölzernen verkeilten Niethen fest zusammengeheftet, und
5) durch starke Eisenbleche, wovon das eine die Kammer des vordern, das andere die des hintern Zwiesels an der äußern Seite umkränzt, mit den Trachten verbunden, indem sie so wohl an die Zwiesel, als an die Trachten mittelst starker eiserner Niethen angezogen werden. Die Bleche erhalten ⅛ Zoll Stärke und 1 Zoll Breite.

Die Weite der Zwiesel bestimmt die Lage der Trachten. Je weiter der Sattel ist, je tiefer sinkt er aufs Rippengewölbe herab, und geht die Senkung so tief, daß Widerroß oder Rückgrad berührt werden, so folgt Satteldruck und zwar der gefährlichste. Dies zu vermeiden, wird die Weite des Sattels nach dem Rippengewölbe, die Höhe der Kammer aber nach der Höhe des Widerrosses und der Tiefe der Senkung hinter den Schultern abgepaßt. Letztere ist zureichend, wenn der Sattel, aufs bloße Pferd gelegt, noch einen Zoll weit vom Widerroß absteht. Weniger würde gefährlich sein, ½ Zoll mehr macht keinen wesentlichen Unterschied, eine höhere Kammer aber würde sowohl die Führung, als auch das Auf- und Absitzen unnöthiger Weise erschweren.

Ein anderer Maaßstab für die Höhe der Zwiesel ist der Raum für das Gepäck, es darf den Widerroß und Rückgrad nicht berühren. Die gleiche Richtung der Zwiesel-Schenkel ist eine Hauptbedingung, denn wiche einer oder der andere von der Gleichmäßigkeit ab, so erhielte der Sattel dadurch eine ungleichmäßige Gestalt, ein Theil desselben würde mehr aufliegen als der andere, mithin drücken.

Der Sitzriemen kann nur dann drücken, wenn er von schlechtem Leder gemacht ist, und sich bis auf den Rücken herabsenkt.

Die Bekleidung.

Das sämmtliche Riemenzeug erfordert gut gegerbt

Digitized by Google

tes, festes und geschmeidiges Leder, damit es weder reiße noch beträchtlich nachlasse.

Die Steigriemen und der Untergurt verlangen hinsichts des Satteldrucks, unter allen Bekleidungsstücken die meiste Beachtung.

Wenn die Steigriementräger zu weit nach Hinten in den Trachten liegen, so schiebt jedes feste Auftreten in die Bügel den Sattel nach vorne — man wird demnach genau darauf zu sehen haben, daß die Steigriementräger so weit nach vorne als möglich gebracht werden, nemlich so weit, daß die Steigriemen unmittelbar neben dem Vorderzwiesel herabhangen, ja es wird vortheilhaft seyn, die innern untersten Ecken der Zwiesel um ¼ Zoll senkrecht abzustoßen, und die Steigriementräger noch um eben so viel vorzubringen.

Der Uebergurt ist entweder von einzelnen Hanfschnüren oder von Leder.

Im ersteren Falle müssen die Schnüre haltbar ohne Knoten, gleichmäßig angezogen und ihre Enden fest in die Ledereinfassung eingefugt seyn; im letzteren ist nächst den allgemeinen Erfordernissen des Riemenzeuges nothwendig, daß der Gurt mindestens 2½ Zoll breit und mit einer guten Schnalle versehen sey. Schmale, ungleiche, harte, knotige Gurten scheuern unterm Leibe.

Auch der Untergurt muß möglichst nach vorne gebracht werden, also unmittelbar neben den Steigriemen liegen, denn liegt er weiter zurück, so ruht er nicht auf der ihm von der Natur angewiesenen Stelle. Er trifft dann unten nicht mehr die festen Theile, sondern läuft über die kurzen Rippen, und preßt die Eingeweide nachtheiliger Weise zusammen, ohne dem Sattel eine feste Lage zu verschaffen.

Vorder- und Hinterzeug haben nur im Gebirge reellen Werth, scheuern aber wenn sie zu kurz sind, und ist das eine zu lang, das andere aber zu kurz, so wird der Sattel verschoben.

Der Wollak (die Unterdecke) soll von Wolle, weich, ganz, ohne Knoten und ohne harte Flecke seyn, wie z. B. diejenigen sind, die von eingetrocknetem Eiter alter Satteldrücke herrühren. Er ist bestimmt, den Pferdeschweiß aufzunehmen, und dem Sattel als elastische Unterlage zu dienen, damit die Circulation der Säfte unter den Trachten weniger gehindert werde. Bietet er einzelne Erhabenheiten dar, so werden diese von den Trachten tiefer in den Rücken eingedrückt, als die übrigen Theile, und das Pferd auf diesen Stellen beschädigt.

Seine Größe bestimmt das Bedürfniß sehr genau. Achtfach zusammengelegt*) muß er vorne und hinten eine Hand, an den Seiten aber mindestens zwei Finger breit vor den Trachten hervorragen, damit

1) die Trachten mit ihrer ganzen Fläche darauf ruhn, imgleichen die Gurtschnalle, die nicht zu dick seyn darf; und
2) der Mantel und Mantelsack vor dem Schweiße geschützt werden.

Nachdem ich nun die einzelnen Theile des Sattels mit besonderer Rücksicht auf den Satteldruck durchgegangen bin, werde ich deren Construction aus gleichem Gesichtspunkte zu betrachten suchen.

Die einzelnen Theile mögen noch so vollkommen gearbeitet seyn, wenn sie nicht richtig zusammengestellt werden, so erhält der Bock eine verschobene Gestalt, und dann kann, es sey das Versehen noch so gering, der Sattel nicht gleichmäßig auf dem Pferde ruhn.

Der Nachweis der technischen Ausführung dürfte hier zu weit führen — die Prüfung aber, ob eine richtige Construction vorhanden sey, ist unerläßlich. Der bloße Anblick reicht nicht zu, geringere Fehler der Construction zu erkennen, man hat dafür aber zwei andere Wege, nemlich den Sattel aufs Pferd zu passen, oder ihn zu messen. Am sichersten fährt man, wenn beides geschieht, und das Messen dem Aufpassen vorausgeht.

Beim Aufpassen des Sattels legt man ihn aufs bloße Pferd. Ein Mann stellt sich vor dasselbe, und hält es vollkommen gerade und aufrecht, der Aufpassende aber tritt dahinter in die Verlängerung des Rückgrades, und sieht nach, ob die Trachten überall gleichmäßig aufliegen, und die Kammer weit und hoch genug ist. Mängel fallen dem Sachverständigen und Geübten hierbei unausbleiblich ins Auge.

Beim Messen wählt man nach einander zwei Mittelpunkte, zuerst die Mitte des Knopfes auf dem Vorderzwiesel, und mißt von da aus, mittelst eines starken Fadens, die Entfernungen der einzelnen Theile und die Verbindungen auf der innern und äußeren Seite, wobei die gleichnamigen vollkommen übereinstimmend gefunden werden müssen. Dasselbe wiederholt man von der Mitte des Hinterzwiesels. In der Construction verfehlte Sättel können zwar umgearbeitet werden, es gelingt aber selten, und die einmal auseinander gerissenen Fugen erhalten nie

*) Die Art und Weise, den Wollak zusammen zu legen, ist in den Regimentern verschieden, einige legen ihn auch neunfach zusammen. In diesem Falle muß er größer seyn, auch immer mit sehr großer Sorgfalt zusammengeschlagen werden, weil dann keine offenen Enden vorhanden sind, sondern der dreimal in die Länge und dreimal in die Breite zusammengeschlagene Wollak an allen Seiten so geschlossen ist, daß man zwischen die Lagen nicht hineingreifen kann; eine Weise, die mir erst bei Abmagerung der Pferde nützlich zu werden scheint, indem sie dann eine stärkere Unterlage gewährt.

Digitized by Google

wieder die Festigkeit, die sie ursprünglich hatten; es ist daher zweckmäßig, dergleichen Sättel ganz auszuschließen. Liegt der Fehler nur im ungleichmäßigen Schwung der Trachten, und haben diese hinreichende Holzstärke, so kann man ihn durch Abhobeln oder Abraspeln heben; es gehört aber ein geübtes Auge dazu.

Kurz vor dem Gebrauche kommen diese Untersuchungen zu spät, sie werden am zweckmäßigsten gleich bei der Einlieferung der Sättel vorgenommen.

Die Verschiedenheit in der Größe der Pferde, und die Verschiedenheit ihrer Rücken, bedingt Verschiedenheit der Sättel; die Dimension und Stärke der Trachten sowohl, als der Zwiesel an sich, bleiben aber jedenfalls unverändert, weil die Last, die sie zu tragen haben, mit unbedeutender Ausnahme sich immer gleich bleibt. Die Verschiedenheit der Sättel kann demnach nur in der mehr oder minder flachen Richtung der Trachten, in ihrem Abstande von einander, und in der mehr oder mindern Höhe der Kammer statt haben.

Die Sättel werden obigen Erfordernissen zufolge nach mehreren Nummern (gewöhnlich 4 bis 5) angefertigt. Ist die Construction richtig, so treten nur ausnahmsweise Fälle ein, daß einem Pferde gar kein Sattel paßte, z. B. bei ungewöhnlich hohem Widerroß und bei stark übergebauten Stuten, und nur für sehr senkrückige Pferde ist kein ungrischer Sattel anwendbar, weshalb solche vom Dienst ausgeschlossen werden müssen.

Häufig hört man die Aeußerung: Leute, die ihre Pferde drücken, müßten durch zu Fußgehn ꝛc. hart bestraft werden, und ohne Zweifel ist in diesem Falle zu viel Strenge weniger gefährlich, als zu große Nachsicht — doch, soll die Strenge reellen Nutzen gegen den Satteldruck schaffen, so muß sie hier nur auf der rechten Stelle, also nur dann eintreten, wenn der Escadrons-Commandeur die völlige Ueberzeugung hat, daß die Schuld nicht am Sattel liege. Zu dem Ende ist unerläßlich, daß die Officiere jedem Pferde der Escadron, so wie sie zusammentritt, den Sattel selbst aufpassen; und da hierbei auch der Geübteste leicht irren kann, der Commandeur bei vorkommenden Satteldrücken Pferd und Sattel vor sich bringen lasse, und nochmals prüfe. Die Hauptsache bleibt, die Ursache des Drucks augenblicklich zu heben.

Bemerkung. Kürzlich hat ein höherer Stabsofficier der Cavallerie eiserne Schablonen zur Anfertigung ungarischer Sättel erfunden; d. h. eiserne Gerüste, welche die Gestalt des Pferderückens mit seinen verschiedenen, am häufigsten vorkommenden Variationen darstellen, und die dazu erforderliche Form des Sattelbocks genau angeben. Das Ganze beruht auf sorgfältigen Versuchen, doch besitze ich vorläufig zu wenig detaillirte Kenntniß der Sache, um eine vollständige Beschreibung davon zu geben. Auf den ersten Anblick schienen mir folgende Vortheile damit verbunden:

1) jeder, auch der geringste Fehler, sowohl in der Anfertigung der einzelnen Theile als in der Construction, fällt beim Auflegen des Sattels auf die Schablone deutlich ins Auge; und
2) kann mit ihrer Hilfe auch ein gewöhnlicher Arbeiter einen vorzüglichen Sattel fertigen.

Beide sind wichtig, insbesondere aber der letzte, denn gute Sattler sind äußerst selten anzutreffen, ihre Kunst stirbt mit dem Manne aus, und während eines Krieges sind diese wenigen Individuen nicht im Stande, alle benöthigten Sättel zu liefern.

Unter diesen eisernen Schablonen des Obrist v. Colomb ist auch ein Modell für senkrückige Pferde vorhanden.

Ueber das Satteln.

Der Sattel wird dergestalt aufs Pferd gelegt, daß die vordern Enden der Trachten drei Finger breit von den Schulterblättern abbleiben, damit deren freie Bewegung nicht gehindert werde. Beim Satteln selbst ist zu beachten, daß der Woilak zu beiden Seiten des Pferdes gleich und glatt liege, und daß weder Strohhalme, Strippen oder sonst irgend ein Gegenstand untergesattelt werde, oder der Woilak sich während des Sattelns verziehe und Falten schlage. Der Lage des Woilaks ist schon früher erwähnt worden, es bleibt nur noch hinzuzufügen, daß die geschlossene Biegung desselben nach vorn, die offenen Enden aber nach hinten und der linken Seite gelegt werden müssen, damit der, beim Satteln auf der linken Seite stehende Reiter, während er den Woilak mit der linken Hand fest hält, mit der rechten nöthigen Falls zwischen die einzelnen Lagen desselben greifen, und die beim Auflegen etwa geschlagenen Falten ausgleichen kann. Die richtige Lage des Untergurts ist gleichfalls schon im Vorhergehenden angegeben.

Zu loses Satteln ist gefährlich, weil sich der Sattel dabei leicht verschiebt, zu festes aber ist gleichfalls nachtheilig, weil die Pferde, abgesehn von ihrer Behinderung im Gange, dadurch unter dem Leibe gequetscht werden und aufschwellen; für das rechte Maaß gilt wenn der Gurt so viel angezogen wird, daß der Reiter noch ohne große Anstrengung seinen Zeigefinger zwischen Gurt und Pferd bringen kann.

Viele Pferde blasen den Leib während des Sattelns auf, insbesondere wenn die Gurten gleich anfänglich stark und ruckweise angezogen werden, und lassen sie dann nach dem Satteln die Luft von sich.

Digitized by Google

so liegen die Sättel so locker, daß Reiter oft schon beim Aufsitzen damit zur Seite gleiten.

Man weise die Leute deshalb an, die Gurte allmählich anzuziehn, und vor dem Aufsitzen nochmals nachzusehn. Bei neu zusammengebrachten Truppen, wie es die Landwehren im Frieden sind, ist stets zu empfehlen, daß die Escadron, nachdem sie ¼ Stunde marschirt ist, anhalte, und die losgewordenen Gurte anziehe.

Ueber das Packen.

Das Gepäck muß nach dem Gewicht zu beiden Seiten des Pferdes ganz gleich vertheilt, und so fest geschnallt werden, daß es sich nicht verrücken kann. Mantel und Mantelsack werden insbesondere mit den mittelsten Riemen dermaßen angezogen, daß sie den Pferderücken nicht erreichen. Harte Gegenstände müssen im Mantelsack immer oben gelegt werden.

Ueber den Sitz des Reiters.

Bringt der Reiter bei Märschen von einiger Dauer das Uebergewicht seines Körpers auf irgend einen einzelnen Theil des Pferderückens, so wird dieser gedrückt werden, es ist also unerläßlich, daß er stets gerade und im Gleichgewicht sitzen bleibe.

Der ungarische Sattel in seiner bisherigen Beschaffenheit erfordert hierbei mehr Aufmerksamkeit als der Deutsche.

Der Reiter zu Pferde sitzt auf drei Punkten, den beiden Becken-Knochen und dem Spalt, die Beiden ersteren stehn nach Maaßgabe der Körpergröße 3 bis 4 Zoll von einander, der Sitzriemen aber ist höchstens 2 Zoll breit, gewährt den Beckenknochen mithin keine zureichende Widerlage, schneidet vielmehr zwischen sie ein. Dem Reiter verursacht dies eine wesentliche Unbequemlichkeit, er sucht sich derselben daher sobald als möglich zu entziehen, biegt den Oberleib vor, und bringt so die ganze Last desselben auf den Spalt. Obgleich er nun aber die neue Haltung durch festeres Anschließen der Schenkel und festeres Auftreten in die Bügel zu unterstützen bemüht ist, so ermüdet er dennoch bald, und ist dann genöthigt, den früheren Sitz wieder einzunehmen. Nach kurzem Zwischenraum wiederholt er das Manöver, und hat man ihn nicht im Auge, so schiebt er sich unvermerkt auf eine oder die andere Lende. Welche Nachtheile daraus erwachsen können, darf ich wohl nicht weiter auseinander setzen.

Sitzkissen und das Anhalten und Absitzen vor gänzlicher Ermüdung der Leute, sind hiergegen die einfachsten und sichersten Hülfsmittel, völlig zureichend aber sind sie nicht.

Gute Sitzkissen, deren Polster sich nicht verschieben, und die auch den leeren Raum zwischen den Trachten und den Sitzriemen ausfüllen, sind kostspielig, nicht jeder Reiter kann sie anschaffen, schlechte Kissen aber dauern nicht lange, mithin bleibt ein Theil der Pferde immer dem Druck ausgesetzt. Gründlich dürfte dem Uebelstande wohl nur 1) durch Verabfolgung hinreichend breiter Sitzriemen, wovon ich bereits eine Probe in der Artillerie-Werkstatt zu Berlin gesehen habe, und 2) durch gleichzeitige Verabfolgung gut geformter und gut gearbeiteter Sitzkissen abgeholfen werden können.

Ueber die Herstellung gedrückter Pferde.

Hierüber führe ich die Ansicht des Ober-Stabs-Roßarztes und Directors der Königl. Veterinär-Schule Dr. Naumann an. Sie ist folgende.

Dem Grade der Verletzung nach kann der Satteldruck,

1) eine oberflächliche Quetschung seyn, so daß die gequetschten Theile bloß anlaufen und etwas Hitze haben, oder
2) die Quetschung ist tief eingedrungen, und der Druck mit Zerreißung der Gefäße und Ergießung der Säfte in das Zellengewebe verbunden, zuweilen mit, zuweilen ohne Verletzung der äußern Bedeckung.

Ist es bloß eine oberflächliche Quetschung, so ist das Uebel von keiner Bedeutung. Fleißige Ueberschläge von kaltem Wasser werden zureichen, die Geschwulst zu vertheilen; auch kann man hierzu das Goulardsche Wasser[1]), oder das zusammengesetzte Oxicrat[2]) anwenden.

Ist aber der Druck tief eingedrungen, so findet auch gewöhnlich Ergießung der Säfte statt. Die gequetschte Stelle hat ihre eigenthümliche Thätigkeit verloren, und stirbt oft ganz ab. Hier muß man einen Einschnitt an der tiefern Seite der gequetschten Stelle machen, um die Ergießung abzulassen, und das Oxicrat fleißig überschlagen. Zertheilt sich die Geschwulst nicht, sondern geht in Eiterung über, so muß der Roßarzt die Oeffnung gehörig erweitern, um zu den angegriffenen Theilen zu gelangen.

Bei Satteldrücken auf dem Wiederroß sind in diesem Falle gewöhnlich das Rückenband und die Stachelfortsätze, zuweilen die Knochen selbst angegriffen. Oft haben sich auch schon Fisteln (Hohlgeschwüre) gebildet, die mit dem Messer zu erweitern sind.

Ist der Eiter übelriechend und jauchig, welches anzeigt, daß die Bänder und Knochen angefressen

---

[1]) Bleiextract mit lauwarmem Wasser verdünnt. Auf ein Quart Wasser wird eine Unze Bleiextract genommen.

[2]) Nimm Salmiac 1 Unze, löse ihn in 16 Unzen Wasser auf, thue 12 Unzen Weinessig und 2 Unzen Kampferspiritus hinzu.

Digitized by Google

sind, so verbinde man mit dem Wundbalsam [3]), sind die fleischigen Theile schlaff und unrein, so wende man die Egiptiac-Salbe [4]) mit Myrrhenpulver an, die Fisteln spritze man mit Kalkwasser und Myrrhen aus. Erzeugt sich wildes Fleisch, so bestreue man dasselbe mit gebranntem Alaun, und nach 24 Stunden lege man Basilikum-Salbe darauf.

Brandflecke.

Ist der Druck mit einer Reibung verbunden, so entstehen Brandflecke, am häufigsten kommen sie auf dem Rippengewölbe vor. Man erkennt sie an ihrer Härte und einem schwarzen Schorf. Die Haut und die darunter liegenden Theile sind abgestorben. Man bestreicht die Brandflecke mit Althee-Salbe oder in deren Ermangelung mit irgend einem frischen Fett, und legt Umschläge von Leinsaamen darauf, damit sie sich ablösen. Sobald dies erfolgt, hat die Natur auch schon die halbe Heilung darunter vollendet, und man hat dann nur die Wunde mit lauwarmem Wasser rein zu halten.

Geht ein solcher Druck in Verhärtung über, so muß der Roßarzt erweichende Umschläge und die sogenannte grüne Salbe [5]) anwenden. Bewürkt dies die Zertheilung nicht, so reibe er spanische Fliegensalbe ein.

Wundgescheuerte Stellen, die mit Anschwellung verbunden sind, erfordern eine doppelte Behandlung. Die wunde Stelle wird mit schleimigen Sachen als einer Abkochung von Leinsaamen behandelt, oder das Bleicerat [6]) darauf gelegt, gegen die Anschwellung aber werden gleichzeitig die zertheilenden Mittel, kaltes Wasser, goulardsches Wasser oder das Oxicrat angewendet.

Die erste Bedingung der Heilung ist die Entfernung der Ursache des Satteldrucks. Wenn man z. B. auf Märschen gedrückte Pferde führen läßt, so muß man vor allem die Sättel und das Gepäck fahren lassen. Geschieht beides nicht, so verschlimmert sich der Druck natürlicher Weise.

Findet eine dringende Veranlassung statt, in möglichster Stärke auszurücken, so gewährt nachstehend angegebenes Mittel die Möglichkeit, leicht gedrückte und selbst mit Brandflecken behaftete Pferde zum Dienst zu ziehn.

Es werden Strohmatten von durchgehends gleicher Stärke und der Größe der Trachten geflochten, sehr fest darunter gebunden, und demnächst diejenigen Stellen die auf den beschädigten Theil treffen, ausgeschnitten.

Ohne sehr dringende Ursachen darf von diesen Matten jedoch kein Gebrauch gemacht werden, weil sie sich bei heftigen Bewegungen ungeachtet aller Sorgfalt leicht verschieben, und das Uebel dann bedeutend vergrößern. Auf Märschen sind sie jedenfalls anwendbarer als bei Uebungen.

Literatur.

Mémoires sur la guerre de 1809 en Allemagne avec les opérations particulières des corps d'Italie, de Pologne, de Saxe, de Naples et de Walcheren. Par le général Pelet. Tome I et II. Paris, 1824.

(Auch ins Deutsche übersetzt.)

Der Verfasser trat im Jahre 1800 als Ingenieur-geograph mit dem Grade eines Souslieutenants in Kriegsdienste, wurde im Jahre 1805 Adjutant bei Massena, und als solcher im Jahre 1809 zum Hauptmann, dann zum Bataillonschef, im Jahre 1811 aber zum Obersten befördert. In Rußland war er zweiter Chef vom Generalstabe des rechten Flügels der großen Armee unter Hieronymus, erhielt in Moskau das Commando des 48sten Infanterie-Regiments, und kam im April 1813 als Brigade-General zur alten Garde.

Er hat die Feldzüge 1800 in Italien, 1805, 6, 7, 9, 12, 13, 14, 15 bei der großen Armee, 1810 und 11 in Portugal mitgemacht. Er versichert, von allen Feldzügen sehr genaue Journale gehalten zu haben, welche elf dicke Volumina bilden, und hat die Kriegsgeschichte, besonders die napoleonische, zum Gegenstande seiner beständigen Beschäftigungen gemacht. Mit edler Freimüthigkeit gesteht er seine Vorliebe für Napoleon, dessen Genie ihn zur Bewunderung hingerissen habe, und eben deßhalb will er sich nicht für ganz unpartheiisch ausgeben. Seine Absicht sey immer gewesen, setzt er hinzu, die Wahrheit zu erforschen, allein wenn er sich geirrt habe, so mache er auch kein Gehrimniß aus seinen Gesinnungen, damit ein jeder seine Urtheile zu würdigen vermöge.

Der Verf. verspricht, nach und nach die Geschichte aller Feldzüge Napoleons zu liefern.

Die beiden ersten Theile seiner Memoiren sind dem Kriege im Jahre 1809 gewidmet; der erste Theil erzählt in elf Capiteln die Vorfälle bis zum 19ten April, und der zweite, in neun Capiteln, reicht bis zur Einnahme von Wien. Die Beilagen ent-

---

3) Nimm Terpentinöhl 1 Unze, Myrrhenessenz, Aloetinctur, Tinctur von stinkendem Asand, von jeder ½ Unze.

4) Grünspan 3 Unzen, Weinessig 2 Pfund, beides gut durchgekocht, und darauf 2 Pfund Honig zugesetzt, und bis zur Consistenz einer Salbe abgedampft.

5) Althee-Salbe 1 Unze, verdickte Ochsengalle, venedische Seife a 3 Unzen, Steinöhl 2 Unzen, flüchtiges Hirschhornsalz 1 Unze, Kampfer 1 Unze.

6) Gelbes Wachs 3 Unzen, Oehl 1 Pfd., Bleiextract 6 Unzen.

Digitized by Google

halten mehrere wichtige und interessante Actenstücke und Correspondenzen Napoleons und seiner Generale.

Die fünf ersten Capitel sind politischen Inhalts, und handeln von der politischen und moralischen Lage Europa's bis zu Ausbruch des Krieges, von der Stellung Napoleons gegen die auswärtigen Mächte, von den politischen Angriffen der letztern, und von den Verhandlungen, welche den Feindseligkeiten vorangingen. Seit 1791 habe die Coalition gegen Frankreich nie aufgehört, ins Geheim oder öffentlich zu wirken; England sey die Seele davon gewesen, und dabei von der hohen Aristocratie kräftig unterstützt worden. Dies ist das Thema des Verf., das er durch eine Menge nicht immer chronologisch geordneter Thatsachen zu beweisen sich bestrebt. Daß ohne eine genaue Kenntniß der ganzen europäischen Diplomatik jede politische Schilderung ein sehr mißliches Unternehmen ist, ist schon einmal in diesen Blättern gesagt worden.

Im sechsten Capitel findet sich eine Beschreibung des Kriegsschauplatzes in strategischer Hinsicht, und das siebente enthält die Zusammenstellung der beiderseitigen Armeen, die östreichische nach Stutterheims Angaben, die französische zum ersten Male, wie es scheint, nach officiellen Nachrichten.

Das Capitel über die beiderseitigen Operationspläne beleuchtet zuerst und mit vieler Gründlichkeit den der Oestreicher, und theilt darauf über die Vorbereitungen zum Feldzuge französischer Seits sehr schätzbare Nachrichten mit, nebst den dazu gehörigen Befehlen Napoleons an seine Generale. Hierbei ist ein Irrthum zu berichtigen. Die Versammlung der östreichischen Armee in Böhmen wird gewöhnlich dem General Meyer zugeschrieben; der Verf. scheint das Gegentheil zu glauben.

Unbekannt war es bisher, daß Berthier das Commando über die französischen Armeen am 13ten April, wo er in Donauwerth eintraf, aus eigener Autorität übernommen, und es bis zur Ankunft Napoleons, fünf ganzer Tage, geführt hat. Der Verf. spricht ihm alles Geschick ab, und behauptet, daß er in diesem kurzen Zeitraume nichts als Ungereimtheiten und Verwirrung hervorgebracht habe, wobei er sich auf die von demselben ausgegangenen Befehle stützt.

Mit vieler Klarheit erzählt der Verf., wie Napoleon bei seiner Ankunft alles wieder in Ordnung gebracht, und die auf zwei große Haufen zusammengeschobene Armee (bei Augsburg und Regensburg) durch gewagte, aber nöthig gewordene Flankenmärsche vereinigt habe, wobei freilich das Glück auch seine Rolle spielte. Merkwürdig ist, was Napoleon unterm 18ten April an Massena schreibt, der sich zu Augsburg befand: tout porte donc à penser qu'entre le 18. le 19. et le 20. toutes les affaires d'Allemagne seront décidées. Da er bei den vorgeschriebenen Bewegungen besonders auf die Schnelligkeit Massena's zählt, so setzt er am Ende dieses Briefes eigenhändig hinzu: activité, activité, vitesse, je me recommande à Vous.

Sehr bedeutungsvoll, und vielleicht mehr als er selbst glaubt, ist, was der Verf. S. 128 des 2ten Theils sagt, nachdem er von den Bewegungen und Manövern Napoleons in den Tagen vor Regensburg mit der größten Bewunderung gesprochen hat: ces admirables manoeuvres doivent servir de leçon et non pas de modèle; il faut les étudier et non les copier. Celui qui essaierait d'en exécuter de pareilles, même dans des circonstances tout-à-fait analogues, y perdrait certainement son honneur et son armée.

Was der Verf. über die Ursachen des Marsches nach Wien anführt, so gründlich es auch ist, dürfte doch nicht als erschöpfend gelten; denn es bleibt immer mehr als wahrscheinlich, daß weder eine Schlacht bei Aspern noch bei Wagram vorgefallen wäre, wenn Napoleon sich mit seiner gewöhnlichen Schnelle auf die nicht ganz in Ordnung abziehende östreichische Hauptarmee geworfen hätte. Hiller würde sicher in der Zwischenzeit keine Operation nach Baiern unternommen haben, und überdies hätte ein Corps zurückbleiben können, um ihn im Zaume zu halten.

Die Zusätze enthalten, außer der sehr wichtigen Correspondenz Napoleons mit seinen Generalen, fünf Noten folgenden Inhalts:

Theil I. Note 1. Ueber die strategischen Punkte im südlichen Deutschland.
2. Ueber Berthier's flüchtiges Obercommando.
3. Beschreibung des Schlachtfeldes um Regensburg.

Theil II. Note 1. Ueber die Strategie des Generals Moreau in den Jahren 1796 und 1800.
2. Ueber die Befestigung von Paris.

Druckfehler.

In Nr. 441 des Militair-Wochenblatts S. 3129, Spalte 1, Zeile 18 und 19, muß es heißen: Börner, Doctor und pens. Bat. Arzt, zum Garnison-Stabs-Arzt in Pillau (nicht Generalstabsarzt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 443. —

Sonnabend, den 18ten Dezember 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 4. Dezember.

v. Jasmund, Sec. Lt. vom 32. Inf. Rgt., zum 1. Bat. 2. Garde Ldw. Rgts. versetzt.

Den 5. Dezember.

v. Gotsch, Port. Fähnr. vom 23. Inf. Rgt., zum 29. Inf. Rgt. desgl.

Renner, Sec. Lt. vorher im 22. Inf. Rgt., erhält Wartegeld bis zur Civilversorgung.

Literatur.

Manuscrit de 1813 contenant le précis des événemens de cette année, pour servir à l'histoire de l'empereur Napoléon; par le Baron Fain, sécrétaire du cabinet à cette époque. Deux volumes. Paris, 1824.

Der Baron Fain ist schon durch ein ähnliches Werk über den Feldzug von 1814 bekannt; das gegenwärtige ist in demselben Geiste geschrieben, doch scheint der Verfasser in diesem Zeitraume den Ereignissen noch nicht so nahe gestanden zu haben, als ein Jahr später. Dort sprach er gewöhnlich als Augenzeuge, hier citirt er häufig. Was aber auch diesem Werke einen großen historischen Werth giebt, sind die demselben beigefügten officiellen Actenstücke, die sich auf die politischen Verhältnisse Frankreichs mit Preußen und Oestreich, welche den Feindseligkeiten vorangingen, beziehen. Man findet die Noten und Correspondenz der französischen Gesandschaft zu Wien, die Noten der östreichischen an Napoleon abgesendeten diplomatischen Agenten, die auf dem Congreß zu Prag gewechselten Noten, den ganzen Ergotismus der europäischen Diplomatik.

Das Ganze ist in fünf Abschnitte getheilt. Der erste handelt in zehn Capiteln von Napoleons Rückkunft aus Rußland bis zu dem Uebergange der Alliirten über die Elbe; der zweite, in neun Capiteln, geht bis zum Waffenstillstande; der dritte (2ter Theil), in acht Capiteln, enthält den Zeitraum des Waffenstillstandes; der vierte, in fünf Capiteln, reicht bis Ende Septembers, und der fünfte, in sechs Capiteln, bis zum Rückzuge der französischen Armee über den Rhein.

Die Manier des Verfassers ist schon aus dem frühern (angeführten) Werke bekannt. Er versteht die Ereignisse zusammen zu drängen, und das Interesse seiner Leser zu fesseln. Beinahe der ganze erste Abschnitt ist als eine Einleitung zu betrachten, worin sich die Begebenheiten um die sogenannte trahison du général York und die défection de la Prusse gruppiren. Da die Franzosen, Gebieter und Gehorchende, einen Deckmantel für das damalige Mißgeschick, und einen Schirm gegen die öffentliche Meinung brauchten, so läßt sich leicht begreifen, warum ein solches Geschrei erhoben wurde. Die Brücke von Leipzig ist der Schlüssel dazu, und erklärt hinreichend, was daran noch dunkel bleiben könnte.

Der Verfasser hat für nöthig gefunden, der bekannten Verschwörung des Generals Mallet weitläuftig zu erwähnen, weil sie auf Napoleon einen lebhafteren Eindruck gemacht hat, als es damals

Digitized by Google

schien, und weil sie in geschichtlicher Hinsicht ein sehr großes Interesse hätte gewinnen können, wenn sie nicht gleich in ihrer ersten Entstehung gleichsam verpufft wäre. Es ist kaum glaublich und verdient gelesen zu werden, wie es möglich war, daß eine Verschwörung, die nur in dem Gehirne eines einzigen Mannes, eines Staatsgefangenen, existirte, zur Ausführung kommen, ja was noch mehr, gelingen konnte, und vielleicht nahe daran war, die colossale Macht Napoleons zu erschüttern.

Eines der merkwürdigsten Capitel ist das achte des ersten Abschnitts, worin sich eine Uebersicht der Lage des Reichs im Jahre 1812 befindet. Es verdient nachgelesen zu werden, welche Unternehmungen seit dem Jahre 1804 gemacht, welche Werke ausgeführt worden. Für den Bau von Brücken sind 30 Millionen ausgegeben worden, 54 M. für Canäle, 277 M. für den Straßenbau im Innern, 100 M. für die Seehäfen.

Auf die Verschönerung von Paris sind mehr als 100 M. verwendet worden; über 60 M. kostet die Wiederherstellung der Kaiserlichen Schlösser, und über 30 Millionen sind ausgegeben worden, sie zu möbliren; die versetzt gewesenen Krondiamanten sind eingelöst und vermehrt worden; 10 M. sind in der Vendee vertheilt worden; 12 M. für Waisenhäuser und fromme Stiftungen; die Eröffnung der Schelde kostet 40 M., die große Straße von Amsterdam und Mastricht 6; in Italien sind 26 M. zum Bau der Festung Alessandria verwendet worden, und die Straßen über den Simplon, Cenis, Genevre und die Corniche haben mehr als 30 M. gekostet; Maynz, Wesel und die Straße von Metz nach Frankfurt haben einen Aufwand von 25 M. verursacht u. s. w. Welche Summen in so kurzer Zeit!

Aus dem zweiten Abschnitte (S. 358) mag eine Stelle hier stehen, die den Vortrag und den Geist des Verfassers zugleich charakterisirt. Es ist von der Schlacht bei Groß-Görschen die Rede: „Les conscrits de la France et les jeunes gens de la Prusse, la fleur des universités du Nord, les enfans des meilleures familles de Berlin et de Paris sont là pêle-mêle, luttant corps à corps dans les décombres de ces malheureux villages. Des deux côtés ils font leurs premières armes; des deux côtés cette brillante jeunesse répond également à l'appel de la guerre; pourquoi les rives de la Seine gémiraient-elles plus que celles de la Spree? les deux nations ne doivent-elles pas s'enorgueillir également d'avoir produit de tels enfans?“

Nach der Schlacht bei Bautzen ruft der Kaiser voller Verdruß über die wenigen Resultate derselben aus: Comment! Après une telle boucherie aucun résultat! Point de prisonniers! Ces gens-là ne me laisseront pas un clou! —

Die Ereignisse sind zu bekannt, um einen Auszug aus dem ganzen Werke zu rechtfertigen. Die Seite 7 des 2ten Theils erzählte Anekdote, den jetzigen König von Schweden betreffend, hat wahrscheinlich irgend einer Privatleidenschaft ihre Enstehung zu verdanken.

Denen, die den Rath geben, nach der Erklärung Oestreichs, die Elbe zu verlassen, und die französische Armee zuerst hinter die Saale und dann an den Rhein zu führen, antwortet Napoleon (S. 26.): „Welche Klugheit ist die Eurige? Zehn verlorne Bataillen würden mich kaum in die Lage bringen, worin Ihr mich gleich von vorn herein versetzen wollt! — — — Gewiß soll man seine Operationslinie nicht bloß geben, das weiß ich; das sagt der gesunde Menschenverstand, und es ist das ABC der Kunst. — — — Aber wo große Interessen auf dem Spiele stehen, da giebt es Augenblicke, in denen man dem Siege Opfer bringen, und nicht fürchten muß, seine Schiffe zu verbrennen! Wenn die Kriegskunst blos darin bestände, nichts auf das Spiel zu setzen, so würde der Ruhm eine Beute der Mittelmäßigkeit seyn. Wir bedürfen eines vollständigen Triumphes! Es ist nicht die Rede von einer Provinz, sondern von unsrer ganzen politischen Superiorität; man will sie stürzen, und unsre Existenz hängt davon ab.“

Nachdem er entwickelt hat, wie er sich gegen alle vorherzusehenden Zufälle zu schützen bemüht gewesen ist, setzt er, sich gegen den General Rogniat wendend, lächelnd hinzu: „Nun, frisch ans Werk, ihr Herren vom Geniecorps! Wühlt die Erde auf, fällt Bäume, macht Gräben und Palisaden! Eure Kunst soll der Schnelligkeit unsrer Märsche zu Hilfe kommen, und die Widerstands- und Angriffsmittel unter unsern Füßen häufen!“ Da der General Rogniat immer wieder auf seinen Rückzugsplan zurückkam, so erhielt er die Weisung, innerhalb seiner Schranken zu bleiben. „Der Commandant des Geniecorps kommandirt nicht die Armee. Ich verlange keinen Operationsplan von Ihnen, machen Sie keinen. Beschränken Sie sich darauf, in meine Gedanken einzugehen, um meine Befehle desto besser ausführen zu können!“ — Der Verf. meint, der General Rogniat habe dem Kaiser diese Reprimande nicht vergessen. —

Zu seiner Zeit versteht Bonaparte auch den übelfein gesponnenen Knoten der Diplomatik zu zerhauen. Oestreich tritt zu Dresden als Vermittler auf; es will, daß die Alliance nicht aufgehoben, sondern blos suspendirt seyn soll. „Diese Anträge,“ antwortet der Kaiser, „müssen als eine förmliche Entsagung auf die Alliance gelten, und so will ich sie auch betrachtet wissen. Unser Bündniß darf unsern Freun-

Digitized by Google

den nicht lästig werden, und darum mache ich keine Schwierigkeit, den Tractat aufzuheben.“ Man muß indeß wissen, daß es ein Meisterstreich der östreichischen Diplomatik war, diese Spitze so fein zu schleifen, daß sie in der Hand Napoleons zerbrechen mußte, und daß er durch seine Erklärung eigentlich das Spiel der Alliirten spielte.

Die erste Unterredung des Kaisers mit dem Grafen Metternich zu Dresden, ist zu weitläufig, um sie in diesen Blättern ganz aufzunehmen. Da jede Phrase von Gewicht ist, so müssen wir die Leser deshalb auf das Werk selbst verweisen. Der Verf. scheint hier wieder als Augenzeuge zu sprechen.

Das 5te Kapitel (S. 47. Theil II.), wie Napoleon seine Zeit anwendet, enthält eine Regierungskunst in nuce, ein wahres Elementarwerk für alle, die an der Spitze einer großen Verwaltung stehn. Wer mit der Geschichte Friedrichs II. vertraut ist, auf dessen Schreibtische sich die Fäden des ganzen Staatsorganismus kreuzten, der wird unwillkührlich auf die Bemerkung hingeleitet, daß große Geister, wie verschieden auch sonst ihre Naturen seyn mögen, unter ähnlichen Umständen immer Aehnliches hervorbringen. Tagtäglich erhielt Napoleon, mittelst Staffette, von Paris: einen Brief der Kaiserin, eine Depesche des Erzkanzlers, den Rapport des Polizeiministers, den des Gouverneurs von Paris, den Standesrapport der dortigen Truppen und Depots, das Bülletin des Polizeipräfecten, einen Auszug aus der Correspondenz des Kriegsministers, die Nachweisung aller auf dem Marsche befindlichen Truppen, die Liste aller ein- und ausgelaufenen Schiffe aus den Seehäfen, die Börsenlisten von Paris und Amsterdam, den täglichen Bestand der Amortisationscasse, und endlich von jeder Rheinbrücke eine Uebersicht der Passage. Das letztere dient ihm besonders um alles zu controlliren, was sich unterwegs befindet, Geschütze, Fuhrwesen, Couriere, Truppen, Reisende u. s. w. Eben so laufen Berichte aus Amsterdam, Hamburg, Erfurt, Stuttgardt, Würzburg, München, Mailand, Turin u. a. O. ein. Alles dieses nimmt Napoleons ganze Thätigkeit und Sorgfalt in Anspruch; daneben sind die Adjutanten und Ordonanzofficiere in beständiger Thätigkeit, Generale kommen und gehen, kurz Dresden stellt den Anblick einer Hauptstadt und eines Lagers zugleich dar. — —

Unter den Beilagen zum dritten Abschnitte befindet sich die Instruction an den Marschall Davoust, über die Vertheidigung von Hamburg, woraus hervorgeht, daß ihm alle jene gräßlichen Maßregeln vorgeschrieben waren, durch welche er zu seiner Zeit den Haß der ganzen gesitteten Welt auf sich geladen hat. In der Einleitung stellt Napoleon Grundsätze auf, von denen er im Jahre 1815 selbst wieder abgegangen ist. Unsre Leser mögen es entschuldigen, wenn wir dieses Actenstück, seiner Wichtigkeit wegen, am Schlusse in extenso beifügen.

Die Schlacht vor Dresden ist mit Klarheit vorgetragen. Es ist neu, das Napoleon ursprünglich die Absicht zugeschrieben wird, Vandamme bei Pirna über die Elbe zu folgen, und sich mit seiner ganzen Armee zwischen Böhmen und die große vor Dresden stehende Armee zu schieben. — Aber von nun an, wo der Verf. sich blos auf die Darstellung militairischer, und oft sehr verwickelter Verhältnisse beschränkt sieht, scheint ihm sein Genius verlassen zu haben, und von dem letzten Theile des Werkes ist viel weniger zu berichten. Groß-Beeren, die Katzbach, Culm, Dennewitz, Möckern, selbst Leipzig, sind auf ungetreue Rapporte gebaut. Der Verf. erzählt blos, daß Vandamme keinen Befehl hatte, bis Culm vorzurücken, sondern bei Petterswalde stehen zu bleiben*), und daß Napoleon auf dem bekannten Marsche nach Pirna krank wurde, und 24 Stunden das Bett hüten mußte, welches einer starken Erkältung zugeschrieben wird. Ob wohl der Verf. selbst zugiebt, daß die Schilderung dieser Ereignisse einer militairischen Feder bedürfe, so hat er sich doch zu weit auf ein Gebiet fortreißen lassen, welches er nicht mit sichern Schritten zu betreten gewohnt scheint.

Napoleon an den Marschall Davoust.

— — — Ich sende Ihnen einen Ingenieuroffizier, als Ordonnanzofficier. Er wird Hamburg, die Inseln, Harburg, Lüneburg, Lübeck, wenn Sie dort sind, das Fort von Cuxhaven im Detail sehen, und mir über alles, was Sie thun, so wie über die Art, wie die Arbeiten geleitet werden, Bericht erstatten. Wahrscheinlich hat Sie der Major-General mit meinem System bekannt gemacht, welches ich für alle große Städte angenommen habe. Eine Stadt wie Hamburg braucht zu ihrer Vertheidigung eine Garnison von 25,000 Mann und ein ungeheures Material; und um Beides aufs Spiel zu setzen, dazu gehört eine Festung, die sich wenigstens zwei Monat nach Eröffnung der Laufgräben halten kann. Aber um Hamburg eine solche Festigkeit zu geben, bedarf es wenigstens zehn Jahre Zeit, und dreißig bis vierzig Millionen. Demungeachtet will ich Hamburg behaupten, nicht nur gegen dessen Bewohner, und gegen Linientruppen, sondern auch selbst

---

*) In dem Befehle Napoleons an Vandamme, der bei Culm den Siegern in die Hände fiel, standen die Worte: Vous prendrez position sur le plateau, ohne es genauer zu bezeichnen.

Digitized by Google

gegen einen Belagerungstrain. Ich will, daß, wenn 50,000 Mann vor Hamburg erscheinen, diese Stadt nicht nur gegen Ueberrumpelung sicher sey, sondern sich vertheidigen, den Feind zu Eröffnung der Transchee nöthigen, und sich noch 15 bis 20 Tage darnach halten kann. Und diese Resultate will ich in diesem Jahre blos mit dem Aufwande von zwei bis drei Millionen, einem Material von 100 bis 150 Kanonen und einer Garnison von 6000 Mann erreichen. Unter dieser Annahme will ich, daß ich, wenn die Stadt nach einer funfzehn- bis zwanzigtägigen Belagerung nach Eröffnung der Laufgräben genommen wird, nichts verliere, weder an Kanonen noch an Mannschaft, und daß die Besatzung sich noch ein oder zwei Monat nach Eröffnung der Laufgräben in einer Citadelle behaupten kann, welches sich nach dem Grade der Festigkeit und Haltbarkeit derselben richtet. Dieses System erklärt sich durch sich selbst; an der Ausführung muß ohne Zeitverlust gearbeitet werden. Vier und zwanzig Stunden nach der Ankunft meines Ordonnanzofficiers müssen 10000 Arbeiter Hand ans Werk legen. Sie müssen

1. ohne Barmherzigkeit alle Häuser auf dem Walle niederreißen lassen, welche die Stadt nach dem Abschätzungswerthe zu bezahlen hat;
2. Sie werden alle Häuser auf dem Glacis einreißen lassen;
3. alle Häuser auf der Citadelle;
4. zugleich müssen Sie alle Gräben ausstechen und die Brustwehren wiederherstellen lassen;
5. an allen Thoren Zugbrücken anbringen lassen;
6. vor allen Thoren Halbmonde;
7. so viel Wasser in die Gräben lassen, als sie enthalten können;
8. alle Anstalten treffen, um da, wo es thunlich ist, eine Ueberschwemmung hervorzubringen;
9. alle Basteien in der Kehle schließen, die wichtigsten und größten mit einer Mauer, die mit Schießscharten versehen ist, die weniger wichtigen mit einer guten Pallisadirung;
10. an einem bedeckten Wege und Glacis arbeiten, die bedeckten Wege pallisadiren lassen;
11. jede Bastei wenigstens mit vier Kanonen besetzen lassen, wovon zwei 12pfünder oder stärkeres Caliber und zwei von geringerem;
12. Mörser aufstellen lassen, um sie gegen die Stadt zu kehren und zwar in die beiden größten Basteien, namentlich in die Bastei und den Theil der Befestigung zwischen den beiden Seen, der leicht isolirt, und als Citadelle betrachten werden kann;
13. Die Verschanzungen wieder herstellen, welche die große Vorstadt decken, sie gut verpallisadiren, und einige Blockhäuser dort anlegen;
14. alle Inseln mit einem System von Redouten und Dämmen bedecken; über die kleinen Aerme selbst Pfahlbrücken erbauen, auf jedem großen Arme eine Fähre anlegen, wie in Antwerpen, eine für die Ebbe, eine für die Fluth, so daß 100 Pferde und 500 Mann Infanterie auf einmal übergesetzt werden können; Harburg ausbessern, ausrüsten und pallisadiren.

Nehmen Sie an, daß alle diese Werke in wenig Monaten vollendet sind, und das können sie, so ist es klar, daß vier Compagnien Artillerie und 5500 Mann Infanterie Meister vom Hamburg sind. Zur Vervollständigung des Systems gehört eine Citadelle zwischen dem Fluß und der Stadt, so daß die Citadelle, die Inseln und Harburg ein einziges System ausmachen. Diese Citadelle kann vor der Hand ein bloßes Erdwerk seyn, mit Wassergräben, guter Pallisadirung, hölzernen Blendungen für die Artillerie und Pulvermagazine, und für die Garnison. Sie sehen, daß, wenn die Stadt nach einer regelmäßigen Belagerung übergeht, die Garnison sich in die Citadelle, auf die Inseln und nach Harburg zieht. Alles das kann im Laufe des Jahres geschehen. Die nächsten Jahre werde ich die Citadelle verkleiden lassen, und ihr alle mögliche Stärke geben.

Dieß ist das Defensivsystem, welches ich für Hamburg angenommen habe. Ich gebe dem General Haxo Befehl, es zu studieren, zu traciren und auszuführen; allein es ist sehr wichtig, daß Sie den ersten Augenblick benutzen, alle Häuser niederzureißen, welche den Bau der Citadelle hindern könnten, wie ich schon gesagt habe. Ich weiß, daß der General Haxo das Project gemacht hatte, die Citadelle gegen Altona hin anzulegen. Das ist nicht möglich, weil es die Dänen schrecken würde. Außerdem ist meine Absicht, daß die Citadelle ein Brückenkopf auf dem rechten Ufer sey, Harburg auf dem linken, und die Inseln das Mittel zu ihrer Verbindung. Sie wissen, daß ich Hamburg nicht gesehen habe; daß man den Geist des Befehls, den ich gebe, auffassen muß und nicht den Buchstaben, so daß am 15. Juli keine Schwierigkeit mehr vorhanden seyn darf, 6000 Mann in Hamburg sich selbst zu überlassen, und daß ihre Verbindung mit dem linken Ufer nicht beunruhiget werden kann.

Bunzlau, den 7. Juni 1813.

Napoleon.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 444. —

Freitag, den 24sten Dezember 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 11. Dezember.

Schmidt, pens. Lt. von der Gendarmerie, zur Civilversorgung notirt.

Den 13. Dezember.

Schröder, Sec. Lt. vorher im 25. Inf. Rgt., erhält halben Sold auf 2 Jahr.

B. Vererbung eiserner Kreuze 2ter Classe.

Sydow, Pr. Lt. vom 14. Inf. Rgt.
Bernau, aggr. Sec. Lt. vom 4. Cür. Rgt.
v. Kamcke, aggr. Major vom 3. Drag. Rgt.
Bindemann, aggr. Sec. Lt. vom 4. Ulan. Rgt.
Bregel, Capt. von des 27. Inf. Rgts. Garn. Comp.
v. Oppen, Sec. Lt. vom 1. Bat. 8 Ldw. Rgts.
v. Herzberg, Rittm. vom 1. Bat. 21. Ldw. Rgts.
Martini, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26. Ldw. Rgts.
v. Kröcher, Maj., Landrath des Ostpriegn. Kreises.
v. Teschen, Major a. D.
v. Schlaberndorf, Major a. D.
v. Massenbach, Capt. a. D.
Seltmann, Capt. a. D.
Klitzing, Capt. a. D.
Graf Bredow, Sec. Lt. a. D.

Einige Particularitäten aus dem neusten englischen Exercierreglement.

Das ganze Reglement ist in fünf Abschnitte eingetheilt:

I. Ausarbeitung des Recruten.
II. Die Compagnie.
III. Grundregeln für die Bewegungen eines Bataillons.
IV. Leichte Infanterie.
V. Generalregeln für die Bewegungen der Brigade oder des Treffens.

Ein Bataillon besteht aus 6 Füsiliers, einer Grenadier- und einer leichten Compagnie, deren jetzige Friedensstärke 3 Officiers, 3 Sergeanten, 3 Corporals, 1 Tambour und 69 Gemeine beträgt. Die Grenadiere stehen auf dem rechten Flügel, die leichte Compagnie auf dem linken. Die andern Compagnien rangiren nach dem Dienstalter ihrer Hauptleute, und zwar hat der älteste Hauptmann die 1ste neben den Grenadieren, der dritte im Range die 2te, der fünfte die 3te, der sechste die 4te, der vierte die 5te, und der 2te die 6te. Jedes Bataillon wird eingetheilt in 4 grose Divisionen, 8 Compagnien, 16 Subdivisionen, 32 Sectionen, oder auch 24, wenn es nicht stark genug ist.

Im Felde müssen in der Regel alle Compagnien gleich stark gemacht werden. Dabei heißt es, daß es gut seyn würde, wenn man auch die zu einem Treffen gehörenden Bataillons so egalisiren könnte, daß sie gleich stark wären.

Jedes Bataillon hat zwei Fahnen, welche in der Mitte des Bataillons zwischen der 3ten und 4ten Füsiliercompagnie stehen, bei Paraden aber auf beiden Flügeln. —

Die Grundstellung ist in zwei Gliedern, die einen Schritt von einander entfernt stehen. Sollen sie sich öffnen, so tritt das hintere Glied einen

Digitized by Google

Schritt zurück, so daß die Entfernung der Glieder von einander zwei Schritt beträgt. Dies ist bei Paraden üblich.

Der gewöhnliche Marsch beträgt 75 Schritt in der Minute, jeder zu 30 englischen Zollen; er wird bei Paraden und Frontmärschen gebraucht. Die Recruten werden angewiesen, beim Austreten den Schritt bis zu 33 Zoll zu verlängern.

Der Geschwindmarsch (Quickmarch) erfordert 108 Schritt in der Minute; er wird bei allen Evolutionen angewendet.

Zum Schwenken ist ein eigner Schritt eingeführt, welcher der Schwenkschritt (wheeling step) genannt wird. Von diesem werden in der Minute 120 zurückgelegt, und die äußern Rotten schreiten dabei bis zu 33 Zoll aus.

Der Doppelmarsch, welcher zu allen Evolutionen im Bataillon, z. B. bei Formirung des Quarree's, gebraucht wird, verlangt 150 Schritt von 36 Zoll in der Minute. Er soll mit Vorsicht angewendet werden, um die Leute nicht zu ermüden.

Diese verschiedenen Tempo's werden ohne Trommel und Musik geübt, damit sie der Soldat sich durch die Gewohnheit allein zu eigen mache.

Außer den Subdivisionen und Sectionen werden die Compagnien auch in Abtheilungen von drei Rotten geschieden, welche vom rechten Flügel ab mit 1, 2, 3; 1, 2, 3 u. s. w. bezeichnet werden. Diese letztere Eintheilung wird zu mehrern Bewegungen gebraucht, z. B., um aus zwei Gliedern drei zu formiren. Hier tritt der Hintermann von der Rotte Nr. 2 hinter Nr. 1, und die ganze Rotte Nr. 3 hinter den Vordermann von Nr. 2. Die auf diese Art an der Stelle der Rotten Nr. 3 entstehenden Zwischenräume können entweder durch eine Bewegung nach der Mitte oder nach einer der Flanken geschlossen werden.

Eben diese Eintheilung wird auch angewendet, um mit dreien aus der Flanke zu marschiren. Auf das Commando: Rechts mit dreien! macht alles rechtsum, der Hintermann von der Rotte Nr. 2 tritt rechts neben den Hintermann von Nr. 1, und die ganze Rotte Nr. 3 rechts neben den Vordermann von Nr. 2. Soll der Marsch links geschehen, so wird alles nach der entgegengesetzten Seite gemacht.

Diese Formation wird gebraucht: auf engen Wegen statt des Reihenmarsches, oder um aus der Colonne zu deployiren, und zu allen Evolutionen im Bataillon. Auf diese Art soll die durch den Reihenmarsch entstehende Verlängerung der Frontlinie vermieden, und eine schnellere Bewegung erzielt werden, indem man sich nun wegen der Zwischenräume des Doppelmarsches bedienen könne. Der Nachtheil des beständigen Abzählens der Rotten im Gefecht soll durch diesen Vortheil ganz aufgewogen werden. Es wird daher der Reihenmarsch nur in folgenden sechs Fällen beibehalten:

1. Bei Veränderung der Stellung in der Colonne, wenn ein Holz oder die Beschaffenheit des Terrains es schwierig macht, die Formirung zu dreien zu gebrauchen.
2. Beim Contremarsch der Compagnien in der Colonne.
3. Wenn eine Division Terrain in der Flanke gewinnen soll, dessen Ausdehnung nicht mehr beträgt, als das Doppelte ihrer Frontlänge.
4. Beim Durchgange durch ein so enges Defilee, daß keine Colonnenformation möglich ist.
5. Auf dem Marsche von Wachtposten oder kleineren Abtheilungen in Straßen, oder wo die Ortslage den Colonnenmarsch nicht zuläßt.
6. Wenn eine Division eine Flankenbewegung machen soll, nachdem die Eintheilung zu dreien gestört worden, und keine Zeit vorhanden ist, sie vorher vorzunehmen.

Es werden auch vier Glieder formirt. Dazu werden die Rotten vom rechten Flügel ab in rechte und linke eingetheilt; auf das Commandowort tritt das hintere Glied einen Schritt zurück, und von den linken Rotten jeder hinter seinen Nebenmann rechts.

Diese Formation wird vorgeschrieben, wenn die Linien oder Treffen sich durchziehen sollen, oder wenn man die an der Queue einer Colonne marschirenden Abtheilungen an die Tete bringen will, oder zu schneller Formirung des Quarree's u. s. w.

Zu Erleichterung des Frontmarsches stehen bei jedem Bataillon drei Unterofficiers (serjeants) in der Mitte zwischen den Fahnen; von diesen rückt der mittelste sechs Schritt vor die Front; seine Stelle im ersten Gliede nimmt sein Hintermann ein, der Feldwebel steht sechs bis acht Schritt hinter der Front. Wenn diese drei gehörig gerichtet sind, und dem Vordersten der Directionspunkt gegeben ist, dann stellen sich die andern beiden Unterofficiers rechts und links neben den ersten, und der Marsch wird angetreten. Die Fahnen bleiben, wie es scheint, in der Linie. —

Die Schwenkungen geschehen vor- und rückwärts. Sie erhalten ihre Benennung nach dem stehenden Flügel, rechts rückwärts, oder rechts vorwärts, wenn der rechte Flügel das Pivot macht, und umgekehrt. Soll die Mitte das Pivot machen, so macht die eine Hälfte diese Bewegung vorwärts und die andere rückwärts, nämlich: wenn rechts auf die Mitte geschwenkt werden soll, so schwenkt die rechte Hälfte rückwärts, die linke vorwärts, und umgekehrt.

Digitized by Google

Wird aus der Linie mit Abtheilungen abgeschwenkt, so springt der Unterofficier vom schwenkenden Flügel immer bis auf den Punkt vor, wo die Schwenkung aufhören soll. —

Die Colonne nach der Mitte bekommt den Namen: Doppelcolonne. Sie wird immer zur Attake gebraucht. Zum Uebergange über ein Defilee wird die Colonne lieber nach einem der Flügel formirt, weil sie sich leichter in geringere Abtheilungen zerspalten läßt, in so fern das Defilee nicht weit genug seyn sollte.

Wenn eine Colonne auf dem Marsche ist, so sind bloß die Rotten, welche die Richtung geben (pivot files), verbunden, Richtung und Distanz zu halten; die übrigen haben die Freiheit, ungenirt zu marschiren. Ein Officier hat die Aufsicht darüber, und auf langen Märschen werden dieser und jene abgelöst.

Sollte es nicht wahrscheinlich seyn, daß ein schneller Aufmarsch nöthig wird, so können auch die Abtheilungen bis auf die Vierteldistanz aufschließen.

Wenn auf dem Marsche in Colonne Hindernisse vorkommen sollten, denen ausgewichen werden muß, oder die zu umgehen sind, so geschieht dies immer möglichst durch die Rotten auf dem entgegengesetzten Flügel von denen, welche die Richtung geben.

Die Colonne kann auf halbe und Vierteldistanz und ganz geschlossen seyn. Im letztern Falle müssen die Abtheilungen zwei Schritt von einander stehen, damit Raum für die Bewegung mit dreien bleibt.

Mit der Colonne werden Schwenkungen so wie auch Frontveränderungen durch den Contremarsch vorgenommen, sowohl wenn sie ganz geschlossen ist als auf Vierteldistanz.

Wenn aus der Colonne deployirt wird, welches, wie schon gesagt, immer zu dreien geschieht, so markirt der Flügelunterofficier, indem er vorauseilt, jedesmal die Frontlänge seiner Abtheilung. —

Ein hohles Quarree, zu vier Mann hoch, wird für hinreichend erklärt, den Angriffen der Cavallerie einen festen Widerstand entgegen zu setzen. In diesem Falle fallen die beiden vordersten Glieder auf die Knie. Bei der dreigliedrigen Stellung aber fällt nur ein Glied nieder. Diese Stellung ist nämlich vorgeschrieben, wenn ein in offener Colonne oder in Echelons compagnieweise marschirendes Bataillon große Divisionsquarree's formirt, jedes von zwei Compagnien, wozu auch eine Anweisung gegeben wird.

Bei dem vollen Quarree, der Masse, bleibt eine verhältnißmäßige Anzahl Leute auf den Flanken, wie es heißt, übrig, die nicht feuern können; darum soll diese Stellung selten gebraucht werden, wenn die Rotten einer Compagnie die Zahl von zwanzig übersteigen. —

Wenn kein Cavallerieangriff zu befürchten steht, und wenn es bloß darum zu thun ist, Bagage oder Geldwagen in die Mitte zu nehmen, so kann das Quarree auch in zwei Gliedern formirt werden. —

Das Feuer im Bataillon wird compagnieweise, oder flügelweise, oder mit Gliedern, oder irregulär (das Bataillenfeuer) geübt. Wenn mit Compagnien gefeuert wird, welches von der Mitte oder von den Flügeln ab anfangen kann, so tritt der Compagnieführer einen Schritt heraus, commandirt: Fertig — An — Feuer! so daß zwischen jedem Commando der 75ste Theil einer Minute vergeht.

Auf dem Rückzuge kann abwechselnd entweder mit Compagnien oder halben Bataillons gefeuert werden.

Wenn eine offene, oder auch auf halbe oder Vierteldistanz geschlossene Colonne genöthigt ist, in einer Straße oder sonstigem engen Terrain zu feuern, so macht die Abtheilung in der Front Halt, und giebt ihr Feuer ab, während die übrigen sich zu vier Gliedern formiren; nach dem Feuer formirt die Frontabtheilung auch vier Glieder, und zieht sich durch die Zwischenräume der übrigen Abtheilungen hindurch: sobald sie durch die zweite passirt ist, so stellt sich diese wieder her, rückt vor, feuert, und macht dieselbe Bewegung; und so die übrigen. —

Das Durchziehen der Treffen geschieht wie ehemals in der preußischen Armee, nur mit dem Unterschiede, daß das durchziehende — sey es das erste im Rückgehen oder das zweite im Vorrücken — bis auf 12 Schritt sich dem stehenden nähert und Halt macht, worauf die übrigen Commando's erfolgen.

Frontverändrungen, (Schwenkungen) auch im Bataillon, sollen gewöhnlich durch Hülfe der offenen Colonne geschehen, und zwar so: wenn z. B. der rechte Flügel der stehende ist, so wird zwanzig bis dreißig Schritt über denselben hinaus, jedoch in der neuen Direction, noch ein Punkt markirt; dann schwenkt die rechte Flügelcompagnie rechts rückwärts, bis sie mit der neuen Direction einen rechten Winkel bildet, die andern Compagnien machen linksum mit dreien, und marschiren nun, wie ehemals zum Durchziehen, mit den Teten rechts geschwenkt nach der neuen Direction; ein vorspringender Unterofficier markirt den Punkt in der neuen Direction, wo eine jede Compagnie Halt zu machen hat; dann machen sie Front (bilden wieder zwei Glieder), und schwenken links ein, die stehende Compagnie rechts. — Wenn die neue Frontlinie rückwärts liegt, und z. B. der rechte Flügel das Pivot ist, so schwenkt die rechte Flügelcompagnie Linksrückwärts, die übrigen machen rechtsum zu dreien, und marschiren, mit den Teten rechts schwenkend, wie vorher, in die neue Direction, halten aber erst, wenn der linke Flügel einer jeden Compagnie in der neuen Richtung angekommen ist, und schwenken dann sämmtlich links ein. Hier ist

Digitized by Google

aber der linke Flügel der rechts stehenden Compagnie das Pivot. — Liegt das Pivot in der Mitte, so ist die Bewegung aus diesen beiden zusammengesetzt. —

Wenn ein in offener Colonne marschirendes Bataillon die hinterste Compagnie an die Tete bringen soll, so wird Halt commandirt, die hinterste Compagnie marschirt mit Dreien rechts heraus und macht Front, wenn ihr linker Flügel demaskirt ist; darauf setzt sie sich in Bewegung gerade aus, und die übrigen Compagnien machen nach und nach dasselbe Manöver. Ist aber zum Herausrücken kein Platz, so marschirt die hinterste Compagnie Reihenweise aus der Mitte mit rechts- und linksum ab; die übrigen Compagnien öffnen sich in der Mitte, indem die beiden mittelsten Sectionen auswärts (rechts und links vorwärts) schwenken, und folgen dann ebenfalls Reihenweise. —

Bei der leichten Infanterie sind mehrere Signale mit den Preußischen übereinstimmend; doch giebt es auch eigenthümliche, z B. to extend, auf der Grundlinie sich ausdehnen; to disperse, sich gänzlich auflösen; to close, die Tirailleurs sammeln sich bei ihren Soutiens, und erst auf das Signal: assemble (Sammeln) eilen sie sämmtlich zu ihren Reserven; alarm ist unser: Quarree formirt! oder: Cavallerie kommt! to lie down (Niederlegen) und to rise (aufstehen) werden mit eignen Signalen markirt. Rechts und linksziehen, bedeutet zugleich auch: linke und rechte Schulter vor! Die leichte Infanterie feuert auch auf den Knieen liegend. Nur die Signale: Marsch — Retiriren — Halt — Chargiren — Stopfen und Zerstreuen werden von allen Hornisten wiederholt.

Zu Unterscheidung der einzelnen Compagnien giebt es natürlich keine Signale, da jedes Bataillon nur eine leichte Compagnie hat; aber ein G bedeutet den rechten Flügel, zwei G das Centrum, und drei G den linken.

Die leichte Infanterie hat das Bajonett nicht aufgesteckt, und dieß geschieht erst auf das Signal: alarm! Alle Bewegungen geschehen in Geschwindmarsch, die der Schwärmer in Doppelmarsch.

Die Schwärmerlinie formirt sich im Allgemeinen rottenweise mit 6 Schritt Distanz, und das zweite Glied 2 bis 6 Schritt ab; doch wird auch die Formirung in Doppelrotten gebraucht, wo die linken Rotten sich an die rechten anschließen, und statt zwei Mann sich zwei Rotten secundiren.

In der Mitte dirigiren zwei Unterofficiere die Frontlinie; jeder Officier hat einen Hornisten bei sich; der 3te Lieutenant befindet sich beim Capitain in der Mitte als Adjutant.

Alle Commando's, wofür es keine Signale giebt, müssen die Officiere längs der Linie hin einander zurufen; doch kann auch der commandirende Officier durch Winken mit dem Degen: Vorwärts, Rechts, Links, Halt! sich leicht begreiflich machen.

Die Linie der Schwärmer bildet nie eine gerade, sondern eine auswärts gebogene Kreislinie mit zurückgezogenen Flügeln.

Das Ablösen der Tirailleurlinie geschieht, indem sich die neue Linie außerhalb der Schußweite des Feindes auseinander zieht und schnell zur Feuerlinie rennt, welche dann eben so zurückläuft, und sich erst außer der Schußweite wieder sammelt; im Avanciren aber legt sich diese nieder. Ist die Tirailleurlinie im Retiriren und nähert sich der Ablösung auf 20 bis 30 Schritt, so läuft sie im Trabe hindurch, so lange bis sie außer Schußweite ist. —

Ist die Linie auf dem Marsch und es wird Chargirt geblasen, so hält dieselbe einen Augenblick, damit die Vorderleute feuern können. Beim Retiriren läuft der, welcher abgeschossen hat, 24 Schritt zurück, und ladet im Stillstehen. —

(Schluß folgt.)

Die Zeitschrift
für Kunst, Wissenschaft, und Geschichte des Krieges

wird nach ihrem bisherigen Plane auch für das Jahr 1825 fortgesetzt.

Diesem Plane gemäß, den die erste Ankündigung vollständig ausgesprochen hat, wird der neue Jahrgang aus neun Heften in zwangloser Bogenzahl bestehen, von denen je drei und drei einen Band bilden, so daß der ganze Jahrgang drei Bände (zu 18 bis 24 Bogen) enthalten wird.

Die Pränumeration kann nur auf den ganzen Jahrgang und auf keine kürzere Zeit stattfinden.

Der Preis des ganzen Jahrgangs bleibt, wie es in der ersten Ankündigung bestimmt war, nämlich: Fünf Thaler preuß. Kourant für alle drei Bände.

Ohne vorhergegangene neue Bestellung kann die Versendung des nächsten Jahrgangs nicht erfolgen, weßhalb wir die Bestellungen baldgefälligst zu machen bitten (entweder bei der Verlagshandlung — Buchhändler E. S. Mittler in Berlin, oder bei den resp. Postämtern und Buchhandlungen).

Schließlich danken wir unsern geehrten Theilnehmern für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und fügen die Versicherung hinzu, daß auch in dem nächsten Jahrgange unser Bestreben dahin gehen soll, die uns so wohlwollend gewordene Aufmunterung nach Kräften zu rechtfertigen.

Berlin, den 1. Dezember 1824.

C. v. Decker. F. v. Ciriacy. L. Blesson.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

— No. 445. —

Freitag, den 31sten Dezember 1824.

Redaction: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 14. Dezember.

Honecker, Sec. Lt. von der 1. Inval. Comp., in die 15. einrangirt, bleibt aber bei der 1. Comp. als commandirt.

Lambacher, Sec. Lt. von der 15. Inval. Comp., zur 8. versetzt.

Mihr, inval. Feldw. vom 2. Inf. Rgt., erhält den Charakter als Sec. Lt.

Den 16. Dezember.

Reymann, Pr. Lt. zuletzt im 11. Huf. Rgt., jetzt Postwärter in Löwenberg, erhält die Erlaubniß, die Armeeuniform zu tragen.

Den 18. Dezember.

Kober, Pr. Lt. vorher im 7. Ldw. Rgt., desgl.

Den 20. Dezember.

v. d. Heyden, Pr. Lt. vorher im 1. Bat. 14. Ldw. Rgts., erhält den Charakter als Rittmstr.

Trützschler v. Falkenstein, Port. Fähnr. von der 3. und 4. Jägerabtheil., als Sec. Lt. zur 3. und 4. Schützenabtheil.

v. Alvensleben, Unteroff. von der 2. Schützenabtheil., zum Port. Fähnr.

Suren, Port. Fähnr. von der 3. Schützenabtheil., zum 16. Inf. Rgt. versetzt.

Wittich, Westphal, überz. Sec. Lts. von der 1. Art. Brig., einrangirt.

Klein, Rückforth, v. Brabänder, Port. Fähnr. von dersf., zu überz. Sec. Lts.

Lehmann, Port. Fähnr. von der 2. Artill. Brig., desgl.

Hoffmann, Hahn, Port. Fähnr. von der 3. Art. Brig., desgl.

Derzewski, überz. Sec. Lt. von der 5. Artill. Brig., einrangirt.

Woide, Port. Fähnr. von dersf., zum überz. Sec. Lt.

Cusserow, Pr. Lt. von der 6. Art. Brig., zum Capt. und Comp. Chef.

Schatz, Sec. Lt. von dersf., zum Pr. Lt.

Walter, überz. Sec. Lt. von dersf., einrang.

Lachmann, Port. Fahnr. von der 7. Art. Brig., zum Sec. Lt.

Einige Particularitäten aus dem neusten englischen Exercierreglement. (Schluß.)

Wenn ein Bataillon in der Absicht gegen den Feind vorgerückt ist, denselben von der Front einer ganzen Linie entfernt zu halten, so gehen die linken Subdivisionen einer jeden Compagnie 50 bis 60 Schritt rasch vor, machen Halt, und senden ihre linken Sectionen wieder eben so viel, oder auch mehr Schritte vor, woselbst diese sich rottenweise vom linken Flügel ausdehnen (extend). —

Wenn eine Abtheilung leichter Infanterie in einer Ebene, vor dem Feinde, zur Avantgarde bestimmt wird, so soll sie in 4 Sectionen getheilt werden, eine jede wenigstens von 16 Rotten, und bei einer jeden 1 Officier, 1 Sergeant, und 1 Corporal, außer 2 Sergeanten in der Mitte, welche das Ganze leiten. In Linie aufmarschirt erhält sie nun den Befehl, die Avantgarde zu formiren, worauf die 3te Section 100 Schritt gerade aus

Digitized by Google

vorrückt, die 1ste und 4te Section wenden sich diagonal rechts und links, und avanciren bis auf gleiche Höhe mit der 3ten Die 2te Section bleibt in Reserve stehen. Nun sendet jede der drei vorgerückten Sectionen eine Rotte 30 Schritt rechts, eine Rotte eben so weit links, um sich unter einander in Verbindung zu setzen. Außerdem geht eine Rotte der 3ten Section 30 Schritt gerade zurück, und eine Rotte von der 2ten Section eben so weit vor, zur Verbindung mit dem Haupttrupp. Ist dieß alles so schnell als möglich ausgeführt, so rücken die äußern Hälften der 1sten und 4ten Sectionen und die linke der 3ten noch 50 Schritte vor, und dehnen sich auf der Grundlinie aus, die von der 3ten Section zu beiden Seiten, die von der ersten links, und die von der 4ten rechts. Ein Officier erhält das Commando über die Tirailleurlinie. —

Einem Officier auf Feldwacht wird zur ersten Pflicht gemacht, seinen Posten durch Verhaue, Brustwehren u. s. w. zu verschanzen. —

Bei Tage werden die Vorposten-Signale vorgeschrieben; z. B. wenn eine feindliche Patrolle sich nähert, so steckt ein Mann den Hut oder die Mütze auf das Gewehr, nähert sich aber der Feind mit Macht, so geben zwei dieses Zeichen. —

Wenn die Cavallerie unvermuthet auf die Tirailleurs fällt, so soll ein rallying square (Klumpen, Kneuel) formirt werden, indem alles auf den Commandeur zuläuft; die beiden ersten stellen sich rechts und links neben ihn, die drei nächsten vor diese, die drei folgenden dahinter, und nun die nächsten immer auf die Ecken u. s. w.

In der Linie beträgt die Bataillonsintervalle sechs Schritt. Eben diesen Zwischenraum halten die Bataillons, wenn sie in Colonne marschiren. Das Geschütz wird in der Regel nicht zwischen die Bataillons, sondern nur zwischen die Brigaden gestellt.

Die Bewegungen in Linie, mit der Colonne, in Echelon u. s. w., werden in dem letzten Abschnitte auf ein ganzes Treffen (oder Linie) angewendet, und Vorschriften dazu ertheilt, welche ihrer Natur nach schon in das Gebiet der höhern Taktik streifen, und wobei daher häufig auf das Terrain und die Gegenbewegungen des Feindes hingewiesen wird.

Der Echelonmarsch in der Linie kann nur mit halben Bataillons geschehen.

Die Front-Verändrung in der Linie rückwärts wird von den Bataillons in sich vorgenommen.

Bei allen Bewegungen in Linie oder Colonne mit mehrern Bataillons wird ein Directions-Bataillon, auf den Flanken oder in der Mitte, bestimmt, welches die Bewegung regulirt. —

Der Rückzug mit abwechselnden ganzen oder halben Bataillons wird als die geschwindeste Art erklärt, einen Theil eines Corps dem Feinde zu entziehen, während der andere stehend diese Bewegung deckt. Wenn z. B. sechs Bataillons sich auf diese Art retiriren sollen, so macht das 2te, 4te und 6te Rechtsumkehrt, geht 200 Schritt zurück, Halt, Front, und das 2te und 6te Bataillon formiren, das erstere mit der rechten Flügelcompagnie, das zweite mit der linken, eine Flanke. Die verlassenen Zwischenräume dieser drei Bataillons werden von Tirailleurs besetzt, und die drei noch stehenden Bataillons, das 1ste, 3te und 5te, werfen sämmtlich ihre Flügelcompagnien mit einer Achtelschwenkung rückwärts, um ein kreuzendes Feuer in den Zwischenräumen und vor der Front zu erhalten. Wenn das 2te, 4te und 6te Bataillon Front gemacht haben, so treten die übrigen die Bewegung auf gleiche Weise an, und gehen, von der leichten Infanterie gedeckt, durch die Intervallen, worauf die stehenden das Feuer beginnen. Jede Abtheilung bekommt ein Directions-Bataillon, und sobald sie halten, soll jeder vorgefallene Fehler auf der Stelle verbessert werden. Trifft die Division unterwegs vortheilhafte Höhen, so werden sie von dem nächsten Bataillon besetzt, welches seine Flügel zugleich rückwärts wirft, in der Richtung der übrigen Bataillons, um von denselben flankirt zu werden.

Werden Höhen besetzt, so ist es zwar nicht zu vermeiden, daß die Linie sich nach deren Configuration richtet, doch muß die reguläre Grundformation (united and square to their respective fronts) der Bataillons und Brigaden unter einander möglichst beibehalten werden, um jederzeit zu einer combinirten Bewegung fertig zu seyn. —

Bewegungen zur Attake mögen in Colonnen geschehen, und der Abstand vom Feinde, in welchem diese Colonnen deployiren müssen, hängt von dessen Stellung und dem Terrain ab. Im Allgemeinen soll diese Distanz 12 bis 1400 Schritt betragen, welcher Raum in 12 bis 13 Minuten durchschritten wird.

Obgleich Colonnen dem Feinde sehr schnell auf den Leib rücken können, so wird immer dadurch keine Zeit gewonnen, weil die Aufmarschirung doch erfolgen muß, und dabei werden sie nur um so mehr verlieren. —

Als Generalvorschrift für die Reserve gilt, solche immer in Colonne zu halten. —

Wenn eine Brigade Doppelcolonne formirt (nach der Mitte nämlich), und die Mitte wird durch die rechte und linke Compagnie zweier Bataillons gebildet, so wird die Intervalle von sechs Schritt zwischen ihnen beibehalten, und von einem Officier zu Pferde eingenommen, der die Bewegung leitet. —

Digitized by Google

Am Schluß werden verschiedene Bewegungen mit mehrern Bataillons beschrieben, wie solche nach den gegebenen Grundsätzen ausgeführt werden, z. B. wenn eine Linie von dicht aufgeschlossenen Bataillonscolonnen (Massen), ohne Intervalle, schwenken soll, z. B. rechts, so wird in Echelons vom linken Flügel gerade vorgerückt, bis jedes Bataillon seine Distanz genommen hat, dann Halt; jedes Bataillon schwenkt für sich rechts, und rückt nun in die vorher markirte Linie ein. Beinahe eben so wird verfahren, wenn geschlossene Bataillonscolonnen aus der Tiefe deployiren und Linie formiren sollen, nur wird hier aus der Flanke in Echelons marschirt, und diese Flankenbewegung immer mit Dreien gemacht. —

Wenn ein Corps in zwei Treffen eine Frontveränderung machen soll, so daß z. B. der rechte Flügel des ersten Treffens als Pivot angenommen wird, und die Bewegung vorwärts geschieht, so rückt das erste Treffen in die neue Stellung, entweder in Echelons mit Compagnien, oder durch die offene Colonne, wie es vorher beschrieben worden. Dann wird die Distanz für das zweite Treffen perpendikulär von beiden Flügeln abgeschritten, und diese beiden Punkte markirt; ferner wird der Punkt bestimmt, wo die neue Richtung des zweiten Treffens die alte, worin es sich noch befindet, durchschneidet. Hieranf machen alle links von diesem Durchschnittspunkte stehenden Compagnien linksum zu Dreien, und marschiren, mit den Teten rechts geschwenkt, in die neue Richtung, wo sie Front machen (wie bei dieser Bewegung durch die offene Colonne vorgeschrieben ist); die rechts von dem Durchschnittspunkte stehenden Compagnien schwenken rechtsrückwärts, marschiren auf der Grundlinie bis zu diesem Punkte, wo sie nach der neuen Direction schwenken, und wenn die letzte Compagnie in dem für den rechten Flügel des zweiten Treffens markirten Punkte ankommt, wird Halt gemacht, und rechts und links eingeschwenkt. Doch wird hinzugefügt, daß das zweite Treffen diese Bewegung auch mit Bataillonscolonnen ausführen könne. Hier müssen die Colonnen aber sich auf der Grundlinie so weit links schieben, bis der rechte Flügel dem für denselben in der neuen Direction markirten Punkte genau gegenüber steht, damit sie nachher bloß geradeaus zu marschiren, und in der neuen Direction einzuschwenken und zu deployiren haben. Adjutanten markiren die Distanzen.

Wenn das Pivot der Schwenkung im Centro des ersten Treffens angenommen wird (bei der Achsschwenkung), so werden zuvor folgende Punkte bestimmt: A, der Punkt des zweiten Treffens, der genau hinter dem Drehungspunkte liegt; B, derselbe Punkt in der neuen Direction; C, C, die Flügelpunkte des zweiten Treffens in der neuen Direction; D, der Punkt, wo die neue Direction die alte schneidet. Das erste Treffen macht nun seine Drehung, wie oben bereits angegeben; die links und rechts des Durchschnittspunktes D stehenden Compagnien des zweiten Treffens machen darauf dieselben Bewegungen, wie in dem vorhergehenden Satze, und wenn der Punkt A in dem Punkte B eingetroffen ist, wird Halt gemacht, und wie vorher, rechts und links eingeschwenkt. Doch kann das zweite Treffen diese Bewegung auch in Bataillons-Colonnen ausführen.

Digitized by Google

Register.

A. Verzeichniß der in dem Jahrgange 1824 enthaltenen einzelnen Aufsätze.

Ueber das Studium der Kriegsgeschichte Nr. 393 S. 2929
Literatur der Kriege Friedrichs II. . = — = 2931
Die Schlacht bei Kaiserslautern am 28., 29. und 30. November 1793 = 397 = 2946
Napoleons Betrachtungen über den siebenjährigen Krieg, und Bemerkungen dazu . . . . . = 400 = 2961
Eine Unterredung Napoleons über Friedrich II., aus dem Jahre 1809 . = 403 = 2975
Ueber die Bewegungen der schlesischen Armee vom 24. Februar bis 3. März 1814 . . . . . = 408 = 2995
Fragment des Tagebuches der 44sten französischen Division, die Ereignisse bei Dresden im August 1813 betreffend, vom General Serrurier . = 411 = 3010
Die Schlacht von Szczekoczyn am 6. Juni 1794 . . . . . = 412 = 3012
Betrachtungen über einige Stellen des Koch'schen Werks: Der Feldzug von 1814 . . . . . = 413 = 3016
Otto Karl Lorenz v. Pirch . . . = 416 = 3027
Die Schlacht bei Albuhera . . . = 421 = 3050
Die beiden Schlachten bei Neerwinden 1693 und 1793 . . . . . = 425 = 3065
Vergleichung der Kriegführung und Fechtart am Ende des 17ten und 18ten Jahrhunderts . . . . = 429 = 3082
Betrachtungen über eine Ansicht, welche in Napoleons hinterlassenen Werken ausgesprochen ist . . . . = 431 = 3089
Napoleon Bonaparte als Artillerielieutenant . . . . . = 433 = 3097
Beitrag zur Kenntniß der preußischen Armee unter Friedrich II. . . = 435 = 3104
Die Gefangennehmung des Generals v. Fink bei Maxen am 20. November 1759 . . . . . = 436 = 3110
Johann Adolph Freiherr v. Thielmann = 437 = 3116
Bemerkungen über das Gefecht bei Maxen und die Capitulationen im freien Felde überhaupt . . . = 439 = 3121
Memoire über den Satteldruck . . = 442 = 3133
Einige Partikularitäten aus dem neusten englischen Exercierreglement . . = 444 = 3145

B. Literarische Anzeigen.

Mémoires du colonel Voutier sur la guerre actuelle des Turcs . . = 399 = 2958
Kampf um Tarragona während des Befreiungskrieges der Catalonier vom Jahre 1808 bis 1814, von Rigel = — = 2960
Histoire de l'Egypte sous le gouvernement de Mohamed Aly etc. 1 Theil . . . . . = 404 = 2979
Mémoires du général Carrascosa sur la révolution de Naples . . Nr. 405 S. 2985
Darstellung des Feldzuges der französischen und verbündeten Armee gegen die Russen im Jahre 1813 ꝛc.; von Miller . . . . . = 406 = 2990
Ueber die Infanterie von Chambray = 407 = 2994
Mémoires militaires du baron Seruzier . . . . . = 409 = 3002
Evénements militaires devant Toulouse en 1814, par Lapène . . = 410 = 3003
Trois ans de séjour en Espagne par J. Quantin . . . . . = — = 3006
Conquête de l'Andalousie, campagne de 1810 et 11 dans le midi de l'Espagne, par Lapène . . . . = 411 = 3009
Histoire militaire de la campagne de Russie en 1812, par Bouttourlin = 418 = 3038
Napoleons Feldzug in Rußland (von Chambray), übersetzt von Blesson = 420 = 3045
Projet de réglement sur les manoeuvres de l'artillerie . . . . = — = —
Histoire de l'Egypte sous le gouvernement de Mohamed Aly etc. 2ter Theil . . . . . = 424 = 3061
Précis historique de la guerre entre la France et l'Autriche en 1809. Par le Comte Alexandre de la Borde . . . . . = 441 = 3131
Mémoires sur la guerre de 1809 en Allemagne avec les opérations particulières des corps d'Italie, de Pologne, de Saxe, de Naples et de Walcheren; par le général Pellet. Tome I et II . . . . = 442 = 3139
Manuscrit de 1813 etc.; par le baron Fain . . . . . = 443 = 3141

C. Anzeigen von Todesfällen.

v. Portatius, Major a. D. . . Nr. 393 = 2932
Janz, Bat. Arzt . . . . . = 398 = 2955
Fischer, Pr. Lt. . . . . = 402 = 2973
v. Reinsperg, Hauptmann . . = 404 = 2982
Schönberg, Hauptmann . . . = — = —
v. Oetinger, Rittmeister . . . = 405 = 2986
Schack, Generaldivisionsarzt . . = 416 = 3030
Gurke, v. Wangenheim, Sec. Lts. = 417 = 3034
Richter, Pr. Lt. . . . . = 422 = 3054
Lehmann, Oberst und Brigadier . = 424 = 3062
v. Prändel, Pr. Lt. . . . . = 426 = 3070
Anderson, aggr. Capitain . . . = 433 = 3098
Lachmann, Sec. Lt. . . . . = 434 = 3102
Baron v. Bergfeld, Oberstlieut. und Chef einer Inval. Comp. . . . = 435 = 3108
v. Raschkauw, Capitain . . . = — = —
Gühlow, Sec. Lt. . . . . = 439 = 3124
v. Beeren, Oberst . . . . . = 440 = 3128
v. Fitzroy, Sec. Lt. . . . . = 441 = 3132

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Ende des Jahrgangs 1824.

Digitized by Google

Digitized by Google

Register.

A. Verzeichniß der in dem Jahrgange 1824 enthaltenen einzelnen Aufsätze.

Ueber das Studium der Kriegsgeschichte Nr. 393 S. 2929
Litteratur der Kriege Friedrichs II. . = — = 2931
Die Schlacht bei Kaiserslautern am 28., 29. und 30. November 1793 = 397 = 2946
Napoleons Betrachtungen über den siebenjährigen Krieg, und Bemerkungen dazu . . . . . = 400 = 2961
Eine Unterredung Napoleons über Friedrich II., aus dem Jahre 1809 . = 403 = 2975
Ueber die Bewegungen der schlesischen Armee vom 24. Februar bis 3. März 1814 . . . . . = 408 = 2995
Fragment des Tagebuches der 44sten französischen Division, die Ereignisse bei Dresden im August 1813 betreffend, vom General Serrurier . = 411 = 3010
Die Schlacht von Szekoczyn am 6. Juni 1794 . . . . . = 412 = 3012
Betrachtungen über einige Stellen des Koch'schen Werks: Der Feldzug von 1814 . . . . . = 413 = 3016
Otto Karl Lorenz v. Pirch . . . = 416 = 3027
Die Schlacht bei Albuhera . . . = 421 = 3050
Die beiden Schlachten bei Neerwinden 1693 und 1793 . . . . . = 425 = 3065
Vergleichung der Kriegführung und Fechtart am Ende des 17ten und 18ten Jahrhunderts . . . . = 429 = 3082
Betrachtungen über eine Ansicht, welche in Napoleons hinterlassenen Werken ausgesprochen ist . . . . = 431 = 3089
Napoleon Bonaparte als Artillerielieutenant . . . . . = 433 = 3097
Beitrag zur Kenntniß der preußischen Armee unter Friedrich II. . . = 435 = 3104
Die Gefangennehmung des Generals v. Fink bei Maxen am 20. November 1759 . . . . . = 436 = 3110
Johann Adolph Freiherr v. Thielmann = 437 = 3116
Bemerkungen über das Gefecht bei Maxen und die Capitulationen im freien Felde überhaupt . . . = 439 = 3121
Memoire über den Satteldruck . . = 442 = 3133
Einige Partikularitäten aus dem neusten englischen Exercierreglement . . = 444 = 3145

B. Literarische Anzeigen.

Mémoires du colonel Voutier sur la guerre actuelle des Turcs . . = 399 = 2958
Kampf um Tarragona während des Befreiungskrieges der Catalonier vom Jahre 1808 bis 1814, von Rigel = — = 2960
Histoire de l'Egypte sous le gouvernement de Mohamed Aly etc. 1 Theil . . . . . = 404 = 2979
Mémoires du général Carrascosa sur la révolution de Naples . . Nr. 405 S. 2985
Darstellung des Feldzuges der französischen und verbündeten Armee gegen die Russen im Jahre 1813 ꝛc.; von Miller . . . . . = 406 = 2990
Ueber die Infanterie von Chambray . = 407 = 2994
Mémoires militaires du baron Servzier . . . . . = 409 = 3002
Evénements militaires devant Toulouse en 1814, par Lapène . . = 410 = 3003
Trois ans de séjour en Espagne par J. Quantin . . . . . = — = 3006
Conquête de l'Andalousie, campagne de 1810 et 11 dans le midi de l'Espagne, par Lapène . . . . = 411 = 3009
Histoire militaire de la campagne de Russie en 1812, par Bouttourlin = 418 = 3038
Napoleons Feldzug in Rußland (von Chambray), übersetzt von Blesson = 420 = 3045
Projet de réglement sur les manoeuvres de l'artillerie . . . . . = — = —
Histoire de l'Egypte sous le gouvernement de Mohamed Aly etc. 2ter Theil . . . . . = 424 = 3061
Précis historique de la guerre entre la France et l'Autriche en 1809. Par le Comte Alexandre de la Borde . . . . . = 441 = 3131
Mémoires sur la guerre de 1809 en Allemagne avec les opérations particulières des corps d'Italie, de Pologne, de Saxe, de Naples et de Walcheren; par le général Pellet. Tome I et II . . . . = 442 = 3139
Manuscrit de 1813 etc.; par le baron Fain . . . . . = 443 = 3141

C. Anzeigen von Todesfällen.

v. Portatius, Major a. D. . . Nr. 393 = 2932
Janz, Bat. Arzt . . . . . = 398 = 2955
Fischer, Pr. Lt. . . . . = 402 = 2973
v. Reinsperg, Hauptmann . . = 404 = 2982
Schönberg, Hauptmann . . . = — = —
v. Oetinger, Rittmeister . . . = 405 = 2986
Schack, Generaldivisionsarzt . . = 416 = 3030
Gurke, v. Wangenheim, Sec. Lts. = 417 = 3034
Richter, Pr. Lt. . . . . = 422 = 3054
Lehmann, Oberst und Brigadier . = 424 = 3062
v. Prändel, Pr. Lt. . . . . = 426 = 3070
Anderson, aggr. Capitain . . . = 433 = 3098
Lachmann, Sec. Lt. . . . . = 434 = 3102
Baron v. Bergfeld, Oberstlieut. und Chef einer Inval. Comp. . . . = 435 = 3108
v. Raschkauw, Capitain . . . = — = —
Gühlow, Sec. Lt. . . . . = 439 = 3124
v. Beeren, Oberst . . . . . = 440 = 3128
v. Fitzroy, Sec. Lt. . . . . = 441 = 3132

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Ende des Jahrgangs 1824.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06231 5091

Digitized by Google